

Monographie

Das Landgericht Pfaffenhofen und das Pflegergericht Wolnzach

von Volker von Volckamer

Historischer Atlas von Bayern. Altbayern – Reihe

I, Bd. 14, München 1963

HISTORISCHER ATLAS von BAYERN

Teil Altbayern

DAS LANDGERICHT
PFAFFENHOFEN
UND
DAS PFLEGGGERICHT
WOLNZACH

HISTORISCHER ATLAS VON BAYERN

IN VERBINDUNG MIT DER BAYERISCHEN ARCHIVVERWALTUNG

UND DEM BAYERISCHEN LANDESVERMESSUNGSAMT

HERAUSGEGEBEN VON DER

KOMMISSION FÜR BAYERISCHE LANDESGESCHICHTE

BEI DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

TEIL ALTBAYERN

HEFT 14

KOMMISSION FÜR BAYERISCHE LANDESGESCHICHTE

MÜNCHEN 1963

DAS LANDGERICHT PFAFFENHOFEN
UND
DAS PFLEGGERICHT WOLNZACH

BEARBEITET

von

VOLKER v. VOLCKAMER

KOMMISSION FÜR BAYERISCHE LANDESGESCHICHTE

MÜNCHEN 1963

Satz und Druck: Buchdruckerei Michael Laßleben, Kallmünz über Regensburg

Vorwort

Das vorliegende Heft behandelt wiederum einen Teil jenes Raumes, in dem die Arbeit am Historischen Atlas von Bayern mit der Bearbeitung der Landgerichte Moosburg und Aichach ihren Anfang nahm. Neben dem Landgericht Pfaffenbojen als Kernstück wird hier das Pfliegergericht Wolnzach behandelt, das zwar in der Zeit unseres statistischen Querschnitts dem Landgericht Moosburg unterstand, in früherer wie in späterer Zeit aber mit dem Raum des Landgerichts Pfaffenbojen eng verbunden war.

In wesentlichen Teilen hat die Arbeit im Jahre 1957 der Philosophischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität zu München unter dem Titel „Landesherr, Adel und Kirche als Gerichts- und Grundherren im Raume der einstigen Grafschaft Scheyern“ als Inaugural-Dissertation vorgelegen. Durch den Beruf weit ab von der Atlasarbeit geführt, war erst nach Jahren daran zu denken, das Manuskript wieder aufzunehmen, wodurch in manchen Teilen eine dem fortgeschrittenen Stand der Forschung entsprechende Überarbeitung notwendig wurde.

Mein Dank gilt an erster Stelle meinem verehrten Lehrer, Herrn Professor Dr. Max Spindler, der die Arbeit angeregt, mit seinem Rat begleitet und schließlich als Dissertation angenommen hat. In seinem Institut saß der Student, der, von einer kleinen Hochschule kommend, etwas verstört in München stand, die Möglichkeit der Arbeit in einem kleineren Kreis. Er ergriff sie und fand weit mehr als die Vermittlung des Rüstzeugs: Wer an seinem Lehrer so die innere Anteilnahme an der Geschichte unseres Landes verspüren durfte, kann nur dankbar wünschen, daß etwas davon in ihm selbst aufgehen möchte.

Meinem Lehrer zunächst darf ich in Dankbarkeit Fräulein Dr. Gertrud Diepolder nennen: Sie hat als eine der ersten Mitarbeiterinnen am Unternehmen des Historischen Atlas mich wie andere neu Hinzugekommene eingeführt, dafür viel Zeit geopfert und oft die eigene Arbeit zurückgestellt. Ich verdanke ihr darüber hinaus wertvolle Hinweise in vielen Gesprächen durch Jahre und neben

dem Rat auch die Tat: Sie bat schließlich die Mühe auf sich genommen, die Drucklegung dieser Arbeit zu betreuen.

Auch die einführenden Atlas-Übungen von Herrn Staatsarchivdirektor Dr. Sebastian Hiereth seien an dieser Stelle dankbar genannt.

Meinen Dank sage ich Sr. Erlaucht dem Grafen Carl Theodor zu Toerring-Jettenbach, der die Genehmigung zur Benutzung seines Familienarchivs gab, soweit dies angesichts der damaligen nachkriegsbedingten Unterbringung dieses Archivs nur irgend möglich war, ferner Herrn Hanns Edlen von Schmaedel in Büdingen, der es mir ermöglichte, die von seinem Vater verfaßte Familiengeschichte einzusehen, und schließlich Herrn Landrat Franz Edlen von Koch auf Roßbach, der mir aus den Archivalien des Schloßarchivs von Roßbach wertvolle Mitteilungen machte.

Den Beamten und Angestellten der benutzten Archive, der Bayerischen Staatsbibliothek und der übrigen Behörden, die für die Bereitstellung des in vielen Fällen sehr umfangreichen Quellenmaterials sorgten, sei hier besonders gedankt.

Schließlich gilt mein Dank Herrn Professor Dr. Karl Bosl, der als erster Vorsitzender der Kommission für bayerische Landesgeschichte die Arbeit in die Reihe des Historischen Atlas von Bayern aufnahm.

Harburg/Schwaben, im März 1963

Volker v. Volckamer

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	V
Quellen und Literatur .	IX
Abkürzungen	. XVI
Landgericht Pfaffenhofen .	1
Zur Geschichte des Gerichts	3
Umfang und Grenzen des Gerichts im Jahre 1752	18
Gliederung und Güterbestand des Gerichts im Jahre 1752 .	19
Statistische Beschreibung .	26
Landgerichtsunmittelbare Orte	27
I. Amt Pfaffenhofen .	27
a) Untergebiet	27
b) Obergebiet	32
II. Amt Hohenwart . .	34
III. Amt Geroldshausen	36
IV. Amt Geisenfeld .	40
Die Hofmarken	41
Hofmarken in geistlichem Besitz	44
Hofmarken in weltlichem Besitz	70
Güter unter niederer Jurisdiction nicht im Landgericht Pfaffenhofen gelegener Hofmarken	138
Städte und Märkte .	141
Stadt Pfaffenhofen .	141
Markt Hohenwart .	149
Markt Geisenfeld	153
Exclave Gurnöbach des Pfalz-Neuburgischen Pfleggerichts Reichertshofen	157
Pfleggericht (Kurfürstliche Herrschaft) Wolnzach	159
Zur Geschichte des Gerichts	161
Gliederung und Güterbestand des Gerichts im Jahre 1752 .	172
Statistische Beschreibung . .	177
Amt Wolnzach (Oberes Gebiet)	178
	VII

Amt Nörting (Unteres Gebiet)	180
Markt Wolnzach .	183
Behördenorganisation seit 1803	189
Veränderungen des Landgerichtsbezirks	191
Die Bildung der Steuerdistrikte .	193
Die Bildung der politischen Gemeinden .	195
Die Patrimonialgerichtsbarkeit	228
Register	237
I. Grundherrschaften nach dem Stand von 1752	237
a) im Landgericht Pfaffenhofen .	237
b) im Pfleggericht Wolnzach .	244
II. Orte	246
III. Personen . .	256
IV. Zur Karte . .	262
Abbildungen	266
Kartenbeilage:	
Das Landgericht Pfaffenhofen und das Pfleggericht Wolnzach am Ende des 18. Jahrhunderts. 1 : 75 000	

QUELLEN UND LITERATUR

Ungedruckte Quellen

Bayer. Hauptstaatsarchiv München (HStAM). Seit 1.1.1960 unter der Bezeichnung Bayer. Hauptstaatsarchiv Abt. I Allgemeines Staatsarchiv.

Literalien (Lit.) und Urkunden (Urk.) der Bestände: Gericht (Ger.) Aichach, Dachau, Freising, Kranzberg, Landshut, Mainburg, Marstetten, Moosburg, Murnau, Pfaffenhofen, Regensdorf, Reichertshofen, Rottenburg, Schrobenhausen, Vohburg, Weißenhorn und Wolnzach sowie Herrschaft Rotteneck.

Literalien und Urkunden der Bestände: Eichstätt Domkapitel, Eichstätt Hochstift, Freising Hochstift, Kloster (Kl.) Baumburg, Beyharting, Biburg, Fürstenzell, Geisenfeld, Hohenwart, Ilmmünster, Indersdorf, Kaisheim, München Angerkloster, München Chorstift U. L. Frau, Münchsmünster, Neuburg Benediktinerinnen, Regensburg St. Emmeram, Rohr, Scheyern, Seligenthal und Weißenstephan.

Akten, Kopialbücher und Urkunden des Bestandes Pfalz-Neuburg.

Urkunden der Bestände: Kaiser-Ludwig-Select, Kurbayern und Ritterorden.

Bestand Altbayerische Landschaft (AL).

Bestand Oberster Lehenhof.

Bestand Personenselect.

Bestand Plansammlung.

Bestand Staatsverwaltung.

Akten der Bestände: Ministerium des Innern (M Inn) und Ministerium der Finanzen (M F).

Kreisarchiv München (KAM). Seit 1.1.1960 unter der Bezeichnung Bayer. Hauptstaatsarchiv Abt. V Staatsarchiv für Oberbayern.

Bestand Antiquar-Registrierung (AR).

Bestand Gerichtsliteralien (GL).

Bestand Regierungsabgabe (RA).

Bestand Hochstiftsliteralien (HL) Freising.

Bestand Hohenkammer.

Bestand Steuerbücher.

Grundsteuerkataster A und D der Finanzämter Pfaffenhofen und Schrobenhausen.

Bayer. Staatsarchiv Landshut (StAL).

Brandschatzungsregister des Landgerichts Pfaffenhofen von 1422 (Rep. 18 Fasc. 783 Nr. 2360 a).

Rechnungen des Landgerichts Pfaffenhofen 1478—1520 (Rep. 18 Fasc. 689 Nr. 2170).

Gräfl. Toerring-Jettenbach'sches Archiv Winhöring (TAW), jetzt als Leihgabe im Bayerischen Hauptstaatsarchiv.

Manuscript Friedrich Töpfers zur Geschichte der gräfl. Toerring'schen Hofmarken im Landgericht Pfaffenhofen (L 106). Akten über diese Hofmarken.

Stadtarchiv München

Fremdbestände. Urkunden der Pfarrei U. L. Frau.

Stadtarchiv Pfaffenhofen

Akten betr. Vermarkung des Burgfriedens. Grundbuch von 1676.

Marktarchiv Hohenwart

Güterbeschreibung a. d. 17. Jhdt. Steuerregister von 1775 und 1786.

Bayer. Staatsbibliothek München (BStB)

Cgm 888—894: Carl Schiefer Frhr. v. u. zu Freyding, Von vornehmen und adelichen Geschlechtern, 7 Teile, 1668.

Cgm 1773: Anton Nagel, Beyträge zu den monumenta Geisenfeldensia (MB XIV), 1800.

Cgm 1774: Deutsche Urkunden des Klosters Hohenwart 1307—1554. Kopialbuch, 16. Jhdt.

- Cgm 2290: Johann Michael Wilhelm v. Prey, Sammlung zur Genealogie des bayerischen Adels, 31 Bände, 1740.
 Kloeckeliana Nr. 600: Streit zwischen dem Prälaten von St. Emmeram und dem von Laiming wegen Lauterbach, 1498.
- Bayer. Landesvermessungsamt München (LVA)
 Grundbuchakten für die Amtsgerichtsbezirke (AG) Geisenfeld und Pfaffenhofen.
 Katasterpläne (Uraufnahmen) 1: 5000 und Ortsblätter (Uraufnahmen) 1: 1000.
- Bayer. Statistisches Landesamt München (StLA)
 Handexemplare der Amtlichen Ortschaften-Verzeichnisse (AOV).

Gedruckte Quellen

- Acht Peter, Die Traditionen des Klosters Tegernsee (= QE NF, Band 9, 1. Teil), München 1952 (Zitiert: QE NF 9/1).
- Beck Wilhelm, Tegernseeische Güter aus dem 10. Jahrhundert (in: AZ NF 20, 83—105), München 1914.
- Bitterauf Theodor, Die Traditionen des Hochstifts Freising, 2 Bde. (= QE NF, Band 4 und 5), München 1905 und 1909 (Zitiert: QE NF 4 und 5).
- Brackmann Albert, Regesta Pontificum Romanorum: Germania Pontificia vol. I, Provincia Salisburgensis et Episcopatus Tridentinus, Berlin 1911 (Zitiert: Brackmann, Germania Pontificia).
- Busley Hermann-Joseph, Die Traditionen, Urkunden und Urbare des Klosters Neustift bei Freising (= QE NF, Band 19), München 1961 (Zitiert: QE NF 19).
- Churbaierisches (ab 1806: Königlich-Baierisches) Regierungsblatt (auch unter den Titeln Allgemeines Intelligenzblatt, Regierungs- und Intelligenzblatt und Regierungsblatt für das Königreich Bayern), München 1802 ff. (Zitiert: Reg. Bl.).
- Deutinger Martin v., Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing, 3 Bde., München 1849/50.
- Döllinger Georg, Sammlung der im Gebiete der inneren Staats-Verwaltung des Königreichs Bayern bestehenden Verordnungen, aus amtlichen Quellen geschöpft und systematisch geordnet, 20 Bde., München 1835—39 (Zitiert: Döllinger, Verordnungsammlung).
- Dollinger Peter und Stark Nikolaus, Urkundenbuch zur Geschichte der Stadt Abensberg (in: VN 12, 249—328 u. VN 13, 1—282), Landshut 1866 und 1868.
- Ebner A., Historisches aus liturgischen Handschriften Italiens (in: Historisches Jahrbuch, 13. Bd., 748—770), München 1892.
- Gesetzblatt für das Königreich Bayern, München 1818 ff. (Zitiert: Ges. Bl.).
- Heinrich Georg, Schenkungsbuch des ehemaligen Augustiner Chorherrn-Stiftes Rohr (in: VN 19, 177—220), Landshut 1875.
- Hundt Friedrich Hektor Graf, Urkunden des Klosters Altomünster aus der Zeit des Besitzes des Ordens vom heiligen Benedikt (in: OA 20, 3—52), München 1859/61 (Zitiert: Hundt, Altomünster).
- , Das Cartular des Klosters Ebersberg (in: Abhandlungen der k. bayer. Akademie d. Wissenschaften, III. Classe, XIV. Bd., III. Abt.), München 1879 (Zitiert: Hundt, Ebersberg).
- , Die Urkunden des Klosters Indersdorf (= OA 24 und 25), München 1863 und 1864 (Zitiert: Hundt, Indersdorf).
- Jaeger Harald, Die Traditionsnotizen des Benediktinerinnenklosters Geisenfeld, Münchener Dissertation (Maschinenschrift) 1948 (Zitiert: Jaeger).

- Jaffé Philipp, *Regesta pontificum Romanorum ab condita ecclesia ad annum p. Chr. n. 1198*, 2. Auflage bearbeitet v. S. Löwenfeld, F. Kaltenbrunner und P. Ewald, 2 Bde., Leipzig 1885—88 (Zitiert: Jaffé-Löwenfeld).
- Kalcher A., *Die Urkunden des Klosters Seligenthal in Landshut*, I. Abteilung (1232—1400) (in: VN 29, 173—384), Landshut 1893.
- Kletke G. M., *Die Staatsverträge des Königreichs Bayern*, 1. Bd., Regensburg 1860 (Zitiert: Kletke, Staatsverträge).
- Krausen Edgar, *Urkunden-Regesten der Archive der Freiherrn v. Gumpfenberg zu Pöttmes und Peuerbach*, Teil I: 1307—1600 (in: OA 76, 81—142), München 1950; Teil II: 1603—1912 (in: OA 77, 141—202), München 1952.
- Krenner Franz v., *Bayerische Landtagshandlungen in den Jahren 1429 bis 1513*, 18 Bde., München 1803—05.
- Lipf Joseph, *Matrikel des Bisthums Regensburg*, Regensburg 1838.
- Meyr Georg Karl, *Sammlung der Kurpfalz-Bayerischen allgemeinen und besonderen Landes-Verordnungen*, 6 Bde., München 1784—1799 (Zitiert: Meyr, Verordnungen).
- Mitterwieser Alois, *Regesten des Frauenklosters Altenhohenau am Inn* (in: OA 54, 399—446), München 1909.
- Monumenta Boica, München 1763 ff. (Zitiert: MB).
- Oefele Edmund Frhr. v., *Rechnungsbuch des oberen Vicedomantes Herzog Ludwigs des Strengen 1291—1294* (in: OA 26, 272—344), München 1865/66.
- , *Traditionsnotizen des Klosters Biburg* (in: Sitzungsberichte der philosophisch-philologischen und der historischen Classe der k. b. Akademie der Wissenschaften zu München, Jahrgang 1896, 398—447).
- Prechtl Joh. Bapt. und Geiß Ernest, *Urkunden aus dem Schloß-Archive zu Au in der Hallertau* (in: OA 22, 97—216), München 1863 (Zitiert: OA 22).
- Redlich Oswald, *Die Traditionsbücher des Hochstifts Brixen vom zehnten bis in das vierzehnte Jahrhundert* (= *Acta Tirolensia*, *Urkundliche Quellen zur Geschichte Tirols*, 1. Band), Innsbruck 1886.
- Regesta sive Rerum Boicarum Autographa*, München 1822 ff. (Zitiert: RB).
- Reindel Kurt, *Die bayerischen Luitpoldinger 893—989, Sammlung und Erläuterung der Quellen* (= *QE NF*, Band 11), München 1953 (Zitiert: QE NF 11).
- Ried Thomas, *Geographische Matrikel des Bisthums Regensburg*, Regensburg 1813.
- Schmid Joseph, *Die Urkundenregesten U. L. Frau zur Alten Kapelle in Regensburg*, Bd. 1, Regensburg 1911 (Zitiert: Schmid, Alte Kapelle).
- Stadler Josef Klemens, *Urkunden-Regesten des Archivs der Kapellstiftungsadministration zu Altötting* (in: OA 75, 97—188), München 1949.
- Thiel Matthias und Engels Odilo, *Die Traditionen, Urkunden und Urbare des Klosters Münchsmünster* (= *QE NF*, Band 20), München 1961 (Zitiert: QE NF 20).
- Trost Michael, *Regesten von Urkunden aus dem Archive der Stadt Pfaffenhofen* (in: OA 27, 306—336), München 1866/67.
- , *Regesten der Urkunden des gutsherrlichen Archives zu Schenkenau, Landgerichts Schrobenhausen* (in: OA 30, 61—119), München 1870/71. Mit einem Anhang: *Das älteste Salbuch aus dem gräflich von Törring-Jettenbachschen Archive zu Schenkenau vom Jahre 1423* (a. a. O. 105—119).
- Urkundenbuch des Landes ob der Enns*, 2. Bd., Wien 1856 (Zitiert: UBLoE).
- Weißthanner Alois, *Die Traditionen des Klosters Schäftlarn* (= *QE NF*, Band 10, 1. Teil), München 1953 (Zitiert: QE NF 10/1).
- , *Die Urkunden und Urbare des Klosters Schäftlarn* (= *QE NF*, Band 10, 2. Teil), München 1957 (Zitiert: QE NF 10/2).

- Widemann Josef, Die Traditionen des Hochstifts Regensburg und des Klosters St. Emmeram (= QE NF, Band 8), München 1943 (Zitiert: QE NF 8).
- Wittmann Fr. Mich., Monumenta Wittelsbacensia, Urkundenbuch zur Geschichte des Hauses Wittelsbach, 1. und 2. Abteilung (= QE 5. und 6. Band), München 1857 und 1861 (Zitiert: QE V und VI).

Literatur

- Bauerreiß Romuald, Die Stifter von Ilimünster (in: StMGBÖ 60, 32—37), München-Pasing 1946.
- Beck Wilhelm, Bayerns Heerwesen und Mobilmachung im 15. Jahrhundert (in: AZ NF 18, 1—232), München 1911.
- Bosl Karl, Handbuch der historischen Stätten Deutschlands, Bd. VII, Bayern, Stuttgart 1961.
- , Die Reichsministerialität der Salier und Staufer (= Schriften der Monumenta Germaniae historica, Bd. 10), 2 Tle., Stuttgart 1950/51.
- Brunner Luitpold, Die Vöhlin von Frickenhausen, Freiherrn von Illertissen und Neuburg a. d. Kammel (in: Zeitschrift d. Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg 2, 259—375), Augsburg 1875.
- Buchberger Michael, Kirchliches Handlexikon, 2 Bde., Freiburg i. Br. 1907—1912 (Zitiert: Buchberger, Handlexikon).
- , Lexikon für Theologie und Kirche, 10 Bde., Freiburg i. Br. 1930—38, 2. Aufl. bisher 7 Bde., Freiburg i. Br. 1957—62 (Zitiert: Buchberger, Lexikon).
- Chur Bayrisch-Geistlicher Calender auf daß Jahr MDCCLIII, München (1753).
- Diepolder Gertrud, Das Landgericht Aichach, Münchener Dissertation (Maschinenschrift) 1950.
- , Das Landgericht Aichach (= Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern, Heft 2), München 1950 (Zitiert: Histor. Atlas Aichach).
- , Die Orts- und „IN PAGO“-Nennungen im bayerischen Stammesherzogtum zur Zeit der Agilolfinger (in: ZBLG 20, 364—436), München 1957.
- Dungern Otto v., Genealogisches Handbuch zur bairisch-österreichischen Geschichte, Graz 1931 (Zitiert: v. Dungern, Handbuch).
- Eberl Angelicus, Geschichte der bayerischen Kapuziner-Ordensprovinz, Freiburg i. Br. 1902.
- Eberl Barthel, Die bayerischen Ortsnamen als Grundlage der Siedelungsgeschichte, Band 1, München 1925.
- Eisenmann Jos. Anton — Hohn Carl Friedrich, Topo-geographisch-statistisches Lexikon vom Königreiche Bayern, 2 Bde., Erlangen 1840 (Zitiert: Eisenmann-Hohn).
- Ferchl Georg, Bayerische Behörden und Beamte 1550—1804 (= OA 53), München 1908. Ergänzungsband (= OA 64), München 1925.
- Fichtl Franz Xaver, Versuch einer historisch-topographisch-statistischen Beschreibung des k. b. Landgerichts Pfaffenhofen im Regierungsbezirke Oberbayern, mit besonderer Rücksicht auf das Kloster Scheyern, Neuburg a. d. D. 1851 (Zitiert: Fichtl).
- Freilinger Hubert, Die Landgerichte Vohburg, Mainburg und Neustadt a. D., Münchener Dissertation (Maschinenschrift) 1956.
- Freyberg Max Frhr. v., Geschichte der ehemaligen Hofmark Jetzendorf bis 1848 (in: OA 33, 248—338), München 1874.
- Fried Pankraz, Herrschaftsgeschichte der altbayerischen Landgerichte Dachau und Kranzberg im Hoch- und Spätmittelalter sowie in der frühen Neuzeit (= Studien zur bayerischen Verfassungs- und Sozialgeschichte, Band 1), München 1962 (Zitiert: Fried, Herrschaftsgeschichte).

- , Die Landgerichte Dachau und Kranzberg (= Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern, Heft 11/12), München 1958 (Zitiert: Histor. Atlas Dachau-Kranzberg).
- Geiß Ernest, Die Reihenfolgen der Gerichts- und Verwaltungs-Beamten Altbayerns nach ihrem urkundlichen Vorkommen vom XIII. Jahrhundert bis zum Jahre 1803, 1. Abteilung: Oberbayern (in: OA 26, 26—158), München 1865/66.
- , Die Reihenfolgen der Pfarr- und Ordensvorstände Münchens von der Gründungszeit bis zur Gegenwart, dann der landesherrlichen und städtischen Beamten vom XIII. Jahrhundert bis zum Schlusse des XVIII. Jahrhunderts (in: OA 21, 3—60), München 1859/61.
- Götz Wilhelm, Geographisch-historisches Handbuch von Bayern, 2 Bde., München 1895—98.
- Gritzner Maximilian, Standes-Erhebungen und Gnaden-Akte deutscher Landesfürsten während der letzten drei Jahrhunderte, 2 Bde., Görlitz 1880—81 (Zitiert: Gritzner, Standeserhebungen).
- , Bayerisches Adelsrepertorium der letzten drei Jahrhunderte, Görlitz 1880.
- Gumpenberg Ludwig Albert Frhr. v., Geschichte der Familie von Gumpenberg, 2. Auflage, München 1881 (Zitiert: v. Gumpenberg).
- Hanser Laurentius, Rechtsgeschichtliche Forschungen über das Kloster Scheyern (in: Deutinger, Beiträge zur Geschichte, Topographie und Statistik des Erzbistums München-Freising, Bd. 13 = NF Bd. 7, 1—165), München 1921.
- Hartig Michael, Die oberbayerischen Stifte, Die großen Heimstätten deutscher Kirchenkunst, 2 Bände, München 1935.
- Hemmerle Josef, Die Benediktinerklöster in Bayern (= Bayerische Heimatforschung, Heft 4), München 1951 (Zitiert: Hemmerle, Benediktinerklöster).
- Hiereth Sebastian, Die Bildung der Gemeinden im Isarkreis nach den Gemeindecodexen von 1808 und 1818 (in: OA 77, 1—34), München 1952.
- , Die bayerische Gerichts- und Verwaltungsorganisation vom 13. bis 19. Jahrhundert, München 1950 (Zitiert: Hiereth, Gerichts- u. Verwaltungsorganisation).
- , Das Landgericht Moosburg (Münchener Dissertation, 1936), Freising 1938 (Zitiert: Hiereth, Moosburg).
- , Das Landgericht Moosburg (= Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern, Heft 1), München 1950 (Zitiert: Histor. Atlas Moosburg).
- Hofmann Siegfried, Urkundenwesen, Kanzlei und Regierungssystem der Herzöge von Bayern (1180—1255 für Gesamtbayern, 1255—1294 für Oberbayern) sowie der Pfalzgrafen bei Rhein (1214—1294), Münchener Dissertation (Maschinenschrift) 1956 (Zitiert: Hofmann, Urkundenwesen).
- Hohenlohe-Schillingsfürst Franz-Josef Fürst zu, Genealogisches Handbuch des in Bayern immatrikulierten Adels, 1.—3. Bd. Schellenberg bei Berchtesgaden 1950—52, 4. Bd. ff. Neustadt a. d. Aisch 1953 ff. (Zitiert: Genealog. Handbuch Bayern).
- Holzmann Max, Geschichte der Stadt Pfaffenhofen in Oberbayern, Ingolstadt 1859 (Zitiert: Holzmann).
- Hund Wiguleus, Metropolis Salisburgensis, 2. Auflage vermehrt durch Christoph Gewold, 3 Bde., München 1620 (Zitiert: Hund, Metropolis Salisburgensis).
- , Bayrisch Stammen-Buch, 1. und 2. Teil, Ingolstadt 1598 (Zitiert: Hund, Stammenbuch I bzw. II), 3. Teil (in: Max Frhr. v. Freyberg, Sammlung historischer Schriften und Urkunden, 3. Bd., 159—797), Stuttgart u. Tübingen 1830 (Zitiert: Hund, Stammenbuch III).
- Hundt Friedrich Hektor Graf, Kloster Scheyern, seine ältesten Aufzeichnungen, seine Besitzungen (in: Abhandlungen der k. bayer. Akademie d. Wissenschaften, III. Classe, IX. Bd., II. Abt.), München 1866 (Zitiert: Hundt, Scheyern).

- Huschberg Johann Ferdinand, Älteste Geschichte des durchlauchtigsten Hauses Scheiern-Wittelsbach, München 1834.
- Klebel Ernst, Probleme der bayerischen Verfassungsgeschichte, Gesammelte Aufsätze (= Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte, Band 57), München 1957 (Zitiert: Klebel, Probleme).
- , Diplomatische Beiträge zur bayerischen Gerichtsverfassung (in: AZ 44, 186—232, München 1936; Wiederabdruck in: Klebel, Probleme, 144—183), München 1957.
- , Bamberger Besitz in Österreich und Baiern (in: Jahrbuch für fränkische Landesforschung Bd. 11/12, 207—220, Kallmünz 1953; Wiederabdruck in: Klebel, Probleme, 292—305), München 1957.
- , Eigenklosterrechte und Vogteien in Baiern und Deutschösterreich (in: MÖIG Ergänzungsband 14, 175—214, Innsbruck 1939; Wiederabdruck in: Klebel, Probleme, 257—291), München 1957.
- , Kirchliche und weltliche Grenzen in Baiern (in: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Kanonistische Abteilung 28, 153—270, Weimar 1939; Wiederabdruck in: Klebel, Probleme, 184—256), München 1957.
- , Die Städte und Märkte des bayerischen Stammesgebietes in der Siedlungsgeschichte (in: ZBLG 12, 37—93), München 1939.
- Kneschke Ernst Heinrich, Neues allgemeines deutsches Adels-Lexicon, 9 Bde., Leipzig 1859—70 (Zitiert: Kneschke, Adelslexikon).
- Krahn Gerhard, Die alten Grenzsteine des Pfalz-Neuburgischen Amtes Reichertshofen (in: Neuburger Kollektaneenblatt 105, 37—42), Neuburg a. d. Donau 1950/51.
- Lang Karl Heinrich Ritter v., Adelsbuch des Königreichs Baiern, München 1815. Supplement, Ansbach 1820 (Zitiert: Lang, Adelsbuch).
- Lieberich Heinz, Mitteilungen für die Archivpflege in Oberbayern, Nr. 17, 18, 20 und 22, (Umdruck) München 1944/45.
- Lins Bernardin, Geschichte der bayerischen Franziskanerprovinz zum hl. Antonius von Padua von ihrer Gründung bis zur Säkularisation, München 1926.
- Löwe Heinz, Die karolingische Reichsgründung und der Südosten. Studien zum Werden des Deutschtums und seiner Auseinandersetzung mit Rom, Stuttgart 1937.
- Martin Franz, Beiträge zur Salzburger Familiengeschichte, Nr. 21 Rehlingen (Salzburger Linien) (in: Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde Bd. 73, 145—152), Salzburg 1933.
- Mayer Anton — Westermayer Georg, Statistische Beschreibung des Erzbisthums München-Freising, 3 Bde., München 1874, Regensburg 1880 und 1884 (Zitiert: Mayer-Westermayer).
- Meichelbeck Carolus, Historia Frisingensis, 2 Bde., Augsburg 1724 und 1729 (Zitiert: Meichelbeck).
- Mitscha-Märheim Herbert, Hochadelsgeschlechter und ihr Besitz im nördlichen Niederösterreich des 11. Jahrhunderts (in: Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich NF 29, 416—439), Wien 1948.
- Plank Carl, Die Regensburger Grafschaft im Unterinntal und die Rapotonen (in: Festschrift für Otto Stolz = Veröffentlichungen des Museum Ferdinandeum, Bd. 31, 561—565), Innsbruck 1951.
- Prechtl Joh. Bapt., Geschichte der vier Märkte Au, Wolnzach, Mainburg und Nandlstadt i. d. Hallertau, Freising 1864 (Zitiert: Prechtl).
- Rall Hans, Kurbayern in der letzten Epoche der alten Reichsverfassung 1745—1801 (= Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte Bd. 45), München 1952.
- Ratzinger G., Quirinus und Arsacius, Tegernsee und Ilimünster (in: Forschungen zur bayerischen Geschichte, 456—492), Kempten 1898.

- Reindel Kurt, Herzog Arnulf und das Regnum Bavariae (in: ZBLG 17, 187—252), München 1953/54.
- Reindl Josef, Wolnzach in der Hallertau, Wolnzach 1911 (Zitiert: Reindl, Wolnzach).
- , Das Wolnzachtal in der Geschichte. Ein Beitrag zur Heimatkunde und Heimatliebe, Diessen vor München 1914 (Zitiert: Reindl, Wolnzachtal).
- Riezler Sigmund, Geschichte Baierns, 1. Bd., 1. u. 2. Hälfte, 2. Auflage Gotha 1927, 2.—8. Bd., Gotha 1880—1914 (Zitiert: Riezler).
- Schaffer Reinhold, An der Wiege Münchens, München 1950.
- Scheglmann Alfons Maria, Geschichte der Säkularisation im rechtsrheinischen Bayern, 3 Bde., Regensburg 1903—08 (Zitiert: Scheglmann).
- Schmaedel Franz Edler v., Schmaedel'sche Familiengeschichte, Manuscript in Familienbesitz.
- Schmeller Johann Andreas, Bayerisches Wörterbuch, 2. Auflage München 1872—1877 (Zitiert: Schmeller).
- Schnurrer Ludwig, Kanzlei und Urkundenwesen der niederbayerischen Herzoge aus dem Hause Wittelsbach 1255—1340, Münchener Dissertation (Maschinenschrift) 1954.
- Schmid Johann, Die Ortsnamen des Bezirksamtes Mainburg (Sonderabdruck aus der Bayerischen Wochenschrift für Pflege von Heimat und Volkstum, 11. Jhrg., Nr. 31—48), München 1933 (Zitiert: Schmid, Mainburg).
- Spindler Max, Die Anfänge des bayerischen Landesfürstentums (= Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte Bd. 26), München 1937.
- Steichele Anton v., Das Bisthum Augsburg, historisch und statistisch beschrieben, 2. und 4. Band, Augsburg 1864 und 1883 (Zitiert: Steichele).
- Stolz Otto, Das Wesen der Grafschaft im Raume Oberbayern-Tirol-Salzburg (in: ZBLG 15, 68—109), München 1949.
- Sturm Josef, Die Anfänge des Hauses Preysing (= Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte, Band 8), München 1931 (Zitiert: Sturm, Preysing).
- Töpfer Friedrich, Geschichte des Schlosses Seefeld (in: OA 9, 3—58), München 1847.
- Trost Michael, Geschichte des Marktes Geisenfeld (in: OA 27, 50—236), München 1878.
- Trotter Kamillo, Das Haus der Grafen von Andechs (in: Otto v. Dungern, Genealogisches Handbuch zur bairisch-österreichischen Geschichte, 10—28), Graz 1931.
- , Die Grafen von Moosburg (in: VN 53, 133—214), Landshut 1917.
- Tyroller Franz, Die Ahnen der Wittelsbacher. Beilage zum Jahresbericht des Wittelsbacher Gymnasiums München f. d. Schuljahr 1950/51. (Zitiert: Tyroller, Ahnen).
- , Das Landgericht Erding in der Grafenzeit (in: OA 78, 105—131), München 1953.
- , Warum Rottenburg, nicht Ronning? (in: VN 74, 5—53), Landshut 1941.
- , Stammtafeln S. 55/56 zu dem Aufsatz von Maximilian Hopf, Geschichte des Klosters Biburg bei Abensberg (in: VN 60, 37—114), Landshut 1927.
- , Die Herren von Wöhr, Schirmvögte des Klosters Weltenburg (in: VN 73, 43—66) Landshut 1940.
- Walderdorff Hugo Graf v., Zur Geschichte der Burg Wolfsegg (Bezirksamts Stadtmhof) und des Geschlechtes der Wolf zu Wolfsegg, Schönleiten, Göggelbach, Nabeck, Nabburg, Lengenfeld, Bocksberg, Bruckberg, Au (in: VO 60, 11—124) Regensburg 1909.
- Wallner Eduard, Beiträge zum Namensregister der Traditionen des Hochstifts

- Freising, herausgegeben von Th. Bitterauf (in: OA 76, 43—79 und OA 77, 57—102), München 1950 und 1952 (Zitiert: Wallner, Beiträge).
- , Altbairische Siedlungsgeschichte, München und Berlin 1924 (Zitiert: Wallner, AS).
- , Die Ortsnamen des Bezirksamtes Pfaffenhofen (Veröffentlichungen des Heimatvereins Pfaffenhofen a. d. Ilm, Heft 3), Pfaffenhofen 1932 (Zitiert: Wallner, Pfaffenhofen).
- Wening Michael, Historico-Topographica Descriptio, Das ist: Beschreibung deß Churfürsten- vnd Hertzogthumbs Ober- vnd Nidern Bayrn, Erster Theil: Das Rentamt München, Dritter Theil: Das Rentamt Landshuet, München 1701 (Zitiert: Wening).
- Wirschinger H., Darstellung der Entstehung, Ausbildung und des jetzigen rechtlichen Zustandes der Patrimonialgerichtsbarkeit in Bayern. Im Jahre 1832 gekrönte Preisschrift der Juristischen Fakultät der Universität München, München 1837.
- Zeiß Hans, Die Barschalken und ihre Standesgenossen (in: ZBLG 1, 437—450), München 1928.
- Zöllner Erich, Die Bedeutung der älteren Otakare für Salzburg, St. Pölten und Wien (in: Neues Jahrbuch der Heraldisch-Genealogischen Gesellschaft Adler, Jahrg. 1945/46, 3. Folge, 1. Bd., 7—32) Wien 1947.
- , Die Herkunft der Agilulfinger (in: MIÖG 59, 245—264), Graz-Köln 1951.

Abkürzungen

1. In den statistischen Güterbeschreibungen und in den Übersichten zu den Gebietsveränderungen und zur Gemeindebildung

AG	= Amtsgericht
Anw.	= Anwesen
BA	= Bezirksamt
D	= Dorf
E	= Einöde
Gde(n)	= Gemeinde(n)
Gmain	= Bäuerliche Wirtschaftsgemeinde
Lkr(e).	= Landkreis(e)
Hfm	= Hofmark
Hft	= Herrschaft
Kd	= Kirchdorf
Ki	= Kirche
Kl	= Kloster
LG	= Landgericht
lger.	= landgerichtisch
Pfd	= Pfarrdorf
PG(e)	= Patrimonialgericht(e)
pger.	= patrimonialgerichtisch
RA	= Rentamt
StD(e)	= Steuerdistrikt(e)
Stkr.	= Stadtkreis
W	= Weiler

2. Für Zeitschriften und Sammelwerke

ADB	== Allgemeine Deutsche Biographie, Leipzig 1875—1912
AZ	== Archivalische Zeitschrift, München 1877 ff.
HJb	== Historisches Jahrbuch, Münster, dann München 1880 ff.
MB	== Monumenta Boica, München 1763 ff.
MG	== Monumenta Germaniae Historica, Hannover und Berlin, dann Leipzig, Weimar, Stuttgart 1826 ff.
	DD == Diplomata
	Necr. == Necrologia Germaniae
	SS == Scriptores
	SS rer. Merov. == Scriptores rerum Merovingicarum
MIÖG	== Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung (bzw. Mitteilungen des österreichischen Instituts für Geschichtsforschung), Innsbruck, dann Graz 1880 ff.
MÖIG	
NDB	== Neue Deutsche Biographie, München 1953 ff.
OA	== Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte, München 1839 ff.
QE	== Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte, München 1856—64.
QE NF	== Quellen und Erörterungen zur bayerischen (und deutschen) Geschichte, Neue Folge, München 1903 ff.
RB	== Regesta sive Rerum Boicarum Autographa, München 1822 ff.
StMGBO	== Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktiner-Ordens und seiner Zweige, Brünn, dann Würzburg, Wien, Salzburg, München-Pasing 1880 ff.
UBLoE	== Urkundenbuch des Landes ob der Enns, Wien 1852 ff.
VN	== Verhandlungen des Historischen Vereins für Niederbayern, Landshut 1847 ff.
VO	== Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg, Regensburg 1845 ff.
ZBLG	== Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte, München 1928 ff.

Abkürzungen für Archive, Bibliotheken und sonstige Institute sowie für deren Bestände sind im Quellenverzeichnis aufgeführt.

LANDGERICHT PFAFFENHOFEN

Zur Geschichte des Gerichts

Der staatliche Rahmen, der das Hügelland beiderseits der mittleren Ilm bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts umspannte, war das kur-bayerische Landgericht Pfaffenhofen, ein geschlossener Block, der mit seinem Kern auch im heutigen Landkreis Pfaffenhofen noch steckt. In diesem Gebiet liegt die Stamburg des Hauses Scheyern-Wittelsbach, der Ausgangspunkt für das Geschlecht, das die Geschicke Bayerns für 700 Jahre bestimmen sollte. Diese Stamburg freilich tritt erst im 11. Jahrhundert in den Quellen auf und der Verwaltungsmittelpunkt Pfaffenhofen ist in dieser Eigenschaft noch jünger.

Ein Blick auf die Karte des bayerischen Stammesherzogtums in der Agilolfingerzeit, in der die urkundlichen Ortsnennungen bis zum Jahr 788 eingetragen sind¹, läßt die Randlage unseres Raumes erkennen: Die Dichte der Ortsnennungen bricht recht unvermittelt an den Grenzen unseres Raumes ab, eine einzige und in ihrer Lokalisierung unsichere — „ad Ilmina“ — findet sich noch. Gewiß hängt dies damit zusammen, daß uns kein Traditionsbuch des Klosters Ilimünster erhalten blieb², und daß die überlieferten Traditionen des Klosters Tegernsee erst mit dem Beginn des 11. Jahrhunderts einsetzen. Es fehlen uns also zwei wichtige Quellen, aus denen wir Aufschluß über die frühen Verhältnisse in unserem Raum hätten erwarten können. Einen Hinweis auf diese frühen Verhältnisse können aber immerhin die im 11. Jahrhundert entstandenen Listen des durch Herzog Arnulf dem Kloster Tegernsee entfremdeten Besitzes geben³. Gerade für unseren Raum, in dem Ilimünster als Tegernseer Tochterkloster entstand, wird man den in den Listen genannten Besitz weitgehend mit der Erstausstattung des 8. Jahrhunderts durch die Gründerfamilie gleichsetzen dürfen. Die Ortsnennungen dieser Listen zeigen einmal einen Güterblock um Ilimünster mit Ilmried, Reichertshausen und Hettenshausen, der mit Paunzhausen und Niernsdorf die spätere Landgerichtsgrenze nur wenig nach Südosten überschreitet und zu dem Kollbach — eine Exklave des späteren Landgerichts Pfaffenhofen im Landgericht Kranzberg — gehört. Ilmabwärts folgen dann, einander benachbart, Eschelbach und Gosseltshausen sowie vielleicht auch Geroldshausen⁴. Abseits dieser beiden

¹ G. Diepolder, Die Orts- und „IN PAGO“-Nennungen im bayerischen Stammesherzogtum zur Zeit der Agilolfinger. Mit einer Karte. (ZBLG 20, 364—436). Versehentlich fehlt in der Karte eine Signatur für Reichertshausen, südlich Ilimünster, was aber an dem Eindruck der Randlage nichts ändert.

² Lediglich zwei Traditionsnotizen sind überliefert. Vgl. unten S. 51.

³ W. Beck, Tegernseische Güter aus dem 10. Jahrhundert (AZ NF 20, 83—105). QE NF 11, 86 f.

⁴ Lokalisierung der genannten Orte bei Beck, a. a. O. 92 ff. Begründungen

Gütergruppen an der Ilm wird schließlich noch Pobenhäusen genannt, das im äußersten Nordwesten des späteren Gerichts liegt. Den Zusammenhang vermittelt Tegernbach, ein in den Listen nicht aufgeführter Ort, der aber mit seiner Quirinskirche deutlich frühe Beziehungen zu Tegernsee erkennen läßt. Die Lage der Mehrzahl dieser Orte entlang der Ilm, der wichtigsten Verkehrslinie unseres Gebietes, läßt die bedeutende Stellung durchscheinen, die die mit den Huosi zusammenhängenden Stifter von Tegernsee und Ilimmünster hier eingenommen haben müssen⁵. Eben für die Familien des Hochadels, die mit den Huosi in Verbindung gebracht werden, hat ja Gertrud Diepolder die Feststellung getroffen, daß sie im westlichen Bayern „ebenso im Besitz der zentralen Orte gewesen sein müssen, wie es die Agilolfinger im übrigen Bayern waren“⁶. Die burgundisch-westfränkischen Beziehungen der Gründer von Tegernsee hat Erich Zöllner wiederholt hervorgehoben⁷. Ihre Besitzmächtigkeit in unserem Raum darf man dann wohl mit der Möglichkeit in Verbindung bringen, daß die fränkische Einflußzone aus dem Raum zwischen Iller und Lech und von Neuburg her weiter nach Osten beziehungsweise Süden sich fortsetzt⁸.

Darüber hinaus ergeben sich wenig Anhaltspunkte für die frühe Geschichte unseres Raums. Das hier genannte Tegernseer Gut ist im Anfang des 10. Jahrhunderts durch Herzog Arnulf dem Kloster entzogen und an seine Vasallen zu Lehen ausgegeben worden, im

werden dabei nicht in jedem Fall gegeben. Das „Keroldeshusa“ der Güterliste ist mit Gerlhausen (Kd, Gde Appersdorf, Lkr. Freising) identifiziert, wohl wegen seiner Lage zwischen den gleichfalls in den Listen erscheinenden Orten Appersdorf und Plörnbach. Zu Eschelbach und Gosseltshausen würde sich Geroldshausen fügen und für diesen Ort hat Wallner (Pfaffenhofen, 10 sowie Beiträge I, Nr. 33) die Nennung in Anspruch genommen. Zu Eschelbach und Gosseltshausen fügt sich ferner Haushausen, wenn diese Lokalisierung der Martinskirche in Awicozeshusir, über die ein Streit zwischen mehreren Huosi 791 in Lorch an der Enns geschlichtet wird (QE NF 4, Nr. 142, Sturm, Preysing, 215 f.) richtig ist. Wallners Meinung (Pfaffenhofen, 18), daß die Kirche bei Lorch zu suchen sei, widerspricht dem Inhalt der Notiz. Das von Wallner ebenfalls gegen die Identifizierung mit Haushausen angeführte Benedictus-Patrozinium der dortigen Kirche wird kaum älter sein als der Besitz des Klosters Scheyern in diesem Ort, könnte also ein ursprüngliches Martins-Patrozinium verdrängt haben. Schließlich ist hier noch Rohrbach zu nennen (QE NF 4, 898), wo Sturm (Preysing, 222) auf Grund genealogischer Zusammenhänge Huosibesitz feststellt.

⁵ Den Zusammenhang mit den Huosi stellte zuerst heraus R. Ratzinger, Quirinus und Arsacius, Tegernsee und Ilimmünster (in: Forschungen zur bayerischen Geschichte, 456—492), Kempten 1898, 480 ff.

⁶ Diepolder, a. a. O. 384.

⁷ E. Zöllner, Die Bedeutung der älteren Otakare für Salzburg, St. Pölten und Wien (Neues Jahrbuch der Heraldisch-Genealogischen Gesellschaft Adler 1945/46, 1—32), 7 ff. Ders., Die Herkunft der Agilolfinger (MIOG 59, 245—264), 246 f. Auf fränkische Zusammenhänge wies außerdem bereits hin Heinz Löwe, Die karolingische Reichsgründung und der Südosten, Stuttgart 1937, 27 ff.

⁸ Vgl. K. Bosl in der Einleitung zum Handbuch der historischen Stätten Deutschlands VII, Bayern, Stuttgart 1961, XXXIV f. Ferner G. Diepolder, a. a. O. 383 mit dem Hinweis auf das unserem Raum im Südwesten benachbarte Pipinsried mit seiner Dionysiuskirche.

11. Jahrhundert finden wir hier die Babenberger als Lehenträger der Mehrzahl dieser Güter⁹. Erst im 11. Jahrhundert setzen für unseren Raum etwas dichter die Quellen ein, im Gegensatz etwa zu dem südlich anschließenden Gebiet um Freising, in dem schon für das 9. und 10. Jahrhundert Grafen, placita und pagi genannt werden, also die Grundlagen für gesicherte Rückschlüsse auf eine „staatliche“ Organisation¹⁰.

Die Grafschaft des späten 9. und des 10. Jahrhunderts wird in der neueren Forschung als der Rahmen für die Verwaltung des verstreuten Königsguts eines Raumes, als Rahmen auch für die Gerichtsbarkeit über die auf dem Königsgut sitzenden Königsleute angesprochen¹¹. Hier ist nun zu fragen, ob es irgendwelche Anzeichen gibt, durch die unser Raum in diese Konzeption sich einfügen ließe. Karl Bosl hat — auf den Reichsministerialen Gottfried von Hörzhausen stoßend — schon darauf hingewiesen, daß man vielleicht im Raum um Schrobenhausen und Pfaffenhofen an der Ilm noch mehr Reichsgut vermuten dürfe, „das aber nicht sichtbar wird“¹². Da es sichtbare, unmittelbare Hinweise nicht gibt, wird man also nach mittelbaren Anzeichen suchen müssen, und solche Anzeichen gibt es in unserem Raum tatsächlich.

In auffallender Dichte, wie sie sonst im westlichen Teil Altbayerns nicht zu beobachten ist¹³, finden sich in unserem Gebiet Winden-Orte. Es sind nicht weniger als sieben, denen man noch einen achten solchen Ort hinzuzählen darf, der nur etwa 500 Meter von der späteren Grenze des Landgerichts Pfaffenhofen entfernt liegt¹⁴. Für die Ansiedlung slawischer Kriegsgefangener, die in solchen Winden-Ortsnamen ihren Niederschlag gefunden hat¹⁵, kommt in erster Linie der König als Verfügungsmächtig in Betracht. Bei der Mehrzahl der wenigen Winden-Orte in der weiteren Umgebung unseres Raumes läßt

⁹ Vgl. unten S. 49. Lediglich Eschelbach und Pobenhausen finden sich in der Hand des Grafen Otto von Diessen (Beck, a. a. O. 96).

¹⁰ Für diesen Raum vgl. Histor. Atlas Dachau-Kranzberg und neuerdings P. Fried, Herrschaftsgeschichte der altbayerischen Landgerichte Dachau und Kranzberg im Hoch- und Spätmittelalter sowie in der frühen Neuzeit (= Studien zur bayerischen Verfassungs- und Sozialgeschichte, I) München 1962.

¹¹ Zusammenfassend über den Stand der Forschung der Artikel „Grafschaft“ von K. Bosl im Sachwörterbuch zur deutschen Geschichte, hrsg. v. H. Rößler u. G. Franz, München 1958.

¹² K. Bosl, Die Reichsministerialität der Salier und Staufer (Schriften der Monumenta Germaniae historica 10), Stuttgart 1950/51, 161.

¹³ Die Landkreise Schrobenhausen, Neuburg a. D., Ingolstadt, Mainburg, Kelheim, Rottenburg, Landshut, Erding, Ebersberg, München, Freising, Dachau, Fürstenfeldbruck, Friedberg und Aichach wurden im Amtlichen Ortsverzeichnis auf Windenorte hin durchgesehen. Für eine erste Orientierung über die Verhältnisse in den Nachbargebieten mußte dieses Verfahren genügen.

¹⁴ Es handelt sich um Geisenfeldwinden, Winden am Aign, Lohwinden, Beigelswinden, Grubwinn (vgl. Wallner, Pfaffenhofen, 38), Winden bei Scheyern und die um 1200 als Marwartswinden erscheinende Siedlung Kienhöfe (Wallner, Pfaffenhofen, 38). An der Gerichtsgrenze liegt im Gericht Moosburg Winden (W, Gde Entrischenbrunn).

¹⁵ B. Eberl, Die bayerischen Ortsnamen als Grundlage der Siedelungsgeschichte, 1, München 1925, 75 f.

sich eine solche Vermutung durch die Beobachtung stützen, daß sie zu Orten benachbart liegen, in denen Königsgut nachgewiesen ist, oder doch mit guten Gründen seine Existenz angenommen werden darf¹⁶. Man kann also wohl die Häufung der Winden-Orte im Gebiet des späteren Gerichts Pfaffenhofen als ein Anzeichen für die Existenz von Königsgut nehmen, auf dem diese „Wenden“ angesiedelt wurden. Aus der besonderen Dichte solcher Siedlungen in unserem Raum wird man dabei freilich nicht auch eine gegenüber anderen altbayerischen Gebieten — etwa dem von Josef Sturm untersuchten Semptgebiet¹⁷ — ungleich dichtere Streuung von Königsgut abnehmen dürfen. Vielmehr dürfte diese Dichte darauf zurückzuführen sein, daß unser Raum später besiedeltes Gebiet ist, in dem sich in den Forsten um Geisenfeld und Scheyern in stärkerem Maß als im Alt-siedelland die Möglichkeit bot, „Wenden“ rodend anzusetzen. Bemerkenswert ist ferner der Ortsname Parleiten, der im ersten Herzogsurbar als „Barlivte“ erscheint¹⁸. Man darf in diesen „Barleuten“ doch wohl Angehörige jener anderwärts als Barschalken bezeichneten sozialen Gruppe sehen, die im südöstlichen bayerischen Stammesgebiet auf herzoglichem, später königlichem Fiskalgut sitzen und, gegenüber den Unfreien in gehobener Stellung, zur Zinsleistung verpflichtet sind¹⁹.

¹⁶ Ober- und Unterwinden (Gde Einsbach, Lkr. Dachau) etwa 2 km von Sulzemoos, wo sich 844 Besitz Ludwigs des Deutschen findet (Histor. Atlas Dachau-Kranzberg, 99). Winden (Gde Stockensau, Lkr. Aichach) etwa 4 km von Hörzhausen, wo im 12. Jahrhundert ein Reichsministeriale auftritt (Hundt, Indersdorf, Nr. 17). Winden (Gde, Lkr. Ingolstadt) etwa 2 km von Zuchering, dem östlichsten Ausläufer des Königsguts im Amt Neuburg (vgl. Karte IV zu W. Kraft, Das Urbar der Reichsmarschälle von Pappenheim, München 1929). Windten (Gde, Lkr. Landshut) etwa 7 km von Geisenhausen, wo die Rechte der „Hausgenossen“ in der Herrschaft dafür sprechen, daß altes Reichsgut vorliegt (E. Klebel, Gericht Geisenhausen. Manuscript b. d. Kommission f. bayerische Landesgeschichte) und etwa 2 km von Zweikirchen, wo ein wohl durch Kaiser Heinrich II. in bambergische Abhängigkeit gelangter „Guntharius servus Papinpergensis ecclesie“ 1022/31 Besitz tradiert (Sturm, Preysing, 109). Windten (Gde Haunwang, Lkr. Landshut) im gleichen Raum wie der zuvor genannte Ort, etwa 2 km von Buch am Erlbach, wo Fiskalgut auf Grund einer Schenkung Herzog Tassilos an Frauenchiemsee zu vermuten ist (Sturm, Preysing, 109). Wind (Gde Forstinning, Lkr. Ebersberg), im 14. Jahrhundert Winden (Histor. Ortsnamenbuch v. Bayern, Lkr. Ebersberg, bearb. v. K. Puchner, München 1952, 99, Nr. 416), liegt am Ebersberger Forst, in dem um 1075 ein „Hiltimar regius forestarius“ erscheint, und ist Sempt, dem „fiscale forum secus fluvium Semta“ (Sturm, Preysing, 108 f.) unmittelbar benachbart. Ohne erkennbare Beziehungen zu Königsgut blieben in den obengenannten Landkreisen nur Windten (Gde Gallenbach, Lkr. Aichach) sowie Windham (Gde Petersglaim, Lkr. Landshut), Dürnwind und Osterwind (Gde Egg, Lkr. Rottenburg) und Windach (Gde Moorenweis, Lkr. Fürstenfeldbruck), die als auf eine ursprüngliche „Winden“-Form möglicherweise zurückgehend hier mit genannt seien.

¹⁷ Sturm, Preysing, 108 ff.

¹⁸ MB XXXVI/I, 81.

¹⁹ Wallner, Pfaffenhofen, 39 zitiert als Beleg für die Deutung des Namens eine (nicht im Zusammenhang mit unserem Ort genannte) „libera femina ex eis, qui dicuntur parliuti“.

Drei Kilometer südlich von Parleiten liegt das als Königsvelt um die Mitte des 13. Jahrhunderts erstmals sicher bezeugte Königsfeld²⁰, durch seinen Namen deutlich auf Königsgutweisend, diesem Ort gegenüber liegt am linken Ilmufer das Dorf Fahlenbach, das noch im 16. Jahrhundert zur Hälfte aus bambergischen Grunduntertanen besteht²¹. Einzelne Grundholde des Domkapitels Bamberg finden sich außerdem im Fahlenbach benachbarten Rohrbach und etwas entfernter in Geroldshausen²². Wie Bamberg in den Besitz dieser Untertanen kam, läßt sich nicht belegen. Zieht man aber in Betracht, daß Kaiser Heinrich II. am 1. 11. 1007 den Besitz um Pförring an Bamberg gelangen läßt, zu dessen Zubehör auch Güter innerhalb des späteren Gerichts Pfaffenhofen (in Ober- und Untermettenbach) sowie an dessen Ostgrenze (in Engelbrechtsmünster, Aiglsbach, Gasseltshausen und Pöbhenhausen) gehören²³, so liegt es nahe, auch für die Untertanen in Fahlenbach, Rohrbach und Geroldshausen eine Schenkung aus der Hand dieses Kaisers zu vermuten. Rühren diese das halbe Dorf umfassenden bambergischen Untertanen in Fahlenbach von einer Königsschenkung her, dann ist es bemerkenswert, daß in diesem Dorf der Forstmeister für den Feilenforst seinen Sitz hat. Er ist uns dort freilich erst gegen Ende des 12. Jahrhunderts bezeugt²⁴, aber als früheste Ausstattung des Klosters Geisenfeld übergab Graf Eberhard von Ebersberg um 1037 „Vaeulenbach cum nemore“²⁵. Diese Formulierung, die den Forst als Pertinenz der Siedlung erscheinen läßt, zeigt einen offenbar engen Zusammenhang des Dorfes Fahlenbach mit dem Feilenforst. Sie macht die Vermutung annehmbar, daß der Forst schon um 1037 von Fahlenbach aus verwaltet wurde. Die bambergischen, vermutlich aus Königshand kommenden Untertanen in Fahlenbach könnten also darauf deuten, daß wir im Feilenforst einen ursprünglichen Reichsforst vor uns haben. Freilich ist es hier wie bei

Über die Barschalken vgl. Anna Janda, Die Barschalken. Ein Beitrag zur Sozialgeschichte des Mittelalters (Veröffentlichungen d. Seminars f. Wirtschafts- und Kulturgeschichte a. d. Universität Wien, Heft 2), Wien 1926. Hans Zeiß, Die Barschalken und ihre Standesgenossen (ZBLG 1, 437—450). Hauptsächlich im Hinblick auf die Verhältnisse im alemannischen Raum: Theodor Mayer, Baar und Barschalken (Mitteilungen d. Oberösterreichischen Landesarchivs 3, 143—156).

²⁰ Vgl. unten S. 132. Das von Wallner, Pfaffenhofen, 5 für unseren Ort in Anspruch genommene Chuningesfeld (888/89 genannt; QE NF 8, Nr. 131) dürfte eher ein bei Arnstorf (Markt, Lkr. Eggenfelden) abgegangener Ort sein.

²¹ Vgl. unten S. 131 sowie E. Klebel, Bamberger Besitz in Österreich und Baiern (Klebel, Probleme, 292—305; hier 302).

²² Klebel, Probleme, 302.

²³ MG DD H II, Nr. 151. Über das Zubehör dieser Schenkung Klebel, Probleme, 303 auf Grund des Urbars des Domkapitels Bamberg von 1468, wobei Klebel nicht erkennen läßt, ob mit Gaden (AG Geisenfeld) Gaden bei Geisenfeld oder Gaden bei Pförring gemeint ist, ferner ob unter dem von ihm genannten Gosseltshausen (AG Mainburg) Gasseltshausen (AG Mainburg) oder Gosseltshausen (AG Geisenfeld) zu verstehen ist. Vorsichtshalber wurden daher diese beiden Nennungen nicht auf die innerhalb des späteren Landgerichts liegenden Orte bezogen.

²⁴ Vgl. unten S. 130, Anm. 2.

²⁵ Jaeger, Trad. Nr. 1.

nahezu allen bisher aufgeführten Beobachtungen nicht möglich, festen Boden zu gewinnen, auf dem eine gesicherte Behauptung sich aufstellen ließe. Dennoch sei diesen Beobachtungen und Vermutungen noch eine letzte angefügt.

Inmitten des Raumes, in dem wir mancherlei Anzeichen für die Existenz von Königsgut sehen zu können glauben, dort wo sich um Geisenfeld diese Anzeichen verdichten, gründet im Jahre 1037 Graf Eberhard von Ebersberg ein Benediktinerinnenkloster, das er mit umfangreichem Besitz, darunter dem Feilenforst, ausstattet²⁶. Ein Jahrhundert zuvor hatten die Grafen von Ebersberg in Ebersberg selbst ein Augustinerchorherrenstift errichtet, das sie dann um die Jahrtausendwende in ein Benediktinerkloster verwandelten²⁷, in Kühbach „in comitatu Herteshusa“ hatte Graf Adalbero von Ebersberg, des Grafen Eberhard Bruder, 1011 ebenfalls ein Benediktinerinnenkloster gestiftet²⁸. Daß das reiche Hausgut der Grafen von Ebersberg im Semptgebiet „ohne Zweifel zum Teil wenigstens aus ursprünglichem Fiskalbesitz“ stammt, hat Josef Sturm dargelegt²⁹. In der Grafschaft Herteshusa sitzen die Ebersberger gleichfalls auf Reichsgut, nach dem in Hörzhausen noch im 12. Jahrhundert ein Reichsministeriale sich nennt³⁰. Ebersberg und Kühbach sind Reichsklöster, standen unter Königsschutz. Für Geisenfeld gibt es keinen derartigen urkundlichen Beleg, aber doch einige Hinweise auf eine gleichartige Stellung³¹. Nimmt man die für Ebersberg und Kühbach-Hörzhausen gesicherten Verhältnisse in Analogie auch für den dritten Besitzkomplex der Grafen von Ebersberg an, so würde das heißen, daß die Grafen von Ebersberg auch in unserem Raum auf ursprünglichem Reichsgut sitzen und hier Geisenfeld wie dort ihre beiden anderen Klostergründungen unter Königsschutz stellen.

Es haben sich gewisse Anzeichen dafür ergeben, daß Königsgut und Königsleute in unserem Raum vorhanden waren. Der Definition zufolge, die nach dem heutigen Stand der Forschung für den comitatus des 10. Jahrhunderts gilt, wäre dann also nach der Grafschaft, nach dem Grafen zu fragen, der hier im Königsauftrag Herrschaft ausübt. Die urkundliche Überlieferung läßt uns jedoch im Stich: Es gibt keine Nennung eines Grafen für unseren Raum im 10. Jahrhundert. Das erste gräfliche Geschlecht, das hier greifbar wird, ist das der Ebersberger. Es erscheint in der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts, also in einer Zeit, in der der Prozeß der Allodialisierung schon weitgehend abgeschlossen ist und an die Stelle der alten Grafschaft die

²⁶ Vgl. unten S. 56.

²⁷ J. Hemmerle, Benediktinerklöster, 38.

²⁸ Steichele II, 201 f.

²⁹ Sturm, Preysing, 110.

³⁰ 1166 April 11; MB XIV, 131 f. Hundt, Indersdorf, Nr. 17.

³¹ E. Klebel, Eigenklosterrechte und Vogteien in Baiern und Deutschösterreich (= Klebel, Probleme, 257–291), 261, Anm. 36 führt die späteren Erwähnungen eines Schutzprivilegs auf und bezeichnet die Rechtsstellung des Klosters als „nicht durchsichtig“, führt es aber dann (a. a. O. 278) unter den Reichsklöstern auf.

Adelsherrschaft tritt. Die Vermutung, daß die Grafen von Ebersberg um Geisenfeld auf ursprünglichem Reichsgut sitzen könnten, wurde ausgesprochen. Geisenfeld, wo sich im Kern der Siedlung, dem späteren 3. Viertel noch im Beginn des 19. Jahrhunderts die „Pfalz“ als Hausname findet³², ist als älterer Hauptort für unseren Raum einleuchtend, weil dessen Besiedelung von Norden nach Süden entlang der Ilm sich vorschob³³. Die Annahme, daß die Herrschaft der Ebersberger, die ihr Zentrum sichtbar in und um Geisenfeld hat, auf eine allmählich allodifizierte ältere Grafschaft zurückgeht, scheint nicht ausgeschlossen.

Das Geschlecht der Ebersberger erlischt im Jahre 1045 mit dem Grafen Adalbert³⁴, dem Stifter des Klosters Kühbach, dem Bruder des Grafen Eberhard. Nach dem Grafen Eberhard tritt in unserem Raum mit dem Grafentitel um 1070 Otto comes de Skyrun auf³⁵, der Ahnherr des Hauses Wittelsbach, der als Graf und Freisinger Hochstiftsvogt, aber noch ohne die Bezeichnung seines Sitzes, seit der Jahrhundertmitte bezeugt ist³⁶. Darf man darin mehr sehen, als nur eine zufällige zeitliche Folge? Die bedeutenden Besitzungen des Hauses Wittelsbach im Semptgebiet, wo sie um die Wende vom 11. zum 12. Jahrhundert greifbar werden, gehen nach allgemeiner Annahme auf die Grafen von Ebersberg zurück, ohne daß sich völlige Klarheit über den Erbgang gewinnen läßt³⁷. Gleiches darf von dem Raum um Kühbach gelten, auf dessen Boden die Burg Wittelsbach entsteht³⁸. Wiederum gibt es in unserem Gebiet Anzeichen für einen ähnlichen Vorgang. Das Gut, mit dem die Grafen von Ebersberg das Kloster Geisenfeld ausstatten, liegt mit seinem Kern zwar um Geisenfeld und den Feilenforst, zwischen Ernsgaden im Norden und Gundamsried-Kleinreichertshofen im Süden³⁹, doch reicht es mit zwei Ausläufern bis nahe an Scheyern: Menzenbach, 5 km nordwestlich der wittelsbachischen Stammburg, gehört zur Erstaussattung von Kloster Geisenfeld durch den Grafen Eberhard von Ebersberg⁴⁰, die Kirche von Euernbach, nur wenig mehr als drei Kilometer von Scheyern entfernt, schenkt Willibird, des Grafen Eberhard Schwester, wenig später dem gleichen Kloster⁴¹. Der Raum, in dem wir das später an das Kloster Scheyern gediehene älteste Hausgut der Grafen

³² Über die „Pfalz“ vgl. auch Michael Trost, Geschichte des Marktes Geisenfeld (OA 37, 50—236), 111. Der Meinung Trosts (a. a. O. 68), daß ein seit dem 17. Jahrhundert als das „alte Gschloß“ zu belegendes Gebäude (Haus Nr. 87, an der Nordspitze der Klostermauer) diese Bezeichnung gegenüber der jüngeren „Pfalz“ trage, kann man allerdings nicht zustimmen, da sowohl der Name als auch die Lage für ein höheres Alter der „Pfalz“ sprechen.

³³ Wallner, Pfaffenhofen, 5 f.

³⁴ Sturm, Preysing, 360; Anm. 62.

³⁵ QE NF 5, Nr. 1469.

³⁶ QE NF 5, Nr. 1451, 1452, 1453 u. öfter.

³⁷ Sturm, Preysing, 360 f.

³⁸ Tyroller, Ahnen, 11.

³⁹ Die Kirchen in diesen drei Orten schenkt Willibird; Jaeger, Trad. Nr. 20.

⁴⁰ Jaeger, Trad. Nr. 1.

⁴¹ Jaeger, Trad. Nr. 20 (vor 1064).

von Scheyern finden und in dem die Ministerialen dieser Grafen sitzen, liegt verhältnismäßig dicht zusammengedrängt um Scheyern und Pfaffenhofen, im Norden wie im Westen an alten Ebersberger Besitz stoßend. Die Vermutung, daß es sich bei dem Gebiet um Scheyern um Ebersbergisches Erbe handelt, hat also einiges für sich. Die so bestimmt vorgetragene Behauptung Franz Tyrollers, daß die Burg Scheyern aus dem Erbe eines Grafen Udalschalk stamme⁴², kann sich nur darauf stützen, daß Graf Otto in der Freisinger Hochstiftsvogtei die Nachfolge dieses Grafen Udalschalk antritt, wobei aber auch diese Nachfolge keine direkte ist. Im übrigen wird ein „Schirun“ zwar einmal im 10. Jahrhundert erwähnt⁴³, doch können wir mit der Existenz einer Burg erst seit der Zeit um 1070 rechnen, zu der Graf Otto nach ihr genannt wird. Eduard Wallner hat deshalb die Nennung des 10. Jahrhunderts mit Recht auf die Dorfsiedlung von Mitter- und Niederscheyern bezogen⁴⁴. Der Beachtung wert ist es in diesem Zusammenhang, daß die Wittelsbacher in zwei Fällen innerhalb ererbten Gebietes nicht am alten Mittelpunkt sich niederlassen, sondern neue Burgen anlegen und zwar in zwei Gebieten, die hier wiederholt zum Vergleich mit unserem Raum dienen: Da ist einmal Wartenberg im Raum der Grafschaft im Semptgebiet mit dem alten Mittelpunkt Ebersberg und zum andern Wittelsbach neben Kühbach-Hörzhausen, beide Burgen im Beginn des 12. Jahrhunderts errichtet⁴⁵. Sollte Scheyern diese Reihe eröffnet haben, im 11. Jahrhundert, zu der Zeit, in der adeliger Burgenbau aus eigener Vollmacht beginnt? Wenn wir annehmen dürfen, daß der alte Mittelpunkt unseres Raumes Geisenfeld war, wenn wir ferner annehmen wollen, daß die Grafschaft in unserem Raum im Anfang des 11. Jahrhunderts in der Hand der Grafen von Ebersberg sich befand und Ebersberger Besitz als Erbe an den Grafen Otto kam, dann läßt sich die Errichtung einer Burg in Scheyern um die Jahrhundertmitte motivieren: Sie wäre dann in jenem Teil einstiger Ebersberger Herrschaft errichtet worden, in dem nach der Ausstattung des Klosters Geisenfeld noch Besitz vererbt werden konnte, vielleicht darf man sagen, möglichst weit gegen Freising zu innerhalb des verfügbaren Raums. Aufgegeben, zum Kloster gemacht wird Scheyern nämlich gerade in der Zeit, in der Wartenberg die Aufgabe übernehmen kann, Stützpunkt des Hochstiftsvogts gegenüber Freising zu sein⁴⁶.

⁴² Tyroller, Ahnen, 11.

⁴³ Wallner, AS Nr. 398.

⁴⁴ a. a. O. u. Wallner, Pfaffenhofen, 37.

⁴⁵ Für Wartenberg vgl. Sturm, Preysing, 360 f., für Wittelsbach Joh. Ferd. Huschberg, Älteste Geschichte des durchlauchtigsten Hauses Scheiern-Wittelsbach, München 1834, 231 f. Erste Nennung 1116 (Huschberg, a. a. O. 268).

⁴⁶ Um 1116 erwirbt Pfalzgraf Otto Land „in monte Wartenbere“, was offenbar mit dem Burgbau zusammenhängt (Sturm, Preysing, 360 f.), um 1120 wird Scheyern den Benediktinern übergeben, wobei wiederum Pfalzgraf Otto die treibende Kraft ist (nur er wird mit seiner Gemahlin in der päpstlichen Bestätigungsurkunde von 1123 namentlich genannt), der ja auch den Vorteil davon hat, denn aus einer Burg im Gemeinschaftsbesitz wird damit ein allein seiner Vogtei unterstehendes Kloster.

Wenn nun Graf Otto das Herrschaftsgebiet um Scheyern wahrscheinlich von den Grafen von Ebersberg übernahm und die Herrschaft der Ebersberger in unserem Raum vielleicht auf eine ältere, im Königsauftrag verwaltete Grafschaft zurückgeht, so stellt sich die Frage, ob Graf Otto mit jenem Besitz um Scheyern noch Grafschaftsrechte für unseren Raum übernehmen konnte. Für das südlich angrenzende Gebiet um Freising hat Pankraz Fried den Fortbestand eines Grafschaftsverbandes angenommen, freilich nicht als den eines räumlich fest umgrenzten Bezirks, sondern als den Gerichtsverband für die dort zahlreichen edelfreien Geschlechter und die Masse der Gemeinfreien⁴⁷. Für unseren Raum läßt sich diese Frage kaum beantworten und jedenfalls ist hier so wenig wie anderswo bisher beweisbar, daß das spätere Landgericht unmittelbar aus der Grafschaft hervorginge⁴⁸. Bestand die Grafschaft noch, so war sie so weitgehend ausgehöhlt von Immunitäten, daß sie nur noch einen Rahmen bilden konnte, der ausgefüllt werden mußte wie später das Herzogtum⁴⁹; denn die unmittelbare Herrschaft über Land und Leute befand sich in unserem Raum zu der Zeit, in der Graf Otto in Scheyern auftritt, größtenteils in den Händen anderer Herren. Diese Bezirke unmittelbarer Herrschaft aber — Klostervogteien und Adelsimmunitäten — bilden die Bausteine für das spätere Landgericht. An den ältesten Besitz der Grafen von Scheyern im Raum um Scheyern und Pfaffenhofen grenzt im Osten ein geschlossenes Gebiet um die Ilm zwischen Reichertshausen und Hettenshausen, das wir als al-

⁴⁷ Histor. Atlas Dachau-Kranzberg, 7 f.

⁴⁸ Zusammenfassend P. Fried, Herrschaftsgeschichte (vgl. oben Anm. 10), 17 ff. Der Versuch die Grenzen des Landgerichts Pfaffenhofen überwiegend als die einer vorausgehenden Grafschaft zu erweisen wurde in der Dissertation unternommen, die der vorliegenden Arbeit zugrunde liegt; er ist jedoch nicht gelungen. Auch die kirchlichen Grenzen lassen in unserem Raum keine Rückschlüsse auf das Alter der Gerichtsgrenzen zu. Innerhalb des späteren Landgerichtsbezirks treffen sich ilmbwärts von Pfaffenhofen die drei Diözesen Freising, Augsburg und Regensburg in den Pfarreien Uttenhofen, Walkersbach und Eschelbach. Freising dürfte ursprünglich sehr viel weiter nach Westen ausgegriffen haben, „die Diözesangrenze zwischen Freising und Augsburg von der oberen Glonn bis an die Ilm kann erst im 11. Jahrhundert, sicher vor 1123, als Calixtus II. Scheyern als im Bistum Freising gelegen bezeichnete, endgültig festgelegt worden sein“ (E. Klebel, Kirchliche und weltliche Grenzen in Baiern = Klebel, Probleme, 184—256; hier 198, auch 201). Die Grenze zwischen den Diözesen Augsburg und Regensburg, die etwa von Walkersbach bis unterhalb Fahlenbach entlang der Ilm verläuft, will Klebel (Probleme, 214) als eine alte, ursprünglich die Diözesen Freising und Regensburg trennende Grenze ansehen und entweder auf eine Halbierung des Kelsgaues oder auf eine Fortsetzung der aus der Zeit Karl Martells stammenden Grenze zwischen den Diözesen Eichstätt und Regensburg zurückführen. Für die Frage des Zusammenhangs der Grenzen des Landgerichts mit älteren Grenzen ergibt sich daraus jedoch nichts, gleichgültig wie man zu der Hypothese Klebels stehen mag. Das Zusammentreffen dreier Diözesen wie die Verschiebung jedenfalls eines Teils dieser Grenzen machen aber wiederum die eingangs erwähnte Randlage unseres Raumes deutlich.

⁴⁹ Für den Ausbau des als Rahmen übernommenen Herzogtums vgl. M. Spindler, Die Anfänge des bayerischen Landesfürstentums (= Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 26), München 1937.

ten Tegernseer Besitz, nun in der Hand der Babenberger, schon kennen und in dem Ilmmünster liegt, das 1048/68 als Chorherrnstift erscheint⁵⁰. Vogt von Ilmmünster ist Ortolf von Hohenwart, der einerseits mit den Babenbergern verwandt ist, andererseits mit dem Haus der Grafen von Andechs, aus dem Graf Otto von Diessen zur selben Zeit mit Lehenbesitz in Pobenhausen begegnet⁵¹. Burg und Besitz Ortolds von Hohenwart füllen den Westen unseres Raumes und werden um 1070 zur Ausstattung eines Benediktinerinnenklosters verwendet wie 40 Jahre vorher der Ebersberger Besitz um Geisenfeld. Als Vögte über Hohenwart setzen sich die Wittelsbacher erst im Laufe des 14. Jahrhunderts endgültig durch. Auch die Geisenfelder Vogtei ist von den Ebersbergern nicht direkt an die Wittelsbacher übergegangen, sondern erscheint seit etwa 1080 in der Hand eines mit den Grafen von Abensberg eng verwandten Geschlechts⁵². Die Grafen von Abensberg haben seit der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts nachweisbare Beziehungen zu dem St. Emmeram gehörigen Bezirk um Niederlauterbach, der den Nordosten unseres Raumes ausfüllt. Nach 1200 ist eine Seitenlinie der Abensberger, die sich nach Rottenegg nennt, im Besitz der Vogtei über Niederlauterbach⁵³. Südlich davon liegt Wolnzach, nach welchem Ort seit etwa 1100 ein edelfreies Geschlecht von Bedeutung sich nennt⁵⁴.

Die Ausgangsbasis für den Grafen Otto ist also in unserem Raum denkbar schmal, und wie die Vorgänge bei der Umwandlung von Scheyern in ein Kloster zeigen, handelt es sich hier um die Ausgangsbasis für das gesamte Geschlecht⁵⁵. Eine andere Standesgenossen überragende Machtstellung verlieh aber die Freisinger Hochstiftsvogtei. Noch dem Grafen Otto oder aber dessen gleichnamigem Sohn ist es

⁵⁰ Vgl. oben S. 3 u. unten S. 49.

⁵¹ Vgl. unten S. 51 u. oben S. 5, Anm. 9.

⁵² Vgl. unten S. 56.

⁵³ Vgl. unten S. 63 u. S. 72.

⁵⁴ Vgl. unten S. 161.

⁵⁵ Daß die Burg Scheyern Gemeinschaftsbesitz aller Linien des Hauses war, sagt Konrad von Scheyern bei der Schilderung der Vorgänge, die zur Übergabe der Burg an die Mönche führten: „Igitur mons et castrum Schyren non ab uno vel duobus principibus, sed a pluribus communis habitabatur“ (MB X, 392). Auch die Schenkungen an das Kloster lassen die Begüterung aller Linien des Hauses in diesem Raum erkennen. Außer den Angehörigen der Linien Scheyern und Wittelsbach erscheinen unter den Tradenten Graf Konrad von Valley, der ein Gut zu Scheyern stiftet (MB X, 400) und Graf Arnold von Dachau, der einen Hof zu Fernhag zusammen mit einem Teil des Scheyerer Forstes schenkt (MB X, 398). Beim Tode Graf Konrads von Dachau übergibt dessen Witwe alles was er zu Triefing besaß (MB X, 400). Auch die Ministerialen dieser beiden Linien erscheinen mit Schenkungen aus dem Raum um Scheyern: Gebhard und Rudolf, Ministerialen der Grafen von Valley übergeben je einen Hof zu Vieth (MB X, 408), der gleichen Grafen Ministeriale Albero ein Gut zu Triefing (Hundt, Scheyern, Nr. 66), die Brüder Heinrich und Hartmut, ebenfalls Ministeriale der Grafen von Valley, schenken ein Gut in Gumelsberg (MB X, 413). Willihard von Dachau schenkt ein Gut zu Wolfsberg (MB X, 408), Engilram von Dachau den Grubhof (MB X, 407 f.). In beiden wird man Burgmannen der Grafen von Dachau sehen dürfen.

dann gelungen, die Vogtei über Ilimünster in die Hand zu bekommen. Der Enkel, Pfalzgraf Otto, erscheint seit der Zeit um 1130 auch als Vogt des Klosters Geisenfeld⁵⁶, nachdem er schon 1123 als Vogt des von Eisenhofen nach Scheyern verlegten Klosters bestätigt worden war⁵⁷. Der Raum unmittelbarer Herrschaft ist damit über einen erheblichen Teil des späteren Landgerichts schon ausgedehnt. Herrschaftsmittelpunkt für dieses Gebiet ist noch im 12. Jahrhundert Pfaffenhofen geworden⁵⁸. Im Anfang des 13. Jahrhunderts finden wir hier mit Winhard von Rohrbach den ersten herzoglichen Richter von Pfaffenhofen bezeugt⁵⁹, bald danach finden wir im ersten Herzogsurbar als Mittelpunkt der Güterverwaltung das „amt ze Pfaffenhovin“⁶⁰. Von einem Landgericht Pfaffenhofen wird man also vom Beginn des 13. Jahrhunderts an sprechen dürfen, seitdem nämlich der Richter sein Amt im Auftrag des Landesherrn ausübt. Die Bildung des Gerichtsbezirks war aber damit keineswegs abgeschlossen, denn zumindest die edelfreien Geschlechter, die um ihre Burgen in Rottenegg und Wolnzach Gebiete eigener Herrschaft innehatten, dürfte der Herzog wohl kaum von Anfang an in den Verband eines Landgerichts haben zwingen können. Als aber um die Mitte des 13. Jahrhunderts die Herren von Wolnzach aussterben, da gelangt ein Teil von deren Herrschaft, das spätere Amt Geroldshausen, in den Besitz des Herzogs, den in der Hand der Erben, der Herren von Preysing verbleibenden Kern der Herrschaft aber kann er nun dem Gerichtsbezirk einfügen⁶¹. Durch Kauf erwirbt Herzog Ludwig 1279 die Herrschaft Rottenegg von dem letzten Grafen, dem Bischof Heinrich von Regensburg, und damit zugleich auch die Vogtei über die Propstei Niederlauterbach⁶². Um die gleiche Zeit muß es dem Herzog auch gelungen sein, sich über die Vögte des Klosters Hohenwart zu setzen⁶³. Wohl im letzten Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts hat schließlich Herzog Rudolf aus den Händen der Brüder Hermann und Engelschalk von Rohrbach die Burg Reichertshofen erworben⁶⁴. Das Landgericht Pfaffenhofen umfaßte damit um 1300 jenen Raum, mit dem es noch im 18. Jahrhundert erscheint, und es umfaßte ferner die eigentliche Herrschaft Wolnzach (also ohne die Hofmarken Ampertshausen und

⁵⁶ Vgl. unten S. 56.

⁵⁷ Vgl. unten S. 44 f.

⁵⁸ Vgl. unten S. 143.

⁵⁹ „Winhardus de Rorbach, qui tunc temporis fuit iudex in Phafenhoven“; MB X, 420.

⁶⁰ MB XXXVI/I, 78 ff.

⁶¹ Vgl. unten S. 163 ff.

⁶² Vgl. unten S. 73.

⁶³ Vgl. unten S. 61.

⁶⁴ 1299 Febr. 8 (HStAM, Beyharting Kl. Urk. Nr. 18; MB V, 471) wird der Tausch der Burg Reichertshofen gegen die Burg Kaltenberg als zurückliegend erwähnt. An die Herren von Rohrbach wird die Burg Reichertshofen durch eine Heirat gekommen sein; v. Prey (Cgm 2290, Tom. XXIII, fol. 202') gibt an: „Salome von Reicherzhoven uxor Winhardi von Rorbach circa an. 1208, das Schloß vnd fleckhen Reicherzhoven war ao. 1270 in der von Rorbach gewaldt“.

Nörting)⁶⁵ sowie das Gebiet um Reichertshofen⁶⁶. Hier im Norden erfuhr der Gerichtsbezirk im Anfang des 14. Jahrhunderts noch eine Erweiterung. In der Landesteilung von 1310 wurde nämlich das Gebiet beiderseits der unteren Paar von Ebenhausen bis zur alten Donau vom Gericht Vohburg abgetrennt und dem Gericht Pfaffenhofen zugeteilt⁶⁷. Die Landesteilung wurde drei Jahre später zwar wieder rückgängig gemacht, Rottenegg und Wolnzach, die man „auz dem ampt ze Pfaffenhofen“ genommen hatte, kamen wieder zurück, doch im Gebiet der unteren Paar blieben die veränderten Gerichtsgrenzen zunächst bestehen. Das Gericht Pfaffenhofen hatte damit seinen größten Umfang erreicht, den es allerdings nur für die Dauer eines Jahrhunderts behaupten konnte.

Die Gebietsverluste des Gerichts beginnen mit dem 15. Jahrhundert. Durch sie kommt nun freilich nichts mehr aus der Hand des Hauses Wittelsbach, doch bedeutet vor der Primogeniturordnung von 1506 ein Gebietsverlust an ein anderes Teilherzogtum eine Schmälerung des Territoriums, und entsprechend heftig hat man um diese Gebiete auch gestritten.

Im Gebiet der unteren Paar setzte sich im Anfang des 15. Jahrhunderts Herzog Ludwig von Bayern-Ingolstadt zunächst in Reichertshofen fest. Diese Burg war mit ihrem Bezirk im Jahre 1332 Kaiser Ludwigs illegitimem Sohn Ludwig als Herrschaft zu Lehen gegeben worden, der sich danach Ludwig von Reichertshofen nannte⁶⁸. In der Hand dieses Ludwig von Reichertshofen finden wir im engeren Umkreis der Burg das Dorf Starkertshofen⁶⁹, Vogteien und einzelne

⁶⁵ Die Zugehörigkeit zum Landgericht Pfaffenhofen ist daraus abzulesen, daß Wolnzach in der Landesteilung vom 1. Okt. 1310 „auz dem ampt ze Pfaffenhofen“, welches dem Ingolstädter Landesteil zukommen sollte, herausgelöst und dem Münchener Landesteil bestimmt wurde (QE VI, 165). Bei den Hofmarken Ampertshausen und Nörting handelt es sich um spätere Erwerbungen der Herrschaft (vgl. unten S. 180 ff.).

⁶⁶ Offenbar um eine Landbrücke von Ingolstadt zum Landgericht Pfaffenhofen zu schaffen, das in der Landesteilung von 1310 an den Ingolstädter Landesteil fallen sollte, wurde damals das Gebiet von Ebenhausen bis zur alten Donau an das Gericht Pfaffenhofen abgetreten (QE VI, 164 f.). Reichertshofen, das in der Teilungsurkunde zwischen Pfaffenhofen und Geisenfeld aufgeführt wird, bildet das notwendige Zwischenglied und nur wenn es damals zum Gericht Pfaffenhofen gehörte, wird die Abtretung des Raumes um Ebenhausen an das Gericht Pfaffenhofen verständlich.

⁶⁷ QE VI, 164 f. Außer Ebenhausen lagen in diesem Gebiet Manching, Pichl, Ober- und Niederstimm.

⁶⁸ 1332 Nov. 13; HStAM, Pfalz-Neuburg Urk., Varia Neoburgica Nr. 2231. Zwei Jahre zuvor hatte Ludwig von Reichertshofen schon das Donaumoos zu Lehen erhalten (1330 Nov. 29; HStAM, Kaiser Ludwig-Select Nr. 428^{1/2}). — Ein Richter zu Reichertshofen erscheint bereits 1298 Okt. 17 (MB XIV, 30). Die Schranne wird erwähnt 1399 Nov. 23 (HStAM, Reichertshofen Ger. Urk. Fasc. 3, Nr. 8), das Halsgericht erscheint 1402 März 31 (HStAM, Reichertshofen Ger. Urk. Fasc. 4, Nr. 12 a).

⁶⁹ In einem um die Mitte des 14. Jahrhunderts entstandenen Verzeichnis der dem Kasten Pfaffenhofen entfremdeten Güter steht an erster Stelle: „Lud. von Richerzhoven ze Storcherhoven dorf“; HStAM, Neuburger Kopialbuch Nr. 86, fol. 151’.

Höfe in Manching, Pichl und Ebenhausen⁷⁰, Taferne, Zoll und Vogtei in Stimm⁷¹. Durch seine Ehe mit Kunigund, der Tochter Ludwigs von Reichertshofen, gelangte um 1370 Thoman von Preysing in den Besitz der Herrschaft⁷² und er war es, der sie im Jahre 1405 dem Ingolstädter Herzog verkaufte⁷³. Eine weitere Erwerbung machte Herzog Ludwig hier im Jahre 1416 mit dem Dorf Baar, das er samt dem Niedergericht von Jörg Pütrich kaufte⁷⁴. Nachdem er einmal hier Fuß gefaßt hatte, mag er noch den einen oder anderen Ort mit Gewalt an sich gezogen haben, wie ihm das Herzog Wilhelm im Jahre 1429 bei dem Versuch Baar und Stimm zum Landgericht Pfaffenhofen zurückzuholen, vorwarf⁷⁵. Geling es dem Ingolstädter Herzog auch nicht, das ganze Landgericht Pfaffenhofen zu Reichertshofen zu ziehen, wie er das jedenfalls versuchte⁷⁶, so blieb doch das Gebiet um die untere Paar für das Landgericht Pfaffenhofen und für den Münchener Herzog verloren. Auf diese Vorgänge ist der in die Nordgrenze des Gerichts getriebene Keil zurückzuführen.

Im Zusammenhang mit dem Verlust der Herrschaft Reichertshofen kamen auch mitten im Gericht Pfaffenhofen sitzende Untertanen an einen fremden Landesherrn. Ist es bei zwei Bauern in Waal, deren Güter bereits in der Hand Ludwigs von Reichertshofen erscheinen⁷⁷, nicht gelungen, sie gänzlich aus dem Gericht zu ziehen⁷⁸, so gelang dies doch bei dem Dorf Gurnöbach. Freilich, da dieses Dorf inmitten des Gerichts Pfaffenhofen lag, bedurfte es sehr viel längerer Zeit, um es vom Landgericht zu lösen, als vorher bei Reichertshofen. Noch um 1440 wird Gurnöbach im Hofmarkenverzeichnis des Gerichts Pfaffenhofen als Herzog Ludwig gehörig genannt⁷⁹. Damals stand dem Ingolstädter Herzog also nur das Niedergericht zu. Aus dieser Ingolstädter Hofmark hat sich dann wohl allmählich eine Exklave eines fremden Landesherrn entwickelt. Ein genauer Zeitpunkt dafür ist nicht feststellbar, doch ist der Entfremdungsprozeß noch im Lauf des 16. Jahrhunderts zum Abschluß gekommen⁸⁰.

Einen weiteren Gebietsverlust erlitt das Landgericht dadurch, daß

⁷⁰ Im Urbar des Viztumamtes München (14. Jhdt.) steht beim Officium Vohburg zu den Vogteien in Püchel und Menchingen sowie zu einem Hof in Ebenhausen der Vermerk: „tenet Ludwicus de Reiggershofen“; MB XXXVI/II, 537.

⁷¹ Im gleichen Urbar beim Officium Ingolstadt: „taberna et theloneum in Stymm cum advocatia ibidem tenet Ludwicus de Reiggershofen“; MB XXXVI/II, 539.

⁷² 1363 April 12 (HStAM, Reichertshofen Ger.Urk. Fasc. 2, Nr. 3) ist Kunigund noch unverheiratet, 1384 Mai 23 (HStAM, Reichertshofen Ger.Urk. Fasc. 3, Nr. 4) erscheint Thoman v. Preysing als ihr Gatte.

⁷³ 1405 Febr. 21; HStAM, Reichertshofen Ger.Urk. Fasc. 4, Nr. 15.

⁷⁴ 1416 Jan. 30; HStAM, Reichertshofen Ger.Urk. Fasc. 4, Nr. 19.

⁷⁵ 1429 Okt. 25; HStAM, Reichertshofen Ger.Urk. Fasc. 5, Nr. 21.

⁷⁶ Vgl. die Urkunden von 1408 Mai 7 (RB XII, 11) und 1410 Okt. 16 (RB XII, 79 f.).

⁷⁷ In der Aufstellung der dem Kasten Pfaffenhofen entfremdeten Güter; HStAM, Neuburger Kopialbuch Nr. 86, fol. 152.

⁷⁸ Vgl. unten S. 30.

⁷⁹ HStAM, Dachau Ger. Lit. Nr. 1, fol. 9.

⁸⁰ Vgl. unten S. 158.

Herzog Georg von Bayern-Landshut die seinem Vater von den Herren von Preysing zu Lehen aufgetragene Herrschaft Wolnzach 1482 besetzen ließ und sie samt den ebenfalls im Landgericht Pfaffenhofen gelegenen Preysing'schen Hofmarken Geisenhausen und Frickendorf in sein Territorium einbezog. Erst durch Herzog Georgs gewaltsamen Eingriff entstand jene sonderbar verzahnte und unklare Grenzföhrung zwischen den Gerichten Pfaffenhofen und Moosburg, dem die Herrschaft Wolnzach im 16. Jahrhundert inkorporiert wurde⁸¹. Eine Veränderung der Südgrenze ging im Laufe des 16. Jahrhunderts vor sich, ohne daß die beiden dort zusammenstoßenden Gerichte — Kranzberg und Pfaffenhofen — darüber je ganz ins Klare gekommen wären. Bei dem von dieser Grenzveränderung betroffenen Gebiet handelt es sich um die nördlich der Ilm gelegenen Teile der Hofmark Jetzendorf, mit den Orten Volkersdorf, Grubhof, Eck und Kremshof. Noch im 15. Jahrhundert war Volkersdorf eine selbständige Hofmark, die übrigen Orte gehörten damals noch zur Hofmark Lampertshausen. Über die Zugehörigkeit dieser Orte zum Gericht Pfaffenhofen gab es in jener Zeit umsoweniger einen Zweifel, als die Ilm hier nicht nur zwei Landgerichte, sondern zugleich einen oberbayerischen von einem niederbayerischen Landesteil trennte⁸². Teils noch im Lauf des 15., teils im 16. Jahrhundert kamen die genannten Orte in den Besitz des Hofmarksherrn von Jetzendorf, der südlich der Ilm im Landgericht Kranzberg seinen Sitz hatte⁸³. Da nun seit 1506 die Ilm ihre Bedeutung als Landesgrenze verloren hatte, seit 1507 die beiden durch sie geschiedenen Gerichte auch zum gleichen Rentamt München gehörten, war die Voraussetzung dafür gegeben, daß der zu Jetzendorf im Landgericht Kranzberg sitzende Hofmarksherr die Genehmigung erhalten konnte, auch die landesherrlichen Steuern der unmittelbar anschließend im Gericht Pfaffenhofen gelegenen Teile seiner Hofmark an das Gericht Kranzberg zu entrichten. Die Folge war, daß man in Pfaffenhofen die Zugehörigkeit dieser Orte zum Landgericht vergaß. Wäre in jenem Gebiet ein Hochgerichtsfall vorgekommen, so hätte man sich der Zuständigkeit wohl erinnern müssen, Hochgerichtsfälle aber gehörten zu den seltenen Dingen — es müßte denn die Quellenlage sehr erheblich täuschen. So teilte also der Pfleger von Pfaffenhofen im Jahre 1606 auf eine Anfrage der Hofkammer mit, daß die

⁸¹ Vgl. unten S. 167 ff.

⁸² Im Hussitensteuerverzeichnis von 1429/30 findet sich beim Gericht Pfaffenhofen der Eintrag: „Item Lämpfertzhause, Volkerstorff vnd Egk ist Matheis von Kamer hofmarch . . .“ (HStAM, AL Lit. Nr. 1489). Ebenso werden um 1440 „Lampershausen, Volkersdorf zway dörrfer vnd ettweil rieder . . .“ unter den Hofmarken des Gerichts Pfaffenhofen genannt (HStAM, Dachau Ger. Lit. Nr. 1, fol. 9).

⁸³ Volkersdorf fiel nach dem wohl bald nach 1471 erfolgten Tod des Georg von Kamer an dessen zu Jetzendorf sitzenden Bruder Jakob und blieb von da an mit Jetzendorf verbunden (Max Frhr. v. Freyberg, Geschichte der ehemaligen Hofmark Jetzendorf bis 1848, in OA 33, 248—338, hier 262). Eck kam von der Hofmark Lampertshausen nach 1536 durch einen Vertrag an die Hofmark Jetzendorf (a. a. O. 269).

Hofmark Volkersdorf nicht in seinem Gericht liege⁸⁴. In Kranzberg andererseits nahm man von einer förmlichen Zuteilung jener Orte nie Kenntnis. In allen ihren Hofmarkenbeschreibungen zählten die Pfleger stets nur die südlich der Ilm gelegenen Zugehörungen der Hofmark Jetzendorf auf⁸⁵.

Auch die Hofkammer konnte die Verhältnisse nicht eindeutig klären, als sie im Jahre 1776 anlässlich der Überprüfung der Hofanlagsbücher des Gerichts Kranzberg auf die Frage des Grenzverlaufs stieß⁸⁶. Es scheint, daß man sich schließlich nach den steuerlichen Verhältnissen richtete und also auch die nördlich der Ilm gelegenen Teile der Hofmark Jetzendorf als zum Gericht Kranzberg gehörig betrachtete. Man kann das daraus schließen, daß diese Gebietsteile nach der Umorganisation der Gerichte im Jahre 1803 zum Gericht Dachau gehörten.

Das Gericht Pfaffenhofen behielt bei dieser Neuorganisation ausdrücklich seine alten Grenzen⁸⁷, das Gericht Dachau aber erhielt das Amt Indersdorf des aufgelösten Gerichts Kranzberg⁸⁸. Zum Amt Indersdorf hatte die Hofmark Jetzendorf mit ihren südlich der Ilm gelegenen Teilen eindeutig gehört. Wenn also nach der Zuteilung des Amts Indersdorf auch die nördlich der Ilm gelegenen Teile der Hofmark Jetzendorf beim Gericht Dachau erscheinen, dann dürfte die Zugehörigkeit auch jener Teile zum Amt Indersdorf und damit zum Gericht Kranzberg noch vor 1803 festgestanden haben.

Kurz nach der Mitte des 18. Jahrhunderts, im Jahre 1758 schied die als Enklave im Gericht Kranzberg gelegene Hofmark Kollbach, die wohl auf Grund ihrer jahrhundertealten Bindung an das Kloster Ilmünster zum Gericht Pfaffenhofen gehörte und seit dem Jahre 1400 in dieser Zugehörigkeit nachweisbar ist, endgültig aus dem Verband des Landgerichts aus, nachdem sie bereits einmal zu Beginn des 18. Jahrhunderts — von 1720 bis 1721 — dem Gericht Kranzberg zugeteilt war⁸⁹.

Ein letzter Gebietsverlust betraf das Gericht Pfaffenhofen noch im Ende des 18. Jahrhunderts, als durch ein Rescript des Kurfürsten vom 4. Februar 1792 die Herrschaft Rottenegg abgetrennt und dem Gericht Mainburg zugeteilt wurde⁹⁰.

Eine erste Welle der Umformungen in der Gerichtsorganisation Kurbayerns, die mit dem Mandat über die Neuorganisation der Pflegen vom 4. Januar 1797 begann⁹¹, teilte dem Landgericht Pfaffenhofen im Jahre 1803 die Herrschaft Wolnzach nach dreihundertjähriger Tren-

⁸⁴ HStAM, Pfaffenhofen Ger. Lit. Nr. 1, fol. 254. — Ein letztes Mal erscheinen Volkersdorf, Eck und Kremshof im Musterungsbuch von 1523 beim Gericht Pfaffenhofen; HStAM, Staatsverwaltung Nr. 2388, fol. 33.

⁸⁵ HStAM, Kranzberg Ger. Lit. Nr. 1 — Nr. 4.

⁸⁶ HStAM, Kranzberg Ger. Lit. Nr. 60, Prod. 1.

⁸⁷ Reg. Bl. 1803, 577.

⁸⁸ Reg. Bl. 1803, 614.

⁸⁹ Vgl. unten S. 55.

⁹⁰ Vgl. unten S. 76.

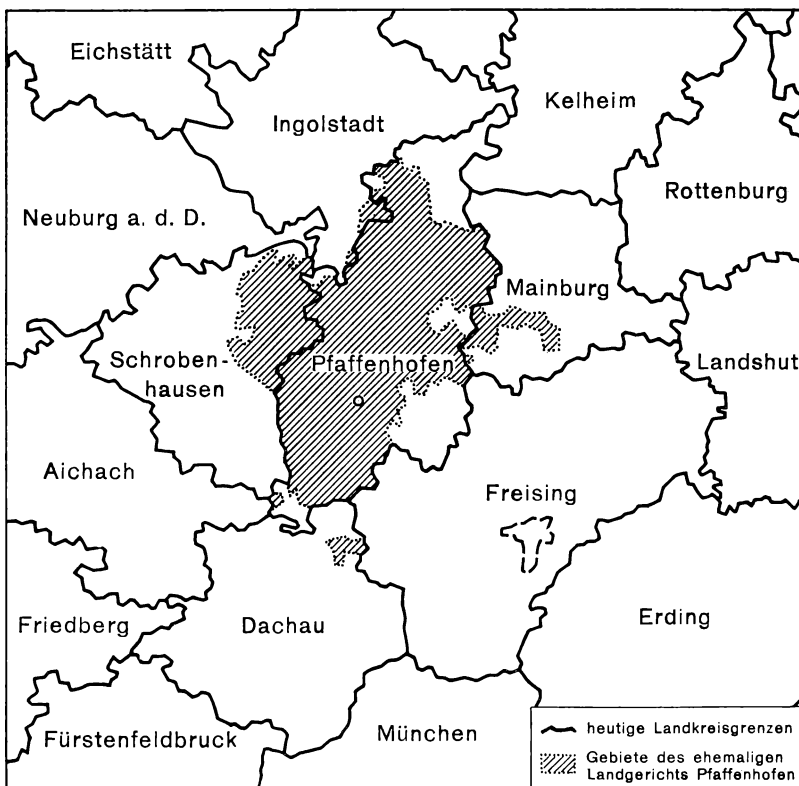
⁹¹ Meyr, Verordnungen 5, 907 ff.

nung wieder zu⁹² und im folgenden Jahr kehrte auch die Herrschaft Rottenegg wieder in den Gerichtsbezirk zurück⁹³.

In das Königreich trat so das Landgericht Pfaffenhofen in einem Umfang ein, der wieder nahezu jenem entsprach, den es in seiner Frühzeit hatte.

Umfang und Grenzen des Gerichts im Jahre 1752

Das Landgericht Pfaffenhofen umfaßte im Jahre 1752 ein Gebiet, das heute in Anteilen unterschiedlicher Größe zu den oberbayerischen Landkreisen Pfaffenhofen, Schrobenhausen, Dachau und Ingolstadt, sowie dem niederbayerischen Landkreis Mainburg gehört. Diese Zusammensetzung zeigt die folgende Skizze, in der auf dem Netz der heutigen Landkreisgrenzen das Gebiet des Gerichts Pfaffenhofen in Flächenraster eingetragen ist.



⁹² Reg. Bl. 1803, 577.

⁹³ Vgl. unten S. 77.

Das geschlossene Gebiet des Gerichts grenzte im Westen an das Gericht Schrobenhausen, im Süden an das Gericht Kranzberg, im Osten an die Gerichte Moosburg und Mainburg, sowie die Herrschaft Wolnzach. Die Grenze gegen Moosburg und Wolnzach bildete zugleich die Grenze des Rentamts München gegen das Rentamt Landshut. Im Norden grenzte das Gericht Pfaffenhofen an das Gericht Vohburg und an das Pfalz-Neuburgische Gericht Reichertshofen, demgegenüber die Gerichtsgrenze zugleich Landesgrenze war. Eingesprengt in das Gebiet des Gerichts lagen sowohl ein Teil der Herrschaft Wolnzach als auch die Pfalz-Neuburgischen Untertanen in Gurnöbach. Andererseits gehörten zum Gericht Pfaffenhofen die inmitten des Gerichts Kranzberg gelegene Exklave Kollbach, sowie der von Gebietsteilen der Gerichte Aichach, Schrobenhausen und Kranzberg umschlossene Thalhof.

Eine vollständige Beschreibung der Grenzen des Gerichts Pfaffenhofen hat sich nicht erhalten¹. Eine aus dem 16. Jahrhundert stammende „Beschreibung der grantz des gantzen lanndtgerichts Pfaffenhoven wohin und wie weit sich dasselbe erstreckt, auch widerumb endet“² benennt nur Grenzpunkte für die einzelnen gerichtsunmittelbaren Ämter. Da die Hofmarken hier nicht mit einbezogen werden, an den Außengrenzen des Gerichts aber zum überwiegenden Teil Hofmarken liegen, werden diese Außengrenzen in der erwähnten Beschreibung nur an wenigen Punkten berührt. Häufig wurde lediglich der Verlauf der durch Marksteine festgelegten Grenze gegenüber dem Gericht Reichertshofen aufgezeichnet, da diese als Landesgrenze von besonderer Bedeutung war³. Für die Westgrenze des Gerichts existiert eine kurze Beschreibung aus dem Jahre 1420⁴, als hier noch — vor der wohl im folgenden Jahre erfolgten Bildung des Gerichts Schrobenhausen⁵ — das Gericht Aichach angrenzte.

Gliederung und Güterbestand des Gerichts im Jahre 1752

Das Gericht Pfaffenhofen war im Jahre 1752 eingeteilt in die vier Ämter Pfaffenhofen, Hohenwart, Geisenfeld und Geroldshausen. Diese innere Gliederung des Gerichts wird erstmals in Aufstellungen der

¹ Bereits 1669 beklagt man im Gericht Pfaffenhofen die durch Kriegsereignisse bedingte Unvollständigkeit der die Grenzen betreffenden Akten (HStAM, Pfaffenhofen Ger. Lit. Nr. 1, fol. 353). Als die General-Landesdirektion am 25. Nov. 1799 die Einsendung einer Grenzbeschreibung verlangt, macht das Gericht Pfaffenhofen am 7. Jan. 1800 eine Fehlanzeige (KAM, AR Fasc. 860, Nr. 81).

² HStAM, Pfalz-Neuburger Akten Nr. 2115, fol. 92 ff.

³ U. a. HStAM, Pfaffenhofen Ger. Lit. Nr. 1, fol. 122 f., 231 f., 357 ff. Vgl. hierzu: Gerhard Krahn, Die alten Grenzsteine des Pfalz-Neuburgischen Amtes Reichertshofen. In: Neuburger Kollektaneen-Blatt 105 (1950/51), 37 f.

⁴ HStAM, Neuburger Kopialbuch Nr. 76.

⁵ G. Diepolder, Das Landgericht Aichach, Münchener Dissertation 1950, ungedruckt, 96 f.

Jahre 1429/30¹ und 1432² klar faßbar. Bereits zu diesem Zeitpunkt erscheinen die genannten vier Ämter, deren jedes von einem Amtmann versehen wurde, der seinen Sitz an dem namengebenden Ort seines Amtes hatte. Drei dieser Ämter hatten eigene Gerichtsorte mit den Schranen zu Pfaffenhofen³, Hohenwart⁴ und Geisenfeld⁵. Das Amt Geroldshausen besaß keine eigene Schranne. Hier war die Schranne Pfaffenhofen zuständig, da die für dieses Gebiet vor dessen Übergang an den Herzog zuständige Schranne Wolnzach im Besitz der Herren von Preysing blieb und von da an nur noch für das Gebiet der jüngeren Herrschaft Wolnzach als Gerichtsort galt. Seit der Zeit um 1445, da die Zugehörigkeit der einzelnen gerichtsunmittelbaren Orte zu den Ämtern erkennbar wird⁶, blieben die Grenzen dieser Ämter — abgesehen von geringfügigen Veränderungen durch die Abtretung einzelner Orte an Hofmarken — im wesentlichen beständig. Nur die Zugehörigkeit der Hofmarken zu den Ämtern war häufigen Änderungen unterworfen. Da gegenüber den Hofmarken der landgerichtische Amtmann aber lediglich für die Übernahme der Malefizanten zuständig war, hatten diese Änderungen wenig Bedeutung. Die Hofmarken liegen nicht eigentlich innerhalb bestimmter Ämter, was die bereits erwähnte Grenzbeschreibung des Gerichts aus dem 16. Jahrhundert insofern berücksichtigt, als dort sowohl die anstoßenden fremden Landgerichte als auch die Hofmarken des eigenen Gerichts als die die Ämter begrenzenden Gebiete aufgeführt werden⁶. Seit der Mitte des 16. Jahrhunderts begegnet eine Zweiteilung des Amtes Pfaffenhofen in ein Ober- und ein Untergebiet⁸. Ihren Grund hat diese Zweiteilung in der Lage der beiden Gebiete, die durch die dazwischen liegenden Hofmarken Scheyern, Ilmünster und Reichertshausen voneinander getrennt sind. Da es sich hier um alte Hofmarken handelt, ist die Trennung der beiden Teile des Amtes älter als das erste Auftreten der gesonderten Gebiete in den Quellen. Dennoch ist durch die räumliche Trennung der beiden Teile nicht ein neues Amt entstanden, wie das den Anschein zunächst haben könnte,

¹ Hussitensteuerverzeichnis; HStAM, AL Lit. Nr. 1489.

² Verzeichnis der Wandelgelder im Landgericht Pfaffenhofen; HStAM, Pfaffenhofen Ger. Urk. Fasc. 3, Nr. 33.

³ Die Schranne Pfaffenhofen erscheint urkundlich von 1365 Jan. 7 (HStAM, Ilmünster Kl. Urk. Fasc. 8) bis 1499 Juni 12 (HStAM, München Chorstift U. L. Frau Kl. Urk. Fasc. 17).

⁴ Die Schranne Hohenwart erscheint urkundlich von 1378 Mai 31 (Cgm 1774, fol. 88) bis 1482 Mai 20 (a. a. O. fol. 88').

⁵ Die Schranne Geisenfeld erscheint urkundlich von 1374 März 2 (HStAM, Geisenfeld Kl. Urk. Nr. 36) bis 1512 Sept. 23 (HStAM, Geisenfeld Kl. Urk. Nr. 236).

⁶ Herdstättenverzeichnis des Landgerichts Pfaffenhofen; Stadtarchiv München, Fremdbestand 21/III. Datierung dieses Verzeichnisses durch H. Scheidl in ZBLG 3, 364, Anm. 9.

⁷ HStAM, Pfalz-Neuburger Akten Nr. 2115, fol. 92 ff.

⁸ Erstmals im Scharwerksbuch von 1551, HStAM, Pfaffenhofen Ger. Lit. Nr. 2, fol. 1 und fol. 13. Vorher erscheint im Wandelregister von 1486 (StAL, Rep. 18, Fasc. 689, Nr. 2170) der Eintrag: „item botenlon in das obergericht Pfaffenhofen aufzupieten mit dem harnasch. . .“.

wenn man in der Konskription von 1752 ein Amt Obergebiet neben einem Amt Pfaffenhofen findet. Der Amtmann des Amtes Pfaffenhofen ist bis zum Ende des alten Landgerichts im 19. Jahrhundert stets auch für das Obergebiet — eben das ilmaufwärts gelegene obere Gebiet seines Amtes — zuständig geblieben.

Das Amt Geisenfeld, das bis zum Jahr 1718 das größte und geschlossenste der Ämter des Gerichts war, schmolz durch einen Vergleich mit dem Kloster Geisenfeld, der diesem nahezu das ganze Amt als Hofmark zubilligte, auf drei Dörfer zusammen⁹. Das kurfürstliche Amtshaus im Markt Geisenfeld wurde zwar im Zusammenhang mit diesem Vergleich verkauft¹⁰, dennoch wurde aber das Restgebiet des Amtes weiterhin von einem eigenen Amtmann verwaltet und erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts mit dem Amt Geroldshausen in Personalunion gebracht¹¹.

Die Einteilung in Haupt- oder Obmannschaften, geschaffen als organisatorische Grundlage einer Landwehr im 15. Jahrhundert, als das Fußvolk wieder kriegerische Bedeutung erlangt hatte¹², war im Gericht Pfaffenhofen sehr unbeständig. In den Listen des 16. Jahrhunderts wechselt diese Einteilung von Musterung zu Musterung¹³, und nachdem in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts keine Musterungen mehr vorgenommen wurden¹⁴, verschwand auch die Obmannschaftseinteilung des Gerichts. Mit den benachbarten Gerichten Schrobenhausen und Aichach unterscheidet sich das Landgericht Pfaffenhofen hierin von den ebenfalls angrenzenden Gerichten Kranzberg und Moosburg, in denen die Obmannschaften weiterhin als eine Untergliederung der Ämter beibehalten wurden. Jene Obmannschaften, in die das Landgericht Pfaffenhofen im Jahre 1806 eingeteilt erscheint¹⁵, sind Neubildungen auf Grund der Mandate vom 29. Juli 1779 und 19. Mai 1784 sowie der Verordnung vom 24. März 1802¹⁶,

⁹ Vgl. unten S. 57.

¹⁰ 1718 Febr. 10; HStAM, Geisenfeld Kl. Urk. Nr. 410.

¹¹ 1788 erscheint noch ein Amtmann für das Amt Geisenfeld (HStAM, Pfaffenhofen Ger. Lit. Nr. 1, fol. 427'), im Jahre 1801 wird das Amt vom Amtmann von Geroldshausen mitversehen (KAM, AR Fasc. 860, Nr. 82).

¹² Vgl. Wilh. Beck, Bayerns Heerwesen und Mobilmachung im 15. Jahrhundert. AZ, NF 18, 1—232; hier 187 f. über die Bildung der Hauptmannschaften in den Gerichten Pernstein und Hengersberg um 1450.

¹³ Vgl. die Musterungsregister von 1504, 1507, 1554 (HStAM, Staatsverwaltung Nr. 2370, fol. 171 ff., Nr. 2376, fol. 37 ff., Nr. 2407, fol. 196 ff.), sowie die Scharwerksbücher des Gerichts von 1551 und 1587 (HStAM, Pfaffenhofen Ger.-Lit. Nr. 2 und Nr. 23).

¹⁴ Bereits 1537 hatte der Herzog ausländisches Kriegsvolk zu Fuß geworben, „damit der gemeine Bauersmann in unserem Fürstentum seine Arbeit auswarten möge“ (J. Heilmann, Kriegsgeschichte von Bayern, Franken, Pfalz und Schwaben von 1506 bis 1651, Bd. 1, München 1868, 255 f.). Damit mag die Vernachlässigung des Landaufgebots zusammenhängen, das Herzog Maximilian völlig heruntergekommen vorfand, als er im Jahre 1595 daran ging, das „Landesdefensionswerk“ wieder aufzubauen. Vgl. Geschichte des bayer. Heeres, hrsg. vom K. B. Kriegsarchiv, Bd. 1, München 1901, 56.

¹⁵ Verzeichnis der neuaufgestellten Obmänner vom 6. Juni 1806; KAM, AR Fasc. 859, Nr. 69.

¹⁶ Meyr, Verordnungen 1, 385 ff.; 2, 1474 ff.; Reg.Bl. 1802, 259 f.

sie stehen also mit den Obmannschaften des 16. Jahrhunderts in keinem Zusammenhang.

Im Gebiet des Gerichts Pfaffenhofen lagen im Jahre 1752 274 unter selbständigen Ortsbezeichnungen geführte Siedlungen, nämlich eine Stadt, zwei Märkte, 140 Dörfer und 131 Einöden. Eine Scheidung in Dörfer und Dörfel oder Riedl — wie die in Altbayern übliche Bezeichnung für den Weiler lautete — ist in der Konskription nur von einigen Hofmarken, vom Landgericht aber überhaupt nicht durchgeführt worden, weshalb sie auch hier unterbleiben mußte.

An mittelbaren Gerichtsbezirken lagen im Gericht die Stadt Pfaffenhofen, die Märkte Geisenfeld und Hohenwart, sieben geistliche und 24 weltliche Hofmarken.

Die sämtlichen innerhalb des Gerichtsbezirks gelegenen Anwesen verteilten sich auf das gerichtsunmittelbare und das dem Gericht nur mittelbar unterstehende Gebiet in folgender Weise:

Dem Gericht Pfaffenhofen unterstanden unmittelbar

Nach dem Hoffußsystem berechnet:	661 Anw.
Uneingehöft (Amtshäuser, Hühäuser):	60 Anw.
Pfarrhöfe im gerichtsunmittelbaren Gebiet:	<u>8 Anw.</u>

Hofmärkisch waren

Nach dem Hoffußsystem berechnet:	2091 Anw.
Uneingehöft (Schlösser, Amtshäuser, Hühäuser etc.):	143 Anw.
Pfarrhöfe, Beneficiatenhäuser etc. im hofmärkischen Gebiet:	45 Anw.
Die Stadt Pfaffenhofen zählte	268 Anw.
Der Markt Geisenfeld zählte	176 Anw.
Der Markt Hohenwart zählte	<u>168 Anw.</u>

Dem Gericht unterstanden somit

nur mittelbar:	2891 Anw.
unmittelbar:	<u>729 Anw.</u>

Die Gesamtzahl der Anwesen im Gericht betrug: 3620 Anw.

Ein Vergleich der Zahl der gerichtsunmittelbaren Anwesen mit jener der dem Landgericht nur mittelbar unterstehenden Anwesen ergibt ein Verhältnis von etwa 1:4, zur Zahl der hofmärkischen Anwesen verhält sich die Zahl der gerichtsunmittelbaren Anwesen wie etwa 1:3.

Einen verlässlichen Überblick über die Jurisdiktionsverteilung im Landgericht kann jedoch erst eine Aufgliederung nach Hofgrößen bieten. Dabei müssen die Anwesen in der Stadt Pfaffenhofen, in den beiden Märkten Geisenfeld und Hohenwart sowie eine Anzahl weiterer Anwesen, deren Größe nicht nach dem Hoffuß berechnet wurde, nämlich vor allem Pfarrhöfe, Schlösser und sonstige nicht zu einem

Leiherecht ausgegebene Anwesen der Hofmarken, sowie Hühäuser unberücksichtigt bleiben.

Abgesehen von diesen, im Verhältnis zur Gesamtfläche des Gerichts nur einen kleinen Raum beanspruchenden Anwesen gliedert sich die landwirtschaftlich genutzte Fläche des Landgerichts nach Hofgrößen folgendermaßen:

Hofgrößen:	$\frac{1}{1}$	$\frac{3}{4}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{3}{8}$	$\frac{1}{3}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{6}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{16}$	$\frac{1}{32}$	Zahl der Anw.:
Landgerichts- unmittel- bar:	132	3	127	—	—	95	—	105	199	—	661
Hofmär- kisch:	218	1	281	2	3	208	1	273	933	171	2091
(davon ein- schichtig)	(18)	(1)	(34)	(—)	(1)	(24)	(—)	(26)	(53)	(14)	(171)
Summe:	350	4	408	2	3	303	1	378	1132	171	2752

Das Verhältnis des gerichtsunmittelbaren zum hofmärkischen Gebiet ändert sich demnach bei einer Aufgliederung nach Hofgrößen zugunsten des Landesherrn. Dennoch war die Fläche der hofmärkischen Anwesen mit 510 ganzen, $\frac{1}{6}$ und $\frac{25}{32}$ Hofeinheiten noch mehr als doppelt so groß wie die gerichtsunmittelbare mit 245 ganzen und $\frac{7}{16}$ Hofeinheiten.

Der Vergleich läßt erkennen, daß bei den Anwesen die unmittelbar der Jurisdiktion des Landgerichts unterstanden, die großen und mittleren Höfe etwa die Hälfte der Gesamtzahl ausmachen, während innerhalb der Hofmarken nur $\frac{1}{3}$ der Anwesen zu den großen und mittleren zu rechnen ist.

Neben den Hofgrößenverhältnissen sind für einen Überblick über den bäuerlichen Grundbesitz die Leiheformen von Bedeutung. Im Jahre 1752 waren von den Anwesen im gesamten Landgericht 3% als Lehen, 20% zu Erbrecht, 35% zu Leibrecht und 42% zu Freistift ausgegeben. Betrachtet man die Güter des Landesherrn, der geistlichen und der weltlichen Grundherrschaften gesondert, so ergibt sich folgendes Verhältnis der Leiheformen:

Grundherrschaft:	Lehen	Erbrecht	Leibrecht	Freistift
Landesherr:	10%	27%	43%	20%
Geistliche:	3%	16%	43%	38%
Weltliche:	4%	21%	20%	55%

Die gebräuchlichen Leiheformen waren bei den einzelnen Grundherrschaften sehr unterschiedlich. So hatten beispielsweise das Kloster Scheyern und das Liebfrauentift ihre Güter fast ausnahmslos zu Leibrecht vergeben, während das Kloster Geisenfeld ebenso fast ohne Ausnahme alle seine Güter auf Freistift verliehen hatte. Auch bei den adeligen Hofmarken lassen sich derartige Unterschiede bemerken. In den Hofmarken Reichertshausen, Schenkenau, Freinhausen, Adels-

hausen, Hohenried und Pobenhausen sowie in der Herrschaft Rottenegg überwogen die freistiftigen Güter der Hofmarksherrschaften; in den gräflich Toerring'schen Hofmarken waren $\frac{1}{3}$ auf Freistift, $\frac{2}{3}$ auf Erbrecht und Leibrecht ausgegeben, in den Hofmarken Rohrbach und Starzhausen waren die Güter der Hofmarksherrschaft überwiegend zu Erbrecht verliehen.

Das Zimmerrecht war im ganzen Landgericht nur bei 21 Anwesen, das sind 0,9% der Gesamtzahl der Anwesen, gebräuchlich.

Die Verteilung der Anwesen auf die verschiedenen Grundherrschaften zeigt die folgende Zusammenstellung. In ihr sind jedoch jene Grundherrschaften, die über weniger als 5 ganze Höfe verfügen, nicht aufgenommen.

Hofgröße:	$\frac{1}{1}$	$\frac{3}{4}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{3}{8}$	$\frac{1}{3}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{16}$	$\frac{1}{32}$	Zahl der Anw.:
Kl Scheyern	40	—	47	—	—	45	40	172	—	344
Liebfrauenstift München	47	—	29	—	—	30	25	85	—	216
Kl Geisenfeld	32	—	60	—	—	5	11	110	2	220
Hfm Pörnbach	9	—	35	—	—	22	49	93	108	316
Landesherr	24	—	22	—	—	1	2	3	—	52
Kl St. Emmeram Regensburg	16	—	34	—	—	14	17	34	—	115
Domkapitel Freising	10	2	17	—	—	6	4	3	17	59
Kl Hohenwart	9	1	14	—	—	16	6	10	—	56
Hfm Rohrbach	14	—	3	—	—	7	9	39	1	73
Hfm Schenkenau	13	—	3	—	—	5	5	29	25	80
Hfm Buchersried, Fahlenbach und Königsfeld	6	—	3	—	1	7	1	35	—	53
Hfm Hohenried u. Pobenhausen	5	—	3	—	—	13	—	33	—	54
Jesuitenkolleg Ingolstadt	5	1	5	—	—	6	—	3	—	20
Stift St. Andreas Freising	5	—	6	—	—	3	6	2	—	22
Hfm Freinhausen	3	—	5	—	1	3	2	44	2	60
Hl. Geist-Spital Pfaffenhofen	8	—	5	—	—	1	1	2	—	17
Hfm Adelshausen	4	—	1	2	—	—	1	54	—	62
Kl Indersdorf	8	—	—	—	—	1	1	4	—	14
Hfm Reicherts- hausen	3	—	4	—	—	2	13	23	—	45
Hft Rottenegg	—	—	6	—	—	3	17	32	2	60
Obere Pfarre Ingolstadt	5	—	2	—	—	—	—	1	—	8
Hochstift Freising	3	—	1	—	—	4	6	3	—	17
Freieigene Höfe	6	1	18	—	1	15	18	88	1	148

Die übrigen, hier nicht aufgeführten etwa 600 Anwesen befanden sich in der Hand von nahezu 180 kleineren Grundherrschaften, meist Kirchen und Pfarrhöfen des Gerichtsbezirks und seiner näheren Umgebung.

Der Landesherr steht unter den bedeutendsten Grundherrschaften zwar an fünfter Stelle — bei einem Anteil von nicht ganz 5% am gesamten an Bauern ausgegebenen Grund und Boden war dieses landesherrliche Grundeigentum im Gericht aber dennoch nur von untergeordneter Bedeutung.

Statistische Beschreibung

Die Zusammenstellungen des Güterbestandes im Gericht wurden aus der im folgenden wiedergegebenen Güterbeschreibung gewonnen, in welcher sämtliche Anwesen des Gerichts mit ihrer Grundherrschaft und ihrer Hofgröße auf Grund der Angaben in den Güterkonskriptionen von 1752¹⁷ aufgeführt werden. Ergänzend wurden für diese Beschreibung außerdem die Hofanlagsbücher von 1760/70¹⁸, sowie die ersten Grundsteuerkataster der Jahre 1808/10¹⁹ herangezogen. Bei den größeren Höfen werden die Hausnamen angegeben, die in der Regel in den Hofanlagsbüchern verzeichnet sind²⁰. Althergebracht sind diese Hausnamen im Landgericht Pfaffenhofen nur zu einem geringen Teil. Die Schreibweise ist die der Quelle. Lediglich bei Hausnamen, die einwandfrei Berufsbezeichnungen sind (Mesner, Wirt, Schmied etc.), wurde die heutige Schreibweise angewandt.

Nicht in den Konskriptionen aufgeführt sind die unter Widdumsteuer, Prälatensteuer oder Rittersteuer stehenden Pfarrhöfe und nicht an Bauern ausgegebenen Anwesen der Klöster und des Adels, ferner die kurfürstlichen Amtsgebäude und schließlich die Kirchen. Grundlage für die Beschreibung dieser Gebäude bildeten eine „Geographische Anzeige über sämtliche Ortschaften im Land- und Pfliegergericht Pfaffenhofen“ von 1791²¹ und entsprechende Aufstellungen der Hofmarken aus dem Jahre 1800²², ein Grundbuch der Kirchenuntertanen im Gericht Pfaffenhofen vom Jahre 1776²³, ferner für den Gebietsanteil der Diözese Freising die Schmidt'sche Matrikel von 1739²⁴, für den Anteil der Diözese Regensburg die Matrikeln von 1813²⁵ und 1838²⁶, und für den Anteil der Diözese Augsburg die Bistumsbeschreibung von Steichele²⁷.

In der folgenden Beschreibung sind bei den einzelnen Orten die Güter nicht in der Reihenfolge aufgeführt, in der sie in der Konskription

¹⁷ HStAM, Pfaffenhofen Ger. Lit. Nr. 31 u. 32.

¹⁸ HStAM, Pfaffenhofen Ger. Lit. Nr. 10 u. 12.

¹⁹ KAM, Kataster Finanzamt Pfaffenhofen, Schrobenhausen.

²⁰ Hausnamen, die in Einzelfällen dem Kataster entnommen wurden, sind *kursiv* gesetzt. Mußten die Hausnamen für ein Dorf geschlossen aus dem Kataster übernommen werden, so ist dies angemerkt.

²¹ KAM, AR Fasc. 861, Nr. 88.

²² KAM, AR Fasc. 860, Nr. 83.

²³ HStAM, Pfaffenhofen Ger. Lit. Nr. 54.

²⁴ M. v. Deutinger, Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing, Bd. 2, München 1849.

²⁵ Th. Ried, Geographische Matrikel des Bisthums Regensburg, Regensburg, 1813.

²⁶ J. Lipf, Matrikel des Bisthums Regensburg, Regensburg 1838.

²⁷ A. v. Steichele, Das Bisthum Augsburg, Bd. 4, Augsburg 1883.

stehen. Die Anwesen werden vielmehr nach Grundherrschaften zusammengefaßt und diese Grundherrschaften innerhalb eines Ortes nach der Größe ihres Besitzes geordnet. Es erscheint also jeweils die Grundherrschaft mit dem größten Besitz an der Spitze jeder Ortsbeschreibung.

Aufgeführt werden nun

1. die landgerichtsunmittelbaren Orte,
2. die Hofmarken, und zwar zunächst die Hofmarken in geistlichem, dann die Hofmarken in weltlichem Besitz, und schließlich
3. die Stadt Pfaffenhofen und die Märkte Geisenfeld und Hohenwart.

Landgerichtsunmittelbare Orte

I. Amt Pfaffenhofen

a) Untergebiet

Prambach (W, Gde Hettenshausen), 2 Anw.: Liebfrauenstift München $\frac{1}{1}$ (Hänslpaur); Kollegiatstift St. Andreas Freising $\frac{1}{1}$ (*Girglbauer*).

Kleinreichertshofen (Kd, Gde Gundamsried), 15 Anw.: Kastenamt Pfaffenhofen 2 je $\frac{1}{1}$ (Stängl, *Schwarzbauer*); Liebfrauenstift München $\frac{1}{1}$ (Peyrl); Kl Scheyern $\frac{1}{1}$ (Mayr); Ki Kleinreichertshofen 2 je $\frac{1}{8}$ (Mesner, Stroblschneider); Ki Gosseltshausen, 2 je $\frac{1}{16}$; Hfm Jetzendorf Lehen $\frac{1}{8}$ (Weberwastl); Freieigen $\frac{1}{16}$; Gmain 2 je $\frac{1}{16}$, 1 Hüthaus.

Einschichtige Güter fremder Jurisdiction: Hfm Pörnbach $\frac{1}{1}$ (Brummer).

Pfarrkirche St. Ulrich (Bistum Augsburg); Pfarrhof.

Walkersbach (Pfd, Gde), 25 Anw.: Jesuitenkolleg Neuburg $\frac{1}{1}$ (Gräsl), $\frac{1}{16}$ (Zubau zum Gräsl); Kl Schäftlarn $\frac{1}{1}$ (Andreepaur); Ki Wolnzach $\frac{1}{1}$ (Grabmayr); Ki Gosseltshausen $\frac{1}{2}$ (Pernhauser), 2 je $\frac{1}{8}$ (Glas, Fux), $\frac{1}{16}$ (Wirt); Kastenamt Pfaffenhofen $\frac{1}{2}$ (Schwaiger); Ki Walkersbach 3 je $\frac{1}{8}$ (Zubau zum Schwaiger, Weber, Mesner); Kl Scheyern $\frac{1}{8}$ (Daimber); Domkustorei Freising $\frac{1}{8}$ (Stockhmayr); Freieigen 2 je $\frac{1}{8}$ (Schmalzhans, Zubau zum Andreepaur), 2 je $\frac{1}{16}$; Gmain 1 Schmiede, 1 Hüthaus.

Einschichtige Güter fremder Jurisdiction: Hfm Freinhausen 2 je $\frac{1}{8}$ (Strasser, Wagner); Hfm Eschelbach $\frac{1}{8}$ (Schlicker)¹; Hfm Rohrbach $\frac{1}{8}$ (Osl).

Pfarrkirche St. Martin (Bistum Augsburg); Pfarrhof.

¹ Das Anwesen ist in Konskription und Hofanlagsbuch der Hfm Eschelbach unter Eschelbach geführt.

Griesbach (E, Gde Walkersbach), 2 Anw.: Universität Ingolstadt $\frac{1}{2}$ (Dallhanns); Ki Inhausen $\frac{1}{4}$ (Mayr).

„**Schmalzhof**“ (ehemals E, Gde Walkersbach. Um 1875 abgebrochen), 1 Anw.: Universität Ingolstadt $\frac{1}{2}$.

Berghof (E, Gde Walkersbach), 1 Anw.: Universität Ingolstadt $\frac{1}{4}$.

Kienhöfe (E, Gde Sulzbach), 2 Anw.: Kl Scheyern $\frac{1}{2}$ (Reitter); Liebfrauentstift München $\frac{1}{2}$ (Kienhofer).

Köhlhof (E, Gde Sulzbach), 1 Anw.: Frühmesse Pfaffenhofen $\frac{1}{2}$.

Grubhof (E, Gde Angkofen), 1 Anw.: Hl. Geist-Spital Pfaffenhofen $\frac{1}{2}$.

Eutenhofen (Kd, Gde Angkofen), 9 Anw.: Liebfrauentstift München $\frac{1}{2}$ (*Schober*); Domkapitel Freising $\frac{1}{2}$ (*Baur*); Kastenamt Pfaffenhofen $\frac{1}{4}$ (Lang); Pfarre Ehrenberg $\frac{1}{4}$ (Zäch); Pfarre Tegernbach $\frac{1}{16}$; Freieigen $\frac{1}{16}$ (Mesner); Gmain 1 Hüthaus.

Einschichtige Güter fremder Jurisdiction: Hfm Pörnbach $\frac{1}{4}$ (Innhauser), $\frac{1}{8}$ (Änderl).

Pfarrkirche St. Stephan (Bistum Augsburg); Pfarrei vereinigt mit dem Beneficium Schenkenau.

Leiten (E, Gde Entrischenbrunn), 1 Anw.: Kl Scheyern $\frac{1}{2}$.

Eberstetten (W, Gde), 10 Anw.: Kl Scheyern $\frac{1}{4}$ (*Straus*), $\frac{1}{2}$ (Wimber), $\frac{1}{4}$ (Schuster), $\frac{1}{16}$; Domkapitel Freising $\frac{1}{2}$ (*Felber*), $\frac{1}{16}$; Kollegiatstift St. Andreas Freising $\frac{1}{2}$ (Zeitlmayr); Hl. Geist-Spital Pfaffenhofen $\frac{1}{2}$ (Sixt); Gmain 1 Hüthaus.

Einschichtige Güter fremder Jurisdiction: Hfm Pörnbach $\frac{1}{2}$ (Aichler).

Radlhöfe (W, Gde Niederscheyern), 3 Anw.: Liebfrauentstift München 3 je $\frac{1}{4}$ (*Kochbauer*, Rädlpaur, Simpöckh).

Reisgang (D, Gde Hettenshausen), 13 Anw.: Angerkloster München $\frac{1}{4}$ (Grabmayr), 2 je $\frac{1}{2}$ (Zeitlmayr, Waizenrieder), $\frac{1}{16}$; Liebfrauentstift München $\frac{1}{4}$ (Mayr), $\frac{1}{4}$ (Zubau zum Salliter); Kollegiatstift St. Andreas Freising $\frac{1}{4}$ (*Biechl*); Lehenhof München $\frac{1}{4}$ (Sperl); Kl Scheyern $\frac{1}{2}$ (Salliter); Frhr. v. Sandizell Majoratslehen $\frac{1}{4}$ (Müller); Kl Indersdorf $\frac{1}{16}$ (Zubau zum Salliter); Gmain $\frac{1}{16}$, 1 Hüthaus.

Ferner ist bei Reisgang aufgeführt:

Posthof (E, Gde Hettenshausen), 1 Anw.: Kl Scheyern $\frac{1}{4}$ (Schneck).

Feldmühle (E, Gde Hettenshausen), 1 Anw.: Kollegiatstift St. Andreas Freising $\frac{1}{2}$.

Zweckhof (E, Gde Eberstetten), 1 Anw.: Kl Scheyern $\frac{1}{4}$.

Doderhof (E, Gde Sulzbach), 1 Anw.: Kastenamt Pfaffenhofen $\frac{1}{4}$.

Kuglhof (E, Gde Eberstetten), 1 Anw.: Hl. Geist-Spital Pfaffenhofen $\frac{1}{4}$.

Brunnhof (E, Gde Sulzbach), 1 Anw.: Kastenamt Pfaffenhofen $\frac{1}{4}$.

Angkofen (Kd, Gde), 11 Anw.: Ki Angkofen $\frac{1}{4}$ (Jungpaur), 2 je $\frac{1}{8}$ (Weber, Mesner); Kl Scheyern $\frac{1}{4}$ (Stängl), $\frac{1}{8}$ (Schaub); Kl Indersdorf $\frac{1}{4}$ (Mayr); Kl Hohenwart $\frac{1}{8}$ (Widenpaur); Liebfrauentstift München $\frac{1}{8}$ (Schuechmacher); Pfarrhof Pfaffenhofen $\frac{1}{8}$ (Zubau zum

Widenpaur); Ki Niederscheyern $\frac{1}{8}$ (Zubau zum Mesner); Gmain 1 Hühthaus.

Pfarrkirche St. Johannes Ev. (Bistum Augsburg); Pfarrei vereinigt mit Pfarrei Pfaffenhofen.

Entrischenbrunn (D, Gde), hier 7 Anw.: Ki Johanneck $\frac{1}{4}$ (Paur), $\frac{1}{2}$ (Spreng); Kastenamt Pfaffenhofen $\frac{1}{2}$ (Staindl); Liebfrauenstift München $\frac{1}{8}$ (Zubau zum Spreng); Ki Möschenfeld $\frac{1}{8}$ (Schollerer); Gmain 1 Hühthaus.

Einschichtige Güter fremder Jurisdiction: Hfm Pörnbach $\frac{1}{8}$ (Isaak). Von den übrigen Anwesen dieses Grenzdorfes gehören fünf zum Landgericht Moosburg und eines zum Landgericht Kranzberg².

„**Scheyrhof**“ (**Schaibmaierhof**, E, Gde Entrischenbrunn), 1 Anw.: Kl Scheyern $\frac{1}{1}$.

Sulzbach (W, Gde), 2 Anw.: Kastenamt Pfaffenhofen $\frac{1}{2}$ (Bistumber); Kl Scheyern $\frac{1}{2}$ (Hänsel).

Affalterbach (Pfd, Gde), 19 Anw.: Liebfrauenstift München 2 je $\frac{1}{1}$ (Wimber, Zeitlmayr); Ki Neufahrn $\frac{1}{4}$ (Schnallmayr), $\frac{1}{8}$ (Wirt), 2 je $\frac{1}{16}$; Kl Scheyern $\frac{1}{4}$ (Ostermayr), 3 je $\frac{1}{16}$; Kastenamt Pfaffenhofen $\frac{1}{2}$ (Prindl); Ki Affalterbach 2 je $\frac{1}{8}$ (Pizl, Mesner), 2 je $\frac{1}{16}$; Freieigen $\frac{1}{8}$ (Schmied); Gmain $\frac{1}{16}$, 1 Hühthaus.

Pfarrkirche St. Michael (Bistum Augsburg); Pfarrhof.

Ferner ist bei Affalterbach aufgeführt:

Siebeneichmühle (E, Gde Affalterbach), 1 Anw.: Kastenamt Pfaffenhofen $\frac{1}{8}$.

Weiher (D, Gde Eberstetten), 8 Anw.: Angerkloster München $\frac{1}{1}$ (*Weyherbauer*).

Einschichtige Güter fremder Jurisdiction: Hfm Freinhausen 5 je $\frac{1}{16}$ (davon $\frac{1}{16}$ freieigen), 2 je $\frac{1}{32}$.

Ehrensberg (E, Gde Entrischenbrunn), 1 Anw.: Liebfrauenstift München $\frac{1}{1}$.

Heißmannig (W, Gde Haimpertshofen), 6 Anw.: Augustinerkloster München $\frac{1}{4}$ (Mayr); Liebfrauenstift München $\frac{1}{4}$ (Däfelmayr); Kl Scheyern $\frac{1}{2}$ (Rädlmayr); Kollegiatstift St. Andreas Freising $\frac{1}{4}$ (Schuesterpauli); Hfm Starzhausen $\frac{1}{4}$ (*Kreitmayr*); Gmain 1 Hühthaus.

„**Buecha**“ (**Buchhof**, E, Gde Sulzbach), 1 Anw.: Kl Fürstenfeld $\frac{1}{2}$.

Ebenhof (E, Gde Sulzbach), 1 Anw.: Kastenamt Pfaffenhofen $\frac{1}{2}$.

Bachappen (D, Gde Affalterbach), 9 Anw.: Liebfrauenstift München $\frac{1}{1}$ (Zeitlmayr), 2 je $\frac{1}{2}$ (Grueber, Sauschlager); Ki Ilmmünster $\frac{1}{8}$ (Weeber); Ki Affalterbach $\frac{1}{8}$ (Sautreiber); Ki Haimpertshofen $\frac{1}{8}$ (Kurber); Ki Pfaffenhofen $\frac{1}{16}$; Freieigen $\frac{1}{8}$ (Weeber); Gmain 1 Hühthaus.

Menzenbach (Kd, Gde Sulzbach), 15 Anw.: Kl Geisenfeld $\frac{1}{1}$ (Mayr), 3 je $\frac{1}{2}$ (Hueber, Reithberger, Ferschl), 3 je $\frac{1}{4}$ (Schmidthofer, Sau-

² Vgl. Histor. Atlas Moosburg, 21 und Histor. Atlas Dachau-Kranzberg, 188.

stöcher, Stelzer), 3 je $\frac{1}{8}$ (Schneidergörgl, Zimmergörgl, Kresl), $\frac{1}{16}$; Pfarrei Euernbach $\frac{1}{4}$ (Abrahamb); Ki Menzenbach $\frac{1}{16}$ (Mesner); Freieigen $\frac{1}{16}$ (Schmied); Gmain 1 Hüthaus.

Filialkirche St. Peter der Pfarrei Euernbach (Bistum Augsburg).

Weingarten (E, Gde Haimpertshofen), 1 Anw.: Hl. Geist-Spital München $\frac{1}{2}$.

Höflmaier (E, Gde Niederscheyern), 1 Anw.: Kl Scheyern $\frac{1}{2}$.

Gittenbach (Kd, Gde Angkofen), 8 Anw.: Liebfrauentstift München $\frac{1}{4}$ (Pürgmayr), $\frac{1}{2}$ (Grueber); Beneficium Förbach $\frac{1}{4}$ (Maz), $\frac{1}{8}$ (Schneiderpaur), $\frac{1}{16}$ (Schmied); Kl Hohenwart $\frac{1}{2}$ (Peterhiesl); Ki Gittenbach $\frac{1}{8}$ (Mesner); Gmain 1 Hüthaus.

Filialkirche U. L. Frau der Pfarrei Ehrenberg (Bistum Augsburg).

Waal (Pfd, Gde), hier 17 Anw.: Ki Waal $\frac{1}{2}$ (Sixt), 2 je $\frac{1}{16}$ (Mesner, Schmied); Obere Pfarre Ingolstadt $\frac{1}{2}$ (Deitter); Freieigen 5 je $\frac{1}{16}$; Gmain 1 Hüthaus.

Einschichtige Güter fremder Jurisdiction: Hfm Rohrbach 2 je $\frac{1}{4}$ (Mayr, Piernfelder), 2 je $\frac{1}{2}$ (Schmidbauer³, Rinn), $\frac{1}{4}$ (Stoffl), $\frac{1}{8}$ (Zach).

Pfarrkirche U. L. Frau (Bistum Augsburg); Pfarrhof.

Zwei weitere Anwesen: Hofkammer Neuburg $\frac{1}{4}$ (*Kreppenbauer*), $\frac{1}{8}$ (Wirt) unterstehen dem Landgericht Pfaffenhofen nur mit der Jurisdiction über die Fahrnis. Im übrigen sind sie Untertanen des Pfalz-Neuburgischen Gerichts Reichertshofen. Die Anwesen sind nur in der Konskription, nicht im Hofanlagsbuch des Gerichts Pfaffenhofen aufgeführt.

Eja (W, Gde Gundamsried), 8 Anw.: Liebfrauentstift München $\frac{1}{4}$ (*Bergmayr*), $\frac{1}{2}$ (Wimber); Kl Scheyern $\frac{1}{4}$ (Kürmayer), $\frac{1}{8}$ (Öxler); Ki Ossenzhausen $\frac{1}{2}$ (*Niedermayr*); Ki Pörbach $\frac{1}{4}$ (Christlfranz); Ki Waal $\frac{1}{8}$ (*Häuslmann*); Gmain 1 Hüthaus.

„**Eggen**“ (**Siebenecken**, D, Gde Eberstetten), hier 5 Anw.: Kl Scheyern $\frac{1}{4}$ (Prandtmayr); Domkustorei Freising $\frac{1}{2}$ (Hueber); Brudershaus Freising $\frac{1}{2}$ (Schreiner).

Einschichtige Güter fremder Jurisdiction: Hfm Freinhausen $\frac{1}{2}$ (Schidl); Hfm Pörbach $\frac{1}{2}$ (Scheiffler).

Zwei weitere Anwesen siehe bei der Hfm Förbach unter „Naderham“.

„**Teibsaich**“ (**Harres**, E, Gde Entrischenbrunn)⁴, 1 Anw.: Ki Möschenfeld $\frac{1}{4}$ (Hoiresser).

Pallertshausen (E, Gde Haimpertshofen), 1 Anw.: Liebfrauentstift München $\frac{1}{2}$.

Haimpertshofen (Kd, Gde), 8 Anw.: Liebfrauentstift München 2 je $\frac{1}{4}$ (Wallmayr, Hällmayr), $\frac{1}{8}$ (Hindtermayr); Augustinerkloster München $\frac{1}{4}$ (Wimber); Jesuitenkolleg München (Kl Ebersberg) $\frac{1}{4}$ (Mil-

³ Der Hof ist Ritterlehen vom Landesherrn; HStAM, M Inn Nr. 60205.

⁴ Im Hofanlagsbuch wird der Hof geführt als „Teibsaich (vulgo Hoiresser)“.

lerjäggl); Pfarrei Haimpertshofen $\frac{1}{8}$ (Mesner); Ki Haimpertshofen $\frac{1}{8}$ (Heislsepp); Gmain 1 Hüthaus.

Pfarrkirche St. Stephan (Bistum Augsburg); Pfarrei vereinigt mit Pfarrei Affalterbach.

Gundamsried (Pfd, Gde), 22 Anw.: Kastenamt Pfaffenhofen $\frac{1}{4}$ (Geisenfelder), $\frac{1}{2}$ (Hueber); Kl Scheyern $\frac{1}{4}$ (Ebmer), $\frac{1}{16}$; Ki Gundamsried $\frac{1}{4}$ (Wirt), 3 je $\frac{1}{8}$ (Mesner, Papöz, Zubau zum Wirt), $\frac{1}{16}$; Obere Pfarre Ingolstadt $\frac{1}{2}$ (Pöhl); Liebfrauenstift München 2 je $\frac{1}{4}$ (Peyrl, Schuster); Kollegiatstift St. Andreas Freising $\frac{1}{4}$ (Hällmayr); Hfm Jetzendorf Lehen $\frac{1}{16}$; Freieigen 3 je $\frac{1}{16}$; Gmain $\frac{1}{16}$ (Schmied), 1 Hüthaus.

Einschichtige Güter fremder Jurisdiction: Hfm Förbach 2 je $\frac{1}{8}$ (Grubbauer, Auer).

Pfarrkirche St. German (Bistum Augsburg); Pfarrhof.

Eckersberg (W, Gde Haimpertshofen), 6 Anw.: Kollegiatstift St. Johann Freising $\frac{1}{2}$ (Christlbaur); Kl Scheyern $\frac{1}{2}$ (Haas); Ki Haushausen 2 je $\frac{1}{8}$ (Heislgögl, Zubau zum Christlbaur); Ki Niederscheyern $\frac{1}{8}$ (Hasensimon).

Einschichtige Güter fremder Jurisdiction: Hfm Förbach $\frac{1}{4}$ (Riedmayr)⁵.

Gambach (Kd, Gde), 19 Anw.: Kl Indersdorf $\frac{1}{4}$ (Lechner), 3 je $\frac{1}{16}$; Kastenamt Pfaffenhofen $\frac{1}{4}$ (Schäffler)⁶, 2 je $\frac{1}{16}$ (Zubauten zum Schäffler); Kl St. Emmeram Regensburg $\frac{1}{4}$ (Deither); Hl. Geist-Spital Ingolstadt $\frac{1}{2}$ (Schneiderpaur), $\frac{1}{16}$; Kl Kühbach $\frac{1}{2}$ (Änderlbaur); Liebfrauenstift München $\frac{1}{2}$ (Wirt); Ki Gambach $\frac{1}{4}$ (Mesner); Kl Geisenfeld $\frac{1}{16}$ (Schmied); Ki Waal $\frac{1}{16}$; Gmain 1 Schmiede, 1 Hüthaus.

Einschichtige Güter fremder Jurisdiction: Hfm Hohenried und Pöbenhausen 2 je $\frac{1}{4}$ (Schauf, Werther), $\frac{1}{16}$.

Pfarrkirche St. Laurentius (Bistum Augsburg); Pfarrei vereinigt mit Pfarrei Rohr.

„Stettberg“ (ehemals nahe beim Kugelhof, E, Gde Eberstetten. Abgegangen vor 1810), 1 Anw.: Kastenamt Pfaffenhofen $\frac{1}{4}$ ⁷.

⁵ Der Hof ist Ritterlehen vom Landesherrn.

⁶ Der Hausname ist in der Konskription (HStAM, Pfaffenhofen Ger.Lit. Nr. 12, fol. 223') angegeben.

⁷ Der Hof zu Stettberg wurde am 26. Oktober 1601 durch Herzog Maximilian dem kurkölnischen Rat und freisingischen Pfleger zu Ottenburg Jacob Pliembl zu einem adeligen Sitz mit Jurisdiction erhoben. Die Sitzgerechtigkeit wurde 1640 auf die Bitte der damaligen Besitzer des Hofes, der Münchener Bürgermeisterrfamilie der Schobinger, auf deren Haus zu Bogenhausen übertragen. Am 26. September 1718 ging jedoch die Mitteilung an den Pfleger von Pfaffenhofen, daß Kurfürst Max Emanuel dem Bürgermeister von München Franz Maximilian Thaddäus von Schobing den Hof Stettberg erneut zum adeligen Sitz mit Jurisdiction erhoben habe. Der Sitz bestand bis zum 27. Oktober 1751, als auf Befehl der Hofkammer der Hof zu Stettberg vom Gericht Pfaffenhofen auf der Gant erworben und als gewöhnliches Urbarsgut dem Kastenamt einverleibt wurde (HStAM, Pfaffenhofen Ger.Lit. Nr. 46; Nr. 10, fol. 363'; Nr. 12, fol. 223'). Im Grundsteuerkataster von 1810 erscheint der Hof bereits ohne Gebäude, die Gründe geteilt im Besitz zweier Bürger von Pfaffenhofen.

„Freihöfl“ (ehemals E, Gde Sulzbach. Abgegangen 1820/30), 1 Anw.: Freieigen $\frac{1}{4}$ ⁸.

b) Obergebiet

Pischelsdorf (Kd, Gde), 23 Anw.: Pütrich-Regelhaus München $\frac{1}{4}$ (Mayr), 3 je $\frac{1}{16}$; Kl Scheyern 2 je $\frac{1}{4}$ (Weberchristl, Peyrl); Ki Pischelsdorf $\frac{1}{4}$ (Pleißl), $\frac{1}{8}$ (Sämmer), 2 je $\frac{1}{16}$ (darunter der Mesner); Ki Jetzendorf $\frac{1}{4}$ (Widenpaur), $\frac{1}{8}$ (Kurbel); Ki Mühldorf $\frac{1}{4}$ (Glaß); Ki Oberhausen 2 je $\frac{1}{8}$ (Prölß, Schuhmacher); Pfarrhof Pischelsdorf 3 je $\frac{1}{16}$ (darunter der Sedlpaur); Ki Pischelsdorf und Ki Steinkirchen $\frac{1}{16}$; Peter Stolz, Bauer zu Kerum⁹ $\frac{1}{16}$; Freieigen $\frac{1}{16}$ (1752 öd); Gmain 1 Hüthaus.
Pfarrkirche St. Michael (Bistum Freising); Pfarrhof.

Haunstetten (Kd, Gde Langwaid), 5 Anw.: Liebfrauentift München 2 je $\frac{1}{4}$ (Mayr, Eberl), $\frac{1}{4}$ (Schmied); Hochstift Freising 1 Schmiede; Gmain 1 Hüthaus.
Pfarrkirche St. Johannes Bapt. Pfarrei vereinigt mit Pfarrei Ilmmünster (Bistum Freising).

Thalhof (E, Gde Volkersdorf), 1 Anw.: Kl Scheyern $\frac{1}{4}$.

Langwaid (D, Gde), 25 Anw.: Liebfrauentift München 2 je $\frac{1}{4}$ (Saz, Wirt), 2 je $\frac{1}{2}$ (Lenzpaur, Stoffl), 4 je $\frac{1}{4}$ (Tafern zubauweise zum Wirt, Bergjaggl, Schusterthoma, Christldonl); Kl Scheyern $\frac{1}{2}$ (Schneiderhans), $\frac{1}{4}$ (Abraham), $\frac{1}{8}$ (Pointmann); Domkapitel Freising $\frac{1}{4}$ (Locher); Ki Haunstetten 2 je $\frac{1}{16}$; Freieigen $\frac{1}{16}$ (Bader); Gmain 1 Hüthaus.

Einschichtige Güter fremder Jurisdiction: Hfm Pasenbach $\frac{1}{4}$ (Wagner), $\frac{1}{2}$ (Bauer), 2 je $\frac{1}{4}$ (Schneider, Pfleger), 5 je $\frac{1}{16}$.

Ferner ist bei Langwaid aufgeführt:

Gründholm (W, Gde Langwaid), 1 Anw.: Kl Scheyern $\frac{1}{2}$ (Gründtpaur).

Kemmoden (Pfd, Gde Triefing), hier 4 Anw.: Kl Scheyern $\frac{1}{4}$ (Hausname nicht zu ermitteln); Ki Lampertshausen $\frac{1}{4}$ (Seckhl); Gmain 1 Hüthaus.

Einschichtige Güter fremder Jurisdiction: Hfm Jetzendorf $\frac{1}{2}$ (Lipp).

Weitere 3 Anwesen werden bei der Hfm Jetzendorf, 1 Anwesen bei der Hfm Lampertshausen aufgeführt, zu welchen Hofmarken diese Anwesen als Pertinentien gehören.

⁸ Der Hof befand sich seit 1721 (Steuerbuch; HStAM, Pfaffenhofen Ger.Lit. Nr. 7a, fol. 369) und noch 1810 im Besitz von Pfaffenhofener Bürgern, er erscheint noch 1820 in einem Gemeindeverzeichnis des Gerichts bei der Gemeinde Sulzbach (HStAM, M Inn Nr. 54245), nicht mehr jedoch im Gemeindeverzeichnis von 1830 (KAM, RA Fasc. 1128, Nr. 27). Die Angabe bei Eisenmann-Hohn I, 459: „Freihöfl, Einöde unweit Mittelscheyern . . . $\frac{3}{4}$ Std. v. Pfaffenhofen“ dürfte auf einer Verwechslung mit dem Höflmayr (E, Gde Niederscheyern) beruhen. Im Steuerbuch von 1721 wird der Hof beschrieben als „das sogenannte negst dem Zieglstadl entlegene Freyhöfl“. Vgl. die Karte.

⁹ Peter Stolz, hier Grundherr, ist auf dem Hof zu Kerum (E, Gde Paindorf) seinerseits Grundhold des Pütrich-Regelhauses München.

Bärnhausen (W, Gde Langwaid), 2 Anw.: Kl Scheyern $\frac{1}{1}$ (Pernhauser); Domkapitel Freising $\frac{1}{4}$ (Weber).

Lausham (D, Gde Pischelsdorf), 11 Anw.: Kl Scheyern $\frac{1}{1}$ (Baur), $\frac{1}{2}$ (Mühle), $\frac{1}{16}$ (Zubau zum Wirt); Kollegiatstift St. Andreas Freising 2 je $\frac{1}{8}$ (Schuster, Glaß); Ki Mühldorf $\frac{1}{8}$ (Zubau zur Mühle); Freieigen 2 je $\frac{1}{16}$; Gmain 1 Hüthaus.
Einschichtige Güter fremder Jurisdiction: Hfm Jetzendorf $\frac{1}{4}$ (Wirt); Hfm Reichertshausen $\frac{1}{1}$ (Ehemair)¹⁰.

Ilmberg (E, Gde Paindorf), 4 Anw.: Pütrich-Regelhaus München $\frac{1}{1}$ (*Graser*); Pfarrhof Lampertshausen $\frac{1}{4}$ (Mesner); Gmain 1 Hüthaus.
Einschichtige Güter fremder Jurisdiction: Hfm Großinzemoos $\frac{1}{1}$ (Hauser).
Filialkirche St. Martin der Pfarrei Reichertshausen (Bistum Freising).

Kerum (E, Gde Paindorf), 1 Anw.: Pütrich-Regelhaus München $\frac{1}{4}$.

Grafing (D, Gde Paindorf), 8 Anw.: Kl Scheyern 3 je $\frac{1}{1}$ (Obesser, Kaindl, Zubau zum Wirt in Reichertshausen), $\frac{1}{4}$ (Sagmüller), $\frac{1}{8}$ (Lenz); Kl Indersdorf $\frac{1}{1}$ (Gartner); Domkapitel Freising $\frac{1}{16}$; Gmain 1 Hüthaus.

Steinkirchen (Pfd, Gde), 28 Anw.: Frühmesse Inhausen $\frac{1}{1}$ (Schlosser), 3 je $\frac{1}{4}$ (*Höcher*, Gerbl, Kaindl); Ki Steinkirchen 2 je $\frac{1}{8}$ (Mesner, Paullaweib), 2 je $\frac{1}{16}$; Ki Steinkirchen und Ki Pischelsdorf $\frac{1}{16}$, 1 Schmiede; Schloß Hilgertshausen Lehen $\frac{1}{4}$ (Jaggahäns), 2 je $\frac{1}{16}$; Hfm Jetzendorf $\frac{1}{8}$ (Grundbärtl), Lehen $\frac{1}{16}$; Ki Lampertshausen $\frac{1}{8}$ (Maurer); Ki Jetzendorf $\frac{1}{8}$ (Riepp); Liebfrauentstift München $\frac{1}{16}$; Ki Inhausen $\frac{1}{16}$; Freieigen $\frac{1}{4}$ (Schranks), $\frac{1}{16}$ (Schmied); Gmain 1 Hüthaus.

Einschichtige Güter fremder Jurisdiction: Hfm Großinzemoos $\frac{1}{2}$ (Fischbaur), $\frac{1}{4}$ (Fischergüt); Hfm Freinhausen $\frac{1}{2}$ (Gämperl); Hfm Pasenbach 3 je $\frac{1}{16}$.

Filialkirche St. Anna der Pfarrei Lampertshausen (Bistum Freising).
Ferner ist bei Steinkirchen aufgeführt:

Frechmühle (E, Gde Steinkirchen), 1 Anw.: Kl Scheyern $\frac{1}{4}$.

Paindorf (Kd, Gde), 11 Anw.: Kl Scheyern 3 je $\frac{1}{2}$ (Mühle, Westl, Ebmer), $\frac{1}{4}$ (*Angermayr*), $\frac{1}{8}$ (Zubau zum Westl); Kl Indersdorf $\frac{1}{1}$ (Walter); Pfarrhof Lampertshausen $\frac{1}{4}$ (Zubau zum *Angermayr*); Ki Johanneck $\frac{1}{8}$ (Schuechmacher), $\frac{1}{16}$; Ki Paindorf $\frac{1}{16}$ (Mesner); Gmain 1 Hüthaus.
Filialkirche St. Nikolaus der Pfarrei Reichertshausen (Bistum Freising).

¹⁰ Die Jurisdiction wurde am 4.3.1788 zum Landgericht Pfaffenhofen eingezogen, da der damalige Hofmarksherr nicht der Edelmanssfreiheit fähig war. KAM, AR Fasc. 862, Nr. 122.

II. Amt Hohenwart

Langenwiesen (E, Gde Tegernbach), 2 Anw.: Kl Hohenwart $\frac{1}{4}$ (Christl), $\frac{1}{2}$ (Hinterpaur).

Wolnhofen (W, Gde Gotteshofen), 4 Anw.: Kl Scheyern $\frac{1}{4}$ (Weyller); Angerkloster München $\frac{1}{4}$ (Marx); Kl Hohenwart $\frac{1}{2}$ (Franz); Gmain 1 Hütthaus.

Unterkreut (E, Gde Pörnbach), 2 Anw.: Freieigen $\frac{1}{16}$ (Fischer); zum Hofbau der Hfm Freinhausen gehörige allodiale Schwaige.

Merxmühle (E, Gde Seibersdorf), 1 Anw.: Kl Scheyern $\frac{1}{2}$.

Thierham (D, Gde Seibersdorf), 15 Anw.: Kl Hohenwart 2 je $\frac{1}{2}$ (Fröschl, Wörl), 3 je $\frac{1}{4}$ (Heiss, Hansuella, Paumaister), 2 je $\frac{1}{16}$; Kl Hohenwart Lehen (Haus) und Freieigen (größerer Teil der Gründe) $\frac{1}{4}$ (Gruebbärtl); Freieigen $\frac{1}{4}$ (Stephlbauer)¹¹; Gmain 1 Hütthaus.

Einschichtige Güter fremder Jurisdiction: Hfm Göbelsbach 3 je $\frac{1}{8}$ (Ossenbrunner, Wirt, Berger), 2 je $\frac{1}{16}$.

Beuern (E, Gde Deimhausen), 1 Anw.: Kastenamt Pfaffenhofen $\frac{1}{4}$.

Koppenbach (D, Gde), 18 Anw.: Pfarre und Beneficium St. Salvator Schrobenhausen $\frac{1}{4}$ (Adampaur); Ki Waidhofen $\frac{1}{2}$ (Gotthardt); Frhr. v. Sandizell Majoratslehen $\frac{1}{2}$ (Seppenpauli); Frühmesse Waidhofen $\frac{1}{4}$ (Piggliheiß); Ki Gosseltshausen $\frac{1}{4}$ (Gaberhell); Hfm Starzhhausen $\frac{1}{4}$ (Suppmayr); Freieigen $\frac{1}{2}$ (Gallpaur), $\frac{1}{16}$; Gmain 1 Hütthaus.

Einschichtige Güter fremder Jurisdiction: Hfm Staingriff $\frac{1}{4}$ (Sedlgut); Hfm Schenkenau 2 je $\frac{1}{2}$ (Singer, Reithberger); Hfm Göbelsbach $\frac{1}{8}$ (Hasbaur), $\frac{1}{16}$, 4 je $\frac{1}{32}$.

Ferner sind bei Koppenbach aufgeführt:

Hahnhof (E, Gde Koppenbach), 1 Anw.: Freieigen $\frac{1}{2}$ (Haanpaur).

„**Riedhof**“ (ehemals E, Gde Koppenbach. Vor 1928 abgebrochen), 1 Anw.: Kl Hohenwart $\frac{1}{2}$ (Riedtpaur).

Steinerskirchen (W m. Pfarrei, Gde Freinhausen), 2 Anw.: Liebfrauenstift München $\frac{1}{4}$.

Pfarrkirche St. Michael (Bistum Augsburg); Pfarrhof.

Englmannszell (W m. Kirche, Gde Weichenried), 3 Anw.: Kl Scheyern $\frac{1}{2}$ (Müller), $\frac{1}{4}$ (Gütlhänsel); Ki Englmannszell $\frac{1}{16}$ (Mesner). Filialkirche St. Johannes Bapt. der Pfarrei Weichenried¹².

Weihern (E, Gde Tegernbach), 1 Anw.: Freieigen $\frac{1}{4}$.

Aschelsried (D, Gde Adelshausen), 19 Anw.: Kl Scheyern $\frac{1}{4}$ (Stäringer), 2 je $\frac{1}{4}$ (Schneiderflory, Claßgörgl); Kl Hohenwart $\frac{1}{4}$ (Veith), $\frac{1}{16}$; Kl Kaisheim $\frac{1}{4}$ (Michlmärtl), $\frac{1}{16}$; Ki Ramersdorf $\frac{1}{4}$ (Josephapha); Pfarrhöfe Adelshausen, Hohenried und Steinerskirchen $\frac{1}{4}$

¹¹ Der Hof wurde zwischen 1794 und 1806 gänzlich zertrümmert.

¹² Die Kirche war bis 1749 Pfarrkirche der Pfarrei Weichenried, vgl. Steichele IV, 991.

- (Schuesterhiesl); Ki Englmannszell $\frac{1}{4}$ (Raßimus); Beneficium Hl. Kreuz in der Oberen Pfarre zu Ingolstadt $\frac{1}{4}$ (Wurstfränzl); Freieigen 2 je $\frac{1}{16}$ (Gadenhofer, Heinrich), 2 je $\frac{1}{4}$ (Metzger, Weberadam), $\frac{1}{16}$; Gmain 1 Hüthaus.
Einschichtige Güter fremder Jurisdiction: Hfm Adelshausen $\frac{1}{16}$ (Rotkopf), $\frac{1}{8}$ (Weber).
- Schlott** (D, Gde Seibersdorf), 14 Anw.: Kl Fürstenfeld 2 je $\frac{1}{4}$ (Blasy, Deuschl); Kl Hohenwart 2 je $\frac{1}{2}$ (Mathieß, Melcherpaur), 2 je $\frac{1}{4}$ (Mayr, Heiss), $\frac{1}{16}$; Pfarrhof Englmannszell $\frac{1}{4}$ (Leyhrer); Gmain 1 Hüthaus.
Einschichtige Güter fremder Jurisdiction: Hfm Göbelsbach 2 je $\frac{1}{4}$ (Bergbauer, Stäberl), 2 je $\frac{1}{32}$. Jägerhaus der Hofmark Hohenried und Pobenhausen.
- Loch** (D, Gde Koppenbach), 11 Anw.: Kastenamt Aichach $\frac{1}{16}$ (Gruebpaup); Frühmesse Waidhofen $\frac{1}{16}$ (Wendl); Gmain 1 Hüthaus.
Einschichtige Güter fremder Jurisdiction: Hfm Göbelsbach 2 je $\frac{1}{4}$ (Kölbel, Rauch), 2 je $\frac{1}{8}$ (Gerber, Zacharias), 2 je $\frac{1}{16}$; Hfm Staingriff $\frac{1}{2}$ (Wax), $\frac{1}{16}$.
- Rachelsbach** (D, Gde Diepoltschhofen), hier 16 Anw.: Hfm Pörnbach Lehen $\frac{1}{16}$; Freieigen $\frac{3}{4}$ (Schadl); Gmain 1 Hüthaus.
Einschichtige Güter fremder Jurisdiction: Hfm Göbelsbach $\frac{1}{4}$ (Eisenhofer), 4 je $\frac{1}{8}$ (Bachjäkl, Stäns, Winter, Has), 2 je $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{32}$; Hfm Staingriff $\frac{1}{2}$ (Wirt); Hfm Hohenried und Pobenhausen $\frac{1}{4}$ (Fügele), 2 je $\frac{1}{16}$; Hfm Schenkenau $\frac{1}{4}$ (Wendl).
Weitere vier Anwesen, die jenseits des die Gerichtsgrenze bilden den Rachelsbaches liegen, gehören zum Landgericht Schrobenehausen.
- Rothof** (E, Gde Koppenbach), 1 Anw.: Liebfrauentstift München $\frac{1}{16}$.
- Wolfshof** (W, Gde Koppenbach), 3 Anw.: Ki Waidhofen $\frac{1}{16}$ (Baur); Frühmesse Waidhofen $\frac{1}{4}$ (Bistumber).
Einschichtige Güter fremder Jurisdiction: Hfm Göbelsbach $\frac{1}{2}$ (Haas).
- Maushof** (E, Gde Pörnbach), 1 Anw.: Kastenamt Pfaffenhofen $\frac{1}{16}$.
- Deimhausen** (Pfd, Gde), 42 Anw.: Kl Scheyern 3 je $\frac{1}{16}$ (Wirt, Pöckh, Carl), 7 je $\frac{1}{16}$; Kl Hohenwart $\frac{1}{16}$ (Deuschl), $\frac{3}{4}$ (Hofpaur), $\frac{1}{8}$ (Brandenburger), 3 je $\frac{1}{16}$; Ki Deimhausen $\frac{1}{16}$ (Prietmer), $\frac{1}{16}$ (Mesner); Hl. Geist-Spital Pfaffenhofen $\frac{1}{16}$ (Paumeister); Obere Pfarre Ingolstadt $\frac{1}{16}$ (Jaggapaur); Pfarrhof Steinerskirchen $\frac{1}{16}$ (Kigler); Ki Brunnen $\frac{1}{2}$ (Pöll); Liebfrauentstift München $\frac{1}{4}$ (Ostermayr), $\frac{1}{16}$; Pfarre Klosterberg (Hohenwart) $\frac{1}{16}$; Franz Widmann, Bauer zu Deimhausen $\frac{1}{16}$; Freieigen $\frac{1}{4}$ (Hängl), 2 je $\frac{1}{16}$; Gmain 5 je $\frac{1}{16}$ (darunter Schmied und Bader), 1 Hüthaus.
Einschichtige Güter fremder Jurisdiction: Hfm Freinhausen $\frac{1}{4}$ (Wasser), $\frac{1}{16}$; Hfm Edelshausen $\frac{1}{8}$ (Dannerbaur), 2 je $\frac{1}{16}$; Hfm Hohenried und Pobenhausen $\frac{1}{16}$.
Pfarrkirche St. Pantaleon (Bistum Augsburg); Pfarrhof.
- Seibersdorf** (D, Gde), 15 Anw.: Kl Hohenwart 2 je $\frac{1}{16}$ (Kurl, Wim-

ber), 2 je $\frac{1}{2}$ (Weixlpämbler, Hueber); Kl Hohenwart Handlehen 4 je $\frac{1}{4}$ (Nuimerhänsel, Reithberger, Wäller, Closterpaur); Kl Hohenwart Zinslehen 2 je $\frac{1}{4}$ (Däxn, Hannsenänderl), 2 je $\frac{1}{16}$; Obere Pfarre Ingolstadt $\frac{1}{1}$ (*Kainz*); Pfarre Göbelsbach $\frac{1}{4}$ (Gallamann); Gmain 1 Hüthaus.

Ellenbach (W, Gde Koppenbach), 4 Anw.: Kl Hohenwart $\frac{1}{1}$ (Wastlpaur); Spital Weichs a. d. Glonn $\frac{1}{2}$ (Görglpaur); Gmain 1 Hüthaus. Einschichtige Güter fremder Jurisdiction: Hfm Göbelsbach $\frac{1}{2}$ (Wimmer).

III. Amt Geroldshausen

Hirnsberg (W, Gde Larsbach), 3 Anw.: Freieigen $\frac{1}{2}$ (*Simenlenzl*). Einschichtige Güter fremder Jurisdiction: Hft Wolnzach 2 je $\frac{1}{2}$ (Kleydorffer, Feicht).

Hüll (W mit Kirche, Gde Berg), 6 Anw.: Kl St. Emmeram Regensburg $\frac{1}{1}$ (Schaure); Kl Geisenfeld $\frac{1}{2}$ (Hamerl); Liebfrauenstift München $\frac{1}{2}$ (Schaursgruebler); Kollegiatstift St. Andreas Freising $\frac{1}{2}$ (Görg); Ki Oberlauterbach $\frac{1}{2}$ (Gründler); Gmain 1 Hüthaus. Filialkirche St. Peter der Pfarrei Oberlauterbach (Bistum Regensburg).

Niederhinzing (D, Gde Einzelhausen), hier 7 Anw.: Ki Rudelzhausen $\frac{1}{2}$ (Gerzer), 2 je $\frac{1}{8}$ (Saublasy, Wagner); Ki Oberhinzing $\frac{1}{8}$ (Schindlhauser); Gmain 1 Hüthaus.

Einschichtige Güter fremder Jurisdiction: Hfm Pörnbach $\frac{1}{4}$ (Heiß), $\frac{1}{32}$.

Ein weiteres Anwesen ($\frac{1}{4}$ Grepnbaur) gehört zum Landgericht Moosburg als einschichtiges Gut unter Jurisdiction des Sitzes Kirchdorf a. d. Abens¹³.

Oberhinzing (W mit Kirche, Gde Berg), 8 Anw.: Kl Weihenstephan $\frac{1}{1}$ (Zechetmayr); Ki Rudelzhausen $\frac{1}{2}$ (Kaltenhauser); Ki Oberhinzing $\frac{1}{2}$ (Schabnberger), $\frac{1}{4}$ (Riehrmayer), $\frac{1}{16}$ (Mesner); Gmain 1 Hüthaus. Einschichtige Güter fremder Jurisdiction: Jesuitenkolleg Ingolstadt $\frac{1}{1}$ (Mayr), $\frac{1}{4}$ (Bauer).

Filialkirche St. Salvator der Pfarrei Rudelzhausen (Bistum Regensburg).

„Aich“ (Traich, W, Gde Berg), hier 4 Anw.: Hochstift Freising $\frac{1}{2}$ (Gierstmayr); Gmain 1 Hüthaus.

Einschichtige Güter fremder Jurisdiction: Hfm Rohrbach $\frac{1}{2}$ (Perzl), $\frac{1}{8}$ (Wagner).

Ein weiteres Anwesen, das in Traich aufgegangen ist, siehe unter „Thonhof“ bei den einschichtigen Gütern des Jesuitenkollegs Ingolstadt.

Larsbach (Kd, Gde), hier 15 Anw.: Dompredicatur Freising $\frac{1}{1}$ (Schäbel), $\frac{1}{16}$; Kastenamt Pfaffenhofen $\frac{1}{1}$ (Holzmayer); Pfarre Gebronts-

¹³ Vgl. Histor. Atlas Moosburg, 47.

hausen $\frac{1}{2}$ (Widenpaur), $\frac{1}{8}$ (Schuestervereitl), $\frac{1}{16}$; Ki Oberlauterbach 2 je $\frac{1}{8}$ (Wagner, Haimerl); Ki Rudertshausen 2 je $\frac{1}{8}$ (Doss, Urban-giergl); Ki Larsbach $\frac{1}{8}$ (Haußermärtl); Ki Gebrontshausen $\frac{1}{8}$ (Mang); Gmain $\frac{1}{16}$.

Einschichtige Güter fremder Jurisdiction: Hft Wolnzach $\frac{1}{1}$ (Lanckh-mayr); Hfm Sünzhausen $\frac{1}{2}$ (Hueber)¹⁴.

Weitere 9 Anwesen unterstehen dem Landgericht Moosburg.

Filialkirche Hl. Kreuz der Pfarrei Gebrontshausen (Bistum Regens-burg).

Ferner ist bei Larsbach aufgeführt:

Kumpfmühle (E, Gde Larsbach), 1 Anw.: Ki Obergeroldshausen $\frac{1}{8}$.

Beigelswinden (W, Gde Eschelbach a. d. Ilm), 6 Anw.: Liebfrauenstift München $\frac{1}{1}$ (Mang); Kl Scheyern und Beneficium Wolnzach $\frac{1}{1}$ (Strasser); Kastenamt Pfaffenhofen $\frac{1}{4}$ (Marta); Freieigen $\frac{1}{16}$; Gmain 1 Hüthaus.

Einschichtige Güter fremder Jurisdiction: Hfm Pasenbach $\frac{1}{4}$ (Kreil).

Siegertszell (W, Gde Haushausen), 1 Anw.: Domkapitel Freising $\frac{1}{1}$ (Sigl).

Haushausen (Kd, Gde), 6 Anw.: Kl Scheyern 2 je $\frac{1}{1}$ (Angermayr, Käpplmayr), $\frac{1}{2}$ (Wastlpauli), $\frac{1}{8}$ (Adam); Freieigen $\frac{1}{16}$; Gmain 1 Hüthaus.

Filialkirche St. Benedikt der Pfarrei Niedergeroldshausen (Bistum Regensburg).

¹⁴ Hier ist zu berichtigen Histor. Atlas Moosburg, 27. Es werden dort neben dem hier genannten einschichtigen Huber-Gut noch als solche aufgeführt: Hfm Hettenkirchen $\frac{1}{8}$ (Späth) und Hfm Sünzhausen $\frac{1}{8}$ (Schwegler), dazu aber be-merkt, daß sämtliche einschichtigen Güter im Gericht Pfaffenhofen lägen, beim $\frac{1}{2}$ Huberhof die Gerichtszugehörigkeit zweifelhaft sei. Die Zweifel lassen sich mit Hilfe älterer Quellen beheben. Im Scharwerksbuch des Gerichts Moosburg von 1590 (HStAM, Moosburg Ger.Lit. Nr. 3, fol. 160), in der Steuerbeschreibung von 1597 (a. a. O., fol. 328—328') und im Scharwerksbuch von 1602 (HStAM, Moosburg Ger.Lit. Nr. 5/III, fol. 148) werden in Larsbach 8 Söldner als Unter-tanen des Gerichts geführt. Zwei dieser Sölden werden in einem Verzeichnis einschichtiger Güter mit Jurisdiction vom Jahre 1689 (HStAM, Moosburg Ger.-Lit. Nr. 4, fol. 112 und 113') erwähnt: Eine als an den Grafen Lodron zu Haag, die andere als an den Fhrn. v. Fraunhofen zu Au „ausm gericht khomen“ (so auch im Moosburger Steuerbuch von 1721 vermerkt; KAM, Steuerbücher Nr. 259, fol. 520' f.). Das Steuerbuch des Landgerichts Pfaffenhofen von 1721 vermerkt bei Larsbach (HStAM, Pfaffenhofen Ger.Lit. Nr. 7a, fol. 234'), daß 1 Hube an den Grafen Lodron zu Haag gekommen sei. Nach den im Hist. Atlas, Landgericht Moosburg für die Hofmarken angegebenen Besitzerreihen befand sich die Hfm Hettenkirchen von etwa 1560 bis zu Beginn des 18. Jahrhunderts im Besitz der Freiherren von Frauenhofen zu Au, die Hfm Sünzhausen nach 1632 im Besitz der Grafen Lodron zu Haag. Es gehören demnach die beiden Söldengüter Hfm Hettenkirchen $\frac{1}{8}$ (Späth) und Hfm Sünzhausen $\frac{1}{8}$ (Schwegler) einwandfrei zum Gericht Moosburg, der $\frac{1}{2}$ Huberhof der Hfm Sünzhausen aber zum Gericht Pfaffenhofen.

Nachzutragen ist im Histor. Atlas Moosburg, 27 bei Larsbach ein einschichtiges Gut mit Jurisdiction des Jesuitenkollegs Landshut: $\frac{1}{16}$ (Kurbll); zusammen mit den dort aufgeführten landgerichtsunmittelbaren 6 Anwesen sind es also 1752 6 je $\frac{1}{8}$ und 3 je $\frac{1}{16}$ Anwesen im Moosburger Teil des Dorfes Larsbach, was der für die Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert angegebenen Zahl von 8 Söldnern nahezu entspricht.

Kemnathen (W, Gde Haushausen), 8 Anw.: Kl St. Emmeram Regensburg 2 je $\frac{1}{2}$ (Peter, Wagner); Ki Gosseltshausen 3 je $\frac{1}{16}$; Lehenhof München $\frac{1}{8}$ (Gerbl); Freieigen $\frac{1}{16}$; Gmain 1 Hühthaus.

„**Rinnen**“ (aufgegangen in Haushausen, Kd, Gde), 1 Anw.: Kastenamt Pfaffenhofen $\frac{1}{1}$ (Rinnermayr).

Abeltshausen (E, Gde Geroldshausen), 1 Anw.: Kl Scheyern $\frac{1}{1}$.

Kreut (E, Gde Geroldshausen), 1 Anw.: Lehenhof München $\frac{1}{1}$ (Kreuttmayr).

Zell (zu Siegertszell, W, Gde Haushausen), 2 Anw.: Hl. Geist-Spital Pfaffenhofen 2 je $\frac{1}{2}$ (Hanns, *Resch*).

„**Niedergeroldshausen**“ (Teil von **Geroldshausen i. d. Hallertau**, Pfd, Gde), 12 Anw.: Kl Scheyern $\frac{1}{1}$ (Summerer); Ki Obergeroldshausen $\frac{3}{4}$ (Strauber), $\frac{1}{8}$ (Furthhänsel); Ki Niedergeroldshausen $\frac{1}{8}$ (Wagner), $\frac{1}{16}$ (Mesner); Hfm Starzhausen $\frac{1}{8}$ (Fux); Pfarre Niedergeroldshausen $\frac{1}{16}$; Ki Gosseltshausen $\frac{1}{16}$ (Müller); Freieigen 2 je $\frac{1}{16}$; Gmain 1 Hühthaus.

Pfarrkirche St. Andreas (Bistum Regensburg); Pfarrhof.

„**Habertshausen**“ (**Hagertshausen**, W, Gde Berg)¹⁵, 3 Anw.: Kastenamt Pfaffenhofen $\frac{1}{1}$ (Lucas); Liebfrauentstift München $\frac{1}{2}$ (Marcellinus); Gmain 1 Hühthaus.

Haunerhof (E, Gde Haushausen), 1 Anw.: Kastenamt Pfaffenhofen $\frac{1}{1}$.

„**Obergeroldshausen**“ (Teil von **Geroldshausen i. d. Hallertau**, Pfd, Gde), 44 Anw.: Kastenamt Pfaffenhofen 3 je $\frac{1}{1}$ (Ostermayr, Kiemer, Denckh), 3 je $\frac{1}{2}$ (Dienstmayr, Wirt, Stiglmayr), $\frac{1}{8}$ (Pergwastl); Kollegiatstift St. Andreas Freising $\frac{1}{1}$ (Schreiner), $\frac{1}{2}$ (Creuzveith), $\frac{1}{8}$ (Riedlmüller); Ki Obergeroldshausen $\frac{1}{4}$ (Gerbl), 6 je $\frac{1}{8}$ (Pintsimmer, Kleinschuster, Pergnazi, Mesner, Schwab, Zubau zum Pintsimmer), 5 je $\frac{1}{16}$; Stadtpfarre Freising $\frac{1}{2}$ (Hueber); Kl Weihenstephan $\frac{1}{8}$ (Cämmelhans); Hfm Starzhausen $\frac{1}{8}$ (Vincenz); Lehenhof München $\frac{1}{16}$ (Schmied); Pfarrhof Obergeroldshausen $\frac{1}{16}$; Freieigen 8 je $\frac{1}{16}$; Gmain 2 Hühthäuser.

Einschichtige Güter fremder Jurisdiction: Hfm Föornbach $\frac{1}{1}$ (Kämmel); Jesuitenkolleg Ingolstadt $\frac{3}{4}$ (Söldner), $\frac{1}{16}$; Hfm Freinhausen $\frac{1}{2}$ (Millacher), $\frac{1}{16}$.

Kurfürstliches Amtshaus.

Pfarrkirche St. Martin (Bistum Regensburg); Pfarrhof.

Weingarten (E, Gde Rudertshausen), 1 Anw.: Hfm Starzhausen $\frac{1}{4}$.

Rudelzhausen (Pfd, Gde Enzelhausen), hier 27 Anw.: Kastenamt Pfaffenhofen 2 je $\frac{1}{1}$ (Hänslpaur, Wirt), 2 je $\frac{1}{2}$ (Schuesterpaur, Piernmichl), $\frac{1}{16}$; Ki Rudelzhausen $\frac{1}{2}$ (Kopperjaggerlenz), 3 je $\frac{1}{8}$ (Waltl, Piernuller, Zubau zum Wirt); Ki Eschelbach $\frac{1}{2}$ (Holzer); Domkapitel Freising $\frac{1}{8}$ (*Haas*), $\frac{1}{16}$; Pfarrhof Rudelzhausen $\frac{1}{16}$; Ki Oberhinzing $\frac{1}{16}$; Ki Obergeroldshausen $\frac{1}{16}$; Ki St. Salvator Main-

¹⁵ Es handelt sich hier einwandfrei nicht um Habertshausen (W, Gde Triefing). Für diesen Ort vgl. unten S. 46.

burg $\frac{1}{16}$; Lehenhof München 1 Schmiede; Freieigen 2 je $\frac{1}{16}$ (darunter der Schmied); Gmain 2 je $\frac{1}{16}$ (darunter der Bader), 1 Hühthaus. Einschichtige Güter fremder Jurisdiction: Sitz Kirchdorf a. d. Abens 3 je $\frac{1}{2}$ (Voichtmayr, Viertaler, Küfer), 2 je $\frac{1}{16}$.

Weitere zwei Anwesen gehören zum Landgericht Moosburg¹⁶.

Die Pfarrkirche Mariae Himmelfahrt und der Pfarrhof von Rudelzhausen liegen jenseits der Gerichtsgrenze in Kirchdorf a. d. Abens, Landgericht Moosburg.

Moosbach (W, Gde Enzelhausen), 5 Anw.: Kastenamt Pfaffenhofen 2 je $\frac{1}{2}$ (Pachmayr, Hölzl); Ki Rudelzhausen 2 je $\frac{1}{4}$ (Marx, Blasylenz); Gmain 1 Hühthaus.

Bergham (W, Gde Enzelhausen), hier 1 Anw.: Kastenamt Pfaffenhofen $\frac{1}{2}$. Ein weiteres Anwesen $\frac{1}{8}$ (Dietl) gehört als einschichtiges Gut mit Jurisdiction zum Sitz Kirchdorf a. d. Abens und zum Landgericht Moosburg¹⁷.

Berg (D, Gde), hier 8 Anw.: Domkapitel Freising $\frac{1}{2}$ (Weber), 2 je $\frac{1}{4}$ (Wirt, Höberl); Priestercommunität am Dom zu Freising $\frac{1}{2}$ (Schreiner); Kl Weihestephana $\frac{1}{4}$ (Schuester); Gmain 1 Hühthaus. Einschichtige Güter fremder Jurisdiction: Hfm Hohenried und Pobenhausen $\frac{1}{2}$ (Finkenzeller); Jesuitenkolleg Ingolstadt $\frac{1}{4}$ (Änderl). Ein weiteres heute zu Berg gehöriges Anwesen siehe unter „Thalhofen“ bei den einschichtigen Gütern des Jesuitenkollegs Ingolstadt. Neu erbaut erscheint seit 1760 als einschichtiges Gut mit Jurisdiction der Herrschaft Au: $\frac{1}{16}$ (Güll).

Der $\frac{1}{2}$ Finkenzellerhof der Hofmark Hohenried und Pobenhausen erscheint im Hofanlagsbuch von 1777 geteilt in: $\frac{3}{8}$ (Finkenzeller) und:

„**Schlagschneider**“ (mit „Schlagbauer“¹⁸ um die Mitte des 19. Jahrhunderts vereinigt zu Schlag, E, Gde Berg), 1 Anw.: Einschichtiges Gut fremder Jurisdiction: Hfm Hohenried und Pobenhausen $\frac{1}{8}$.

Egg (W, Gde Rudertshausen), 3 Anw.: Beneficium Königsfeld $\frac{1}{2}$ (Mang); Ki Obergeroldshausen $\frac{1}{2}$ (Glaß); Gmain 1 Hühthaus.

Gschwend (D, Gde Geroldshausen), 6 Anw.: Liebfrauentstift München $\frac{1}{1}$ (Reichel), $\frac{1}{8}$ (Kürmayr); Kastenamt Pfaffenhofen 2 je $\frac{1}{2}$ (Pauser, Wendl); Kollegiatstift St. Andreas Freising $\frac{1}{8}$ (Gallicaspar); Gmain 1 Hühthaus.

Jebertshausen (Kd, Gde Gebrontshausen), 22 Anw.: Liebfrauentstift München 2 je $\frac{1}{1}$ (Wimber, Stockmayr); Kollegiatstift St. Veit Frei-

¹⁶ Vgl. Histor. Atlas Moosburg, 29.

¹⁷ Vgl. Histor. Atlas Moosburg, 47.

¹⁸ Der Schlagbauer erscheint im Hofanlagsbuch des Gerichts Moosburg von 1760 (HStAM, Moosburg Ger.Lit. Nr. 4, fol. 110' f.): „Westermayer ufm Schlag zu Iglstorff, ist ein Ausbruch von dem Wendlhof allda“. Dieser Ausbruch wird bereits im Steuerbuch von 1721 (KAM, Steuerbücher Nr. 259, fol. 524 f.) und in der Konkription (HStAM, Moosburg Ger.Lit. Nr. 4b/I, fol. 204' f.) geführt. 1760 war er noch uneingehöft, im Kataster wird er als $\frac{1}{8}$ Hof geführt. Grundherrschaft war wie beim Wendlhof zu Iglsdorf die Pfarre Mainburg. Das Anwesen ist im Histor. Atlas Moosburg, 27 nachzutragen.

sing $\frac{1}{1}$ (Sixt), $\frac{1}{2}$ (Hölzl), $\frac{1}{16}$; Kl Seligenthal $\frac{1}{1}$ (Veithpeter); Kastenamt Pfaffenhofen $\frac{1}{1}$ (Summerer); Ki Jebertshausen $\frac{1}{4}$ (Stänglmayr), 2 je $\frac{1}{8}$ (Hueber, Mesner), 2 je $\frac{1}{16}$ (Schmied, Zubau zur Hanslmühle); Ki Haushausen $\frac{1}{2}$ (Stiglmayr); Pfarre Gebrontshausen $\frac{1}{2}$ (Zubau zur Goigglmühle); Ki Wolnzach $\frac{1}{8}$ (Pfeiffer); Freieigen $\frac{1}{8}$ (Schneidermann), $\frac{1}{16}$, 1 Schmiede; Gmain 2 Huthäuser. Einschichtige Güter fremder Jurisdiction: Herrschaft Wolnzach $\frac{1}{1}$ (Seelmayr); Jesuitenkolleg Ingolstadt $\frac{1}{4}$ (Zauser).

Ein weiteres Anwesen, ein einschichtiges Gut mit Jurisdiction des Jesuitenkollegs Landshut ($\frac{1}{8}$ Hauserjägl) gehört zum Landgericht Moosburg¹⁹.

Filialkirche St. Peter der Pfarrei Gebrontshausen (Bistum Regensburg).

Ferner sind bei Jebertshausen aufgeführt:

„**Feierabendmühle**“ (seit 1925 vereinigt mit Wolnzach, Marktge), 1 Anw.: Beneficium Königsfeld $\frac{1}{4}$.

„**Hanslmühle**“ (seit 1925 vereinigt mit Wolnzach, Marktge), 1 Anw.: Kl Thierhaupten $\frac{1}{4}$.

„**Goigglmühle**“ (ehemals E, Gde Gebrontshausen, abgebrannt 1889), 1 Anw.: Hfm Starzhausen $\frac{1}{8}$.

Grubwinn (E, Gde Larsbach), 1 Anw.: Hl. Geist-Spital Pfaffenhofen $\frac{1}{4}$.

IV. Amt Geisenfeld

Gaden bei Geisenfeld (D, Gde), 19 Anw.: Kl Geisenfeld 3 je $\frac{1}{2}$ (Wolf, Streibl, Schwaiger), $\frac{1}{16}$; Frühmesse Geisenfeld $\frac{1}{2}$ (Schwab); Schloß Ritterswörth Lehen $\frac{1}{2}$ (Zotl); Freieigen $\frac{1}{2}$ (Sixtpaur), $\frac{1}{4}$ (Gschechs), 8 je $\frac{1}{16}$; Gmain 1 Huthaus.

Einschichtige Güter fremder Jurisdiction: Herrschaft Rottenegg $\frac{1}{8}$ (Peterhiesl)²⁰; Hfm Pörnbach $\frac{1}{32}$.

Wasenstadt (E, Gde Gaden b. Geisenfeld), 1 Anw.: Kurfürstliche Wasenstatt²¹.

Westenhausen (Kd, Gde), hier 31 Anw.: Kastenamt Pfaffenhofen $\frac{1}{1}$ (Haindl); Schloß Ritterswörth Lehen 2 je $\frac{1}{4}$ (Pfeipeter, Mittag), 3 je $\frac{1}{16}$; Frühmesse Geisenfeld $\frac{1}{4}$ (Pfoz); Ki Westenhausen $\frac{1}{4}$ (Hälmer); Kl Scheyern Lehen 2 je $\frac{1}{16}$; Kl Geisenfeld 2 je $\frac{1}{16}$ (darunter der Alte Wirt); Freieigen 5 je $\frac{1}{4}$ (Näderhiesl, Koch, Wöhrlpaur, Wirt, Kroitmann), 8 je $\frac{1}{16}$ (darunter der Schmied); Gmain $\frac{1}{16}$, 1 Huthaus.

¹⁹ Das Anwesen ist nachzutragen im Histor. Atlas Moosburg, 49, bei den Gütern der Hfm Thondorf des Jesuitenkollegs Landshut.

²⁰ Hofname aus HStAM, Pfaffenhofen Ger.Lit. Nr. 1, fol. 425' von 1778; dort und später als $\frac{1}{16}$ geführt.

²¹ Als solche bereits eingetragen auf einem Plan vom Jahre 1697 (HStAM, Plansammlung Nr. 5955).

Einschichtige Güter fremder Jurisdiction: Jesuitenkolleg Ingolstadt 2 je $\frac{1}{2}$ (Bier, Mittag); Hfm Pörnbach 2 je $\frac{1}{32}$.

Filialkirche St. Helena der Pfarrei Engelbrechtsmünster (Bistum Regensburg).

Weitere vier Anwesen siehe unter Hofmark Westenhausen.

Ernsgaden (Pfd, Gde), 38 Anw.: Kl Geisenfeld $\frac{1}{1}$ (Gröllpaur), $\frac{1}{2}$ (Marxueller), 2 je $\frac{1}{16}$; Ki Ernsgaden $\frac{1}{1}$ (Zoz); Kastenamt Pfaffenhofen $\frac{1}{8}$ (Pöckh); Hfm Starzhausen $\frac{1}{8}$ (Dodlfridl); Kl Rohr $\frac{1}{16}$; Freieigen 7 je $\frac{1}{2}$ (Wirt, Wecker, Gaißmarx, Allweeg, Dodllenz, Kändlpaur, Schwab), 3 je $\frac{1}{8}$ (Röhr, Dicklhans, Schlickerpaur), 15 je $\frac{1}{16}$ (darunter der Mesner), 1 Schmiede²²; Gmain 1 Hüthaus. Einschichtige Güter fremder Jurisdiction: Hfm Pörnbach $\frac{1}{16}$.

Kurfürstliches Jägerhaus²³.

Pfarrkirche St. Lorenz (Bistum Regensburg); Pfarrhof.

Die Hofmarken

Ein Blick auf die Karte des Gerichts von 1752 lehrt, daß das Gebiet, in dem der Pfleger und Landrichter unmittelbar zuständig ist, verschwindend klein, vielfach aufgesplittert und eingezwängt ist zwischen den Hofmarken, den Niedergerichtsbezirken der Klöster und des Adels. Freilich stehen alle diese Hofmarken unter dem Landgericht, und betrachtet man den kurbayerischen Staat von seiner Spitze her, so zeigt die Karte die unterste Schicht von Zuständigkeiten und Rechten, die ihrem Rang nach geringste. Anders wird das Bild, wenn man diesen Staat von unten her sieht, von den Bauern her, die ihn tragen. Für den Bauern ist neben der Grundherrschaft die Niedergerichtsherrschaft jene, die in sein tägliches Leben eingreift, sei es ordnend, schlichtend, helfend oder strafend. Wichtig wird dann die Frage, wer unmittelbar Herr ist im Dorf, und von daher gesehen gewinnen die Hofmarken und ihre Herren eine sehr viel größere Bedeutung.

Der Pfleger war seit dem Ende des 16. Jahrhunderts nur selten noch in seinem Gericht zu sehen. Er war von Adel, saß auf seinen Gütern und ließ sein Gericht durch einen Pflücksverwalter versehen. Unmittelbar Herr sein im eigentlichen Sinn aber kann letztlich nur, wer seinen Untertanen sichtbar ist, wer über ihnen leibhaftig steht und vor ihren Augen lebt. Die drei Klöster im Gericht und die Geschlechter, die auf acht Schlössern noch im Jahre 1752 hier sitzen, sind für den größeren Teil des Gerichts die unmittelbaren Herren. Für nahezu die Hälfte der Bevölkerung des Landgerichts sind sie nicht nur Grundherren, nicht nur Gerichtsherren, sondern schlechthin „die Herr-

²² Die Schmiede wird im Hofanlagsbuch von 1760 als $\frac{1}{16}$ geführt.

²³ Erwähnt in der Pfaffenhofener Kastenamtsrechnung von 1756; KAM, GL Fasc. 3234, Nr. 63, fol. 33'.

schaft“ in jenem umfassenden Sinn, der tiefer reicht ins Leben des Einzelnen wie der Gemeinschaft des Dorfes, in dem Sinn, wie er in konservativen Gegenden noch heute gebräuchlich ist. Voraussetzung dafür ist die Möglichkeit menschlicher Beziehungen zwischen Herren und Untertanen durch Generationen, wie sie nicht denkbar ist zwischen einem Kastenamtsuntertanen in einem landgerichtischen Dorf und den zuständigen Beamten.

Klöster und Adelssitze waren die Punkte, von denen Kultur ausstrahlen konnte ins Land. Auch für die Stärke dieses Einflusses der Herrschaft ist nicht zuletzt ihre Beständigkeit maßgebend. Die Beständigkeit der Klöster ist gegeben. Auch unterscheiden sich die Klöster und Stifter, die als Hofmarksherrschaft in Altbayern in Betracht kommen, im 17. und 18. Jahrhundert nicht wesentlich voneinander, ob das nun Benediktiner, Zisterzienser, Praemonstratenser oder Augustinerchorherren sind. Es gibt hier nur den einen und — das allerdings — bedeutenden Unterschied zwischen Männer- und Frauenklöstern. Auf Grund ihrer geringeren Macht und des fast ausschließlich nach innen gerichteten Lebens sind die Frauenklöster erheblich weniger von Bedeutung auch als „Herrschaft“, so wie wir sie verstehen wollen.

Wir kennen die Klöster, wir kennen aber bei weitem nicht so genau den Adel, der da über das Land hin auf seinen Schlössern und Schloßchen sitzt. Insofern gewinnen die einzelnen Hofmarksgeschichten an Bedeutung. Sie sind dann mehr als nur kleine Ortsgeschichten, wenn man sie für ein größeres Gebiet überschaut. Die Voraussetzung dafür ist freilich, daß diese Hofmarksgeschichten möglichst lückenlos erarbeitet werden und daß sie insbesondere nicht nur Besitzerreihen, sondern auch Aufschluß über die Art des Übergangs von der einen an die andere Familie geben. Bloße Besitzerreihen müssen den Eindruck ständigen Wechsels in der Herrschaft erwecken. Daß dieser Eindruck nicht durchgängig richtig ist, mag an zwei Beispielen von Hofmarken des Gerichts Pfaffenhofen gezeigt werden.

Als Herren der Hofmark Uttenhofen erscheinen von 1455 bis 1848 die Familien der Sluder, Stupf, Ligsalz, Lichtenau, Rehlingen und Schmaedel. Innerhalb dieser 400 Jahre ist die Hofmark aber nur zweimal verkauft worden: 1596 verkauften die Ligsalz an die Lichtenauer, 1737 die Rehlingen an die Schmaedel. Die Verkäufe liegen also dort, wo die Hofmark aus dem einen an den anderen Kreis des Adels übergeht: Vom Münchener Patriziat an den Landadel und von diesem an den neuen Beamtenadel.

Im Besitz der Hofmark Buchersried erscheinen vom Beginn des 15. bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts vier Familien: die Schambeck, die Königsfeld, die Pöll von Chunstein und die Lamberg. Immer ging die Hofmark hier durch eine Erbtochter an die folgende Familie über.

Daneben freilich gibt es Hofmarken, die immer wieder verkauft werden und stets nur einige Jahre im Besitz des gleichen Herrn bleiben wie etwa die Hofmark Eschelbach, die innerhalb von 35 Jahren im 17. Jahrhundert fünfmal den Besitzer wechselte. Schließlich gibt es

Hofmarken, die jahrhundertlang im Besitz ein und derselben Familie bleiben. Im Gericht Pfaffenhofen ist das vor allem die Hofmark Rohrbach, die die Herren von Rohrbach mindestens seit dem Ende des 12. Jahrhunderts innehaben, bis sie im Beginn des 18. Jahrhunderts aussterben.

Es ist offenbar so, daß die Familien ihre Stammsitze festhalten, dazu andere Hofmarken erwerben, von denen manche nur als eine Kapitalsanlage für kürzere Zeit betrachtet werden. Eine Übersicht über die Hofmarken des ganzen kurbayerischen Staates würde zeigen können, welches diese Stammsitze sind und auch welche Familien mächtig sind in welcher Zeit. Sieht man das Landgericht Pfaffenhofen an, so sind es drei Familien, die zu verschiedenen Zeiten innerhalb dieses Raumes dominieren und die sich in dieser Stellung gegenseitig ablösen. Da sind zunächst die Herren von Seyboldsdorf, die von 1430 etwa bis zum Jahr 1600 zehn Hofmarken in der Hand haben: Schenkenau, Waidhofen, Weichenried, Eulenried, Puch, Ritterswörth, Förnbach, Eschelbach, Tegernbach und Burgstall. Ihnen folgen die Herren von Gumpfenberg, die für einige Jahrzehnte im Gericht an erster Stelle stehen, die kurz nach 1600 sechs Hofmarken besitzen, eine kurz zuvor wieder verkauft haben und eine achte kurz danach erwerben. Zuletzt sind es die Grafen Toerring, die im 17. Jahrhundert innerhalb weniger Jahrzehnte neun Hofmarken in ihren Besitz bringen. In den Raum herein kommen die Herren von Gumpfenberg durch die Heirat mit einer Seyboldsdorf, die Toerring durch eine Eheverbindung mit den Gumpfenberg. Von einer ererbten Hofmark aus geht die Erwerbung des umliegenden Besitzes. Ein Gesamtüberblick über Kurbayern müßte nun zeigen, wo in der gleichen Zeit, in der hier erworben wird, dort die Verkäufe liegen, so daß die planmäßige Güterarrondierung in Erscheinung träte, eine Feststellung, die man wohl als Ergebnis eines solchen Gesamtüberblicks einmal erwarten darf.

Ein Gesamtüberblick über die Hofmarken Kurbayerns würde auch mit eine Grundlage geben können für eine sozialgeschichtliche Betrachtung des Adels in diesem Land. Die Verschiebungen in der Zusammensetzung dieses Adels spiegeln sich auch im kleinen Raum des Landgerichts Pfaffenhofen. Da ist im Anfang der Ortsadel des Raumes selbst, der mit wenigen Ausnahmen die Wende vom 13. zum 14. Jahrhundert nicht überlebt, da kommen die alten Geschlechter aus dem Gefolge der Herzoge herein aus anderen Teilen des Landes und die Patrizier von München heraus aus der Stadt. Im 17. und 18. Jahrhundert erscheinen Namen wie Guidobon-Cavalchino, Perusa, Spreti, Namen von Familien, deren erste Vertreter im 17. Jahrhundert meist als Offiziere des kurbayerischen Heeres ins Land kamen, von Familien, die das Gesicht des bayerischen Adels für die folgende Zeit so wesentlich mitbestimmen. Und schließlich im 18. Jahrhundert erscheint mit den Mayer auf Starzhausen und den Schmaedel auf Buchersried der Beamtenadel, es erscheinen die Juristen und Hofkammerräte als Hofmarksherren.

Hofmarken in geistlichem Besitz

Hofmark Scheyern

geschlossen

Jene Benediktinermönche, die zu Beginn der zwanziger Jahre des 12. Jahrhunderts die von den Grafen von Scheyern zur Errichtung eines Klosters zur Verfügung gestellte Burg Scheyern bezogen¹, waren damals dem Grafen Hause bereits seit einem halben Jahrhundert eng verbunden. Haziga, die Gemahlin des Grafen Otto I. von Scheyern, hatte am Ort des heutigen Bayrischzell bei der Einsiedelei der Brüder Otto und Adalprahit im Jahre 1077 eine Kirche weihen lassen, die sie mit Schenkungen aus ihrem Erbe bedachte². Sie unterstellte ihre Stiftung dem Reformkloster St. Peter zu Hirsau im Schwarzwald, von wo die ersten Mönche in die neue Zelle kamen. Um 1085 wurde das Kloster nach Fischbachau verlegt³ und an diesem Ort schließlich zur Abtei erhoben. Die Bestätigung durch Papst Paschalis II. erfolgte am 21. November 1102⁴. Bald darauf scheint eine erneute Übersiedelung notwendig geworden zu sein, die nun, nachdem die Stifterin gestorben war, ihr Sohn, Graf Otto II., unterstützte, dem Papst Paschalis die Vogtei übertragen hatte. Er und Graf Berthold von Burgeck stellten die gemeinsam ererbte Burg bei Eisenhofen zur Verfügung. Die dort auf dem Petersberg einziehenden Mönche erhielten am 7. November 1104 die päpstliche Bestätigung für das Kloster, durch die nunmehr zunächst Graf Berthold von Burgeck als Vogt eingesetzt wurde⁵. Auf ihn sollte Graf Otto von Scheyern, dann einer von dessen Söhnen folgen. Bereits die Urkunde Kaiser Heinrichs V. vom 3. Januar 1107⁶ erwähnt nur noch den Grafen Otto und dessen gleichnamigen Sohn, den späteren Pfalzgrafen, im Zusammenhang mit der Vogtei. Die Ungunst der Lage ließ auch die neue Niederlassung nicht von langer Dauer sein. Als alle am Besitz der Burg Scheyern beteiligten Linien des gräflichen Hauses ihre Einwilligung gegeben hatten⁷, konnten die Mönche von Eisenhofen hier ihren endgültigen Sitz beziehen. Am 26. März 1123 wurde das neue Kloster durch Papst Calixtus II. bestätigt⁸. Hatte der Papst dem Kloster hier, ohne die Stifterfamilie zu erwähnen, das Recht verbrieft, den Vogt zu wählen und abzusetzen, so bestimmte die kaiserliche Bestätigung des folgenden Jahres im Gegensatz dazu, daß niemand anders als der Pfalzgraf

¹ Hundt, Scheyern, 43, nennt auf Grund der Angaben des Abtskatalogs das Jahr 1119.

² MB X, 382.

³ MB X, 384.

⁴ Brackmann, Germania Pontificia I, 345. Jaffé-Löwenfeld, Nr. 5923. MB X, 437 f.

⁵ Brackmann, Germania Pontificia I, 345 f. MB X, 439 f.

⁶ MB X, 444.

⁷ MB X, 395.

⁸ MB X, 447 f. Brackmann, Germania Pontificia I, 346.

Otto und seine Nachkommen die Vogtei über das Kloster haben solle⁹.

So wie die in ein Kloster verwandelte Burg gemeinsamer Besitz des Hauses gewesen war, der durch einen gemeinsamen Beschluß der Beteiligten den Mönchen übergeben wurde, waren auch alle Linien des gräflichen Hauses an der Ausstattung des Klosters beteiligt¹⁰. Scheyern wurde der Hauptbegräbnisort des Geschlechts; die drei ersten Herzoge aus dem Hause Wittelsbach fanden hier ihre Ruhestatt. Aber auch nach dem Jahre 1265, als der im Jahre 1253 verstorbene Herzog Otto vom Bann gelöst als letzter Wittelsbacher in die Ahnengruft eingezogen war¹¹, blieb das Geschlecht seinem Hauskloster verbunden. Diese alte Verbundenheit führte Kaiser Ludwig den Bayern — wie er anlässlich der Schenkung des Patronatsrechts über die Kirche zu Pfaffenhofen aussprach — gewissermaßen natürlich dazu, diesem Kloster Wohltaten zu erweisen und es anderen Klöstern vorzuziehen¹². Die bedeutungsvollste dieser wittelsbachischen Gunstbezeugungen war das später gewöhnlich so genannte „Hofmarksprivileg“ vom 19. April 1315¹³. Ludwig der Bayer setzte in dieser Urkunde gegenüber seinen Amtleuten ausdrücklich fest, daß das Kloster die volle Niedergerichtsbarkeit über alle seine Leute ausüben solle. 1348, 1362 und 1393 wurde dieses Privileg erneut bestätigt. Dennoch konnte das Kloster die Niedergerichtsbarkeit nur in jenem Raum behaupten, in dem es zusammenhängenden, geschlossenen Besitz hatte, eine Entwicklung, die ähnlich auch bei anderen privilegierten Klöstern in dieser Zeit zu beobachten ist. Um 1440 wird dieses Gebiet unter den Hofmarken des Gerichts verzeichnet¹⁴, annähernd dem Pfarrsprengel von Scheyern entsprechend und in dem Umfang, in dem es bis zur Säkularisation im Besitz des Klosters blieb. Unter den landständischen Niedergerichtsbezirken des Gerichts Pfaffenhofen war der des Klosters Scheyern sowohl der Fläche als auch der Hofzahl nach einer der umfangreichsten und vor anderen Hofmarken auch insofern ausgezeichnet, als er seit dem 16. Jahrhundert und bis zu seiner Auflösung im Jahre 1803 den Titel „Grafschaft“ führte, der freilich keinen rechtlichen Inhalt mehr hatte¹⁵.

⁹ MB X, 449 f. „Advocatiam . . . nemo nisi Dominus Otto Palatinus Comes et filii eius, successoresque filiorum eorundem . . . habeant“.

¹⁰ Neben den als Tradenten häufig genannten Gliedern der Linien Scheyern und Wittelsbach auch Graf Arnold von Dachau (MB X, 398) und Graf Conrad von Valley (MB X, 400, 401).

¹¹ Joh. Adlzreitter, *Boicae Gentis Annalium* pars I, (München 1662) 669

¹² „pre ceteris tamen ecclesiis affectus precipuus, quem progenitores nostri felices memorie antiquitus per multa temporum curricula erga honorabilem et solemnem ecclesiam monasterii in Scheyren . . . habuerunt, et inibi iidem progenitores nostri perplurimi sepulturas ecclesiasticas elegerunt, ad beneficia ipsa ecclesia porrigenda nos provocat quodammodo naturali et inducit.“ MB X, 489; 1318 Febr. 15; HStAM, Kaiser Ludwig-Select Nr. 154.

¹³ HStAM, Kaiser Ludwig-Select Nr. 40; MB X, 487 f.

¹⁴ HStAM, Dachau Ger. Lit. Nr. 1, fol. 10.

¹⁵ Über den Titel „Grafschaft“, insbesondere Streitigkeiten darüber zu Beginn des 17. Jahrhunderts, vgl. Laurentius Hanser, *Rechtsgeschichtliche Forschungen über das Kloster Scheyern* (Deutinger, Beiträge zur Geschichte, To-

- Biberg** (E, Gde Winden bei Scheyern), 2 Anw.: Kl Scheyern $\frac{1}{8}$ (Auracher); Domkapitel Freising $\frac{1}{8}$ (Altmann).
- Oberdummeltshausen** (E, Gde Winden bei Scheyern), 2 Anw.: Kl Scheyern 2 je $\frac{1}{4}$ (Fischer, Dallhamer).
- Durchschlacht** (W, Gde Winden bei Scheyern), 3 Anw.: Kl Scheyern 3 je $\frac{1}{4}$ (Fiker, Geiger, Adler).
- Edenhub** (E, Gde Mitterscheyern), 1 Anw.: Ki Scheyern $\frac{1}{8}$ (Dollinger, dann *Grondel*)¹⁶.
- Ferner ist unter Edenhub aufgeführt:
- Oed** (E, Gde Mitterscheyern), 1 Anw.: Kl Scheyern $\frac{1}{8}$ (Gaigel, dann *Manger*).
- Edersberg** (W, Gde Triefing), 2 Anw.: Kl Scheyern $\frac{1}{4}$ (Angermüller); Liebfrauenstift München $\frac{1}{8}$ (Freyhamer).
- „**Edt**“ (bis Mitte 19. Jhdt. „Emer“, E, Gde Sulzbach, dann aufgegangen in Fürholzen, D, Gde Sulzbach), 1 Anw.: Kl Scheyern $\frac{1}{4}$ (Dunzinger, dann *Ebener*).
- Fernhag** (D, Gde Scheyern), 17 Anw.: Kl Scheyern $\frac{1}{2}$ (Gerhard), $\frac{1}{4}$ (Deldian), 2 je $\frac{1}{8}$ (Karrer, Dietmayr), 12 je $\frac{1}{16}$; Gmain 1 Hüthaus.
- Fürholzen** (D, Gde Sulzbach), hier 2 Anw.: Kl Scheyern $\frac{1}{2}$ (Hartmayr, dann *Pfab*); Kl Scheyern und Ki Scheyern je zur Hälfte $\frac{1}{8}$ (Ammer, dann *Kaiser*); ein weiteres Anw. siehe unter „Edt“.
- Froschbach** (E, Gde Mitterscheyern), 1 Anw.: Kl Scheyern $\frac{1}{2}$ (Thurner).
- Gneisdorf** (W, Gde Mitterscheyern), 5 Anw.: Kl Scheyern $\frac{1}{2}$ (Hözer), 2 je $\frac{1}{4}$ (Auer, Friz), $\frac{1}{16}$; Gmain 1 Hüthaus.
- Grainstetten** (W, Gde Vieth), 7 Anw.: Kl Scheyern $\frac{1}{2}$ (Kollner), $\frac{1}{4}$ (Kayser), $\frac{1}{8}$ (Karter), $\frac{1}{16}$; Ki Scheyern 2 je $\frac{1}{16}$; Gmain 1 Hüthaus.
- Grub** (E, Gde Triefing), 1 Anw.: Kl Scheyern $\frac{1}{2}$ (Kollmann).
- Gumelsberg** (E, Gde Mitterscheyern), 1 Anw.: Kl Scheyern $\frac{1}{4}$ (Kistler).
- Habertshausen** (W, Gde Triefing), 7 Anw.: Kl Scheyern 2 je $\frac{1}{4}$ (Maurer, Lusthamer), 3 je $\frac{1}{8}$ (Kögl, Münster, Käßler); Ki Scheyern $\frac{1}{8}$ (Leng); Gmain 1 Hüthaus.

pographie und Statistik des Erzbistums München-Freising, Bd. 13 = NF Bd. 7, 1–165, München 1921), 41 f. Das Gericht Pfaffenhofen wendet die Bezeichnung „Grafschaft“ in seinem Hofmarkenverzeichnis von 1558 an (HStAM, Pfaffenhofen Ger. Lit. Nr. 1, fol. 36). Vgl. dazu auch Wening I, 84.

¹⁶ Dieses und die unter Oed und „Edt“ aufgeführten Anwesen, waren der Ähnlichkeit der Ortsnamen wegen nur auf dem Weg über die im ersten Grundsteuerkataster angegebenen Hausnamen und die Uraufnahmen zur bayerischen Landesvermessung zu identifizieren.

Als „Grondel“ und „Manger“ sind die beiden Anwesen in der Aufnahme von 1810 eingetragen, als „Edenhub“ und „Oed“ erscheinen sie an gleicher Stelle in der Aufnahme von 1860.

Die Einöde „Edt“ ist identisch mit dem im Kataster erscheinenden „Ebener“. Der „Ebnerhof“ ist 1810 neben dem „Pfauhof“ und dem „Kaiserhof“ dort eingetragen, wo in der Aufnahme von 1860 „Fürholzen“ erscheint.

- Holzried** (W, Gde Sulzbach), 4 Anw.: Kl Scheyern 4 je $\frac{1}{16}$.
- Menzenpriell** (E, Gde Sulzbach), 2 Anw.: Kl Scheyern 2 je $\frac{1}{4}$ (Leeder, Pöhl).
- Mitterscheyern** (D, Gde), 19 Anw.: Kl Scheyern $\frac{1}{4}$ (Baumbgartner), 5 je $\frac{1}{2}$ (Lippert, Kugler, Meyllinger, Lang, Lundtner), $\frac{1}{4}$ (Kleiner), 3 je $\frac{1}{8}$ (Luttinger, Luz, Köstl), 6 je $\frac{1}{16}$; Kl Weltenburg $\frac{1}{16}$; Liebfrauentstift München $\frac{1}{8}$ (Lauberger); Gmain 1 Hüthaus.
- Niederscheyern** (Kd, Gde), 15 Anw.: Kl Scheyern 2 je $\frac{1}{4}$ (Kölbl, Mildauer), $\frac{1}{2}$ (Liebl), 9 je $\frac{1}{16}$; Ki Niederscheyern $\frac{1}{8}$ (Limer), $\frac{1}{16}$; Gmain 1 Hüthaus.
1760 erscheinen neu: Kl Scheyern 2 je $\frac{1}{16}$.
Filialkirche U.L.Frau der Pfarrei Scheyern (Bistum Freising).
- Zieglennöbich** (W, Gde Triefing), 7 Anw.: Kl Scheyern 4 je $\frac{1}{8}$ (Nuspämer, Ostner, Breysinger, Ostler¹⁷), $\frac{1}{16}$; Liebfrauentstift München $\frac{1}{8}$ (Neumayr); Gmain 1 Hüthaus.
- Oberschnatterbach** (W, Gde Winden bei Scheyern), 4 Anw.: Kl Scheyern 3 je $\frac{1}{4}$ (Obinger, Bernhauser, Prandmayr); Gmain 1 Hüthaus.
- Plöcking** (W, Gde Niederscheyern), 9 Anw.: Kl Scheyern $\frac{1}{8}$ (Nußstaudengütl), 8 je $\frac{1}{16}$.
- Blaumosen** (E, Gde Scheyern), 1 Anw.: Kl Scheyern $\frac{1}{2}$ (Ferber).
- Rauhof** (E, Gde Winden bei Scheyern), 1 Anw.: Kl Scheyern $\frac{1}{4}$ (Eyber).
- Schabenberg** (W, Gde Sulzbach), 1 Anw.: Kl Scheyern $\frac{1}{4}$ (Guglberger).
- Daselmühle** (E, Gde Mitterscheyern), 1 Anw.: Kl Scheyern $\frac{1}{4}$.
- Triefing** (D, Gde), 7 Anw.: Kl Scheyern 2 je $\frac{1}{2}$ (Lobendanz, Luncker), 2 je $\frac{1}{4}$ (Krimer, Ludtwig), 2 je $\frac{1}{8}$ (Maban, Merscher); Gmain 1 Hüthaus.
- Vieth** (D, Gde), 18 Anw.: Kl Scheyern 3 je $\frac{1}{2}$ (Freysinger, Mannteuffl, Brandtner), $\frac{1}{4}$ (Hieber), 2 je $\frac{1}{8}$ (Lorenz, Anzinger), 6 je $\frac{1}{16}$; Ki Scheyern $\frac{1}{8}$ (Passauer), 4 je $\frac{1}{16}$; Gmain 1 Hüthaus.
- Voglried** (E, Gde Mitterscheyern), 1 Anw.: Kl Scheyern $\frac{1}{2}$ (Postgut).
- Unterschnatterbach** (W, Gde Winden bei Scheyern), 7 Anw.: Kl Scheyern 5 je $\frac{1}{8}$ (Praun, Seyroth, Vogl, Surauer, Arnold), 2 je $\frac{1}{16}$; Gmain 1 Hüthaus.
- „Walkersbuch“** (später „Satzlhof“, E, Gde Sulzbach, abgebrochen 1911¹⁸), 2 Anw.: Kl Scheyern $\frac{1}{2}$ (Aichhorn); Gmain 1 Hüthaus.
- Washof** (E, Gde Hettenshausen), 1 Anw.: Kl Scheyern $\frac{1}{2}$ (Mehringer).
- Wernthal** (E, Gde Scheyern), 1 Anw.: Kl Scheyern $\frac{1}{2}$.
- Wolfsberg** (D, Gde Sulzbach), 5 Anw.: Kl Scheyern $\frac{1}{4}$ (Melber), $\frac{1}{8}$

¹⁷ In der Konskription ist für diesen Hof die Zieglergerechtigkeit vermerkt. Vgl. den Ortsnamen.

¹⁸ Wallner, Pfaffenhofen, 33.

(Neff); Liebfrauenstift München $\frac{1}{8}$ (Nöstler); Ki Göbelsbach $\frac{1}{8}$ (Oettinger); Gmain 1 Hüthaus.

Winden bei Scheyern (W, Gde), 6 Anw.: Kl Scheyern $\frac{1}{2}$ (Pölstl), $\frac{1}{4}$ (Omüller), $\frac{1}{8}$ (Sedlmayr), 2 je $\frac{1}{16}$; Gmain 1 Hüthaus.

Zell (W, Gde Winden bei Scheyern), 3 Anw.: Kl Scheyern 2 je $\frac{1}{2}$ (Parthengut, Pistorius); Gmain 1 Hüthaus.

Scheyern (Pfd, Gde)¹⁹, 113 Anw.: Kl Scheyern 2 je $\frac{1}{4}$ (Rotenberger, Rosmayr), 4 je $\frac{1}{8}$ (Pfaber, Sollner, Siessmayr, Balmb), 101 je $\frac{1}{16}$; Gmain 1 Hüthaus.

Klostergebäude mit Klosterkirche U.L. Frau; Bauhof u. Brauhaus, Prielhof, Wasenmeisterhaus, Gerichtsdiennerhaus.

Pfarrkirche St. Martin (Bistum Freising); Schulhaus.

Hofmark Ilmmünster

geschlossen

Der Tradition nach wurde das Kloster Ilmmünster ebenso wie das Kloster Tegernsee von den Brüdern Adalbert und Oatker, die vermutlich der Adelsippe der Huosi angehörten, im Jahr 746 gegründet¹. Eine Tegernseer Handschrift des 9. Jahrhunderts ist es, in der eine gewiß aus Ilmmünster stammende Grabschrift für einen Edlen Eio überliefert ist: Als der Schutzherr des Ortes, als Überbringer des Leibes des heiligen Arsacius und schließlich als der erste Abt des Klosters wird der Verstorbene hier bezeichnet². Die Identität dieses Abtes Eio mit dem als cognatus der Stifter Tegernsees, Adalbert und Oatker, bezeichneten Uto³, dem Überbringer der Quirinsreliquien nach Tegernsee, scheint zumindest nicht ausgeschlossen⁴. Aus der Verwandtschaft der Stifter wären dann die Beziehungen zwischen den beiden Klöstern zu erklären. Festzuhalten wird jedenfalls sein, daß Ilmmünster in der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts als Tochterkloster von Tegernsee entstand. Ein einziges Mal wird dieses Benediktinerkloster im Anfang des 10. Jahrhunderts urkundlich erwähnt als „monasterium Ilmina pertinens ad Tegarinseo“⁵. Erst ein Jahrhundert

¹⁹ Unter Scheyern sind hier auch die Anwesen von Großenhag aufgeführt. Umgekehrt sind in früheren Salbüchern sämtliche Anwesen der beiden heute für sich bestehenden Ortschaften als „Großenhag“ geführt. Da es sich hier überwiegend um $\frac{1}{16}$ Anwesen handelt, deren Hausnamen nicht beständig sind, war eine Trennung der aufgeführten Anwesen nach den heute bestehenden Ortschaften Scheyern und Großenhag, die übrigens bereits zusammengewachsen sind, nicht möglich.

¹ Acta Sanctorum Ordinis S. Benedicti III/I, Venedig 1724, 615 f.

² Bernhard Pez, Thesaurus anecdotorum novissimus VI/I, Augsburg 1729, 8 ff.

³ MG SS rer. Merow. III, 19.

⁴ R. Bauerreiß, Die Stifter von Ilmmünster (StMGBÖ 60, 32—37), 33 f. gibt zu bedenken, „welche Rolle das graphische Mißverständnis oft spielt“, und nimmt an, daß „Uto“ an Stelle des ungewohnten „Eio“ gelesen wurde.

⁵ MB XLIX, 7. Die Urkunde ist dort mit 912/32 nach der Regierungszeit des Ausstellers, des Bischofs Odalfried von Eichstätt datiert. Sie muß — wegen des

später wird „Ilminamunistuiri“ in der um 1030 entstandenen Liste der dem Kloster Tegernsee entfremdeten Güter wieder genannt, und zwar als in der Hand Adalberts, des Markgrafen der Ostmark befindlich⁶. Eine zweite Tegernseer Liste, um 1060 entstanden, nennt dann dessen Sohn, den Markgrafen Ernst als Inhaber dieses dem Kloster durch Herzog Arnulf genommenen Guts⁷. Etwa gleichzeitig mit dieser Aufzeichnung, um 1048/68, wird im Traditionskodex des Klosters Tegernsee der Tausch von einigen Leibeigenen zwischen Abt Siegfried von Tegernsee und dem Propst Rifrid von Ilimmünster vermerkt⁸. Ilimmünster ist damit nach etwa 150 Jahren erstmals wieder als Sitz einer geistlichen Kommunität bezeugt, an der Stelle des einstigen Benediktinerklosters befindet sich nun ein Chorherrenstift.

Dies die denkbar spärlichen Quellen. Die ältere Literatur meint, daß das Kloster im Ungarnsturm von 955 untergegangen ist⁹ — wofür jeglicher Beleg fehlt —, oder sie glaubt mit der Einziehung des Besitzes durch Herzog Arnulf, die die Tegernseer Listen bezeugen, das Kloster aufgehoben¹⁰. Die neuere Literatur sieht als Folge der Säkularisationen des Herzogs den Verlust der Selbständigkeit des Klosters¹¹, glaubt aber an dessen Fortbestehen mit der Begründung, daß es durch den Markgrafen Ernst in ein Chorherrenstift umgewandelt worden sei¹².

Von einer solchen Umwandlung, also der Überführung eines noch bestehenden Benediktinerklosters in den Status eines Chorherrenstifts, wissen aber die Quellen nichts, ja es wird keiner der Markgrafen in Verbindung mit dem Chorherrenstift auch nur genannt. Läßt sich aber

Zusatzes „pertinens ad Tegarinseo“ — vor Herzog Arnulfs Säkularisationen liegen, welche K. Reindel (QE NF 11, 80 u. 92, sowie ZBLG 17, 217 f.) als Voraussetzung für die Aufstellung des Heeres ansieht, das die Ungarnsiege von 909, 910 und 913 erfocht, und daher 907/14 ansetzt, F. Tyroller (StMGBO 65, 311 f.) hingegen in das Ende von Arnulfs Regierung, 921/37 verlegen möchte. Die häufigen Erwähnungen von Ilmina in den Freisinger Traditionen (QE NF 4 stets auf Ilimmünster bezogen) bleiben hier unberücksichtigt, weil dort niemals das Kloster genannt wird.

Ob man die Erwähnung der „cella Ilmina“ in der 921 entstandenen Passio S. Quirini (MG SS rer. Merow. III, 19) als Nennung des Klosters zum Jahr 921 in Anspruch nehmen darf (so etwa J. Schlecht in Buchberger, Handlexikon II, 72 oder M. Hartig in Buchberger, Lexikon V, 372 und J. Hemmerle, Benediktinerklöster, 57), muß bezweifelt werden.

⁶ W. Beck, Tegernseeische Güter aus dem 10. Jahrhundert (AZ NF 20, 83—105), 90. QE NF 11, 87.

⁷ W. Beck, a. a. O., 91. QE NF 11, 87.

⁸ Rifridus congregationis prepositus sancti Arsatii confessoris; QE NF 9/1, Nr. 63.

⁹ Hund, Metropolis Salisburgensis II, 415. W. Götz, Geographisch-Historisches Handbuch von Bayern I, München 1895, 370.

¹⁰ Mayer-Westermayer III, 59. R. Bauerreiß in Buchberger, Lexikon V², 627.

¹¹ J. Hemmerle, Benediktinerklöster, 57: „Es scheint in der Säkularisation des Herzog Arnulf seine Selbständigkeit verloren zu haben, denn 1030 wird es dem Markgrafen Adalbert übergeben und 1060 wird es von Markgraf Ernst in ein Kollegiatstift umgewandelt.“

¹² R. Schaffer, An der Wiege Münchens, München 1950, 47, Anm. 2: „Dabei scheint das Kloster Ilimmünster trotz der Besetzung nicht aufgehoben worden zu sein, denn es wurde um 1060 vom Lehensinhaber, dem Babenberger Markgrafen Ernst, in ein Chorherrenstift umgewandelt.“

diese Umwandlung nicht erweisen, so kann man von daher auch nicht auf das Fortbestehen des Benediktinerklosters schließen.

Das dunkle Jahrhundert in der Geschichte dieses Klosters wird sich zu einer Gewißheit über sein Schicksal nicht erhellen lassen. Ein Ende bedeutete das 10. Jahrhundert für eine große Zahl der benediktinischen Niederlassungen in Bayern nicht so sehr der Ungarnstürme wegen oder veranlaßt durch Herzog Arnulfs Besitzeinziehungen, sondern mehr noch aus innerkirchlichen Gründen: Die zu einem erheblichen Teil in die Hände der Bischöfe gelangten Eigenklöster verfielen rasch von innen heraus, nachdem sie zunächst der freien Abtwahl und bald dann auch eines eigenen Abts überhaupt beraubt waren¹³. Von Iilmünster erfahren wir nichts über einen Übergang in Bischofshand¹⁴. Als „pertinens ad Tegarinseo“ begegnet uns das Kloster noch im Beginn des 10. Jahrhunderts und das Kloster Tegernsee verzeichnet Iilmünster noch im 11. Jahrhundert als ihm entfremdeten Besitz¹⁵. Völlig selbständig scheint Iilmünster also nicht gewesen zu sein und von einem Verlust der Selbständigkeit als Folge der Säkularisationen Herzog Arnulfs wird man deshalb kaum sprechen können. Diese Säkularisation brachte den Besitz in andere, weltliche Hände. In weltlichen Händen scheint aber auch das Kollegiatstift des Propstes Rifrid noch zu sein, wenn man die Erwähnung des Markgrafen Ernst als Lehenträger von Iilmünster neben die seine hält, und in weltlichen Händen erscheint die Propstei auch später noch: Im 14. und 15. Jahrhundert ist sie als herzogliches Lehen bezeugt¹⁶, die Lehens-träger sind nun die Stiftspröpste selbst. In wittelsbachischer Zeit kann man sich diese Leheneigenschaft schwerlich entstanden denken. Sie muß vielmehr ein Relikt sein und dürfte herrühren aus jener Zeit, in der der durch Herzog Arnulf eingezogene Besitz zu Lehen ausgegeben wurde. Mit der Übernahme des Herzogtums dürften die Wittelsbacher dann auch Lehensherren über Iilmünster geworden sein. Wenn Iilmünster aber als Benediktinerkloster so weitgehend von Tegernsee abhängig war, daß man es dort als Besitz betrachtete, und wenn es als Stift noch einen weltlichen Lehensherrn hatte, dann

¹³ R. Bauerreiß, Kirchengeschichte Bayerns I, St. Ottilien 1949, 178 f.

¹⁴ Als in die Hand eines Bischofs gefallen verzeichnen die Tegernseer Entfremdungslisten dagegen das Kloster St. Pölten. W. Beck, Tegernseische Güter aus dem 10. Jahrhundert (AZ NF 20) 90 f.; QE NF 11, 87.

¹⁵ W. Beck, a. a. O., 100 möchte die Nennung von Tegernseer Gütern in jenen Orten, in denen das „Kloster Iilmünster in erster Linie begütert gewesen sein mußte“, mit der Annahme erklären, „daß einst größere Schenkungen, die aus der Gegend um Iilmünster anfielen, den beiden Klöstern mit Teilen zugewendet wurden“. Es wäre dann also in den Tegernseer Listen das Kloster Iilmünster gar nicht genannt, sondern Tegernseer Besitz am Ort des Klosters Iilmünster aufgeführt. Einer solchen Unterscheidung von Tegernseer und Iilmünsterer Besitz in Iilmünster kann nicht zugestimmt werden: Das Kloster selbst ist ja als „pertines ad Tegarinseo“ bezeugt.

¹⁶ In der Teilung Oberbayerns vom 1. Okt. 1310 wird unter den Kirchen, die der Inhaber des Ingolstädter Teils zu Lehen ausgeben soll, an erster Stelle genannt „diu probsthay ze Iilmvnster“; QE VI, 167. Zum Jahr 1438: „Item her Conrat brobst hat von meinem gnedigen herrn hertzog Albrechten zu lehen die brobstei zu Iilmünster“; HStAM, Oberster Lehenhof Lit. Nr. 2, fol. 1.

darf die Einziehung des Besitzes durch Herzog Arnulf und dessen Ausgabe zu Lehen nicht als ein hinreichender Grund für die Annahme gelten, daß das Kloster aufgehört habe zu existieren. Andererseits läßt sich das Fortbestehen des Klosters nicht beweisen und es kann daher nur als nicht unmöglich gelten, daß das Benediktinerkloster auch unter den als Lehenträgern genannten Markgrafen — etwa als Afterlehen — weiterbestand.

Bei der Entstehung des Kollegiatstiftes — sei es durch Neugründung oder durch Umwandlung eines noch bestehenden Klosters — mag einer dieser Markgrafen mitgewirkt haben. Schon ihre Eigenschaft als Lehenträger des Besitzes macht das wahrscheinlich. Eine weitere Stütze erhält diese Vermutung dadurch, daß in jener Tradition von 1048/68, in der das Kollegiatstift erstmals erscheint, Ortolf als Vogt genannt wird. In diesem Ortolf darf man mit Camillo Trotter den späteren Gründer des Klosters Hohenwart sehen¹⁷, zumal auch dieses Hohenwarter Edlen Schwester, Wiltrud, in einer um 1077 niedergeschriebenen Ilimünsterer Tradition in Beziehungen zum Stift erscheint¹⁸. Hemma, die Mutter dieser Geschwister, wird in der Hohenwarter Überlieferung als Markgräfin von Österreich bezeichnet¹⁹ und war mutmaßlich eine Schwester des Markgrafen Adalbert²⁰. Die Vermutung, daß Ortolf die Vogtei über das Chorherrenstift von einem der Markgrafen als deren in der Nähe von Ilimünster begüterter naher Verwandter erhielt, ist also wohl einleuchtend.

Da die frühe urkundliche Überlieferung von Ilimünster ungewöhnlich dürftig ist — es haben sich nur zwei Traditionsnotizen aus dem 11./12. Jahrhundert erhalten²¹ — nimmt es nicht wunder, daß erst um 1235 im ersten Herzogsurbar die Vogtei in der Hand der Wittelsbacher belegt ist²². Vielleicht aber ist schon jener Vogt Otto, der um 1077 in einer der beiden Ilimünster Traditionen erscheint, ein Graf von Scheyern. Die unmittelbare Nachbarschaft Ilimünsters zu Scheyern läßt die Vermutung annehmbar erscheinen, daß der 1077 kinderlos verstorbene Ortolf von Hohenwart von einem Grafen von Scheyern in der Vogtei gefolgt oder gar schon zu Lebzeiten aus ihr verdrängt wurde.

Als die Wittelsbacher im Jahre 1180 die Herzogsgewalt übernahmen, wurden sie damit — wenn unsere oben ausgesprochenen Vermutungen zutreffen — auch Lehensherren von Ilimünster. Wenn seit dem Beginn des 13. Jahrhunderts immer wieder Ilimünsterer Chorherren, häufig gerade die Stiftspröpste in der nächsten Umgebung der Herzoge

¹⁷ v. Dungern, Handbuch 13.

¹⁸ A. Ebner, Historisches aus liturgischen Handschriften Italiens (HJb 13, 748—770), 761.

¹⁹ Steichele IV, 862 f., der dieser Überlieferung allerdings keinen Glauben schenkt.

²⁰ v. Dungern, Handbuch, 13.

²¹ Eingetragen in Cod. lat. 3101 der Bibl. Vaticana, einer aus Ilimünster stammenden Handschrift mathematischen und astronomischen Inhalts. Druck: A. Ebner, Historisches aus liturgischen Handschriften Italiens (HJb 13, 748—770) 761 f.

²² MB XXXVI/I, 307.

und meist in der herzoglichen Kanzlei erscheinen²³, so ist das gewiß damit zu erklären, daß die Herzoge als Lehensherren die Propstei zum Unterhalt für ihr oberstes Kanzleipersonal vergeben konnten. Der Einfluß der Stiftspröpste auf den herzoglichen Hof, der gelegentlich hervorgehoben wurde²⁴, ist doch wohl eine sekundäre Erscheinung, denn die Voraussetzung dafür war der Einfluß der Herzoge auf das Stift, die Möglichkeit, die Propstei den am Hof aufgestiegenen Kanzleiangehörigen zu verleihen. Für das Stift wird die Personalunion von Stiftspröpst und herzoglichem Protonotar manchmal von Vorteil gewesen sein, so etwa 1284 bei dem Tausch mit dem Herzog, als dieser dem Stift seine Taverne zu Ilmünster gegen des Stifts Hof zu Reichertshofen überließ²⁵, oder 1315, als Ludwig der Bayer dem Stift die Niedergerichtsbarkeit über seine Grunduntertanen verbriefte²⁶, nur wenige Tage nachdem das Hauskloster Scheyern eine Urkunde des gleichen Rechtsinhalts erhalten hatte.

Schon das Ende des 15. Jahrhunderts brachte das Stift wieder um die Selbständigkeit. Herzog Albrecht IV. hatte 1492 die Zustimmung Papst Innocenz VIII. für den Plan erhalten, die beiden Kollegiatstifter Ilmünster und Habach in München zu einem Kollegiatstift bei Unserer Lieben Frau zusammenzulegen²⁷. Ein Jahr später trat an die Stelle Habachs das Kollegiatstift in Schliersee, was Papst Alexander VI. wiederum genehmigte²⁸. Die Chorherren von Ilmünster gaben mit Ausnahme des Propstes 1494 schließlich ihre Zustimmung zur Verlegung²⁹ und zogen im folgenden Jahr nach München. Mit ihnen kamen selbst die Reliquien des hl. Arsacius nach München, die erst 1846 wieder nach Ilmünster zurückkehrten³⁰. Vergeblich protestierten Bischof Sixtus von Freising bis zu seinem Tode und dessen Nachfolger noch bis zum Jahre 1502 gegen die Aufhebung des Stifts³¹. Was in Ilmünster bestehen blieb, war eine Hofmark des Münchener Liebfrauen-

²³ Die im 13. Jahrhundert einander folgenden Stiftspröpste Ulrich, Dietrich und Albert sind sämtlich als Notare oder Protonotare in den Kanzleien der Herzoge Ludwig I., Otto II. und Ludwig II. von 1213 bis 1290 bezeugt (Siegfried Hofmann, *Urkundenwesen, Kanzlei und Regierungssystem der bayerischen Herzöge und Pfalzgrafen bei Rhein von 1180 bzw. 1214 bis 1255 bzw. 1294*, Münchener Dissertation 1956 ungedruckt, 96, 263, 265 ff.), Albert ist 1295 noch Protonotar in der Kanzlei Ludwigs des Bayern (1295 Juli 14; RB IV, 598), sein Nachfolger Propst Heinrich ist ebenfalls „oberster Schreiber“ dieses Herzogs (1302 Dez. 31; RB V, 37. 1307 Febr. 24; RB V, 112. 1308 Mai 23; RB V, 135), ein Ilmünsterer Chorherr gleichen Namens bezeugt als herzoglicher Schreiber neben dem Stiftspröpst den Hausvertrag von Pavia (1329 Aug. 4; QE VI, 308). Ähnlich wie Ilmünster dienten auch die Kollegiatstifter Altötting, Pfaffmünster und St. Andreas in Freising als Versorgungsstätten für das herzogliche Kanzleipersonal (S. Hofmann, a. a. O. 179, 187, 189).

²⁴ M. Hartig in Buchberger, *Lexikon* V, 373. R. Bauerreiß in Buchberger, *Lexikon* V², 627.

²⁵ 1284 März 19; HStAM, Ilmünster Kl. Urk. Fasc. 1; RB IV, 244.

²⁶ 1315 Mai 1; HStAM, Kaiser Ludwig-Select Nr. 45; RB V, 305.

²⁷ 1492 April 11; MB XX, 702 ff.

²⁸ 1493 Okt. 15; MB XX, 706 ff.

²⁹ 1494 Okt. 11; MB XX, 722 f.

³⁰ Mayer-Westermayer III, 61.

³¹ OA 21, 35 f.

stifts, die im Jahre 1500 noch erweitert wurde durch das Dorf Hettenshausen, das der Herzog mit einzelnen anderen Gütern im Tausch gegen die Hofmark Schliersee abtrat³². In diesem Umfang blieb die Hofmark Immünster, deren Untertanen wie alle anderen des Liebfrauentifts von der landesherrlichen Scharwerk durch ein herzogliches Privileg vom Jahre 1498 befreit waren³³, bis zur Säkularisation des Jahres 1803 im Besitz des Kollegiatstifts Unserer Lieben Frau zu München.

Immünster (Pfd, Gde), 98 Anw.: Liebfrauentift München $\frac{1}{1}$ (Wimmer), 3 je $\frac{1}{2}$ (Wirt, Paurpreu, Hägl), 8 je $\frac{1}{4}$ (Steindlpaur, Pfeifmatheus, Zohlschuester, Emmerjäggl, Mesner oder Schnapper, Obermüller, Ziegler, Pfarränderl), 4 je $\frac{1}{8}$ (Schmied, Schuester aufn Perg, Harrer³⁴, Strasserhiesl), 61 je $\frac{1}{16}$; Ki Immünster $\frac{1}{4}$ (Strasserweeber), $\frac{1}{8}$ (Mözger); Ki Hettenshausen $\frac{1}{4}$ (Schlossergörgl), 2 je $\frac{1}{16}$. v. Schiestl Lehen³⁵ $\frac{1}{4}$ (Schneiderueller), $\frac{1}{16}$; Frhr. v. Sandizell Lehen 2 je $\frac{1}{8}$ (Jungerpöckh, Reischl), $\frac{1}{16}$; Kl Scheyern $\frac{1}{8}$ (Mittermüller); Armenhaus Pfaffenhofen $\frac{1}{16}$; Freieigen $\frac{1}{16}$; Gmain 1 Hüthaus. Pfarrkirche St. Arsacius, Kapelle St. Peter (Bistum Freising); Pfarrhof, Frühmesserhaus, Mesnerhaus, Schulhaus, Jägerhaus, Gerichtsdiennerhaus.

Herrnrast: Wallfahrtskirche Hl. Blut, Klausnerwohnung³⁶.

Riederermühle (W, Gde Immünster), 2 Anw.: Liebfrauentift München $\frac{1}{1}$ (*Riederbauer*), $\frac{1}{2}$ (Müller).

Ilmried (Kd, Gde), 21 Anw.: Liebfrauentift München 2 je $\frac{1}{1}$ (Wöstermayr, Hörmayr), 4 je $\frac{1}{2}$ (Lidl, Säzl, Steindl, Strobl), 5 je $\frac{1}{4}$ (Schuestermann, Wimmer, Öggerl, Gerbl, Schneidermärtl), $\frac{1}{8}$ (Zimmermichl), $\frac{1}{16}$; Ki Immünster $\frac{1}{4}$ (Gaberhill), $\frac{1}{8}$ (Weeber); Ki Scheyern $\frac{1}{4}$ (Paulihiesl); Ki Johanneck $\frac{1}{8}$ (Pfeiffer); Freieigen $\frac{1}{4}$ (Urbanhans)³⁷, $\frac{1}{8}$ (Lorenzenschneider); Gmain 1 Hüthaus. Filialkirche St. Peter der Pfarrei Immünster (Bistum Freising); Mesnerhaus.

³² 1500 April 1; HStAM, Staatsverwaltung Nr. 3497, fol. 339.

³³ 1498 Juni 16; HStAM, München Chorstift U. L. Frau Urk. Fasc. 17.

³⁴ Der Hof wird im Anlagsbuch und in den ersten Grundsteuerkatastern als $\frac{1}{4}$ geführt.

³⁵ Diese Güter besaß zur Zeit der Konskription der Kurfürstliche wirkl. Geh. Rat und Kanonikus bei U. L. Frau Georg Ignaz von Schiestl (Schießl) auf Dornberg und Schechen als Frhr. v. Frauenhofen'sche Majoratslehen. Erbin war seine Schwester Maria Franziska Paulina v. Schiestl, die die Lehen am 9. Dez. 1774 empfing. Sie verkaufte diese Ritterlehen am 15. März 1775 an das Kapitel des Liebfrauentifts und starb am 14. Mai 1784 (HStAM, Immünster Kl. Lit. Nr. 126). Mit ihr dürfte das Geschlecht wohl erloschen sein. In der bayerischen Adelsmatrikel taucht es nicht auf, ebenso fehlt es in den Adelslexika von Kneschke und Gritzner. Nach Mitteilungen für Archivpflege 22, 586, Nr. 77 waren die Schiestl ursprünglich Bürger in Pfaffenhofen/Ilm. Dazu vgl. OA 53, 772.

³⁶ 1766 Dez. 4 wurde dem Klausner vom Liebfrauentift die Klausen als Eigentum überlassen; HStAM, Immünster Kl. Lit. Nr. 20.

³⁷ So einwandfrei die Schreibung des Hausnamens im Anlagsbuch; die Schreibung „Urbanhans“ des Grundsteuerkatasters dürfte jedoch vorzuziehen sein.

Hettenshausen³⁸ (Kd, Gde), 34 Anw.: Liebfrauenstift München 5 je $\frac{1}{1}$ Rottmayr, Obermayr, Marxhies, Höflmayr, Weigl), 4 je $\frac{1}{2}$ (Spächter, Michlpaur, Jodl, Wimmer), 2 je $\frac{1}{4}$ (Müller, Schmidgörgl), $\frac{1}{8}$ (Hintermayr), 11 je $\frac{1}{16}$ ³⁹; Kollegiatstift St. Andreas Freising $\frac{1}{1}$ (Sedlmayr), $\frac{1}{8}$ (Wagnerhiesl), 2 je $\frac{1}{16}$; Ki Hettenshausen $\frac{1}{4}$ (Klainhiesl), 2 je $\frac{1}{8}$ (Hägl, Schmied); Hfm Sandizell $\frac{1}{4}$ (Hilleprand); Ki Herrnrast $\frac{1}{16}$; Gmain 1 Hüthaus.

Pfarrkirche St. Joh. Bapt. u. Joh. Ev., inkorporiert nach Ilimmünster (Bistum Freising); Mesnerhaus.

Webling (W, Gde Hettenshausen), 3 Anw.: Liebfrauenstift München $\frac{1}{2}$ (Paur), $\frac{1}{4}$ (Änderl); Ki Scheyern $\frac{1}{8}$ (Clainsepp).

Unterdumeltshausen (E, Gde Ilimmünster), 1 Anw.: Liebfrauenstift München $\frac{1}{1}$.

Hofmark Kollbach

nicht geschlossen

In den beiden um 1030 und um 1060 entstandenen Listen entfremdeter Güter des Klosters Tegernsee wird Cholapah unmittelbar nach Ilimmünster genannt¹. Wenngleich dann erst wieder gegen Ende des 14. Jahrhunderts, als im Jahre 1393 der Richter von Ilimmünster in Kollbach zu Gericht sitzt², eine Verbindung zu diesem Kloster nachzuweisen ist, wird man das Dorf doch zur ältesten Ausstattung des Münsters an der Ilm rechnen dürfen. Neben jener frühen Nennung nämlich deutet es auf alte Zusammenhänge, daß Kollbach, obwohl inmitten des Landgerichts Kranzberg gelegen, zum Landgericht Pfaffenhofen gehörte, dem die Malefikanten dieses Dorfes in Ilimmünster übergeben wurden³. Nicht erst um die Mitte des 16. Jahrhunderts, wie das die Pfleger von Kranzberg später behaupteten⁴, wurde diese Enklave des Gerichts Pfaffenhofen im Gericht Kranzberg geschaffen. Die herzogliche Entscheidung vom 18. August 1552, von den Kranzberger Pflegern als der die Enklave konstituierende Akt angesprochen, stellte nur die Bestätigung eines längst bestehenden Zustandes dar. Sie setzt fest, daß Kollbach wie bisher beim Gericht Pfaffenhofen verbleiben solle und erwähnt ausdrücklich, daß dieser Spruch auf Grund älterer Dokumente gefällt werde⁵. In zahlreichen Urkunden aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, deren früheste aus dem Jahre 1400 stammt, wird Kollbach bereits als im Gericht Pfaffenhofen gelegen bezeichnet⁶.

³⁸ Das Dorf Hettenshausen wird auch für sich als geschlossene Hofmark bezeichnet (Hofmarkenverzeichnis von 1606; HStAM, Pfaffenhofen Ger. Lit. Nr. 1, fol. 237 f. 1696; HStAM, Pfaffenhofen Ger. Lit. Nr. 6c. Wening I, 80).

³⁹ Eines dieser $\frac{1}{16}$ Anwesen erscheint im Hofanlagsbuch als freieigen.

¹ QE NF 11, 87.

² 1393 Nov. 23; HStAM, Ilimmünster Kl. Urk. Fasc. 7.

³ HStAM, Pfaffenhofen Ger. Lit. Nr. 1, fol. 250.

⁴ So 1558 (HStAM, Kranzberg Ger. Lit. Nr. 1a, fol. 305), 1560 (HStAM, Kranzberg Ger. Lit. Nr. 2, fol. 267'), 1606 (HStAM, Kranzberg Ger. Lit. Nr. 4, fol. 31').

⁵ HStAM, Ilimmünster Kl. Lit. Nr. 72.

⁶ 1400 März 24; HStAM, Kranzberg Ger. Urk. Fasc. 68, Nr. 907. 1428 Juli

Die Pflieger von Kranzberg setzten ihre Bemühungen, Kollbach dem eigenen Gericht einzugliedern, freilich stets fort und sie waren damit auch zu Anfang des 18. Jahrhunderts, wenn auch zunächst nur für kurze Zeit, erfolgreich. Auf Grund der Behauptung, daß Kollbach erst im Jahre 1713 durch die Kaiserliche Administration zum Gericht Pfaffenhofen überwiesen worden sei, wurde am 28. Februar 1720 die Weisung gegeben, den Ort an das Gericht Kranzberg zurückzustellen⁷. Pfaffenhofen protestierte dagegen am 18. April bei der Hofkammer, worauf am 9. September 1721 der alte Zustand wiederhergestellt wurde⁸. Noch zum Zeitpunkt der Konskription befand sich die Hofmark Kollbach beim Pfliegergericht Pfaffenhofen. Bald darauf wurde diese Verbindung jedoch endgültig gelöst, als die Hofkammer das Liebfrauentstift am 28. Juni 1758 darauf hinwies, daß die landesherrlichen Anlagen der Hofmark Kollbach an das Pfliegergericht Kranzberg, dem die Hofmark inkorporiert sei, zu entrichten seien⁹.

Kollbach (Pfd, Gde), hier 44 Anw: Liebfrauentstift München 6 je $\frac{1}{1}$ (Hueber, Görgpaur, Stockmayr, Glaspaur, Lehenmann, Mayr), 4 je $\frac{1}{2}$ (Schmidpaur, Jais, Wöckl, Schuechpaur), 3 je $\frac{1}{4}$ (Zubau zum Höckhof, Zubau zum Stockmayr, Stolzengütl zubauweise zum Wirt), 8 je $\frac{1}{8}$ (Kreittmayr, Schmid, Maurer, Lenz, Hainzl, Schäßler, Pöckh, Lehenmann zubauweise zum Görgpaur), 9 je $\frac{1}{16}$ ¹⁰; Kl Scheyern 2 je $\frac{1}{1}$ (Kipferl, Pfundtmayr); Hfm Hohenkammer $\frac{1}{4}$ (Wirt)¹¹; Ki Kollbach $\frac{1}{8}$ (Mesner), 4 je $\frac{1}{16}$; Ki Mühldorf $\frac{1}{8}$ (Pau- maister); Kl Indersdorf $\frac{1}{8}$ (Reischlgütl zubauweise zum Schäßler); Gmain 2 Huthäuser.

Pfarrkirche St. Martin, Filialkirche U. L. Frau (Bistum Freising); Pfarrhof, Schulhaus.

Nicht zum Gericht Pfaffenhofen, sondern zum Gericht Kranzberg gehören zwei weitere Anwesen in Kollbach:

Einschichtige Güter fremder Jurisdiction: Kl Indersdorf 2 je $\frac{1}{1}$ (Dersch, Hacker)¹².

Ferner ist bei Kollbach aufgeführt:

Höckhof (E, Gde Kollbach), 1 Anw.: Liebfrauentstift München $\frac{1}{1}$.

10; HStAM, Iilmünster Kl. Urk. Fasc. 10. 1433 Nov. 11; HStAM, Kranzberg Ger. Urk. Fasc. 68, Nr. 912. 1435 Juli 19, Sept. 25, Dez. 16; HStAM, Kranzberg Ger. Urk. Fasc. 68, Nr. 913, 914, 916.

⁷ HStAM, Iilmünster Kl. Lit. Nr. 72.

⁸ a. a. O.

⁹ a. a. O.

¹⁰ Im Hofanlagsbuch von 1760 (HStAM, Kranzberg Ger. Lit. Nr. 24/I) tritt $\frac{1}{16}$ Anwesen neu hinzu.

¹¹ Von diesem Anwesen werden 1752 nur die Gründe zum Liebfrauentstift, das Wirtshaus jedoch zur Hofmark Hohenkammer versteuert.

¹² HStAM, Kranzberg Ger. Lit. Nr. 22. Die Niedergerichtsbarkeit auf diesen beiden Höfen ging 1696 vom Landgericht Kranzberg an das Kloster Indersdorf über (Eintrag in der Hofmarkenbeschreibung von 1779; HStAM, Kranzberg Ger. Lit. Nr. 4, fol. 301'). Vgl. hierzu Histor. Atlas Dachau-Kranzberg, 222. Die beiden Anwesen gehörten noch im Anfang des 19. Jahrhunderts nicht wie die übrigen Anw. des Dorfes zur Pfarrei Kollbach, sondern zur Pfarrei Asbach, wo Kl. Indersdorf eine Hofmark besaß (KAM, AR Fasc. 141, Nr. 24).

Hofmark Geisenfeld *geschlossen*

Das Benediktinerinnenkloster Geisenfeld wurde im Jahre 1037¹ durch den Grafen Eberhard II. von Ebersberg gegründet, der es mit einem Großteil der später die Hofmark Geisenfeld bildenden Güter, vor allem mit Geisenfeld selbst und dem Feilenforst, ausstattete². Als Vögte des Klosters erscheinen nach drei Männern unbestimmter Herkunft, die vielleicht Untervögte der Gründerfamilie waren, vom letzten Drittel des 11. bis in das erste Drittel des 12. Jahrhunderts Eberhard I. und dessen Sohn Eberhard II. von Ratzenhofen aus dem Geschlecht der Grafen von Abensberg³. In die Hand der Wittelsbacher kam die Klostervogtei um 1130, in welcher Zeit erstmals Pfalzgraf Otto I. als Vogt erscheint⁴.

Im Gegensatz zu den drei übrigen Klöstern des Gerichts Pfaffenhofen ist für Geisenfeld ein Hofmarksprivileg weder erhalten, noch wird ein solches jemals erwähnt. In einer Aufzeichnung des Klosters, die in das beginnende 15. Jahrhundert zu datieren ist, wird jedoch der Umfang der Gerichtsbarkeit des Klosters in der folgenden, inhaltlich der Hofmarksjurisdiction entsprechenden Weise beschrieben: „Der brobst oder der brobstrichter zu Geysenveld an stat vnd von wegen einer abtessin hat zu richtten all vnd iegklich henndell oder miss-handnung, vberfaren vnd vntatt an ligennttenn oder farenndten gutern oder an menschen, an viech, an wismatt, an wasser, an holtz mit allen iren anhenngen on irrung der lanndtrichter in allen dorffern, weilern vnd margkten vnnter den enndten der benannten brobstej gelegen, ausgenommen die drej gross henndell oder sach die dann den todt pringen, als diberey, darvmb man den tod verwürgkt hat, nottnufft oder zwynnung vnd freventlichen mort. Auch ist zu mercken, das der brobst oder brobstrichter all sach, klaine vnd grosse, hanndelln vnd richtten solln vor dem gatter der abtessin vnd alle wandel nemen nach rate einer abtessin“⁵. Sowohl in Urkunden der Jahre 1376⁶ und 1378⁷, als auch noch in einem Gerichtsbrief des Ulrich Edelman von Starzhausen, der am 27. März 1425 als Richter des Klosters fungierte⁸, wird dieses Gericht vor dem Gatter erwähnt. Für das 14. und das frühe

¹ Chronicon Eberspergense posterior (MG SS XXV, 871); Jaeger, 41, Bemerkungen zu Trad. Nr. 1.

² Jaeger, Trad. Nr. 1.

³ Jaeger, 227 (Anhang II).

⁴ Jaeger, Trad. Nr. 79.

⁵ HStAM, Geisenfeld KLit. Nr. 5, fol. 111. Dieses „gatter“ oder „gätter“ kennt Schmeller I, 957 sowohl in der Bedeutung als Gerichtsschranken (unter Bezugnahme auch auf die Geisenfelder Urk. von 1376; MB XIV, 278), als auch in der Bedeutung eines eingegrenzten Raumes: Das „Gätter in der Dürnitz“ als erhöhten, durch Gitterwerk abgeschlossenen Raum für die höheren Hofdiener. In unserem Fall könnte man also wohl auch an die Klausur denken.

⁶ 1376 März 28; HStAM, Geisenfeld Kl.Urk. Nr. 47; MB XIV, 278 f.

⁷ 1378 Jan. 22; HStAM, Geisenfeld Kl.Urk. Nr. 49.

⁸ HStAM, Geisenfeld KLit. Nr. 6, fol. 208' f.

15. Jahrhundert darf also eine Klosterhofmark Geisenfeld wohl als bestehend angenommen werden. Ein Wandel in diesem Zustand mag sich um die Mitte des 15. Jahrhunderts angebahnt haben, um die gleiche Zeit, zu der das Landgericht auch Hohenwart, dem zweiten Frauenkloster in seinem Bezirk, die verbliebene Gerichtsbarkeit über dessen Untertanen entzog⁹. Im Jahre 1599 konnte der Pflegverwalter von Pfaffenhofen bereits melden, daß das Gericht „von unfürdenklichen jarn her yhe vnnd alweegen alle jurisdiction“ über die Grunduntertanen des Klosters Geisenfeld besessen habe¹⁰, mußte aber gleichzeitig mitteilen, daß es noch zu Zeiten des Pflegers Emanuel Welser, der von 1584 bis 1593 amtierte¹¹, zwischen Kloster und Landgericht zu noch unentschiedenen Streitigkeiten über die Gerichtsbarkeit gekommen sei. Es kam zu einem Prozeß, der seinen endgültigen Abschluß erst nach etwa 120 Jahren finden sollte. Auf ein Gutachten der Universität Ingolstadt hin fiel die Entscheidung des Hofgerichts am 11. April 1666 zunächst zugunsten des Klosters aus, dem die volle Niedergerichtsbarkeit innerhalb der Propstei zugesprochen wurde¹². Als das Gericht Pfaffenhofen gegen dieses Urteil an das Kurfürstliche Revisorium, die nächste und höchste Instanz im Lande, sich wandte, machte dieses einen Unterschied zwischen der Personal- und der Realjurisdiction und sprach die erstere dem Gericht, die letztere dem Kloster zu. Am 10. Mai 1681 wurden die Prozeßakten geschlossen, doch beantragte das Gericht Pfaffenhofen, nachdem neue Dokumente aufgetaucht waren, die Wiederaufnahme des Prozesses. Endlich kam es auf Wunsch des Kurfürsten Max Emanuel am 18. Dezember 1717 zu einem Vergleich, der jeden weiteren Streit ausschließen sollte. Nachdem dieser Vergleich am 24. Januar 1718 vom bischöflichen Ordinariat in Regensburg ratifiziert worden war, wurde die Vertragsurkunde am 10. Februar des gleichen Jahres ausgestellt. Nach den Bestimmungen dieses Vergleichs erhielt das Kloster gegen die Abtretung von 13 Grunduntertanen, nämlich je einem zu Gundamsried, Walkersbach, Westenhausen, Pörnbach, Freinhausen, Beigelswinden, Kleinreichertshofen, Larsbach, Gschwend, Geroldshausen, zweien zu Rottenegg, sämtlich im Gericht Pfaffenhofen, sowie einem zu Aresing im Gericht Schrobenshausen — in der Mehrzahl halben Höfen — die Hofmarksjurisdiction in Nötting, Geisenfeldwinden, Scheuerhof, Holzleiten, Parleiten, Eichelberg, Fürholzen, Hög, Ronnweg, St. Kastl, Stöffel, Langenbruck, Hofen, Dörfel, Agelsberg, Au am Aign, Winden am Aign und im gesamten Feilenforst, sowie die bis dahin dem Gericht Pfaffenhofen zuständigen niedergerichtlichen Rechte im Markt Geisenfeld. Die Jagdscharwerk der mit der Gerichtsbarkeit dem Kloster überlassenen Untertanen wurde dabei vom Kurfürsten nicht mit abgetreten, auch behielten die Gerichtsamtleute das Recht, im Weigerungsfalle die Pflichtigen auch innerhalb der Hofmark zur

⁹ Vgl. unten S. 62.

¹⁰ 1599 Febr. 16; HStAM, Pfaffenhofen Ger.Lit. Nr. 6, fol. 3^r f.

¹¹ OA 53, 767.

¹² Dies und alles Folgende ist erwähnt in der Vergleichsurkunde von 1718 Febr. 10; HStAM, Geisenfeld Kl. Urk. Nr. 410.

Scharwerksleistung zu zwingen. In dem durch den Vertrag von 1718 festgelegten Umfang bestand die Hofmark Geisenfeld bis zur Aufhebung des Klosters im Jahre 1803.

Geisenfeldwinden (Kd, Gde)¹³, 36 Anw.: Kl Geisenfeld $\frac{1}{1}$ (Haufl), 8 je $\frac{1}{2}$ (Paumaister, Kribel, Stippel, Staffelweber, Schnaittl, Wolfergergl, Schlickenpaur, Streibl), 26 je $\frac{1}{16}$ (darunter der Mesner); Kl Geisenfeld Zinslehen 1 Hühthaus.

Filialkirche St. Veit der Pfarrei Geisenfeld (Bistum Regensburg).

Nötting (D, Gde), 19 Anw.: Kl Geisenfeld 6 je $\frac{1}{2}$ (Stippel, Kayser, Dienstmayr, Michelpaur, Kumpf, Lux), 12 je $\frac{1}{16}$; Kl Geisenfeld Zinslehen 1 Hühthaus.

Ferner ist unter Nötting aufgeführt:

„**Kleinnötting**“ (von ca. 1853 bis ca. 1877 selbständiger Teil der Gde Nötting, dann wieder aufgegangen in Nötting), 7 Anw.: Kl Geisenfeld $\frac{1}{2}$ (Hatzlmühle), 5 je $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{32}$.

Holzleiten (D, Gde Parleiten), 13 Anw.: Kl Geisenfeld $\frac{1}{1}$ (Prägl), 4 je $\frac{1}{2}$ (Hueber, Kolmbhofer, Schaur, Ostermayr), 7 je $\frac{1}{16}$; Kl Geisenfeld Zinslehen 1 Hühthaus.

Ferner ist unter Holzleiten aufgeführt:

Scheuerhof (E, Gde Parleiten), 1 Anw.: Kl Geisenfeld $\frac{1}{1}$.

Parleiten (D, Gde), 14 Anw.: Kl Geisenfeld $\frac{1}{1}$ (Mayr), 8 je $\frac{1}{2}$ (Veith, Sölmer, Weiglut, Edenhueber, Müller, Schwaiger, Jungermayr, Sausima), 4 je $\frac{1}{16}$; Kl Geisenfeld Zinslehen 1 Hühthaus.

Eichelberg (D, Gde Parleiten), 13 Anw.: Kl Geisenfeld 5 je $\frac{1}{2}$ (Frischer, Wimber, Bärthhans, Riedl, Liendlpaur), 6 je $\frac{1}{16}$; Kl Geisenfeld Zinslehen 1 Hühthaus; Ki St. Emmeram Geisenfeld Afterlehen $\frac{1}{2}$ (Jungerwirt).

Dörfel (D, Gde Hög), 2 Anw.: Kl Geisenfeld 2 je $\frac{1}{1}$ (Koch, Hanns).

Hög (Pfd, Gde), 12 Anw.: Kl Geisenfeld $\frac{1}{1}$ (Schmidt-paur), $\frac{1}{8}$ (Schuester), 7 je $\frac{1}{16}$ (darunter der Mesner); Kl Geisenfeld Zinslehen 1 Hühthaus; Reiches Almosen Geisenfeld $\frac{1}{2}$ (Weiß); Ki Fahlenbach $\frac{1}{2}$ (Thanner).

Filialkirche St. Nikolaus der Pfarrei Fahlenbach (Bistum Regensburg).

Langenbruck (Kd, Gde), 22 Anw.:¹⁴ Kl Geisenfeld $\frac{1}{1}$ (Mayr), 3 je $\frac{1}{2}$ (Fritz, Scharthl, Wirt¹⁵), $\frac{1}{4}$ (Schrobenhauser), $\frac{1}{8}$ (Schneider), 14 je

¹³ Das für die Hofnamen zugrunde gelegte Hofanlagsbuch der Hofmark Geisenfeld liegt nicht bei den übrigen Anlagsbüchern der Hofmarken des Gerichts Pfaffenhofen (HStAM, Pfaffenhofen Ger. Lit. Nr. 31, 1—3) sondern KAM, Steuerbücher Nr. 312a.

¹⁴ In Langenbruck baute der kurfürstliche Beizöllner Franz Wöckher 1736 ein Haus, das wie die übrigen kurfürstlichen Amtshäuser von allen Abgaben befreit war. Es unterstand — so jedenfalls in den fünfziger Jahren des 18. Jahrhunderts die Meinung des Pflegers — dem Gericht Pfaffenhofen mit der Jurisdiction. KAM, GL Fasc. 3228, Nr. 15.

¹⁵ Das Wirtsanwesen ist Lehen des Landesherren an das Kloster. Es ist als solches erwähnt im Vertrag von 1718.

$\frac{1}{16}$ (darunter Mesner, Badhaus, Schmiede)¹⁶; Kl Geisenfeld Zinslehen 1 Hühthaus; Ki St.Kastl $\frac{1}{1}$ (Kottmayr).

Filialkirche St.Katharina der Pfarrei Fahlenbach (Bistum Regensburg).

Ferner ist unter Langenbruck aufgeführt:

„**Hofen**“ (nach 1877 aufgegangen in Langenbruck), 2 Anw.: Kl Geisenfeld 2 je $\frac{1}{1}$ (Reitter, Frölich).

Winden am Aign (D, Gde), 13 Anw.: Kl Geisenfeld 5 je $\frac{1}{1}$ (Weiß, Scheurer, Wäller, Asenpaur, Perckmayr), $\frac{1}{2}$ (Schmauz), 6 je $\frac{1}{16}$; Kl Geisenfeld Zinslehen 1 Hühthaus.

Agelsberg (D, Gde Winden a. Aign), 10 Anw.: Kl Geisenfeld $\frac{1}{1}$ (Hällmer), 3 je $\frac{1}{2}$ (Haller, Käffer, Kocher), 2 je $\frac{1}{8}$ (Donisl, Kainz), 3 je $\frac{1}{16}$; Kl Geisenfeld Zinslehen 1 Hühthaus.

Au am Aign (D, Gde Winden a. Aign), 5 Anw.: Kl Geisenfeld 2 je $\frac{1}{1}$ (Schmidtmayr, Paur)¹⁷, $\frac{1}{2}$ (Marx)¹⁸, $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{32}$ ¹⁹.

Stöffel (D, Gde Langenbruck), 6 Anw.: Kl Geisenfeld 3 je $\frac{1}{1}$ (Mayr, Paur, Zeller), 2 je $\frac{1}{16}$; Kl Geisenfeld Zinslehen 1 Hühthaus.

Fürholzen (W, Gde Fahlenbach), 3 Anw.: Kl Geisenfeld 2 je $\frac{1}{1}$ (Käffer, Hieser), $\frac{1}{16}$.

Ronnweg (D, Gde Hög), 9 Anw.: Kl Geisenfeld 3 je $\frac{1}{1}$ (Käffer, Kleppmayr, Wagner), $\frac{1}{2}$ (Mayr), $\frac{1}{16}$; Kl Geisenfeld „Freyslehen“²⁰ 2 je $\frac{1}{1}$ (Stepfelpaur, Forster), $\frac{1}{8}$ (Paumann); Kl Geisenfeld Zinslehen 1 Hühthaus.

„**Fronmühle**“ (aufgegangen im Markt Geisenfeld), 1 Anw.: Kl Geisenfeld 1 Mühle, auch als Marktmühle bezeichnet²¹, ohne Hoffußangabe²².

St. Kastl (W mit Kirche, Gde Langenbruck), 1 Anw.:

Filialkirche St.Castulus der Pfarrei Fahlenbach (Bistum Regensburg); Mesnerhaus (an die Kirche angebaut).

¹⁶ Im Hofanlagsbuch erscheint eines dieser Anwesen auf $\frac{1}{32}$ herabgesetzt, das Badhaus ebenso wie das Hühthaus als Zinslehen.

¹⁷ Die beiden Höfe wurden 1802 geteilt.

¹⁸ Der Hof wird sowohl in der Güterbeschreibung von 1721 (HStAM, Geisenfeld Kl.Lit. Nr. 50) als auch im Hofanlagsbuch von 1760 als $\frac{1}{4}$ geführt, erscheint aber wie in der Konskription auch im ersten Grundsteuerkataster wieder als $\frac{1}{2}$ Hof.

¹⁹ Als im Jahre 1759 erbaut erscheinen im Hofanlagsbuch von 1760: Kl Geisenfeld $\frac{1}{32}$ (Schulmeister); Kl Geisenfeld Zinslehen $\frac{1}{32}$ Hühthaus.

²⁰ So auch noch in den ersten Grundsteuerkatastern bezeichnet. Die Bezeichnung dürfte als „Freilehen“ aufzufassen sein, worunter ein „privilegiertes, von allen oder manchen Abgaben und Diensten befreites Lehen“ zu verstehen ist (Deutsches Rechtswörterbuch Bd. 3, Weimar 1935/38, 789.) Vgl. auch die Behandlung der „in der kgl. Provinz Schwaben vorhandenen Einschreib-, Hand- oder Frei-Lehen, welche eine besondere Gattung gemeiner Lehen darstellen“ (Reg. Bl. 1807, 1667—1673).

²¹ Hofanlagsbuch 1760.

²² In der Güterbeschreibung von 1721 (HStAM, Geisenfeld Kl.Lit. Nr. 50) wird die Fronmühle als $\frac{1}{8}$ geführt.

Hofmark Hohenwart *geschlossen*

Das Benediktinerinnenkloster auf dem Berg zu Hohenwart wurde — so die Überlieferung des Klosters — von einem Grafen Ortolf aus dem Geschlechte der Grafen von Thaur und Hohenwart gemäß der Bitte seiner Schwester Wiltrud auf seiner Burg Hohenwart gegründet¹. Die Weihe der Klosterkirche wurde am 13. Mai 1074 durch Bischof Embricho von Augsburg vorgenommen².

Die Angaben über die Herkunft der Stifter sind häufig angezweifelt worden, ja man hat sogar geglaubt, Wittelsbacher in den Geschwistern sehen zu dürfen³. Wäre das der Fall gewesen, so wäre es doch zumindest auffallend, daß die Wittelsbacher später niemals in engeren Beziehungen zu Hohenwart standen und daß das Kloster seinerseits in einer Zeit, in der ihm der Nachweis einer alten Verbundenheit mit dem wittelsbachischen Hause nur Vorteile gebracht hätte, sich einer solchen keineswegs erinnerte, sondern bis zu seinem Ende des Grafen Ortolf und dessen Schwester Wiltrud als seiner Stifter, sowie derer Eltern, des Grafen Rapoto von Thaur und dessen Gemahlin Hemma gedachte⁴. Bedenkt man ferner, daß Graf Otto von Scheyern um 1050 in den Besitz der Freisinger Hochstiftsvogtei gelangte⁵ — ein Machtzuwachs, der ihn weit über andere Grafen erhob — so sieht die Gründung eines Klosters in einem von dessen Geschlecht umklammerten Raum geradezu nach einer Flucht des Besitzes vor dem Zugriff der Grafen von Scheyern aus. Dieser Eindruck wird noch verstärkt durch den Bericht einer der beiden überlieferten Ilmmünsterer Traditionen, die um 1077 niedergeschrieben wurden⁶. Es heißt da, daß die edle Frau Wiltrud, irdischer Erben entbehrend, nahezu ihren ganzen Besitz an Klöster verteilt und ihre Leute der Hand ihrer Dienstmännern anvertraut habe.

Es mag vielleicht mit der Überlieferung des Klosters über die Herkunft der Stifterfamilie zusammenhängen, wenn hier im Jahre 1480 ein Altar zu Ehren des Hl. Romedius geweiht wurde⁷, der nach der Legende aus dem Geschlecht der Grafen von Thaur stammend als Einsiedler lebte⁸. Mag dieser Hinweis auf das Inntal als historischer Beweis nur von zweifelhaftem Wert sein⁹, so ist es doch von Bedeutung,

¹ Titulus hystorie de fundatione . . . , Clm 7384, fol. 108 f.; Steichele IV, 859.

² Weihenotiz, Clm 7384, fol. 106; ebenso wie der Eintrag über die Stifter aus dem 14. Jahrhundert stammend. Steichele IV, 859.

³ Steichele IV, 864 läßt die Frage nach der Herkunft der Stifter offen, Hartig, Die oberbayerischen Stifte I, 93 glaubt in Ortolf „vielleicht“ einen „Grafen von Wittelsbach“(!) sehen zu können.

⁴ HStAM, Hohenwart Kl.Lit. Nr. 8.

⁵ Vgl. QE NF 5, 1451.

⁶ HJb 13, 761 f.

⁷ Weihenotiz Clm 7384, fol. 108'; Steichele IV, 862.

⁸ Buchberger VIII, 974 f. und Franz v. Sales Doyé, Heilige und Selige der röm. kath. Kirche, II, 239 f.

⁹ Dennoch sollte man dieses Romediuspatrozinium nicht so von vornherein als jeder historischen Substanz entbehrend betrachten, wie das M. Hartig, Die

daß umgekehrt in einer Tradition des im Inntal gelegenen Klosters Georgenberg bei Viecht, die aus dem Ende des 10. Jahrhunderts stammt, dem Namen des sicherlich aus jener Familie stammenden Grafen Otto von einem Kopisten des 11. Jahrhunderts die Herkunftsbezeichnung „de Hohenwarte“ beigelegt wurde¹⁰. Die Beziehungen zwischen den im Inntal beheimateten Grafen und Hohenwart waren also auch in Georgenberg bekannt. Besitz des Klosters Hohenwart läßt sich schließlich, abgesehen von der Hauptmasse der Güter in der unmittelbaren Umgebung des Klosters, „vor dem Gebirg“ in den Gerichten Pähl und Wolfratshausen und in der Grafschaft Werdenfels, sowie in Tirol im Unterinntal und bei Brixen feststellen¹¹, — in Gebieten also, die später in der Hand der Grafen von Andechs erscheinen. Das spricht deutlich für die Herkunft der Stifter aus dem im Inntal und um Schrobenhausen begüterten Grafenhouse der Rapotonen, der Ahnen der Grafen von Andechs¹².

Die Vogtei über das Kloster wird man wohl, der Nachricht der Ilmünsterer Tradition sich erinnernd, in der Hand von Ministerialen der Stifter suchen dürfen. Urkundlich wird ein Hohenwarter Klostervogt erst im Jahre 1186 genannt: mit dem Vogt Gerung, der der Familie der „Vögte von Arnbach“ angehört¹³. Wann die Arnbacher in den Besitz der Vogtei gekommen sind, läßt sich nicht feststellen, jedenfalls aber kann man in ihnen nicht von Anfang an Untervögte der Wittelsbacher sehen¹⁴. Erst um 1270 erscheinen die Wittelsbacher im Besitz von Einkünften aus der Hohenwarter Vogtei¹⁵, aber auch danach, so hat es den Anschein, wichen die Vögte von Arnbach nur schrittweise der Gewalt. Als „advocati in Hohenwart hereditario iure constituti“ bezeichnen sich Arnold und Gerung von Arnbach im Jahre 1244¹⁶. Es klingt wie eine Abweisung wittelsbachischer Anne-

oberbayerischen Stifte I, 94 tut, wenn er sagt, daß die Legende über die Herkunft der Stifter „also spätestens damals“ — d. h. zum Zeitpunkt der Weihe des Romediusaltars, entstanden sei.

¹⁰ Oswald Redlich, Die Traditionsbücher des Hochstifts Brixen vom 10. bis in das 14. Jahrhundert (*Acta Tirolensia* I), 19 Nr. 46B. Wenn Redlich das „de Hohenwarte“ in der frühestens der 2. Hälfte des 11. Jahrhunderts angehörenden Copie „gewiß für einen willkürlichen Zusatz des Copisten“ hält, so ist demgegenüber festzustellen, daß der Kopist jenen Zusatz eben gerade zu jener Zeit eintrug, als die Nachkommen des Grafen Otto zu Hohenwart saßen. Denn es ist hier unser Hohenwart gemeint und nicht, wie Redlich auflöst (*Register* S. 311) „Hohenwart sw. Weilheim in Obb.“

¹¹ Salbuch des Klosters Hohenwart Mitte 15. Jh.; HStAM, Hohenwart KLit. Nr. 19.

¹² Vgl. Kamillo Trotter, Das Haus der Grafen von Andechs in: O. v. Dungern, Genealogisches Handbuch zur bairisch-österreichischen Geschichte, Graz 1931, S. 12 f. u. Tafel 1. Ferner Carl Plank, Die Regensburger Grafschaft im Unterinntal und die Rapotonen, in: Festschrift für Otto Stolz, Veröfentl. d. Mus. Ferd. Bd. 31, Innsbruck 1951, S. 561 ff., Stammtafel nach S. 564.

¹³ Clm 7384, fol. 109; Steichele IV, 860.

¹⁴ Steichele IV, 865 f. sieht in den Arnbachern subadvocati der Wittelsbacher; Hartig, Obb. Stifte I, 93 meint, daß „die Wittelsbacher immer die Vögte des Klosters gewesen“ seien.

¹⁵ MB XXXVI/I, 307.

¹⁶ MB XVII, 101.

xionsabsichten. Dennoch freilich mußten die Arnbacher vor dem übermächtig gewordenen Landesherrn schließlich sich beugen: Im Jahre 1307 verzichteten die Herzoge Rudolf und Ludwig auf die Steuer der dem Kloster von Ulrich Vogt von Arnbach zugefallenen Leute¹⁷, im Jahre 1341 bestätigte Kaiser Ludwig dem Kloster einen Spruch Herzog Rudolfs, in dem dieser die Einkünfte der Arnbacher aus der Vogtei genau bestimmt hatte¹⁸ und im Jahre 1348 wurde diese Urkunde erneut bestätigt¹⁹. Vierzehn Jahre später aber, am 18. September 1352 einigten sich Paul und Ulrich von Arnbach ohne jede Mitwirkung der Herzoge mit dem Kloster über die Streitigkeiten wegen der Vogtei, wobei sämtliche früheren Vereinbarungen für ungültig erklärt wurden²⁰. Es hat den Anschein, als habe Herzog Stephan II. von Niederbayern eine alte Rechnung mit den Arnbachern beglichen, als er in den Weihnachtstagen des Jahres 1364 ihren Sitz zerstörte und die Umgebung verwüstete, wozu Ulrichs von Arnbach Teilnahme für Kaiser Karl IV. im Tiroler Erbfolgestreit den Anlaß gegeben hatte²¹. Das Geschlecht der Vögte von Arnbach hat sich von diesem Schlag nicht mehr erholt und ist wohl gegen Ende des 14. Jahrhunderts erloschen²².

Noch der erwähnte Vertrag vom Jahre 1352 nennt die Vögte von Arnbach als Gerichtsherren über die Untertanen des Klosters. Wohl im Anschluß an den Untergang der Vögte ging diese Gerichtsbarkeit an das Landgericht über, kaum gehindert durch das Kloster, das sich durch die Möglichkeit, die Vogteiabgaben für sich selbst zu verwenden, entschädigt sah²³.

Erst am 22. Februar 1583 erhielt das Kloster durch Herzog Wilhelm V. Hofmarksrechte für den Haidforst, die Gebäude auf dem Klosterberg und die Gründe der nächsten Umgebung²⁴. Diese ihrer Ausdehnung nach zwar ansehnliche, in der Zahl ihrer Untertanen aber ziemlich bedeutungslose Hofmark, die nicht ein einziges von den

¹⁷ 1307 März 20; HStAM, Hohenwart Kl.Urk. Fasc. 2; MB XVII, 107.

¹⁸ 1341 Juni 8; inseriert in der Urk. von 1348 Mai 31.

¹⁹ 1348 Mai 31; Cgm 1774, fol. 259 ff.; MB XVII, 115 ff.

²⁰ 1352 Sept. 18; Cgm 1774, fol. 27 ff.

²¹ Hund, Stammenbuch III, 82.

²² Steichele IV, 849 führt als Letztnennung eines Angehörigen der Familie eine Urkunde von 1379 Juli 17 (RB IX, 377) an. Darüber hinaus ist nur noch eine Nennung in einer Urkunde von 1379 Dez. 6 (HStAM, Moosburg Ger. Urk. Fasc. 2, Nr. 12) feststellbar.

²³ Eintrag im Salbuch des Klosters von 1471 (HStAM, Hohenwart Kl.Lit. Nr. 19, fol. 40'): „Item ain brobst solt von alter vnd guetem herkomen wegen zerichten haben vnd zestraffen dy armen leut in der vogttey, so sy ayner abbtessin vngehorsam waren vnd ander ding ausrichten. Awer es wil nymer nach dem maysten geschehen, nachdem dy fursten vnd ir ambtleut solich ding ziehen in das lantgericht. Dorumb so ein brost solichen gewalt nit rueblich gehaben mag, so mecht man ains geraten vnd solich gult zw dem gotzhaus nemen, wan es wenig habergult hat vnd dez wol notturft wär“. Es handelt sich hier um einen mit dem übrigen Salbuch gleichzeitigen Eintrag im Anschluß an die Aufzählung der Haber- und Weizengülten des Propstes.

²⁴ Erwähnt in einer kurtürstl. Bestätigung von 1757 Nov. 10; HStAM, Hohenwart Kl. Lit. Nr. 15 ¹/₂.

zahlreichen dem Kloster mit der Grundherrschaft zugehörenden Anwesen einschloß, bestand bis zur Aufhebung des Klosters und der Säkularisation seines Besitzes im Jahre 1803.

Klosterberg (Kd, Gde), 14 Gebäude²⁵: Klostergebäude, Klosterökonomiegebäude, Pfarrhof, Beamtenhaus, Mesnerhaus, Chorregentenhaus, Cantorshaus, Krankenhaus, Fischerhaus, Jägerhaus, Torwarthaus; 3 bürgerliche Häuser, über die die Jurisdiction mit dem Markt Hohenwart strittig ist.

Kloster- und Pfarrkirche St. Georg (Bistum Augsburg).

Hofmark Niederlauterbach

geschlossen

Die Grundlage für die Propstei Niederlauterbach des Klosters St. Emmeram zu Regensburg bildete eine Schenkung des Abtes Siegfried des kurzlebigen Klosters Engelbrechtsmünster. Am 8. Februar des Jahres 821 übergab er an St. Emmeram neben anderen Orten der weiteren Umgebung an erster Stelle die Kirche samt Haus und Hof und allen Gebäuden „ad Lutirinbah“ mit allen dazugehörigen Eigenleuten, Feldern, Wäldern, Wiesen, Weiden und Gewässern¹. Nahezu tausend Jahre lang blieb St. Emmeram im Besitz jedenfalls des Kerns dieser Schenkung. Von einem erheblichen Teil des früheren Besitzes allerdings müssen wir annehmen, daß er durch die Vögte, als die wohl seit dem Beginn des 13. Jahrhunderts die Grafen von Rottenegg gelten können, dem Kloster entfremdet wurde².

Da sich die Herrschaft Rottenegg und mit ihr die Vogtei über Niederlauterbach von 1279 bis 1389 in der Hand der Wittelsbacher befand³, konnte Kaiser Ludwig dem Kloster St. Emmeram für Niederlauterbach 1331 die Niedergerichtsbarkeit verbriefen⁴, ein Recht freilich, das längst vorher schon dem Kloster St. Emmeram zustand und dessen Ausübung dem Vogt übertragen war. In der Urkunde des Kaisers ist davon die Rede, daß die Niedergerichtsbarkeit in der Hofmark Niederlauterbach ausgeübt werden dürfe. In den Urkunden, die etwa den Klöstern Scheyern und Ilmünster die Niedergerichtsbarkeit zusprechen, erscheint dieses Wort nicht. „Hofmark“ weist hier auf eine alte geistliche Immunität. Aber wenn dieses kaiserliche Privileg auch keine besondere Vergünstigung bedeutete, so blieb es doch nicht ohne Folgen. Denn als die Herrschaft Rottenegg von den Wittelsbachern wieder in die Hände anderer Besitzer überging,

²⁵ In der Konskription und in den Hofanlagsbüchern erscheint die Hofmark Hohenwart nicht, da in ihrem Bezirk keine an Bauern ausgeliehenen Anwesen lagen. Dem folgenden liegt eine Aufstellung aus dem Jahre 1800 (KAM, AR Fasc. 860, Nr. 83) zugrunde.

¹ QE NF 8, Nr. 17.

² Vgl. unten S. 71 f.

³ Vgl. unten S. 73 f.

⁴ 1331 März 20; HStAM, Kaiser Ludwig-Select Nr. 466; RB VI, 363.

da behielt die Propstei die Niedergerichtsbarkeit und blieb dem Herrn der Herrschaft Rottenegg nur noch hochgerichtlich unterstellt. Das „Registrum prepositure in Lautterbach“, das dem letzten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts angehören dürfte, gibt darüber die Auskunft: „Es ist ze wissen das das gotzhaws zu sand Haymmran in der hofmarch ze Lautterbach recht ist vnd vollen gewalt haben alle güt vnd ampt ze setzen vnd entsetzen vnd auch ze rechten vnd all puss einzenemen, ausgenomen dreyerlay sach, das ist vmb dewff vnd vmb nottnufft vnd umb totsleg, dar vmb hat ze richten der richter von Roteneck“⁵. Die letzten vier Worte hat man zu tilgen versucht, wohl zu Ende des 15. Jahrhunderts, als mit den Herren von Laiming, den damaligen Besitzern der Herrschaft Rottenegg, jahrzehntelang ein Prozeß wegen der Vogtgülden und der Hochgerichtsbarkeit im Gange war. Ein Vertrag, der zwischen den beiden Gegnern endlich im Jahre 1534 geschlossen wurde⁶, setzte zwar die Aufstellung eines Registers über die weiterhin zu zahlenden Vogtgülden fest, er erwähnt jedoch die Hochgerichtsbarkeit mit keinem Wort mehr. Blieb sie bei der Herrschaft Rottenegg, so ist sie spätestens mit deren Verkauf an den Kurfürsten im Jahre 1678 an das Gericht Pfaffenhofen übergegangen⁷.

Im Gegensatz zu den übrigen klösterlichen Hofmarken des Gerichts Pfaffenhofen bedeutete das Jahr 1803 für die Hofmark Niederlauterbach noch nicht das Ende ihrer Existenz, da sie mit dem Kloster selbst in die Hände des Fürstprimas Karl Freiherrn von Dalberg kam und als Niedergerichtsbezirk zunächst noch erhalten blieb⁸.

Niederlauterbach (Pfd, Gde), 67 Anw.: Kl St. Emmeram Regensburg 4 je $\frac{1}{1}$ (Sollmayr, Hollmheu, Pragl, Stichl), 19 je $\frac{1}{2}$ (Marx, Josel, Kollmhofer, Spenger, Kaendl, Huebpaur, Gröbmayer, Crammermichl, Schmidtpaur, Sämmer, Schnabelmayr, Mayrpaur, Kottleben, Riepaup, Huyiacker, Zieglpaur, Liendl, Thommaleben, Leithenpaur), 6 je $\frac{1}{4}$ (Sonnengütl, Klee, Pendl, Loch, Wirt, Demel), 13 je $\frac{1}{8}$ (Krugler⁹, Bayr, Oswaldt, Bergweber, Weiglschneider, Schneidergori, Täsch, Lochschneider, Kuefer, Pugütl, Langgörgl, Zipperl, Wagner), 19 je $\frac{1}{16}$ ¹⁰; Gmain 1 Hüthaus, 1 Badhaus, Schmiede.

Propstschlößchen mit angebauter Kapelle, Propstrichterhaus, Gerichtsdiennerhaus¹¹.

Pfarrkirche St. Emmeram, Pfarrei vereinigt mit Pfarrei Oberlauterbach (Bistum Regensburg).

⁵ HStAM, Regensburg St. Emmeram Kl. Lit. Nr. 25, pag. 22 f.

⁶ 1534 April 20; HStAM, Regensburg St. Emmeram Kl. Urk. Fasc. 229. Zum Prozeß vgl. die Urk. von 1490 März 1 (a. a. O., Fasc. 192) sowie BStB, Klockekeliana Nr. 600.

⁷ Vgl. unten S. 75.

⁸ Übergang an Bayern 1810. Vgl. unten S. 228.

⁹ 1760 auf $\frac{1}{4}$ erhöht.

¹⁰ Von diesen 19 Anwesen wurden im Jahre 1760 sieben auf $\frac{1}{32}$ herabgesetzt.

¹¹ Eine Aufstellung von 1811 nennt diese Gebäude; KAM, AR Fasc. 886, Nr. 128.

Lehen (W, Gde Niederlauterbach), 7 Anw.: Kl St.Emmeram Regensburg 2 je $\frac{1}{2}$ (Höckmayr, Lechelmühle), 5 je $\frac{1}{16}$ ¹².

Stadelhof (W, Gde Niederlauterbach), 6 Anw.: Kl St.Emmeram Regensburg $\frac{1}{1}$ (Schwarzmayr), 2 je $\frac{1}{2}$ (Harresser, Gattermayr), $\frac{1}{4}$ (Millersimmer), $\frac{1}{8}$ (Taschänderl), Stadlmühle (nicht dem Hoffuß einverleibt)¹³.

Auhöfe (W, Gde Niederlauterbach), 3 Anw.: Kl St.Emmeram Regensburg $\frac{1}{1}$ (Auhofpaur), 2 je $\frac{1}{4}$ (Kazenbogen¹⁴, Prägl).

Irlmühle (E, Gde Königsfeld), 1 Anw.: Kl St.Emmeram Regensburg $\frac{1}{2}$.

Hofmark Oberlauterbach

geschlossen

Mit Per(tholt) Mortzüler de superiori Lavterbach, der in der Zeit zwischen 1223 und 1246 als Zeuge einer Schenkung an das Kloster Geisenfeld auftritt, erscheint der erste Adelige, der mit seinem Sitz an diesem Ort nachzuweisen ist¹. Noch zweihundert Jahre später werden die Marzeller als die Herren der Hofmark Oberlauterbach genannt². Nach 1445 erscheint kein Mitglied dieser Familie mehr in Verbindung mit dem Ort³. Um 1480 befindet sich die Hofmark im Besitz der Starzhauser⁴, die sich aber bereits seit 1308 ständig nach Oberlauterbach nennen⁵. Vielleicht hatten damals die Starzhauser ähnlich neben der Hofmark der Marzeller in Oberlauterbach ihren Sitz, wie in Adelshausen die Behaim neben der Hofmark der Starzhauser ihren Sitz hatten⁶. Alleinige Herren der Hofmark Oberlauterbach blieben die Starzhauser für die Dauer eines Jahrhunderts. Am 2. Februar 1570 verkaufte Hanns Starzhauser sie an das Kloster St.Emmeram zu Regensburg⁷, das sie der Verwaltung seines im angrenzenden

¹² Von diesen Anwesen wurden im Jahre 1760 drei auf $\frac{1}{32}$ herabgesetzt.

¹³ Im Kataster von 1808 wird die Mühle als $\frac{1}{32}$ geführt. Dort erst erscheint auch ein Hüthaus.

¹⁴ 1760 auf $\frac{1}{2}$ erhöht. Ein Hüthaus erst im Kataster.

¹ Jaeger, Trad. Nr. 225.

² Um 1440; HStAM, Dachau Ger.Lit. Nr. 1, fol. 9'. Um 1445; Stadtarchiv München, Fremdbestand Nr. 21/III, fol. 10'.

³ Der Umstand, daß die Ehefrau des die Hofmark 1570 verkaufenden Hanns Starzhauser eine Eva von Marzell ist, kann hier unberücksichtigt bleiben, weil seit 1480 in allen Hofmarkenbeschreibungen des Gerichts Pfaffenhofen stets die Starzhauser als Besitzer erscheinen.

⁴ HStAM, Pfaffenhofen Ger. Lit. Nr. 1, fol. 19.

⁵ 1308 Dez. 21; OA 76, 85, Regest Nr. 2. Weiteres Auftreten: 1321 Juli 2; HStAM, Regensburg St. Emmeram Kl. Urk. Fasc. 34; RB VI, 41. 1334 Nov. 3; KAM, Hohenkammer Nr. 1. 1389 April 7; HStAM, Schrobenuhausen Ger. Urk. Fasc. 49, Nr. 815. 1404 Juni 17; HStAM, Regensburg St. Emmeram Kl. Urk. Fasc. 133. 1416 Dez. 10; a. a. O., Fasc. 139. 1458 April 6; a. a. O., Fasc. 164. 1471 März 27; HStAM, Münchsmünster Kl. Urk. Nr. 196. 1476 April 21; HStAM, Regensburg St. Emmeram Kl. Urk. Fasc. 179.

⁶ Vgl. unten S. 110 f.

⁷ HStAM, Regensburg St. Emmeram Kl. Urk. Fasc. 254.

den Niederlauterbach sitzenden Propstes unterstellte. Von diesem Zeitpunkt an teilte die Hofmark Oberlauterbach die Geschicke der Hofmark Niederlauterbach.

Oberlauterbach (Pfd, Gde), 32 Anw.: Kl St.Emmeram Regensburg 3 je $\frac{1}{11}$ (Michlpaur, Schaur, Söllmayr), 4 je $\frac{1}{2}$ (Steffelbaur, Krueg, Gallerpaur, Wirt), 3 je $\frac{1}{4}$ (Wöhrl, Hamhueber, Maurer), 2 je $\frac{1}{8}$ (Früzschuster, Guglschneider), 4 je $\frac{1}{16}$ ⁸; Ki Oberlauterbach 3 je $\frac{1}{4}$ (Pfluegmacher, Pusch, Schmälzl), 5 je $\frac{1}{8}$ (Kueffer, Webergirgl, Reischl, Haimerl, Mesner), 2 je $\frac{1}{16}$ ⁹; Ki Oberlauterbach Lehen $\frac{1}{8}$ (Schmiede); Universität Ingolstadt 2 je $\frac{1}{4}$ (Langpaur, Plazmiller)¹⁰; Kastenamt Landshut Lehen und Kl St.Emmeram Regensburg je zur Hälfte $\frac{1}{16}$; Gmain 1 Hüthaus.
Pfarrkirche St. Andreas und Wendelin (Bistum Regensburg); Pfarrhof.

Hofmark Westenhausen

nicht geschlossen

Nach Westenhausen nennt sich bereits in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts Welfo de Westenhausen, der als Zeuge der Übergabe eines Gutes in Manching an das Kloster Geisenfeld erscheint¹, ein Ulr(icus) miles de Westenhusen tritt gegen Ende des 12. Jahrhunderts als Tradent und als Tauschpartner in den Traditionen des Klosters Biburg auf². Es ist anzunehmen, daß diese Ministerialen die Vorgänger jenes im Jahre 1366 erstmals bezeugten Hans Hausner zu Westenhausen³ waren, der den Sedlhof an diesem Ort besaß⁴. Nach seinem Tode verkaufte seine Ehefrau Anna Schellnbergerin diesen Sedlhof mit allen Zugehörungen an ihren Vetter Wilhelm den Schellnberger⁵. Aus seinen Händen gelangte der Besitz an seinen Schwiegersohn Heinrich Hintzenhauser⁶, der ihn im Jahre 1481 an seinen Vetter Marquart Hintzenhauser, den Landrichter von Pfaffenhofen verkaufte⁷. Urkundlich ist der Sedelhof dann erst 1551 wieder zu fassen, als er, nun schon in zwei Güter geteilt, durch Hans Diet-

⁸ Von diesen vier Anwesen wurden 1760 zwei auf $\frac{1}{32}$ herabgesetzt.

⁹ Beide Anwesen 1760 auf $\frac{1}{32}$ herabgesetzt.

¹⁰ 1760 auf $\frac{1}{2}$ erhöht.

¹ Jaeger, Trad. Nr. 21.

² HStAM, Biburg Kl. Lit. Nr. 2 $\frac{1}{3}$, fol. 58.

³ 1366 Juni 22; HStAM, Eichstätt Hochstift Urk. Fasc. 237; RB IX, 151. Hans Hausner von Westenhausen erscheint ferner 1387 Juni 7 (QE NF 20, Urk. Nr. 121 u. 122) und 1398 Dez. 21 (HStAM, Geisenfeld Kl. Lit. Nr. 6, fol. 281^v). Mit den Hausnern von Freinhausen dürfte Hans Hausner wegen seines gänzlich andern Wappens (Siegel an Urk. von 1392 Aug. 1) nicht zusammenhängen.

⁴ 1392 Aug. 1 verschreibt er seiner Ehefrau 75 Pfd. Pfennige auf seinen Sedelhof zu Westenhausen; HStAM, Regensburg St. Emmeram Kl. Urk. Fasc. 122.

⁵ 1425 Nov. 6; HStAM, Regensburg St. Emmeram Kl. Urk. Fasc. 146.

⁶ Hund, Stammenbuch III, 384 u. 617. Vgl. auch QE NF 20, Anm. zu Urk. Nr. 96.

⁷ 1481 Febr. 19; HStAM, Regensburg St. Emmeram Kl. Urk. Fasc. 184.

rich Reisacher von Münichhausen an Mathes Karl, den Richter von Wolnzach verkauft wird⁸. Vermutlich ist der Sedelhof in die Hand Hans Dietrich Reisachers zusammen mit der Hofmark Minnhausen gelangt, die er 1543 von der Witwe Anna Huettinger erwarb⁹. Anna Huettinger war eine Tochter von Friedrich Hintzenhauser¹⁰, der als Hofmarksherr von Minnhausen 1534 starb¹¹. Daß der Besitz, den Marquart Hintzenhauser 1481 in Westenhausen erworben hatte, an diesen Friedrich überging, ist jedenfalls denkbar¹².

Bei dem Verkauf von 1551 wird zum ersten Mal das Fischergütl als Zugehörung aufgeführt und erstmals werden auch „alle hofmarchlichen obrigkaiten“ bei dem Besitz erwähnt. Mathes Karl behielt die kleine Hofmark nur für sechs Jahre und verkaufte sie 1557, nachdem er Richter zu Randeck geworden war, an den Bürgermeister von Neustadt Sixt Hofmaister¹³. Von ihm kam der Besitz auf dem Erbweg an Georg Freidenhover, Bürger zu Neustadt, der ihn am 25. Juli 1570 an das Kloster St. Emmeram in Regensburg verkaufte¹⁴. Seit diesem Zeitpunkt war die Hofmark Westenhausen mit der St. Emmeramischen Hofmark Niederlauterbach, dem Sitz des Propstes, verbunden.

Westenhausen (Kd, Gde), hier 4 Anw.: Kl St. Emmeram 2 je $\frac{1}{2}$ (Schauf, Schneiderpaur), 2 je $\frac{1}{16}$ (Fischergütl, Wirt). Die übrigen Anwesen des Dorfes unterstanden dem Gericht Pfaffenhofen unmittelbar.

Hofmark Lampertshausen *geschlossen*

Ein Geschlecht, das hier seinen Sitz hatte und sich nach Lantfrideshusen nannte, läßt sich vom zweiten Drittel des 12. Jahrhunderts bis zum Beginn des 13. Jahrhunderts nachweisen¹. Erst zweieinhalb Jahrhunderte nach dem Verschwinden dieses Geschlechts wird Lamperts-

⁸ 1551 Mai 27; HStAM, Regensburg St. Emmeram Kl. Urk. Fasc. 240.

⁹ OA 42, 20. Minnhausen, Münichhausen ist der ältere Name für Berghausen (Lkr. Mainburg). Über diese Hfm vgl. H. Freilinger, Die Landgerichte Vohburg, Mainburg u. Neustadt a. D., Münchener Diss. 1956 ungedruckt, 190 f.

¹⁰ Hund, Stammenbuch III, 385.

¹¹ Sein Grabstein in der Kirche von Berghausen. Kunstdenkmäler v. Bayern, B. A. Mainburg, München 1928, 36.

¹² Marquard starb 1494, wie es scheint kinderlos. Hund, Stammenbuch III, 384.

¹³ 1557 Mai 31; HStAM, Regensburg St. Emmeram Kl. Urk. Fasc. 246. Sixt Hofmeister erscheint als Inhaber des Sedels Westenhausen in der Landtafel (HStAM, AL Lit. Nr. 103, fol. 67).

¹⁴ HStAM, Regensburg St. Emmeram Kl. Urk. Fasc. 254.

¹ Herman et frater eius Immo de Lantfrideshusin, Dietrich de Lantfridishusin et filius eius Dietrich, um 1135—1140; QE NF 5, Nr. 1744. Herman et Immo de Lantfrideshusen, 1138—1158; QE NF 5, Nr. 1545b. . . . ordus de Lanfrideshusen, 1159—1165; QE NF 19, Trad. Nr. 32. Hawart de Lantfritshusen, um 1190; MB X, 410 f. Hermannus de Lantfritshusen, um 1190; MB X, 412. Hermann de Lantfridshusen, 1202 Juni 20; MB X, 48.

hausen dann um 1440 wieder genannt, nun im Besitz des Jakob von Kamer und seiner Vettern, mit denen gemeinsam er auch die angrenzenden Hofmarken Volkersdorf und Jetzendorf innehatte². Diese drei Hofmarken wechselten zusammen mit anderen, die das Geschlecht der Herren von Kamer besaß, durch Besitzteilungen und Erbschaften häufig ihre Zusammengehörigkeit in der Hand des einen oder des anderen Mitglieds der Familie³. Im Jahre 1502 erscheint Jakobs Sohn Jakob der Jüngere, der seinem Vater im Besitz von Jetzendorf folgte, als Inhaber der Güter seines verstorbenen Vettters Wilhelm von Kamer, nämlich von Lampertshausen, Eck, Kremshof und Frechmühle⁴. Diese Güter sind aber wohl in den folgenden Jahren größtenteils in die Hand der Anna von Kamer, deren Ehe mit Wilhelm von Kamer im Jahre 1497 geschieden wurde⁵, gelangt. Vielleicht steht dieser Besitzübergang noch im Zusammenhang mit einem Prozeß, den Anna von Kamer bereits im Jahre 1494 gegen ihren Ehemann angestrengt hatte, um von ihm die Herausgabe ihres Erbes zu erreichen⁶. Jedenfalls war sie, als sie am 8. April 1522, eine Woche vor ihrem Tode, ihre Schwester Elisabeth von Weichs, geborene von Kamer und deren Sohn Degenhart von Weichs zu ihren Universalern einsetzte⁷, im Besitz der Hofmark Lampertshausen. Der jüngste und damals einzig noch lebende Sohn Jakob von Kamers namens Veit, der Jetzendorf bereits im Jahre 1520 verkauft hatte⁸, focht dieses Testament sogleich als der Testiererin durch Degenhard von Weichs aufgedrängt an. Die nur bruchstückhaft erhaltenen Prozeßakten, die bis zum Jahre 1524 reichen, geben über den Ausgang keine Auskunft⁹, doch kann kein Zweifel darüber bestehen, daß Degenhard von Weichs — nach dem Tode seiner Mutter im Jahre 1524¹⁰ Alleinerbe — im Besitz der Hofmark Lampertshausen blieb. Er verkaufte diese Hofmark im Jahre 1536 an Dr. Leonhard von Eck¹¹, der

² HStAM, Dachau Ger. Lit. Nr. 1, fol. 9.

³ Vgl. hierzu Max Frhr. v. Freyberg, Geschichte der ehemaligen Hofmark Jetzendorf bis 1848, in OA 33 (1874), 248—338, hier 253—267.

⁴ HStAM, Pfaffenhofen Ger. Lit. Nr. 1, fol. 26.

⁵ OA 33, 265.

⁶ OA 33, 265.

⁷ Testamentsabschrift; HStAM, Staatsverwaltung Nr. 3570, fol. 137 ff. Bereits 1509 April 4 (HStAM, Kranzberg Ger. Urk. Fasc. 28, Nr. 444) stellt Anna v. Kamer eine Urkunde über das damals zur Hofmark Lampertshausen gehörige Gut Kremshof aus.

⁸ OA 33, 266 f.

⁹ Diese Prozeßakten haben sich in einer Formularsammlung, in einem der sogenannten „Herrschaftsbücher“, erhalten; HStAM, Staatsverwaltung Nr. 3570, fol. 137—154, 158—167, 169—212.

¹⁰ Erwähnt in den Prozeßakten; a. a. O., fol. 193'.

¹¹ Hund, Stammenbuch I, 242 und II, 358. Die Angabe findet ihre Bestätigung durch einen Eintrag in dem 1622 angelegten Salbuch der Hofmark Eisenhofen (HStAM, Kranzberg Ger. Lit. Nr. 41, pag. 2233): „... die hoffmarch Lampfritzhausen, dan . . die schefferey Grembs- vnd Gruebhoff, auch . . zue gemelter hoffmarch Lampfritzhaimb (!) geherige 3 guettl zue Khematen . . hat herr Dr. Leonhardt von Egg vom Herrn Degenhardt von Weix, thumbdechanten zu Freising, lauth in originali vorhandteten khauffbriefs vnd darüber

bereits die Hofmark Eisenhofen besaß, mit der Lampertshausen von diesem Zeitpunkt an verbunden blieb. Am 23. Oktober 1566 traten die Vormünder des schwer verschuldeten Sohnes Leonhards, Oswalds von Eck, zusammen mit der Hofmark Eisenhofen auch Lampertshausen an die Brüder Paul, Hans und Christoph von Furtenbach ab¹². Deren Erben, die Vettern Johann und Bonaventura von Furtenbach, verkauften Eisenhofen mit allen dazugehörigen Gütern, darunter auch Lampertshausen, am 27. Juli 1622 an den Bischof Veit Adam von Freising¹³, der diese Hofmarken für sein Hochstift erwarb, das sie bis zur Säkularisation behielt.

Lampertshausen (Kd, Gde Steinkirchen), 17 Anw.:¹⁴ Hochstift Freising 3 je $\frac{1}{1}$ (Klaßbaur, Schirnbaur, Hauserpaur), 3 je $\frac{1}{4}$ (Radlmayr, Schuester, Mühle), 6 je $\frac{1}{8}$ (Kistler, Mesner, Zimmersepp, Schuester, Paumaister, Schuesterhäusl), 3 je $\frac{1}{16}$; Ki Lampertshausen $\frac{1}{16}$. Pfarrkirche St. Lantpertus (Bistum Freising); Pfarrhof.

Kemmoden (D, Gde Triefing), hier 1 Anw.: Hochstift Freising $\frac{1}{4}$ (Grueber).

Die übrigen Anwesen von Kemmoden sind teils Pertinentien der Hofmark Jetzendorf, teils unterstehen sie dem Gericht Pfaffenhofen unmittelbar.

vferichten vnd besigleten vrbarbuechls mit allen derselben freiheiten, rechten, gerechtigkeiten, vischwasser, gericht, obrigkheiten, herrlichkheden, scharwerch, vogtey vnd andern ao. 1536 kheufflich an sich gebracht, ist alles hoffmarchisch“. — Auch in einem Steuerregister der Hofmarken des Dr. Leonhard von Eck wird 1537 die Hofmark Lampertshausen bereits geführt (HStAM, Kranzberg, Ger. Lit. Nr. 32, Prod. 11). Der Eintrag in HStAM, AL Lit. Nr. 30, fol. 816, wonach Anna von Camer die Hofmark 1538 an Degenhard von Weichs verkauft hätte, beruht offensichtlich auf einem Irrtum.

¹² HStAM, Kranzberg Ger.Urk. Fasc. 34, Nr. 547.

¹³ HStAM, Kranzberg Ger. Urk. Fasc. 36, Nr. 559.

¹⁴ Die Konskription der Hofmark Lampertshausen findet sich bei der Konskription der Güter der Hofmark Eisenhofen in den Gerichten Kranzberg, Aichach und Pfaffenhofen und ist der Hofmarkenkonskription des Gerichts Aichach beigegeben (HStAM, Aichach Ger. Lit. Nr. 19, fol. 26'). Das Hofanlagsbuch der Hofmark vom Jahre 1760 liegt KAM, Steuerbücher, Nr. 314b. Die Anwesen Hauserpaur ($\frac{1}{1}$), Schuester ($\frac{1}{4}$), Paumaister ($\frac{1}{8}$) und Graf ($\frac{1}{16}$) waren im Jahre 1744 durch das Hochstift Freising ohne Konsens der Kurfürstlichen Hofkammer im Tausch gegen den Kremshof von der Hofmark Jetzendorf, deren damalige Besitzerin Frfr. v. Stromer sie als einschichtige Güter innehatte, erworben worden (1744 Aug. 5, HStAM, Kranzberg Ger. Urk. Fasc. 36, Nr. 568). Da dem Hochstift Freising auf den einschichtigen Gütern der Hofmark Lampertshausen keine Niedergerichtsbarkeit zugestanden wurde, erging am 1. August 1753 der Befehl an das Gericht Pfaffenhofen, die Gerichtsbarkeit über diese vier Anwesen einzuziehen, was am 26. Januar 1754 geschah (HStAM, Pfaffenhofen Ger. Lit. Nr. 1, fol. 431'). Diese vier Anwesen erscheinen daher im Hofanlagsbuch von 1760 nicht mehr bei der Hofmark, sondern unter den gerichtsunmittelbaren Gütern beim Obergerbiet des Amtes Pfaffenhofen.

Hofmarken in weltlichem Besitz

Herrschaft Rottenegg

geschlossen

Um die Wende vom 12. zum 13. Jahrhundert nennt sich Graf Meinhard, ein Angehöriger des Hauses der Grafen von Abensberg¹ zum ersten Male nach seiner Burg Rottenegg², die selbst wohl nur wenige Zeit vorher entstanden sein dürfte. Ausgehend von genealogischen Zusammenhängen zwischen den Grafen von Ronning und den Grafen von Abensberg sowie auf Grund der Beobachtung, daß Graf Konrad von Ronning mit Besitz in Hüll und Lauterbach an den gleichen Orten begütert war, in denen später die Grafen von Abensberg-Rottenegg als Grundherren erscheinen, hat Franz Tyroller die Vermutung ausgesprochen, daß der Güterkomplex um Rottenegg als Heiratsgut der Richinza von Ronning an den Grafen Altmann von Abensberg gelangt, die Burg Rottenegg aber nach einer Erbteilung unter dessen Söhnen als Mittelpunkt dieser Gütergruppe errichtet worden sei³. Wiewohl an der Verwandtschaft der Grafen von Abensberg mit den Grafen von Ronning, wie auch an der Möglichkeit des Übergangs von Besitz in Lauterbach und Hüll auf die dargestellte Art festzuhalten sein wird, dürfte doch die Entstehung des Herrschaftsgebiets der Abensberger um Rottenegg auf andere Weise zu erklären sein, zumal gerade die beiden Orte Lauterbach und Hüll nicht innerhalb der Grenzen der späteren Herrschaft liegen.

Von entscheidender Bedeutung ist hier die Vogtei über die Propstei Niederlauterbach des Klosters St. Emmeram. Sie wird zwar erst 1262 urkundlich in der Hand der Grafen von Rottenegg erwähnt⁴, doch läßt diese Erwähnung den Schluß zu, daß es sich hier um ein älteres Recht dieses Hauses handelt. Vogteireichnisse gingen bis in das 17. Jahrhundert aus der Propstei an die Herrschaft und noch im Beginn des 15. Jahrhunderts stand ferner die Zugehörigkeit der Propstei Niederlauterbach zum Hochgerichtssprengel der Herrschaft Rottenegg einwandfrei fest⁵.

Innerhalb der Grenzen der Herrschaft Rottenegg ist nun seit 1326⁶ und bis zum Ende des 18. Jahrhunderts stets nur ein einziges Gut des Klosters St. Emmeram, nämlich ein halber Hof in Hornlohe zu finden. Aus den Traditionen des Klosters ist jedoch zu erweisen, daß es am Ende des 9. wie auch in der Mitte des 11. Jahrhunderts in

¹ Vgl. die Stammtafel von F. Tyroller in VN 60, 55.

² MB X, 403. Um 1207/14; Hundt, Indersdorf, Nr. 33. 1210; MB XI, 181. 1213; RB II, 58.

³ F. Tyroller, Warum Rottenburg, nicht Ronning (VN 74, 5—53), 17 f.

⁴ Ratisbona monastica I, Liber probationum, 232, Nr. CXI; RB III, 194.

⁵ Vgl. oben S. 64.

⁶ Aus diesem Jahr stammt das erste erhaltene Salbuch der Propstei Niederlauterbach; HStAM, Regensburg St. Emmeram Kl.Lit. Nr. 12.

Pindhart begütert war⁷, ferner in der Mitte des 12. Jahrhunderts Hörige in Schermbach besaß⁸. Eine Hörige des Klosters aus diesem Ort — Irmengard videlicet de vico Scernbach nuncupata — die samt ihren sieben Kindern durch den Abt Engelfridus, also vor 1142, einem Ministerialen Gebhards von Abensberg namens Ernst zu Lehen gegeben worden war, kaufte sich zwischen 1143 und 1149 frei und übergab sich dem Kloster zu Censualenrecht. Den Ministerialen Ernst wird man dem Geschlecht derer von Schermbach zuzählen dürfen, da ein Ernst de Schernbach um die gleiche Zeit in den Traditionen der nahen Klöster Biburg und Rohr auftritt⁹. Als der Herr des Wernhart de Sernbach erscheint um 1185 Graf Altmann von Abensberg, als jener in Anwesenheit des Grafen ein Waldstück zu Lauterbach an das Kloster St. Emmeram übergibt¹⁰. Schermbach aber ist der ursprüngliche Name der Siedlung unterhalb der späteren Burg Rottenegg, von der der Name schließlich auf die Siedlung überging¹¹.

Zieht man — um zusammenzufassen — in Betracht, daß das Kloster St. Emmeram im Raum der späteren Herrschaft Rottenegg begütert war, daß die Grafen von Abensberg in engen Beziehungen zu Niederlauterbach bereits in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts, vielleicht schon damals als Vögte, erscheinen und daß abensbergische Ministeriale am Ort der späteren Burg in dieser Zeit zu finden sind, so darf man die Vermutung wohl aussprechen, daß die Herrschaft Rottenegg, herausgebrochen aus dem ursprünglichen Besitz der Propstei Niederlauterbach, durch Übergriffe der Vögte entstanden ist, die sich zunächst im bevogteten Gebiet, in unmittelbarer Nachbarschaft des Sitzes der Propstei, eine Burg errichteten und von hier aus Güter an sich zogen. Es gibt für die Möglichkeit eines solchen Vorgangs gerade im Verhältnis der Abensberger zu St. Emmeram einen Beleg in einer Urkunde des Abts Pernger, der im Jahre 1185 von Eberhard von Abensberg den Teil eines Berges, den jener von einem Ministerialen des Klosters gekauft und zu befestigen begonnen hatte, zurückkaufte, da er die umliegenden Güter des Klosters durch eine Burg bedroht sah¹². Das Kloster Rohr, bevogtet vom Grafen

⁷ QE NF 8, Nr. 127 (888/89), Nr. 165 (891/94), Nr. 470 (1037/43).

⁸ QE NF 8, Nr. 824 (1143/49).

⁹ Ernst de Schernbach (HStAM, Biburg KLit. Nr. 2¹/₃, fol. 13), wohl auch Ernst de Chermnach (a. a. O., fol. 11'). Georg Heinrich, Schenkungsbuch des ehemaligen Augustiner Chorherrn-Stiftes Rohr (VN 19, 177—220), Nr. 26, Ernestus de Schirmpach unter Zeugen; Nr. 55, Ernest de Scherenpach als Tradent, unter den Zeugen Gebhardus de Habensperch. Schirmpach und Scherenpach sind hier irrig auf Schirmbach Pfarrei Laaberberg, Bez. Amt Rottenburg bezogen.

¹⁰ QE NF 8, Nr. 981. Wernhardus de Scernbach erscheint ebenfalls sowohl in den Traditionen des Klosters Biburg (HStAM, Biburg KLit. Nr. 2¹/₃, fol. 45 u. 94) als auch in den Traditionen des Chorherrenstifts Rohr (VN 19, 119, Nr. 65), dort wiederum mit einem Abensberger, Eberhardus advocatus, der unter den Zeugen erscheint.

¹¹ Wallner, Pfaffenhofen, 53.

¹² P. Dollinger u. N. Stark, Urkundenbuch zur Geschichte der Stadt Abensberg (VN 12, 249—328), Nr. 9: „... Perngerus itaque abbas previdens futura

Meinhard, dem ersten der Abensberger, der sich nach Rottenegg nannte, hatte unter dessen Übergriffen zu leiden¹³. Was Niederlauterbach betrifft, so ist hier die Vogtei der Grafen von Rottenegg, wie bereits erwähnt, erst mit einer Urkunde vom Jahre 1262 nachzuweisen. Da aber Graf Gebhard von Rottenegg mit dieser Urkunde eine Hube zu (Nieder-)Lauterbach unter Verzicht auf alle Abgaben an St. Emmeram gibt¹⁴, mit dem Wunsch, daß damit alle Übergriffe und Übeltaten seiner selbst und seines Vaters gesühnt sein möchten¹⁵, läßt sich annehmen, daß auch sein Vater, der 1237 verstorbene Graf Meinhard¹⁶, bereits im Besitz der Vogtei war.

Nachdem die Vögte ihre Burg zum Mittelpunkt des usurpierten Herrschaftsgebietes gemacht hatten, muß es ihnen gelungen sein, an diesen Ort auch eine Schranne zu ziehen. Im Gebiet der späteren Herrschaft, in nächster Nähe von Rottenegg, lag die Schranne Mettenbach, die zweimal urkundlich belegt ist: Gegen Ende des 12. Jahrhunderts erscheint ein Scherge von Mettenbach — Gotepold preco de Metenbach — als Zeuge einer Verhandlung, die Pfalzgraf Otto in Bruckbach über ein an St. Emmeram gegebenes Gut zu Hüll leitet¹⁷, und im zweiten Herzogsurbar wird das Schergenamt Mettenbach um 1270 noch einmal genannt¹⁸. Es ist wohl nicht abwegig, in diesem Gotepold einen Vertreter des Klosters St. Emmeram bei dieser Verhandlung zu sehen, in der Schranne Mettenbach also die alte Immunitätsschranne des St. Emmeramer „Aigens“¹⁹. Wann nun diese

multa ex eadem munitione rebus Ecclesie nostre, que circumiacent incommoda, datis eidem Eberhardo X talentis ut de proprietate eiusdem montis se abdicaret . . .“

¹³ Bischof Konrad von Regensburg erwähnt dies in einer Urk. von 1209 Jan. 19: „ . . . cum fratres Rorensis Ecclesiae graves et molestas a comite Meinhardo sustinerent sub nomine aduocatie exactiones . . .“ (VN 12, 256 f., Nr. 10).

¹⁴ „ . . . huba nostrae advocatie in villa Luterbach . . .“; Ratisbona monastica I, Liber probationum 232, Nr. CXI.

¹⁵ „ . . . ea conditione, ut omnes praeteritorum temporum exactiones et dampnificationes a nobis vel a patre nostro felicitis memoriae illatae ipsis praecise nobis remissae sint . . .“; a. a. O.

¹⁶ Vgl. die Stammtafeln von F. Tyroller in VN 60, 55 und VN 74, 52/53.

¹⁷ QE NF 8, Nr. 986 (1186/90). Bruckbach wie Mettenbach werden in dieser Veröffentlichung (Register, 551 u. 580) zwar auf Orte im Lkr. Landshut bezogen, die einander benachbart sind, doch fehlt dafür die Begründung. E. Frhr. v. Oefele (Traditionsnotizen des Klosters Biburg, in: Sitzungsberichte d. philol.-philol. u. d. histor. Classe d. k. b. Akademie d. Wissenschaften zu München, Jhrg. 1896, 398—447; hier 406, Anm. 1) hat das in den Biburger Traditionen zweimal genannte placitum aput Prukkepach (a. a. O. 420, Nr. XVI u. 439, Nr. XLIII) gerade mit dem Hinweis auf den erwähnten Gotepold preco de Mettenbach auf Bruckbach an der Ilm bezogen. Handlung und Zeugen sprechen in allen drei Fällen für diese Lokalisierung.

¹⁸ MB XXXVI/I, 136.

¹⁹ So wird das Gebiet der Propstei des öfteren in dem „Registrum prepositure“ vom Ende des 14. Jahrhunderts bezeichnet (HStAM, Regensburg St. Emmeram Kl.Lit. Nr. 25, pag. 5, 8, 10). Neben dem „Aigen“ des Klosters Geisenfeld und jenem des Domkapitels Freising in Förbach ist dies der dritte Bezirk innerhalb des Gerichts Pfaffenhofen, der so benannt wird, wobei es sich in allen Fällen um ein geschlossenes Gebiet einer frühen geistlichen Grundherrschaft handelt.

Schranne nach Rottenegg verlegt wurde, läßt sich nicht erschließen. In Rottenegg wird der Richter zum ersten Male gegen Ende des 14. Jahrhunderts genannt²⁰, die Schranne im Jahr 1451²¹. Daß im zweiten Herzogsurbar noch ein nach Mettenbach genanntes Schergenamt erscheint, muß nicht bedeuten, daß Mettenbach damals noch Schrankenort war, denn es ist sehr gut denkbar, daß hier in der Organisation der Güterverwaltung die aus der Gerichtsorganisation stammende Bezeichnung eines bestimmten Gebietes nur noch weiterlebte²².

Der letzte der Grafen von Rottenegg, Bischof Heinrich II. von Regensburg, verkaufte die Burg Rottenegg mit allen Zugehörungen einschließlich der Vogtei über Niederlauterbach am 21. August 1279 an Herzog Ludwig den Strengen²³. Herzogliche Dienstmannen übernahmen die Burghut²⁴, die einzelnen Güter, die mit dem Kauf an den Herzog übergingen, erscheinen im 2. Urbar²⁵. Bereits Kaiser Ludwig aber versetzte die Burg, zunächst an Albrecht den Marschalch, im Jahre 1320 dann an Hiltprand von Kamer²⁶. Im Jahre 1333 erscheint Gebhard von Kamer als Pfandesinhaber von Rottenegg²⁷. Es scheint den Herzogen zwar gelungen zu sein, die Burg wieder auszulösen, denn im Jahre 1377 wird mit Berchtold dem Ebenhauser, der zugleich Kastner von Pfaffenhofen war, wieder ein herzoglicher Pfleger von Rottenegg genannt²⁸, aber nachdem die Herrschaft etwa für die Dauer eines Jahrhunderts im Besitz der Wittelsbacher gewesen war, verkauften sie die Herzoge Stephan, Friedrich und Johann im Jahre 1389 samt Gericht und Vogtei — so wie sie vom letzten Rottenegger an das Herzogshaus gekommen war²⁹ —

²⁰ HStAM, Regensburg St. Emmeram Kl.Lit. Nr. 25, pag. 22 f., dann 1416 Sept. 1, HStAM, Regensburg St. Emmeram Kl.Urk. Fasc. 139.

²¹ 1451 Juni 1 (HStAM, Geisenfeld Kl.Lit. Nr. 6, fol. 220 f.), dann 1472 Sept. 15 (a. a. O., fol. 224' ff.; MB XVIII, 558 ff.).

²² Auch bei der Verlegung eines Verwaltungssitzes kommt es vor, daß der zugehörige Bezirk weiterhin nach dem früheren Mittelpunkt genannt wird. So erscheint z. B. im zweiten Herzogsurbar um 1270 im Amt Aichach noch das Unteramt Wittelsbach, obwohl der Sitz dieses Unteramts sich seit der Zerstörung der Burg Wittelsbach nach 1208 in Aichach befand. MB XXXVI/I, 174 f.

²³ HStAM, Kurbayern Urk.Nr. 19411 u. Nr. 19412; RB VI, 96.

²⁴ So erscheint zum Jahr 1293 im Rechnungsbuch des oberen Vitztumamtes der Eintrag: „Item Haechsenachrario 12 lb pro burchuta in Rotenekke“ (OA 26, 309). Über die Familie, die nach Hexenagger (Kd, Gde, Lkr. Riedenburg) sich nennt, vgl. Hund, Stammenbuch I, 229.

²⁵ MB XXXVI/I, 150 ff. Es handelt sich hier um grundbare Güter, die sowohl innerhalb als auch außerhalb der Herrschaft liegen können.

²⁶ 1320 April 23; HStAM, Kaiser Ludwig-Select Nr. 193; RB VI, 9. Dort wird die vorausgegangene Verpfändung an Albrecht den Marschalch erwähnt. Es handelt sich hier um Albrecht den Judmann, obersten Marschall des Herzogs Rudolf, der 1310 die Burg Haimhausen zu Lehen erhielt; Histor. Atlas Dachau-Kranzberg, 79; Hund, Stammenbuch I, 235.

²⁷ 1333 Juni 1; HStAM, Kaiser Ludwig-Select Nr. 546; RB VII, 48.

²⁸ 1377 März 1; HStAM, Rohr Kl.Urk. Fasc. 8; RB IX, 370.

²⁹ Die Herrschaft dürfte schon damals den gleichen Umfang gehabt haben, wie ihn die Karte für das Jahr 1752 zeigt. Erst 1472 freilich läßt sich das Gebiet urkundlich (HStAM, Geisenfeld Kl.Lit. Nr. 6, fol. 226) daraus erschließen,

an Konrad von Preysing zu Bayerbrunn³⁰. Von dem Wiederkaufsrecht, das dieser ihnen für die folgenden zwei Jahre gewährte³¹, machten die Herzoge keinen Gebrauch. Nach dem Tode Konrads von Preysing beanspruchten gegenüber dessen hinterlassenen drei Töchtern deren Wolnzacher Vettern Rottenegg als ihr Erbe, doch waren sie nicht in der Lage, die vereinbarten Abstandssummen zu erlegen, so daß Konrads Töchter zunächst pfandweise die Herrschaft behielten³². Im Jahre 1413 erwarb Ortolf von Laiming, der eine der drei Schwestern, Margret von Preising, geheiratet hatte, von dieser seiner Ehefrau und von deren Schwester Elsbeth zwei der drei Pfandanteile an Rottenegg³³. Da die Herren von Preysing zu Wolnzach nicht in der Lage waren, die Herrschaft auszulösen, verfielen zwei Drittel nach Ablauf eines Jahres dem Ortolf von Laiming. Der Anteil der dritten Schwester, Katharina, die mit Hanns von Gumpfenberg zu Scherneck verheiratet war³⁴, kam von deren Söhnen im Jahre 1445 an den Pfleger von Pfaffenhofen, Johann von Sedlitz³⁵. Durch die Heirat von dessen Tochter Agnes mit Sigmund von Laiming gelangte im Jahre 1466 auch dieser dritte Anteil in den Besitz der Familie von Laiming³⁶, die damit die Herrschaft Rottenegg vollständig in ihren Händen hatte.

Zweihundert Jahre nachdem sich der erste Laiminger in Rottenegg festgesetzt hatte, verkauften die Brüder Christoph und Achatz von Laiming im Jahre 1615 die Herrschaft an ihren Vetter Jacob Frei-

daß die fünf Beisitzer an der Schranne zu Rottenegg aus Ober- und Untermettenbach, Niederpindhart und Rottenegg kommen, also aus den vier Kirchdörfern der Herrschaft, zu der außerdem 1752 nur noch vier Einöden zählen. In dem Verzeichnis von ca. 1440 (HStAM, Dachau Ger.Lit. Nr. 1, fol. 9 f.), das für die Hofmarken des Landgerichts Pfaffenhofen meist zum ersten Mal die zugehörigen Orte aufführt, erscheint — da es eine Herrschaft ist — Rottenegg nicht. Da nun aber über irgendwelche Gebietsveränderungen zwischen 1389 und 1472 nichts überliefert ist und da man 1389 ausdrücklich darauf verwies, daß die Herrschaft so verkauft werde, wie sie vorher — also 1279 — erworben wurde, darf man vermuten, daß bereits in der Hand der Grafen von Rottenegg das Herrschaftsgebiet die Grenzen hatte, die es 1752 noch besaß.

³⁰ 1389 Febr. 9; notariell beglaubigte Kopie eines Vidimus von 1418, HStAM, Pfaffenhofen Ger.Lit. Nr. 42a; Kopie von 1780, HStAM, Pfaffenhofen Ger.Lit. Nr. 1.

³¹ 1389 Febr. 9; Kopie, HStAM, Pfaffenhofen Ger.Lit. Nr. 42a.

³² 1411 Juni 10; notariell beglaubigte Kopie von 1545, HStAM, Pfaffenhofen Ger.Lit. Nr. 42. Die Urkunde betrifft nur die halbe Herrschaft, die an Margret von Preysing versetzt wurde. Für die beiden anderen Schwestern scheinen die betreffenden Urkunden nicht mehr erhalten zu sein.

³³ 1413 Juni 16; Kopie HStAM, Pfaffenhofen Ger.Lit. Nr. 42. 1413 Juni 21; Vidimus in Urk. von 1418 Nov. 3, HStAM, Pfalz-Neuburg Urk., Varia Bavarica Nr. 1814; RB XII, 298.

³⁴ v. Gumpfenberg 101 f.

³⁵ Hund, Stammenbuch I, 296. Der Kaufbrief wird mit diesem Jahresdatum erwähnt in einem Rottenegg'schen Archivverzeichnis von 1679 (HStAM, Pfaffenhofen Ger.Lit. Nr. 42a), ebenso auch in einem Verzeichnis von 1683 (KAM, GL Fasc. 3560).

³⁶ Hund, Stammenbuch II, 142. Die Urkunde wird wie jene von 1445 in den genannten Verzeichnissen aufgeführt.

herrn zum Thurn zu Neubeuern und Au³⁷, der sie bereits sechs Jahre später an Hans Wolf von und zu Weichs weiterverkaufte³⁸. Aus dem Besitz der Freiherren von Weichs kam Rottenegg am 22. Dez. 1678 durch Kauf in die Hand des Kurfürsten Ferdinand Maria³⁹. Als dann Kurfürst Max Emanuel die Herrschaft, die zum zweiten Mal in die Hand der Wittelsbacher gekommen war, am 30. Juli 1682 an Maria Adelheid Theresia Gräfin v. Criechingen, geb. Gräfin Preysing wiederum verkaufte, behielt er sich außer der Landeshoheit die Hochgerichtsbarkeit und die Hohe Jagd vor⁴⁰. Die Herrschaft Rottenegg unterschied sich von diesem Zeitpunkt an in nichts mehr von den übrigen Hofmarken des Landgerichts Pfaffenhofen. Die Bezeichnung „Herrschaft“ behielt sie lediglich auf Grund alten Herkommens, ohne daß damit eine rechtliche Sonderstellung gegenüber anderen Hofmarken gegeben gewesen wäre. Auf ein Wiederkaufsrecht, das sich der Kurfürst im Jahre 1682 noch vorbehalten hatte, verzichtete er 1719 für Rottenegg und Radertshausen, nicht allerdings für die gleichfalls zu Rottenegg gehörigen Gebiete von Kirchdorf, Marching und Staubing, die im Gericht Abensberg gelegen waren⁴¹.

Durch seine Heirat mit Maria Antonia Gräfin von Rivera, Tochter der 1738 verstorbenen Gräfin Maria Adelheid aus deren zweiter Ehe, gelangte Maximilian Emanuel Graf Perusa in den Besitz von Rottenegg⁴². Als er am 31. Oktober 1755 starb⁴³, glaubte die Hofkammer den Zeitpunkt gekommen, um die einträgliche Herrschaft wieder in den Besitz des Kurfürsten bringen zu können. Der Pflegamtsverweser von Neustadt pflichtete am 9. und 10. Februar 1756 die Rotteneggischen Untertanen in den Gerichten Pfaffenhofen, Mainburg und Abensberg aus und führte die Verwaltung für den Kurfürsten weiter. Die Vormünder der beiden minderjährigen Söhne des verstorbenen Grafen Perusa wurden von diesem Vorhaben erst unter dem 6. Februar benachrichtigt. Man stellte sie vor die vollendete Tatsache und erklärte sich bereit, die Kaufsumme vom Jahre 1682 zurückzuerstatten, sofern darüber eine Quittung beigebracht werden könnte⁴⁴. Die Erben, die daraufhin beim Kurfürstlichen Hofrat ihre Klage

³⁷ Die Kaufurkunde wird mit diesem Jahresdatum erwähnt in einem Rottenegg'schen Archivverzeichnis von 1714, fol. 33, Nr. 66 (KAM, GL Fasc. 3560). Auf den Verkauf beziehen sich auch zwei Urkunden von 1615 Dez. 20 und 1616 Jan. 12 (OA 22, 208, Regesten Nr. 426 u. 428).

³⁸ Im Archivverzeichnis von 1679 (HStAM, Pfaffenhofen Ger.Lit. Nr. 42a) wird ein „actl die einantwortung der für 51400 fl samt 600 fl leykauf erkauften herrschaft Rottenegg betr. 1621 . . .“ erwähnt. 1621 April 24 erscheint Alexander v. Thurn noch als Herr der Herrschaft Rottenegg (OA 22, 210, Regest Nr. 438), 1621 Okt. 26 wird schon Hans Wolf v. u. zu Weichs mit dem Blutbann über die Herrschaft belehnt (erwähnt in Urk. von 1672 Sept. 26; HStAM, Kurbayern Urk.Nr. 19399/2).

³⁹ HStAM, Kurbayern Urk. Nr. 19421.

⁴⁰ Der Kaufbrief und dessen Bestimmungen sind erwähnt in der Urk. von 1719 Juli 31 (vgl. Anm. 41).

⁴¹ 1719 Juli 31; HStAM, Herrschaft Rottenegg Urk. Fasc. 7, Nr. 26.

⁴² OA 64, 21.

⁴³ OA 64, 21.

⁴⁴ KAM, GL Fasc. 3559, Prod. 12 und 14.

einreichten, erlangten am 3. März 1759 das Urteil, daß ihnen die Herrschaft samt allen seit dem Februar 1756 eingehobenen Nutzungen wieder herauszugeben sei⁴⁵. Als daraufhin die Hofkammer beim Kurfürstlichen Revisorium Einspruch erhob, bestätigte dieses am 16. April 1760 den Hofratsbeschluß vom Jahre vorher⁴⁶. Am 19. Mai des Jahres wurden demzufolge die Untertanen in den Gerichten Pfaffenhofen und Mainburg, am 21. Mai jene im Gericht Abensberg dem Grafen Maximilian von Perusa extradiert⁴⁷. Die Hofkammer, die damit im Possessorium verloren hatte, klagte sofort im Petitorium. Dieser neue Prozeß fand seinen Abschluß in einem am 26. Juli 1785 ausgefertigten und vom Kurfürsten Karl Theodor am 3. August bestätigten Vergleich mit dem Grafen Perusa, der gegen eine Summe von 58000 Gulden, die Anwartschaft auf die nächste freiwerdende Hauptpflege sowie die Verleihung des Charakters eines wirklichen geheimen Rats die Herrschaft Rottenegg an den Kurfürsten abtrat⁴⁸. Die Kaufsumme schoß Graf Maximilian Joseph von Holnstein aus Bayern auf die Dauer von 12 Jahren dem Kurfürsten vor⁴⁹. Bereits wenige Tage nach der Ausstellung des Schuldbriefes, am 10. September 1785, überließ der Kurfürst jedoch dem Grafen Holnstein die gesamte Herrschaft zur Nutznießung als Erbpflege, mit der Bestimmung, daß ihm nicht nur die jährlichen Zinsen von 2900 Gulden aus dem vorgeschossenen Kapital, sondern auch die diese Summe übersteigenden Erträge der Herrschaft als Pflegsgenuß zustehen sollten⁵⁰. Der erbliche Übergang dieser Pflege an den ältesten Sohn wurde dem Grafen Holnstein am 12. Juni 1787 erneut bestätigt⁵¹. Die Verwaltung der Herrschaft samt allen Pertinentien lag in den Händen des ehemaligen gräflich Perusa'schen Verwalters, der als Pfleger für das Kurfürstliche Herrschaftsgericht Rottenegg übernommen wurde. Als im Jahre 1792 dieser Pfleger mit der Verwaltung des Gerichts Mainburg betraut wurde, inkorporierte ein kurfürstliches Rescript vom 4. Februar 1792 die Herrschaft Rottenegg dem Gericht Mainburg, die im Gericht Abensberg gelegenen drei Hofmarken aber dem Gericht Neustadt⁵². Dieser Eingriff in die Gerichtsorganisation war nur durch die „geringe sustentation der beeden Beamten zu Mainburg und Neustadt“ veranlaßt, welche auf diese Weise verbessert werden sollte. Bei der Neuorganisation der Landgerichte im Beginn des 19. Jahrhunderts kehrte die Herrschaft Rottenegg jedoch in den Verband des Gerichts Pfaffenhofen zurück. Als nämlich der Landrichter von Mainburg, der mit der Übergabe seines Gerichtsbezirks an das Landgericht Abensberg beschäftigt war, am 8. März

⁴⁵ KAM, GL Fasc. 3559, Prod. 21.

⁴⁶ KAM, GL Fasc. 3559, Prod. 37.

⁴⁷ Extraditionsprotokoll, KAM, GL Fasc. 3559, Prod. 67.

⁴⁸ KAM, GL Fasc. 3561.

⁴⁹ Schuldbrief v. 1785 Aug. 23; Abschrift KAM, GL Fasc. 3561.

⁵⁰ KAM, GL Fasc. 3561, Prod. 7 und 8.

⁵¹ KAM, GL Fasc. 3561, Prod. ad 21.

⁵² KAM, GL Fasc. 3561, Prod. 12, auch 104—112.

1804 bei der Generallandesdirektion anfragte, ob das Herrschaftsgericht Rottenegg mit dem ehemaligen Gericht Mainburg an das Gericht Abensberg kommen oder anderswohin überwiesen werden solle⁵³, da decretierte man in München am 13. März die Zuteilung Rotteneggs zum Landgericht und Rentamt Pfaffenhofen⁵⁴. Bei dieser Rücküberweisung kamen nun auch jene rottenegg'schen Untertanen, die früher stets zum Gericht Mainburg gehört hatten, Untertanen nämlich in Radertshausen (W, Gde Oberpindhart) und Lindach (W, Gde Aiglsbach) zum Landgericht Pfaffenhofen.

Graf Max Joseph von Holnstein aus Bayern, der noch immer der rechtmäßige Empfänger der Einkünfte aus der Herrschaft war, ersuchte nach diesen Veränderungen am 24. Juli 1804 die Landesdirektion, daß sie jene Rentamtleute, die nun die Güter verwalteten, anweisen solle, ihm die Einkünfte zukommen zu lassen⁵⁵. Man beeilte sich daraufhin, mit dem Grafen zu einer Einigung über die Rückzahlung des von diesem einst geliehenen Kapitals zu kommen. Kurfürst Max IV. Joseph hatte bereits im Jahre 1799 von der Generallandesdirektion ein Gutachten über die Verhältnisse der Herrschaft Rottenegg verlangt, nachdem er festgestellt hatte, daß sein Vorgänger, Kurfürst Karl Theodor, durch die Verleihung Rotteneggs als Erbpflege an den Grafen Holnstein den Kauf der Herrschaft sinnlos gemacht hatte⁵⁶. Nach langen Verhandlungen erhielt die Generallandesdirektion am 26. April 1805 schließlich den Auftrag, das Kapital dem Grafen Holnstein aufzukündigen und die Waldungen samt den übrigen Staatsrealitäten in Rottenegg zu verkaufen, um aus dem Erlös die Rückzahlung des Kapitals zu leisten⁵⁷.

Der vierte und nun endgültige Übergang der Herrschaft an den Landesherrn bedeutete so zugleich den Beginn der allmählichen Auflösung. Zwar erscheint die Herrschaft im Jahre 1807 noch als ein Amt Rottenegg im Landgericht Pfaffenhofen⁵⁸, bald darauf aber ging der alte Bezirk auf in der größeren Einheit des Landgerichts.

Rottenegg (Pfd, Gde), 54 Anw.: Herrschaft 3 je $\frac{1}{2}$ (Pfeiffthoma, Kirzinger, Weingartner), 3 je $\frac{1}{4}$ (Sedlbaur, Röhl, Hauner), 11 je $\frac{1}{8}$ (Simändl, Zimmerjäggl, Hennerschuster, Schneiderjäggl, Großer Schuster, Rothenänderl, Uiberreutter, Peterhänsel, Küchenveichtl, Wirt, Wirtssölden), 22 je $\frac{1}{16}$ ⁵⁹, 2 je $\frac{1}{32}$ ⁶⁰; Kastenamt Pfaffenhofen 2 je $\frac{1}{2}$ (Stiedl, Kolbenhofer); Ki Rottenegg $\frac{1}{4}$ (Schmazer), $\frac{1}{16}$ (Mesner); Pfarrei Ainau $\frac{1}{4}$ (Mosel); Kl Scheyern $\frac{1}{4}$ (Lebmayer); Gmain 1 Schmiede, 1 Hüthaus.

⁵³ Die Anfrage wird in der Anweisung vom 13. März erwähnt. S. unten Anm. 54.

⁵⁴ KAM, GL Fasc. 3561, Prod. 149.

⁵⁵ KAM, GL Fasc. 3561, Prod. 152.

⁵⁶ 1799 Juli 19; KAM, GL Fasc. 3561.

⁵⁷ KAM, GL Fasc. 3561, Prod. 171.

⁵⁸ KAM, AR Fasc. 859, Nr. 69.

⁵⁹ 1760 wurde eines dieser Anwesen, der Bader, auf $\frac{1}{12}$ erhöht; 2 je $\frac{1}{16}$ treten neu hinzu.

⁶⁰ Beide Anwesen wurden 1760 auf $\frac{1}{16}$ erhöht, $\frac{1}{32}$ tritt neu hinzu.

Schloßhofbau⁶¹, Jägerhaus, Amtmannhaus, Wasenmeisterhaus.
Pfarrkirche St. Martin (Bistum Regensburg); Pfarrhof.

Ferner ist unter Rottenegg aufgeführt:

Moosmühle (E, Gde Rottenegg), 1 Anw.: Herrschaft $\frac{1}{16}$ ⁶².

Obermettenbach (Kd, Gde Untermettenbach), 15 Anw.: Ki Obermettenbach 2 je $\frac{1}{2}$ (Oberiell, Wenzl), $\frac{1}{4}$ (Grasmayr), $\frac{1}{8}$ (Mesner), $\frac{1}{16}$; Kl Geisenfeld $\frac{1}{2}$ (Pergmayr); Jesuitenkolleg Ingolstadt $\frac{1}{2}$ (Jungbauer); Freieigen 2 je $\frac{1}{2}$ (Widenbauer, Däser); Pfarrwiddum Niederlauterbach $\frac{1}{4}$ (Wendl); Herrschaft 3 je $\frac{1}{16}$; Herrschaft u. Gmain $\frac{1}{16}$; Gmain 1 Hüthaus.

Filialkirche U. L. Frau der Pfarrei Oberlauterbach (Bistum Regensburg).

Untermettenbach (Kd, Gde), 27 Anw.: Kl Geisenfeld 3 je $\frac{1}{2}$ (Kürmayr, Maz, Lipphäns), $\frac{1}{16}$; Ki Untermettenbach $\frac{1}{2}$ (Samptmer), $\frac{1}{4}$ (Schneiderthoma), 3 je $\frac{1}{8}$ (Bachwastl, Mösnersepp, Scherdti); Herrschaft $\frac{1}{2}$ (Zwölfferbauer), 3 je $\frac{1}{8}$ (Zächerl, Schmidglas, Schuster), $\frac{1}{16}$; Angerkloster München $\frac{1}{2}$ (Püntter), $\frac{1}{16}$; Pfarrei Geisenfeld $\frac{1}{2}$ (Schalk), $\frac{1}{16}$; Pfarrei Ainau $\frac{1}{2}$ (Hölzl); Pfarrei Gosselshausen $\frac{1}{8}$ (Mesner), $\frac{1}{16}$; Freieigen 2 je $\frac{1}{8}$ (Schneidermarx, Paurnstophel), $\frac{1}{16}$; Gmain 2 je $\frac{1}{16}$, 1 Hüthaus.

Filialkirche St. Johannes Bapt. der Pfarrei Geisenfeld (Bistum Regensburg).

Unterpindhart (Kd, Gde), 29 Anw.: Beneficium Unterpindhart $\frac{1}{2}$ (Häßhauser), $\frac{1}{4}$ (Pinterjäckl), 2 je $\frac{1}{8}$ (Fink, Schmidhiesl), 4 je $\frac{1}{16}$; Jesuitenkolleg Ingolstadt $\frac{1}{2}$ (Auracher, zubauweise zum Wirt), $\frac{1}{4}$ (Mentl), $\frac{1}{16}$; Kl Hohenwart $\frac{1}{2}$ (Käpplmayr), $\frac{1}{8}$ (Pfenigmichl); Pfarrei Engelbrechtsmünster $\frac{1}{2}$ (Hölzl), $\frac{1}{16}$ (Mesner); Kl Rohr $\frac{1}{2}$ (Kopplmayr); Pfarrei Ainau $\frac{1}{2}$ (Leppmayr); Pfarrwiddum Rottenegg $\frac{1}{2}$ (Schneidermartl); Freieigen 2 je $\frac{1}{2}$ (Kreittmayr, Kirzinger); Herrschaft 2 je $\frac{1}{8}$ (Hölzlhännsel, Prämmmer), 5 je $\frac{1}{16}$ (darunter der Wirt)⁶³; Lehenhof München $\frac{1}{4}$ (Maz); Gmain 1 Hüthaus.

Filialkirche St. Georg der Pfarrei Engelbrechtsmünster (Bistum Regensburg).

Ferner ist unter Unterpindhart aufgeführt:

Kolmhof (E, Gde Unterpindhart), 1 Anw.: Pfarrei Ainau $\frac{1}{2}$.

Brunn (W, Gde Rottenegg), 4 Anw.: Ki Obermettenbach 2 je $\frac{1}{2}$ (Hillebrand, Huebergörg); Herrschaft $\frac{1}{2}$ (Hannsbaier); Gmain 1 Hüthaus.

Obereulenthal (E, Gde Unterpindhart), 1 Anw.: Herrschaft $\frac{1}{8}$ (Mühle).

Untereulenthal (E, Gde Unterpindhart), 1 Anw.: Beneficium Unterpindhart $\frac{1}{8}$ (Mühle).

⁶¹ Das Schloß selbst war bereits im Jahre 1682 so ruinös, daß man aus Sicherheitsgründen die Einpflichtung der Untertanen an die Gräfin v. Krieching nicht dort, sondern im Schloßgarten vornahm; KAM, GL Fasc. 3559, Prod. B ad 24.

⁶² 1760 auf $\frac{1}{12}$ erhöht.

⁶³ 1760 auf $\frac{1}{12}$ erhöht.

Hornlohe (W, Gde Rottenegg), 1 Anw.: Kl St. Emmeram Regensburg $\frac{1}{2}$.

Attenhausen (W, Gde Oberlauterbach), 1 Anw.: Herrschaft $\frac{1}{2}$.

Einschichtige Güter mit Jurisdiction in Gaden bei Geisenfeld.

Gräflich Toerring'sche Hofmarken

Im Besitz der Grafen Toerring befinden sich zum Zeitpunkt der Konskription neun ursprünglich selbständige Hofmarken, die ihren Verwaltungsmittelpunkt in Pörnbach haben. Dieser ganze Komplex wurde im 18. Jahrhundert häufig einfach als die Hofmark Pörnbach bezeichnet. Im folgenden werden die einzelnen Hofmarken — es handelt sich dabei um Pörnbach, Euernbach, Göbelsbach, Tegernbach, Ritterswörth, Burgstall, Eschelbach, Förbach und Puch — einzeln mit ihrer Geschichte und ihrem Güterbestand aufgeführt. Bei der Hofmark Pörnbach im engeren Sinne erscheinen dabei auch jene einschichtigen Güter, die die Grafen Toerring erwarben, als sie sich bereits im Besitz der Gesamtheit dieser Hofmarken befanden und die daher keiner der anderen Hofmarken zuzuteilen sind¹.

Hofmark Pörnbach

geschlossen

In einem Salbuch vom Jahre 1676 werden in Pörnbach zwei im Besitz der Hofmarksherrschaft befindliche Burgställe erwähnt, von denen der eine im sogenannten Burgholz, der andere hinter dem Widemhofstadel des Pfarrers¹ gelegen war. Beide Positionen zeugen für ein erhebliches Alter der Burganlagen. Von den zahlreichen Adeligen, die sich im 12. und 13. und noch zu Anfang des 14. Jahrhunderts nach „Pernpach“ nennen, läßt sich jedoch kaum einer sicher mit Pörnbach in Verbindung bringen.

Diepoldus de Pernpach erscheint im Jahre 1254 als Zeuge in einer Urkunde für die Deutschordenskommende Blumenthal² und wird um 1270 im zweiten Herzogsurbar als Lehenträger der Vogtei über die

¹ Im eigentlichen Wortsinn gehört ein einschichtiges Gut nie zu einer Hofmark, sondern einem der Edelmannsfreiheit fähigen Besitzer. Die Verbindung besteht nur als eine Personalunion. Da jedoch in den meisten Fällen die Hofmarksherren beim Verkauf einer Hofmark auch ihre umliegenden einschichtigen Güter verkauften, ist eine gewisse Beständigkeit in der „Zugehörigkeit“ einschichtiger Güter zu Hofmarken zu beobachten.

² TAW L 106. — Bei der häufig genannten Quelle L 106 handelt es sich um ein Manuskript Friedrich Töpfers, das die Geschichte der gräflich Toerring'schen Hofmarken im Landgericht Pfaffenhofen behandelt. Vgl. dazu: Friedrich Töpfer, Geschichte des Schlosses Seefeld OA 9, 3—58 und: Geschichte der gräflich Toerring'schen Schlösser und Hofmarken Winhering, Frauenbühl, Burgfried, Arbing und Waldberg. ebd. 147—196.

² 1254 Okt. 23; HStAM, Ritterorden Urk. Nr. 4311.

Kirche und einige Güter in Pernbach beim Amt Wittelsbach genannt³. Ihm folgte der im Jahre 1298 mit seiner Ehefrau Chunegund anderwärts bezeugte Berthold Pernpech⁴ als Inhaber jener Vogtei. Die beiden Eheleute stifteten dieses Lehen der Kommende Blumenthal, was Herzog Ludwig erwähnte, als er im Jahre 1312 die Vogtei dem Deutschorden schenkte⁵. Urkundlich nicht zu erweisen ist die Nachricht, daß Kunigund von Pernbach den Ort im Jahre 1315 dem Deutschen Orden vermacht habe⁶, doch findet sich Oberbernbach, auf welchen Ort sich alle diese Nennungen beziehen, später als Hofmark im Besitz der Kommende Blumenthal⁷. Auf Grund der Namensgleichheit sind auch der um 1190 zweimal in Schenkungen an das Kloster Scheyern als Zeuge auftretende Diepoldus de Pernbach⁸ und die um 1200 eine Schenkung an das Kloster Indersdorf bezeugenden beiden Perchtoldus de Pernbach⁹ dem Ort Oberbernbach im Landgericht Aichach zuzuweisen. Wohin Arnolt de Pernbach gehört ist nicht zu ermitteln. Er erscheint um die Wende vom 12. zum 13. Jahrhundert häufig als Zeuge für das Kloster Scheyern¹⁰, aber auch bei Traditionen an St. Emmeram in Regensburg¹¹ und an das Kloster Schäftlarn¹². Die mit ihm auftretenden Zeugen sind dabei einmal in der Umgebung von Oberbernbach, ein andermal in der Gegend von Pörnbach beheimatet¹³. Immerhin erscheint Arnoldus de Pernbach um 1190 in Traditionen an das Kloster Scheyern zweimal zusammen mit Dietricus de Reitpac¹⁴. Dieser Dietrich von Raitbach gehört zu der Familie, die im Pörnbach unmittelbar benachbarten Raitbach von der Mitte des 12. bis gegen Ende des 13. Jahrhunderts bezeugt ist¹⁵. Raitbach gehört später — nachweislich seit 1378¹⁶ — zur Hofmark Pörnbach.

³ MB XXXVI/I, 181.

⁴ 1298 Nov. 3; RB IV, 676.

⁵ 1312 Juli 14; HStAM, Ritterorden Urk. Nr. 4318.

⁶ Steichele II, 218 nach Corbinian Khamm, *Hierarchia Augustana chronologica tripartita in partem cathedralem, collegialem et regularem*, I, 2b, 116. Khamm stellt dort gegenüber der bei Wening I, 31 aufgestellten Behauptung, daß der Deutsche Orden das Dorf Bernbach im Tausch gegen das Schloß in Aichach erworben habe, fest, daß „*authenticis tabulis prorsus aliter nos instruentibus, e quibus habetur, quod anno 1315 Kunigunda de Bernbach suum hunc pagum cum aliquot subditis Ordini Teutonico per legatum impertiverit, Ludovico Rege legatum confirmante*“.

⁷ Vgl. *Histor. Atlas, Aichach*, 34 f.

⁸ MB X, 405, 409.

⁹ Um 1200—1210; Hund, Indersdorf Nr. 31.

¹⁰ Um 1190; MB X, 403, 405, 420, 423, 425. Für Polling 1202; MB X, 48.

¹¹ 1197—1200; QE NF 8, Nr. 1012.

¹² Um 1174; QE NF 10/1, Nr. 208. Um 1186/87; QE NF 10/1, Nr. 266.

¹³ Vgl. insbesondere QE NF 10/1, Nr. 208 und Nr. 266. In der Vorbemerkung zu Nr. 208 wird Arnolt de Bernbach auf Pörnbach bezogen.

¹⁴ MB X, 420. Auch QE NF 10/1, Nr. 266.

¹⁵ Um 1168 Dietricus de Raitpac; Hundt, Indersdorf Nr. 18. Um 1186/87 Dietrich de Raitbach; QE NF 10/1, Nr. 266. Um 1190 Dietricus de Reitpac; MB X, 420. Um 1210/30 Dietricus de Raipach; Hundt, Indersdorf Nr. 37. 1283 April 26 Dietricus miles de Raippach; HStAM, Biburg Kl.Lit. Nr. 21/3, fol. 120'.

¹⁶ Vgl. unten S. 81, Urk. von 1378 April 23.

Erst mit Arnold dem Minnenbeck, dem Kaiser Ludwig am 26. Februar 1325 das Dorfgericht zu Pörnbach, das schon die Vorfahren des Minnenbeck innehatten, zu einer Hofmark mit aller Niedergerichtsbarkeit erweiterte¹⁷, beginnt eine sichere und ununterbrochene Reihe der Hofmarksherren von Pörnbach. Noch am 7. März 1340 wird Arnold der Minnenbeck als Hofmarksherr genannt¹⁸. Elisabeth Minnenbeckin, die Erbin Pörnbachs, verheiratete sich mit Erasmus Wolfersteiner und nach dessen Tod mit Hans von Parsberg. Mit ihm gemeinsam versetzte sie die Hofmark an Conrad den Astaler, Bürger zu München. Von diesem löste Elisabeths Schwiegersohn, der mit ihrer Tochter erster Ehe, Kunigunde von Wolferstein, verheiratete Arnold von Kamer, die Hofmark wieder aus. Ihm sollten Pörnbach und Raitbach nach einem Urteil der Herzoge Ernst und Johann vom 23. April 1378 gehören, wenn die Güter nicht bis Lichtmeß des Jahres 1379 durch Elisabeth von Parsberg wiederum ausgelöst würden¹⁹. Da dies nicht geschah, kam die Hofmark in das Eigentum der Herren von Kamer, die ihren Sitz in Niederarnbach hatten. Mit Niederarnbach blieben Pörnbach und Raitbach nun für länger als ein Jahrhundert verbunden.

Am 24. August 1503 verkaufte Elisabeth von Kamer, die neben ihrem Anteil an Niederarnbach auch die Hofmark Pörnbach mit Raitbach dem Oswald von Weichs mit in die Ehe gebracht hatte, nach dem Tode ihres Mannes die Hofmark Pörnbach an Leonhard von Schaffhausen²⁰. Als dessen Enkel im Jahre 1592 als letzter Mann des Geschlechts starb, erbte seine mit Johann Egolf von Liechtenau verheiratete Tochter Magdalena den Besitz²¹. Unter ihrem Sohn Johann Friedrich kam Pörnbach auf die Gant, wurde zunächst am 2. Dezember 1639 von deren Vetter Hanns Marquard von Liechtenau auf Uttenhofen erworben, jedoch dann auf kurfürstlichen Befehl öffentlich versteigert. Nun erwarb Hans Caspar Eglof von Zell zu Schenkenau die Hofmark, doch Hans Marquard von Liechtenau machte sein Einstandsrecht geltend und bekam am 8. Februar 1640 Pörnbach tatsächlich in seine Hand²². Er behielt die Hofmark aber nur knappe drei Jahre und verkaufte sie zusammen mit der Hofmark Uttenhofen am 10. Februar 1643 an seine Schwägerin Maria Magdalena von Liechtenau, geb. v. Weichs²³. Gemeinsam mit ihrem Ehemann Adam Benno von Liechtenau verkaufte diese am 15. Februar 1663 die Hofmark Pörnbach an den Grafen Wolf Dietrich von Toerring²⁴, der

¹⁷ HStAM, Kaiser Ludwig-Select Nr. 294; RB VI, 155. Die Minnenbeck nennen sich nach Minnenbach = Singenbach, Lkr. Schrobenuhausen. Zur Person des Arnold Minnenbeck vgl. QE NF 10/2, Anm. zu Nr. 177a, zur Familie: Hund, Stammenbuch III, 479 f.

¹⁸ RB VII, 274.

¹⁹ TAW, L 106.

²⁰ TAW, L 106.

²¹ TAW, L 106.

²² TAW, L 106.

²³ HStAM, Pfaffenhofen Ger.Lit. Nr. 1, fol. 323. TAW, L 106.

²⁴ HStAM, Pfaffenhofen Ger.Lit. Nr. 56. TAW, L 106.

seinen Wohnsitz von Euernbach auf das 1558 erstmals erwähnte²⁵ Schloß Pörnbach verlegte und diese zuletzt erworbene seiner im Gericht Pfaffenhofen gelegenen Hofmarken zum Mittelpunkt seiner Güterverwaltung machte.

Pörnbach (Pfd, Gde), 57 Anw.: Hl. Geist-Spital Pfaffenhofen 2 je $\frac{1}{1}$ (Geißreitter, Sixtpaur), $\frac{1}{8}$ (Haindl); Hofmarksherrschaft 2 je $\frac{1}{4}$ (Wirt, Grabmayr), 16 je $\frac{1}{16}$, 18 je $\frac{1}{32}$ (darunter der Baader); Ki Pörnbach $\frac{1}{2}$ (Koppengut), $\frac{1}{8}$ (Jäger)²⁶, $\frac{1}{16}$ (Mesner); Pfarrhof Pörnbach $\frac{1}{2}$ (Widenpaur); Kastenamt Pfaffenhofen $\frac{1}{2}$ (Schneiderpaur); Freieigen 2 je $\frac{1}{2}$ (Posch, Wäller), $\frac{1}{8}$ (Zenzhäns!); Liebfrauentstift München $\frac{1}{4}$ (Ganser); Gmain 1 Hüthaus.

Schloß mit Kapelle St. Johannes Bapt., Hofbau, Gerichtsdienerhaus, Verwalterhaus, Brauhaus, Faßbinderhaus, Schullehrerhaus.

Pfarrkirche St. Johannes Bapt. (Bistum Augsburg); Pfarrhof.

Raitbach (Kd, Gde), 15 Anw.: Hofmarksherrschaft 4 je $\frac{1}{2}$ (Puechermayr, Wüntter oder Mauderer, Härtl, Häns!paur), 2 je $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{32}$; Kl Scheyern $\frac{1}{2}$ (Pronner); Ki Gundamsried $\frac{1}{2}$ (Wöhr!); Freieigen $\frac{1}{2}$ (Reitter); Kl Hohenwart $\frac{1}{4}$ (Rausch), $\frac{1}{8}$ (Rieppel); Pfarrhof Ehrenberg $\frac{1}{8}$ (Widengütl zubauweise zum Puechermayr); Ki Raitbach $\frac{1}{16}$ (Mesner); Gmain 1 Hüthaus.

Filialkirche St. Erhard der Pfarrei Ehrenberg (Bistum Augsburg).

Einschichtige Güter mit Jurisdiction:

Altkaslehen (E, Gde Förnbach), 2 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{8}$ (Käselehen); Domkapitel Freising $\frac{1}{32}$ (Dottermayr).

Ferner in Eberstetten, Entrischenbrunn, Ernsgaden, Eutenhofen, Gaden, Kleinreichertshofen, Niederhinzing, Siebenecken und Westenhäusen.

Hofmark Förnbach

geschlossen

Nach Förnbach nennen sich in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts Freisinger Ministeriale, die dort im Mittelpunkt eines größeren Güterkomplexes des Freisinger Domkapitels sitzen¹. In nahezu gleichem Umfang, wie ihn die Hofmark Förnbach im 18. Jahrhundert hat, ist das domkapitlische „officium in Vergenpach“ bereits zu Beginn des 14. Jahrhunderts bezeugt². Dieser Bezirk wird im Jahre

²⁵ HStAM, Pfaffenhofen Ger.Lit. Nr. 1, fol. 41'.

²⁶ Das Anwesen wurde im Jahre 1775 zum Hofbau gezogen und erscheint daher im Hofanlagsbuch nicht mehr unter den landsteuerbaren Anwesen der Hofmark.

¹ Perhtolt et Chvnrat de Veringenbach, ca. 1130 (QE NF 5, Nr. 1722a, b). Salomon de Veringenbach, Gervnch de Veringenbach, ca. 1138/47 (a. a. O., Nr. 1784a). Chvnrat de Veringenpah, Zeuge unter „de familia sancte Marie“, 1141 (a. a. O., Nr. 1536). Berhart de Vergenpach, ca. 1141/47 (a. a. O., Nr. 1746).

² Urbar des Domkapitels; HStAM, Freising Hochstift Lit. Nr. 617, fol. 30—35.

1318 als „aigen“ bezeichnet³, ein Jahrhundert später ist für Förnbach ein Jahrmarkt zu Mariae Himmelfahrt bezeugt⁴. Die Entwicklung zum Markt, die in derartigen „Aigen“-Bezirken in Bayern und häufiger noch in Ober- und Niederösterreich zu beobachten ist⁵, mag die Nähe Pfaffenhofens verhindert haben. Die Entstehung dieses umfangreichen und geschlossenen Güterbesitzes ist vielleicht auf die zahlreichen Schenkungen des 8. und 9. Jahrhunderts „in loco qui dicitur ad Ilmina“ zurückzuführen⁶. Auf Ilmmünster kann diese Ortsbezeichnung jedenfalls nicht einwandfrei bezogen werden, zumal dort später kein Freisinger Besitz sich findet.

Den Besitz in Förnbach hat das Freisinger Domkapitel bis zur Säkularisation behalten, jedoch gelang es ihm nicht, auch die Jurisdiction über seine Grunduntertanen für sich zu bewahren. Diese Jurisdiction kam, wohl zunächst als Vogtei, schließlich ganz in weltliche Hände. Abgesehen von vier sicherlich erst spät entstandenen $\frac{1}{32}$ Anwesen hatte der weltliche Hofmarksherr innerhalb dieser Hofmark keine Grunduntertanen, sondern nur Gerichtsuntertanen. Hierin unterscheidet sich die Hofmark Förnbach wesentlich von jenen anderen Hofmarken, die sich aus dem Kern eines adeligen festen Hauses mit dem umliegenden Grundbesitz entwickelten. Der häufige Besitzerwechsel, von dem die Hofmark Förnbach in der Neuzeit betroffen wurde, erstreckte sich also nahezu ausschließlich auf die Hofmarksrechte, nicht aber auf Besitz an Grund und Boden.

Die Herren des Gerichts zu Förnbach sind uns erst aus einer Zeit bekannt, in der der Übergang von der übertragenen Vogtei zur eigentümlichen Gerichtsherrschaft schon nahezu vollzogen ist. Erstmals am 13. November 1396 erwähnt Thoman von Preysing zu Wolnzach

³ 1318 Juni 12; HStAM, Pfaffenhofen Ger.Urk. Fasc. 12, Nr. 178.

⁴ 1402 April 1; HStAM, Pfaffenhofen Ger.Urk. Fasc. 13, Nr. 182.

⁵ Ernst Klebel, Die Städte und Märkte des bayerischen Stammesgebietes in der Siedlungsgeschichte, in ZBLG 12, 37–93; hier 62 f.

⁶ Traditionen QE NF 4, Nr. 24b (765/67), Nr. 46a (772), Nr. 725 (851), Nr. 769 (851), Nr. 918 (875/76) u. Nr. 940 (876/80), dort stets auf Ilmmünster bezogen. Ernst Klebel, Probleme, 198 u. 200, hat darauf hingewiesen, daß „ad Ilmina“ nicht mit Ilmmünster gleichzusetzen sei und diese Nennungen auch auf Orte im Ilmtal, etwa Pfaffenhofen bezogen werden könnten. Wenn Wallner, Beiträge I, Nr. 2 für die Deutung Ilmmünster eintretend gegen Klebel vorbringt, daß in Nr. 725 Ilmina zusammen mit Kienberg a. d. Glonn genannt werde und in Nr. 940 „Talamut, der reichste Grundbesitzer an der oberen Ilm“ in loco Ilmina Wald tausche, so kann das nicht überzeugen. Wenn in Nr. 725 die Nonne Waltila Besitz in Kienberg und Ilmina übergibt, so ist nicht einzusehen, warum die beiden Orte nur 7 km (Kienberg-Ilmmünster) und nicht etwa 12 km (Kienberg-Förnbach) auseinanderliegen dürfen. Talamot aber tritt anderswo als in loco Ilmina stets nur als Zeuge auf. Man wird mit Bezeichnungen wie „ad Ilmina“ kaum einen einzigen Punkt identifizieren können, sondern an das ganze Flußtal denken müssen, wenn z. B. 820/21 (QE NF 8, Nr. 17) Ilme vicus für Ilmendorf und monasterium Ilme für Engelbrechtsmünster steht. Über die Identifizierung derartiger loci mit den Flußtälern vgl. Helmut Weigel, Der Maulachgau, Wachstum und Organisation einer ostfränkischen Landschaft im frühen Mittelalter (Württembergisch-Franken NF 26/27, Jahrbuch d. Histor. Ver. f. Württembergisch-Franken 1951/52, 123–169), besonders 127.

in einer Urkunde seine Rechte auf dem Dorf Vernpach⁷. Wenige Jahre später, am 1. April 1402, einigten sich das Freisinger Domkapitel und Heinrich von Preysing über die Rechte, Pflichten und Einkünfte des letzteren aus dem Gericht zu Förbach⁸. Zum letztenmal ist hier das Freisinger Domkapitel in Verbindung mit dem Gericht genannt.

Heinrich von Preysing verkaufte seine Gerichtsrechte schon in den zwanziger Jahren an Werner von Seyboldsdorf zu Schenkenau. Wiguleus Hund gibt in seinem Stammenbuch für diesen Verkauf das Jahr 1424 an⁹, doch dürfte, da alle Gerichtsuntertanen des Förbacher Bezirks bereits in dem 1423 angelegten Salbuch Werners von Seyboldsdorf erscheinen¹⁰, dafür ein etwas früherer Zeitpunkt anzunehmen sein. Im Besitz der Söhne Werner von Seyboldsdorfs wird Förbach mit seinen Zugehörungen um 1440 erstmals als Hofmark bezeichnet¹¹.

Um die Mitte des 16. Jahrhunderts fiel Förbach in der Erbteilung der Söhne des Veit von Seyboldsdorf zu Schenkenau an Hans¹², der dazu im Jahre 1553 auch die Hofmark Burgstall erwarb¹³. Die Verbindung Förbachs mit Schenkenau, die länger als ein Jahrhundert gewährt hatte, war damit gelöst. Von Hans von Seyboldsdorf erbten dessen beide Töchter die Güter in der Weise, daß Maria Sabina, verheiratet mit Heinrich von Gumpfenberg, Burgstall und eine Hälfte von Förbach erhielt, während die andere Hälfte der Hofmark Förbach Maria Elisabeth ihrem Ehemann Hanns Peter von Preysing zum Hubenstein zubrachte¹⁴. Dessen Schwiegersohn Hans Cyprian von Thurn, der im Jahre 1602 ihm im Besitz nachfolgte¹⁵, verkaufte wenige Jahre später seine Hälfte Förbachs an Heinrich von Gumpfenberg, der im Jahre 1606 die beiden Teile der Hofmark Förbach wieder vereinigt in seiner Hand hatte¹⁶.

Heinrichs Sohn Johann Baptist von Gumpfenberg verwendete aus

⁷ HStAM, Wolnzach Ger.Urk. Fasc. 2, Nr. 14a. Der Umstand, daß schon in den Jahren 1318 (Juni 12; HStAM, Pfaffenhofen Ger.Urk. Fasc. 12, Nr. 178) und 1360 (März 12; HStAM, Pfaffenhofen Ger.Urk. Fasc. 12, Nr. 180) jeweils einer der Herren von Preysing Urkunden des dem Domkapitel grundbaren Öd-müllers zu Förbach (der späteren Frechmühle; vgl. Wallner, Pfaffenhofen, 45) besiegelt, mag auf damals schon bestehende Rechte der Herren von Preysing hinweisen.

⁸ HStAM, Pfaffenhofen Ger.Urk. Fasc. 13, Nr. 182.

⁹ Hund, Stammenbuch I, 298.

¹⁰ OA 30, 106 ff.

¹¹ HStAM, Dachau Ger.Lit. Nr. 1, fol. 9. Stadtarchiv München, Fremdbestand Nr. 21/III.

¹² 1541; TAW, L 106.

¹³ TAW, L 106.

¹⁴ 1562 Sept. 9 (HStAM, Pfaffenhofen Ger.Urk. Fasc. 13, Nr. 192) erscheint noch Hans von Seyboldsdorf zu Burgstall, 1578 werden dessen beide Schwiegersöhne als Besitzer der Hofmark Förbach erwähnt (HStAM, AL Lit. Nr. 29, fol. 336), ebenso 1597 und 1599 (HStAM, Pfaffenhofen Ger.Lit. Nr. 1, fol. 192 u. 197).

¹⁵ KAM, GL Fasc. 3228, Nr. 21. Bericht v. 1603 Febr. 26; HStAM, Pfaffenhofen Ger.Lit. Nr. 47.

¹⁶ HStAM, Pfaffenhofen Ger.Lit. Nr. 47.

seinem Erbe die Hofmarken Burgstall, Eschelbach¹⁷ und Förbach dazu, die durch Erbschaften an andere Familien gekommenen Anteile der Gumpenberg'schen Herrschaft Pöttmes wieder in den Besitz der Familie zu bringen. Der Tauschvertrag mit jenen anderen Familien angehörenden Erben Albrechts und Stephans von Gumpenberg kam am 22. März 1632 zustande¹⁸. Untereinander teilten diese nach zunächst gemeinsamem Besitz die drei Hofmarken im Jahre 1638 in der Weise, daß Johann Heinrich Notthafft von Wernberg Burgstall und Eschelbach, Johann Albrecht von Fraunhofen aber Förbach erhielt¹⁹. Aus der Hand von dessen Sohn erwarb nach etwa einem Jahrzehnt, am 16. März 1646 Graf Wolf Dietrich von Toerring die Hofmark Förbach²⁰.

Förbach (Pfd, Gde), 37 Anw.: Domkapitel Freising 6 je $\frac{1}{1}$ (Propsthof, Gritschenhof, Hannsbaur, Guetjahr, Obermayr, Langenwiser), 2 je $\frac{1}{2}$ (Niedermühle, Obermühle), $\frac{1}{4}$ (Schmiede), 2 je $\frac{1}{16}$ (Wirt, Widmann zubauweise zum Wirt), 16 je $\frac{1}{32}$; Kl Scheyern $\frac{1}{2}$ (Scheyrerbaur); Hofmarksherrschaft 4 je $\frac{1}{32}$ (darunter der Bader); Ki Förbach 2 je $\frac{1}{32}$ (darunter der Mesner); Gmain 1 Hüthaus. Pfarrkirche U. L. Frau (Bistum Freising); Pfarrhof, Beneficiatenhaus.

Frechmühle (W, Gde Förbach), 1 Anw.: Domkapitel Freising $\frac{1}{2}$.

Kreuzmühle (E, Gde Walkersbach), 1 Anw.: Domkapitel Freising $\frac{1}{2}$.

Streitdorf (D, Gde Förbach), 7 Anw.: Domkapitel Freising 2 je $\frac{1}{1}$ (Schreiber, Hökmayr), 4 je $\frac{1}{2}$ (Finkenzeller, Ostermayr, Lechner, Eisenpropst); Gmain 1 Hüthaus.

Seugen (W, Gde Förbach), 6 Anw.: Domkapitel Freising 4 je $\frac{1}{2}$ (Rueppengut, Heldengut, Brindl, Aichler), $\frac{1}{4}$ (Fridl); Gmain 1 Hüthaus.

„**Naderham**“ (Nordteil von Siebenecken, D, Gde Eberstetten), 2 Anw.: Domkapitel Freising $\frac{1}{2}$ (Naderhamhof); St. Michaelsaltar und Messe im Dom zu Freising $\frac{1}{4}$ (Galler).

Thalhof (W, Gde Förbach), 2 Anw.: Domkapitel Freising $\frac{1}{2}$ (Thallmer), $\frac{1}{4}$ (Forster).

Kleinarreshausen (W, Gde Geisenhausen), 2 Anw.: Domkapitel Freising $\frac{1}{1}$ (Hueber); Kollegiatstift St. Martin Landshut $\frac{1}{1}$ (Peyrl). Filialkirche St. Johannes Bapt. der Pfarrei Förbach (Bistum Freising).

Einschichtige Güter mit Jurisdiction:

Geisenhausen (Pfd, Gde), hier 5 Anw.: Hofmarksherrschaft 3 je $\frac{1}{2}$ (Selmer, Gässlmayr, Niedermayr zubauweise zum Wirt), 2 je $\frac{1}{16}$ (Wirt, Bader). Die übrigen Anwesen siehe beim Herrschaftsgericht Wolnzach.

¹⁷ Eschelbach hatte Heinrich v. Gumpenberg 1610 erworben. Vgl. unten S. 94. v. Gumpenberg 351.

¹⁹ Vertrag v. 11. Mai 1637, Übernahme der Güter am 10. März 1638; v. Gumpenberg 351, Anm. 2.

²⁰ TAW, L 106.

Westing (E, Gde Geisenhausen), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{4}$ (Wöstinger).

Weitere einschichtige Güter in Eckersberg, Gundamsried und Obergeroldshausen.

Hofmark Euernbach geschlossen

Wiguleus Hund bemerkt in seinem Stammenbuch, daß Euernbach den Leutenpecken gehört haben solle, ehe es zum Teil durch Kauf und zum Teil durch Heirat an die Wildenwarter gekommen sei¹. Ein urkundlicher Beleg für diese Angabe läßt sich jedoch nicht erbringen. Erst vom Beginn des 14. Jahrhunderts an, als die Wildenwarter bereits im Besitz von Euernbach sich befinden, läßt sich eine sichere und ununterbrochene Reihe der Hofmarksherren aufstellen.

Im Jahre 1307 erscheint zum ersten Male Chunrat Wildenborter von Aevrbach mit seiner Ehefrau Katerin von Gebolspach². Sie war es, die ihrem Manne die Hofmark Göbelsbach, die von da an bis in das 17. Jahrhundert mit Euernbach verbunden blieb, mit in die Ehe brachte. Für Euernbach und Göbelsbach bestätigte König Ludwig am 3. Juli 1315 die Hofmarksgerichtsbarkeit, die bereits, wie es ausdrücklich heißt, die Vorfahren Konrads von Wildenwart dort besessen hatten³. Die Herren von Wildenwart blieben bis gegen Ende des 15. Jahrhunderts im Besitz dieser Güter, die dann in den 90er Jahren durch die Heirat der Dorothea v. Wildenwart an Wolfgang von Rorbach zu Mauern kamen⁴. Dessen Sohn Veit verkaufte die Hofmark Euernbach samt Göbelsbach im Jahre 1542 an Georg von Gumpenberg⁵. Als nach dessen Tod seine Güter unter seinen Söhnen geteilt wurden, erhielt im Juli 1579 Albrecht von Gumpenberg die Hofmarken Euernbach, Göbelsbach und Tegernbach⁶, die später seine Witwe bis zu ihrem Tode im Jahre 1620 innehatte⁷. Ihr folgten im Besitz zunächst ihre vier noch lebenden Töchter gemeinsam mit den Kindern einer bereits verstorbenen Tochter, seit 1621 dann — nach Abfindung der anderen Erben — Maria Christina Freifrau von Maxlrain und Maria Catharina Freifrau von Toerring zum Stein gemeinsam⁸. Durch einen Teilungsvertrag zwischen den beiden Schwestern, der am 26. Oktober 1630 errichtet wurde⁹, gingen Schloß

¹ Hund, Stammenbuch I, 370.

² 1307 Dez. 7; HStAM, Freising Ger.Urk. Fasc. 2, Nr. 11; RB V, 126.

³ Kopie d. 16. Jahrhunderts; HStAM, Pfaffenhofen Ger.Lit. Nr. 1, fol. 17. Hund, Stammenbuch, I, 370.

⁴ HStAM, AL Lit. Nr. 29, fol. 312. Nach Euernbach nennt sich Wolfgang von Rorbach erstmals 1493 Sept. 28 (Regest OA 2, 341), dann 1494 Mai 27 (HStAM, Pfaffenhofen Ger.Urk. Fasc. 48, Nr. 511).

⁵ 1542 April 14; TAW, L 106.

⁶ v. Gumpenberg 317 f.

⁷ v. Gumpenberg 326.

⁸ Vertrag v. 1621 Okt. 27; TAW, L 54.

⁹ v. Gumpenberg 327. TAW, L 106.

und Hofmark Euernbach an die Freifrau v. Maxlrain über, Gräfin Toerring¹⁰ erhielt mit Tegernbach auch Göbelsbach und Englmannsbach, die damit aus ihrer alten Verbindung mit Euernbach gelöst wurden. Aus dem Besitz der Freiherrn von Maxlrain erwarb zehn Jahre später Wolf Ludwig Freiherr v. Gumpenberg die Hofmark Euernbach¹¹, verkaufte sie aber bereits im folgenden Jahre 1641 an Johann Heinrich Freiherrn von Fraunhofen¹². Dessen Sohn verkaufte Euernbach zusammen mit der Hofmark Förbach, die seit 1638 im Besitz des Freiherrn von Fraunhofen war¹³, am 16. März 1646 an den Grafen Wolf Dietrich von Toerring¹⁴.

Euernbach (Pfd, Gde), 31 Anw.: Hofmarksherrschaft 10 je $\frac{1}{8}$ (Schmied, Heiss, Mühle, Wirt, Bäckentatt, Pauligörg, Lang, Täfelmayr, Obermühle, Zimmerhiesl), 6 je $\frac{1}{16}$ (darunter der Bader), 11 je $\frac{1}{32}$; Ki Euernbach $\frac{1}{16}$ (Mesner); Gmain 1 Hüthaus. Schloßbauhof¹⁵.

Pfarrkirche U.L. Frau (Bistum Augsburg); Pfarrhof.

Günthal (E, Gde Euernbach), 1 Anw.: Kl Scheyern $\frac{1}{1}$.

Schmidhausen (W, Gde Vieth), 8 Anw.: Kl Scheyern $\frac{1}{1}$ (Palmberger), $\frac{1}{8}$ (Zubau zum Palmberger); Hofmarksherrschaft $\frac{1}{2}$ (Schwab), $\frac{1}{8}$ (Widenberger Sölde zubauweise nach Widenberg), $\frac{1}{16}$ (Müller), $\frac{1}{32}$ (Schäffler); Kl Weihenstephan $\frac{1}{2}$ (Furtmayr); Gmain 1 Hüthaus.

Edling (W, Gde Winden bei Scheyern), 3 Anw.: Kl Scheyern $\frac{1}{4}$ (Melcher); Ki Scheyern $\frac{1}{4}$ (Kleinpeter); Hofmarksherrschaft $\frac{1}{8}$ (Großpeter).

Klingbach (E, Gde Euernbach), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{2}$.

Widenberg (W, Gde Vieth), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{8}$.

Reitberg (zu Euernbach, Pfd, Gde), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{2}$.

Schönberg (W, Gde Euernbach), 2 Anw.: Hofmarksherrschaft 2 je $\frac{1}{2}$ (Morizer, Greimlinger).

Kreutenbach (D, Gde Euernbach), 14 Anw.: Hofmarksherrschaft 3 je $\frac{1}{2}$ (Stidl, Hinterpaur, Waizenrieder), 4 je $\frac{1}{8}$ (Rieppel, Schuester, Goridoni, Weberthoma), $\frac{1}{16}$, 5 je $\frac{1}{32}$; Gmain 1 Hüthaus.

¹⁰ Erhebung in den Reichsgrafenstand für das Gesamtgeschlecht: Regensburg 21. 10. 1630; Genealog. Handbuch Bayern I, 114.

¹¹ 1640; HStAM, Pfaffenhofen Ger.Lit. Nr. 1, fol. 291'.

¹² 1641; HStAM, Pfaffenhofen Ger.Lit. Nr. 1, fol. 311.

¹³ Vgl. oben S. 85.

¹⁴ TAW, L 106.

¹⁵ Das Schloß zu Euernbach wird um 1480 zum ersten Mal erwähnt (HStAM, Pfaffenhofen Ger.Lit. Nr. 1, fol. 19'), erlitt während des 30 jährigen Krieges schwere Beschädigungen und wurde schließlich im Jahr 1704 von den Österreichern restlos zerstört (TAW, L 106).

Hofmark Göbelsbach *geschlossen*

Nach Göbelsbach nannte sich ein Geschlecht, das mit Rödiger de Geboluesbach um 1186/87 erstmals erscheint¹. Angehörige der Familie werden durch das ganze 13. Jahrhundert vor allem bei Schenkungen an das Kloster Scheyern unter den Zeugen genannt² und treten sowohl als Freisinger Ministeriale³ als auch im Gefolge der Herzoge auf⁴. Der letzte Mann des Geschlechts scheint jener Perholt von Gewolspach, Domherr zu Freising, gewesen zu sein, der als Zeuge zugegen war, als Cunrat Wildenwarter von Euernbach und dessen Ehefrau Katerin von Gebolspach am 7. Dezember 1307 ein Haus zu Freising verkauften⁵. Erbin des Besitzes wurde Katerin von Gebolspach, die ihn ihrem Ehemann Cunrat Wildenwarter zu brachte⁶. Dieser erhielt für Göbelsbach wie auch für Euernbach am 3. Juli 1315 von König Ludwig die Hofmarksrechte bestätigt⁷. Bis zum Jahre 1630 blieb die Hofmark Göbelsbach mit der Hofmark Euernbach verbunden⁸, dann kam sie durch einen Teilungsvertrag zwischen den Erben zur Hofmark Tegernbach⁹ und ging mit dieser schließlich in dem großen Pörnbacher Güterkomplex der Grafen von Toerring auf.

Göbelsbach (Pfd, Gde Tegernbach), 15 Anw.: Hofmarksherrschaft 2 je $\frac{1}{2}$ (Wäller, Jungbaur), 3 je $\frac{1}{16}$ (darunter der Wirt), 6 je $\frac{1}{32}$; Ki

¹ QE NF 10/1, Nr. 266.

² MB X, 399, 404, 406—408, 410, 420, 422, 427—429, 433. Hundt, Indersdorf Nr. 21, 26 u. 33.

³ 1229; QE NF 19, Urk.Nr. 31. 1284 Okt. 8; QE V, 379.

⁴ 1275 Jan. 29 in Burghausen (HStAM, Fürstenzell Kl.Urk. Nr. 20), 1281 in Moosburg (HStAM, Weihenstephan Kl.Lit. Nr. 7, fol. 12') im Gefolge Herzog Heinrichs XIII. — Berthold von Gebolspach erscheint als Hofmeister Herzog Ottos III. 1291 (Druck: Jos. Frhr. v. Hormayr, Geschichte der gefürsteten Grafschaft Tirol I/2, Tübingen 1806, 586) und 1294 April 23 (HStAM, Kurbayern Urk.Nr. 36357; RB IV, 560).

⁵ HStAM, Freising Ger.Urk. Fasc. 2, Nr. 11; RB V, 126.

⁶ v. Prey (Cgm 2290, Tom. XI, pag. 173) sieht in dem Domherrn den letzten Mann des Geschlechts, einen Bruder der Katharina. Wenn andererseits in Mitteilungen f. Archivpflege 17, 386, Nr. 266 der im letzten Drittel des 15. Jahrhunderts als Landsasse genannte Hanns Gebelspeckh zu Oberndorf (HStAM, AL Lit. Nr. 23, fol. 18) als Angehöriger des nach Göbelsbach im Gericht Pfaffenhofen sich nennenden Geschlechts beansprucht wird, so beruht dies auf einer Verwechslung mit Gebensbach (Pfd, Gde, Lkr. Erding), das dem Sitz Oberndorf (W, Gde Bodenkirchen, Lkr. Vilsbiburg) benachbart ist. Auch v. Prey (a. a. O., pag. 161) kennt diesen Johann Geberspeck aus Nennungen von 1485 und 1488 und gibt für dessen Familie — die „Geberspeck von Gebenspach“ — die Lage des Herkunftsortes genau an. Mit den Herren von Göbelsbach im Landgericht Pfaffenhofen steht diese Familie in keinem Zusammenhang.

⁷ Kopie d. 16. Jahrhunderts; HStAM, Pfaffenhofen Ger. Lit. Nr. 1, fol. 17. Hund, Stammenbuch I, 370.

⁸ Vgl. oben S. 86 f.

⁹ Vgl. unten S. 90.

Göbelsbach $\frac{1}{32}$ (Pritschenbaur)¹⁰; Ki Göbelsbach u. Gmain $\frac{1}{16}$ (Schmied); Gmain $\frac{1}{32}$.

Pfarrkirche St. Veit (Bistum Augsburg); Pfarrhof.

Gumpersdorf (E, Gde Tegernbach), 2 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{4}$ (Klee); Kl Scheyern $\frac{1}{4}$ (Ziegler).

Einschichtige Güter mit Jurisdiction:

Pernzhof (W, Gde Sulzbach), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{2}$.

Ferner in Ellenbach, Koppenbach, Loch, Rachelsbach, Schlott, Thierham und Wolfshof.

Hofmark Tegernbach

geschlossen

Unter den zahlreichen Adeligen, die sich im 13. Jahrhundert nach Tegernbach nennen, läßt sich allein Albertus de Tegernpach auf Grund der ihn umgebenden Zeugen diesem Ort zuweisen¹. Er bezeugt die Übergabe mehrerer Güter an das Kloster Scheyern, nämlich je eines Gutes zu Raitbach durch Ulrich von Lindach, zu Lindach durch die Witwe des Albert von Lindach und zu Edelshausen durch die Witwe und die Söhne des Rüdiger von Sattelberg². Albert von Tegernbach tritt hier bei den Handlungen ein und derselben Familie auf³, und die gleiche Familie besitzt in Tegernbach nicht unbedeutende Güter⁴. Ob man allerdings daraus schon eine Verwandtschaft abnehmen darf, muß offen bleiben⁵.

Ein Jahrhundert nach Albert erscheint dann ein Wernher von Tegernbach zwischen 1317 und 1350 bei Handlungen über Güter im Landgericht Pfaffenhofen oder zusammen mit Adeligen, die ihren Sitz im Landgericht haben⁶. So viel aber auch für die Vermutung

¹⁰ Im Hofanlagsbuch von 1777 ist dieses Anwesen als der Hofmarksherrschaft grundbar bezeichnet, wobei es sich wohl um ein Versehen handelt, da das Kataster wieder die Kirche als Grundherrschaft nennt.

¹ Steichele IV, 973 führt für unseren Ort eine ganze Reihe von Namensträgern auf, die aber zum größten Teil nicht hierher bezogen werden können. Außer der späteren Hofmark Tegernbach im Gericht Moosburg (Lkr. Mainburg) kommen im weiteren Umkreis noch vier Dörfer dieses Namens in den Lkren. Fürstentfeldbruck und Erding in Frage.

² Um 1230; MB X, 420. Um 1220; MB X, 423. Um 1220; MB X, 423. Hundt, Scheyern Nr. 119, 152 u. 153.

³ Rüdiger von Sattelberg ist ein Bruder von Albert und Ulrich von Lindach. Vgl. MB X, 422 f.

⁴ Um 1190 geben sowohl zwei Träger des Namens Roudiger de Linthach als auch der als der Bruder des einen bezeichnete Arnold de Sandizelle jeder ein Gut zu Tegernbach an das Kloster Scheyern; MB X, 406.

⁵ Verwandtschaft nimmt an v. Gumppenberg 297, wo allerdings — wohl wegen des auch bei den Sandizellern vorkommenden Vornamens — Ortolf von Tegernbach herangezogen wird, der nicht hierher, sondern wohl nach Wasentegernbach (Lkr. Erding) gehören dürfte. Vgl. hierzu QE NF 10/1, Vorbemerkung zu Nr. 212.

⁶ 1317 Mai 19 (HStAM, Neuburg Benediktinerinnen Kl.Urk. Fasc. 3; RB V, 358) zusammen mit Ulrich Vogt von Arnbach und Rüdiger dem Pücher von Riede (= Buchersried). 1337 April 24 (HStAM, Scheyern Kl.Urk. Fasc. 4; RB VII, 183)

spricht, daß dieser Mann in unserem Tegernbach seinen Sitz hatte — ein einwandfreier Beleg läßt sich durch sein Auftreten im Raum des Landgerichts allein nicht erbringen.

1396 wird Tegernbach einmal im Besitz der Herren von Preysing zu Wolnzach genannt⁷ und etwa 50 Jahre später, um 1440, gehört Tegernbach als Hofmark den Herren von Seyboltsdorf auf Ritterswörth⁸. Ob diese Hofmark bereits 1409 zusammen mit Ritterswörth⁹ von den Herren von Preysing verkauft wurde oder erst später an die zu Ritterswörth sitzende Linie der Herren von Seyboltsdorf kam, ließ sich nicht ermitteln.

Nachdem Tegernbach wenigstens ein Jahrhundert lang im Besitz der Herren von Seyboltsdorf gewesen war, gelangte es durch einen Vergleich des Florian v. Seyboltsdorf mit seiner an Georg von Gumpenberg verheirateten Schwester Maria am 22. Juli 1547 in deren Besitz¹⁰. Aus dem Erbe Georg v. Gumppenbergs kam die Hofmark Tegernbach zusammen mit Euernbach und Göbelsbach an dessen Sohn Albrecht¹¹ und von diesem schließlich an dessen Witwe, die die drei Hofmarken bis zu ihrem Tode im Jahre 1620 innehatte¹². Nachdem ein Jahr lang ihre Töchter und Enkel, dann nach Abfindung der übrigen Erbberechtigten noch zwei der Töchter gemeinsam die Güter besaßen, teilten diese sie am 26. Oktober 1630¹³. Tegernbach kam dabei an Maria Catharina von Gumpenberg, die mit dem Grafen Ladislaus von Toerring zum Stein verheiratet war. Zu Tegernbach wurden bei der Teilung — aus der jahrhundertalten Verbindung mit der Hofmark Euernbach gelöst — auch die Hofmark Göbelsbach und das Schloßchen Englmannsberg geschlagen. Dieses Schloßchen war errichtet worden, nachdem im Jahre 1431 ein Hof und ein Gütl, die sich früher dort befanden, durch Kauf in den Besitz der Hofmarksherrschaft von Euernbach gekommen waren¹⁴. — Dieser Besitz bildete den Ausgangspunkt für die Erwerbung weiterer Hofmarken im Gericht Pfaffenhofen durch die Grafen von Toerring.

Tegernbach (Pfd, Gde), 47 Anw.: Liebfrauenstift München 3 je $\frac{1}{1}$ (Hanns¹⁵, Görgbaur, Kairaveit), 4 je $\frac{1}{8}$ (Schneidermathies, Prükl, Zänkel, Strobel), $\frac{1}{16}$, Hofmarksherrschaft 4 je $\frac{1}{2}$ (Pfabengut, Hain-

beim Verkauf des Hofes zu Blaumosen an Kl Scheyern. 1350 Febr. 2 (QE NF 20, Urk.Nr. 73) zusammen mit dem Abt von Scheyern und Albrecht Hausner von Burgstall beim Verkauf eines Hofes zu Uttenhofen. QE NF 20, Register 333 wird er ohne Angabe von Gründen auf Tegernbach, Lkr. Mainburg bezogen.

⁷ 1396 Nov. 13; HStAM, Wolnzach Ger.Urk. Fasc. 2, Nr. 14a.

⁸ HStAM, Dachau Ger.Lit. Nr. 1, fol. 10'. Stadtarchiv München Fremdbestand Nr. 21/III.

⁹ Vgl. unten S. 98.

¹⁰ v. Gumpenberg 297.

¹¹ a. a. O.

¹² a. a. O.

¹³ TAW, L 106. — Vgl. oben S. 86 f.

¹⁴ TAW, L 106.

¹⁵ Dieser Hof wurde 1806 zertrümmert (Eintrag im Kataster).

¹⁶ Der Hof wurde im Jahre 1807 zertrümmert. Auf seinen Gründen entstand

zengut, Roßmayr zubauweise zum Wirt, Haunböck), 3 je $\frac{1}{8}$ (Schneider, Oehrlfeller, Schöfhäckl), 5 je $\frac{1}{16}$ (darunter Dorfmühle, Wirt, Schmied), 7 je $\frac{1}{32}$; Kl Scheyern 2 je $\frac{1}{4}$ (Schmidpaur, Langenwiser), $\frac{1}{2}$ (Spieshauser); Pfarrkirche Tegernbach $\frac{1}{2}$ (Felberjäckl), 3 je $\frac{1}{4}$ (Donisl, Ostermayr, Bergschneider), $\frac{1}{8}$ (Schmidglass), $\frac{1}{16}$ (Mesner), $\frac{1}{32}$ (Ziegler); Kl Hohenwart $\frac{1}{4}$ (Mayr)¹⁶; Kollegiatstift St. Andreas Freising $\frac{1}{2}$ (Sälpl); Filialkirche Tegernbach $\frac{1}{8}$ (Stäber), $\frac{1}{16}$ (Bader); Hl. Geist-Spital Hohenwart $\frac{1}{8}$ (Kölbel); Pfarrhof Tegernbach $\frac{1}{32}$ (Bergurban); Hfm Rohrbach Lehen $\frac{1}{32}$ (Riegltoni); Freieigen $\frac{1}{32}$ (Holzapfel); Gmain 1 Hüthaus.

Pfarrkirche U. L. Frau, Filialkirche St. Quirin (Bistum Augsburg); Pfarrhof.

Ferner ist unter Tegernbach aufgeführt:

„**Erlmühle**“ (ehemals E, Gde Tegernbach; abgebrochen zwischen 1904 und 1928), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{32}$ (Müller im Irl).

Einödshof (E, Gde Tegernbach), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{2}$.

Wasenstatt (E, Gde Tegernbach), 1 Anw.: Wasenmeister der Hofmarksherrschaft¹⁷.

Englmannsberg (W, Gde Koppenbach), 2 Anw.: Schlößchen und Schäferei der Hofmarksherrschaft¹⁸.

Hofmark Burgstall

geschlossen

Erst im beginnenden 14. Jahrhundert erscheinen in Burgstall adelige Herren, die sich diesem Ort mit Sicherheit zuweisen lassen. Zwar treten schon am Ende des 11. und 12. Jahrhundert in unserem Raum mehrfach Ministeriale auf, die sich nach einem Burgstall nennen¹, doch läßt sich dieser Herkunftsname nicht einwandfrei auf unseren Ort beziehen. Zumindest der um 1100 in den Traditionen von Münchsmünster zweimal als Zeuge genannte Paltwin de Burcstall², der auch als „de Altenburch“³ und als „de Munusturre“⁴ erscheint, nennt sich sehr wahrscheinlich nicht nach unserem Ort. Altenburg ist eine Bezeichnung, die auch für das Kloster Münchsmünster selbst

neben anderen der 1830 als selbständiger Gemeindeteil erscheinende Leitenbauernhof. Vgl. die Karte, auf der der Hof als „Lettenbauer“ erscheint.

¹⁷ Die Wasenmeisterei ist erwähnt in einem Verzeichnis der Hofmarksuntertanen im Gebiet des Amts Hohenwart vom 15. Januar 1779: „Ainet Ainetshofen nebst dem Wasenmaister“ (HStAM, Pfaffenhofen Ger.Lit. Nr. 1, fol. 418').

¹⁸ So bereits in einem Hofmarkenverzeichnis von 1651 aufgeführt (HStAM, Pfaffenhofen Ger.Lit. Nr. 6a).

¹ Paltwin de Burcstall, 1086 Mai 14, QE NF 20, Trad. Nr. 56 u. um 1100, a. a. O., Trad. Nr. 73. — Purchart et Eberhart de Purchstall, um 1100, MB X, 391. — Purchart de Purchstall, 1123—1130, QE NF 5, Nr. 1715 — Paltwin de Purchstall, um 1140, MB X, 398.

² QE NF 20, Trad. Nr. 56 u. 73.

³ a. a. O., Trad. Nr. 84.

⁴ a. a. O., Trad. Nr. 69, 76 u. 82.

verwendet wird⁵, Burgstall aber dürfte hier als eine synonyme Bezeichnung für Altenburg aufzufassen und also auf Münchsmünster zu beziehen sein⁶. Mit dieser Feststellung wird aber auch die Zuweisung der übrigen in unserem Raum nach Burgstall sich nennenden Herren an unseren Ort problematisch⁷.

Im Jahr 1323 erscheint zum ersten Mal Albrecht der Hausnâr von Purkstal⁸, der dem aus Freinhausen stammenden Adelsgeschlecht der Hausner angehörte⁹ und eindeutig an unserem Ort seinen Sitz hat. Burgstall, das um die Mitte des 15. Jahrhunderts unter den Hofmarken des Gerichts Pfaffenhofen genannt wird¹⁰, blieb bis gegen das Ende dieses Jahrhunderts im Besitz der Hausner. Im Jahre 1496 verzichtete Albrecht Hausner zu Burgstall gegen eine Entschädigung auf das Marschallamt des Klosters Geisenfeld, das er bis dahin innehatte¹¹. Bald nach diesem Verzicht scheint auch die Hofmark Burgstall aus seiner Hand gekommen zu sein. Für Hunds Angabe, daß Albrecht Hausner Burgstall um das Jahr 1500 an das Kloster Geisenfeld verkauft habe¹², findet sich kein Anhaltspunkt. Vielleicht liegt hier eine Verwechslung mit dem Verkauf des Marschallamts vor. Jedenfalls aber sind Albrecht Hausner und seine Nachkommen nach 1496 nicht mehr in Burgstall, sondern allein noch in Freinhausen nachweisbar. Als Besitzer der Hofmark Burgstall wird im Jahre 1507 Peter Zeilhofer genannt¹³, der bereits 20 Jahre früher die benachbarte Hofmark Starzhausen in seine Hand gebracht hatte¹⁴. Noch sein Sohn Wolf Zeilhofer ist im Besitz der beiden Hofmarken bezeugt¹⁵. Die Hofmark Starzhausen blieb bis zum Aussterben der Familie in der Hand der Zeilhofer¹⁶, die Hofmark Burgstall jedoch verkauften die Erben des Wolf Zeilhofer im Jahre 1553 an Hans von Seyboldtsdorf, einen Sohn des Veit von Seyboldtsdorf zu Schenkenau¹⁷. Vierzig Jahre später kam Heinrich von Gumpfenberg um 1590 durch seine Heirat mit Maria Sabina, einer der beiden Töchter des Hans von Seyboldtsdorf, in den Besitz der Hofmark¹⁸. Sein Sohn Johann Baptist

⁵ a. a. O., Trad. Nr. 57.

⁶ QE NF 20, Einleitung S. 61* ff. u. Vorbemerkung zu Trad. Nr. 56.

⁷ Wallner, Pfaffenhofen, 54 bezieht hierher Otto de Purcstalla, der um 1050 Zeuge einer Schenkung an Kloster Ebersberg ist (Hundt, Ebersberg, 147, Nr. 68. Dort im Register S. 184 aufgelöst als „Burgstall, Landgericht Geisenfeld“). Geschenkt wird ein Gut zu Rimidingin (= Rinding (Rinning), D, Gde Oberndorf, Lkr. Ebersberg), als Zeuge tritt ferner auf Hezil de Tatingin (= Tading, Kd, Gde Forstern, Lkr. Erding). Zu der Lage dieser Orte paßt weit besser der Ort Buchstall (Burgstall), W, Gde Wang, Lkr. Wasserburg.

⁸ 1323 Mai 15; HStAM, München Angerkloster Urk. Nr. 128; MB XVIII, 106.

⁹ Vgl. unten S. 108.

¹⁰ HStAM, Dachau Ger.Lit. Nr. 1, fol. 9'.

¹¹ 1496 Juni 16; HStAM, Geisenfeld Kl.Urk. Nr. 186.

¹² Hund, Stammenbuch III, 371.

¹³ HStAM, Staatsverwaltung Nr. 2376, fol. 39.

¹⁴ Vgl. unten S. 116.

¹⁵ 1536; HStAM, AL Lit. Nr. 29, fol. 151.

¹⁶ Vgl. unten S. 116.

¹⁷ HStAM, AL Lit. Nr. 29, fol. 151.

¹⁸ v. Gumpfenberg, 346.

von Gumpenberg vertauschte Burgstall zusammen mit den auch in seinem Besitz befindlichen Hofmarken Föornbach und Eschelbach¹⁹ im Jahre 1632 gegen Anteile der Herrschaft Pöttmes, die auf dem Erbwege aus dem Besitz der Freiherrn von Gumpenberg gekommen waren²⁰. Seine Tauschpartner besaßen die drei Hofmarken Burgstall, Föornbach und Eschelbach zunächst gemeinschaftlich, bis sie sich im Jahre 1638 auseinandersetzten, wobei die Hofmark Burgstall zusammen mit Eschelbach an Johann Heinrich Notthafft von Wernberg fiel²¹. Dieser verkaufte die beiden Hofmarken am 26. Februar 1644 an seinen Vetter Hans Georg von Hirnheim²², von dem sie am 25. Juni 1647 Graf Wolf Dietrich von Toerring erwarb²³.

Burgstall (Kd, Gde), 12 Anw.: Hofmarksherrschaft 3 je $\frac{1}{8}$ (Heiss, Wastl, Görglmichl), 3 je $\frac{1}{16}$, 3 je $\frac{1}{32}$; Ki Burgstall $\frac{1}{16}$ (Mesner); Gmain 1 Hüthaus.

Schloßbauhof²⁴.

Filialkirche St. Georg und St. Stephan der Pfarrei Gosseltshausen (Bistum Regensburg).

Ferner ist unter Burgstall aufgeführt:

Schwaig (W, Gde Burgstall), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{8}$ (Wirt).

Hofmark Eschelbach

geschlossen

Mit Pabo de Eschelbach¹ und Wezil de Eskilinpach² ist um die Wende vom 11. zum 12. Jahrhundert erstmals ein Ortsadel zu Eschelbach nachweisbar. Stehen diese beiden für das Kloster Geisenfeld und für die Freisinger Bischofskirche auftretenden Zeugen mit ihren Vornamen isoliert, so gehören jene Herren von Eschelbach, die seit den zwanziger Jahren des 12. Jahrhunderts auftreten und fast alle den Namen Berthold tragen, sicherlich einem Geschlecht an³. Ein letztes Mal tritt ein Angehöriger dieser Familie, die zur wittelsbachischen Ministerialität gehörte, um das Jahr 1260 auf⁴.

¹⁹ Vgl. oben S. 84 u. unten S. 94.

²⁰ Vgl. oben S. 85.

²¹ 1638 März 10; OA 30, 95, Regest Nr. 121. Auch TAW, L 57.

²² OA 30, 95, Regest Nr. 121. KAM, GL Fasc. 3228, Nr. 14.

²³ OA 30, 96, Regest Nr. 123. TAW, L 57. HStAM, Pfaffenhofen Ger.Lit. Nr. 56.

²⁴ Wenig I, 78 sagt vom Schloß, daß es „in Kriegsläufen“ zerstört und nicht wieder erbaut worden sei.

¹ Jaeger, Trad. Nr. 39.

² QE NF 5, Nr. 1515d.

³ Der erste Träger des Namens ist — wenn der verstümmelte Eintrag richtig ergänzt wurde — Pertholdus [de] Eschilin[bach], der vor 1097/98 als Zeuge auftritt; QE NF 14, Trad. Nr. 41. Weiteres Auftreten von Angehörigen der Familie: 1123—1130, QE NF 5, Nr. 1701 u. 1711. In den folgenden drei Jahrzehnten a. a. O., Nr. 1759b u. 1764, dann QE NF 10/1, Nr. 218, 232, 251, 266, 307; QE NF 19, Trad. Nr. 32 u. 49, Urk. Nr. 26; QE NF 20, Urk. Nr. 18b; MB X, 402—405, 407, 409—411, 415, 417—420, 426, 460.

⁴ MB X, 415, 418; Datierung: Hundt, Scheyern Nr. 238.

Die Burg Eschelbach wird bald darauf in dem Vergleich des Herzogs Ludwig mit seinem Bruder Heinrich vom Jahre 1274 genannt⁵. Hier wird festgesetzt, daß Herzog Ludwig die Burg, die er zu befestigen begonnen hat, den Erben zurückzugeben habe. In einem zwei Jahre später abgeschlossenen Vergleich der herzoglichen Brüder erscheint diese Forderung aufs neue, diesmal mit der Bestimmung, daß die Rückgabe innerhalb von 14 Tagen zu erfolgen habe⁶. Weder wer diese Erben waren, noch ob sie die Burg tatsächlich zurückerhielten, ist überliefert. Erst knapp ein Jahrhundert später, im Jahre 1371, erscheinen die Herren von Preysing zu Wolnzach im Besitz des Burgstalls zu Eschelbach⁷, ohne daß jedoch zu erkennen wäre, auf welchem Wege er in ihre Hand gelangt sein könnte. Noch im Jahre 1413 sind die Herren von Preysing im Besitz von Eschelbach nachweisbar, da sie die Gültigkeit einer Verschreibung über Einkünfte aus diesem Dorf bestätigen⁸. Zehn Jahre später finden sich die Güter zu Eschelbach im Salbuch Werners von Seyboldsdorf zu Schenkenau verzeichnet⁹. Innerhalb dieses Jahrzehnts von 1413 bis 1423 läßt sich ein genauer Zeitpunkt für die Besitzveränderung nicht angeben. Will man jedoch nicht annehmen, daß Eschelbach innerhalb dieses Jahrzehnts mehrfach den Besitzer wechselte, so liegt es nahe, zu vermuten, daß es zusammen mit Förbach, für welchen Ort das überliefert ist¹⁰, kurz vor der Aufnahme in das Seyboldsdorfsche Salbuch von den Herren von Preysing an Werner von Seyboldsdorf überging, der die Schenkenau selbst erst im Jahre 1422 erworben hatte¹¹. Eschelbach, das um 1440 erstmals als Hofmark erscheint¹², blieb mit der Hofmark Schenkenau fast zweihundert Jahre lang verbunden, bis im Jahre 1608 die Erben des Victor von Seyboldsdorf den Ort mit seinen Zugehörungen an Christoph Ulrich von Elsenhaim, den Herrn der Herrschaft Wolnzach, verkauften¹³. Diesem Verkauf gegenüber machte jedoch der mit Maria Sabina von Seyboldsdorf zu Burgstall verheiratete Heinrich von Gumpfenberg als Verwandter sein Einstandsrecht geltend. Er erwarb schließlich zwei Jahre später die Hofmark Eschelbach selbst¹⁴. Von diesem Zeitpunkt an teilte die Hofmark die Schicksale der Hofmark Burgstall, die Heinrich von Gumpfenberg schon früher erheiratet hatte¹⁵. Nachdem sie in den folgenden 35 Jahren fünfmal den Besitzer gewechselt hatte, kam sie im Jahre 1647 schließlich in die Hand des Grafen Wolf Dietrich von Toerring¹⁶.

⁵ 1274 Mai 13; QE V, 273.

⁶ 1276 Mai 29; QE V, 303.

⁷ 1371 Juni 20; HStAM, Wolnzach Ger.Urk. Fasc. 1, Nr. 4.

⁸ 1413 April 5; HStAM, Wolnzach Ger.Urk. Fasc. 3, Nr. 23.

⁹ OA 30, 116 ff.

¹⁰ Vgl. oben S. 84.

¹¹ Vgl. unten S. 103.

¹² HStAM, Dachau Ger.Lit. Nr. 1, fol. 9'.

¹³ HStAM, AL Lit. Nr. 29, fol. 295'.

¹⁴ a. a. O., fol. 296.

¹⁵ Vgl. oben S. 92.

¹⁶ 1647 Juni 25; OA 30, 96, Regest Nr. 123.

Eschelbach a. d. Ilm (Pfd, Gde), 55 Anw.: Hofmarksherrschaft 2 je $\frac{1}{1}$ (Braun, Selmer), 2 je $\frac{1}{2}$ (Linnerpaur, Grabmayr), 5 je $\frac{1}{4}$ (Schmidpaur, Wirt, Riedl, Hällmer, Kreuttmayr), 3 je $\frac{1}{8}$ (Riedermayr, Abraham, Stidl), $\frac{1}{16}$ (Schmiede), 19 je $\frac{1}{32}$; Kl St. Emmeram Regensburg $\frac{1}{1}$ (Feichtpaur), $\frac{1}{8}$ (Kramerloibl), $\frac{1}{32}$; Kl Indersdorf $\frac{1}{1}$ (Burgmayr); Kl Reutberg $\frac{1}{1}$ (Hueber); Ki Eschelbach $\frac{1}{2}$ (Wödenhör), 2 je $\frac{1}{8}$ (Bäk, Schusterwölfl), $\frac{1}{16}$ (Mesner), 2 je $\frac{1}{32}$; Kollegiatstift St. Andreas Freising $\frac{1}{4}$ (Marx), $\frac{1}{8}$ (Schneiderpaur); Kollegiatstift St. Johann Freising $\frac{1}{4}$ (Bauernhör); Liebfrauenstift München $\frac{1}{4}$ (Brumer); Freieigen 2 je $\frac{1}{8}$ (Kainz zubauweise zum Wirt, Schusterveitl), $\frac{1}{16}$ (Bader); Allerseelenbruderschaft Eschelbach $\frac{1}{32}$ (altes Feichtenpaurnhäusl); Ki Waidhofen $\frac{1}{32}$; Pfarrhof Eschelbach $\frac{1}{32}$; Gmain 1 Hüthaus.
Pfarrkirche St. Emmeram (Bistum Regensburg); Pfarrhof.

Ferner sind unter Eschelbach aufgeführt¹⁷:

Bratzhof (E, Gde Eschelbach a. d. Ilm), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{2}$.

Bratzmühle (E, Gde Eschelbach a. d. Ilm), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{32}$.

Kreithof (E, Gde Burgstall), 1 Anw.: Kl Scheyern $\frac{1}{1}$.

Einschichtige Güter mit Jurisdiction in Walkersbach.

Hofmark Ritterswörth

geschlossen

Die Hofmark Ritterswörth bestand aus drei ursprünglich selbständigen Teilen, die noch im Jahre 1558 einzeln als Hofmarken aufgeführt werden¹, jedoch mindestens seit der Zeit um 1440 zusammengehörten², und daher meist nach dem Sitz der gemeinsamen Herren als Hofmark Ritterswörth bezeichnet werden. Neben der Hofmark Ritterswörth im engeren Sinne handelt es sich hier um die Hofmarken Ehrenberg und Lindach.

Ritterswörth erscheint im 14. Jahrhundert als „Werde“³ und wird noch um 1440 „Werd bey Geisenfelt“ genannt⁴. Ebenfalls als „Werd“ erscheint im 14. Jahrhundert jedoch die nahegelegene spätere Hofmark Niederwöhr bei Münchsmünster im Gericht Vohburg⁵ und

¹⁷ Unter Eschelbach ist auch die einschichtige, mit der Jurisdiction zur Hofmark gehörige Schlickersölde zu Walkersbach aufgeführt.

¹ HStAM, Pfaffenhofen Ger.Lit. Nr. 1, fol. 42 f.

² HStAM, Dachau Ger.Lit. Nr. 1, fol. 10 u. 10'. Stadtarchiv München, Fremdbestand Nr. 21/III.

³ HStAM, Regensburg St. Emmeram Kl.Lit. Nr. 12, fol. 77'.

⁴ HStAM, Dachau Ger.Lit. Nr. 1, fol. 10.

⁵ Der Sitz befand sich zu jener Zeit in der Hand der Münsterer. 1327 Dez. 11, HStAM, Regensburg St. Emmeram Kl.Urk. Nr. 310 mit der Siegellegende „S . HANRICI . MVNSTREIRII . DE . WERD .“. 1335 Jan. 21 urkundet Heinrich der Muensterer von Werde; OA 76, 85, Regest Nr. 3. Weitere Belege QE NF 20 im Register S. 374 f.

schließlich ist hier noch Wöhr bei Neustadt an der Donau in Betracht zu ziehen, wo der Sitz des im ersten Herzogsurbar genannten Amtes „ze Werde“ zu suchen sein wird⁶. Auch wenn man im Anschluß an Franz Tyroller die von ihm in eine Genealogie gebrachten edelfreien Herren von Wöhr bei Neustadt⁷ hier ausschließen kann, ist eine einwandfreie Aufteilung der nach Werde sich nennenden Ministerialen auf Niederwöhr und Ritterswörth bei der geringen Entfernung zwischen diesen beiden Orten problematisch. Auf Grund ihres Auftretens für das Kloster Geisenfeld in der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts wird man vielleicht Eckehart, Wernhard, sowie die als dessen Söhne bezeugten Rüdiger und Heinrich de Werde⁸ auf das Geisenfeld unmittelbar benachbarte Ritterswörth beziehen dürfen, wenngleich nicht zu übersehen ist, daß für das Kloster Münchsmünster neben Eggehart de Weride⁹ auch ein sicher Niederwöhr zuzuweisender Enkehart de inferiori Werthe im 1. Drittel des 12. Jahrhunderts als Zeuge erscheint¹⁰.

In Ehrenberg ist ein Ortsadel nicht nachzuweisen. Bis in das 15. Jahrhundert und noch in Apians Landtafel heißt der Ort „Berg“¹¹. Adelige, die sich nach „Perg“ nennen, treten im 12. und 13. Jahrhundert in großer Zahl auf, doch gehören die in den Traditionen von Scheyern bezeugten Herren von Berg¹², die vor allem die Namen Gerungus und Ulricus tragen, einem mit den Vögten von Arnbach eng verwandten Geschlecht an, das in Berg im Gau seinen Sitz hatte¹³. Auch die in den Traditionen des Klosters Geisenfeld erscheinenden Herren „de Perg“ oder „de Pergen“ können Ehrenberg nicht einwandfrei zugewiesen werden¹⁴.

Für Lindach dagegen ist ein Geschlecht, das mit den Herren von von Sandizell eines Stammes ist¹⁵, sicher belegt. Mit diesen Herren von Lindach scheinen andererseits die Herren von Werde verwandt gewesen zu sein. Anläßlich einer Gutsübergabe des Wernhardus de Werde an das Kloster Geisenfeld nämlich treten neben Wernhards Söhnen Hæinricus und Rvðgerus als Zeugen auch Rvðgerus et frater eius Hæinricus de Lintha auf¹⁶. Diese auffallende Namensgleich-

⁶ MB XXXVI/I, 95.

⁷ F. Tyroller, Die Herren von Wöhr, Schirmvögte des Klosters Weltenburg, in VN 73 (1940), 43—66.

⁸ Jaeger, Trad. Nr. 157 u. 161. QE NF 8, Nr. 988. QE NF 10/1, Nr. 266 u. 306. QE NF 19, Trad. Nr. 36.

⁹ QE NF 20, Trad. Nr. 79.

¹⁰ QE NF 20, Trad. Nr. 82.

¹¹ Philipp Apian's Topographie von Bayern und bayerische Wappensammlung (= OA 39), 154. Das Schenkenauer Salbuch von 1423 nennt die Formen „Aerenperg“ und „Perg“ (OA 30, 110), aber noch die Hofmarkenbeschreibung von 1606 führt den Ort unter dem Namen „Perg“ (HStAM, Pfaffenhofen, Ger.-Lit. Nr. 1, fol. 241).

¹² MB X, 403—405, 411, 417, 422, 425, 427, 468, 475.

¹³ Steichele IV, 847 f. Berg im Gau, Pfd, Gde, Lkr. Schrobenhausen.

¹⁴ Jaeger, Trad. Nr. 1, 9 u. 56; dort auf Ehrenberg bezogen.

¹⁵ Henricus clericus frater Rudigeri de Linthach, presente Arnoldo fratre suo de Sandizelle; MB X, 406.

¹⁶ Jaeger, Trad. Nr. 157.

heit und das auch sonst zu beobachtende gemeinsame Auftreten der Herren von Lindach und der Herren von Werde¹⁷ läßt eine Verwandtschaft möglich erscheinen. Daß schließlich im Erbgang unter den verwandten Familien Ritterswörth und Lindach in eine Hand gekommen sein können, sei als eine denkbare Erklärung hier erwähnt, doch fehlt dafür jeder Beleg. Lindach wird, nachdem seit der Mitte des 13. Jahrhunderts keine Herren von Lindach mehr erscheinen¹⁸, erst zweihundert Jahre später wieder genannt und ist zu diesem Zeitpunkt bereits mit Ritterswörth in der Hand eines Besitzers vereinigt¹⁹.

Ritterswörth erscheint, da es — vermutlich im Gegensatz zu Lindach — weiterhin Herrnsitz blieb, bereits hundert Jahre früher wieder in den Quellen. In dem aus dem Jahre 1336 stammenden Salbuch der Hofmark Niederlauterbach des Klosters St. Emmeram zu Regensburg findet sich über den Ritterswörth benachbarten Ort Ainau der Eintrag: „In Ainawe de duabus hubis Hoferii de Werde accipimus totam decimam magnam et parvam“²⁰. Unter Werde ist hier eindeutig Ritterswörth zu verstehen. Wohl der erste Angehörige des sonst hauptsächlich um Regensburg begüterten Geschlechts der Hofer, der sich nach (Ritters-)Wörth nennt, ist jener Eberhart von dem Hof ze Werd, der im Jahre 1321 einen Vertrag zwischen Heinrich dem Starzhauser von Oberlauterbach und dem Kloster St. Emmeram mit-siegelt²¹. In den sechziger und siebziger Jahren des 14. Jahrhunderts wird Degenhart der Hofer des öfteren als zu Werd sitzend genannt²². In den folgenden Jahren scheint der Besitz dann an Thoman von Preysing gekommen zu sein, der ihn im Jahre 1397 an Hanns Schillwatz von Ottenburg verkaufen wollte²³.

Nach Wiguleus Hund, durch den auch die letztere Nachricht einzig überliefert ist, soll Ritterswörth „mit erb von den Hofern“ an Thoman von Preysing gekommen sein²⁴. Welcher Art die Verwandtschaft sein könnte, die zu einem solchen Erbgang geführt haben würde, ist unklar. Allerdings ist eine Meßstiftung, die Thoman von Preysing im Jahre 1403 nach Geisenfeld macht, u. a. auch dem Seelengedächtnis Degenharts des Hofers, dessen beider Frauen Anna und Beatrix und aller deren Kinder bestimmt²⁵. Das weist auf eine Verwandt-

¹⁷ MB I, 366. MB X, 19, 406. QE NF 10/1, Nr. 266. QE NF 19, Trad. Nr. 36.

¹⁸ Zuletzt wohl Uolricus de Lintha (MB X, 434), nach Hundt, Scheyern Nr. 14 ca. 1260/70.

¹⁹ HStAM, Dachau Ger.Lit. Nr. 1, fol. 10 u. 10'.

²⁰ HStAM, Regensburg St. Emmeram Kl.Lit. Nr. 12, fol. 77'.

²¹ 1321 Juli 2; HStAM, Regensburg St. Emmeram Kl.Urk. Nr. 262. Siegellegende: „S . EBERHARDI . HOFERII“. Die Hofer zu Ritterswörth gehören zur Familie der Hofer von Lobenstein, vgl. Hund, Stammenbuch II, 127 ff.

²² 1363 Juli 16; HStAM, Geisenfeld Kl.Urk. Nr. 34. — 1364 Febr. 3; HStAM, Geisenfeld Kl.Urk. Nr. 35. — 1366 Mai 29; HStAM, Vohburg Ger.Urk. Fasc. 2, Nr. 6. — 1370 Juni 6; Schmid, Alte Kapelle I, 64, Nr. 335. — 1371 Jan. 26; HStAM, Geisenfeld Kl.Lit. Nr. 6, fol. 269. — 1371 Okt. 31; a. a. O., fol. 328'.

²³ Hund, Stammenbuch I, 297.

²⁴ Hund, Stammenbuch I, 297.

²⁵ 1403 Dez. 21; HStAM, Geisenfeld Kl.Urk. Nr. 61 (Kopie a. d. 15. Jhdt.).

schaft. Als ein Verwandter des Thoman von Preysing also vielleicht in mehr als einer Hinsicht scheint Dietrich Hofer von Sünching, der mit Katharina, der Tochter des Erhart von Preysing zu Wolnzach verheiratet war²⁶, gegen den Verkauf von 1397 Einspruch erhoben zu haben. Nach längerem Streit kaufte er im Jahre 1409 Ritterswörth aus der Hand des Thoman von Preysing²⁷. Schon bald darauf scheint Dietrich Hofer den Besitz jedoch an die Herzoge Ernst und Wilhelm verkauft zu haben, denn bereits am 10. Februar 1412 wird Ulrich Edelmann als herzoglicher Pfleger zu Ritterswörth erwähnt²⁸. Auch die Herzoge behielten Ritterswörth nicht lange. Zunächst verpfändete Herzog Ernst das Schloß mit Einwilligung seiner Gemahlin Elisabeth im Jahre 1424 an Hans von Seyboldtsdorf²⁹ und vier Jahre später verkauften ihm die Herzoge Ernst und Wilhelm das Schloß unter Vorbehalt des Öffnungsrechtes als freies Eigentum³⁰. Bei allen diesen Verkäufen ist stets nur von dem Schloß selbst die Rede. Zugehörungen werden nicht erwähnt, doch ist deren Einschluß wohl anzunehmen. Um 1445 führt dann eine Herdstättenbeschreibung Zell und Ainau, sowie Lindach, Hardt und Ehrenberg als Zugehörungen der Hofmark Ritterswörth auf³¹, die damit schon genau den Umfang hat, in dem sie in der Güterkonskription von 1752 erscheint. Über 200 Jahre lang blieb Ritterswörth im Besitz der Familie von Seyboldtsdorf, bis es, nach dem Tode des Hans Clement von Seyboldtsdorf im Jahre 1635 mit mehr als 22000 Gulden Schulden belastet, schließlich im Jahre 1647 zu Pfaffenhofen auf die Gant kam. Am 10. September jenes Jahres erwarb dort Wolf Dietrich Graf von Toerring die Hofmark³².

Ritterswörth (E, Gde Zell), 2 Anw.: Schloßbauhof³³, Wasenmeister³⁴.

Meßstiftung Thoman des Preysingers zu Reygershofen in die St. Catharinakapelle zu Geisenfeld; Seelengedächtnis für Degenhart den Hofer, seine beiden Frauen Anna und Beatrix und alle ihre Kinder, Ludwig von Reigkershofen, seine Frau Gut und deren Kinder, Heinrich von Preysing, seine Frauen Matz und Beatrix und deren Kinder, Chunegund von Preysing und ihre Kinder, Rudolf und Cunrad die Hofär.

²⁶ Regest des Heiratsbriefs von 1395 April 5 sowie einer Quittung vom gleichen Tage über das zugebrachte Heiratsgut; HStAM, Neuburger Kopialbuch Nr. 15, fol. 227'.

²⁷ 1409 Aug. 28; HStAM, Pfaffenhofen Ger.Urk. Fasc. 23, Nr. 253.

²⁸ TAW, L 106.

²⁹ 1424 Febr. 9; HStAM, Pfaffenhofen Ger.Urk. Fasc. 23, Nr. 257 u. 258.

³⁰ 1428 März 5; HStAM, Staatsverwaltung Nr. 3502, fol. 21.

³¹ Stadtarchiv München, Fremdbestand Nr. 21/III. Die um 1440 entstandene Hofmarkenbeschreibung des Gerichts (HStAM, Dachau Ger.Lit. Nr. 1) nennt Ritterswörth mit Zell und Ainau (fol. 10) und Tegernbach mit Lindach und Ehrenberg (fol. 10') gesondert, aber beide als in der Hand Sigmund Seyberstorfers befindlich.

³² TAW, L 106.

³³ Das Schloß Ritterswörth ist eingetragen auf einem Plan der Umgebung von Geisenfeld vom Jahre 1697 (HStAM, Plansammlung Nr. 5955). Es befand sich zu jener Zeit „in mittlerem Stand“, wie Wening I, 81 erwähnt. In den 1800 geschriebenen Beiträgen zu MB XIV (Cgm 1773) wird berichtet, daß Schloß und Kapelle zu Ritterswörth abgebrochen und die Stelle kaum mehr zu finden sei.

Unterzell (D, Gde Zell), 44 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{2}$ (Wirt), 3 je $\frac{1}{8}$ (Schmiede, Froschmayr, Glas), 19 je $\frac{1}{16}$ (darunter der Bader), 12 je $\frac{1}{32}$; Schloßkapelle Ritterswörth $\frac{1}{2}$ (Schuchpaur), 2 je $\frac{1}{16}$; Pfarrhof Ainau 2 je $\frac{1}{4}$ (Vorderer Abraham, Hinterer Abraham); Kl Geisenfeld Lehen $\frac{1}{8}$ (Weberveitl), $\frac{1}{16}$; Gmain 1 Hüthaus. Pfarrhof der Pfarrei Ainau.

Oberzell (W, Gde Zell), 5 Anw.: Schloßkapelle Ritterswörth $\frac{1}{2}$ (Stimpfel), $\frac{1}{16}$ (Ostermayr); Pfarrei Ainau $\frac{1}{2}$ (Hammerbaur); Kl Geisenfeld $\frac{1}{2}$ (Stiglmayr); Hofmarksherrschaft $\frac{1}{16}$.

Ainau (Pfd, Gde Zell), 11 Anw.: Hofmarksherrschaft 6 je $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{32}$; Ki Ainau 2 je $\frac{1}{16}$ (darunter der Mesner), $\frac{1}{32}$; Schloßkapelle Ritterswörth $\frac{1}{16}$.

Pfarrkirche St. Ulrich (Bistum Regensburg); Pfarrhof in Unterzell.

„**Hadermühle**“ (ehemals E, Gde Zell; zwischen 1904 und 1928 vereinigt mit Unterzell, D, Gde Zell), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{16}$.

Wettermühle (E, Gde Zell), 1 Anw.: Kl Geisenfeld $\frac{1}{2}$.

„**Sailhöll**“ (abgegangen zwischen 1805 und 1810; ehemals links der Ilm gegenüber der Wettermühle)³⁵, 1 Anw.: Kl Geisenfeld $\frac{1}{8}$.

Furthof (E, Gde Gaden bei Geisenfeld), 1 Anw.: Kl Geisenfeld $\frac{1}{2}$.

Ehrenberg (Pfd, Gde), 21 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{2}$ (Schaller), $\frac{1}{4}$ (Lippenjäckl), $\frac{1}{8}$ (Langenwiser), $\frac{1}{16}$, 2 je $\frac{1}{32}$; Kl Hohenwart $\frac{1}{2}$ (Pürkmayr), $\frac{1}{4}$ (Koppengüt); Kollegiatstift St. Paul Freising $\frac{1}{2}$ (Wallner), $\frac{1}{8}$ (Moser); Kl Scheyern $\frac{1}{2}$ (Stibler), $\frac{1}{16}$; Ki Ehrenberg 2 je $\frac{1}{8}$ (Mesner, Peisch), 2 je $\frac{1}{16}$; Schloß Ritterswörth Lehen $\frac{1}{8}$ (Wirt), $\frac{1}{32}$; Ki Hettenshausen $\frac{1}{32}$; Gmain 1 Hüthaus. Pfarrkirche St. Ulrich (Bistum Augsburg); Pfarrhof.

Lindach (Pfd, Gde Weichenried), 10 Anw.: Hofmarksherrschaft 2 je $\frac{1}{1}$ (Grueber, Waller), $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{32}$; Kl Scheyern $\frac{1}{1}$ (Stiglmayr), $\frac{1}{4}$ (Weyerbaur); Ki Lindach $\frac{1}{4}$ (Pöll), $\frac{1}{16}$ (Mesner); Gmain 1 Hüthaus. Pfarrkirche St. Ulrich (Bistum Augsburg); Pfarrhof.

Hardt (W, Gde Weichenried), 3 Anw.: Kl Scheyern $\frac{1}{1}$ (Hermann); Schloß Ritterswörth Lehen $\frac{1}{4}$ (Pemmerl); Schloßkapelle Ritterswörth resp. Pfarrhof Ainau $\frac{1}{4}$ (Hällmayr).

Die Schloßkapelle St. Sixtus wird zwar in Konskription und Hofanlagebuch noch als Grundherrschaft genannt, es ist aber damit nicht gesagt, daß sie zu jener Zeit noch existierte. Es ist sehr gut möglich, daß das Vermögen der Kapelle schon damals (wie 1808 im Kataster) der Pfarrkirche Ainau übertragen war und nur weiterhin unter dem alten Namen geführt wurde.

³⁴ Die Wasenstatt ist auf dem Plan von 1697 (HStAM, Plansammlung Nr. 5955) an der Nordgrenze der Hofmark Ritterswörth gegen den Markt Geisenfeld eingetragen und besteht noch 1803 als „Wasenmeister zu Zell der Hofmark Pörnbach“ (KAM, GL Fasc. 3234, Nr. 63).

³⁵ Das Sailhöll war bereits um 1805/06 (KAM, Kataster Finanzamt Pfaffenhofen 15 B) unbewohnt, die Gründe befanden sich im Besitz eines Geisenfelder Bürgers. Im D-Kataster von 1809 werden nur noch die Gründe aufgeführt („Auswärtige Besitzer von Nr. 103“), auf der Uraufnahme 1 : 5000 (NO XXVI, 2) ist das Anwesen nicht mehr eingetragen.

Hofmark Puch *geschlossen*

Ein Geschlecht, das nach Pûch sich nennt, ist von der ersten Hälfte des 12. bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts nachweisbar¹. Ihm scheinen unmittelbar die Herren von Rohrbach im Besitz von Puch gefolgt zu sein. Im Jahre 1295 bereits verkauften nämlich die Brüder Winhard, Hermann und Engelschalk von Rohrbach an den Abt Karolus des Klosters St. Emmeram zu Regensburg die von ihrem Vater als Erbe an sie gekommenen Güter und Eigenleute in und bei dem Dorf Puch samt dem Patronatsrecht über die Pfarrkirche in Puch und der Gerichtsbarkeit². Diese Gerichtsbarkeit wird in der Urkunde beschrieben als „ius . . . iurisdictionem iudicandi seu iusticiam faciendi de hominibus residentibus in bonis seu possessionibus supradictis exceptis casibus qui de iure communi ad dominum terre pertinent, videlicet furto, homicidio et oppressionibus que notvnft vulgariter nuncupatur“. Es handelt sich hier also bereits um die volle hofmärkische Niedergerichtsbarkeit, wie sie später in den Privilegien Kaiser Ludwigs definiert wird.

Das Kloster St. Emmeram behielt diese im Jahre 1295 erworbenen Güter in Puch bis zur Säkularisation, die Gerichtsbarkeit aber gelangte, wohl auf dem Wege über die Vogtei, in weltliche Hände. Wer diese Vogtei im 14. Jahrhundert innehatte, ist unbekannt, zu Beginn des 15. Jahrhunderts aber befand sie sich jedenfalls in der Hand der Schenken aus der Au. Eberhard nämlich, der letzte der Familie der Schenken, der die Schenkenau besaß, verkaufte am 29. September 1415 die Taferne, die Schmiedstatt und die Einkünfte an Bannhafer und Fastnachtshühnern aus dem Dorf — Ehaften und Vogteiabgaben also — an Ludwig den Rugendorfer³. Nachdem Herzog Wilhelm III. im Jahr 1417 die Schenkenau erworben hatte⁴, brachte er diese Einkünfte aus dem Dorf Puch am 15. Februar 1418 von dem Käufer wieder an die Schenkenau zurück⁵. Im Salbuch Werners von Seyboldsdorf, des nächsten Besitzers der Schenkenau, ist „das gericht ze Puch“, im Jahre 1423 erwähnt⁶. Hier wird noch einmal deutlich, daß das, was um 1440 als Hofmark Puch bezeichnet wird⁷, lediglich niedergerichtliche Rechte waren, die aus der Vogtei über die Güter

¹ Manegolt de Pûch, um 1130, Jaeger, Trad. Nr. 79. — Immo de Pûch, Mitte 12. Jhdt., a. a. O., Trad. Nr. 169. — Wolfh(er) de Pûche, 1197—1212, QE NF 5, Nr. 1571a. Wolfero de Pûch, 1223—1246, Jaeger, Trad. Nr. 215; dort zu Buch, Gde Aiglsbach, Lkr. Mainburg, auf Grund des mit ihm genannten Paltwin de Ebroltshausen (= Ebrantshausen, Kd, Gde, Lkr. Mainburg), was jedoch nicht schlüssig ist. — Hainricus de Puch, 1232—1245, QE NF 5, Nr. 1595b. — Chunrad de Pûch, 1273 Aug. 10, MB XVII, 104. — Vgl. Wallner, Beiträge I, Nr. 84.

² 1295 Jan. 27; HStAM, Regensburg St. Emmeram Kl.Urk. Nr. 182.

³ TAW, L 106.

⁴ Vgl. unten S. 103.

⁵ TAW, L 106.

⁶ OA 30, 110.

⁷ HStAM, Dachau Ger.Lit. Nr. 1, fol. 10.

von St. Emmeram hervorgingen. Grundbesitz der Hofmarksherrschaft erscheint nämlich im Jahre 1423 in jenem Salbuch noch nicht, wohl aber ist vermerkt, „die güter ze Puch die gen sand Haimeran zu Regenspürkch gehörent mwßsent ain herwagen füren wan man sein bedarff vnd den pannhabern von den egenanten drein gericht (nämlich Wangen, Weichenried und Puch) vnd die scharberk zw der vest ze Schenkenaw“.

Die Hofmark Puch blieb mit der Hofmark Schenkenau verbunden, bis sie am 2. Januar 1687 Gottfried Heinrich Freiherr von Eglof dem Grafen Ladislaus von Toerring verkaufte⁸, der damit die neunte Hofmark innerhalb des Gerichts Pfaffenhofen in den Besitz seiner Familie brachte.

Puch (Pfd, Gde), 47 Anw.: Kl St. Emmeram Regensburg 4 je $\frac{1}{1}$ (Rindmayr, Goribaur, Sommer, Hueber), 2 je $\frac{1}{4}$ (Baadgörgl, Zubau zum Wirt), 2 je $\frac{1}{8}$ (Löxensölde, Widmann), 5 je $\frac{1}{16}$; Kl Kühbach $\frac{1}{1}$ (Staimer), $\frac{1}{16}$; Kl Hohenwart $\frac{1}{1}$ (Gastpaur); Kl Scheyern $\frac{1}{1}$ (Raumer); Jesuitenkolleg Ingolstadt (Biburg) $\frac{1}{1}$ (Pootpauli); Hl. Geist-Spital Ingolstadt $\frac{1}{1}$ (Zänkl); Freieigen $\frac{1}{1}$ (Pöll), $\frac{1}{4}$ (Fröschl), 2 je $\frac{1}{8}$ (Kristlhanns, Posthansl), $\frac{1}{16}$ (Schmied); Hofmarksherrschaft 2 je $\frac{1}{4}$ (Wirt, Thannerbaur), 9 je $\frac{1}{16}$ (darunter die Mühle), $\frac{1}{32}$; Hofmarksherrschaft Lehen $\frac{1}{2}$ (Märkl)⁹; Schloß Ritterswörth Lehen $\frac{1}{2}$ (Pausengut); Ki Puch $\frac{1}{2}$ (Prükl), 2 je $\frac{1}{16}$; Ki Puch und Ki Geisenfeld $\frac{1}{8}$ (Bergpfleger); Hofmark Schenkenau $\frac{1}{16}$; Gmain $\frac{1}{16}$ (Bad), 1 Hüthaus. Pfarrkirche St. Martin (Bistum Augsburg); Pfarrhof, Mesnerhaus.

Gräflich Preysing'sche Hofmarken

Neben den Grafen Toerring haben um die Mitte des 18. Jahrhunderts auch die Grafen Preysing mehrere größere Hofmarken innerhalb des Gerichtsbezirks in ihrer Hand. Es sind dies Freinhausen und Adelshausen seit 1679 und seit 1730 auch die Hofmark Schenkenau.

Hofmark Schenkenau

geschlossen

Wie die Hofmark Pörnbach ist auch die Hofmark Schenkenau aus mehreren Hofmarken zusammengewachsen. Der Zeitraum, in dem im Falle von Pörnbach jene einzelnen Hofmarken in eine Hand zusammenkamen, lag allerdings zum Zeitpunkt der Güterkonskription

⁸ TAW, L 106 und KAM, GL Fasc. 3228, Nr. 21.

⁹ Im Grundsteuerkataster von 1808 ist dieser $\frac{1}{2}$ Hof ebenso wie das folgende Pausengut als zum Schloß Ritterswörth lehenbar bezeichnet. Die Änderung in der Bezeichnung bedeutet aber keinen Wechsel des Lehensherrn, da sich Puch wie Ritterswörth in der Hand der Grafen Toerring befinden.

erst 65 bis 120 Jahre zurück, sodaß das Bewußtsein, daß es sich hier um mehrere Hofmarken handelte, noch durchaus vorhanden war¹. Dagegen waren die Herren der Hofmark Schenkenau bereits um 1430 im Besitz aller jener benachbarten Hofmarken, die im 18. Jahrhundert nicht mehr gesondert aufgeführt werden, sondern nur noch in der barocken Titulatur erscheinen, die im Jahre 1711 Marquard Freiherr von Eglof als „Herr auf Schenkenau, Waidhofen, Wangen, Eulen- und Weichenried“² führt. Diese einzelnen Hofmarken — mit Ausnahme von Wangen, das im Gericht Schrobenausen lag — bilden also den Komplex, der als Hofmark Schenkenau in der Konskription erscheint.

In der Schenkenau soll — so eine alte, aber durch nichts zu belegenden Überlieferung — bereits im Jahre 1138 eine Schloßkapelle durch Bischof Walther von Augsburg geweiht worden sein³. Für jene frühe Zeit fehlt jedoch noch jeder Anhaltspunkt für ein dort „in der Au“, wie Schenkenau bis gegen Ende des 14. Jahrhunderts hieß, sitzendes Geschlecht. Die Zuweisung einiger Angehöriger eines weitverzweigten Geschlechts mit dem Beinamen Wolf, die in den Jahren von 1179 bis 1184 als „uz der Owe“ erscheinen⁴ ist für die Schenkenau fragwürdig⁵. Diese Zuweisung kann auch kaum von etwas anderem ausgehen, als von der Tatsache, daß ein sicher in der Schenkenau sitzendes Geschlecht wenige Jahre später auch als „uz der Owe“ auftaucht. Das Geschlecht der Wolf aber nennt sich auch nach Bocksberg (abg. nördl. Eggersdorf W, Gde Widdersdorf, Lkr. Landshut), Bruckberg (Pfd, Gde, Lkr. Freising) und Gündlkofen (Pfd, Gde, Lkr. Landshut)⁶. Bruckberg und Gündlkofen liegen in einem Abstand von 3 km am Abfall des Hügellandes zur Isar hin, Bocksberg von beiden Orten etwa 6 km nordwestlich im Hügelland. Es spricht viel dafür, auch die „Au“ in diesem Raum zu suchen und hier bietet sich die von Moosburg gegen Landshut sich hinziehende Isarau mit den Orten Bruckbergerau und Gündlkoferau geradezu an⁷. In der Schenkenau aber erscheint seit dem vorletzten Jahrzehnt des 12. Jahrhun-

¹ Vgl. oben S. 79 ff.

² OA 30, 101, Regest Nr. 157.

³ Steichele IV, 894.

⁴ QE NF 8, Nr. 929. QE NF 10/1, Nr. 232, 257, 260, 279b.

⁵ Der Schenkenau wurden die Wolf aus der Au zugewiesen durch M. Trost, OA 30, 64 f., ihm folgend durch Steichele IV, 889 f. und zuletzt in QE NF 10/1, Vorbemerkung zu Nr. 260 sowie Orts- u. Personenverzeichnis S. 500. Hugo Graf v. Walderdorff, Zur Geschichte der Burg Wolfsegg u. des Geschlechtes der Wolf (in VO 60, 11—124), 90 weist diesen Zweig der Familie ohne Begründung dem Ort Au in der Hallertau zu.

⁶ Bocksberg: QE NF 10/1, Nr. 251. — Bruckberg: MB XXIV, 40. — Gündlkofen: QE NF 10/1, Nr. 320, 338.

⁷ Die Bruckbergerau erscheint als die „Aw zu Pruckhperkch“ noch 1406 (HStAM, Moosburg Ger.Urk. Fasc. 20, Nr. 265. Wallner, AS Nr. 1344), als „bei Prugberg in der Aw“ 1528 (HStAM, Moosburg Ger.Urk. Fasc. 46, Nr. 555), als „in der Aw . . . bei Pruckhperg gelegen“ 1626 (HStAM, Moosburg Ger.Urk. Fasc. 21, Nr. 285). Für die isarabwärts gelegene Au zu München bei Landshut, die Münchnerau, vgl. HStAM, Rottenburg Ger.Urk. Fasc. 9, Nr. 83 u. 84 sowie HStAM, Landshut Ger.Urk. Fasc. 60, Nr. 906, 907, 912—916.

derts Liutoldus de Owe, ein wittelsbachischer Ministeriale, der sich vorher nach Kelheim nannte⁸. Im Jahre 1210 wird ein Liutoldus uz der Owe erstmals als Pincerna Ducis bezeichnet⁹. An führender Stelle unter den herzoglichen Ministerialen treten diese Schenken aus der Au nun immer wieder auf, nach ihnen wird schließlich als die Schenkenau ihr Sitz benannt, den sie mehr als 200 Jahre lang innehaben und in dessen Umgebung sie ihren Besitz erweitern¹⁰. Im Jahre 1417 verkaufte Eberhard der Schenk aus der Au sein Schloß mit allen Gütern an Herzog Wilhelm III.¹¹. Bereits fünf Jahre später veräußerte dieser die Schenkenau, so wie er sie erworben hatte, an Werenhard von Seyboldsdorf¹², dessen Familie wiederum fast 200 Jahre lang im Besitz der um 1440¹³ erstmals als Hofmarken bezeichneten Güter blieb. Im Jahre 1605 brachte Moritz von Rohrbach zunächst eine Hälfte¹⁴ und drei Jahre später auch den anderen Teil der Hofmark durch Kauf an sich¹⁵. Johann Wilhelm Freiherr von Rohrbach verkaufte die Hofmark dann am 9. Juni 1639 wieder an Barbara von Seyboldsdorf und deren Ehemann Johann Caspar Eglof von Zell¹⁶. Bereits einen Monat nach diesem Verkauf wurden die einschichtigen Güter der Hofmark der Niedergerichtsbarkeit des Gerichts Pfaffenhofen unterstellt, da der Käufer der Edelmanssfreiheit nicht fähig war¹⁷. Erst als Gottfried Heinrich von Eglof die Edelmanssfreiheit am 2. Oktober 1662 verliehen erhielt, kamen diese Güter wieder unter die Jurisdiction des Hofmarksherrn¹⁸. Von den Freiherren von Eglof erwarb am 28. Mai 1711 Johann Franz Xaver Graf von und zu Freien-Seyboldsdorf die Hofmark¹⁹. Dessen Sohn veräußerte sie am 23. November 1729 an Johann Clemens Anton Freiherrn von und zu Weichs²⁰, der sie schon nach einem Jahr an seinen Vetter, den Grafen Joseph Carl von Preysing, der die benachbarten Hofmarken Freinhausen und Adelshausen bereits besaß²¹, weiterverkaufte²². Im Besitz

⁸ Als „de Owe“ erstmals um 1183; MB XIV, 427 f.; QE NF 10/1, Nr. 251; MB X, 409. — Nach Kelheim nennt sich Liutold etwa zur gleichen Zeit: Um 1185, Hundt, Indersdorf Nr. 20; 1186/87, QE NF 10/1, Nr. 266; 1187 Febr. 19, QE NF 20, Urk.Nr. 18b; um 1190, QE NF 8, Nr. 995; 1197—1200, a. a. O., Nr. 1012. — Da Liutoldus de Celeheim et filius ejus Ulricus 1192 (Hundt, Indersdorf Nr. 24) und ebenso Liutoldus de Owe et Vlricus filius eiusdem 1224 (QE V, 35) erscheinen, wird auch der bereits 1156/61 auftretende Vdalicus de Chelheim (MB XIII, 116) diesem Geschlecht zuzuzählen sein.

⁹ RB IV, 740.

¹⁰ Vgl. oben S. 100 u. unten S. 106.

¹¹ 1417 März 19; HStAM, Pfaffenhofen Ger.Lit. Nr. 44 (Kopie).

¹² 1422 Febr. 2; Kopie a. a. O. Auch OA 30, 73, Regest Nr. 2.

¹³ HStAM, Dachau Ger.Lit. Nr. 1, fol. 10.

¹⁴ HStAM, AL Lit. Nr. 30, fol. 1345. Vgl. dazu Urk. v. 1605 Mai 21; HStAM, Pfaffenhofen Ger.Urk. Fasc. 29, Nr. 315.

¹⁵ Bericht von 1608 Okt. 12; HStAM, AL Lit. Nr. 30, fol. 1345.

¹⁶ OA 30, 95, Regest Nr. 118.

¹⁷ 1639 Juli 7; HStAM, AL Lit. Nr. 166, fol. 224.

¹⁸ a. a. O., fol. 245.

¹⁹ OA 30, 101, Regest Nr. 157.

²⁰ OA 30, 102 f., Regest Nr. 164.

²¹ Vgl. unten S. 108.

²² 1730 Dez. 31; OA 30, 103, Regest Nr. 166.

der Grafen Preysing blieb die Schenkenau bis zum Tode des Grafen Johann Sigmund, von dem sie im Jahre 1811 dessen Enkel Emanuel Freiherr von Perfall erbt²³.

Schenkenau (Kd, Gde Waidhofen), 16 Anw.: Hofmarksherrschaft 9 je $\frac{1}{16}$ (darunter der Wirt und die Schmiede)²⁴.

Schloß mit Kapelle St. Nikolaus der Pfarrei Hohenwart (Bistum Augsburg), Schloßkaplanhaus, Verwalterhaus, Gerichtsdiennerhaus, Jägerhaus, Gärtnerhaus, Schloßbauhof.

Stadel (W, Gde Waidhofen), 4 Anw.: Hofmarksherrschaft 3 je $\frac{1}{4}$ (Klosengut, Gillngut, Lohebaur); Gmain 1 Hüthaus.

Seelhof (E, Gde Waidhofen), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{4}$.

Schenkengrub (E, Gde Waidhofen), 2 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{4}$ (Gruebhof), $\frac{1}{16}$.

Hochstadtmühle (E, Gde Klosterberg), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{4}$.

Einschichtige Güter mit Jurisdiction:

Waizenried (D, Gde Diepolthofen), hier 2 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{4}$ (Blasy), $\frac{1}{4}$ (Doni)²⁵.

Die übrigen Anwesen von Waizenried gehören zum Gericht Schrobenhausen.

Weitere einschichtige Güter mit Jurisdiction in Koppenbach und Rachelsbach.

Hofmark Waidhofen *geschlossen*

Ein Geschlecht, das sich nach Waidhoven nennt, erscheint um 1190 mit drei Vertretern in den Traditionen des Klosters Scheyern¹, dem sie Güter in Harreß (Gde Strobenried) und Lausham (Gde Pischelsdorf) schenken. Wohl auch Heinrich von Weidhoven, der im Jahre 1235 in Regensburg als Zeuge für Herzog Otto auftritt², gehört zu diesem Geschlecht, das später nicht mehr erscheint. Noch in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts müssen dann die Pienzenauer in den Besitz von Waidhofen gekommen sein, denn Conrad der Stumpf von Pühel³ erhielt diesen Güterkomplex als Heiratsgut seiner Ehe-

²³ KAM, Hohenkammer Nr. 1019.

²⁴ Beide Anwesen sind im Hofanlagsbuch auf $\frac{1}{12}$ erhöht.

²⁵ Auf diese beiden Güter meldete 1651 der Pfleger von Schrobenhausen Ansprüche seines Gerichts an (HStAM, Schrobenhausen Ger.Lit. Nr. 3, fol. 112^v). Bereits 1486 Aug. 2 wird aber ein Hof zu „Wätzenried in Hohenwarter Landgericht“, also im Amt Hohenwart des Gerichts Pfaffenhofen erwähnt (HStAM, Ilmünster Kl.Urk. Fasc. 19) und eine Urkunde von 1540 bezeichnet die beiden Güter als im Gericht Pfaffenhofen gelegen (OA 30, 81, Regest Nr. 49).

¹ Marchwardus de Waidhoven und eiusdem Marchwardi soror, MB X, 409, Grim. de Waidhoven, MB X, 413. — Für Hohenwart tritt außerdem auf: Gotbolt de Weidehouen; Steichele IV, 856 nach Clm 7382, fol. 208^v.

² 1235 Mai 5; Schmid, Alte Kapelle I, 7, Nr. 19.

³ Pichl, Kd, Gde, Lkr. Aichach. Über die dortige Hofmark vgl. Histor. Atlas Aichach, 28 f.

frau Elisabeth von Pienzenau von deren Vater Otto, verpflichtete sich aber am 23. April 1361, ihn gegen 200 Gulden wieder abzutreten⁴. Als daher Conrad der Stumpf Waidhofen an Eberhard den Schenken aus der Au verkaufte, erhoben die Pienzenauer Einspruch, bekamen ihr Recht am 24. September 1376 an der Landschranne zu Pfaffenhofen verbrieft⁵ und erhielten am 1. November 1378 von Eberhard dem Schenken die Versicherung, daß er ihnen die Güter gegen 200 Gulden abtreten würde⁶. Der Verkauf kam am 15. Juni 1388 zustande, wobei Taferne, Schmiedstatt, Burgstall und Dorfgericht in der Urkunde genannt werden⁷. In den Besitz der Herren von Pienzenau zurückgekehrt blieb Waidhofen für die folgenden etwa vierzig Jahre in deren Händen. Ludwig von Pienzenaus Witwe Agnes, geb. von Puchberg, die in zweiter Ehe mit Werner von Seyboltsdorf verheiratet war, einigte sich am 20. Januar 1425 mit ihrem Stiefsohn und ihren vier Söhnen erster Ehe über die ihr von Ludwig von Pienzenau versprochene Morgengabe von 400 Gulden in der Weise, daß sie gegen ihren Verzicht auf diese Summe die Güter zu Waidhofen erhielt⁸. Am 29. September 1428 vermachte sie Waidhofen ihrem zweiten Mann, Werner von Seyboltsdorf⁹, der seit dem Jahre 1422 die Schenkenau besaß. Von diesem Zeitpunkt an blieb Waidhofen ständig mit der Hofmark Schenkenau verbunden.

Waidhofen (Pfd, Gde), 47 Anw.: Hofmarksherrschaft 2 je $\frac{1}{8}$ (Paulibaur, Widemgüt), 15 je $\frac{1}{16}$ (darunter der Wirt¹⁰ und die Schmiede¹¹), 25 je $\frac{1}{32}$ (darunter der Bader); Beneficium Waidhofen $\frac{1}{32}$; Gmain 1 Hüthaus.

Pfarrkirche U.L.Frau (Bistum Augsburg); Pfarrhof, Beneficiatenhaus, Mesnerhaus.

Kothmühle (E, Gde Diepoltshofen)¹², 1 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{4}$.

Hofmark Weichenried

geschlossen

Der Sitz der ältesten Herren von Weichenried dürfte im benachbarten Englmannszell zu suchen sein, wo noch im 16. Jahrhundert ein Burgstall erwähnt wird¹. Die Zahl der als Zeugen in Scheyern und

⁴ TAW, L 106.

⁵ TAW, L 106.

⁶ TAW, L 106.

⁷ TAW, L 106.

⁸ TAW, L 106.

⁹ TAW, L 106.

¹⁰ Im Hofanlagsbuch von 1761 auf $\frac{1}{8}$ erhöht.

¹¹ 1761 auf $\frac{1}{12}$ erhöht.

¹² In den amtlichen Ortschaftenverzeichnissen erscheint die Kothmühle zum letzten Mal 1887 als Teil der Gde Waidhofen. Nach Auskunft der Gemeindeverwaltung Waidhofen ist die Kothmühle heute als Einöde Teil der Gde Diepoltshofen. Der Zeitpunkt der Umgemeindung ist der Gemeindeverwaltung nicht bekannt.

¹ 1502 Dez. 4; 30, 77, Regest Nr. 23. — 1514 Okt. 25; OA 30, 78, Regest Nr. 29.

anderswo in der Umgebung auftretenden Herren de Celle ist groß, keiner unter diesen läßt sich eindeutig Englmannszell zuweisen, zumal in der nächsten Nachbarschaft Scheyerns ein Ort des Namens Zell liegt, dem ein solches Geschlecht sicher entstammt² und auch sonst noch zahlreiche Zell-Orte im weiteren Umkreis liegen.

Erst im Beginn des 15. Jahrhunderts werden uns die Herren der beiden Orte bekannt. Am 8. Januar 1401 nämlich verkaufte Eberhard der Schenk aus der Au an Arnold von Kamer zu Jetzendorf neben anderen Gütern auch das Gut zu Weihried und das Gut zu Zell³. Es handelte sich dabei jedoch nur um einzelne Stücke des Besitzes. Andere Rechte scheinen die Schenken behalten zu haben, denn bereits im Salbuch Werners von Seyboldsdorf, eines späteren Besitzers der Schenkenau, erscheint im Jahre 1423 das Dorfgericht zu Weichenried samt Abgaben an Hafer und Fasnachtshühnern⁴, noch ehe die 1401 verkauften Güter im Jahre 1432 aus den Händen der Herren von Kamer wieder an die Herren der Schenkenau kamen⁵. Die Hofmark Weichenried gehört also, seit wir ihre Besitzer kennen, den Herren der Hofmark Schenkenau.

Weichenried (Pfd, Gde), 25 Anw.: Hofmarksherrschaft 3 je $\frac{1}{16}$ (Sebeth, Steder, Veichtbaur), 2 je $\frac{1}{8}$ (Wirt, Koppengütl), $\frac{1}{16}$; Hl. Geist-Spital Pfaffenhofen $\frac{1}{16}$ (Zeitlmayr); Stadtpredicatur Aichach $\frac{1}{16}$ (Kigler); Kl Hohenwart $\frac{1}{2}$ (Kollner), $\frac{1}{4}$ (Schwaiger); Ki Englmannszell $\frac{1}{2}$ (Stemer)⁶, $\frac{1}{4}$ (Riemer), $\frac{1}{8}$ (Schneider); Hofmark Pörnbach Lehen und Freieigen je zur Hälfte $\frac{1}{16}$ (Haller); Pfarrei Weichenried und Ki Englmannszell $\frac{1}{4}$ (Liendlmann); Freieigen $\frac{1}{4}$ (Wäx), 5 je $\frac{1}{16}$ (darunter Zubaugut zum Wirt); Ki Weichenried und Hofmarksherrschaft $\frac{1}{16}$ (Schmiede); Hofmark Pörnbach Lehen $\frac{1}{16}$ (Pfeiffer); Gmain 1 Hüthaus.

Pfarrkirche St. Anna (Bistum Augsburg); Pfarrhof.

Schwaig (W, Gde Weichenried), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{4}$.

Hofmark Eulenried geschlossen

Die Herren des Ortes Eulenried sind erst gegen Ende des 14. Jahrhunderts aus der Überlieferung zu bestimmen. Eine einzige frühere Nennung des Ortes betrifft nur das Patronatsrecht der Kirche, das

² So Perth. et uxor eius . . . Mahtild de Celle, die auf Grund des von ihnen an das Kloster Scheyern übergebenen Gutes in Celle (MB X, 413) nach Zell (Gde Winden b. Scheyern) zu lokalisieren sind, wo das Kloster stets Besitz hatte (Hundt, Scheyern Nr. 53), während das Gut zu Englmannszell erst um 1500 in den Urbaren des Klosters Scheyern erscheint (Hundt, Scheyern Nr. 143).

³ TAW, L 106.

⁴ OA 30, 110 f.

⁵ TAW, L 106.

⁶ Der Hof wird im Hofanlagsbuch als $\frac{1}{4}$ Hof, im Kataster jedoch wieder als $\frac{1}{2}$ Hof geführt.

Arnold von Sandizell im Jahre 1246 dem Kloster Indersdorf schenkte¹. Da Eulenried in unmittelbarer Nachbarschaft von Lindach liegt und die Herren von Lindach eines Stammes mit den Herren von Sandizell sind², ist es denkbar, daß zu jener Zeit auch Güter zu Eulenried in der Hand der Herren von Lindach-Sandizell waren.

Erst im Jahre 1381 erscheint Eulenried wieder, anläßlich der Übergabe eines Hofes an diesem Ort an Hans den Wildenwarter, dessen verstorbener Tochter der Hof durch ihren Ehemann Erhart den Winhart als Morgengabe verschrieben worden war³. Zwei Jahre später löste Hans der Winhart diesen Hof wieder aus⁴. Die Winhart blieben im Besitz von Eulenried bis zum Jahre 1420, als Ulrich Winhart, der zu Geisenfeld saß, die nun erstmals als solche bezeichnete Hofmark mit aller Niedergerichtsbarkeit und samt den herzoglichen Lehen, nämlich zwei Höfen, dem Burgstall bei der Kirche und dem Dorfgericht, an Thoman den Gunterstorffer verkaufte⁵. Aus seinen Händen ging die Hofmark an Werner von Seyboldsdorf zu Schenkenau über, der am 2. Mai 1427 von Herzog Ernst die durch Thoman Gunterstorffer aufgesandten Lehen empfang⁶. Von diesem Zeitpunkt an blieb Eulenried ständig mit der Hofmark Schenkenau verbunden.

Eulenried (Kd, Gde Weichenried), 16 Anw.: Hofmarksherrschaft 2 je $\frac{1}{1}$ (Deckl, Brosi)⁷, $\frac{1}{2}$ (Benni), 2 je $\frac{1}{4}$ (Ziegler, Frölich), $\frac{1}{8}$ (Humpel), 2 je $\frac{1}{16}$; St. Agatha-Messe Pfaffenhofen $\frac{1}{1}$ (Praitsameder); Kl Hohenwart $\frac{1}{4}$ (Haller), $\frac{1}{8}$ (Kirmayr), $\frac{1}{16}$; Ki und Pfarre Eulenried $\frac{1}{4}$ (Leuthenstern); Ki Eulenried $\frac{1}{16}$ (Mesner); Freieigen $\frac{1}{4}$ (Schmailzl); Gmain 1 Hüthaus.
Pfarrkirche St. Stephan (Bistum Augsburg); Pfarrei vereinigt mit Pfarrei Lindach.

Hofmark Freinhausen *geschlossen*

Wie die Hofmark Schenkenau ist auch der zweite in der Konskription erscheinende Güterkomplex der Grafen Preysing, die Hofmark Freinhausen, aus ursprünglich selbständigen Hofmarken mit eigener Geschichte zusammengekommen. Es handelt sich hier um die seit

¹ „ius patronus aduocatiam super ecclesiam in Adelwartsried“ MB XIV, 146; Hundt, Indersdorf Nr. 61. Zur Identität von Adelwartsried und Eulenried vgl. Steichele IV, 906, Anm. 7.

² Vgl. MB X, 406.

³ 1381 Juni 12; TAW, L 106.

⁴ 1383 Mai 1; TAW, L 106.

⁵ 1420 Mai 14; TAW, L 106. Wening I, 78 gibt den Inhalt dieser und der zuvor genannten Urkunde sehr verwirrt wieder: „Dise Hofmarch hat Anno 1383 Herr Johann von Wildenwarth inngehabt, biß es Anno 1420 Ulrich von Wildenwarth, so zu Geisenfeld gewohnet, von ihm erkaufft“.

⁶ OA 30, 73, Regest Nr. 3.

⁷ Diese beiden Höfe sind Ritterlehen vom Landesherrn (HStAM, MF Nr. 60032).

1578 vereinigten Hofmarken Adelshausen und Freinhausen, deren gemeinsamer Verwaltungssitz sich in Freinhausen befand.

Wernher de Husen, der vor 1079 als Zeuge einer Schenkung an das Kloster Geisenfeld auftritt¹, ist der erste nachweisbare Angehörige jenes Geschlechtes der Hausner, das den Ort, nach dem es sich nannte, etwa 500 Jahre im Besitz hatte. Mit der Bezeichnung „Liber de Husen“, wie sich um 1225 ein Mitglied der Familie ausdrücklich nennt², dürfte die Namensform „Frein“hausen für den Sitz des Geschlechts zusammenhängen.

In den vierziger Jahren des 16. Jahrhunderts scheint die Familie im Mannesstamm erloschen zu sein. 1542 wird noch Erasmus Hausner erwähnt³, zwei Jahre später stellte bereits Christoph Garhamer als Lehensträger für seine Ehefrau Sabina, eine Hausnerin, den Revers über den vom Herzog zu Lehen gehenden Drittelzehnt der Pfarrei Freinhausen aus, der stets in der Hand des Hofmarksherrn sich befand⁴. Erbe der Hofmark wurde Christoph Reickher, der Sohn der Sabina Hausnerin aus deren erster Ehe⁵, der erstmals im Jahre 1561 als Lehenträger des Zehnts genannt wird⁶ und um diese Zeit wohl auch die Hofmark selbst übernommen haben wird. Er verkaufte Freinhausen im Jahre 1578 an Georg von Gumpfenberg⁷, der wenige Jahre zuvor auch Adelshausen in seinen Besitz gebracht hatte⁸ und die beiden Hofmarken nun vereinigte. In der Hand der Freiherren von Gumpfenberg blieben die beiden Hofmarken für die Dauer eines Jahrhunderts, bis sie Ignaz Franz Freiherr von Gumpfenberg im Jahre 1679 an den Grafen Johann Maximilian von Preysing verkaufte⁹. Im Jahre 1730 erweiterte dessen Sohn Graf Joseph Carl von Preysing den Besitz noch durch den Kauf der benachbarten Hofmark Schenkenau¹⁰. Im Besitz der Grafen Preysing blieben diese Hofmarken bis in den Anfang des 19. Jahrhunderts miteinander verbunden¹¹.

Freinhausen (Pfd, Gde), 63 Anw.: Kastenamt Pfaffenhofen 3 je $\frac{1}{1}$ (Adler, Greger, Fröschl), $\frac{1}{2}$ (Schneiderbaur); Hofmarksherrschaft $\frac{1}{1}$ (Riedlbaur), $\frac{1}{4}$ (Wirt), 35 je $\frac{1}{16}$ (darunter Schmiede, Bad und Mesner)¹²; Hofmark Niederarnbach 3 je $\frac{1}{1}$ (Jungerbaur, Stemer, Zacherl); Liebfrauentift München $\frac{1}{1}$ (Uller); Ki Freinhausen und

¹ Jaeger, Trad. Nr. 28.

² MB X, 424; Hundt, Scheyern Nr. 234.

³ HStAM, AL Lit. Nr. 29, fol. 349 und Lit. Nr. 37, fol. 216.

⁴ 1544 Sept. 17; HStAM, Pfaffenhofen Ger.Urk. Fasc. 14, Nr. 198.

⁵ Hund, Stammenbuch III, 372.

⁶ 1561 Jan. 15; HStAM, Pfaffenhofen Ger.Urk. Fasc. 14, Nr. 200.

⁷ HStAM, AL Lit. 29, fol. 349. — v. Gumpfenberg 316.

⁸ Vgl. unten S. 111.

⁹ v. Gumpfenberg 384. Der Käufer reversiert über die Belehnung mit dem Zehnt 1680 Febr. 12; HStAM, Pfaffenhofen Ger.Urk. Fasc. 14, Nr. 203.

¹⁰ 1730 Dez. 31; OA 30, 103, Regest Nr. 166.

¹¹ Vgl. oben S. 103 f.

¹² Schmiede, Bad und ein weiteres $\frac{1}{16}$ Gut sind im Hofanlagsbuch von 1773 auf $\frac{1}{12}$ erhöht.

Kl Niederschönenfeld $\frac{1}{1}$ (Schießl); Ki Gosseltshausen $\frac{1}{2}$ (Mirtl); Ki Freinhausen $\frac{1}{8}$ (Außergütl), $\frac{1}{16}$ ¹³; Ki Starkertshofen $\frac{1}{8}$ (Wägele); Freieigen $\frac{1}{8}$ (Zenz), 4 je $\frac{1}{16}$ (sämtlich Zubaugüter ohne Haus); Kl Scheyern 2 je $\frac{1}{16}$; Gmain 1 Hütthaus.

Schloß, Schloßbauhof, Gerichtsdienershaus.

Pfarrkirche St. Sebastian (Bistum Augsburg); Pfarrhof, Schulhaus.

Einschichtige Güter mit Jurisdiction:

Oberkreut (W, Gde Pörnbach), 2 Anw.: Hofmarksherrschaft 2 je $\frac{1}{1}$ (Lenz, Fischerhänsel).

Straßhöfe (D, Gde Burgstall), 2 Anw.: Hofmarksherrschaft 2 je $\frac{1}{2}$ (Mayr, Strasser).

Glasmühle (zum Markt Wolnzach), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{3}$ ¹⁴.

Zierlmühle (E, Gde Walkersbach), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{2}$.

Weitere einschichtige Güter mit Jurisdiction in Deimhausen, Hohenried, Obergeroldshausen, Siebenecken, Steinkirchen, Walkersbach, Weiher (Gde Eberstetten); ferner eine zum Hofbau gehörige Schwaige in Unterkreut.

Hofmark Adelshausen

geschlossen

Im letzten Drittel des 13. Jahrhunderts erscheint im zweiten Herzogsurbar bei dem Ort Otlichshusen ein Bohemus. Ob man aber diese Nennung auf Adelshausen beziehen und in dem Bohemus einen ersten Vertreter des hier später bezeugten Geschlechts der Pöheim sehen darf, ist fraglich¹. Arnold den Pöheim von Adeltzhausen, der in den

¹³ 1773 wird das Anwesen als der Hofmarksherrschaft grundbar geführt.

¹⁴ Die Glasmühle wurde 1764 zur gräfl. Preysingschen Herrschaft Au im Gericht Moosburg abgetreten (Eintrag im Hofanlagsbuch).

¹ MB XXXVI/I, 304. Unter Hinweis auf den „Bohemus“ und den anschließend genannten „Slatarius“ (Schlott, Gde Seibersdorf, Lkr. Schrobenhausen zugewiesen) wird diese Stelle in QE NF 10/1, Vorbemerkung zu Nr. 361, auf Adelshausen bezogen. QE NF 20, Anmerkung zu Urk. Nr. 146 bezieht die Nennung von Otlichshusen neuerdings auf Osseltshausen (Lkr. Mainburg), ohne auf QE NF 10/1 einzugehen. Dieser Deutung kann nicht zugestimmt werden. Der Hof zu Otlichshausen, der in Urk. Nr. 146 von 1401 Nov. 11 durch Erhart den Geroltzhauser an Münchsmünster verkauft wird, hat eine Abgabe von 60 Regensburger Pfennigen auf den Kasten zu Pfaffenhofen zu leisten. Daß es sich dabei um den herzoglichen Kasten handelt (vgl. den Eintrag im Münchsmünster Urbar, wo dieser Hof mit Abgabe „ad granarium domini ducis“ verzeichnet ist; QE NF 20, Urb. Nr. 480), und nicht um einen Kasten des Klosters Weyarn (so die unrichtige Erklärung für „Wairern“, was hier natürlich für „Bayern“ steht, in QE NF 20, Urb. Nr. 146), sei am Rande erwähnt. Dieser Hof wird in einem „Salbuch der gült zu Pfaffenhouen“ von 1443 (HStAM, Pfaffenhofen Ger.Lit. Nr. 23) unter der Überschrift „Geroltzhawsen vnd Odoltzhawsen“ (a. a. O., fol. 90') aufgeführt: „Item Chuntz Sedelmayr geit von dem sedel ze vogtvey der gen Munichmunster gehordt jarlichen v ß 8“ (a. a. O., fol. 91). Als „der von Munichmunster sedlhof“ erscheint der Hof dann in einem Kastenamts-Einnahmeregister von 1555 (HStAM, Pfaffenhofen Ger.Lit. Nr. 24,

Jahren 1323, 1326 und 1327 als Bürge und Zeuge genannt wird, wird man schon mit größter Wahrscheinlichkeit hier vermuten dürfen², wenngleich erst im beginnenden 16. Jahrhundert kein Zweifel mehr an dem Sitz der Familie an unserem Ort bestehen kann. Im Jahre 1393 tritt erstmals die Familie der Starzhauser hier auf³ und in ihrem Besitz befindet sich um 1440 die Hofmark⁴. Das Nebeneinander der beiden Geschlechter klärt eine landgerichtliche Aufzeich-

fol. 180') unter „Gerltzhausen“ und im Einnahmeregister von 1575 (a. a. O., fol. 382) als der „sedlhof zue Obergeroltzhausen, so mit dem eigenthumb zum closter Munchsmunster gehörrh“. Noch im 18. Jahrhundert ist dieser Hof als Teil der Hofmark Münchsmünster im Besitz des Jesuitenkollegs Ingolstadt (vgl. oben S. 38 u. unten S. 139). Ein Zweifel daran, daß „Otlaczhausen“ in der Urk. von 1401 für Obergeroldshausen und keineswegs für Osseltshausen steht, dürfte kaum möglich sein. — Nicht so eindeutig läßt sich die Frage beantworten, ob die Nennung des Bohemus in Otlichshusen auf Adelshausen oder auf Obergeroldshausen zu beziehen ist. Im ersten Herzogsurbar erscheint Otlichshusen zwischen Lindach und Waidhofen (MB XXXVI/I, 79 f.), im zweiten Urbar steht Otlichshusen vor Gambach und Waal (a. a. O., 298), jedesmal im Amt Pfaffenhofen. Diese beiden Nennungen, die sich mit großer Wahrscheinlichkeit auf den gleichen Hof beziehen, könnten auf Grund der daneben genannten Orte zu Adelshausen gehören. Daneben aber erscheint Otlichshusen — und hier mit dem Bohemus — im zweiten Urbar auch beim Amt Wolnzach, aus dem das spätere Amt Geroldshausen des Gerichts Pfaffenhofen hervorging (vgl. unten S. 163). Die Umgebung, in der der Ort hier erscheint (MB XXXVI/I, 304) weist mit Niderswent (= Gschwendt, D, Gde Geroldshausen), Slatarius (= Schlacht, E, Gde Wolnzach; so Wallner, Pfaffenhofen, 30, wobei freilich zu bedenken ist, daß 1471 das Kastenamt Pfaffenhofen Vogteiabgaben aus Schlott, nicht aus Schlacht bezieht; HStAM, Pfaffenhofen Ger.Lit. Nr. 23, fol. 64), curia Wingartnaerii (= Weingarten, E, Gde Rudertshausen), Bruderstorf (= Brudersdorf, E, Gde Figlsdorf) und Geroltshusen so stark auf Obergeroldshausen, daß man sich hier kaum nur auf Grund der Nennung des Bohemus für Adelshausen entscheiden kann. Ebenso weist die Reihenfolge Ebertzhüsen (= Jebertshausen) — Adoltzhüsen — Geroltzhüsen in einem Gültverzeichnis des Kastens Pfaffenhofen um 1355 (HStAM, Neuburger Kopialbuch Nr. 86, fol. 152') auf Obergeroldshausen. Auch die in QE NF 10/1, Vorbemerkung zu Nr. 361 für Adelstshausen angezogenen Nennungen der Mühle und des Westerhofs zu „Adlatz-, Odlatz-, Otlats-, Odalsh(a)usen“ sprechen eher für Obergeroldshausen, wo zwar im 18. Jahrhundert kein Westerhof mehr, aber doch noch der korrespondierende Ostermayr erscheint (vgl. oben S. 38) und wo — im Gegensatz zu Adelshausen — auch eine Mühle sich befindet.

² 1323 Mai 15; HStAM, München Angerkloster Urk. Nr. 128; MB XVIII, 106 ff. 1326 Dez. 6 und 1327 Mai 12; HStAM, Immünster Kl.Urk. Fasc. 3; RB VI, 210 u. 229. Auch 1343 April 5; HStAM, Pfaffenhofen Ger.Urk. Fasc. 42, Nr. 419. Der Gedanke, daß Arnold der Pöheim ebenso wie der Bohemus in Obergeroldshausen zu suchen sein könnte, liegt nahe. Ein gefreiter Sedelhof an diesem Ort wird in Hofmarkenverzeichnissen des Gerichts Pfaffenhofen von 1558 und 1567 (HStAM, Pfaffenhofen Ger.Lit. Nr. 1, fol. 46' u. 105) noch geführt, schon zu jener Zeit in der Hand der Hofmarksherren von Förbach; seit dem Beginn des 17. Jahrhunderts und noch 1752 wird er als einschichtiger Hof unter der Jurisdiction dieser Hofmark geführt (vgl. oben S. 38). Arnold der Pöheim tritt jedoch in den aufgeführten Urk. als Bürge bei Hofverkäufen in Ebenhausen und Freinhausen sowie als Mitsiegler einer Urkunde Ulrichs von Hausen über einen Hof zu Hardt (Gde Weichenried) auf, was doch recht deutlich auf Adelshausen weist.

³ 1393 März 4; HStAM, Hohenwart Kl.Urk. Fasc. 8.

⁴ HStAM, Dachau Ger.Lit. Nr. 1, fol. 10. Stadtarchiv München, Fremdbestand Nr. 21/III.

nung vom Jahre 1502, die besagt, daß Jacob Beham einen Hof zu Adelshausen in der Hofmark der Starzhauser innehatte⁵. Bald darauf scheint Jacob Pehaim dann die Hofmark von den Herren von Starzhausen erworben zu haben, denn bereits im Jahre 1507 wird er als Hofmarksherr genannt⁶. Wohl seine Söhne Ruprecht, Hans Wolf und Hans waren es, die um 1570 die Hofmark Adelshausen an Georg von Gumpenberg verkauften⁷.

Einen am Ort sitzenden Hofmarksherren hatte Adelshausen von jener Zeit an nicht mehr. Seit Georg von Gumpenberg im Jahre 1578 auch die benachbarte Hofmark Freinhausen erworben hatte, blieb Adelshausen mit dieser Hofmark, in der auch der zuständige Hofmarksrichter saß, verbunden⁸.

Adelshausen (Pfd, Gde), 53 Anw.: Hofmarksherrschaft 3 je $\frac{1}{1}$ (Schmidl, Weisbaur, Baumeister⁹), $\frac{1}{2}$ (Mittergut), 2 je $\frac{3}{8}$ (Abraham, Pöll), 36 je $\frac{1}{16}$ (darunter Wirt, Schmiede, Bad und Mesner)¹⁰; Hl. Geist-Spital Pfaffenhofen 3 je $\frac{1}{1}$ (Hofbaur, Jacka, Franzbaur), $\frac{1}{16}$; Ki Adelshausen $\frac{1}{1}$ (Baumgartner); Kl Fürstenfeld $\frac{1}{1}$ (Hängl); Beneficium Hl. Kreuz in der Oberen Pfarre zu Ingolstadt $\frac{1}{1}$ (Dinzel); St. Catharina-Messe in der Unteren Pfarre zu Ingolstadt $\frac{1}{1}$ (Gori); Beneficium Niederarnbach $\frac{1}{1}$ (Spies); Gmain 1 Hütthaus. Pfarrkirche St. Peter (Bistum Augsburg); Pfarrhof.

Einschichtige Güter mit Jurisdiction in Aschelsried und Pobenhäusen.

Hofmark Robrbach *geschlossen*

Bereits in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts erscheint ein Tassilo de Rorbach als Zeuge einer Schenkung an das Kloster Geisenfeld¹, um 1100 ist Fridirih de Roripaih Zeuge einer Tradition an Münchsmünster², um die gleiche Zeit unterstellt sich die „mulier

⁵ HStAM, Pfaffenhofen Ger.Lit. Nr. 1, fol. 26.

⁶ HStAM, Staatsverwaltung Nr. 2376, fol. 39'. 1524 wird erwähnt: „Jacob Pehaims hofmarch zu Adeltzhausen“; HStAM, Schrobenausen Ger.Lit. Nr. 1, fol. 140'.

⁷ 1555 Jan. 1 bestellen die Söhne des Jacob Peham ihren Richter zu Adelshausen zu ihrem Vertreter auf dem Landtag Pfalzgraf Ottheinrichs (HStAM, Regensauf Ger.Urk. Fasc. 7, Nr. 89). Ihre Hauptgüter dürften in der Oberpfalz gelegen haben. Nach Hund, Stammenbuch III, 252 verkauften sie Adelshausen im Jahre 1573. HStAM, AL Lit. Nr. 30, fol. 7 verzeichnet das Jahr 1570. 1575 März 21 (HStAM, Münchsmünster Kl.Urk. Nr. 410) steht Georg v. Gumpenberg als Hofmarksherr in Adelshausen urkundlich fest.

⁸ Vgl. oben S. 108.

⁹ Dieser Hof ist der ehemalige Bauhof der Hofmarksherrschaft (Eintrag am Schluß der Hofmarkskonkription von Adelshausen).

¹⁰ Wirt, Schmiede und Bad sind im Hofanlagsbuch auf $\frac{1}{12}$ erhöht.

¹ Jaeger, Trad. Nr. 21.

² QE NF 20, Trad. Nr. 70.

libera de Rorbach nomine Oza“ diesem Stift als Zinspflichtige³ und ein Magnus de Rorbach wird um 1130 bei der Übergabe eines Gutes an das Freisinger Domkapitel erwähnt⁴. Daß alle diese Personen nach unserem Ort sich nennen, dürfte kaum zu bezweifeln sein. Nicht zu erweisen ist allerdings deren genealogischer Zusammenhang mit dem erst gegen Ende des 12. Jahrhunderts hier auftretenden herzoglichen Ministerialengeschlecht, das ebenfalls nach Rohrbach sich nennt⁵. Dieses Geschlecht, das innerhalb der Ministerialität der Wittelsbacher im 13. Jahrhundert eine führende Rolle spielte⁶, blieb bis zu seinem Aussterben im Beginn des 18. Jahrhunderts, also wenigstens 500 Jahre lang, im Besitz von Rohrbach, das um die Mitte des 15. Jahrhunderts erstmals als Hofmark bezeichnet wird⁷. Bereits damals hatte diese Hofmark die gleichen Bestandteile, mit denen sie in der Konskription erscheint. Der von den übrigen Teilen der Hofmark getrennt liegende Raum um Ossenzhausen, wo um die Wende vom 12. zum 13. Jahrhundert ein wittelsbachisches Ministerialengeschlecht in zwei Vertretern nachweisbar ist⁸, kam vermutlich noch im Lauf des 13. Jahrhunderts an die Herren von Rohrbach⁹.

Nach dem Tode des Freiherrn Johann Heinrich Moritz von Rohrbach, des letzten Mannes der Familie, im Jahre 1709¹⁰ erbten dessen beide Töchter Maria Clara Richildis von Silbermann und Maria Concordia Adelheid Freifrau von Elsenhaim die Hofmark¹¹. Um 1720 ging Rohrbach von den Erbinnen an den Grafen Max Emanuel von Perusa

³ QE NF 20, Trad. Nr. 73.

⁴ QE NF 5, Nr. 1722a u. 1722b.

⁵ Um 1197 Winhardus de Rorbach, Grymolt de Rorbach; Hundt, Indersdorf Nr. 26. — ca. 1179—1199 Winhart de Rorbach; QE NF 10/1, Nr. 338. — 1198 Winhart et Heinrich de Rorbach; MB X, 404; Datierung nach Hundt, Scheyern Nr. 35.

⁶ Zahlreiche Belege für ihr Auftreten beim Herzog von 1254 bis 1292 bei Hofmann, Urkundenwesen, 309, Anm. 1.

⁷ HStAM, Dachau Ger.Lit. Nr. 1, fol. 9^r.

⁸ ca. 1179/80 Luipolt de Asenhusen (QE NF 10/1, Nr. 230); ca. 1184/86 Adelbero de Asenhusen (a. a. O., Nr. 256); ca. 1184/86 Liutold de Asenhusen et Adelbero de eadem villa (a. a. O., Nr. 257); ca. 1190 Liup(old) de Asinshusen (MB X, 409), Lutpoldus de Asenhusen, Alb(ero) de Assenhusen (MB X, 410); 1200 — ca. 1203/04 Adelbero de Asenhusen (QE NF 10/1, Nr. 361). Hierher, und nicht auf Osseltshausen (Lkr. Mainburg) dürften auch die in den Traditionen von Neustift mit den gleichen Vornamen auftretenden beiden Zeugen zu beziehen sein: Vor 1173 Ostern Albero de Aselshusen (QE NF 19, Trad. Nr. 36) und 1185/86 Livpolt de Asselheshusen (QE NF 19, Trad. Nr. 43). Vgl. dazu QE NF 10/1, Vorbemerkung zu Nr. 361.

⁹ 1332 Jan. 21 (HStAM, Indersdorf Kl.Urk. Fasc. 10; RB VII, 2) werden bereits drei Hofstätten zu Asentshausen erwähnt, die einst Berthold von Eisenhofen von Friedrich von Rorbach kaufte.

¹⁰ v. Prey, Cgm 2290, Tom. XXIII, fol. 45^r.

¹¹ Die Kirchenrechnung von 1709 wird durch den Hofmarksrichter am 30. Dez. aufgenommen „im Namen der hochfreyherrlich Baron Rorbachischen zweyen Frauen Frauen Erbinnen“. Ich verdanke diese wie alle folgenden Belege aus den im Schloßarchiv Rohrbach erhaltenen Kirchenrechnungen der lebenswürdigen Mitteilung durch Herrn Franz Edlen von Koch auf Rohrbach. Namentlich werden die Erbinnen genannt in einem Lehensrevers über einen Hof zu Waal, 1712 März 17; HStAM, Pfaffenhofen Ger.Urk. Fasc. 28, Nr. 296.

über¹², der die Hofmark für die Dauer etwa eines Jahrzehnts behielt. Wahrscheinlich im Jahre 1732 folgte ihm Maximilian von Dürsch im Besitz von Rohrbach¹³. Im Besitz von dessen Familie blieb die Hofmark für drei Generationen bis im Jahre 1816 Kajetan Freiherr von Dürsch Rohrbach an den kgl. bayerischen Finanzdirektor Alois Koch verkaufte¹⁴, der im folgenden Jahr in den Adelsstand erhoben wurde¹⁵.

Rohrbach (Pfd, Gde), 59 Anw.: Hofmarksherrschaft 5 je $\frac{1}{1}$ (Hofwollf, Barth, Sedlbaur, Schönnacher, Zubaugut zum Wirt), 4 je $\frac{1}{4}$ (Spiegel, Vestl, Müllhansl, Zubaugut zum Obermüller), 5 je $\frac{1}{8}$ (Jägerhans, Wirt, Bäck, Oslpeter, Wännes), 24 je $\frac{1}{16}$ (darunter das Bad)¹⁶; Hofmarksherrschaft Lehen 5 je $\frac{1}{16}$ (darunter die Schmiede); Obere Pfarre Ingolstadt $\frac{1}{1}$ (Klimmer), $\frac{1}{16}$ (Austragshäusl zum Klimmer); Kl Hohenwart $\frac{1}{1}$ (Junger Sporrer); Ki Rohrbach $\frac{1}{4}$ (Alter Sporrer), $\frac{1}{8}$ (Amtmann); Ki Rohrbach und Hofmarksherrschaft $\frac{1}{2}$ (Kernbaur); Ki St. Kastl $\frac{1}{8}$ (Heiß); Ki Ottersried $\frac{1}{8}$ (Ausserbauer); Ki Ossenzhausen $\frac{1}{16}$; Freieigen 4 je $\frac{1}{16}$; Gmain 1 Hüthaus.

Schloß, Amtshaus.

Filialkirche St. Johannes Baptist der Pfarrei Waal (Bistum Augsburg).

Ferner sind unter Rohrbach aufgeführt:

Schönhiesl (E, Gde Rohrbach), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{16}$ (Schönnmann)¹⁷.

Obermühle (W, Gde Rohrbach), 1 Anw.: Obere Pfarre Ingolstadt $\frac{1}{1}$.

Kaisermühle (zu Rohrbach), 1 Anw.: Obere Pfarre Ingolstadt $\frac{1}{1}$.

Ottersried (D, Gde Rohrbach), 9 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{1}$ (Spiegel), 2 je $\frac{1}{4}$ (Stein, Kleinhänssl), $\frac{1}{8}$ (Schuster); Ki Waal $\frac{1}{1}$ (Liedlhof, liegt öd); Jesuitenkolleg Ingolstadt (Münchsmünster) $\frac{1}{4}$ (Gloz); Sonntägliches Almosen zu Pfaffenhofen $\frac{1}{4}$ (Röll); Pfarrer zu Rohrbach und Waal $\frac{1}{8}$ (Wiedenpaur)¹⁸; Gmain 1 Hüthaus.

¹² Die Kirchenrechnung von 1716 ist noch namens der beiden Erbinnen aufgenommen. Im Juni 1721 wird Rohrbach als „Hochgräfllich Perusaische Hofmarch“ bezeichnet; HStAM, Geisenfeld Kl.Lit. Nr. 50, fol. 318.

¹³ Die Kirchenrechnung von 1731 nahm der „hochgräfl. Perusaische“, die von 1733 der „adlich Tirsch'sche“ Verwalter auf. Die Rechnung für 1732 fehlt. — Für diese wie für die vorausgehende Besitzveränderung ist ein Verkauf anzunehmen, da sich Familienverbindungen nicht feststellen lassen.

¹⁴ 1816 Jan. 2; HStAM, MInn 29677.

¹⁵ v. Lang, Adelsbuch, Supplement 117.

¹⁶ Im Hofanlagsbuch wird ein weiteres $\frac{1}{16}$ Anwesen geführt, das 1757 erbaut wurde.

¹⁷ Das Anwesen ist nicht erst um 1816 (so Wallner, Pfaffenhofen 43) entstanden. Als „Schönnmann“ existiert es bereits 1752, auch in der Uraufnahme von 1810 ist es eingetragen. Um 1816 ist die auf den damaligen Besitzer Mathias Meister zurückgehende Namensänderung anzusetzen.

¹⁸ Die Bezeichnung des Grundherrn als „Pfarrer zu Rohrbach und Waal“ dürfte mit der unzutreffenden Behauptung der Hofmarksherrschaft zusammenhängen,

Filialkirche St. Peter und St. Paul der Pfarrei Waal (Bistum Augsburg).

Ossenzhausen (W, Gde Waal), 11 Anw.: Hofmarksherrschaft 3 je $\frac{1}{1}$ (Rührmayr, Weingartner, Grobmer); Jesuitenkolleg Ingolstadt $\frac{1}{1}$ (Kienzl); Kl Gnadenthal in Ingolstadt $\frac{1}{8}$ (Schneider); Ki Ossenzhausen 2 je $\frac{1}{16}$ (darunter der Mesner); Hofmark Pörnbach $\frac{1}{16}$; Freieigen $\frac{1}{2}$ (Raumer); Gmain 1 Hüthaus.

Pfarrkirche St. Nikolaus (Bistum Augsburg), Pfarrei vereinigt mit Pfarrei Waal; Ökonomiehof der Pfarrei Waal.

Rohr (Pfd, Gde), 21 Anw.: Hofmarksherrschaft 2 je $\frac{1}{1}$ (Ertl, Kopp), 2 je $\frac{1}{16}$; Hofmarksherrschaft Lehen $\frac{1}{16}$ (Schmied); Jesuitenkolleg Ingolstadt (Münchsmünster) $\frac{1}{1}$ (Schlick), $\frac{1}{16}$; Liebfrauenstift München $\frac{1}{1}$ (Wehrl); Kl Scheyern $\frac{1}{2}$ (Deutter); Ki Rohr $\frac{1}{4}$ (Trieller), $\frac{1}{8}$ (Mesner); Hl. Geist-Spital Ingolstadt $\frac{1}{4}$ (Woltl), $\frac{1}{16}$; Ki Gosseltshausen $\frac{1}{4}$ (Pruckschlägel); Ki Waal $\frac{1}{4}$ (Wimer); Ki Haimpertshofen $\frac{1}{8}$ (Schneiderhies); Ki Gundamsried $\frac{1}{8}$ (Gaberl); Hofmark Pörnbach $\frac{1}{16}$; Freieigen $\frac{1}{16}$; Gmain 1 Hüthaus.

Pfarrkirche St. Stephan (Bistum Augsburg); Pfarrhof.

Rinnberg (D, Gde Rohr), 12 Anw.: Kl Indersdorf 2 je $\frac{1}{1}$ (Ostermayr, Damwolf); Kl St. Emmeram Regensburg $\frac{1}{1}$ (Raitter); Hofmark Pörnbach $\frac{1}{4}$ (Schneider); Ki Gosseltshausen $\frac{1}{8}$ (Gschlösslmann); Hofmarksherrschaft 3 je $\frac{1}{16}$; Hofmarksherrschaft Lehen 2 je $\frac{1}{16}$; Kl Kühbach $\frac{1}{16}$; Freieigen $\frac{1}{8}$ (Fränz).

Einschichtige Güter mit Jurisdiction in Traich, Waal und Walkersbach.

Hofmark Starzhausen

geschlossen

Das Geschlecht der Herren von Starzhausen tritt mit Chûnradus de Starceshusen zum ersten Mal in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts auf¹. Der Stammsitz kam gegen Ende des 14. Jahrhunderts aus den Händen der Familie. Erstmals im Jahre 1380 erscheint nämlich Perchtolt der Wielant ze Starczhausen², dessen Nachkommen bis zum Jahre 1416 an diesem Ort nachweisbar sind³. Zwei Jahre später erscheint mit Ulrich dem Edelman, wohl dem 1412 erwähnten herzoglichen Pfleger des Schlosses Ritterswörth⁴, wieder ein neues Geschlecht auf Starzhausen⁵. Wie bei dem Übergang von den Starz-

daß Rohrbach eine eigene, dem Pfarrer zu Waal lediglich beigegebene Pfarrei sei. Vgl. Steichele IV, 985 f.

¹ Vor 1173 Ostern; QE NF 19, Trad. Nr. 36.

² 1380 Juli 1; HStAM, Ilmmünster Kl.Urk. Fasc. 7.

³ 1401 Jan. 19; HStAM, Reichertshofen Ger.Urk. Fasc. 4, Nr. 10. 1402 Jan. 18; HStAM, Geisenfeld Kl.Lit. Nr. 5, fol. 60. 1404 Jan. 25; HStAM, Eichstätt Domkapitel Urk. Fasc. 279. 1416 Sept. 1; HStAM, Regensburg St. Emmeram Kl.Urk. Fasc. 139.

⁴ 1412 Febr. 10; TAW, L 106.

⁵ Angehörige der Familie nennen sich als zu Starzhausen sitzend: 1418 April 23;

hausern an die Wielant ist auch für diese zweite Besitzveränderung unklar, ob sie durch Verkauf oder durch eine Familienverbindung zustande kam. In der Hand der Edelman ist um 1440 erstmals auch Gosseltshausen als mit Starzhäusen verbunden nachweisbar⁶. Nach Gosseltshausen nennt sich ein durch das ganze 12. Jahrhundert bezeugtes Adelsgeschlecht⁷. Da unter den Angehörigen dieser Familie ebenso wie auch bei den Herren von Starzhäusen Träger der Vornamen Heidenreich, Konrad und Ulrich auftreten⁸ erscheint eine Verwandtschaft der beiden Geschlechter wohl möglich. Auf solche Zusammenhänge deutet es auch, wenn in der Hofmarkenbeschreibung um 1440 Starzhäusen nur als „der Sitz“ erscheint⁹, für das als Dorf bezeichnete Gosseltshausen aber wenige Jahrzehnte später ein Dorfgericht belegt ist¹⁰. Man wird als alten Kern und Ausgangspunkt für das Werden der Hofmark das Dorfgericht zu Gosseltshausen ansehen müssen und daher auch in den Herren von Gosseltshausen das ursprüngliche Herrengeschlecht, von welchem sich zunächst wohl eine

OA 22, 137, Regest Nr. 35. 1421 Febr. 2; HStAM, Pfaffenhofen Ger.Urk. Fasc. 2, Nr. 18. 1426 Juni 30; HStAM, Ilmmünster Kl.Urk. Fasc. 10. 1431 Sept. 6; HStAM, Wolnzach Ger.Urk. Fasc. 4, Nr. 45. 1450 März 31; HStAM, Regensburg St. Emmeram Kl.Urk. Fasc. 159. 1455 Nov. 25; HStAM, Ilmmünster Kl.Urk. Fasc. 15. 1462 Juni 29; HStAM, Biburg Kl.Urk. Nr. 225. 1464 Mai 11; HStAM, Pfaffenhofen Ger.Urk. Fasc. 47, Nr. 480. 1468 Juni 1; HStAM, Ilmmünster Kl.Urk. Nachtrag 1, Fasc. 3. 1476 April 21; HStAM, Regensburg St. Emmeram Kl.Urk. Fasc. 179.

⁶ HStAM, Dachau Ger.Lit. Nr. 1, fol. 9'. — Stadtarchiv München, Fremdbestand Nr. 21/III.

⁷ ca. 1104—1122 Rahevvīn nobilis de Gozolteshusen, Kūnradus predicti germanus. Heidenrich et Ōdelrich de Gozolteshusen (QE NF 5, Nr. 1685). 1119 Rachiuvīn de Gozolteshusen (a. a. O., Nr. 1508). 1180—1183 Winhardus et frater eius Bernhardus de Gozzolteshusen (QE NF 10/1, Nr. 240). ca. 1186/87 Winchart de Gozzolteshusen (a. a. O., Nr. 266). ca. 1190/92 Cūnradus de Gozoldeshusen (a. a. O., Nr. 297). ca. 1190 (?) Chounr. de Gozzoltshusen, Winhardus de Gozzoltshusen (MB X, 411). — Fraglich ist, ob Otto miles de Gozolteshusen ministerialis sancte Marie sanctique Corbiniani Frisingensis ecclesie, 1220/30 (QE NF 5, Nr. 1585a) noch zu dieser Familie gehört.

⁸ Vor 1173 Ostern Chūnradus de Starceshusen (QE NF 19, Trad. Nr. 36). ca. 1190 (?) Chounr. de Starzhusen (MB X, 411). 1202 Juni 20 Chonradus de Starshusen (MB X, 48). 1204 Jan. 24 Chūnradus de Starzhūsen (QE V, 2). ca. 1220 Chounr. et filius eius Hedenricus de Starchusen (MB X, 422. Datierung nach Hundt, Scheyern Nr. 152). 1224 Heidenricus de Starcesh(usen) (HStAM, Biburg Kl.Lit. Nr. 21/3, fol. 95). ca. 1230 (?) Heindericus de Starzhusen (MB X, 426). ca. 1230/35 Haidinricus de Startshusen (MB X, 420. Datierung nach Hundt, Scheyern Nr. 78). 1233 H(einricus) de Starzzeshusen (QE NF 20, Urk. Nr. 21). 1284 Jan. 1 Vlricus, Ditricus et Chunradus de Starzhousen (QE V, 371).

⁹ HStAM, Dachau Ger.Lit. Nr. 1, fol. 9': „Startzhawsen der sitz, Goseltzhawsen ain dorf, Winden ain ainöd Vlrichen Edelmans“. Auch die aus der gleichen Zeit stammende Herdstättenbeschreibung (Stadtarchiv München, Fremdbestand Nr. 21/III, fol. 35) führt unter „Starzhäusen Vlrich Edlmans hofmarch“ keine in Starzhäusen selbst sitzenden Untertanen auf. Im übrigen nennt sie aber neben den Untertanen in Gosseltzhäusen und Winden im Loch auch jene in Gräwtt und Prugbach und damit also bereits die Hofmark in ihrem gesamten späteren Umfang. (Gräwtt = Kreithof kam vor 1558 an die Hofmark Burgstall, bei der es in diesem Jahr erscheint; HStAM, Pfaffenhofen Ger.Lit. Nr. 1, fol. 36).

¹⁰ 1486 Febr. 22; HStAM, Pfaffenhofen Ger.Urk. Fasc. 52, Nr. 558. — HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 3, fol. 225.

Seitenlinie¹¹ im Talgrund der Wolnzach niederließ, nach ihrem neuen Sitz Starzhausen sich nannte und schließlich die Herren von Gosseltshausen beerbte.

Um das Jahr 1480 werden die Edelmänner noch im Besitz von Starzhausen erwähnt¹², im Jahre 1486 aber nennt sich bereits Peter Zeilhofer nach Starzhausen, als er über das Dorfgericht zu Gosseltshausen dem Herzog einen Lehenrevers ausstellt¹³. Es wird in diesem Revers erwähnt, daß das Dorfgericht durch einen Verkauf von den Edelmannern an Peter Zeilhofer kam, was vielleicht für die gesamte Hofmark zutrifft.

Im Besitz der Zeilhofer blieb die Hofmark Starzhausen bis zum Jahre 1708, als das Geschlecht mit dem Tode von Franz Xaver von Zeilhofen im Mannesstamm erlosch¹⁴. Erben der Hofmark wurden die Kinder seiner bereits verstorbenen Schwester aus deren Ehe mit Johann Franz Freiherrn von Reisach. Da aber die Klöster Geisenfeld und Frauenchiemsee, in denen drei weitere Schwestern des letzten Herrn von Zeilhofen als Klosterfrauen lebten, mit ihren Ansprüchen abgefunden werden mußten, sah sich Freiherr von Reisach als Vormund seiner Kinder gezwungen, am 17. November 1708 mit dem Hofgerichtsadvokaten und Propstrichter zu Geisenfeld Johann Gallus Huber einen Vertrag zu schließen, der diesem gegen Übernahme eines Teiles der Schulden die Nutznießung der Hofmark auf Lebenszeit zusprach¹⁵. Vom Landgericht Pfaffenhofen wurde daraufhin im Jahre 1710 die Jurisdiction auf den einschichtigen Gütern die zu Starzhausen gehörten eingezogen, da es sich auf den Standpunkt stellte, daß die Hofmark durch jenen Vertrag in der Edelmannsfreiheit unfähige Hände gekommen sei¹⁶. Von den Reisachschen Erben erwarb schließlich der Hofkammerrat Mathias Mayer die Hofmark teils durch Vergleich, teils durch Kauf und ließ sich am 12. Juni 1758 den Untertaneneid leisten¹⁷. Die Lehen zu Gosseltshausen empfing der neue Hofmarksherr am 31. Januar 1759, nachdem der lehenherrliche Konsens zu deren Verkauf den Reisachschen Erben fünf Tage vorher gegeben worden war¹⁸. Die Familie Mayer, im Jahre 1784 als Edle von Mayer auf Starzhausen in den Adelsstand erhoben, blieb

¹¹ Chounr. de Starzhusen erscheint als Zeuge einer Tradition des Chounr. de Gozzotshusen an Kloster Scheyern (MB X, 411). Demnach kann es nicht sein, daß etwa ein und dieselbe Person einmal nach Gosseltshausen und einmal nach Starzhausen sich nennt.

¹² HStAM, Pfaffenhofen Ger.Lit. Nr. 1, fol. 19.

¹³ Vgl. oben Anm. 10. Zu diesem Lehen gehörten auch Tafern, Schmiede und Bad in Gosseltshausen.

¹⁴ KAM, GL Fasc. 3229, Nr. 25.

¹⁵ KAM, GL Fasc. 3229, Nr. 25.

¹⁶ HStAM, Pfaffenhofen Ger.Lit. Nr. 1, fol. 443. Diese einschichtigen Güter befinden sich in Ernsgaden, Goiglmühle, Heißmanning, Koppenbach, Nieder- u. Obergeroldshausen u. Weingarten (Gde Rudertshausen). Sie sind — nach dem Stand von 1752 — unter den unmittelbar landgerichtischen Gütern aufgeführt.

¹⁷ Reindl, Wolnzachtal, 44.

¹⁸ HStAM, Pfaffenhofen Ger. Urk. Fasc. 52, Nr. 574.

bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts im Besitz von Starzhausen¹⁹.

Starzhausen (D, Gde Gosseltshausen), 16 Anw.: Hofmarksherrschaft 7 je $\frac{1}{8}$ (Wirt²⁰, Moz, Schneller, Schuester, Weber, Moriz, Ochsen-thoma), 6 je $\frac{1}{16}$; Gmain 1 Hüthaus.

Schloß mit Schloßkapelle St. Achatius der Pfarrei Gosseltshausen (Bistum Regensburg), Schloßbauhof.

Gosseltshausen (Pfd, Gde), 24 Anw.: Hofmarksherrschaft 2 je $\frac{1}{4}$ (Pruner, Mayr), $\frac{1}{8}$ (Strasser), 11 je $\frac{1}{16}$ (darunter die Schmiede); Herrschaft Wolnzach $\frac{1}{4}$ (Schnablhauser), $\frac{1}{8}$ (Karl), 2 je $\frac{1}{16}$; Ki Gosseltshausen $\frac{1}{8}$ (Springl), 2 je $\frac{1}{16}$; Kl Scheyern $\frac{1}{16}$; Gmain 1 Hüthaus.

Pfarrkirche U.L.Frau (Bistum Regensburg); Pfarrhof.

Ferner sind bei Gosseltshausen aufgeführt:

Krönmühle (E, Gde Gosseltshausen), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{8}$ (Müller).

Schlagenhausermühle (E, Gde Gosseltshausen), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{8}$ (Schlagenhauffer Müller).

Lohwinden (W m. Kirche, Gde Burgstall), 6 Anw.: Kl Scheyern $\frac{1}{4}$ (Schlick); Trautnersches Beneficium zu St. Moritz in Ingolstadt $\frac{1}{4}$ (Deimbhauser); Herrschaft Wolnzach $\frac{1}{4}$ (Vössl); Kl Hohenwart $\frac{1}{8}$ (Jungbaur); Hofmark Rohrbach $\frac{1}{16}$ (Altbaur); Gmain 1 Hüthaus. Filialkirche U.L.Frau der Pfarrei Gosseltshausen (Bistum Regensburg).

Bruckbach (E, Gde Burgstall), 1 Anw.: Kl Indersdorf $\frac{1}{4}$ (Pruckböcker).

Hofmark Reichertshausen

geschlossen

Bei der großen Zahl der im 12. und 13. Jahrhundert sich nach einem Reichertshausen nennenden Herren¹ ist es schwer, sie einem bestimmten Ort zuzuweisen, zumal nur 20 km nordöstlich unseres Reichertshausen ein weiterer Ort dieses Namens liegt². Wallner glaubt, die frühen Nennungen scheiden zu können in Richartishusen (zum Personennamen Richart) für Reichertshausen im Gericht Pfaffenhofen und Richareshusen (zum Personennamen Richari) für Reichertshausen im Gericht Moosburg³.

Das mag für die Frühzeit seine Richtigkeit haben, mit der fortschrei-

¹⁹ Genealog. Handbuch Bayern III, 403.

²⁰ Das Wirtsanwesen wurde in der Konskription versehentlich als $\frac{1}{4}$ Hof geführt (Eintrag im Hofanlagsbuch).

¹ Jaeger, Trad. Nr. 95. — QE NF 5, Nr. 1532b u. 1550b. — QE NF 19, Trad. Nr. 33 u. Urk. Nr. 1. — MB IX, 387 u. 456. Weitere Belege vgl. QE NF 19, Vorbemerkung zu Trad. Nr. 33.

² Reichertshausen (D, Gde, Lkr. Freising), südl. v. Au i. d. Hallertau. Vgl. Histor. Atlas Moosburg, 10.

³ Wallner, Beiträge II, Nr. 409.

tenden Abschleifung der Namen ist bei der Form „Richershusen“ des 12. und 13. Jahrhunderts aber wiederum eine klare Scheidung vom Namen her unmöglich.

Beide Orte kommen für den Sitz eines alten Geschlechts wohl in Frage. Eindeutig in unserem Reichertshausen ist im ersten Drittel des 14. Jahrhunderts ein nach dem Ort sich nennendes Adelsgeschlecht bezeugt, um die Mitte des Jahrhunderts ist ein Schloß erwähnt, gegen Ende des Jahrhunderts ist von Schloß und Burgstall die Rede⁴. Das benachbarte Reichertshausen im Gericht Moosburg erscheint zwar nie als Hofmark, doch ist der Ort im ersten Herzogsurbar als Sitz eines Schergenamts beim Amt Inkofen aufgeführt, also doch wohl ein alter Mittelpunkt⁵. Das Amt Inkofen ging später im Amt Mauern des Landgerichts Moosburg auf, und betrachtet man die isolierte Lage, in der sich Reichertshausen zum Gebiet seines Amtes befindet, so liegt die Vermutung nahe, daß hier der Besitz eines in Reichertshausen sitzenden Geschlechts einmal in die Hand des Herzogs überging⁶.

Schloß, Burgstall und Zugehörungen in Reichertshausen an der Ilm erscheinen später — im ersten bischöflichen Lehenbuch das uns erhalten ist⁷ — als Lehen vom Hochstift Freising. Ob man damit in Verbindung bringen darf, daß in den Jahren zwischen 1104 und 1137 ein Heriman de Richershusen all sein Gut zu Richershusen mit Ausnahme von neun Joch Landes an den Altar der Freisinger Kirche schenkte, ist fraglich⁸. Es handelt sich um eine Tradition an das Domkapitel — Besitz des Domkapitels aber findet sich später nicht in unserem Reichertshausen, sondern in Reichertshausen im Landgericht Moosburg⁹. Freilich handelt es sich da nur um einen halben Hof, doch mag das der Rest eines ehemals größeren Besitzes sein.

Ein Oulricus Lothar de Richershusen erscheint zu Beginn des 13. Jahr-

⁴ Vgl. die Quellenangaben S. 119 Anm. 17 u. 21.

⁵ MB XXXVI/I, 50.

⁶ Vgl. Histor. Atlas Moosburg, 1 und Karte.

⁷ HStAM, Freising Hochstift Lit. Nr. 41b, fol. 3': „Item Jacob Püttreich die vest ze Reigartshausen mit iren zügehörung hat ze lehen von dem gotzhaus ze Freysingen“. Das Lehenbuch dürfte nach dem Tode des Bischofs Leopold 1381 eingetretenen Hauptlehenfall angelegt worden sein. Reichertshausen ist unter den unmittelbar zum Lehenhof Freising gehörigen Lehen angeführt. Die zum Lehenhof Innichen gehörigen Güter vergab der neue Bischof dort 1391. In das Jahrzehnt zwischen 1381 und 1391 fällt demnach die Erwähnung von Reichertshausen. — Der erste enthaltene Lehenbrief stammt von 1424 Nov. 20 (KAM, Hohenkammer Nr. 12) Die nächste Eintragung über das Lehen, „die vest Reichertshausen mitsambt dem purgkstall daselbst“, stammt von 1453 (HStAM, Freising Hochstift Lit. Nr. 34, fol. 164'). Weitere ältere Lehenbriefe von 1477 Febr. 8 und 1479 Okt. 14 (KAM, Hohenkammer Nr. 46 und Nr. 52).

⁸ QE NF 5, Nr. 1689. Camillo Trotter, Die Grafen von Moosburg (VN 53, 133—214), 144 bezieht den Tradenten auf Reichertshausen im Gericht Moosburg als Angehörigen des Geschlechts der vollfreien Herren von Reichertshausen, aus dem die Herren von Manzano in Friaul hervorgingen (Stammtafel a. a. O., 145).

⁹ Histor. Atlas Moosburg, 10.

hundreds als Zeuge einer Schenkung an das Kloster Scheyern¹⁰ und wohl der gleiche Mann wird als Uolricus Loter — hier ist der Beiname bereits ganz an die Stelle des Herkunftsnamens getreten — unter „de ministerialibus Ecclesie Frisingensis“ genannt¹¹. Vielleicht ist es erlaubt, sich den Freisinger Ministerialen dort sitzend vorzustellen, wo später Schloß und Burgstall als Lehen vom Hochstift erscheinen, in unserem Reichertshausen also¹². Ein Chunradus Loter tritt in den Jahren 1259¹³ und 1282¹⁴ als Zeuge auf, der genannte Uolricus Loter erscheint um 1230/35 in Scheyern mit „filius eius H.“¹⁵, ein H(enricus) de Richershausen dictus Pachmair ist am 17. Januar 1283 Zeuge einer Schenkung an den Freisinger Dom¹⁶. Ob die zu Beginn des 14. Jahrhunderts erscheinenden Herren, die sich wieder nach Reichertshausen nennen, mit jenen Zeugen vom Ende des 13. Jahrhunderts in genealogischem Zusammenhang stehen, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen; die Tatsache aber, daß auch sie die Namen Chunrat¹⁷ und Heinrich¹⁸ tragen, läßt einen solchen Zusammenhang vermuten, wenn auch freilich diese Vornamen nicht eben zu den seltenen zählen.

Rupprecht von Reichertshausen verkaufte am 3. November 1334 gemeinsam mit seiner Ehefrau und seinen beiden Söhnen und beiden Töchtern seinen Sedlhof zu Reichertshausen samt zwei weiteren Höfen, der Mühle, der Vogtei zu Salmading, dem Gericht und anderen dazugehörigen Gütern, Rechten und Leuten an Ludwig den Pütreich, Bürger zu München¹⁹. Es handelt sich dabei um freieigenen Besitz. Der lehenbare Teil — vor allem das Schloß selbst — dürfte wohl um die gleiche Zeit in Ludwig Pütrichs Besitz übergegangen sein. Einer Bestätigung zufolge, die Kaiser Sigmund dem Jacob Pütrich im Jahre 1434 erteilte, wurde damals eine Urkunde Kaiser Ludwigs vorgelegt „innhaltend purckfrid unnd ehafft zu seiner vesten Reichertzhawsen“²⁰. Diese Urkunde, unter der wohl ein Hofmarksprivileg zu verstehen ist, wurde nach Wiguleus Hund dem Ludwig Pütrich im Jahre 1347 ausgestellt²¹.

¹⁰ ca. 1220; MB X, 422. Datierung nach Hundt, Scheyern Nr. 152.

¹¹ 1224; MB X, 466.

¹² Auf Reichertshausen weist auch, daß Ödalricus Loter — hier als „ministerialis ducis“ bezeichnet — um die Wende vom 12. zum 13. Jahrhundert ein Gut im benachbarten Salmading an Neustift schenkt; QE NF 19, Trad. Nr. 68.

¹³ MB III, 158.

¹⁴ MB XVI, 282.

¹⁵ ca. 1230/35; MB X, 427. Datierung nach Hundt, Scheyern Nr. 77.

¹⁶ QE NF 5, Nr. 1600.

¹⁷ 1326 Dez. 6; HStAM, Iilmünster Kl. Urk. Fasc. 3; RB VI, 210. 1334 Nov. 3; KAM, Hohenkammer Nr. 1.

¹⁸ 1334 Nov. 3; KAM, Hohenkammer Nr. 1.

¹⁹ KAM, Hohenkammer Nr. 1. — Auch Kreut ist alter Bestandteil der Hofmark: Frhr. v. Vequel legte 1787 eine ebenfalls am 3. Nov. 1334 ausgestellte Urkunde vor, mit der Rupprecht von Reichertshausen den Kreithof an Ludwig Pütrich verkaufte (KAM, GL Fasc. 3228, Nr. 20).

²⁰ 1434 Mai 11; HStAM, Dachau Ger. Urk. Fasc. 178, Nr. 2110.

²¹ Hund, Stammenbuch III, 265; auch Wening I, 81.

Nachdem Reichertshausen 160 Jahre lang im Besitz der Familie Püttrich gewesen war, traten zunächst Gamareth Püttrich und seine Ehefrau Magdalena, geb. v. Kamerberg am 16. Oktober 1497 ihre Hälfte des Schlosses und der Hofmark gegen vier Höfe im Gericht Landsberg und Übernahme aller Schulden, die auf dem Besitz lasteten, an Hans von Peffenhausen ab²². Der Besitz wurde am 18. Juli 1498 auf der Landschranne zu Pfaffenhofen übergeben²³. Die andere Hälfte von Reichertshausen erwarb Hans von Peffenhausen am 31. Mai 1502 durch Kauf von Gamareths Bruder Jakob Püttrich²⁴. Nach Verlauf von etwa 100 Jahren ging die Hofmark aus dem Besitz der Familie von Peffenhausen durch Verkauf im Jahre 1607 in die Hand des Hanns Wolf von Weichs zu Steingriff über²⁵. Ein Vertrag, den Maximilian Karl Adam Freiherr von Weichs am 30. März 1776 mit dem Liebfrauenstift in München abschloß, sollte diesem nach dem Tode des Freiherrn v. Weichs die Hofmark Reichertshausen als eine besonders günstig gelegene Erweiterung seiner Hofmark Ilimünster zubringen²⁶. Durch den Vertrag wurde das Dominium directum dem Stift abgetreten, der freisingische Lehenbrief über Reichertshausen wurde bereits am 1. Mai 1776 auf den Kanonikus Franz Xaver Ritter und Edlen von Kreitmayer als Lehenträger für sein Stift ausgestellt²⁷. Die Nutznießung aller Einkünfte und der Jurisdiction aber — das Dominium utile — behielt sich Freiherr von Weichs auf Lebenszeit vor. Der Kaufpreis sollte erst nach seinem Tode auf Grund einer Schätzung festgelegt, von diesem Kaufpreis aber zur Tilgung von Schulden eine Summe von 18—20 000 Gulden als Vorschuß gezahlt werden. Allein nach dem Tode des Freiherrn von Weichs erklärte Kurfürst Karl Theodor am 31. Januar 1785 dem Liebfrauenstift, daß „die so voreilig als eigenmächtig ergriffene Possession“ nicht statt habe²⁸. Ein Sequestrationsrichter wurde aufgestellt und schließlich kamen die Erben des Freiherrn von Weichs gegen Rückzahlung von 24 000 Gulden an das Liebfrauenstift wieder in den Besitz von Reichertshausen²⁹. Die Töchter teilten ihr Erbe in einem Vertrag am 14. Januar 1786 in der Weise, daß Reichertshausen in die Hände der mit Karl Wilhelm Freiherrn von Vequel verheirateten Maria Josepha kam und deren unverheiratete Schwester Maria Magdalena Freiin v. Weichs die Hofmark Steingriff und den

²² HStAM, Dachau Ger. Urk. Fasc. 178, Nr. 2111.

²³ HStAM, Dachau Ger. Urk. Fasc. 178 Nr. 2114.

²⁴ Eine Abschrift dieser Urkunde wird genannt unter Nr. 1 in einem Verzeichnis der 1777 dem Hofmarksrichter von Ilimünster aus der Registratur von Reichertshausen übergebenen Schriftstücke. KAM, Hohenkammer Nr. 996.

²⁵ Bericht des Pflegers von Pfaffenhofen vom 7. März 1607; HStAM, Pfaffenhofen Ger. Lit. Nr. 1, fol. 257. Der Lehenbrief über Reichertshausen wurde dem neuen Besitzer Hans Wolf v. Weichs am 18. Juni 1607 ausgestellt; KAM, Hohenkammer Nr. 168.

²⁶ Erwähnt in KAM, Hohenkammer Nr. 996.

²⁷ Kopie KAM, Hohenkammer Nr. 996.

²⁸ a. a. O.

²⁹ 1785 Dez. 1; KAM, Hohenkammer Nr. 997.

Sitz Wörth erhielt³⁰. Nach dem Tode des Freiherrn v. Vequel erbten gegen Ende des 18. Jahrhunderts dessen beide Töchter die Hofmark³¹. Die Belehnung mit Reichertshausen — nach der Säkularisation des Hochstifts Freising durch die Krone Bayern — erfolgte stets für die beiden Schwestern: Maria Theresia Freifrau v. Vequel (durch ihre Ehe mit dem von Johann Joseph v. Vequel adoptierten Landrichter von Pfaffenhofen, Johann Baptist Reingruber, der 1818 in den Freiherrnstand erhoben wurde³²) und Maria Josepha Gräfin Porcia. Reichertshausen kam jedoch in den Alleinbesitz der Gräfin Porcia und durch die Heirat von deren Tochter Amalia im Jahre 1840 schließlich an die Familie der Freiherren von Cetto³³.

Reichertshausen (Pfd, Gde), 46 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{1}$ (Eisenpaur), 4 je $\frac{1}{2}$ (Wirt, Mühle, Roßschneider, Zieglgut), $\frac{1}{4}$ (Gerbl), 13 je $\frac{1}{8}$ (Bader, Schmidhännsl, Wagner, Perker, Streittberger, Mesner, Jäger, Schuestermichl, Nachbar, Supmer, Wassermann, Dukschuester, Grabmann), 23 je $\frac{1}{16}$ (darunter die Schmiede); Gmain 1 Hüthaus.

Schloß mit Schloßkapelle Hl. Vierzehn Nothelfer³⁴, Schloßbauhof. Pfarrkirche St. Stephan (Bistum Freising); Pfarrhof.

Kreut (W, Gde Reichertshausen), 2 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{1}$ (Kreitter), $\frac{1}{4}$ (Kreithännsl).

Ein einschichtiges Gut mit Jurisdiction in Lausham. Die Jurisdiction wurde im Jahre 1788 zum Landgericht eingezogen, da dem damaligen Besitzer, Freiherrn von Vequel, keine Edelmannsfreiheit zugestanden wurde³⁵.

Hofmark Hohenried und Pobenhausen

geschlossen

Der Ort Hohenried erscheint bis in den Beginn des 14. Jahrhunderts unter dem Namen Trasmansried¹. Ein Adelsgeschlecht, das nach Trasmansried sich nennt, tritt um die Mitte des 12. Jahrhunderts mit

³⁰ KAM, Hohenkammer Nr. 1003.

³¹ Karl Wilhelm Frhr. v. Vequel wird 1792 Nov. 24 bereits als verstorben bezeichnet; KAM, Hohenkammer Nr. 345.

³² v. Lang, Adelsbuch, Supplement 71.

³³ Genealog. Handbuch Bayern I, 343. — Ansprüche auf Reichertshausen machte die Familie v. Vequel freilich noch bis in die siebziger Jahre des 19. Jahrhunderts geltend. Vgl. KAM, Hohenkammer Nr. 670, 674, 1002—1005.

³⁴ Wening I, 81 nennt als Patron der Schloßkapelle St. Florian, ebenso der Chur Bayrisch-Geistliche Calender auf das Jahr 1754 (München 1754), 271.

³⁵ HStAM, Pfaffenhofen Ger. Lit. Nr. 1, fol. 495.

¹ Den zahlreichen Belegen für die Identität von Hohenried mit Trasmansried, die Steichele IV, 843—44 anführt, sei noch hinzugefügt, daß im Salbuch des Klosters Indersdorf vom Jahre 1330 (HStAM, Indersdorf Kl. Lit. Nr. 35, fol. 32) „Trasmansried“ zusammen mit den gleichen Orten des Gerichts Pfaffenhofen erscheint, von denen im folgenden Salbuch von 1429 der Ort „Hohenried“ umgeben ist (HStAM, Indersdorf Kl. Lit. Nr. 36, fol. 22).

mehreren Mitgliedern in den Zeugenreihen bei Traditionen an die Klöster Scheyern und Biburg auf². Nachdem Trasmansried dann für die Dauer etwa eines Jahrhunderts nicht mehr erwähnt wird, scheint mit dem Verkauf eines Hofes an diesem Ort an das Kloster Hohenwart, den Arnold und Gerung de Arrenbach am 27. Dezember 1244 tätigten³, zum ersten Male eine Verbindung von Trasmansried zu dem nahegelegenen Sitz Niederarnbach angedeutet. Niederarnbach war bis in die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts im Besitz der Familie der Vögte von Arnbach, zu der auch die genannten Arnold und Gerung gehörten. Herzog Stephan II. nahm das Schloß Arnbach am 26. Dezember 1364 im Verlauf einer Fehde ein⁴. Ulrich, der letzte Vogt von Arnbach, übergab darauf Oberarnbach an seinen Schwiegersohn Hans von Preysing zu Kronwinkl⁵, Niederarnbach aber kam an die Herren von Wemding, die es 1377 zusammen mit den hier erstmals erwähnten Dorfgerichten Hohenried, Pobenhausen und Brunnen an Arnold von Kamer verkauften⁶. Von diesem Zeitpunkt an steht die ununterbrochene Verbindung von Hohenried und Pobenhausen mit dem jenseits der Landgerichtsgrenze im Gericht Schrobenhausen liegenden Sitz Niederarnbach einwandfrei fest. Die Eigenschaft des Sitzes und der drei Dorfgerichte als herzogliches Lehen ist erstmals im Jahre 1449 belegt⁷.

Nach dem Tode von Arnolds Enkel Georg von Kamer ging Niederarnbach mit seinen Zugehörungen an dessen drei Schwiegersöhne Oswald von Weichs, Jakob und Georg von Kamer zu Jetzendorf über, die ihre Lehen im Jahre 1464 empfangen⁸. Im Jahre 1484 stellte Jacob von Kamer auch über die aus der Hand von Oswald von Weichs gekaufte Hälfte an Niederarnbach einen Lehenrevers aus⁹, doch scheinen bald darauf alle Anteile an Niederarnbach in den Besitz Oswalds von Weichs gekommen zu sein, da nach seinem Tode seine sechs Söhne am 29. Januar 1495 Niederarnbach mit Hohenried, Pobenhausen und Brunnen als von ihrem Vater ererbt zu Lehen empfangen¹⁰. Die Gebrüder verkauften Niederarnbach am 13. Septem-

² Arnoldus de Trasmunsriet (MB X, 399). Chounrat et Heinrich de Trasmunsried (MB X, 400). Heinricus de Trasmundesriet (HStAM, Biburg KLit. Nr. 21¹/₃, fol. 34¹, 39, 94). Heinricus et Marquardus de Trasmundesriet (a. a. O., fol. 48³, 101). Heinricus et Chunradus de Trasmundesriet (a. a. O., fol. 17). Hartwicus de Trasmundesriet (a. a. O., fol. 15). — Eine Geisenfelder Tradition vor 1061, in der Haertwich de Trasmundsrieth als Zeuge erscheint, ist in späterer Zeit überarbeitet worden (Jaeger, Trad. Nr. 12).

³ MB XVII, 101 f.

⁴ Hund, Stammenbuch III, 756.

⁵ v. Gumpenberg 359.

⁶ Hund, Stammenbuch II, 362.

⁷ Lehenrevers von 1449 Febr. 6; HStAM, Schrobenhausen Ger.Urk. Fasc. 6, Nr. 56.

⁸ Jacob v. Kamer 1464 Juli 21; HStAM, Schrobenhausen Ger.Urk. Fasc. 6, Nr. 57. — Oswald v. Weichs 1464 Okt. 3; a. a. O., Nr. 58. — Georg v. Kamer 1464 Dez. 17; a. a. O., Nr. 59.

⁹ 1484 Dez. 16; HStAM, Schrobenhausen Ger. Urk Fasc. 6, Nr. 61.

¹⁰ HStAM, Schrobenhausen Ger. Urk. Fasc. 6, Nr. 68.

ber 1521 an Anton von Fraunberg¹¹, doch konnte dieser Verkauf erst nach einer gerichtlichen Klärung der Rechte, die der Herrschaft von Niederarnbach in den Dörfern Hohenried und Pobenhausen zustanden, vollzogen werden. Bereits um 1440 erscheinen Hohenried und Pobenhausen zusammen mit einigen Einöden als Hofmarken¹². Es entspricht dies einer allgemein zu beobachtenden Entwicklung von der Grundlage eines Dorfgerichts aus. Eine förmliche Erweiterung eines Dorfgerichts zur Hofmarksgerichtsbarkeit durch den Landesherrn ist innerhalb des Gerichts Pfaffenhofen einzig für Pörnbach überliefert¹³. Was Hohenried und Pobenhausen angeht, so stellte Herzog Albrecht IV. im Jahre 1479 aber ausdrücklich fest, daß die Herren von Kamer dort niemals die Hofmarksgerechtigkeit, sondern nur Dorfgerichte besessen hätten¹⁴. Wenn in allen Lehenbriefen des 15. Jahrhunderts trotzdem von den „Hofmarken“ Hohenried, Pobenhausen und Brunnen die Rede ist, so mag das damit zusammenhängen, daß diese Lehen, obwohl im oberbayerischen Landgericht Pfaffenhofen gelegen, zusammen mit Niederarnbach, das in dem seit 1447 niederbayerischen Landgericht Schrobenhausen lag, von den niederbayerischen Herzogen verliehen wurden. Für sie konnte es gleichgültig sein, ob es sich um Hofmarken oder Dorfgerichte handelte, denn betroffen war davon nur die unmittelbare Gerichtsbarkeit eines fremden Landgerichts. Vom Gericht Pfaffenhofen wurde eine Hofmarksgerechtigkeit über die beiden Dörfer damals nicht anerkannt. So heißt es in einem landgerichtischen Verzeichnis der Edelleute vom Jahre 1502: „Item die Weychserinn zw Nyderarnbach hatt ein hoffmarch Rappach vnnd Pernpach. Aber zw Hochenried vnnd Pobenhausen gehort bemellter Weychserin das dorffgericht zw“¹⁵. Daß die Bezeichnung Hofmark auch in den nach der Landesvereinigung von 1506 ausgestellten Lehenbriefen angewendet wird, erklärt sich wohl mit der wörtlichen Übernahme der älteren Vorlagen. Jener im Anschluß an den Verkauf von 1521 angestrengte Prozeß zeigte jedenfalls erneut, daß zwar alle Einwohner der beiden Dörfer scharwerkspflichtig nach Niederarnbach waren, daß aber die Inhaber des Sitzes nur das Dorfgericht in Pobenhausen und Hohenried innehatten, worin „über zweenvnndsibenzigkh pfening nit recht gesessen“ wurde, das „nur umb zwelff pfening macht zestraffen“ hatte, während was darüber hinausging „in das landgericht Pfaffenhoven“ gehörte¹⁶. Erst nachdem diese Verhältnisse geklärt waren, was natürlich eine Wertminderung des Besitzes bedeutete, empfing Anton von Fraunberg am 5. Mai 1532 Niederarnbach zu Lehen¹⁷. Nach dem Tode Anton von Fraunbergs erscheint im Jahre 1559 Hans

¹¹ HStAM, Schrobenhausen Ger.Lit. Nr. 1, fol. 134 ff.

¹² HStAM, Dachau Ger.Lit. Nr. 1, fol. 10.

¹³ Vgl. oben S. 81.

¹⁴ HStAM, Pfaffenhofen Ger.Lit. Nr. 1, fol. 27.

¹⁵ a. a. O., fol. 26.

¹⁶ 1524; HStAM, Schrobenhausen Ger.Lit. Nr. 1, fol. 145 ff.

¹⁷ HStAM, Schrobenhausen Ger. Urk. Fasc. 6, Nr. 71.

von Peffenhausen als Lehenträger für die noch unmündigen Kinder¹⁸. Innerhalb des folgenden Jahrzehnts kam der Besitz in die Hände des Daniel Messenpeck zu Schwendt¹⁹. Er erlangte ihn zur Hälfte durch seine Heirat mit einer der Töchter des Anton von Fraunberg, zur anderen Hälfte durch Kauf²⁰. Seine einzige Tochter brachte die Güter ein Jahr nach des Vaters Tod im Jahre 1581 bei ihrer Heirat Cyriacus von Preysing mit in die Ehe²¹. Bereits sechs Jahre später, am 29. Mai 1587, verkaufte dieser Niederarnbach mit allen Zugehörungen an Johann Ludwig von Gumpenberg²². In dessen Besitz blieb die Hofmark mit den Dorfgerichten etwa sieben Jahre. Am 28. Februar 1594 sandte er Herzog Wilhelm V. die an Ferdinand Vöhlin von Frickenhausen, Freiherrn von Illertissen verkauften Lehen auf²³. Als Ferdinand Vöhlin im Jahre 1603 starb²⁴, folgte ihm im Besitz sein Neffe Hans Ferdinand Vöhlin. Einem Vermerk in der Hofkammerlandtafel von 1625 ist zu entnehmen, daß diesem Ferdinand Vöhlin am 5. August 1619 für Pobenhausen, Hohenried und Brunnen die Hofmarksgerechtigkeit verliehen wurde²⁵. Es ist jedoch nicht zu belegen, daß er diese Gerichtsbarkeit jemals ausgeübt hätte. Vielleicht ist der Grund dafür darin zu suchen, daß er bereits im folgenden Jahr starb²⁶ und die Verleihung wohl nur für seine Person galt. Den Besitz erbte Hans Adam Vöhlin, der Vetter des Hans Ferdinand. Dieser verkaufte im Jahre 1629 die Güter an Hans Albrecht von Seyboldtsdorf²⁷, dem Victor Adam von Seyboldtsdorf folgte. Als dessen Kinder nach des Vaters Tod nicht innerhalb der vorgeschriebenen Zeit um die Belehnung nachsuchten, wurden die Güter als verfallene Lehen eingezogen und am 29. Januar 1665 der Hofkammerdirektor Marquard von Pfetten mit ihnen belehnt²⁸. Ein Jahr später, am 26. November 1666, dekretierte Kurfürst Ferdinand Maria an die Hofkammer, daß er Marquard von Pfetten für diesen selbst, wie für seine Nachkommen „die durchgehende unlimitirte Hoffmarchliche Jurisdiction bey den Dörfern Pobenhausen, Hohenriedt und Prunn, Gerichts Pfaffenhofen und Schrobenhausen, so er vermög

¹⁸ 1559 Dez. 4; HStAM, Schrobenhausen Ger. Urk. Fasc. 6, Nr. 73.

¹⁹ Die Familie Messenpeck war hauptsächlich im Innviertel in den Gerichten Schärding und Ried begütert (vgl. Mitt. f. d. Archivpflege 18, 412, Nr. 407). Schwendt ist Altschwendt (Pfd, Gde, Gerichtsbezirk Raab, Polit. Bezirk Schär- ding, Oberösterreich).

²⁰ Lehenrevers von 1571 Mai 8; HStAM, Schrobenhausen Ger. Urk. Fasc. 6, Nr. 75.

²¹ v. Gumpenberg 358, Anm. 2. — Hund, Stammenbuch II, 245.

²² v. Gumpenberg 358, Anm. 2.

²³ HStAM, Schrobenhausen Ger. Urk. Fasc. 6, Nr. 81/II. — Über die Familie vgl. Luitpold Brunner, Die Vöhlin von Frickenhausen, Freiherrn von Illertissen und Neuburg a. d. Kammel, in Ztschr. d. Histor. Ver. f. Schwaben u. Neuburg 2 (1875), 259—375.

²⁴ Brunner, a. a. O. 329.

²⁵ HStAM, AL Lit. Nr. 104, pag. 123 f.

²⁶ Brunner, a. a. O. 333.

²⁷ Brunner, a. a. O. 336, Anm. 2.

²⁸ HStAM, Schrobenhausen Ger. Urk. Fasc. 7, Nr. 88.

der Lechenbrief ohne das nacher Nider-Arnach gehörig zu sein praetendiret, ermelte Gerichte aber solches mit gewisser Maß widersprochen, aus Genaden zu Lechen in eben der Natur wie Nider-Arnach ist angesetzt und verliehen“ habe²⁹. Damit waren Hohenried und Pobenhausen einschließlich der dazugehörigen Einöden zu Hofmarken erhoben und so eindeutig und endgültig aus der Niedergerichtsbarkeit des Gerichts Pfaffenhofen ausgeschieden. Kurfürst Max Emanuel befreite am 27. August 1690 Niederarnbach mit den Zugehörungen auch aus dem Lehenverband und schenkte die Güter als freies Eigen an Marquard von Pfetten³⁰. Niederarnbach blieb von da an im Besitz seiner Familie.

Hohenried (Pfd, Gde), 48 Anw.: Kastenamt Pfaffenhofen 2 je $\frac{1}{1}$ (Lochbaur, Goribaur), 2 je $\frac{1}{2}$ (Riedl, Huber); Hofmarksherrschaft $\frac{1}{2}$ (Mathes), 6 je $\frac{1}{4}$ (Wirt, Schmidjäckl, Kigländlerl, Kraus, Berahies, Salzsteph), 16 je $\frac{1}{16}$ (darunter der Baaderlenz), 2 neue Häusl ohne Hoffuß³¹; Hofmarksherrschaft und Gmain $\frac{1}{16}$ (Schmiede); Ki Hohenried 2 je $\frac{1}{2}$ (Schneiderbaur, Vogg); Hl. Geist-Spital Pfaffenhofen $\frac{1}{2}$ (Kreppenbaur), $\frac{1}{16}$; Kl Gnadenthal in Ingolstadt $\frac{1}{2}$ (Mülladam); Kl Hohenwart $\frac{1}{2}$ (Widenbaur); Kollegiatstift St. Andreas Freising $\frac{1}{2}$ (Glas); Pfarre Hohenried 3 je $\frac{1}{16}$; Freieigen $\frac{1}{16}$; Gmain 2 neue Häusl ohne Hoffuß³², 1 Hüthaus.

Einschichtige Güter fremder Jurisdiction: Hofmark Freinhausen 2 je $\frac{1}{16}$.

Pfarrkirche St. Margareta, Kapelle St. Adalbert (Bistum Augsburg); Pfarrhof, Schulhaus.

Kaltenthal (W, Gde Hohenried), 4 Anw.: Hofmarksherrschaft und Beneficium Niederarnbach 2 je $\frac{1}{1}$ (Wirtshiesl, Sazenjäckl); Marktkapelle Hohenwart $\frac{1}{2}$ (Sazengut)³³; Gmain 1 Hüthaus.

Wintersoln (E, Gde Adelshausen), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{1}$.

Gadenhof (E, Gde Hohenried), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft und Beneficium Niederarnbach $\frac{1}{1}$.

Hönighausen (W, Gde Hohenried), 4 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{1}$ (Fertl); Kl Kühbach $\frac{1}{1}$ (Andreebaur); Liebfrauenstift München $\frac{1}{1}$ (Hauserbaur); Gmain 1 Hüthaus.

Pobenhausen (Pfd, Gde), 62 Anw.: Hofmarksherrschaft 3 je $\frac{1}{1}$ (Kreuttmayr, Pichler, Scharpf), $\frac{1}{2}$ (Ganser), 5 je $\frac{1}{4}$ (Wirt, Mühle, Goedlmüller, Thannerhänsel, Schwab³⁴), 13 je $\frac{1}{16}$; Kl Niederschönenfeld 2 je $\frac{1}{1}$ (Wimmer, Scheyrermartl); Ki Pobenhausen 2 je $\frac{1}{1}$ (Hof-

²⁹ KAM, GL Fasc. 3228, Nr. 13, Prod. 45.

³⁰ HStAM, Schrobhausen Ger. Urk. Fasc. 7, Nr. 93/I (Konzept).

³¹ Im Hofanlagsbuch werden beide Häusl als $\frac{1}{16}$ geführt.

³² Im Hofanlagsbuch werden beide Häusl als $\frac{1}{16}$ geführt.

³³ Die Konskription nennt für dieses Anwesen — wohl versehentlich — das Kloster Hohenwart als Grundherrschaft. Anlagsbuch wie Kataster nennen die Marktkapelle.

³⁴ Hofanlagsbuch wie Kataster nennen für dieses Anwesen die Pfarrkirche Pobenhausen als Grundherrschaft.

baur, Huis³⁵); Kl Thierhaupten $\frac{1}{1}$ (Sandner); Kl Scheyern $\frac{1}{1}$ (Rauch); Kollegiatstift St. Andreas Freising $\frac{1}{1}$ (Kigler); Pfarre Pobenhausen $\frac{1}{1}$ (Strider); Beneficium Inchenhofen $\frac{1}{1}$ (Hiedlbaur); Universität Ingolstadt $\frac{1}{1}$ (Söllmayr); Beneficium Berg im Gau $\frac{1}{2}$ (Riedl); Kl Gnadenthal in Ingolstadt $\frac{1}{4}$ (Lochgaberl); Beneficium Calvarienberg Pobenhausen $\frac{1}{16}$; Freieigen 3 je $\frac{1}{16}$; Gmain 2 Häusl (1777 als je $\frac{1}{16}$ geführt), 1 Hütthaus.

Einschichtige Güter fremder Jurisdiction: Hofmark Adelshausen 18 je $\frac{1}{16}$ ³⁶.

Pfarrkirche St. Quirin, Calvarienbergkirche (Bistum Augsburg); Pfarrhof, Beneficiatenhaus, Klausur oder Mesnerwohnung auf dem Calvarienberg.

Einschichtige Güter mit Jurisdiction in Berg, Deimhausen, Gambach, Rachelsbach und Schlag.

In Schlott befindet sich das allodiale Jägerhaus für den Jagdbezirk der Hofmarksherrschaft³⁷.

Hofmark Buchersried

geschlossen

Von der Mitte des 12. bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts erscheinen unter den Zeugen von Schenkungen an das nahegelegene Kloster Geisenfeld Angehörige eines Geschlechtes, das sich nach Rieda, Ride oder Ried nennt¹. Zu Beginn des 14. Jahrhunderts, im Jahre 1317, tritt dann Rüdiger der Pücher von Riede auf². Er ist der einzige der Pücher, der durch die Beifügung des Ortsnamens sich einwandfrei als hier sitzend zu erkennen gibt³; dennoch darf man annehmen, daß diese Familie wenigstens einige Jahrzehnte lang den Besitz behielt, denn auf sie ist die Namensweiterung für den Ort von Ried, wie er noch bis gegen Ende des 14. Jahrhunderts heißt⁴, zu Puchersried⁵

³⁵ Von diesem $\frac{1}{1}$ Hof wurde Ende 1775 $\frac{1}{2}$ Hof verkauft. Davon kam $\frac{1}{4}$ als Zubau zum Rauchhof, $\frac{1}{4}$ zum Lochgaberlhof. Grundherrschaft der beiden Zubauten blieb die Kirche Pobenhausen (Eintrag im Hofanlagsbuch).

³⁶ Auf diesen einschichtigen Gütern besaß der Hofmarksherr von Adelshausen die niedere Jurisdiction bereits ehe das Niedergericht in den beiden vorher unmittelbar landgerichtischen Dörfern Hohenried und Pobenhausen samt ihrer Umgebung 1666 an den Freiherrn von Pfetten abgetreten wurde. Dennoch wurde diese Hofmark als eine geschlossene bezeichnet.

³⁷ So im Kataster aufgeführt. Eine Sölde der Hofmarksherrschaft erscheint in Schlott bereits im Hofmarkenverzeichnis von 1696 (HStAM, Pfaffenhofen Ger.Lit. Nr. 6c), damals noch als ausgegebenes Gut.

¹ Jaeger, Trad. Nr. 149, 194, 196, 215, 217, 225, 226, 233, 234, 250, 252, 257.

² 1317 Mai 19; HStAM, Neuburg Benediktinerinnen Kl. Urk. Fasc. 3; RB V, 358.

³ Der bei Wallner, Pfaffenhofen 36 aufgeführte Hainr. der Pücher nennt sich nicht nach „Puechersried“, sondern nach Niederscheyern. Vgl. Hundt, Scheyern Nr. 40 und RB VII, 125.

⁴ 1381 Sept. 30; HStAM, Geisenfeld Kl. Urk. Nr. 54.

⁵ So erstmals 1389 Juni 15; HStAM, Dachau Ger. Urk. Fasc. 164, Nr. 1985; RB X, 242.

zurückzuführen. Um die Jahrhundertmitte noch wird ein Bucher im Besitz des benachbarten Dorfes Fahlenbach erwähnt⁶. Ried selbst erscheint erst wieder im Jahre 1375 in Verbindung mit dem Namen eines adeligen Herrn. Es ist dies Ekkart Minhauser⁷, der auch 1381⁸ und 1385⁹ genannt wird. Nach ihm treten in raschem Wechsel Ott der Lauterbach 1389¹⁰, Thoman der Minhauser 1400¹¹ und 1403¹², Hans Althaimer 1403¹³, Greymolt Starzhauser 1404¹⁴ und Thoman Preysinger 1407¹⁵ auf. Daß hier jeweils einer der genannten Herren dem anderen im Besitz folgte, ist kaum anzunehmen, zumal die Nennung Hans Altheimers zeitlich zwischen den beiden Daten liegt, zu denen Thoman der Minhauser erwähnt wird. Mehrere Sitze an einem Ort, der um 1440 beschrieben wird als „Puchersried die behawsung, ain vischer vnd zwen hindersassen dabey“¹⁶, sind ebenso wenig denkbar. Für Greymold Starzhauser, den 1404 genannten, ist eine Ehe mit einer Tochter Ulrich Puchers überliefert¹⁷ — vielleicht waren es mehrere Puchersche Erbtöchter, die Anteile am Besitz in ihre Ehen brachten, so daß man in den sechs innerhalb von 30 Jahren genannten Herren engere Verwandte sehen könnte, die gemeinsam am Besitz beteiligt waren.

Im Jahre 1413 tritt mit Vreich Schambekch zu Puechersried ein neuer Name auf¹⁸. Die Schambecken hatten den Ort, der in ihrer Hand um 1440 erstmals als eine Hofmark bezeichnet wird¹⁹, im alleinigen Besitz bis er um 1470 durch die Heirat der Amalia Schambecken mit Stephan von Königsfeld an dessen Familie kam²⁰. Etwa ein Jahrzehnt später brachte Argula von Königsfeld die Hofmark ihrem Ehemann Martin Pöll von Chunstain zu²¹. Nachdem sie als Witwe 1616 gestorben war, erbte ihre mit Hans Albrecht von Lamberg verheiratete Tochter Buchersried²², das die Eheleute noch im

⁶ Vgl. unten S. 130.

⁷ 1375 Jan. 28; HStAM, Geisenfeld Kl. Lit. Nr. 6, fol. 328.

⁸ Vgl. oben Anm. 4.

⁹ 1385 Nov. 8; HStAM, Geisenfeld Kl. Urk. Nr. 56.

¹⁰ Vgl. oben Anm. 5.

¹¹ 1400 April 19; HStAM, Geisenfeld Kl. Lit. Nr. 6, fol. 273.

¹² 1403 Juni 4; HStAM, Pfaffenhofen Ger. Urk. Fasc. 20, Nr. 230; RB XI, 304.

¹³ 1403 März 30; HStAM, Reichertshofen Ger. Urk. Fasc. 4, Nr. 13.

¹⁴ 1404 März 17; HStAM, Wolnzach Ger. Urk. Fasc. 3, Nr. 16.

¹⁵ 1407 Okt. 16; HStAM, Wolnzach Ger. Urk. Fasc. 3, Nr. 20.

¹⁶ Um 1440; HStAM, Dachau Ger. Lit. Nr. 1, fol. 10.

¹⁷ Hund, Stammenbuch III, 666.

¹⁸ 1413 Mai 25; HStAM, Pfaffenhofen Ger. Urk. Fasc. 45, Nr. 453.

¹⁹ HStAM, Dachau Ger. Lit. Nr. 1, fol. 10.

²⁰ Bis 1466 Sept. 24 (HStAM, Ilmmünster Kl. Urk. Nachtrag 1, Fasc. 3) erscheint Hilpolt Schambeck noch als Landrichter von Pfaffenhofen. 1471 Okt. 25 (HStAM, Murnau Ger. Urk. Fasc. 16, Nr. 240) erscheint erstmals Stephan Königsfelder von Püchesried. Druck: MB VII, 295, wo aber fälschlich „Stähesried“ statt Püchesried steht. Die Ehe erwähnt Hund, Stammenbuch III, 436 u. 614.

²¹ Um 1566; HStAM, AL Lit. Nr. 30, fol. 1223. 1570 Juni 9 erscheint Martin Pöll erstmals als „zu Buechersried“; HStAM, Geisenfeld Kl. Urk. Nr. 295.

²² HStAM, Pfaffenhofen Ger. Lit. Nr. 1, fol. 261.

gleichen Jahr an den Pfleger von Gerolfing, Hanns Georg Partenhäuser, verkauften²³. Dieser behielt die Hofmark, zu der wenigstens seit der Mitte des 16. Jahrhunderts auch das halbe Dorf Fahlenbach gehörte²⁴, etwa sechs Jahre lang und verkaufte sie am 18. Februar 1622 an Johann Christoph Thanner von Thann²⁵. Vom Herzog erhielt der neue Besitzer ein Jahr später dazu auch die Gerichtsbarkeit über die andere Hälfte von Fahlenbach, die bis dahin dem Landgericht unmittelbar unterstanden hatte²⁶. Etwa 20 Jahre später, im Jahre 1641, kaufte Johann Christoph Thanner noch die benachbarte Hofmark Königsfeld²⁷. Von diesem Zeitpunkt an blieben die drei Hofmarken Buchersried, Fahlenbach und Königsfeld bis in das 19. Jahrhundert stets vereinigt; nach dem Ort des Herrschaftssitzes wurden sie häufig einfach als die Hofmark Buchersried angesprochen. Seit dem Ende des 17. Jahrhunderts heißen die Hofmarksherren Freiherrn von Schurff genannt von Thann. Es liegt hier aber nicht ein Besitz- sondern ein Namenswechsel vor. Seit 1689, als Christoph Dismas Thanner von Thann das Erbe seines als Geschlechtsletzten verstorbenen Veters Ferdinand Freiherrn von Schurff angetreten hatte, nannte sich die Familie Thanner so²⁸. Im Besitz der Familie blieben die drei Hofmarken bis in den Beginn der dreißiger Jahre des 18. Jahrhunderts. Im Jahre 1730 nennt sich Johann Ferdinand Freiherr von Schurff gen. von Thann zum letzten Male „Herr auf Buchersried, Königsfeldt und Fahlenbach“²⁹. Fünf Jahre später ist dann zum ersten Mal Franz Hieronymus Graf von Spreti in Verbindung mit der Hofmark genannt³⁰. Er behielt die Hofmarken jedoch nur für einige Jahre. Am 3. Februar 1739 verkaufte er sie an den kurfürstlichen Rat und Hofgerichtsadvokaten Joseph Anton Schmaedel³¹,

²³ a. a. O., fol. 263.

²⁴ Vgl. unten S. 132.

²⁵ HStAM, Pfaffenhofen Ger. Lit. Nr. 6d, fol. 166.

²⁶ Vgl. unten S. 132.

²⁷ Vgl. unten S. 134.

²⁸ Maximilian Gritzner, Bayerisches Adelsrepertorium der letzten drei Jahrhunderte (Görlitz 1880), 51.

²⁹ 1730 März 30; HStAM, Personen-Select Schurff, Carton 391, Fasc. 1. Eine genaue Festlegung des Verkaufsdatums gelang nicht, da das Hofmarksarchiv um 1900 vernichtet wurde (Reindl, Wolnzachtal, 56). An Verkauf muß gedacht werden, da eine Familienverbindung zu den im Besitz folgenden Grafen Spreti offenbar nicht besteht. Johann Ferdinand Frhr. v. Schurff gen. v. Thann verkaufte auch seine Herrschaft Wildenwart (an die Grafen v. Preysing. HStAM, Wildenwart Ger. Lit. Nr. 11).

³⁰ Graf Spreti wird genannt als Lehenempfänger der Holzfahrt aus dem Feilenforst vom Kloster Geisenfeld (KAM, AR Fasc. 857, Nr. 23). Die Empfänger dieses Lehens sind, wie die von 1726 bis 1794 reichende Liste zeigt, mit den jeweiligen Hofmarksherren von Buchersried identisch. Im gleichen Jahr 1735 werden Graf und Gräfin Spreti auch in Verbindung mit der Schloßkapelle von Buchersried genannt (Steichele IV, 821).

³¹ Überliefert in den Akten eines Prozesses zwischen Frhrn. v. Dürsch auf Rohrbach und J. A. Schmaedel (StAL, Rep. 62 Fasc. 819, Nr. 269). Ich verdanke diese Nachricht der von dem k. b. Oberst Franz Edlen v. Schmaedel († 1917) verfaßten Familiengeschichte (Manuskript), die einzusehen mir Herr Hanns Edler v. Schmaedel in liebenswürdiger Weise ermöglichte.

der bereits zwei Jahre zuvor mit der Hofmark Uttenhofen Besitz im Landgericht Pfaffenhofen erworben hatte³². Joseph Anton Schmaedel wurde im Jahre 1758 in den erblichen Adelsstand erhoben³³. Nach seinem Tode im Jahre 1767 kam Uttenhofen an seinen Sohn Max Joseph, die drei Hofmarken Buchersried, Fahlenbach und Königsfeld erbte der zweite Sohn, Franz Anton Edler von Schmaedel, der Mitglied des Inneren Rates zu München war³⁴. Er verkaufte diese Hofmarken wohl im Jahre 1793 an den Grafen Christian August Joseph von Königsfeld³⁵. Nach etwa 150 Jahren kam so der Stammsitz wieder an die Familie zurück, dementsprechend wurde Königsfeld nun der dominierende Name unter den drei Hofmarken und Graf von und zu Königsfeld nannte sich von da an der neue Besitzer. Bald darauf aber erlosch das Geschlecht im Mannesstamm³⁶ und der Besitz ging durch die mit Wilhelm Freiherrn von Berchem verheiratete Gräfin Maria Anna von und zu Königsfeld³⁷ 1815 an dessen Familie über.

Buchersried (W, Gde Fahlenbach), 6 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{1}$ (Sedlbaur), 4 je $\frac{1}{16}$.

Schloß mit Schloßkapelle St. Johannes Baptist und St. Johannes Ev. der Pfarrei Fahlenbach (Bistum Augsburg)³⁸, Schloßhofbau.

³² Vgl. unten S. 137.

³³ Genealog. Handbuch Bayern I, 895.

³⁴ Testament im Auszug: KAM, GL Fasc. 3399, Nr. 15 (Familiengeschichte v. Schmaedel).

³⁵ Hier ist Familiengeschichte v. Schmaedel, derzufolge Franz Anton noch bei seinem Tode 1813 im Besitz der Hofmarken gewesen wäre, zu berichtigen. Das erwähnte Verzeichnis der Lehenempfänger der Holzfahrt aus dem Feilenforst (vgl. oben S. 128, Anm. 30) nennt 1794 Christian August Graf v. Königsfeld. 1798 Dez. 11 wird der Graf ausdrücklich als Hofmarksherr zu Königsfeld bezeichnet (KAM, AR Fasc. 861, Nr. 88). Das Jahr 1793 als der mutmaßliche Zeitpunkt des Verkaufs ergibt sich aus der Feststellung, daß in den Hof- und Staats-Kalendern Graf Christian August von Königsfeld unter den Rittern des Ordens vom Hl. Georg im Gegensatz zu den früheren Jahrgängen (1791, 18; 1792, 18; 1793, 17) vom Jahrgang 1794 an und später als „von und zu Königsfeld, Herr der Herrschaft Zaitzkofen... auf Buchersried und Fahlenbach“ geführt wird (1794, 17; 1795, 17; 1796, 16) und andererseits „Franz Anton Edler von Schmaedel auf Buchersried, Königsfeld, Fahlenbach und Babing“ bis 1793 so (1791, 256; 1792, 264; 1793, 266) und seit 1794 nur noch als „Franz Anton Edler von Schmaedel auf Babing“ bei den Landsteuerern des Rentamts München aufgeführt wird (1794, 266; 1795, 255; 1796, 252; 1797, 255). Für einen Kalender ist aber anzunehmen, daß eine Veränderung während des einen Jahres in der Ausgabe des folgenden Jahres berücksichtigt werden konnte.

³⁶ 19. 1. 1815 mit dem 25jährigen Leutnant Karl Grafen von Königsfeld; Gritznern, Standeserhebungen II, 934.

³⁷ Kneschke, Adelslexikon 5, 191. — Genealog. Handbuch Bayern I, 306.

³⁸ KAM, GL Fasc. 3228, Nr. 18.

Hofmark Fahlenbach
geschlossen

Mit Pabo de Vûlnpach, der als „sancti Zenonis servus“ bezeichnet wird, tritt zwischen 1120 und 1140¹ zum ersten Male ein Angehöriger eines Geschlechtes auf, das, im Besitz des Forstmeisteramtes über den geisenfeldischen Feilenforst², bis in das 14. Jahrhundert ständig in enger Verbindung mit dem Kloster Geisenfeld nachweisbar ist³. Wohl der letzte Mann des Geschlechtes, der zeit seines Lebens zu Fahlenbach saß, war der Ritter Winhart von Vaeulenpach⁴, dessen Witwe Margret am 11. März 1364 dem Kloster Geisenfeld über eine Summe Geldes quittierte, die sie für das Küchenmeisteramt des Klosters erhalten hatte⁵. Sie nennt sich in dieser Urkunde „Margret des Wynharts witib von Vaeulenpach“. Wenige Tage zuvor urkundet „Hanns der jung Winhart von Fäulnpach“⁶, der wohl von Fahlenbach in den Markt Geisenfeld zog und dort, den Namen des Vaters zum Familiennamen wandelnd, zum Stammvater der Familie der Winhart wurde, die dort noch längere Jahrzehnte nachweisbar ist⁷. Für die folgenden zwei Jahrhunderte sind über die Besitzer von Fahlenbach nur vereinzelte Nachrichten überliefert, die über Zeit und Art des Besitzübergangs von der einen in die andere Hand keine Klarheit vermitteln. Um 1360 erscheint ein Bucher im Besitz des Dorfes⁸, der vielleicht zu dem im benachbarten Buchersried gesessenen Geschlecht gehört. Von 1416 bis um 1430 erscheint Erhart Gschwindübel zu Fawlenpach als Landsasse⁹, im Jahre 1432 nennt er sich als zu Geisenfeld sitzend¹⁰. Etwa ein Jahrzehnt später ist das

¹ Jaeger, Trad. Nr. 49. St. Zeno ist Patron des Klosters Geisenfeld.

² Hartmannus custos nemoris de Faelnbach, ca. 1186/87 (QE NF 10/1, Nr. 266). Wernherus magister silve, frater suus C., 1220/45 (Jaeger, Trad. Nr. 220), C. de Vevlenpach et frater suus Wernherus dominus vorstmaister, 1223/46 (Jaeger, Trad. Nr. 224). Winhard der Forstmeister, 1295 März 18 (HStAM, Seligenthal Kl. Urk. Nr. 42; VHN 29, 201, Regest Nr. 51). her Winhart der Forstmaister, 1303 Okt. 2 (QE NF 20, Urk. Nr. 35).

³ Außer den oben Anm. 2 Genannten noch Jaeger, Trad. Nr. 161, 162, 173, 200, 205, 210, 212, 213, 218, 224, 232, 233, 245, 249 u. 267. QE NF 8, N. 988. Urk. v. 1312 Juli 13; HStAM, Geisenfeld Kl. Urk. Nr. 4.

⁴ Er erscheint: 1335 Sept. 21; HStAM, Ilmmünster Kl. Urk. Fasc. 3. 1337 März 9; HStAM, Ilmmünster Kl. Urk. Nachtrag 2, Fasc. 1. 1337 Aug. 10; QE NF 20, Urk. Nr. 54. 1338 Febr. 14; HStAM, Ilmmünster Kl. Urk. Fasc. 3. 1338 Juli 25; HStAM, Geisenfeld Kl. Urk. Nr. 15. 1358 Mai 22; HStAM, Geisenfeld Kl. Urk. Nr. 29.

⁵ HStAM, Geisenfeld Kl. Urk. Nr. 37.

⁶ 1364 März 4; HStAM, Geisenfeld Kl. Lit. Nr. 5, fol. 54.

⁷ 1420 Mai 14, Ulrich der Winhart gesezzten zu Geisenfeld; TAW, L. 106. Derselbe urkundet 1424 Dez. 24 über einen Hof zu Fahlenbach; HStAM, Geisenfeld Kl. Lit. Nr. 5, fol. 54. Um 1430 Vlrich Wynhart zu Geisenfeld; HStAM, AL Lit. Nr. 21.

⁸ „... Bucher habet villam in Fulnbach...“; HStAM, Pfalz-Neuburg Kopialbuch Nr. 86, fol. 152.

⁹ 1416 März 19, 1424 April 30, 1425 März 27; HStAM, Geisenfeld Kl. Lit. Nr. 6, fol. 324, 321, 210. — Um 1430; HStAM, AS Lit. Nr. 21.

¹⁰ 1432 Juli 13; HStAM, Geisenfeld Kl. Lit. Nr. 6, fol. 313.

halbe Dorf zu Fawlenpach im Besitz des Ruprecht Marceller zu Oberlauterbach bezeugt¹¹. Gegen Ende des Jahrhunderts, in einer Urkunde vom 25. Januar 1498, ist dann von der Hofmark Veyllnpach die Rede, in der ein Hofmarksrichter sitzt¹². Es wird dabei auch die „Obrigkeit“ des Domkapitels Bamberg erwähnt. Der Hofmarksrichter dürfte aber nicht ein bambergischer gewesen sein, sondern der des Flitzinger und des Jörg Oeder, über welche beiden Edelleute der Pfleger von Pfaffenhofen am 6. Dezember 1502 berichtet, daß ihnen bisher „ain hoffmarch bei der taffernn vnd etlichen hewsern der endenn gehalltten, wann sy habenn etliche lanng zeytt albegen ain richter da gehebt. Dann allain Andree, amtman zw Geysenueldt, sagt, es sey nur ein dorffgericht. Vnnd was ausserhalb der angezaigten taffern vnd hewser beschehen, ist alles in das lantgericht gestrafft“¹³. Die übrigen Untertanen in Fahlenbach, bambergische Grundholde, die mit 19 Mann im Musterungsbuch des Gerichts Pfaffenhofen vom Jahr 1507 erscheinen¹⁴, unterstanden dem Landgericht unmittelbar. Über die weitere Geschichte der Hofmark Fahlenbach — des halben Dorfes, wie es seit der Zeit um 1440 belegt ist — lassen sich nur Vermutungen anstellen. Jörg Oeder, der eine der zwei 1502 genannten Besitzer, ist spätestens vor der Mitte des Jahres 1526 gestorben. Seine Testamentsvollstrecker verkauften am 28. Juni 1526 den Sedelhof und drei Sölden zu Affalterbach an das Kloster Scheyern, weil sie „on eingriff und verkaufung seiner verlassen güter“ seinen letzten Willen nicht zu vollziehen in der Lage gewesen wären¹⁵. Direkte Nachkommen scheint der Verstorbene nicht gehabt zu haben, da in der Urkunde nur von „fründt und erben“ die Rede ist. Mit den Flitzingern scheint nun Jörg Oeder nicht nur in Fahlenbach, sondern auch in der Hofmark Haag an der Amper im Gericht Moosburg Besitzgemeinschaft gehabt zu haben¹⁶. Von den Flitzingern aber führt eine Familienverbindung zu dem nächsten, erst 40 Jahre später bezugten Besitzer der Hofmark Fahlenbach: Margareth Flitzingerin, die 1518 starb, soll mit Stephan Königsfelder zu Buchersried verheiratet und Hilpolt Königsfelder ihr Sohn gewesen sein¹⁷. Dieser Hilpolt Königsfelder wird 1542 als der Herr der Hofmarksuntertanen in Fahlenbach erwähnt¹⁸. Es ist also denkbar, daß die Königsfelder

¹¹ Um 1440; HStAM, Dachau Ger. Lit. Nr. 1, fol. 9'.

¹² HStAM, Wolnzach Ger. Urk. Fasc. 11, Nr. 135.

¹³ HStAM, Pfaffenhofen Ger. Lit. Nr. 1, fol. 26.

¹⁴ HStAM, Staatsverwaltung Nr. 2376.

¹⁵ MB X, 585 ff. Die Urkunde nennt den Verstorbenen zwar Georg Oeder von Veilenbach, doch wird Jörg Oeder in einem Verzeichnis derjenigen Edelleute aufgeführt, die Hofmarken im Gericht Pfaffenhofen besitzen und außerhalb Oberbayerns ihren Sitz haben (HStAM, Pfaffenhofen Ger. Lit. Nr. 1, fol. 25). Haag an der Amper im Gericht Moosburg (vgl. Anm. 16) gehört zu Niederbayern.

¹⁶ Die Flitzinger besitzen zu dieser Zeit die Hofmarken Haag, Flitzing und Anglberg; Hund, Stammenbuch III, 310; Histor. Atlas Moosburg, 37 f. — Georg Oeder zum Haag; Hund, Stammenbuch III, 498.

¹⁷ Hund, Stammenbuch III, 310 u. 436.

¹⁸ 1542 April 21; HStAM, Pfaffenhofen Ger. Lit. Nr. 1, fol. 30. Eine — aller-

auf diesem Wege wie früher schon Buchersried so auch Fahlenbach erheiratet haben. Seit der Vereinigung in der Hand der Königsfelder blieb Fahlenbach stets mit Buchersried verbunden. Zusammen mit Buchersried gelangte das halbe hofmärkische Dorf 1622 in die Hände des Johann Christoph Thanner zu Thann¹⁹, der als Rat und Rentmeister des Oberlands in den Diensten des Herzogs Maximilian stand. Ihm überließ der Herzog am 4. Oktober 1623 auch die Gerichtsbarkeit über die bis dahin unmittelbar landgerichtischen Untertanen zu Fahlenbach²⁰, wodurch das Dorf zu einer geschlossenen Hofmark wurde.

Fahlenbach (Pfd, Gde)²¹, 50 Anw.: Hofmarksherrschaft 2 je $\frac{1}{1}$ (Deuter, Heckmer), $\frac{1}{2}$ (Klaus), 6 je $\frac{1}{4}$ (Huberkaspar, Vestl, Bader, Doniveitl, Wirt, Ertl), 17 je $\frac{1}{16}$; Kl Geisenfeld 2 je $\frac{1}{1}$ (Thomabaur, Forsterbaur), 4 je $\frac{1}{2}$ (Thomabaur, Hueber, Kainz, Müller), $\frac{1}{4}$ (Schnellerwolfl), $\frac{1}{8}$ (Schmiede), 6 je $\frac{1}{16}$; Ki Fahlenbach $\frac{1}{4}$ (Heckmair), $\frac{1}{8}$ (Gallerjackl); Pfarre Fahlenbach $\frac{1}{16}$; Freieigen 5 je $\frac{1}{16}$; Gmain 1 Hüthaus.
Pfarrkirche St. Martin (Bistum Augsburg); Pfarrhof.

Hofmark Königsfeld *geschlossen*

Um die Mitte des 13. Jahrhunderts erscheint mit dominus Otto de Kōnigsfeld, der einen Censualen an das Kloster Geisenfeld schenkt¹, der erste Angehörige eines Geschlechts, das nach Königsfeld sich nennt, und den wir mit seinem Sitz auch hier vermuten dürfen. Hainricus Kynigesfeldae, der im Jahr 1261 als Zeuge für das Kloster Altomünster erscheint² und ein 1271 in Polling auftretender Zeuge gleichen Namens³, vielleicht ein und dieselbe Person, gehören zwar wohl auch dieser Familie an⁴, doch läßt sich nicht nachweisen, daß sie auch ihren Sitz in Königsfeld hatten. Erst für Perchtoldus de Kungsvelt, der gegen Ende des 14. Jahrhunderts ein Lehen von St. Emmeram bei Auhof, in unmittelbarer Nachbarschaft von Königsfeld innehat⁵, läßt sich eine Besitzbeziehung zu diesem Ort wieder

dings nicht zeitgenössische — Landtafel nennt Hilpolt Königsfelder bereits zum Jahr 1536 als Hofmarksherrn in Fahlenbach (HStAM, AL Lit. 29, fol. 324).

¹⁹ Vgl. oben S. 128.

²⁰ Bericht des Landgerichts Pfaffenhofen von 1651 Aug. 23; HStAM, Pfaffenhofen Ger. Lit. Nr. 6a.

²¹ Die Hausnamen sind dem ersten Grundsteuerekataster entnommen, da das Hofanlagsbuch von 1775 keine Hausnamen angibt.

¹ Jaeger, Trad. Nr. 265.

² 1261 Aug. 13; Hundt, Altomünster Nr. 7.

³ 1271 Nov. 11; MB X, 57.

⁴ Außer einer Einöde Königsfeld bei Thalhausen, Lkr. Freising, die offenbar erst in jüngerer Zeit entstand (vgl. Histor. Atlas Dachau-Kranzberg, 264) existiert im westlichen Altbayern kein anderer Ort dieses Namens.

⁵ HStAM, Regensburg St. Emmeram Kl. Lit. Nr. 25, pag. 27.

vermuten. Im Raum zwischen Wolnzach und Freising erscheinen die Königsfelder dann auch im beginnenden 15. Jahrhundert⁶, doch scheinen sie ihren Stammsitz damals bereits aufgegeben zu haben. Seit 1398 nämlich nennen sich Angehörige des Geschlechtes der Marzeller nach Königsfeld.

Die Familie ist dort bis 1466 mehrfach bezeugt⁷. In den Jahren von 1471 bis 1490 erscheint dann Hanns Munsterer in Königsfeld⁸, der der einzige seiner Familie gewesen zu sein scheint, der hier seinen Sitz hatte. Er sagte im Jahre 1490 selbst aus, daß sein Vater zu Pfaffenhofen gesessen sei⁹. Im Jahre 1502 ist mit Sigmund Kinsfelder, der als Besitzer der Taferne und einiger Höfe genannt wird, wieder ein Angehöriger der Familie von Königsfeld bezeugt¹⁰. Daß die drei Familien — die Marzeller, die Münsterer und die Königsfelder — zeitlich nacheinander ohne Überschneidungen in Königsfeld bezeugt sind, läßt vermuten, daß der Besitz von einer an die andere Familie übergang. Wie das geschah — ob durch Kauf oder vielleicht durch Familienverbindungen — ist nicht zu ermitteln. Als Hofmark erscheint Königsfeld weder in dem um 1440 angelegten Verzeichnis der Hofmarken im Landgericht Pfaffenhofen¹¹, noch wird es in dem um 1480 entstandenen Verzeichnis der Schlösser und Sitze erwähnt¹². Auch der 1502 als Besitzer genannte Sigmund Königsfelder hat seinen Sitz nicht am Ort selbst, sondern in Wolnzach. Im Musterungsbuch des Landgerichts vom Jahre 1529 werden beim Amt Geisenfeld sowohl Feilnpach als auch Kunigsfeld aufgeführt,

⁶ Stephan Chinigsvelder (Cungtzvelder, Chunigsvelder) erscheint an der Schranne Nandlstadt 1406 Nov. 8 (HStAM, Moosburg Ger.Urk. Fasc. 50, Nr. 601), 1410 April 7 (a. a. O. Fasc. 37, Nr. 460) und 1420 Dez. 2 (a. a. O. Fasc. 4, Nr. 35). Die Familie besitzt die Hofmark Pfettrach im Landgericht Moosburg (vgl. Histor. Atlas Moosburg, 34). 1439 April 26 (HStAM, Moosburg Ger. Urk. Fasc. 73, Nr. 791) siegelt Stephan Königsfelder zu Pfetrach, 1449 Sept. 9 (HStAM, Freising Ger. Urk. Fasc. 15, Nr. 269) erscheint H. Künsfelder zu Pfettrach zusammen mit dem Pfarrer zu Künsfeld als Zeuge. Steffan Kunigsfelder wird 1457 Sept. 12 (HStAM, Moosburg Ger. Urk. Fasc. 6, Nr. 69) in Verbindung mit Wolnzach genannt, 1458 März 5 (HStAM, Münchsmünster Kl. Urk. Nr. 175) erscheint Steffan der Chunsfelder als Pfleger zu Wolnzach.

⁷ 1398 Dez. 21, Frantz der Marzeller zw Königsfeld (HStAM, Geisenfeld Kl. Lit. Nr. 6, fol. 281^v). 1400 April 23 siegelt Franz Morczaller eine Königsfeld betreffende Urk. (HStAM, Kranzberg Ger. Urk. Fasc. 3, Nr. 24; nunmehr im Stadtarchiv Freising). 1418 April 13, Ruprecht der Marzaler zu Königsfeld (OA 22, 137, Regest Nr. 33). Um 1445 wird in Königsfeld „dez Marczeler mair“ erwähnt (Stadtarchiv München, Fremdbestand Nr. 21/III, fol. 3). 1466 Mai 15 siegelt Jorg der Marzeller einen Vertrag zwischen zwei Bauern zu Fahlenbach, Siegelbittzeugen aus Königsfeld (HStAM, Pfaffenhofen Ger. Urk. Fasc. 4, Nr. 51).

⁸ 1471 Sept. 20; HStAM, Pfaffenhofen Ger. Urk. Fasc. 4, Nr. 57. 1475 Juli 28; HStAM, Pfaffenhofen Ger. Urk. Fasc. 24, Nr. 274. 1484 Aug. 24 und Dez. 25; HStAM, Vohburg Ger. Urk. Fasc. 8, Nr. 88 u. 89. 1490 März 1; HStAM, Regensburg St. Emmeram Kl. Urk. Fasc. 192.

⁹ 1490 März 1; HStAM, Regensburg St. Emmeram Kl. Urk. Fasc. 192.

¹⁰ HStAM, Pfaffenhofen Ger. Lit. Nr. 1, fol. 26^v.

¹¹ HStAM, Dachau Ger. Lit. Nr. 1, fol. 9 f.

¹² HStAM, Pfaffenhofen Ger. Lit. Nr. 1, fol. 12 f.

die je einen Raiswagen zu stellen haben¹³. Daraus ist zu schließen, daß wie in Fahlenbach¹⁴ so auch in Königsfeld ein erheblicher Teil der Untertanen dem Landgericht unmittelbar unterstand. Königsfeld erscheint in dem gleichen Musterungsbuch zwar auch unter den Orten der Landsassen, aber ohne den sonst beigesetzten Vermerk „Hofmarch“¹⁵. Es handelt sich hier wohl nur um die 1502 genannten Güter des Sigmund Königsfelder¹⁶. Erst im Jahre 1558 wird Königsfeld als Hofmark bezeichnet¹⁷.

Seit 1502 wird in Königsfeld nur noch die Familie von Königsfeld im Besitz der Güter erwähnt, die sie von da an auch für mehr als 100 Jahre behielt. Johanna Regina von Königsfeld brachte dem kurfürstlichen Kämmerer Albrecht Niclas Guidobon-Cavalchino um das Jahr 1637¹⁸ die Hofmark in die Ehe mit und verkaufte sie am 10. August 1641, nach ihres Mannes Tod, an Johann Christoph Thanner von Thann¹⁹, der bereits im Besitz der benachbarten Hofmarken Buchersried und Fahlenbach war²⁰.

Königsfeld (Pfd, Gde), 33 Anw.²¹: Hofmarksherrschaft 3 je $\frac{1}{1}$ (Hau-serbauer, Hilt, Riemerthoma²²), 2 je $\frac{1}{2}$ (Müller, Wirt), $\frac{1}{3}$ (Redl-bauer), $\frac{1}{4}$ (Urbenbartl), $\frac{1}{8}$ (Schmiede), 14 je $\frac{1}{16}$; Graf Königsfeld in Freising²³ Lehen $\frac{1}{1}$ (Santner), $\frac{1}{16}$; Graf Königsfeld Lehen und freieigen je zur Hälfte $\frac{1}{16}$; Ki Königsfeld $\frac{1}{16}$; Pfarre Königsfeld $\frac{1}{16}$ (Mesner); Freieigen 2 je $\frac{1}{1}$ (Pflugbauer, für den zweiten Hof ist kein Hausname angegeben), $\frac{1}{3}$ (Lipp); Gmain $\frac{1}{16}$.

Gerichtsdiennerhaus.

Pfarrkirche St. Margareta (Bistum Regensburg); Pfarrhof.

¹³ HStAM, Staatsverwaltung Nr. 2391, fol. 73'.

¹⁴ Vgl. oben S. 131 f.

¹⁵ HStAM, Staatsverwaltung Nr. 2391, fol. 74'.

¹⁶ Vgl. oben S. 133 Anm. 10.

¹⁷ HStAM, Pfaffenhofen Ger. Lit. Nr. 1, fol. 44'.

¹⁸ HStAM, AL Lit. Nr. 169, fol. 395 u. 397. — HStAM, Pfaffenhofen Ger. Lit. Nr. 1, fol. 278.

¹⁹ HStAM, Pfaffenhofen Ger. Lit. Nr. 6d, fol. 170'.

²⁰ Zur weiteren Geschichte der Hofmark vgl. oben S. 128 f.

²¹ Da das Hofanlagsbuch von 1775 keine Hausnamen nennt, wurden diese dem ersten Grundsteuerkataster entnommen.

²² Der Hof ist 1808 zertrümmert, der größte Teil der Gründe zubauweise in drei verschiedenen Händen. Beim Haus blieb nur $\frac{1}{16}$.

²³ Des Heiligen Römischen Reichs vollständiger Genealogisch- und Schematischer Calender, Frankfurt a. M., nennt im Jahrgang 1752, 170 den Grafen Johann Christian Adam v. Königsfeld als Domdechanten, Hofratspräsidenten und Statthalter, dessen Bruder Johann Georg Pancratius als Geheimrat und Vizestatthalter zu Freising.

Hojmark Uttenhofen

geschlossen

Ein Adelsgeschlecht, das sich nach Uttenhofen nennt, erscheint zuerst mit Dietricus de Outinhofen, der gegen Ende des 11. Jahrhunderts als Zeuge einer Schenkung des Grafen Otto II. von Scheyern an das Kloster Weißenstephan auftritt¹ und der um 1120 eine Schenkung an das Kloster Scheyern bezeugt². Etwa hundert Jahre später werden Seyfridus und Otto Vtenhover bei Schenkungen an das Kloster Indersdorf genannt³. Sifridus de Utenhoven ist im Jahre 1202 auch in Ilimünster als Zeuge für Herzog Ludwig zugegen⁴.

Erst für das Ende des Jahrhunderts liegt dann wieder eine Nachricht über Uttenhofen vor: Michael Wening erwähnt einen Grabstein des Ruprecht Wolferstainer von 1291 in der Kirche von Uttenhofen⁵. Das läßt vermuten, daß dieses Geschlecht, dessen Angehörige bis gegen Ende des 14. Jahrhunderts häufig im Raum des Landgerichts Pfaffenhofen urkundlich auftreten⁶, in Uttenhofen vielleicht schon damals seinen Sitz gehabt hat. Urkundlich nachweisbar ist in Uttenhofen erst sehr viel später ein einziges Mitglied der Familie: Am 1. August 1412 vergleicht sich Martein Wolferstainer zw Vtenhoven mit dem Abt von Ens Dorf über Abgaben von einem Gut zu Uttenhofen, von dem er sagt, daß er darauf „wesentlich sitzt“⁷. Bereits vier Jahre vorher tritt aber schon Thoman Güntterstorfer zu Uttenhofen auf⁸ und 1417 ist er auch als Besitzer jenes Gutes feststellbar, über das Martin Wolfersteiner 1412 urkundete⁹. Bis zum Jahr 1433 ist Thoman Günttersdorfer mehrfach als zu Uttenhofen sitzend be-

¹ MB IX, 375.

² MB X, 398; Hundt, Scheyern Nr. 306. — Ob die etwa gleichzeitig in Freisinger Traditionen als Zeugen auftretenden Ezzo de Ötanhoven (Ötinhouen) (QE NF 5, Nr. 1648a u. 1664a) und Adalbero de Ötinhouan (QE NF 5, Nr. 1475, 1639 u. 1643d) ebenfalls nach Uttenhofen, Lkr. Pfaffenhofen sich nennen ist fraglich. Jedenfalls wird der 1138—47 genannte Odalrich de Ottenhoven (QE NF 5, Nr. 1539) nach den Umständen seines Auftretens eher auf Ottenhofen (Kd, Gde, Lkr. Ebersberg) zu beziehen sein.

³ 1197 Seyfridus et Otto Vtenhover; MB XIV, 138; Hundt, Indersdorf Nr. 25. Um 1210 Otto de Ütinhoven; MB XIV, 115; Hundt, Indersdorf Nr. 34. Derselbe um 1210—30; MB XIV, 144; Hundt, Indersdorf Nr. 37.

⁴ 1202 Juni 20; MB X, 48.

⁵ Wening I, 85.

⁶ 1319 Dez. 20; HStAM, Pfaffenhofen Ger. Urk. Fasc. 40, Nr. 412; RB V, 420. 1340 Dez. 7; HStAM, Geisenfeld Kl. Urk. Nr. 16. 1341 März 25; HStAM, Ilimünster Kl. Urk. Fasc. 4; RB VII, 302. Erasmus Wolferstainer erscheint bis 1382 als Pfleger von Pfaffenhofen; OA 26, 108. Weitere Nachweise in QE NF 10/2, Vorbemerkung zu Nr. 175.

⁷ MB XXIV, 171 ff.

⁸ 1408 Juni 20; HStAM, Pfaffenhofen Ger. Urk. Fasc. 13, Nr. 184; RB XII, 14.

⁹ 1417 Jan. 18 stellt er einen Revers aus, in dem er sich zu den gleichen Abgaben an Ens Dorf verpflichtet, wie sie vorher Martein Wolferstainer von dem Gut zu leisten versprach; MB XXIV, 178 ff.

zeugt¹⁰. Erasmus Gunttersdorfer, Kastner zu Vohburg und wohl der Erbe des Thoman, verkaufte im Jahr 1455 Sitz, Sedelhof, Taferne, Schmiedstatt und Badstube samt anderen Gütern, Sölden und Hofstätten im Dorf Uttenhofen an Peter Sluder, Bürger zu München¹¹. Von diesem kam der Besitz als Erbe an seinen Enkel Ruprecht Stupf, ebenfalls einen Münchener Bürger, dem Herzog Wilhelm IV. in Anbetracht der geleisteten Dienste im Jahre 1515 Hofmarksrechte für Uttenhofen verlieh¹². Von Ruprecht Stupf kam die Hofmark auf dem Erbweg um die Jahrhundertmitte an dessen Schwiegersohn Georg Ligsalz¹³ und blieb so weiterhin in der Hand eines Münchener Geschlechts. Georg Ligsalz tauschte mit Herzog Albrecht V. die niedere Gerichtsbarkeit über Uttenhofen am 4. Januar 1571 gegen jene über Berg am Würmsee¹⁴. Er behielt die Gerichtsbarkeit nur auf dem Sedelhof¹⁵, das übrige Dorf kam unter die unmittelbare Jurisdiction des Landgerichts Pfaffenhofen. Es dauerte dieser Zustand jedoch nur fünf Jahre, denn am 20. Januar 1576 verlieh Herzog Albrecht seinem Rat Georg Ligsalz wiederum die Hofmarksgerechtigkeit für Uttenhofen¹⁶. Der Sohn des Georg Ligsalz, Georg Wilhelm, verkaufte die Hofmark am 26. April 1596 an Dr. Johann Liechtenauer¹⁷. Die Familie der Liechtenauer, später Freiherren von Liechtenau, ist für das folgende Jahrhundert ständig im Besitz der Hofmark Uttenhofen bezeugt. Gegen Ende des Jahrhunderts, 1689, nennt sich noch Johann Franz Felix Frhr. v. Liechtenau „zu Uttenhoven“¹⁸. Er starb im Jahre 1694¹⁹. Im folgenden Jahr erscheint ein Johann Joachim Frhr. v. Liechtenau auf Uttenhofen, Wildenstein, Prandhof, Wolfering und Fürstenhofen²⁰. Es scheint dies ein naher Verwandter des verstorbenen Johann Franz Felix gewesen zu sein, der wohl die Vormundschaft für dessen 1682 geborene Tochter Maria Violanta übernahm. Schon 1701 jedenfalls nennt er bei einer Aufzählung seiner Hofmarken Uttenhofen nicht mehr²¹ und als er in seinem Testament am 17. November 1722 aus seinen Hofmarken ein Fideikommiß bildet, da bestimmt er zu seinen Erben nach dem Tode seiner Gattin, einer Gräfin von Tauffkirchen, deren Bruders ältesten Sohn. Sollte aber

¹⁰ 1423 Juni 6 und 1427 Okt. 1; HStAM, IImmünster Kl. Urk. Fasc. 10. 1430 Aug. 24; HStAM, Pfaffenhofen Ger. Urk. Fasc. 56, Nr. 610 = Transsumpt in Urk. von 1435 Juli 31, HStAM, Pfaffenhofen Ger. Urk. Fasc. 56, Nr. 612. Um 1430; HStAM, AL Lit. Nr. 21. 1432 Juni 16; HStAM, IImmünster Kl. Urk. Nachtrag 1, Fasc. 1. 1433 Mai 2; HStAM, IImmünster Kl. Urk. Fasc. 11.

¹¹ Erwähnt in Urk. über Verleihung der Hofmarksrechte, vgl. unten Anm. 12.
¹² HStAM, Pfaffenhofen Ger. Lit. Nr. 1, fol. 28 (Konzept).

¹³ 1558; HStAM, AL Lit. Nr. 30, fol. 1533.

¹⁴ HStAM, AL Lit. Nr. 30, fol. 1533.

¹⁵ KAM, GL Fasc. 3229, Nr. 27.

¹⁶ HStAM, Pfaffenhofen Ger. Lit. Nr. 6, fol. 2' f. und KAM, GL Fasc. 3229, Nr. 27.

¹⁷ HStAM, Pfaffenhofen Ger. Urk. Fasc. 5, Nr. 113.

¹⁸ 1689 Mai 12; OA 75, 174, Regest Nr. 365.

¹⁹ OA 53, 737 f.

²⁰ 1695 Nov. 15; OA 53, 400.

²¹ Schreiben v. 15. Juli 1701; HStAM, Personen-Select Liechtenauer, Carton 210.

der Mannesstamm der Grafen von Tauffkirchen aussterben, so sollten die Güter an den Sohn oder Enkel seiner „geliebten Frauen Baasen Maria Violanta Freyfrau von Rehling . . . auf Uttenhofen . . . , einer gebohrnen Freyin von Liechtenau“ fallen²². Maria Violanta v. Liechtenau hatte im Jahre 1704 Raimund Dionys Freiherrn v. Rehlingen geheiratet²³ und Uttenhofen wohl als Erbe ihres Vaters mit in die Ehe gebracht. 1731 starb sie als Letzte ihres Geschlechts, 1734 starb auch ihr Mann²⁴. Der älteste Sohn aus dieser Ehe war Johann Franz Raimund Freiherr von Rehlingen, der beim Tode seines Vaters das Amt eines Salzburgischen Pflegers zu Lofer innehatte²⁵. Er erbte Uttenhofen, verkaufte die Hofmark aber bereits drei Jahre später, am 3. April 1737, an den kurfürstlichen Rat und Hofgerichtsadvokaten Joseph Anton Schmaedel²⁶. Dieser erwarb 1739 auch die Hofmarken Buchersried, Fahlenbach und Königsfeld²⁷, doch gingen die Erwerbungen nach seinem Tode unter seinen beiden Söhnen verschiedene Wege. Während der jüngere Sohn, der Buchersried, Fahlenbach und Königsfeld erbte, diese Hofmarken gegen Ende des Jahrhunderts verkaufte²⁸, blieb Uttenhofen bis weit in das 19. Jahrhundert im Besitz der Familie von Schmaedel.

Uttenhofen (Pfd, Gde)²⁹, 38 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{1}$ (Sedlbaur), 2 je $\frac{1}{2}$ (Göggerl, Weingartner), 2 je $\frac{1}{8}$ (Wirt, Killi), 22 je $\frac{1}{16}$ (darunter die Schmiede); Frhr. v. Dürsch zu Rohrbach $\frac{1}{1}$ (Wölflbaur)³⁰; Kl Indersdorf $\frac{1}{1}$ (Lutz); Universität Ingolstadt $\frac{1}{2}$ (Hueber), $\frac{1}{16}$; Ki Uttenhofen 3 je $\frac{1}{16}$ (darunter der Mesner); Gmain 1 Hütthaus.

Schloß, Schloßhofbau.

Pfarrkirche St. Sebastian (Bistum Freising); Pfarrhof.

Ferner ist bei Uttenhofen aufgeführt:

Köglhaus (E, Gde Uttenhofen), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{16}$ (Köglhäusl).

²² Kopie; HStAM, Personen-Select Liechtenauer, Carton 210.

²³ Franz Martin, Beiträge zur Salzburger Familiengeschichte, Nr. 21 Rehlingen (Salzburger Linien), in Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 73 (1933), 145—152; hier 150.

²⁴ a. a. O., 150.

²⁵ a. a. O., 151.

²⁶ Der Verkauf wird erwähnt in Urk. v. 1737 Okt. 20; HStAM, Pfaffenhofen Ger. Urk. Fasc. 65, Nr. 736; OA 30, 104, Regest Nr. 170 (nach Konzept).

²⁷ Vgl. oben S. 128.

²⁸ Vgl. oben S. 129.

²⁹ Die Hausnamen sind dem ersten Grundsteuerkataster entnommen, da das Hofanlagsbuch von 1775 keine Hausnamen angibt.

³⁰ Der Wölflhof ging am 17. 9. 1759 durch Kauf von Joseph Ignaz Freiherrn v. Dürsch auf Rohrbach an den Hofmarksherrn Joseph Anton Edlen v. Schmaedel über; Familiengeschichte v. Schmaedel nach StAL, Rep. 108 Fasc. 1447, Nr. 72, fol. 1—31.

Güter unter niederer Jurisdiction nicht im Landgericht Pfaffenhofen gelegener Hofmarken

Herrschaft Au

(Landgericht Moosburg)

Die Herrschaft besitzt im Jahre 1752 keine einschichtigen Güter mit Jurisdiction im Gericht Pfaffenhofen. Im Hofanlagsbuch (1760) erscheint ein solches Gut (neuerbautes Anwesen) in Berg, ferner wurde 1764 die Glasmühle von der Hofmark Freinhausen an die Herrschaft Au abgetreten, was jedoch keinen Besitzerwechsel bedeutet, da sowohl Freinhausen als auch Au zu diesem Zeitpunkt in der Hand der Grafen v. Preysing sich befinden.

Hofmark Edelshausen

(Landgericht Schrobenhausen)

Einschichtige Güter mit Jurisdiction in Deimhausen.

Hofmark Großinzemoos

(Landgericht Dachau)

Einschichtige Güter mit Jurisdiction:

Kohlmühle (E, Gde Paindorf), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{4}$ ¹.

Holzhof (E, Gde Paindorf), 1 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{4}$ ².

Weitere einschichtige Güter mit Jurisdiction in Ilmberg und Steinkirchen.

Jesuitenkolleg Ingolstadt

(Hofmark Münchsmünster, Landgericht Vohburg)¹

Einschichtige Güter mit Jurisdiction:

Hanfkoim (E, Gde Haushausen), 1 Anw.: Jesuitenkolleg Ingolstadt $\frac{1}{2}$.

¹ Die Kohlmühle erscheint im Hofanlagsbuch 1761 als einschichtiges Gut mit Jurisdiction der Hfm Jetzendorf.

² Dieses Anwesen und die Güter in Ilmberg und Steinkirchen werden nur in der Konskription (HStAM, Dachau Ger.Lit. Nr. 12) bei der Hfm Großinzemoos der Grafen v. Spreti geführt. Das Hofanlagsbuch von 1760 (HStAM, Pfaffenhofen Ger.Lit. Nr. 31/1) erstellt für diese Güter die „Graf Spretische Verwaltung der ainschichtigen Unterthonen Pflieg Ghts. Pfaffenhofen“, wozu eine spätere Hand den Vermerk „zur Hofmarch Weilbach Ghrts. Dachau“ fügte, nachdem nämlich die Grafen v. Spreti 1771 die Hfm Unterweilbach erworben und 1775 die Hfm Großinzemoos wieder verkauft hatten (vgl. Histor. Atlas Dachau-Kranzberg, 77 u. 105). Den Besitzer wechselten also diese Güter nicht.

¹ Konskription; HStAM, Vohburg Ger. Lit. Nr. 16.

Weitere einschichtige Güter mit Jurisdiction in Jebertshausen, Obergeroldshausen und Westenhausen.

(Hofmark Leitenbach, Landgericht Mainburg)²

Einschichtige Güter mit Jurisdiction:

„**Thonhof**“ (aufgegangen in Traich, W, Gde Berg), 1 Anw.: Jesuitenkolleg Ingolstadt $\frac{1}{4}$.

„**Thallhofen**“ (aufgegangen in Berg, D, Gde), 1 Anw.: Jesuitenkolleg Ingolstadt $\frac{1}{1}$ (Prunnerhof)³.

Weitere einschichtige Güter mit Jurisdiction in Berg und Oberhinzing.

Nach der Aufhebung des Jesuitenordens im Jahre 1773 übernahm die Verwaltung eine vom Kurfürsten bestellte „Fundations-Güterdeputation“⁴. Die Einkünfte waren zunächst für den Unterhalt der Exjesuiten sowie von Kirchen und Schulen bestimmt worden⁵, doch wurden die Güter samt der Gerichtsbarkeit im Jahre 1781 der neu gegründeten bayerischen Zunge des Malteserordens übereignet⁶. Die Besitznachfolge traten für die aufgeführten Güter die Malteserkommenden Münchsmünster und Hornbach (= Niederhornbach, Lkr. Rottenburg) an. Der Malteserorden blieb bis zu seiner Auflösung im Jahre 1808 auch im Besitz der niederen Gerichtsbarkeit über diese Güter⁷.

Hofmark Jetzendorf

(Landgericht Kranzberg)

Zur Hofmark gehören als Pertinenz im Landgericht Pfaffenhofen drei Güter in

Kemmoden (Pfd, Gde Triefing), hier 3 Anw.: Hofmarksherrschaft 2 je $\frac{1}{4}$ (Kolberer, Lipp), $\frac{1}{8}$ (Schepl).

Ein weiteres Anwesen in Kemmoden: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{2}$ (Lipp)¹ gehört zur Hfm Jetzendorf als einschichtiges Gut mit Jurisdiction. Die übrigen Anwesen von Kemmoden sind beim Obergebiet des Amts Pfaffenhofen und bei der Hofmark Lampertshausen aufgeführt.

² Konskription; HStAM, Mainburg Ger.Lit. Nr. 13.

³ Im Kataster von 1808 schon unter Berg aufgeführt, klingt der alte Ortsname noch in dem dort angegebenen Hausnamen Thallmayr an.

⁴ Verordnung vom 2.11.1773 über die Beschreibung sämtlicher Güter und Einkünfte des Jesuitenordens; Meyr, Verordnungen 1, 344.

⁵ Verordnung vom 1.9.1777; Meyr, Verordnungen 2, 925.

⁶ Stiftungsbrief vom 14.12.1781, Resolution vom 22.7.1782, Verordnung vom 16.1.1783 über die Einteilung des Malteserordens; Meyr, Verordnungen 2, 1401 ff.

⁷ Aufhebung 8.9.1808; Reg.Bl. 1808, 2157 ff.

¹ Histor. Atlas Dachau-Kranzberg, 231 führt dieses Anw.mit dem im Kataster angegebenen Hausnamen Plad irrig unter den drei Pertinenzgütern auf. In den Hofanlagsbüchern erscheint sowohl der zur Pertinenz gehörige $\frac{1}{4}$ Hof (HStAM, Kranzberg Ger.Lit. Nr.24/1) als auch der einschichtige $\frac{1}{2}$ Hof (HStAM, Pfaffenhofen Ger.Lit. Nr.31/1) mit dem Hausnamen Lipp.

Weitere einschichtige Güter mit Jurisdiction in Lausham und seit 1761 die Kohlmühle².

Sitz Kirchdorf a. d. Abens

(Landgericht Moosburg)

Einschichtige Güter mit Jurisdiction in Rudelzhausen.

Hofmark Pasenbach

(Landgericht Dachau)

Einschichtige Güter mit Jurisdiction in Langwaid, Steinkirchen und Beigelswinden.

Hofmark Steingriff

(Landgericht Schrobenhausen)

Einschichtige Güter mit Jurisdiction in Koppenbach, Loch und Rachelsbach.

Hofmark Sünzhausen

(Landgericht Moosburg)

Ein einschichtiges Gut mit Jurisdiction in Larsbach.

Herrschaftsgericht Wolnzach

(Landgericht Moosburg)

Einschichtige Güter mit Jurisdiction:

Schreinmühle (E, Gde Haushausen), 1 Anw.: Herrschaft Wolnzach $\frac{1}{6}$ (Schreymühl).

Weitere einschichtige Güter mit Jurisdiction in Hirnsberg, Jebertshausen und Larsbach¹.

² Vorher Hfm Großinzemoos; vgl. oben S. 138.

¹ Diese einschichtigen Güter sind aufgeführt in der Konskription (HStAM, Moosburg Ger. Lit. Nr. 4b/II) und im Hofanlagsbuch (HStAM, Wolnzach Ger. Lit. Nr. 8) des Herrschaftsgerichts Wolnzach.

Städte und Märkte

Stadt Pfaffenhofen

Mit der Frühgeschichte der Stadt Pfaffenhofen ist stets die ehemalige Pfarrkirche des Ortes in Verbindung gebracht worden, die etwa 1 km nördlich vom Siedlungskern Pfaffenhofens in Altstadt liegt. Eine Stadtverlegung von Altstadt nach dem heutigen Pfaffenhofen wird allgemein angenommen¹. Altstadt erscheint zum erstenmal im ersten Herzogsurbar, wo die „mvl bi der alten stat“ genannt wird². Schon um 1235 müßte also die Verlegung der Siedlung an den neuen Ort vollzogen gewesen sein³. Eine Beziehung zwischen jener „alten stat“ und dem dort als Dorf bezeichneten Pfaffenhofen läßt das Urbar jedoch nicht erkennen. Erst das zweite Herzogsurbar stellt das „molendinum ad ueterem ciuitatem“ einem „molendinum in ciuitate“ gegenüber und nennt im Anschluß daran die Abgaben „in foro Pfaffenhouen“⁴. Gegen diesen so klar erscheinenden Eintrag ist jedoch einiges einzuwenden. Wenn mit der „alten stat“ nicht die Stadt, sondern die Statt, die Stätte gemeint ist⁵, so darf man in dem „ad ueterem ciuitatem“ wohl eine irrige Übersetzung des „bi der alten stat“ sehen. Die als „in ciuitate“ der Altenstadtmühle gegenübergestellte Mühle ist — das ergibt sich aus der völligen Übereinstimmung der Abgaben — identisch mit der im ersten Urbar genannten „Rvmoltismvle“⁶. Diese Mühle ist die spätere Arlmühle, die zwar wie die Altenstadtmühle innerhalb des späteren Burgfriedens der Stadt lag, aber doch so weit abseits, daß sie bis vor 50 Jahren noch als Einöde galt⁷. Im Anschluß an die „Rvmoltismvle“ wird aber im ersten Urbar die „nivwe mvl“ genannt, unter der die unmittelbar vor der Stadt gelegene spätere Semmelmühle zu verstehen ist⁸, die man allenfalls als „in ciuitate“ gelegen bezeichnen könnte. Sie erscheint aber im zweiten Urbar nicht mehr, weil sie vielleicht schon damals in den Besitz der Kirche von Pfaffenhofen gelangt war. Hat hier ein mit den örtlichen Verhältnissen nicht ver-

¹ Fichtl, 23. Zuletzt K. Witthold im Handbuch der historischen Stätten Deutschlands 7, Stuttgart 1961, 547 f.

² MB XXXVI/I, 78.

³ Wallner, Pfaffenhofen 57 u. K. Witthold, a. a. O. denken an eine Verlegung um 1200. Von vornherein ausgeschlossen ist die von Fichtl, 23 ausgesprochene Vermutung, ein Stadtbrand von 1389 habe zur Verlegung den Anlaß gegeben.

⁴ MB XXXVI/I, 299.

⁵ Wallner, Pfaffenhofen 56.

⁶ MB XXXVI/I, 78.

⁷ Wallner, Pfaffenhofen 14 f. Als Einöde noch AOV 1904, 225.

⁸ MB XXXVI/I, 78. Wallner, Pfaffenhofen 57. Vgl. unten S. 148. Neu muß diese Mühle nicht unbedingt zum Zeitpunkt der angenommenen Stadtverlegung gewesen sein, wie Wallner meint, der sie als „damals miterbaut“ bezeichnet. Die Nennung im Anschluß an die Rvmoltismvle läßt daran denken, daß diese im 12. Jahrhundert zeitweise an die Klöster Ebersberg und Scheyern vergeben war, die neue Mühle also Ersatz für die verschenkte gewesen sein mag.

trauter Schreiber die „Rvmoltismvl“ mit der im ersten Urbar anschließend genannten „nivwen mvl“ verwechselt, diese neue Mühle zu der „bi der alten stat“ in Beziehung gesetzt und sie dann als „ad ueterem ciuitatem“ und „in ciuitate“ einander gegenübergestellt? Möglich muß ein solcher Vorgang erscheinen, zumal die vermeintliche civitas im nächsten Satz als forum bezeichnet wird. Jedenfalls läßt sich aus der Gegenüberstellung der beiden Mühlen im zweiten Urbar eine Beziehung zwischen einer alten und einer neuen civitas Pfaffenhofen keineswegs einwandfrei abnehmen. Eben-
sowenig läßt sich die Annahme Wallners belegen, daß die frühesten Nennungen von Pfaffenhofen seit der Mitte des 12. Jahrhunderts auf Altenstadt sich bezögen, daß also Altenstadt ursprünglich Pfaffenhofen geheißten habe⁹. Zwischen Pfaffenhofen und Altenstadt gibt es keinen anderen sichtbaren Zusammenhang als den, daß die ältere Pfarrkirche von Pfaffenhofen in Altenstadt sich befindet¹⁰. Bei einer ganzen Reihe mittelalterlicher Stadtsiedlungen liegt aber die Pfarrkirche ursprünglich außerhalb der Mauern, ohne daß man deshalb annehmen müßte, die Siedlung habe sich anfangs um diese Pfarrkirche gelagert¹¹. Daß im Fall von Pfaffenhofen diese ursprüngliche Pfarrkirche in „Altenstadt“ liegt, mußte freilich die Annahme einer Stadtverlegung nahelegen. Dennoch kann dies zur Begründung einer solchen Annahme nicht genügen. Auch ein besonderer Anlaß, ein Motiv für die Verlegung des Ortes ist nicht zu erkennen. Der von Wallner aufgestellten Behauptung, daß Herzog Ludwig I. nach einer Umleitung der Ilmstraße den Markt planmäßig gegründet habe¹², widerspricht schon der Grundriß von Pfaffenhofen, denn zweimal im rechten Winkel gebrochen windet sich diese Nord-Süd-Straße vom Unteren Tor über den Marktplatz zum Mittleren Tor durch den Ort. Außerdem ist nicht einzusehen, warum der Verkehr längs der Ilm ursprünglich seinen Weg auf dem dafür weniger geeigneten Ufer gesucht haben sollte, wie Wallner annimmt, freilich ohne dafür irgendwelche Anhaltspunkte nennen zu können.

Wenn man sich nun nicht entschließen kann, eine Verlegung der Siedlung anzunehmen, so bleibt allerdings unerklärt, was der „alten stat“ den Namen gegeben haben mag. Vielleicht bezieht sich diese Bezeichnung nur auf die Stätte der ursprünglichen Pfarrkirche, die für die nach Westen und Osten auf eine Wegstunde bis zu den Kienhöfen und bis Siebenecken sich erstreckende Pfarrei weiterhin

⁹ Wallner, Pfaffenhofen 8 u. 56. Wallner, AS, S. 111.

¹⁰ 1409 Jan. 11 (HStAM, Pfaffenhofen Ger.Urk. Fasc. 56, Nr. 597) und 1521 Febr. 6 (HStAM, Pfaffenhofen Ger.Urk. Fasc. 57, Nr. 636) wird die St. Andreas-Kirche zu Altenstadt als die „rechte pfarrkirche“ von Pfaffenhofen bezeichnet.

¹¹ Als Beispiele seien Ulm, Weißenburg, Dinkelsbühl und Rothenburg genannt. Für Nördlingen hat G. Wulz (Korrespondenzblatt d. Gesamtvereins d. deutschen Geschichts- u. Altertumsvereine 81, 296 ff.) die erstmals im 16. Jahrhundert auftretende Behauptung, daß die Stadt anfangs um die außerhalb der Mauern gelegene ursprüngliche Pfarrkirche sich gelagert habe und im 13. Jahrhundert verlegt worden sei, mit guten Gründen als unzutreffend abgelehnt.

¹² Wallner, Pfaffenhofen 54 u. 57.

Mittelpunkt blieb¹³, während die Johanneskirche von Pfaffenhofen wohl schon sehr früh zur Pfarrkirche für den Ort selbst erhoben wurde¹⁴. Der Name Pfaffenhofens, der sich als auf Altenstadt bezüglich nicht nachweisen läßt, könnte darauf deuten, daß der Pfarrer auch ursprünglich hier und nicht bei der Kirche St. Andreas seinen Sitz hatte. Zu der nicht näher bestimmbar Zeit, in der das aufstrebende Pfaffenhofen mit Kirche und Friedhof selbständig wurde, die übrige Pfarrgemeinde aber „bi der alten stat“ verblieb, könnte die Bezeichnung entstanden sein, doch wird man über Vermutungen in dieser Frage kaum hinausgelangen können.

Um die Mitte des 12. Jahrhunderts wird Pfaffenhofen zum erstenmal erwähnt, und schon in dieser ersten Nennung ist der Ort mit den Wittelsbachern verbunden, denen er seinen Aufstieg verdankt¹⁵. Ansatzpunkt für diesen Aufstieg ist gewiß jene Burg zu Pfaffenhofen gewesen, die im 14. Jahrhundert zweimal erwähnt wird¹⁶ und die man in jenem inmitten der späteren Stadt gelegenen Bezirk wird suchen dürfen, der als „Hofberg“ nicht in die Vierteileinteilung einbezogen war und auch der Niedergerichtsbarkeit der Stadt nicht unterstand¹⁷. Hier auf dem Hofberg war der Sitz des Landrichters, von hier aus wurde das Landgericht verwaltet. Zum Mittelpunkt unseres Raumes dürfte jene Burg auf dem Hofberg spätestens zu dem Zeitpunkt geworden sein, in dem die Burg Scheyern den Benediktinern übergeben wurde, ja man kann annehmen, daß die Verlegung des Herrschaftsmittelpunkts an den dem Verkehr günstigeren Ort, an dem der von Aichach kommende Weg mit der von München kommenden Straße zusammentraf, schon vollzogen war, als sich die Grafen zur Aufgabe ihrer Stammburg entschlossen¹⁸.

¹³ Steichele IV, 925 ff.

¹⁴ Steichele IV, 913 ff. bezieht die frühen Nennungen der Kirche von Pfaffenhofen (beginnend mit der *ecclesia in Phaphenhoven*, die 1198 genannt wird; MB X, 458) bis hin zu jener von 1388, die ausdrücklich das Patrozinium Sancti Johannis Baptiste nennt, auf Altenstadt. Wenn aber 1318 von der „chirchen ze Pfafenhoven an der Ilm“ die Rede ist (MB X, 490), die in der lateinischen Fassung des gleichen Rechtsakts als „*ecclesia parochialis oppidi nostri in Pfaffenhoven*“ bezeichnet wird (MB X, 489), so kann man dies — auch wenn man wie Steichele an eine Stadtverlegung (um 1280!) glaubt — wohl kaum auf Altenstadt beziehen.

¹⁵ Jaeger, Trad. Nr. 176, um 1140/70: „... palatinus advocatus noster dedit nobis unam tabernam in Phaphinhouin . . .“. Frühere Nennungen, etwa die bei Steichele IV, 909 aufgeführte, können für unseren Ort nicht in Anspruch genommen werden. Vgl. Wallner, Pfaffenhofen 8.

¹⁶ 1387 Febr. 24: „dez Paternosters haus gelegen bey der purig“; Stadtarchiv München, Pfarrei U. L. Frau, Wilprecht-Benefizium, Urk. Nr. 24; MB XX, 39 ff. 1393 Febr. 2: „enneben der purg“; Stadtarchiv München, Pfarrei U. L. Frau, Wilprecht-Benefizium, Urk. Nr. 26; MB XX, 65 ff., wo „purg“ irrig mit „prug“ wiedergegeben ist.

¹⁷ Vgl. unten S. 148.

¹⁸ Die Ausführungen Wallners (Pfaffenhofen 56 ff.), der aus der Nennung von „Trosperc“ in den Herzogsurkunden (MB XXXVI/I, 78 u. 300) die Existenz einer Dienstmannenburg Trostberg am rechten Ilmufer bei Weiher ab ableiten will, entbehren der Grundlagen. Nach Wallner wäre außer der Ilmstraße und der Siedlung auch noch diese Burg zum Zweck der Neugründung von Pfaffenhofen verlegt worden!

Seit der Mitte des 12. Jahrhunderts treten wittelsbachische Ministerialen auf, die sich nach Pfaffenhofen nennen¹⁹, am Ende des Jahrhunderts finden wir hier, „in foro Pfaffenhofn“, Herzog Ludwig I. mit großem Gefolge²⁰ und um 1230 ist mit Winhard von Rorbach der erste „iudex in Pfaffenhofen“, der also von hier aus in unserem Raum waltet, urkundlich bezeugt²¹.

Die im Schutz der Burg gewachsene, mit ihr zu Bedeutung aufgestiegene Siedlung wird am Ende des 12. Jahrhunderts erstmals als Markt bezeichnet²². Im Jahr 1364 verlieh Herzog Stephan II. Pfaffenhofen die Rechte von München, mit dem Bemerkten, daß schon Kaiser Ludwig dem Markt diese Rechte verliehen habe, die Urkunde jedoch verbrannt sei²³. Zur Stadt im rechtlichen Sinn ist Pfaffenhofen jedoch trotz mancher Gunst, die die Landesherren dem Ort erwiesen²⁴, erst gegen die Mitte des 15. Jahrhunderts geworden²⁵. Über eine förmliche Erhebung Pfaffenhofens zur Stadt existiert weder eine Urkunde, noch wird eine solche in den zahlreichen späteren Privilegienbestätigungen erwähnt. Als Stadt wird Pfaffenhofen erstmals in einer Urkunde vom 24. Februar 1445 eindeutig bezeichnet²⁶. Es ist denkbar, daß die Vollendung der Ringmauer, deren Bau 1437 erwähnt wird²⁷, den Anlaß für die Bezeichnung der Siedlung als Stadt gab, ohne daß eine ausdrückliche Stadterhebung vorausging²⁸.

Erst sehr spät erlangte Pfaffenhofen eine Festlegung seiner Burgfriedensgrenze. Die Landgerichtsbeschreibung von 1606 bemerkt zu

¹⁹ MB X, 19. QE NF 10/1, Nr. 232, Nr. 251, Nr. 257. MB X, 407, 413, 418.

²⁰ Um 1197; Hundt, Indersdorf Nr. 26.

²¹ MB X, 420. Datierung: Hundt, Scheyern Nr. 66.

²² Um 1197; Hundt, Indersdorf Nr. 26. Daß zwischen dieser Erwähnung und der Nennung im 2. Urbar, wo Pfaffenhofen ebenfalls als Markt erscheint, der Ort im 1. Herzogsurbar als Dorf bezeichnet wird, darf man wohl als ein Versehen betrachten. Die in beiden Urbaren übereinstimmende Abgabe von 17½ Pfund ist jedenfalls ein Beleg für die Identität der hier als Dorf und dort als Markt bezeichneten Siedlung.

²³ 1364 März 27; HStAM, Pfaffenhofen Ger.Urk. Fasc. 60, Nr. 680.

²⁴ Im Anschluß an schwere Zerstörung 1388 erhielt Pfaffenhofen von den Herzogen Ernst und Wilhelm 1410 Okt. 16 das Recht einer Salzniederlage (HStAM, Pfaffenhofen Ger.Urk. Fasc. 60, Nr. 687).

²⁵ Die Behauptung, daß Kaiser Ludwig schon 1318 Pfaffenhofen als Stadt bezeichnet habe (Holzmann, 9) ist unzutreffend. Bei der Übergabe der Pfarrkirche an das Kloster Scheyern am 15. Februar 1318 nennt die deutsche Ausfertigung der Urkunde (HStAM, Kaiser Ludwig-Select Nr. 155; RB V, 376; MB X, 490) nur die Kirche „ze Pfaffenhouen an der Ilm“, die lateinische Fassung (HStAM, Kaiser Ludwig-Select Nr. 154; MB X, 489 f.) aber spricht von der ecclesia parochialis „oppidi nostri in Pfaffenhoven“. „Oppidum“ bezeichnet jedoch lediglich einen befestigten Platz, nicht die Stadt im rechtlichen Sinn. — Auch das Regest der Urk. von 1335 Nov. 26 in RB VII, 130, in dem von der „Stadt Pfaffenhofen“ die Rede ist, entspricht nicht dem Original, welches — in einer Kopie überliefert — nur von „den burgern gemeinlichen ze Pfaffenhouen“ spricht (HStAM, Kaiser Ludwig-Select Nr. 605). Wo immer sonst im 14. und beginnenden 15. Jahrhundert die Siedlung näher bezeichnet wird, ist vom Markt Pfaffenhofen die Rede.

²⁶ HStAM, Pfaffenhofen Ger.Urk. Fasc. 60, Nr. 696.

²⁷ 1437 Jan. 15; HStAM, Pfaffenhofen Ger.Urk. Fasc. 60, Nr. 695.

²⁸ Hiereth, Gerichts- u. Verwaltungsorganisation 12, Anm. 2.

dieser Frage: „Dise burgerschaft hat khainen bestendigen burckfridt, gleichwol vor langen jarn vmb ainen ohrdentlichen burckfridt an gehalten, denselben aber nit erlangt, dahero sy sich des purckhfridts halben weiter nit, als so weith sich ire gründt erstreckhen zu behelffen haben“²⁹. Ein erstes Gesuch des Rates um Vermarkung des Burgfriedens ist für das Jahr 1564 überliefert³⁰, doch mußte die Stadt durch das ganze 17. Jahrhundert hindurch ihre Bitte immer wieder vortragen. Am 5. Oktober 1684 waren die Verhandlungen so weit gediehen, daß auf Grund einer Grenzbeschreibung von 1573, die, als sie niedergeschrieben wurde, freilich nur Anspruch war, vorläufig elf eichene Marchstecken eingeschlagen werden konnten³¹. Am 27. Juli 1689 ratifizierte Kurfürst Max Emanuel die Burgfriedensbeschreibung und erteilte die Genehmigung, an Stelle der Grenzpfähle ordentliche Marksteine auf Kosten der Stadt zu setzen, was am 13. Juli 1690 geschah³². Damit hatte die Stadt ihre Ansprüche endgültig durchgesetzt.

Die Niedergerichtsbarkeit der Stadt war im Vergleich zu der der Hofmarken in ihrem Umfang stark beschnitten. Sie wird 1606 folgendermaßen beschrieben: „Zuedeme gebuerth der statt allain die verbrechen so mit venckhnuß oder umb stain abzestraffen seyen, all anndere verbrechen alls rumorn, rauffen, schlagen, iniurien, alle polliceywännndl, ehebruchstraffen vnd andere verbrechen so vmb gelt abzestraffen, gehörn von ir durchlaucht wegen dem Landtgericht abzehandlen vnd zestraffen“³³. Die gleiche Aufteilung der Zuständigkeiten wird bereits 1554 in einem Vergleich zwischen dem Pfleger und dem Rat erwähnt³⁴. Im wesentlichen waren es Gewerbeaufsicht, Flurpolizei und Wahrung des Gehorsams der Bürger, für die der Rat zuständig war. Innerhalb der Stadt war der Bezirk des sogenannten Hofbergs, der die Gebäude des Landgerichts trug, von der Jurisdiction der Stadt ausgenommen. Er unterstand unmittelbar dem Landgericht³⁵.

Seit dem Ende des 16. Jahrhunderts sind in Pfaffenhofen vier Jahrmärkte beglaubigt, zu denen sämtlich auch Vormärkte gehalten wurden. Diese Jahrmärkte fanden entsprechend den Patrozinien der beiden Kirchen statt an St. Andreas und zu St. Johannes Baptist, außerdem zu St. Philipp und Jacob und zu Pauli Bekehrung³⁶. Der letztere Jahrmarkt wurde erst 1561 mit Genehmigung Herzog Albrechts V. vom St. Afratag auf den Tag Pauli Bekehrung verlegt³⁷.

²⁹ HStAM, Pfaffenhofen Ger.Lit. Nr. 1, fol. 251' f.

³⁰ HStAM, Pfaffenhofen Ger.Lit. Nr. 28.

³¹ Stadtarchiv Pfaffenhofen, Untergruppe 003, Fach I, Akt 1.

³² a. a. O.

³³ HStAM, Pfaffenhofen Ger.Lit. Nr. 1, fol. 252.

³⁴ 1554 Juli 1; HStAM, Pfaffenhofen Ger.Urk. Fasc. 61, Nr. 745.

³⁵ Der „sogenante Hofberg, so der dortigen Pfleg- und Kastenamts Jurisdiction unterworfen ist“, wird genannt in einer Urk. von 1794 März 1; HStAM, Pfaffenhofen Ger.Urk. Fasc. 61, Nr. 786.

³⁶ Salbuch des Kastens Pfaffenhofen von 1575; HStAM, Pfaffenhofen Ger.Lit. Nr. 24, fol. 391 f.

³⁷ 1561 Aug. 23; HStAM, Pfaffenhofen Ger.Urk. Fasc. 61, Nr. 748; OA 27, 325.

Bereits seit dem Ende des 14. Jahrhunderts besaß Pfaffenhofen ein Spital, dessen Grundlage eine Stiftung des Münchener Bürgers Georg Schrenk bildete. Bürgermeister und Rat übernahmen die Stiftung und verpflichteten sich am 26. Oktober 1380, ein Spital zu bauen. Drei Jahre später, am 1. Oktober 1383, wurde dieses Spital durch Bischof Burkhart von Augsburg bestätigt³⁸.

Eine klösterliche Niederlassung erhielt Pfaffenhofen erst im 18. Jahrhundert. Die Errichtung eines Franziskanerhospizes in der Stadt wurde am 11. Januar 1711 vom Kurfürsten Max Emanuel und am 23. April des gleichen Jahres vom bischöflichen Ordinariat in Augsburg genehmigt. Im Jahre 1718 konnte das Kloster von den Franziskanern bezogen werden, am 7. Mai 1719 wurde die Kirche geweiht. Versuche, dieses Hospiz zum Konvent zu erheben, scheiterten. Diese jüngste klösterliche Niederlassung im Gericht Pfaffenhofen fiel als erste der klosterfeindlichen Haltung der Regierung zum Opfer, die sich zunächst vor allem gegen die Bettelorden richtete. Am frühen Morgen des 31. März 1802 wurden die Franziskaner in das für sie bestimmte Zentralkloster in Ingolstadt abtransportiert. Eine Deputation der Stadt, die nach München reiste, um dort für das Verbleiben der Franziskaner in Pfaffenhofen vorstellig zu werden, kehrte erfolglos zurück³⁹. In die Gebäude des ehemaligen Hospizes übersiedelte im Jahre 1804 das Spital, die alte Spitalkirche aber wurde zur städtischen Schrankenhalle profaniert⁴⁰.

Im 14. und 15. Jahrhundert ließ sich in Pfaffenhofen mancher Angehörige der in unserem Raum begüterten Adelsgeschlechter nieder. 1417 ist Hans der Münsträr Bürgermeister zu Pfaffenhofen⁴¹. 1422 erscheinen Thoman Günterstorfer und Hanns Münsterer als Bürger zu Pfaffenhofen⁴², 1451 wird Hanns Münsterer als ehemaliger Spitalmeister erwähnt⁴³. Um 1480 wird in einem für die Eintragung in die Landtafel bestimmten Verzeichnis der Edelleute im Gericht Pfaffenhofen noch Gabriel Schambeck genannt, der „mit hawß in der stat zu Pfaffenhoven“ sitzt⁴⁴. Im 16. Jahrhundert aber tritt der Adel nicht mehr in der Stadt in Erscheinung. Von dem Sohn des vielgenannten Hanns Münsterer wissen wir, daß er sich wieder auf dem Lande niederließ⁴⁵, andere Familien mögen eingegangen sein in die Bürgerschaft oder fortgezogen in Städte von größerer Bedeutung. An

Der Jahrmarkt zu St. Afra war verliehen worden 1481 Nov. 19; HStAM, Pfaffenhofen Ger.Urk. Fasc. 60, Nr. 711.

³⁸ Steichele IV, 931 f.

³⁹ Zur Geschichte des Klosters: Bernardin Lins, Geschichte d. bayer. Franziskanerprovinz zum hl. Antonius v. Padua von ihrer Gründung bis zur Säkularisation, München 1926, 107 ff. Bavaria Franciscana Antiqua II, München o. J. (1956), 484 ff. Zur Aufhebung: Scheglmann II, 36 ff.

⁴⁰ Steichele IV, 933 f.

⁴¹ 1417 März 17; HStAM, IImmünster Kl.Urk. Fasc. 9.

⁴² 1422 Aug. 28; OA 27, 309.

⁴³ 1451 Febr. 81; OA 27, 311.

⁴⁴ HStAM, Pfaffenhofen Ger.Lit. Nr. 1, fol. 19.

⁴⁵ Vgl. oben S. 133, insbesondere Urk. v. 1490 März 1; HStAM, Regensburg St. Emmeram Kl.Urk. Fasc. 192.

der Schranne zu Pfaffenhofen, an der im späten 14. Jahrhundert noch die adeligen Herren der umliegenden Sitze als Beisitzer zusammen mit Bürgern erscheinen, haben seit dem beginnenden 15. Jahrhundert allein Bürgermeister und Rat von Pfaffenhofen ihre Plätze⁴⁶. Dieser Rat ist spätestens seit dem ersten Drittel des 16. Jahrhunderts geteilt in zwei Kollegien, einen Inneren und einen Äußeren Rat⁴⁷. Jedes dieser beiden Kollegien bestand — so sind sie im Beginn des 17. Jahrhunderts bezeugt⁴⁸ — aus acht Personen. Seit dem Ende des Jahrhunderts steht daneben noch ein achtköpfiger „Ausschuß von der Gemein“⁴⁹.

Diese Zusammensetzung behielt der Rat bis in den Beginn des 19. Jahrhunderts. Die Gerichtsbarkeit wurde der Stadt im Jahre 1807 zwar genommen, im Gegensatz zu den beiden Märkten des Gerichts — Geisenfeld und Hohenwart — denen die Säkularisation mit den beiden an diesen Orten gelegenen Frauenklöstern die Grundlage ihrer Existenz zunächst entzog, blieb aber Pfaffenhofen auch über die folgenden Veränderungen hinweg jener Verwaltungsmittelpunkt bis heute erhalten, der als Burg und als Sitz des Landgerichts einst Entstehung und Aufstieg des Marktes gefördert und schließlich der kleinen Stadt ihre Bedeutung für das umgebende Bauernland gesichert hat.

Pfaffenhofen a. d. Ilm (Stadtgemeinde), 268 Anw.

Die Stadt ist eingeteilt in vier Viertel, die zum Teil auch außerhalb der Mauer liegende Anwesen einschließen. Inmitten der Stadt liegt der sogenannte Hofberg, der der Jurisdiction des Landgerichts unmittelbar untersteht und nicht in die Vierteileinteilung einbezogen ist. Die folgende Aufstellung gibt den Stand von etwa 1800, zu welchem Zeitpunkt zwar die Veränderungen der Säkularisation noch nicht eingetreten sind⁵⁰, dennoch ist aber bereits mit starken Veränderungen gegenüber den früheren Verhältnissen zu rechnen. So ist beispielsweise um 1800 schon der größte Teil der bewohnbaren Torbauten und Türme der Stadtbefestigung aus dem Eigentum der Stadt in das einzelner Bürger übergegangen.

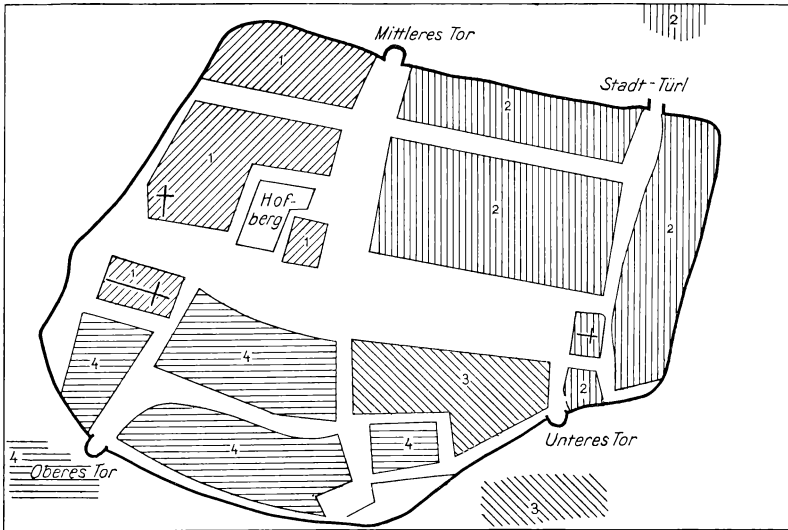
⁴⁶ 1391 Eckhart Minnhauser neben anderen Adeligen an der Landschranne (v. Prey, Cgm 2290, Tom. XVIII, fol. 169'), 1413 Mai 25 sind die Minnhauser, Schambeck und Kurz neben 5 Bürgern an der Schranne vertreten (HStAM, Pfaffenhofen Ger.Urk. Fasc. 45, Nr. 453), 1433 Jan. 9 nur noch die geschworenen Bürger von Pfaffenhofen (OA 27, 309).

⁴⁷ 1539 Juli 2 (HStAM, Pfaffenhofen Ger.Urk. Fasc. 61, Nr. 741) erscheint erstmals urkundlich ein Bürger des Inneren Rats. Dies bezeugt die Existenz zweier Ratskollegien.

⁴⁸ HStAM, Pfaffenhofen Ger.Lit. Nr. 4.

⁴⁹ Erwähnt 1689 März 12; HStAM, Pfaffenhofen Ger.Urk. Fasc. 61, Nr. 781.

⁵⁰ Der folgenden Aufstellung liegen die Kataster der Jahre 1808 und 1813 (KAM, Kataster Finanzamt Pfaffenhofen 53 A u. D) zugrunde. Mit Hilfe des Grundbuchs der Stadt Pfaffenhofen (Stadtarchiv Pfaffenhofen), das im Jahre 1676 angelegt und bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts fortgeführt und berichtigt wurde, wurde der Zustand für die Zeit um 1800 rekonstruiert.



1. *Viertel*: 29 Anw.: Freieigen 22 Häuser (darunter Stegerbräu), 1 Turm, Mittleres Tor; Stadtkammer Pfaffenhofen 2 Türme. Kurfürstliches Amtshaus, Torturthurm. Franziskanerkloster mit Kirche. Pfarrkirche St. Johannes Bapt. (Bistum Augsburg), Friedhofskapelle St. Michael, Engelkapelle.
2. *Viertel*: 84 Anw.: Freieigen 73 Häuser (darunter Heilmeierbräu, Zurhammerbräu, Franzbräu, Kraitmeierbräu, Lutherwirt); Kl Hohenwart 3 Häuser; Stadtkammer Pfaffenhofen 1 Häusl, Kleines Stadttürl, 1 Turm. Rathaus mit Kramer-, Melber- und Hafnerläden (auf dem Rathusboden der Urbarskasten des Kurfürstlichen Kastenamts), Deutsche Schule mit Ratsdienerwohnung und Fleischbänken, Warenlagerhaus⁵¹. Hl. Geist-Spital mit Kirche und angebauter Kornschranne, Spital-Beneficiatenhaus.
3. *Viertel*: 71 Anw.: Freieigen 61 Häuser (darunter Kohlerbräu und Jungbräu), Unteres Tor; Stadtkammer Pfaffenhofen 2 Häuser, Sägmühle; Hl. Geist-Spital Pfaffenhofen Äußeres Bad; Pfarrkirche Pfaffenhofen 1 Anw. (Semmelmühle). Kurfürstlicher Wasenmeister. Stadtschreiberhaus, Armenhaus. Kapelle St. Nikolaus, Leprosenhaus.

⁵¹ „Gemainer Statt Waarhaus“; Grundbuch Pfaffenhofen, fol. 110.

4. *Viertel*: 81 Anw.: Freieigen 69 Häuser (darunter Pfaffelbräu, Salverbräu und Krammerbräu), 3 Türme, Oberes Tor; Stadtkammer Pfaffenhofen Inneres Bad, Schleifmühle, 1 Haus; Reiches Almosen Pfaffenhofen 1 Haus; Gritsch'sche Armenstiftung Pfaffenhofen⁵² 1 Haus.

Pfarrhof, Mesnerhaus, Beneficiatenhaus, Lateinisches Schulhaus.

Hofberg: 3 Anw.: Freieigen 1 Haus⁵³.

Landgerichtsgebäude, Gerichtsschreiberhaus.

Im Burgfrieden der Stadt Pfaffenhofen liegen ferner:

Arlmühle (aufgegangen in Pfaffenhofen a. d. Ilm), 1 Anw.: Kastenamt Pfaffenhofen 1 Mühle.

Altenstadtmühle (zur Stadt Pfaffenhofen a. d. Ilm), 1 Anw.: Kastenamt Pfaffenhofen 1 Mühle.

Altenstadt (zur Stadt Pfaffenhofen a. d. Ilm), 1 Anw.: Kirche St. Andreas der Pfarrei Pfaffenhofen (Bistum Augsburg), Mesnerhaus.

Markt Hohenwart

Als Ansiedlung um das Kloster der Benediktinerinnen auf dem Klosterberg ist Hohenwart entstanden, dem Kloster verdankt es seinen Aufstieg zum Markt. Ein genauer Zeitpunkt für die Erhebung zum Markt ist nicht überliefert. Als Herzog Ludwig V. im Jahre 1356 Hohenwart alle Rechte, so wie sie andere Städte und Märkte in Oberbayern hatten, verlieh, bemerkte er ausdrücklich, daß dem Markt diese Rechte bereits früher verliehen worden, die Urkunden darüber jedoch verbrannt seien¹. Ein Marktsiegel besaß Hohenwart bereits im Jahre 1349².

Es mag sein, daß Hohenwart seine Marktrechte, wie so viele andere Orte, durch Kaiser Ludwig erhielt, wohl innerhalb der letzten beiden Jahrzehnte seiner Regierung, denn in den Landesteilungen der Jahre 1310 und 1329, in denen stets Pfaffenhofen und Geisenfeld genannt werden, erscheint Hohenwart noch nicht.

Gegen Ende des 14. Jahrhunderts scheint der Markt schwer zerstört worden zu sein, so daß man sich zu einem Wiederaufbau an anderer Stelle — im Tal unterhalb des Klosters, jenseits der Paar — entschloß. Es geht dies aus einem Zollprivileg hervor, das die Bürger für die Dauer des Neubaus von den Herzogen Johann und Ernst im Jahre 1395 erhielten³. Darin wurde unter anderem auch festge-

⁵² Über diese Stiftung vgl. Steichele IV, 932.

⁵³ Der Platz für die Erbauung dieses Hauses auf dem Hofberg wurde erst im beginnenden 18. Jahrhundert von der Hofkammer dem Besitzer einer Hofstatt zur Verfügung gestellt, die dieser für den Bau des Franziskanerklosters abgetreten hatte (Grundbuch Pfaffenhofen, fol. 10).

¹ 1356 Sept. 8; HStAM, Pfaffenhofen Ger. Urk. Fasc. 59, Nr. 658.

² 1349 Nov. 25; HStAM, Hohenwart Kl. Urk. Fasc. 4.

³ 1395 April 22; HStAM, Pfaffenhofen Ger. Urk. Fasc. 59, Nr. 661.

setzt, daß die Zinse, die das Kloster bisher von Häusern, Hofstätten, Gärten oder Äckern „in dem alten marckht zu Hohenwarth“ erhielt, ihm unverändert zustehen sollten, gleichgültig, ob nun aus den Hofstätten Äcker, Gärten oder anderes gemacht würde. „Den fleckh vnd hofstett in dem ried, darauf sy yez von neuen dingen den marckht pauen vnd zymern“, erhielten die Bürger von Hohenwart im Jahre 1409 aus der Hand der Herzogin Elisabeth⁴. Einen weiteren Beleg für die Verlegung des Marktes bildet ein Eintrag im Salbuch des Klosters Hohenwart aus dem Jahre 1471. Dort ist erwähnt, daß „zw den zeyten so der marckt heroben pey dem closter gelegen ist“, der Müller auf der dem Kloster gehörigen Marktmühle die Brücke über die Paar selbst habe instandhalten müssen, während dies seit der Verlegung des Marktes in das Tal nicht mehr der Fall sei, da die Bürger der Brücke dringend selbst bedürften um zu ihren Feldern zu gelangen⁵.

Für den geleisteten und noch zu leistenden Wiederaufbau wurden dem Markt am 23. Juni 1415 Stock und Galgen verliehen, mit der Bestimmung, daß der Richter zu Pfaffenhofen ebenso wie in Pfaffenhofen selbst nun auch in Hohenwart über Hochgerichtsfälle zu Gericht sitzen solle⁶. Gegen dieses Privileg, das um die gleiche Zeit auch der Markt Geisenfeld erhalten haben dürfte, erhoben aber die Bürger von Pfaffenhofen Einspruch, auf den hin die Herzoge Ernst und Wilhelm noch im folgenden Jahr die beiden Hochgerichtsverleihungen widerriefen⁷. Trotzdem wurde dieses Hochgericht dem Markt Hohenwart im Jahre 1463 von den Herzogen Johann und Sigismund bestätigt⁸. Es entstand daraufhin erneut Streit zwischen den Bürgern von Pfaffenhofen und Hohenwart über den Zuständigkeitsbereich der beiden Hochgerichte, den Herzog Albrecht IV. am 14. Mai 1493 dahin entschied, daß in Hohenwart lediglich jene Malefikanten vom Landrichter abzuurteilen seien, die innerhalb des Hohenwarter Burgfriedens verhaftet würden, jene jedoch, die außerhalb des Burgfriedens im Hohenwarter Schrankenbezirk ergriffen würden, sollten nach Pfaffenhofen gebracht werden⁹.

Die Entscheidung des Herzogs vom Jahre 1493 enthält die erste Erwähnung eines Burgfriedens von Hohenwart. Seine Grenzen waren allerdings kaum genau festgelegt. Eine Aufzeichnung des Klosters aus der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts meldet, die Bürger könnten „nit wahrhaftiglichen anzaigen, wo ir purckfridt abgeet oder anget“¹⁰.

Innerhalb des Burgfriedens — im Markt selbst und auf den unmittelbar um ihn gelegenen Feldern, die die Bürger bebauten — stand dem

⁴ 1409 Nov. 20; HStAM, Pfaffenhofen Ger. Urk. Fasc. 59, Nr. 662.

⁵ HStAM, Hohenwart Kl. Lit. Nr. 19, fol. 46'.

⁶ HStAM, Pfaffenhofen Ger. Urk. Fasc. 59, Nr. 663.

⁷ 1416 März 22; HStAM, Pfaffenhofen Ger. Urk. Fasc. 60, Nr. 690.

⁸ 1463 Jan. 24; HStAM, Pfaffenhofen Ger. Urk. Fasc. 59, Nr. 665.

⁹ HStAM, Pfaffenhofen Ger. Urk. Fasc. 59, Nr. 666.

¹⁰ Cgm 1774, fol. 60.

Markt die Niedergerichtsbarkeit im gleichen beschränkten Umfang wie der Stadt Pfaffenhofen und dem Markt Geisenfeld innerhalb deren Burgfriedensgrenzen zu¹¹.

Jahrmärkte zu Hohenwart sind in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts zu St. Georg, St. Peter und St. Martin bezeugt¹². Zu den Märkten am Georgs- und am Martinstag wurden außerdem Vormärkte gehalten¹³.

Der Rat des Marktes bestand seit einer herzoglichen Wahlordnung vom Jahre 1531¹⁴ aus 6 Mitgliedern des Inneren und 6 Mitgliedern des Äußeren Rates. Diese Zusammensetzung behielt der Rat bis zum Jahre 1806, als vom Landgericht Pfaffenhofen, da Hohenwart weniger als 1500 Einwohner zählte, die Zahl der Räte auf vier herabgesetzt wurde, denen dann ein vierköpfiger Gemeindeausschuß zur Seite trat¹⁵.

Das Hl. Geist-Spital in Hohenwart wurde am 29. März 1525 von dem aus Hohenwart stammenden Augsburger Chorherrn Dr. Johann Winkler gestiftet, das Spitalgebäude im Jahre 1531 erbaut¹⁶.

Hohenwart, als eine am neuen Platz verhältnismäßig junge Gründung, kam nicht zu der gleichen Bedeutung wie Geisenfeld oder Pfaffenhofen. Den Adel finden wir einmal mit Diepold Gurr um 1480 hier ansässig¹⁷. Kleine Freieigner sitzen auf dem von der Herzogin geschenkten Grund. Keiner der großen Grundherren war hier begütert — keiner konnte hier also großen Einfluß haben, keiner war aber auch besonders am Aufstieg dieser Siedlung interessiert. Vom Kloster hatte man sich gelöst als man vom Klosterberg ins Tal hinunter siedelte.

So sehr Markt und Kloster nun durch die Jahrhunderte in Streit gelegen hatten — etwa über die Selbständigkeit der Marktkapelle oder die Frage der Jurisdiction über drei Häuser auf dem Klosterberg — nachdem im Jahre 1803 dieses Kloster der Säkularisation zum Opfer gefallen war, wurde es den Bürgern Hohenwarts bald klar, wie sehr das Kloster doch die Quelle ihres Wohlstands gebildet hatte. Die Gesuche des Markts, das Rentamt Schrobenhausen nach Hohenwart zu verlegen, damit auf diese Weise der Ort wieder zu einem Mittelpunkt würde¹⁸, blieben ohne Erfolg. Es wurde auch im Jahre 1812 nicht, wie das der Landrichter von Pfaffenhofen vorgeschlagen hatte¹⁹, das ganze ehemalige Amt Hohenwart, sondern nur der Steuerdistrikt Hohenwart, der den Markt, das Kloster und die Hochstadtmühle

¹¹ HStAM, Pfaffenhofen Ger. Lit. Nr. 1, fol. 252.

¹² Salbuch des Klosters Hohenwart von 1471; HStAM, Hohenwart Kl. Lit. Nr. 19, fol. 47.

¹³ Salbuch des Kastens Pfaffenhofen von 1575; HStAM, Pfaffenhofen Ger. Lit. Nr. 24, fol. 392.

¹⁴ Konzept; HStAM, Pfaffenhofen Ger. Urk. Fasc. 59, Nr. 669.

¹⁵ 1806 Mai 3; Marktarchiv Hohenwart, Verzeichnis 1, Nr. 461.

¹⁶ Steichele IV, 898 f.

¹⁷ HStAM, Pfaffenhofen Ger. Lit. Nr. 1, fol. 19.

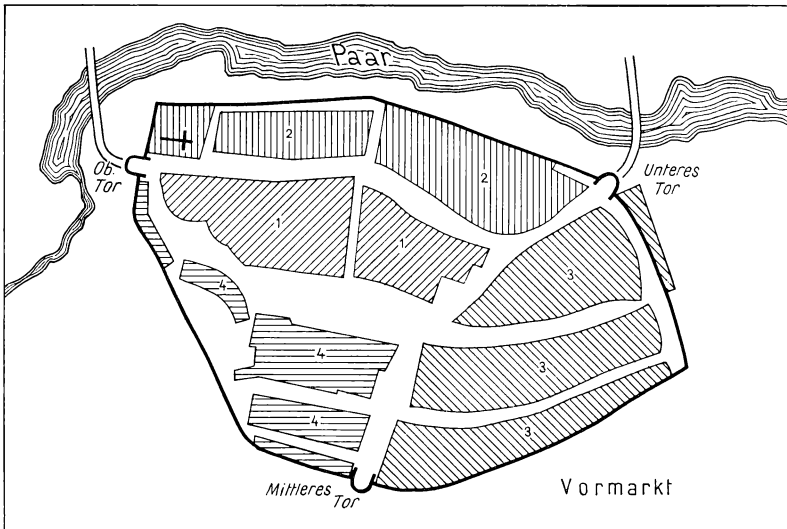
¹⁸ 1811 Juli 22; KAM, RA 1259, Nr. 51.

¹⁹ 1811 Juli 26; KAM, RA 1259, Nr. 51.

umfaßte, an das Landgericht Schrobenhausen abgetreten. Der Markt kam dadurch in eine gänzlich isolierte Lage. Erst im Jahre 1838 folgte die Umgebung zum Landgericht Schrobenhausen.

Am 24. März 1862 beschloß die Gemeinde den Rücktritt des Marktes in die Klasse der Landgemeinden, was die Regierung von Oberbayern am 31. März 1862 genehmigte²⁰. Sieben Jahre später, am 22. August 1869 erklärte sich die Gemeinde für die Wiederannahme einer magistratischen Verfassung, die mit Wirkung vom 1. Januar 1870 wieder eingerichtet wurde²¹.

Hohenwart (Marktgemeinde), 168 Anwesen.



Der Markt war eingeteilt in vier Viertel, außerhalb der Mauern lag der sogenannte Vormarkt. Die folgende Aufstellung gibt den Stand um 1800²².

1. *Viertel*: 32 Anw.: Freieigen 31 Häuser (darunter Sonnenwirt, Kuglerbräu, Zwicklbräu, Amtmannshaus²³). Mesnerhaus.

²⁰ Marktarchiv Hohenwart, Verzeichnis II Nr. 54.

²¹ Marktarchiv Hohenwart, Verzeichnis II Nr. 53.

²² Neben den Grundsteuerkatastern wurden hierzu herangezogen: Eine Güterbeschreibung des Marktes, die im 17. Jahrhundert begonnen und bis gegen 1800 fortgeführt wurde, ein Steuerregister von 1775 und eines von 1786 (Marktarchiv Hohenwart, Abtlg. X Nr. 522 und 523, die Güterbeschreibung des 17. Jahrhunderts ohne Signatur).

²³ Im Gegensatz zu den übrigen Amtshäusern des Gerichts war dasjenige des Amtmanns für das Amt Hohenwart Eigentum des Amtmanns. Vgl. KAM, AR Fasc. 860, Nr. 82.

2. *Viertel*: 22 Anw.: Freieigen 20 Häuser (darunter die Schmiede).
Markt Hohenwart: Oberes Tor.
Filialkirche U.L.Frau der Pfarrei Klosterberg (Bistum Augsburg)
(sogenannte Marktkapelle), Frühmesserhaus.
 3. *Viertel*: 59 Anw.: Freieigen 57 Häuser (darunter Metzgerbräu).
Markt Hohenwart: Bürgerturm, Unteres Tor.
 4. *Viertel*: 34 Anw.: Freieigen 31 Häuser (darunter Bräumeister²⁴).
Markt Hohenwart: Rathaus, Mittleres Tor.
Hl. Geist-Spital.
- Vormarkt*: 19 Anw.: Freieigen 19 Häuser.
- Abseits vom Markt, jenseits der Paar: Kl Hohenwart 1 Anw. (Marktmühle).

Markt Geisenfeld

Als „villa nomine Gysenvelt“ erscheint Geisenfeld zum ersten Male im Jahre 1037, als der Ort durch den Grafen Eberhard von Ebersberg dem von ihm gegründeten Kloster der Benediktinerinnen zur Ausstattung gegeben wurde¹. Mit diesem Kloster nahm der Ort seinen Aufstieg, dem Kloster verdankt er seine Erhebung zum Markt. Wann dies geschah steht nicht fest. Der früheste Beleg für den Marktcharakter der Siedlung findet sich im urbarialen Teil des 1281 geschriebenen Traditionsbuches des Klosters Geisenfeld. Es wird dort unter den Einkünften aus Geisenfeld an der Spitze eine „curia ibidem in foro“ genannt². Anlässlich der Teilung Oberbayerns zwischen den Herzogen Ludwig und Rudolf am 1. Oktober 1310 ist dann zum ersten Mal ausdrücklich „Geisenfelt, der marcht“ genannt³.

Die Bindung des Markts an das Kloster muß noch im Anfang des 14. Jahrhunderts eng gewesen sein, denn im Jahre 1313 wurde das Kloster, damit es sich von Brand und anderen Schäden erhole, für die Dauer von zwei Jahren sowohl für den Markt als auch für seine anderen Güter von der Steuer befreit⁴. Die Verleihung bürgerlicher Freiheiten an die Bürger von Geisenfeld mag den Anstoß zu einer allmählichen Verselbständigung des Marktes gegenüber dem Kloster gegeben haben. Im Jahre 1362 bestätigte Herzog Meinhard dem Markt den Besitz jener Rechte, wie sie auch andere Städte und Märkte

²⁴ Gegen Ende des 17. Jahrhunderts war das Brauhaus noch Eigentum der Freiherrn von Pfetten zu Niederarnbach.

¹ Jaeger, Trad. Nr. 1.

² HStAM, Geisenfeld Kl.Lit. Nr. 1, fol. 18: „Hic notantur redditus Gisenveldensis ecclesie per omnes possessiones. Hii sunt redditus ecclesie in Gisenvelt. Curia ibidem in foro“. — Der Traditionscodez ist laut Eintrag 1281 zusammengeschrieben worden, das Urbar stammt von der gleichen Hand.

³ QE VI, 161.

⁴ 1313 Juli 12; HStAM, Geisenfeld Kl.Urk. Nr. 5. Diese ursprüngliche Abhängigkeit ist noch im 18. Jahrhundert aus den Grundherrschaftsverhältnissen im Markt zu erkennen. Mehr als $\frac{3}{4}$ der Bürger sind Grundholden des Klosters, sogar das Rathaus gehört dem Kloster.

in Oberbayern hatten⁵, 15 Jahre später verlieh Herzog Stephan III. dem Markt die Rechte von München, mit der Begründung, daß die Bürger die Verleihung dieser Rechte durch Herzog Stephan II. und vorher schon durch Kaiser Ludwig bewiesen hätten, die Privilegien jedoch verbrannt seien⁶.

Gegen Ende des 14. Jahrhunderts scheint der Markt mit einer Ringmauer umgeben worden zu sein⁷. Wohl im Zusammenhang damit ließ Herzog Ernst am 14. April 1407 durch den Pfleger von Pfaffenhofen verkünden, daß er jedermann Freiheit gebe, sich im Markt Geisenfeld niederzulassen und dort zu bauen⁸. Der Bau der Ringmauer wie auch die Unterstützung der Ansiedelung durch den Herzog dürften nicht zuletzt in strategischen Überlegungen ihren Grund gehabt haben: Es galt einen festen Platz zu schaffen zwischen Vohburg und Pfaffenhofen im Hinblick auf den Ingolstädter Vetter, der sich bis Reichertshofen vorgeschoben hatte.

Vielleicht wurde dem Markt im Zusammenhang mit dieser Befestigung, mit der wohl auch eine Erweiterung verbunden war, die Gnade zuteil, daß auch in seinen Mauern, ebenso wie in Pfaffenhofen und Hohenwart, das Hochgericht gehalten werden sollte. Ein derartiges Privileg hat sich zwar nicht erhalten, wohl aber der Widerruf, den die Herzoge Ernst und Wilhelm im Jahre 1416, gedrängt von den Bürgern von Pfaffenhofen, verkündeten⁹.

Eine erste Erwähnung des Burgfriedens von Geisenfeld begegnet in einer Urkunde vom Jahre 1467¹⁰. Etwa hundert Jahre später, am 14. August 1545 verlieh Herzog Wilhelm IV. dem Markt einen genau bestimmten Burgfrieden, der vom Rentmeister ausgezeigt wurde¹¹. Den Umfang dieses damals verliehenen Burgfriedens zeigt ein Plan aus dem Jahre 1697¹², der noch 1804 zur Grundlage für den Ersatz fehlender Grenzsteine diente¹³.

Innerhalb dieses Burgfriedens hatte der Markt eine beschränkte Niedergerichtsbarkeit, die derjenigen von Pfaffenhofen und Hohenwart gleichkam. Innerhalb des Burgfriedens lag allerdings auch das Kloster, das samt seinen Untertanen von der Gerichtsbarkeit des Marktes ausgenommen war. Der Zuständigkeitsbereich des Marktes in seinen geringen niedergerichtlichen Befugnissen war also kein geschlossenes Gebiet. Die gehobene Niedergerichtsbarkeit, die dem Markt nicht zustand, lag bis 1718 beim Gericht Pfaffenhofen und wurde in jenem

⁵ 1362 Jan. 27; HStAM, Pfaffenhofen Ger.Urk. Fasc. 58, Nr. 650.

⁶ 1377 Sept. 20; HStAM, Pfaffenhofen Ger.Urk. Fasc. 58, Nr. 651.

⁷ 1385 werden Haus, Hofstatt und Garten „zu Geysenvelt bey der maur“ erwähnt; HStAM, Geisenfeld Kl.Lit. Nr. 5, fol. 86'. Es könnte sich hier allerdings auch um die Mauer handeln, die den Klosterbezirk vom Markt trennte.

⁸ 1407 April 14; erwähnt von Nagel, Cgm 1773, nach dem damals im Marktarchiv Geisenfeld befindlichen Original.

⁹ 1416 März 22; HStAM, Pfaffenhofen Ger.Urk. Fasc. 60, Nr. 690.

¹⁰ 1467 Sept. 22; HStAM, Geisenfeld Kl.Urk. Nr. 131.

¹¹ HStAM, Pfaffenhofen Ger.Urk. Fasc. 58, Nr. 655.

¹² HStAM, Plansammlung Nr. 5955.

¹³ Bericht von 1822 Aug. 3; KAM, AR Fasc. 859, Nr. 66.

Jahr dem Kloster Geisenfeld überlassen, das sie bis zur Säkularisation ausübte¹⁴.

Im 14. und noch im 15. Jahrhundert finden wir in Geisenfeld die Schaltdorfer, die Ebenhauser, die Winhart, die Gswindübel sitzend¹⁵, zusammen mit den Angehörigen anderer Adelsgeschlechter finden wir sie als Beisitzer der Schranne zu Geisenfeld¹⁶, seit dem zweiten Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts aber sitzen dort nur noch Bürgermeister und Rat des Marktes. Die Adelsgeschlechter verschwinden im 15. Jahrhundert aus dem Leben des Marktes wieder, eben in dem Maße wie es stiller wird um den Ort und in der Versorgung des Klosters sich seine Aufgabe erschöpft.

Der Rat des Marktes bestand im Beginn des 17. Jahrhunderts aus dem Bürgermeister und einem Rat von sechs Personen¹⁷. Da 1412 an der Schranne zu Geisenfeld „die Siebener“ als Beisitzer erscheinen¹⁸, kann man annehmen, daß bereits damals der Magistrat aus dem Bürgermeister und sechs Bürgern im Rat bestand. Erst sehr viel später als in Pfaffenhofen und in Hohenwart ist in Geisenfeld ein Innerer und ein Äußerer Rat nachzuweisen. Mit je sechs Personen treten die beiden Kollegien zusammen mit einem Gemeindevausschuß von 8 Personen erst im Beginn des 18. Jahrhunderts auf¹⁹.

Drei Jahrmärkte sind für Geisenfeld im Jahre 1508 bereits einmal genannt, doch ist deren Zeitpunkt dabei nicht erwähnt²⁰. Gegen Ende des Jahrhunderts sind sie aufgeführt als am Pfingstmontag, St. Jacobstag und St. Michaelstag stattfindend²¹.

Die Aufhebung des Benediktinerinnenklosters im Jahre 1803 beraubte Geisenfeld seiner Bedeutung, seine Bürger größtenteils der wirtschaftlichen Grundlage. Zahlreiche Gesuche der Bürgerschaft, um Errichtung eines Landgerichts mit dem Sitz in Geisenfeld²², in deren einem dies als der „sehnlichste Wunsch . . . der seit Aufhebung des Klosters von ihrem Wohlstande sehr heruntergesunkenen Bürger Geisenfelds“ bezeichnet wurde²³, führten schließlich zu dem Ergebnis, daß Geisenfeld im Jahre 1862 Sitz eines Amtsgerichts wurde und dadurch erneut an Bedeutung für das Umland gewann²⁴.

¹⁴ Vgl. oben S. 57 f. Der Umfang der Niedergerichtsbarkeit des Magistrats war in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts Gegenstand eines Streites mit dem Kloster. Er fand mit einem vor dem kurfürstlichen Hofrat am 13. März 1775 abgeschlossenen Vergleich sein Ende; KAM, AR Fasc. 862, Nr. 113.

¹⁵ HStAM, Geisenfeld Kl.Lit. Nr. 6, fol. 181', 195, 196, 200', 205.

¹⁶ HStAM, Geisenfeld Kl.Lit. Nr. 6, fol. 100.

¹⁷ HStAM, Pfaffenhofen Ger.Lit. Nr. 4.

¹⁸ 1412 Juli 9, HStAM, Geisenfeld Kl.Urk. Nr. 75.

¹⁹ Cgm 1773.

²⁰ HStAM, Geisenfeld Kl.Lit. Nr. 6 fol. 134.

²¹ Eingetragen im Salbuch des Kastens Pfaffenhofen von 1575; HStAM, Pfaffenhofen Ger.Lit. Nr. 24, fol. 393', 396, 396'.

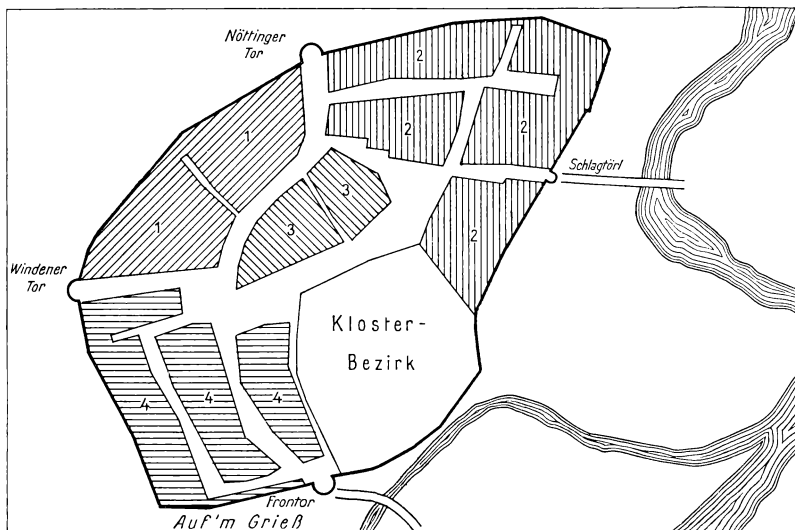
²² 1811; KAM, RA Fasc. 1259 Nr. 51; 1824; KAM, RA Fasc. 1260, Nr. 87; 1846; a. a. O.

²³ Gesuch von 1824 a. a. O.

²⁴ Reg.Bl. 1862, Beilage zur Verordnung v. 24. Febr. 1862, 4 ff.

Am 18. November 1952 wurde der Markt Geisenfeld zur Stadt erhoben²⁵.

Geisenfeld (Stadtgemeinde), 176 Anw.:



Der Markt war eingeteilt in vier Viertel, von denen das vierte sich auch außerhalb der Mauer „auf dem Gieß“ bis an die Ilm erstreckte. Nicht in die Vierteileinteilung einbezogen war der ummauerte Bezirk des Klosters. Dieser Bezirk sowie einige Anwesen im Markt (im 1. Viertel der Sedlhof, im 2. Viertel das Gartenhaus, im 4. Viertel und auf dem Gieß das Amtshaus, die Marktmühle, Fischerhaus und Wäscherhaus) unterstanden nicht der bürgerlichen Jurisdiction²⁶. Die folgende Aufstellung gibt den Stand um 1800²⁷.

1. *Viertel*: 30 Anw.: Kl Geisenfeld 24 Häuser (darunter Posthalter, Schießbräu, Ertlbräu, Klostermesner); Freieigen 5 Häuser (darunter Kaindlwirt);
Markt Geisenfeld: Nöttinger Tor;
Sedlhof des Klosters.
2. *Viertel*: 54 Anw.: Kl Geisenfeld 45 Häuser (darunter Hinterbräu, Bräu im Tal, Weißbräu, Bader im Tal); Freieigen 8 Häuser (darunter Sixtbräu, Pfarrmesner);

²⁵ LVA, Grundbuchakten AG Geisenfeld II.

²⁶ KAM, AR Fasc. 860, Nr. 83. Die Markt- oder Fronmühle wird vom Kloster als zur Hofmark Geisenfeld gehörig aufgeführt. Vgl. oben S. 59.

²⁷ Der Aufstellung liegen die Kataster der Jahre 1808 und 1813 sowie das 1719 angelegte und bis 1800 fortgeführte Grundbuch des Markts Geisenfeld (HStAM, Geisenfeld Kl.Lit. Nr. 42/1) zugrunde.

Markt Geisenfeld Schlögtörl, 6 Kramerläden und 5 Fleischbänke an der Klostermauer;
Gartenhaus des Klosters.

3. *Viertel*: 28 Anw.: Kl Geisenfeld 21 Häuser (darunter Zieglerwirt, vordere und hintere Pfalz, Rathaus mit Brotbank); Frhr. v. Gumpenberg Afterlehen (Lehen vom Kloster Geisenfeld) 5 Häuser (darunter Sonnenwirt); Freieigen 2 Häuser (Schneiderbräu).

4. *Viertel*: 42 Anw.: Kl Geisenfeld 35 Häuser (darunter Haiderbräu, Plenaglbräu, Schmiede, halbes Spital, das andere halbe Spital²⁸); Freieigen 2 Häuser; Beneficium St. Catharina Geisenfeld 1 Haus (Rosenbad);

Markt Geisenfeld: Windener Tor, Frontor, Glaserturm, Freibank am Frontor;

Amtshaus des Klosters²⁹;

Pfarrhof; Beneficiatenhaus der St. Catharinamesse.

Aufm Griebß: 18 Anw.: Kl Geisenfeld 16 Häuser (darunter Markt- oder Fronmühle); Fischerhaus und Wäscherhaus des Klosters.

Klosterbezirk: Klostergebäude mit Klosterkirche St. Zeno³⁰, Propsthaus, Präbend- oder Schulhaus, Beichthaus, Brauhaus.

Pfarrkirche St. Emmeram (Bistum Regensburg), Friedhofskapelle.

Klausen (ehemals E, Gde Geisenfeld, nun zu Geisenfeld): Klausen bei der Wieskapelle.

Exclave Gurnöbachi

des Pfalz-Neuburgischen Landgerichts Reichertshofen

Das kleine Dorf Gurnöbachi, das im 18. Jahrhundert nicht mehr zum Landgericht Pfaffenhofen gehörte¹, wird noch um 1440 als im Gericht Pfaffenhofen gelegene Hofmark Herzog Ludwigs, also eines fremden Landesherrn, erwähnt². Im Jahr 1533 beschreiben Kastner

²⁸ Das Spital an das diese Hausnamen erinnern, wird 1623 und 1646 noch erwähnt, ist aber dann eingegangen, Cgm 1773.

²⁹ Bis zur Abtretung der Niedergerichtsbarkeit an das Kloster war dies das Kurfürstliche Amtshaus des Amtmannes für das Amt Geisenfeld. Vgl. HStAM, Geisenfeld Kl.Urk. Nr. 416 von 1719 Nov. 18.

³⁰ Das seltene Patrozinium, bekannt aus Reichenhall und Isen, wo es auf Beziehungen zu Oberitalien (Verona) weist (E. Klebel, Zur Geschichte des Christentums in Bayern vor Bonifatius. In: Klebel, Probleme, 100–122; hier 107), dürfte nach Geisenfeld über Regensburg vermittelt worden sein. Auf die einstige Zenokapelle in St. Emmeram wies schon Klebel (a. a. O.) hin. Max Piendl (Fontes monasterii s. Emmerami Ratisbonensis, Bau- und kunstgeschichtliche Quellen, in: Thurn und Taxis-Studien 1, Kallmünz 1961, 84 ff.) geht auf diese Kapelle ausführlich ein und macht deren hohes Alter wahrscheinlich. In den Patrozinien der Pfarr- und der Klosterkirche von Geisenfeld sind St. Emmeram und St. Zeno einander benachbart.

¹ Das Dorf findet in diesem Band lediglich aus praktischen Erwägungen Aufnahme, da es inmitten des hier bearbeiteten Gebiets liegt.

² „Neubach ain dorf hertzog Ludwigs“; HStAM, Dachau Ger.Lit. Nr. 1, fol. 9.

und Gerichtsschreiber von Pfaffenhofen die Zuständigkeitsverhältnisse in folgender Weise: „Aber der vier pauren halb zu Gurrmenpach fuegen wir euch zuwissen, das dieselbigen vier guetter zu ainer meß gen Reichertzhouen geherig, auch die gült vnnd stiftt daselbsthin bezalen muessen. Was auch der etter vmb dieselbigen vier gesäß begreift, ist je vnnd allweg für ain hoffmarch gen Reicherzhouen geherig gehalten, auch derhalb in die Pfaltz vnnd nit in das lantgericht Pfaffenhouen pottmessig noch gestewrt worden. Was aber ausser des etters durch dieselben auff irn gründen verwercht, ist durch ainen lantrichter zu Pfaffenhouen vnnd nit gen Reichertzhouen gestraft worden“³. Schon in dem ersten Pfaffenhofener Hofmarkenverzeichnis des 16. Jahrhunderts, das 1558 datiert ist, erscheint aber Gurnöbach nicht mehr⁴, und am 3. November 1581 berichtete der Pfleger von Pfaffenhofen, daß das Dorf mit allen Zugehörungen samt Steuer und Scharwerk und aller Obrigkeit in das Gericht Reichertshofen gehöre⁵. Erst im Beginn des 19. Jahrhunderts kehrte Gurnöbach wieder in den Verband des Landgerichts Pfaffenhofen zurück⁶.

Gurnöbach (D, Gde Paindorf)⁷, 7 Anw.: Hofkammer Neuburg 2 je $\frac{1}{1}$ (Wolfbauer, Hansbauer), $\frac{1}{2}$ (Hansenhof), $\frac{1}{4}$ (Wirt), 2 je $\frac{1}{16}$; Gmain 1 Hüthaus.

³ 1533 Febr. 23; HStAM, Pfalz-Neuburger Akten Nr. 2116, fol. 1.

⁴ HStAM, Pfaffenhofen Ger.Lit. Nr. 1, fol. 34 f.

⁵ HStAM, Pfalz-Neuburger Akten Nr. 2115, fol. 75.

⁶ Vgl. unten S. 192.

⁷ Die Güterbeschreibung folgt einer Aufstellung der Untertanen in Gurnöbach vom 15. März 1771 (HStAM, Pfalz-Neuburger Akten Nr. 2115, eingelegter Bogen am Ende des Bandes). Die Hausnamen sind dem Kataster entnommen, in dem auch das Hüthaus erstmals erscheint. Aus dieser Zeit stammt auch eine Aufstellung über das Dorf vom 9. 1. 1809 (KAM, RA Fasc. 1259, Nr. 51).

**PFLEGGERICHT
(KURFÜRSTLICHE HERRSCHAFT)
WOLNZACH**

Zur Geschichte des Gerichts

Das Pfliegergericht oder kurfürstliche Herrschaftsgericht Wolnzach, wie es im 18. Jahrhundert auch genannt wird, bestand in der Form, in der es im Jahre 1752 erscheint, erst seit dem Jahre 1726. Sowohl im Hinblick auf seine zersplitterten Bestandteile, als auch auf seine besondere Rechtsstellung gegenüber dem Landgericht Moosburg, dem es hochgerichtlich unterstellt war, stellt dieses Gericht das Endergebnis eines nahezu fünfhundertjährigen Gegeneinander- und Zusammenwirkens der verschiedensten Kräfte dar. Aus Teilen sehr unterschiedlicher Herkunft zusammengewachsen ist es jedoch in seinem Kern zurückzuführen auf das Herrschaftsgebiet der edelfreien Herren von Wolnzach, die — den Leitnamen Hohold tragend — seit der Wende vom 11. zum 12. Jahrhundert sich nachweisen lassen¹. Angehörige dieses Geschlechts, die sich auch nach Schaumburg² und Neudeck³ nennen, treten bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts häufig im Gefolge der Grafen von Scheyern, dann der bayerischen Herzoge auf⁴. Der letzte Mann der Familie ist jener Hohold von Wolnzach, der im Jahre 1251 in Landhut bei Verhandlungen zwischen Herzog Otto und dem Kloster Baumburg zugegen ist⁵ und der im folgenden Jahr, nach Neudeck sich nennend, ein letztes Mal urkundlich erscheint, als er zusammen mit seiner Gemahlin Agnes, einer Tochter des Grafen Otto von Grünbach, in feierlicher Form eine Anzahl von Gütern an das Hochstift Freising übergibt⁶. Ein Jahrzehnt später begegnet die Domina Agnes als „relicta nobilis viri Hoholdi de Nidekke“⁷ und wie-

¹ Hoholt de Wolmōtesaha, 1098/1104; QE NF 5, Nr. 1670.

² Schaumburg, E, Gde Wolfsbach, Lkr. Landshut.

³ Neudeck, E, Gde Wolfsbach, Lkr. Landshut. „Der Hügel mit den Burgtrümmern von Neudeck grenzt nw. an den Burghügel von Schaumburg, von Burg zu Burg mißt die Entfernung 1 km“ (C. Trotter in VN 54, 9). Nach „Nulental“ (was Trotter, VN 53, 155 auf Mühlal vor Neudeck zu beziehen versucht) nennt sich kein Angehöriger des Geschlechts. MB II, 202 geben nämlich mit „Nulentahe“ den Namen Wolntsahe des Originals (HStAM, Baumburg Kl.Urk. Nr. 17) falsch wieder.

⁴ Nach 1119 Hocholt de Wolmutesaha et filius eius Hohol, erste Zeugen bei einer Schenkung des Grafen Otto; QE NF 5, Nr. 1697. 1149/56 Pilgrun de Wolmotsahe, Zeuge in Urk. des Pfalzgrafen Otto; MB IX, 427. 1179 Pilgrinus cum filiis suis de Wolmotessa, Zeugen unter „de nobilibus viris“ in Urk. des Pfalzgrafen Otto; MB I, 365. 1220 Sept. 23 Hoholdus de Wolntsa, Zeuge für Herzog Ludwig I. (UBLoE 2, 621), ebenso 1224 März 28 (QE V, 32) und 1225 Juni 16 (UBLoE 2, 651 u. QE V, 38). Um 1236 Hoholtus de Wolntsa, Zeuge für Herzog Otto II. (MB IV, 530), ebenso 1237 Mai 5 (QE V, 60) und 1237 Juli 10 (QE V, 66).

⁵ HStAM, Baumburg Kl.Urk. Nr. 17 u. 18; QE V, 110 u. 112; MB II, 202.

⁶ 1252 Juni 6; Meichelbeck II b, 9, Nr. 18.

⁷ 1260 April 24, 1262 Okt. 6; HStAM, Seligenthal Kl.Urk. Nr. 13 u. 15; VN 29,

derum nach Verlauf eines Jahrzehnts erscheint im 2. Herzogsurbar ein officium Wolntsa⁸. Es läßt sich jedoch das Ende der Herrschaft Wolnzach mit Hilfe einer aus dem Kloster Niederalteich überlieferten zeitgenössischen Notiz zeitlich noch genauer fixieren. Dort wurden in einer Liste zunächst die Namen jener Grafen und Herren aufgezeichnet, deren Burgen und Güter an Herzog Ludwig und dessen Sohn Otto fielen⁹. Diese Liste wurde von Fall zu Fall ergänzt. Ein erster Nachtrag einer anderen Hand erwähnt Rapoto, den Pfalzgrafen an der Rott¹⁰, der im Jahre 1248 starb¹¹, eine dritte Hand trug den Grafen Otto von Grünbach und dessen Schwiegersohn Hohold von Wolnzach nach¹², eine vierte Hand die Grafen von Moosburg, die mit Graf Konrad 1281 ausstarben¹³, sowie den Edlen von Uttendorf, der als letzter seines Geschlechts 1287 verstorben ist¹⁴. Die Liste schließt mit der späten Namenseintragung des Grafen Leupold von Hals, der im Jahre 1370 starb¹⁵. Es fällt hier auf, daß die drei letzten Nachträge nur Namen von Herren enthalten, deren Erbe an den niederbayerischen Herzog fiel. Man notierte in Niederalteich — was ohne weiteres einzusehen ist — nur den Besitzzuwachs des eigenen Landesherrn, also interessierten nach der Landesteilung von 1255 die Namen jener Herren, deren Besitz dem oberbayerischen Herzog zu-

189 f., Regesten Nr. 18 u. 20. Ludwig Schnurrer, Kanzlei und Urkundenwesen der niederbayerischen Herzoge aus dem Hause Wittelsbach 1255—1340, Münchener Dissertation 1954 (ungedruckt), 146, Nr. 68 setzt die Urk. von 1260 („millesimo ducentesimo sexagesimo octavo kal. Maij“) auf 1268 Mai 1 an. Die beiden Urkunden stehen aber zueinander in Beziehung: Eine Güterschenkung der Domina Agnes an das Kloster Seligenthal wird 1260 durch Herzog Heinrich und 1262 — vermehrt um jene Güter, die nicht im niederbayerischen Teilherzogtum liegen — durch Bischof Leo von Regensburg bestätigt. Man wird, in der Annahme, daß die beiden Bestätigungen zeitlich nicht allzuweit auseinander liegen, an der bisherigen Datierung der Herzogsurkunde festhalten dürfen.

⁸ MB XXXVI/I, 302—305.

⁹ MG SS XVII, 377 f. unter der Überschrift „Isti sunt quorum hereditas cum castris et prediis ad Ludwicum ducem et filium eius Ottonem sunt devoluta“.

¹⁰ „Item Rapoto palatinus de Rottal“; MG SS XVII, 378.

¹¹ Spindler, Landesfürstentum, 66. Joh. Ferd. Huschberg, Geschichte des herzoglichen und gräflichen Gesamt-Hauses Ortenburg, Sulzbach 1828, 106.

¹² „Item Otto comes de Grunnpach et Hoholdus, gener suus de Wolmuotsa“; MG SS XVII, 378.

¹³ 1281 Aug. 19; MG Nocr. III, 107.

¹⁴ „Item liber de Uttendorf“; MG SS XVII, 378. Zum Todesjahr vgl. QE V, 423 f.

¹⁵ „Item Leupoldus de Hals comes“; MG SS XVII, 378. Als Todestag des Grafen nennt Riezler (III, 168 u. 969) Andreas von Regensburg folgend den 12. März 1375. Abweichend hiervon findet sich im Nekrolog des Klosters St. Salvator bei Vilshofen der Sterbeeintrag für den Grafen zum 3. März 1370 (MG Nocr. IV, 173).

Da die Grafschaft Hals 1375 durch kaiserliche Verleihung an den Landgrafen Johann von Leuchtenberg fiel (Riezler III, 969) bezieht sich diese späte Eintragung in der Niederalteicher Liste wohl auf den Übergang der Herrschaften Ernegg bei Simbach und Ratzenhofen bei Abensberg, die Landgraf Johann von Leuchtenberg aus dem Erbe des Grafen von Hals am 6. Juli 1377 an die Herzoge Stephan, Friedrich und Johann abtreten mußte (RB IX, 378). Die Herzoge regierten um diese Zeit Ober- und Niederbayern mit Ausnahme von Straubing gemeinsam.

fiel, nicht mehr. Die Eintragung des Grafen von Grünbach und seines Schwiegersohnes Hohold von Wolnzach ist von dieser Beobachtung her als vor der Landesteilung von 1255 geschehen anzusehen. Es ergibt sich das aus folgenden Überlegungen: Die dem Landesherrn zugefallenen Güter des Hohold von Wolnzach treten im Urbar des oberbayerischen Herzogs auf, während sich die Burg Grünberg¹⁶, der Mittelpunkt eines Herrschaftsgebietes der Grafen von Grünbach, nach dem diese sich auch zeitweilig nannten¹⁷, im Jahre 1287 unbestritten in der Hand Heinrichs von Niederbayern befindet¹⁸ und später mit ihrem Zubehör als niederbayerischer Amtsbezirk erscheint¹⁹. Diese beiden Herrschaftsgebiete von Wolnzach und Grünberg liegen unmittelbar nebeneinander, ihre gemeinsame Grenze bildet bis gegen Ende des 15. Jahrhunderts zugleich die Landesgrenze zwischen Ober- und Niederbayern. Da nach der ersten Landesteilung in den jahrzehntelangen Streitigkeiten zwischen den beiden Herzogen²⁰ weder Wolnzach noch Grünberg je erwähnt werden, darf dies als Bestätigung dafür gelten, daß die beiden Herrschaftsgebiete bereits vor der Teilung angefallen sind und die gegenseitige Abgrenzung hier in der verlorenen Teilungsurkunde von 1255 geschah. Eine weitere Stütze für den zeitlichen Ansatz vor 1255 bildet eine Urkunde Herzog Heinrichs vom 20. März 1255, in der dieser dem Kloster Seligenthal eine Schenkung der als Witwe des Grafen Otto von Grünbach bezeichneten Kunigundis de Adelnburch bestätigt²¹.

Berücksichtigt man dazu noch das letzte Auftreten des Hohold von Wolnzach-Neudeck²², so ergibt sich, daß das Ende von dessen Herrschaft in die Zeit zwischen Juni 1252 und März 1255 fallen muß.

Nicht alle Teile dieser Herrschaft fielen jedoch damals in die Hand des Landesherrn. Was im zweiten Herzogsurbar als officium Wolntsa erscheint²³ ist im Kern der Urbarsbesitz im Gebiet des zum Landgericht Pfaffenhofen gehörenden Amtes Geroldshausen, das im Jahre 1429 erstmals unter diesem Namen erscheint²⁴. Aus den an den Herzog gekommenen Teilen der Herrschaft Wolnzach entstand also das Amt Geroldshausen. Unmittelbar nördlich und südlich angrenzend an

¹⁶ Grünberg W, Gde, Lkr. Mainburg; unterhalb von Grünberg liegt Grafendorf Kd, Gde, Lkr. Mainburg.

¹⁷ Vgl. hierzu: F. Tyroller, Das Landgericht Erding in der Grafenzeit, in OA 78 (1953) 105 ff., hier 107/8 und 109/10.

¹⁸ 1287 Sept. 16; QE V, 412.

¹⁹ 1300 Okt. 2; RB IV, 722. 1306 Okt. 2; RB V, 104.

²⁰ Vgl. QE V, Nr. 76, 86, 114, 123, 127, 132, 135, 147, 149 etc.

²¹ „nobilis mulier domina Kunigundis dicta de Adelnburch uxor quamdam comitis Ottonis de Grunenpach“; VN 29, 186, Regest Nr. 11; HStAM, Seligenthal Kl.Urk. Nr. 8.

²² S. oben S. 161 Anm. 6.

²³ MB XXXVI/I, 302—305; der Abdruck in den MB ist insofern irreführend, als die im Anschluß an das Amt Wolnzach aufgeführten Vogteireichnisse, wie ein Vergleich mit dem Original des Urbars (HStAM, Staatsverwaltung Nr. 1065) zeigt, eindeutig nicht zum Amt Wolnzach, sondern zum Amt Pfaffenhofen gehören.

²⁴ HStAM, AL Lit. Nr. 1489, Hussittensteuerverzeichnis 1429/30.

dieses langgezogene und stellenweise eng eingeschnürte Amt Geroldshausen liegen noch im Jahre 1752 drei Gebietssplitter des Pfliegergerichts Wolnzach, nämlich um Wolnzach selbst, um Nietenhausen und um Rudertshausen-Osterwaal. Mit ihnen verbindet sich das Amt Geroldshausen zu einem geschlossenen Block. Dieses Ganze stellt den Herrschaftsbereich der Edelfreien von Wolnzach dar, der 1252/55 zerfiel. Jene drei Gebietssplitter kamen nämlich allem Anschein nach auf dem Erbwege an Heinrich von Preysing, der mit Agnes, vermutlich der Tochter des letzten Hohold von Wolnzach verheiratet war²⁵. Urkundlich tritt Heinrichs gleichnamiger Sohn erstmals im Jahre 1300 als „Preisinger von Wollenzoch“ auf²⁶. Nicht das dem Landesherrn zugefallene officium Wolntsa (= Amt Geroldshausen) war nun für die weitere Geschichte des hier zu behandelnden Gebietes von Bedeutung, sondern die zunächst aus den genannten drei Splittern bestehende jüngere Herrschaft Wolnzach der Herren von Preysing, jene Reste also, die, dem Zugriff des Landesherrn entgangen, sich innerhalb der Familie weitervererbend, das Alte — wenn auch verändert — fortsetzten. Von hier aus führt der Weg zur Bildung des Pfliegergerichts Wolnzach im Großen gesehen in zwei Abschnitten, die sich zwar zeitlich überschneiden, der deutlicheren Überschaubarkeit wegen jedoch hier getrennt voneinander dargestellt seien. Es handelt sich dabei zunächst um eine Reihe von Erwerbungen, die die Herren von Preysing ihrer ererbten Herrschaft im Laufe nahezu zweier Jahrhunderte hinzufügen konnten, wodurch die räumlichen Grundlagen für das spätere Pfliegergericht geschaffen wurden. Noch im 13. Jahrhundert erhielt Heinrich von Preysing, der den Hohenstaufen Konradin auf dessen unglücklichem Italienzug begleitet hatte²⁷ und dabei in Gefangenschaft geraten war, als Entschädigung wohl von Herzog Ludwig Güter zu Frickendorf²⁸. Das Dorf Geisenhausen, das im Jahre 1430 als Hofmark innerhalb des Landgerichts Pfaffenhofen im Besitz des Thoman von Preysing erwähnt wird²⁹, befand sich mindestens um 1380 schon in den Händen der Herren von Preysing zu Wolnzach³⁰, ja aus einer Urkunde über einen Tausch

²⁵ v. Prey, Cgm 2290, Tom. XX, fol. 148'. Das Auftreten eines als „nobilis vir“ bezeichneten „dominus Chunradus de Prisingen dictus de Hoholt“ 1276 April 17 (QE NF 19, Urk. Nr. 52) scheint in diesem Zusammenhang bemerkenswert.

²⁶ 1300 Aug. 5; Meichelbeck IIa, 105; archivalische Überlieferung nicht bekannt. Erstes erhaltenes Original dürfte eine von „Hainrich dem Prisinger von Wollentzsach“ ausgestellte Urk. von 1306 Juli 19 sein; HStAM, Regensburg Hochstift Urk. Nr. 441.

²⁷ Vgl. QE V, 224 u. 226.

²⁸ Hund, Stammenbuch II, 240. Seine Gefangenschaft „apud latinos“ erwähnt Heinrich von Preysing, als er dem Kloster Altenhohenau nach dem letzten Willen seiner während dieser Gefangenschaft verstorbenen Hausfrau Agnes einen Hof zu Lern (einem der Lern-Orte bei Langenpreysing, Lkr. Erding) übergibt, in einer Urk. von 1270; OA 54, 403, Regest Nr. 25.

²⁹ HStAM, AL Lit. Nr. 1489. Ebenso um 1440; HStAM, Dachau Ger.Lit. Nr. 1, fol. 10'.

³⁰ Dies geht aus einer 1449 Sept. 8 (HStAM, Wolnzach Ger.Urk. Fasc. 6, Nr. 96) beurkundeten Zeugenbefragung über den Sitz des für Geisenhausen zuständigen

Heinrichs des Preisingers zu Wolnzach mit dem Regensburger Domdekan Ulrich de Aw vom Jahre 1322 geht hervor, daß die Preisinger bereits vor diesem Zeitpunkt das Patronatsrecht über die Kirche von Geisenhausen sowie eine Hube an diesem Ort „quae vulgariter Preisingers hvob nuncupatur“ besaßen. Die letztere Bezeichnung deutet auf alte Besitzverhältnisse³¹.

Im Jahre 1453 kaufte Thoman von Preysing die Hofmark Ampertshausen³² und erwarb in den folgenden Jahren bis 1460 schrittweise die gesamte Hofmark Nörting³³, sowie zwei der noch im 18. Jahrhundert zu Wolnzach gehörigen einschichtigen Güter im Landgericht Pfaffenhofen³⁴.

Ihre Bedeutung für die Bildung des Gerichts erhalten diese Erwerbungen erst aus einer rückschauenden Betrachtung. An sich lag in all diesen Käufen nichts, was sie von der Entstehung des Besitzes anderer Adelsgeschlechter unterscheiden würde. Der Besitz lag zerstreut, er lag in verschiedenen Landgerichten — Frickendorf und Geisenhausen wie Wolnzach selbst im Landgericht Pfaffenhofen³⁵, Nörting, Ampertshausen und Herrenau im Landgericht Moosburg — und damit

Gerichts hervor: 27 Zeugen, unter welchen einer sich auf 70 Jahre zurück-erinnert, bestätigen, daß seit Menschengedenken Wolnzach Gerichtssitz auch bei Streitigkeiten um Grund und Boden sowie Erb und Eigen gewesen ist.

³¹ 1322 Juni 9; RB VI, 65.

³² Vgl. unten S. 180 f.

³³ Vgl. unten S. 182 f.

³⁴ 1460 April 1 (HStAM, Wolnzach Ger.Urk. Fasc. 10, Nr. 136) ein Hof zu Hirnsberg eingetauscht aus dem Besitz des Domkapitels Freising. 1460 April 18 (HStAM, Wolnzach Ger.Urk. Fasc. 10, Nr. 137) ein weiterer Hof zu Hirnsberg, eingetauscht aus dem Besitz des Spitals Freising. — Nicht von Bedeutung für den späteren Umfang des Gerichts Wolnzach ist die Erwerbung von Teilen der Hofmark Herrenau durch Thoman v. Preysing (Einige Gülden zu Herrenau von Peter Leuberstorfer 1452 April 16; HStAM, Wolnzach Ger.Urk. Fasc. 7, Nr. 104. $\frac{1}{3}$ der Hofmark aus der Hand des Diebold Leuberstorfer 1452 Juni 30; HStAM Wolnzach Ger.Urk. Fasc. 7, Nr. 105). Diese Hofmark, die 1465 im gemeinsamen Besitz von Hanns Preysinger und Peter Leuberstorfer erscheint (HStAM, Moosburg Ger.Lit. Nr. 1, fol. 105' f.), wird zwar im Moosburger Steuerbuch von 1482 (HStAM, Moosburg Ger.Lit. Nr. 1, fol. 381 ff.) als „gein Wollentzach gehörend“ aufgeführt, und das Kastenamt Landshut verzeichnet noch 1556 in Herrenau Güter, die „von ainem Preissinger sambt der herschafft Wolnzach erkhaufft vnnd zum castn khomen“ sind (HStAM, Landshut Ger.Lit. Nr. 43, fol. 37 ff.), doch schon 1526 hat Herrenau wieder eigene Hofmarksherren in den Zeller von Leibersdorf (Mitteilungen f. Archivpflege 20, 526, Nr. 200 und 32, 923, Nr. 15).

³⁵ Daß die Herrschaft Wolnzach als unter wittelsbachischer Landeshoheit stehend einem Landgericht zugeteilt war, geht aus dem Wortlaut der Urkunde über die nach drei Jahren wieder rückgängig gemachte Teilung Oberbayerns von 1310 Okt. 1 hervor, in der es heißt, daß die Herzoge „aus dem ampt ze Pfaffenhoven Heinrichen den Preysinger von Wollentzach mit sampt dem marcht ze Wollentzach“ herausnehmen und dem Münchener Landesteil zuteilen (QE VI, 165). An der Zugehörigkeit zu einem bayerischen Landgericht als einem Landeshoheitsbezirk vermochte auch die 1465 erfolgte kaiserliche Verleihung der Reichsfreiheit an die Preysinger zu Wolnzach (Riezler III, 472) nichts zu ändern. Sie wurde vom Herzog offensichtlich nicht anerkannt. Noch um das Jahr 1480 erscheint Wolnzach im Verzeichnis der Schlösser des Landgerichts Pfaffenhofen (HStAM, Pfaffenhofen Ger.Lit. Nr. 1, fol. 19).

in verschiedenen Landesteilen, denn die Landgerichtsgrenze zwischen Pfaffenhofen und Moosburg trennte zugleich Oberbayern von Niederbayern. Allein für den ererbten Güterkomplex um Wolnzach waren die Herren von Preysing im Besitz der Hochgerichtsbarkeit³⁶. Auf allen anderen Erwerbungen übten sie nur die niedergerichtlichen Rechte des Hofmarksherrn aus und jede dieser Erwerbungen war als Niedergerichtsbezirk selbständig. Das einzige Verbindende für die zerstreuten und verschiedenartigen Teile war, da an dem Besitz bis in die letzten Jahre seiner Existenz stets mehrere Angehörige der Wolnzacher Linie des Hauses Preysing Anteil hatten, allenfalls der zu Wolnzach sitzende Preysing'sche Richter, der niedergerichtlich auch für die einzelnen Hofmarken zuständig war. Es hätte dieser Besitz also so gut wie der so manchen anderen Geschlechts durch Tausch, Kauf, Verkauf, Teilung, Erbschaft oder Heirat sich verändern, vergrößern oder zerfallen können, wenn nicht hier ein durchaus zufälliges Gebilde in einem bestimmten Augenblick durch einen Landesherrn jedenfalls größtenteils zum Erstarren gebracht worden wäre. Auch der zweite Abschnitt des Weges, der nun zu diesem Augenblick führt, umfaßt einen längeren Zeitraum. Bereits im Jahre 1437 hatte sich Rudolf von Preysing gezwungen gesehen, die ihm gehörigen drei Viertel des Schlosses Wolnzach an Herzog Albrecht III. zu verpfänden³⁷, dem er sie ein Jahr später unter Vorbehalt des Wiederkaufsrechtes verkaufte³⁸. Das letzte Viertel des Schlosses hatte Rudolf bereits 1436 an seinen Neffen Thoman von Preysing verkauft³⁹, von dem es im Jahre 1439 ebenfalls Herzog Albrecht erwarb, indem er ihm an Stelle einer Kaufsumme das ganze Schloß mit der Auflage es ihm jederzeit zu öffnen, verpfändete⁴⁰. Obwohl Rudolf von Preysing im Jahre 1441 auf sein Wiederkaufsrecht verzichtet hatte⁴¹, gelang es dessen Sohn Hans acht Jahre später, das Schloß vom Herzog zurückzukaufen, wobei lediglich die Öffnungspflicht als Last erhalten blieb⁴². Schon bald darauf allerdings scheinen die Herren von Preysing gezwungen gewesen zu sein, neuerdings eine Belastung ihrer Herrschaft auf sich zu nehmen, denn am 2. Oktober 1451 nahmen sie das

³⁶ Eine erste indirekte Erwähnung eines Richters findet sich im zweiten Herzogsurbar (MB XXXVI/I, 305), wo „Hainricus gener iudicis“ als Inhaber eines Gutes zu Wolnzach genannt wird. 1352 April 19 erscheint Heinrich von Rorbach als Richter zu Wolnzach (HStAM, IImmunster Kl.Urk. Fasc. 5), 1363 April 4 „Heinrich der richter ze Wollentzach“ (HStAM, IImmunster Kl.Urk. Fasc. 6). Der erste erhaltene kaiserliche Lehenbrief über den Blutbann stammt von 1458 Mai 8 (HStAM, Wolnzach Ger.Urk. Fasc. 9, Nr. 129). Auch der Lehenbrief Herzog Ludwigs von 1451 (vgl. unten S. 233) erwähnt das Hochgericht. Die Schranne zu Wolnzach erscheint urkundlich von 1433 Juni 18 (HStAM, Wolnzach Ger.Urk. Fasc. 4, Nr. 48) bis 1493 März 21 (HStAM, Wolnzach Ger.Urk. Fasc. 11, Nr. 151).

³⁷ 1437 Jan. 30; HStAM, Wolnzach Ger.Urk. Fasc. 4, Nr. 56.

³⁸ 1438 März 2; HStAM, Wolnzach Ger.Urk. Fasc. 4, Nr. 67 u. 68.

³⁹ 1436 Nov. 20; HStAM, Wolnzach Ger.Urk. Fasc. 4, Nr. 54.

⁴⁰ 1439 Febr. 22; HStAM, Wolnzach Ger.Urk. Fasc. 4, Nr. 69.

⁴¹ 1441 Sept. 4; HStAM, Wolnzach Ger.Urk. Fasc. 5, Nr. 79.

⁴² 1449 Juni 7; HStAM, Wolnzach Ger.Urk. Fasc. 6, Nr. 95.

Schloß samt dem Markt Wolnzach und allen Zugehörungen von Herzog Ludwig dem Reichen zu Lehen⁴³. Zu der Öffnungspflicht gegenüber Herzog Albrecht von Oberbayern kam damit auch eine solche gegenüber dem niederbayerischen Lehensherrn.

Diese Verpflichtung gegenüber beiden Herzogen spiegelt die Lage der Preysing'schen Herrschaft und der dazugehörigen Hofmarken im Grenzgebiet zwischen den beiden Herzogtümern, und diese Lage sollte für das weitere Schicksal der Herrschaft von entscheidender Bedeutung werden. Als im Jahre 1472 Hans von Preysing, der auch die Herrschaften Au⁴⁴ und Seefeld⁴⁵ innehatte, starb⁴⁶, lebte als einziger Mann der Linie Wolnzach des Hauses Preysing noch Georg, der Domherr zu Regensburg war. Er versuchte aus dem Erbe die Herrschaft Wolnzach zu retten, indem er Seefeld an die Herren von Toerring, Au an die Töchter des Hans von Preysing gegen deren Erbensprüche auf Wolnzach abtrat⁴⁷. Trotzdem kam es zwischen Georg von Preysing und den Töchtern des Verstorbenen zu einem Prozeß um die Herrschaft Wolnzach, der vor dem oberbayerischen Landgericht Pfaffenhofen, zu dem das Gebiet der Herrschaft gehörte, geführt wurde. Hiergegen erhob jedoch Herzog Georg von Niederbayern im Juli 1481 Einspruch mit der Forderung, daß der Prozeß vor ihm als dem Lehensherrn der Herrschaft stattzufinden habe⁴⁸. Als daraufhin Georg von Preysing an den Kaiser appellierte, unterstellte dieser ihn am 24. Februar 1482 dem Schutz Herzog Albrechts IV. bis der Prozeß vor dem Landgericht Pfaffenhofen zum Austrag gekommen sei⁴⁹, freilich ohne jeden Erfolg, denn nur wenige Tage später, am 10. März, ließ Herzog Georg Wolnzach durch Ludwig von Habsberg besetzen⁵⁰. Georg von Preysing mußte der Gewalt

⁴³ HStAM, Wolnzach Ger.Urk. Fasc. 7, Nr. 100 u. 101.

⁴⁴ Vgl. Histor. Atlas Moosburg, 33.

⁴⁵ Vgl. Histor. Atlas Weilheim, 30.

⁴⁶ 1472 Mai 6; Friedrich Töpfer, Geschichte des Schlosses Seefeld, in OA 9 (1848), 3—58, hier 29.

⁴⁷ Vergleich mit den Gebrüdern v. Toerring 1472 Mai 8; Töpfer a. a. O., 29. Der Vergleich wegen Au wird in der Urkunde von 1472 Juli 2 erwähnt, mit der Herzog Ludwig der Reiche das dortige Halsgericht verleiht; OA 22, 154, Regest Nr. 124.

⁴⁸ 1481 Juli 11; HStAM, Wolnzach Ger.Urk. Fasc. 11, Nr. 148.

⁴⁹ HStAM, Wolnzach Ger.Urk. Fasc. 11, Nr. 149.

⁵⁰ Carl Schiefer Freiherr von und zu Freyling, Von vornehmen und adeligen Geschlechtern, 1668, Bd. 3 (= Cgm 890), 438: „Anno 1482 am sonntag von der rosen zu mittfasten namb herzog Georg von Bayrn durch Ludwig von Habsperg ein das geschloß vnd marck Wollentzach wider herr Georgen Preysinger, thumbherrn zu Regenspurg, der das etlich jahr besessen hat alß ein rechter natürlicher erb (darzu doch der herzog kein recht hat), vnd gestorben ist zu Regenspurg anno 1497“.

Ludwig von Habsberg erscheint als Landrichter zu Marstetten und Weißenhorn sowie als Pfleger zu Weißenhorn 1478 bis 1481 (HStAM, Weißenhorn Ger.Urk. Fasc. 13, Nr. 141; Fasc. 16, Nr. 174 und 179; Fasc. 32, Nr. 386; Marstetten Ger.-Urk. Fasc. 3, Nr. 20), 1482 als Rat Herzog Georgs (HStAM, Weißenhorn Ger.-Urk. Fasc. 16, Nr. 179) und 1489 Okt. 21 als herzoglicher Marschall (HStAM, Weißenhorn Ger.Urk. Fasc. 19, Nr. 215). Er scheint für derartige Gewaltunternehmungen besonders geeignet gewesen zu sein, denn Kaiser Friedrich III.

weichen und sah sich im Jahre 1497 schließlich gezwungen, auf alle Ansprüche auf die Herrschaft gegenüber Herzog Georg gegen eine Geldentschädigung zu verzichten⁵¹.

Das Ende der Herrschaft der Herren von Preysing bedeutete für jene Gebiete, in denen sie die Hochgerichtsbarkeit ausgeübt hatten, zugleich einen Wechsel des Landesherrn, denn mit der Besetzung durch Herzog Georg zog in Wolnzach ein herzoglich niederbayerischer Pfleger auf, der dem oberbayerischen Pfleger von Pfaffenhofen durchaus gleichgestellt war. Die Hofmarken der Herren von Preysing blieben dagegen wie ehemals zunächst dem Wolnzacher Richter nur niedrigergerichtlich unterstellt. Für Nörting, Ampertshausen und Herrenau, die im Landgericht Moosburg lagen, erübrigte sich irgendeine Veränderung der Zuständigkeiten, denn das Hochgericht befand sich hier in den Händen eines niederbayerischen Richters. Anders lagen die Dinge mit der Hofmark Geisenhausen samt Frickendorf, die zum oberbayerischen Landgericht Pfaffenhofen gehörten. Durch ständige Übergriffe in die fremden Zuständigkeiten gelang es hier schließlich trotz des immer wiederholten Einspruchs der Beamten des Landgerichts Pfaffenhofen, ja selbst Herzog Albrechts, die beiden Orte mit dem Hochgericht nach Wolnzach zu ziehen und sie zu niederbayerischen Landesteilen zu machen⁵².

Vergegenwärtigt man sich die Lage des Gerichts Pfaffenhofen, das nur an seiner nordnordöstlichen Schmalseite zu den Gerichten Mainburg und Vohburg mit der nördlichen Hälfte des oberbayerischen

sah sich am 15. Dez. 1478 veranlaßt, alle gegen Reichsuntertanen ergangenen Urteile des Landgerichts Marstetten und Weißenhorn für ungültig zu erklären und Ludwig von Habsberg zu verbieten, weiterhin Reichsuntertanen an sein Gericht zu ziehen (HStAM, Marstetten Ger.Urk. Fasc. 3, Nr. 22). Mit der gleichen Angelegenheit mußte sich der Kaiser auch im folgenden Jahr befassen (1479 Okt. 29; HStAM, Marstetten Ger.Urk. Fasc. 3, Nr. 23) und ebenfalls 1479 hob er ein Urteil Ludwig von Habsbergs gegen die Stadt Ulm und deren Untertanen als rechtswidrig auf (HStAM, Marstetten Ger.Urk. Fasc. 3, Nr. 25).

⁵¹ 1497 März 6; HStAM, Wolnzach Ger.Urk. Fasc. 11, Nr. 152.

⁵² Für die Zugehörigkeit Geisenhausens zum Gericht Pfaffenhofen vgl. oben S. 164, Anm. 30 sowie die Urkunden von 1425 Jan. 29: „Geysenhawsen gelegen in pfaffenhover gericht“ (HStAM, München Angerkloster Urk. Nr. 430; MB XVIII, 373) und von 1467 Dez. 20: „Geysenhawsen in pfaffenhouer lantgericht“ (HStAM, München Angerkloster Urk. Nr. 619; MB XVIII, 532). Streitigkeiten über die Gerichtszugehörigkeit von Geisenhausen sind aus den Regesten Nr. 369–372, 377, 382–394 und 413 der „Summarischen Registratur“ des herzoglichen Archivars Michael Arroden aus den 90er Jahren des 16. Jahrhunderts (hier Bd. 1b, HStAM, Staatsverwaltung Nr. 3383) zu entnehmen. Die dort beurkundeten Streitigkeiten fallen in die Jahre 1490–1498. Vgl. außerdem Aufzeichnungen des Pflegers von Wolnzach über Geisenhausen vom Ende des 15. Jahrhunderts; HStAM, Pfaffenhofen Ger.Lit. Nr. 58.

Die Veränderung der Gerichtszugehörigkeit von Frickendorf zeigen die folgenden Urkunden: 1436 Mai 29: „Frickendorff in pfaffenhover gericht“ (HStAM, Pfaffenhofen Ger.Urk. Fasc. 45, Nr. 462), ebenso noch 1475 Febr. 28: „Frickendorff . . . in pfaffenhover lantgericht“ (HStAM, Pfaffenhofen Ger.Urk. Fasc. 47, Nr. 488), aber 1505 Juni 8: „Frickndorf in wollnzacher gericht vnd herschaft“ (HStAM, Pfaffenhofen Ger.Urk. Fasc. 49, Nr. 530).

Landsteils zusammenhing und sonst von niederbayerischen Gerichten umgeben als Keil sich zwischen Ingolstadt und Landshut schob, so gewinnen die Einbrüche Herzog Georgs in dieses Gericht eine mehr als nur lokale Bedeutung. Gelang es doch dem niederbayerischen Herzog mit der Erwerbung Wolnzachs die bis dahin geschlossene Grenze des Landgerichts Pfaffenhofen gerade dort aufzureißen und tief in dieses einzudringen, wo ihm von der anderen Seite der in die Nordwestgrenze dieses Gerichts getriebene Keil des eigenen Gerichts Reichertshofen entgegenkam. Mit Wolnzach und Reichertshofen war dieses oberbayerische Gebiet durch zwei bedeutende niederbayerische Burgen an der empfindlichsten Stelle flankiert.

In die Lage, diese Position auszunutzen, kam Herzog Georg freilich nicht mehr, und bereits zu Beginn des nach seinem Tode schließlich ausgebrochenen Landshuter Erbfolgekrieges, im Mai des Jahres 1504, fielen sowohl Wolnzach als auch Reichertshofen in die Hand Herzog Albrechts IV.⁵³.

Als im Jahre 1506 mit den an Herzog Albrecht gefallenen Landshuter Landen auch Wolnzach an ihn kam, wäre einer Revision der Grenzen zugunsten des Landgerichts Pfaffenhofen nichts im Wege gestanden, doch blieb Wolnzach trotzdem als selbständiger Gerichtsbezirk des Rentamts Landshut bestehen.

Ein neuer Abschnitt in der Geschichte dieses Gebietes begann mit der Verpfändung an Hans Georg Schadt von Mittelbibrach zu Warthausen, einen schwäbischen Adeligen, durch Herzog Wilhelm im Jahre 1548⁵⁴. Das Hochgericht behielt der Herzog damals sich und dem Rentmeisteramt Landshut vor. Noch zu Lebzeiten des Pfandinhabers, im Jahre 1559, wurde das Pfliegergericht dann an Degenhart Auerberger für den Fall des Todes des Hans Georg Schadt verschrieben⁵⁵, doch wurde diese Verschreibung durch des Auerbergers vorher erfolgten Tod hinfällig⁵⁶. Als Pfandinhaber folgte nach Hans Georg Schadt dessen Sohn Hans Hector, dem Wolnzach im Jahre 1572 verschrieben wurde⁵⁷. Dieser behielt die Pfandschaft für die Dauer eines Jahrzehnts und wurde dann Pfleger zu Kirchberg⁵⁸. Herzog Wilhelm V. ging nun einen Schritt weiter und verkaufte das als Herrschaft bezeichnete Gericht am 13. Februar 1584 an seinen Hofkanzler Dr. Christoph Elsenhaimer⁵⁹. Zwar behielt er sich dabei zunächst ein Wiederkaufsrecht nach dem Tode des Käufers und

⁵³ J. Würdinger, *Kriegsgeschichte von Bayern, Franken, Pfalz und Schwaben von 1347 bis 1506* (München 1868), II, 204 f.

⁵⁴ 1548 Febr. 1; HStAM, Wolnzach Ger.Urk. Fasc. 12, Nr. 161.

⁵⁵ 1559 Febr. 19, Revers des Degenhart Auerberger vom gleichen Tage. Beide Originale wurden, nachdem man sie durch Abreißen der aufgedruckten Siegel kassiert hatte, einer Formelsammlung beigegeben: HStAM, Staatsverwaltung Nr. 3571, fol. 17—20 und fol. 23—27.

⁵⁶ Degenhart Auerberger starb im März 1560 als Pfleger von Rottenburg; OA 53, 903.

⁵⁷ 1572 Nov. 3; HStAM, Wolnzach Ger.Urk. Fasc. 12, Nr. 170.

⁵⁸ OA 53, 377.

⁵⁹ HStAM, Wolnzach Ger.Urk. Fasc. 13, Nr. 175.

seiner Söhne vor⁶⁰, doch verzichtete er bereits wenige Wochen später auf dieses Recht gegenüber allen Nachkommen des Dr. Christoph Elsenhaimer in männlicher Linie⁶¹. Eine sehr wesentliche Einschränkung hatte der Herzog bei diesem Verkauf allerdings dadurch gemacht, daß er lediglich die Niedergerichtsbarkeit mit abtrat, das Hochgericht aber dem Landgericht Moosburg übertrug. Wolnzach war von diesem Augenblick an zur Hofmark herabgesunken und ganz folgerichtig berichtete im Jahre 1642 ein Moosburger Pfleger an die Regierung in Landshut darüber, die Hoffnung aussprechend, daß ihm nicht aufgetragen werde, Wolnzach als Herrschaft zu titulieren, weil ihr ein „dergleichen praedicatum nit gebührt“ und er „ausser der herrschaft Iseregg und Au ohne gnädigste specialanschaffung ein andere herrschaft“ in seinem ihm „gnädigst anvertrauten landgerichtischen district nit erkhennen“ könne⁶². Wenn trotzdem Wolnzach auch weiterhin als Herrschaft bezeichnet wurde, so geschah dies lediglich auf Grund alten Herkommens, ohne daß mit dieser Bezeichnung auch die Rechtsstellung einer Herrschaft gegeben gewesen wäre.

War durch Herzog Wilhelm V. die Möglichkeit zur Rücklösung Wolnzachs schon in eine gänzlich unberechenbare Zukunft verschoben worden, so hätte ein Gnadenakt des Kurfürsten Ferdinand Maria, wäre er von dessen Nachfolgern anerkannt worden, jene Möglichkeit endgültig abgeschnitten. Er nämlich überließ seinem Geheimen Vicekanzler Caspar Schmid für dessen zwanzigjährige Dienste im Jahre 1669 das Wiederkaufsrecht an Wolnzach, das Herzog Wilhelm sich vorbehalten hatte⁶³. Als am 10. Februar 1715 Leopold Heinrich Freiherr von Elsenhaim gestorben war, bat bereits drei Tage später Franz Kaspar Schmid Freiherr von Haslbach, der Sohn des 1693 verstorbenen Kanzlers⁶⁴, etwas verfrüht um die Verleihung der Herrschaft⁶⁵. Zunächst folgte der Stiefbruder des Verstorbenen, Franz Anton Wilhelm Freiherr von Elsenhaim als Herr zu Wolnzach. Mit seinem Tod am 4. September 1725 erlosch der Mannesstamm des Geschlechts und Kurfürst Max Emanuel löste die Herrschaft, ungeachtet der Abtretung dieses Rechts durch seinen Vater, von der Erbin, der Mutter des Verstorbenen, ein⁶⁶. Die Freiherren von Schmid ließ man mit ihren Ansprüchen jahrzehntelang ohne eine Entscheidung. Für einen Prozeß, den sie im Jahre 1762 schließlich anstrebten, gab Kurfürst Karl Theodor am 5. Dezember 1783 dem Fiscus

⁶⁰ Revers des Käufers vom gleichen Tage; HStAM, Wolnzach Ger.Urk. Fasc. 13, Nr. 176.

⁶¹ 1584 April 3; HStAM, Wolnzach Ger.Urk. Fasc. 13, Nr. 177.

⁶² Kopie v. Ende des 18. Jahrhunderts; KAM, GL Fasc. 4609, Nr. 6.

⁶³ 1696 Febr. 26; HStAM, Wolnzach Ger.Urk. Fasc. 14, Nr. 188. Zur Person des Kanzlers vgl. ADB XXXI, 679 ff.

⁶⁴ Kurbayerische Erhebung in den Freiherrenstand als Schmid von Haselbach und Pirabach, 1688 März 11; Gritzner, Bayer. Adelsrepertorium, 49; v. Lang, Adelsbuch, 230, dort als Schmid von Haslau.

⁶⁵ 1715 Febr. 13; HStAM, Moosburg Ger.Urk. Fasc. 146, Nr. 199.

⁶⁶ KAM, GL Fasc. 4607.

einige Instruktionspunkte, in denen er die Abtretung des Wiederkaufsrechts durch Kurfürst Ferdinand Maria als dem Primogeniturgesetz zuwiderlaufend „nicht anderst als rechtsunkräftig“ erklären zu müssen glaubte⁶⁷. Dennoch endete der Prozeß nach 34 Jahren schließlich am 30. Juli 1796 mit einem Vergleich, in dem die Urenkel des Kanzlers, Leopold und Anton von Schmid Freiherren von Haslbach gegen eine Entschädigung von 250 000 Gulden und einige andere Zugeständnisse endgültig auf Wolnzach verzichteten⁶⁸.

Trotz der zu jener Zeit noch ungeklärten Rechtslage wurde sogleich nach der Einlösung der Herrschaft durch den Kurfürsten in Wolnzach ein Pfleger eingesetzt, der am 5. September 1726 die Instruktion erhielt, daß sein Amtsgebiet in Justizsachen der Regierung in Landshut, in finanzieller Hinsicht allein der Oberaufsicht der Hofkammer, der auch die Rechnungen einzusenden seien, unterstellt werde⁶⁹. Über die Hochgerichtsbarkeit ist dabei — wie es im Salbuch des Kurfürstlichen Pfleggerichts Wolnzach vom Jahre 1761 heißt — „höchster orthten nichts verordnet worden, auch amtshalb einige remonstration niemals beschehen, folglich die sachen bey dem alten bisanhero ruhend verblieben“⁷⁰. Im Grunde blieb Wolnzach also eine Hofmark, die aber, da im Besitz des Kurfürsten, aus dem normalen Unterstellungsverhältnis einer Hofmark unter das zuständige Landgericht in mehrfacher Hinsicht herausgenommen war. Die eindeutige Selbstständigkeit, die dieses Pfleggericht vor seiner ersten Verpfändung im Jahre 1548 besaß, wurde jedoch nicht wiederhergestellt. Dieses komplizierte und unklare Verhältnis veranlaßte den damaligen Pflegsadministrator von Moosburg, Anton Richard Khuen von Belasi, seit dem Jahre 1793 zu dem Versuch, mit allen denkbaren Mitteln die Unterstellung des Gerichts Wolnzach unter das Landgericht Moosburg zu erreichen. Seiner Beweisführung, daß Wolnzach seit 1584 dem Gericht Moosburg incorporiert gewesen sei, schloß sich der Kurfürst an, indem er durch seinen Geheimen Staatskanzler Frhr. v. Hertling der Oberen Landesregierung am 6. Mai und wiederum am 18. Juni 1794 den Befehl erteilen ließ, die Beschwerden des Gerichts Moosburg abzustellen⁷¹. Wenn der Pfleger von Wolnzach gegen die behauptete einstige Inkorporation in das Gericht Moosburg den erwähnten Bericht des Pflegers von Moosburg anführte, in dem jener davon schrieb, daß er in seinem Landgericht eine andere Herrschaft außer Isareck und Au nicht anerkennen könne⁷², so bewies er damit doch nur das Gegenteil seiner eigenen Behauptung. Die Hofkammer freilich stellte sich auf den Standpunkt, daß das Landgericht Moosburg lediglich in Hochgerichtsfällen für Wolnzach zuständig sei und

⁶⁷ Meyr, Verordnungen 2, 1417 f.

⁶⁸ Vom Kurfürsten ratifiziert 1796 Aug. 3; HStAM, Wolnzach Ger.Urk. Fasc. 15, Nr. 189.

⁶⁹ Abschrift KAM, GL Fasc. 4609 Nr. 6.

⁷⁰ Abschrift ebd.

⁷¹ KAM, GL Fasc. 4609, Nr. 6.

⁷² Vgl. oben S. 170.

alle anderen Weisungen direkt von ihr beziehungsweise der Regierung Landshut an Wolnzach zu gehen hätten. Dem Pflugsadministrator von Moosburg wurde jegliche Einmischung verboten⁷³. Infolge der geteilten Meinung der Oberbehörden blieben jedoch diese Differenzen weiter bestehen, so daß die Hofkammer im Jahre 1796 der Oberen Landesregierung einen ausführlichen Bericht über jene Streitigkeiten übersandte mit der Bitte, daß diese endlich eine bindende Entscheidung treffen möge, da sonst „noch alle Collegien untereinander kommen“ würden⁷⁴. Zwei Jahre später war immer noch keine derartige Erklärung ausgesprochen, so daß die Hofkammer eine Untersuchung gegen den Beamten des Gerichts Moosburg wegen dessen „unordentlichen Subordinationsbetragens“ angestrengt wissen wollte⁷⁵. Es scheint, daß die Streitigkeiten zwischen den beiden Gerichten niemals entschieden wurden. Nach dem Jahre 1798 werden sie zwar nicht mehr erwähnt, doch blieb die partielle Selbständigkeit Wolnzachs gegenüber dem Gericht Moosburg auch in den folgenden Jahren noch erhalten. Nach der Auflösung der Regierung Landshut mit dem Ende des Jahres 1802 wurde das Gericht Wolnzach der Generallandesdirektion und dem Hofgericht München unterstellt⁷⁶, ein halbes Jahr später, am 20. August 1803, wurde es aufgelöst und dem Landgericht Pfaffenhofen überwiesen, in dessen Verband es damit nach 300 Jahren zurückkehrte⁷⁷. Diese Eingliederung betraf auch die inmitten des Landgerichts Moosburg gelegenen Hofmarken Nörting und Ampertshausen — eine den Grundsätzen der Verordnung vom 24. März 1802⁷⁸ gänzlich widersprechende und unsinnige Maßnahme, die erst am 28. Februar 1823 mit der Zuteilung dieser Orte an das Landgericht Moosburg rückgängig gemacht wurde⁷⁹.

Gliederung und Güterbestand des Gerichts im Jahre 1752

Das Pfliegericht Wolnzach bestand zum Zeitpunkt der Güterkon-
 skription im Jahre 1752 aus Gebietsteilen, die heute zu den ober-
 bayerischen Landkreisen Pfaffenhofen und Freising, sowie dem nieder-
 bayerischen Landkreis Mainburg gehören. Die Lage dieser einzelnen
 Teile innerhalb der heutigen Landkreise ist aus der folgenden Skizze
 zu ersehen.

⁷³ 1794 März 28; KAM, GL Fasc. 4609, Nr. 6.

⁷⁴ 1796 Febr. 5; KAM, GL Fasc. 4609, Nr. 6.

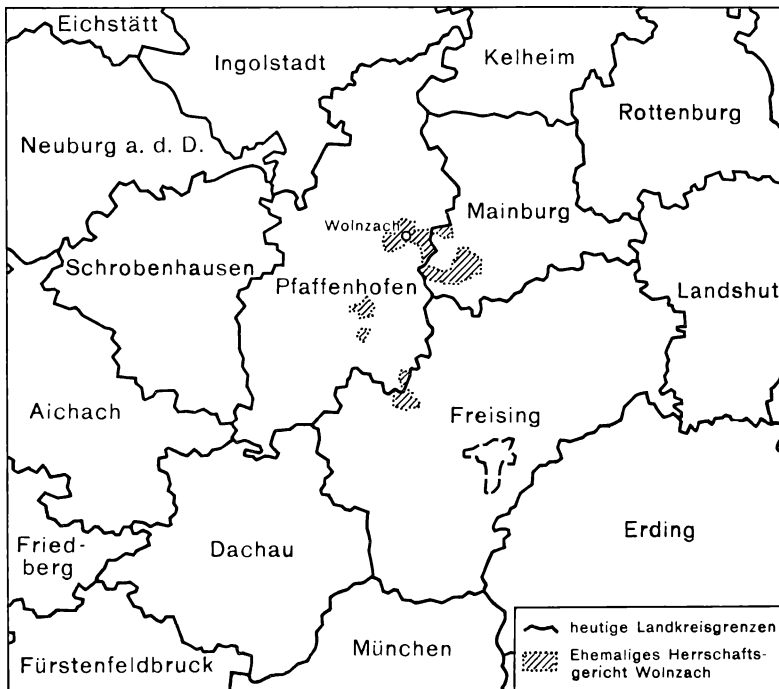
⁷⁵ 1798 Juni 15; KAM, GL Fasc. 4609, Nr. 6.

⁷⁶ 1802 Nov. 5; Reg.Bl. 1802, 793 ff.

⁷⁷ Reg.Bl. 1803, 577.

⁷⁸ Reg.Bl. 1802, 236—239 u. 249—262; hier 238: „Diejenigen Gemeinden und Unterthanen . . . , welche in einem Gerichtsbezirke eingeschlossen sind, und doch zu einem anderen gehören, sollen überall ohne Unterschied, und gleich bey der ersten Ausantwortung dem Landgerichte, in welchem sie liegen, einverleibt werden.“

⁷⁹ KAM, RA Fasc. 1259, Nr. 51.



Von den einzelnen Teilen des Gerichts lagen die Hofmarken Nörting und Ampertshausen inmitten des Landgerichts Moosburg, das Gebiet um Wolnzach und jenes um Nietenhausen als Enklaven im Landgericht Pfaffenhofen, die Gebiete um Frickendorf, Geisenhausen und Rudertshausen-Osterwaal in der Grenzzone zwischen jenen beiden Gerichten. Da das Pfliegergericht Wolnzach hochgerichtlich dem Landgericht Moosburg unterstellt war, bildete jede seiner Grenzen gegen das Landgericht Pfaffenhofen zugleich die Grenze zwischen den Landgerichten Pfaffenhofen und Moosburg als Hochgerichtsbezirken.

Eine Grenzbeschreibung des Gerichts Wolnzach hat sich nicht erhalten. Der Umfang seines Niedergerichtsbezirks hat sich jedoch von 1491, von welchem Jahr die erste vollständige Übersicht datiert¹, bis zum Zeitpunkt der Konskription nicht verändert.

Zum Pfliegergericht Wolnzach gehörten einschichtige Güter im benachbarten Landgericht Pfaffenhofen. Diese Besonderheit hatte ihre Ursache darin, daß Wolnzach jahrhundertlang in der Hand adeliger Besitzer gewesen war, die auf ihren außerhalb der Herrschaft erworbenen einschichtigen Gütern das Niedergericht auf Grund der Edelmannsfreiheit ausübten. Diese einschichtigen Güter blieben, soweit sie im Jahre 1725 noch in der Hand des letzten adeligen Be-

¹ HStAM, Wolnzach Ger.Lit. Nr. 4.

sitzers waren, auch nach dem Übergang Wolnzachs an den Kurfürsten mit diesem Gericht verbunden². Andererseits waren die innerhalb der Grenzen des Gerichts gelegenen einschichtigen Güter fremder Hofmarken diesem in keiner Weise unterstellt, sondern durchaus gleichrangig, da das Pfliegergericht selbst nur Niedergerichtsbezirk war³. Diese einschichtigen Güter waren daher Enklaven im Gebiet des Pfliegergerichts Wolnzach.

Einzig jene Teile des Markts Wolnzach, in denen der Magistrat eine beschränkte Niedergerichtsbarkeit besaß, waren dem Pfliegergericht mittelbar unterstellt.

Das Pfliegergericht war in zwei Gebiete eingeteilt, deren eines, das „Obere Gebiet“, auch als „Amt Wolnzach“ bezeichnet, den Hauptteil des Gerichts umfaßte, während die Hofmarken Nörting und Ampertshausen als „Unteres Gebiet“ oder auch als „Amt Nörting“ wohl wegen ihrer Abgeschlossenheit unter einem zu Nörting sitzenden Amtmann ein gesondertes Verwaltungsgebiet darstellten⁴. Die Gültigkeit einer Ein-

² Ein Bericht des Pfliegersverwalters von Pfaffenhofen vom 16. Febr. 1599 (HStAM, Pfaffenhofen Ger.Lit. Nr. 6, fol. 5 f.) erwähnt unter den Gütern der Landsassen folgende, die „aus dem lanndtgericht zur herrschafft Wolnzach khomen“ sind: 1 Hof zu Jebertshausen, 1 Hof zu Larsbach, 1 Hof auf dem Eggen (= Siebenecken), 1 Hof und 1 Hube zu Hirnsberg und 1 Sölde zu Walkersbach. In dieser Aufstellung sind schon fast alle noch 1752 zum Gericht Wolnzach gehörigen einschichtigen Güter, nämlich die zu Jebertshausen, Hirnsberg und Larsbach, enthalten. Die Schreinemühle, die 1752 ebenfalls als einschichtig zum Gericht Wolnzach gehört, ist vermutlich im 1. Drittel des 17. Jahrhunderts an die Herren von Elsenheim gekommen, da sie im Verzeichnis der einschichtigen Güter des Landgerichts Pfaffenhofen 1601 noch nicht und zum ersten Mal 1639 erscheint (HStAM, Pfaffenhofen Ger.Lit. Nr. 1, fol. 228 u. 285).

³ Derartige einschichtige Güter lagen zu Geisenhausen und zu Gebrontshausen. Im Gegensatz zu den einschichtigen Gütern die zum Gericht gehörten, stammen diese Enklaven aus jener Zeit, in der Wolnzach herzogliches Gericht war, denn innerhalb des den Elsenheimern 1583 verkauften Gebietes konnte nach diesem Zeitpunkt kein Adeliger mehr Güter erwerben, die ihm mit der Niedergerichtsbarkeit überlassen worden wären. Zu jener Zeit, als das Gericht Wolnzach ein herzoglicher Hochgerichtsbezirk war, lagen diese Güter ohne Zweifel innerhalb der Grenzen dieses Gerichts. So erscheint das Gut „Göbertshausen“ als zur Hofmark Hettenkirchen gehörig bereits im Jahre 1583 (HStAM, Staatsverwaltung Nr. 2424, Musterungsbuch des Rentamts Landshut). Die Güter zu Geisenhausen erscheinen in der 1486/92 entstandenen niederbayerischen Landtafel Herzog Georgs mit dem Sitz des Mathäus Freyberger zu Geisenhausen im Gericht Wolnzach (F. v. Krenner, Baierische Landtags-Handlungen XII, München 1804, 449 = HStAM, AL Lit. Nr. 25 u. 27). Diese Güter gingen nach 1558 an die Seyboldsdorfer zu Burgstall über und kamen von diesen zwischen 1562 u. 1578 mit der Hfm Försbach an die Herren v. Gumpenberg (vgl. oben S. 84). — Als mit dem Verkauf der Herrschaft Wolnzach an die Herren v. Elsenheim das Gericht zum bloßen Niedergerichtsbezirk wurde, kamen die einschichtigen Güter, auf denen fremde Hofmarksherren die niedere Jurisdiktion ausübten, hochgerichtlich in das Landgericht, in welchem die betreffende Hofmark lag: Die einschichtigen Güter zu Gebrontshausen als zur Hofmark Hettenkirchen gehörig ins Gericht Moosburg, jene in Geisenhausen ins Gericht Pfaffenhofen.

⁴ Das obere und untere Gebiet erscheinen in den Gerichtsrechnungen der Jahre 1615 und 1725; in der ersteren wird auch der Amtmann zu Nörting erwähnt (KAM, GL Fasc. 4607, Nr. 2). Die Ämter Wolnzach und Nörting werden in Berichten des Wolnzacher Pfliegers aus den Jahren 1758 und 1765 ge-

teilung in Obmannschaften läßt sich — im Gegensatz zu der in Gebiete — für den Zeitpunkt der Güterkonskription von 1752 nur erschließen. Die Konskription selbst kennt keine derartige Einteilung. Da jedoch ein Obmannschaftsverzeichnis aus dem Jahre 1797⁵ die einzelnen Orte in der gleichen Reihenfolge wie die Konskription aufzählt und dieses Verzeichnis sich von Aufstellungen der Jahre 1491⁶ und 1532⁷ nur geringfügig unterscheidet, darf auf Grund dieser Kontinuität die Existenz von Obmannschaften für das Jahr 1752 wohl angenommen werden.

Im Gebiet des Gerichts lagen 21 Siedlungen, nämlich ein Markt, 11 Dörfer und 9 Einöden⁸.

Auf diese 21 Siedlungen verteilten sich im Jahre 1752 176 nach dem Hoffußsystem klassifizierte Anwesen, 11 Huthäuser der bäuerlichen Wirtschaftsgemeinden, 160 Anwesen im Markt Wolnzach und drei Pfarrhöfe in Geisenhausen, Osterwaal und Rudertshausen, insgesamt also 350 Anwesen.

In den folgenden Aufstellungen sind nur jene 176 Anwesen erfaßt, deren Größe nach dem Hoffußsystem berechnet wurde. Sie verteilen sich nach der Hofgröße folgendermaßen:

Hofgröße:	$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{6}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{16}$	Zahl der Anwesen:
Zahl der Anwesen:	21	40	4	54	57	176

Die Gesamtsumme dieser Anwesen betrug demnach im Hoffußsystem 51 ganze, $\frac{1}{6}$ und $\frac{13}{16}$ Höfe.

Wie sich die 176 Anwesen auf die einzelnen Grundherrschaften verteilen, zeigt die folgende Aufstellung.

Hofgröße:	$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{6}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{16}$	Zahl der Anwesen:
Herrschaft Wolnzach	5	5	1	6	17	34
Kastenamt Landshut	—	6	2	3	16	27
Kurfürstl. Lehen	1	—	—	1	2	4
übrige weltl. Grundherren	—	3	—	2	1	6
Kollegiatstift St. Paul in Freising	2	11	—	1	1	15
Kirche Geisenhausen	—	—	—	5	6	11
übrige geistl. Grundherren	13	14	1	36	14	78
Freieigen	—	1	—	—	—	1
						176

nannt, die beiden Gerichtsdienere in einem Bericht vom 17. 3. 1794 (KAM, GL Fasc. 4609, Nr. 6).

⁵ KAM, AR Fasc. 861, Nr. 88.

⁶ HStAM, Wolnzach Ger.Lit. Nr. 4.

⁷ HStAM, Wolnzach Ger.Lit. Nr. 8.

⁸ Es handelt sich hier um die im Jahre 1752 selbständig aufgeführten Siedlungen unter der zu diesem Zeitpunkt üblichen Bezeichnung. Eine Unterscheidung zwischen Dörfern und Weilern oder Riedern kennt die Konskription nicht.

Es ergibt sich aus diesen Zusammenstellungen, daß der überwiegende Teil der Anwesen im Gericht, nämlich 65% zu den Söldengütern gehörte. Das Verhältnis der großen zu den kleinen Anwesen war mit 2:3 beim geistlichen Grundeigentum günstiger als beim weltlichen, bei dem dieses Verhältnis bei 2:5 lag. Etwa 60% der Anwesen befanden sich in der Hand einer großen Zahl geistlicher Grundherrschaften, vor allem von Kirchen und Pfarreien des Gerichts und der näheren Umgebung, die aber meist nur über ein bis drei Güter verfügten. Nur zwei von insgesamt 42 geistlichen Grundherrschaften besaßen mehr als 10 Anwesen. Neben dem Landesherrn fallen unter den weltlichen Grundherren die sechs übrigen Grundherrschaften mit je einem Anwesen kaum ins Gewicht. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß bis zum Übergang Wolnzachs an den Landesherrn von den 65 Gütern, die er im Jahre 1752 innehatte, mehr als die Hälfte, nämlich die als zur Herrschaft Wolnzach gehörig bezeichneten, dem adeligen Herrn Wolnzachs grundbar waren. Auch die Güter des Kastenamts Landshut sind ursprünglich nicht Besitz des Landesherrn gewesen, sondern erst gegen Ende des 15. Jahrhunderts anlässlich des ersten Übergangs der Herrschaft an den Herzog zum Kastenamt gekommen⁹.

Ein einziger Hof innerhalb des Gerichts war freies Eigentum des darauf sitzenden Bauern. Die übrigen Anwesen waren bei den geistlichen Grundherrschaften zu 70% auf Freistift, zu 10% auf Leibrecht und zu 20% auf Erbrecht, bei den weltlichen Grundherrschaften zu 45% auf Freistift, zu 35% auf Leibrecht und zu 20% auf Erbrecht ausgeliehen.

⁹ Beschaugüterverzeichnis des Kastens Landshut von 1556: Unter der Überschrift „Wolnzacher güetter, sindt von ainem Preissinger sambt der herschafft Wolnzach erkhaufft vnnd zum casstn khomen“ erscheinen hier aus dem Gebiet des Herrschaftsgerichts Güter zu Nörting, Ampertshausen und Weingarten (HStAM, Landshut Ger.Lit. Nr. 43, fol. 37 ff.). Ebenso erscheinen diese „Wollntzacher gueter“ im Getreidbuch des Kastens Landshut von 1557 (HStAM, Landshut Ger.Lit. Nr. 34, fol. 141 ff.).

Statistische Beschreibung

Im folgenden werden alle Anwesen im Gebiet des Pfliegerichts Wolnzach mit ihrer Grundherrschaft und ihrer Hofgröße nach den Angaben der Güterkonskription von 1752¹⁰ (unter Berücksichtigung des Hofanlagsbuchs von 1760¹¹ und der ersten Grundsteuerkataster aus den Jahren 1808 bis 1812¹²) aufgeführt. Die Hofnamen sind für die größeren Anwesen dem Hofanlagsbuch von 1760 entnommen, dessen Schreibweise beibehalten wurde. Bei den $\frac{1}{16}$ Gütern wurde auf die Angabe der Hofnamen verzichtet, da sie sich häufig, oft von einem zum anderen Besitzer, änderten. Lediglich Mesnerhäuser, Mühlen, Schmieden, Bäder und Wirtshäuser werden auch bei diesen kleinen Gütern als solche bezeichnet. Auch bei den größeren Anwesen ist jedoch zu beachten, daß ihre Hofnamen zum großen Teil nicht althergebracht sind.

Den Güterbeschreibungen der Pfarr- und Kirchdörfer sind Angaben über die Kirchen und die Pfarrhöfe beigelegt. Sie gründen sich auf eine Aufstellung aus der Zeit um 1500¹³, die mit der Matrikel des Bistums Regensburg von 1813¹⁴ übereinstimmt. Für die zur Diözese Freising gehörigen Teile des Gerichts wurden die Angaben der Schmidt'schen Matrikel von 1739¹⁵ entnommen.

Die Gliederung der folgenden Güterbeschreibung nach Gebieten und Obmannschaften ist weder in der Konskription noch im Hofanlagsbuch durchgeführt. Sie wurde aus gleichzeitigen, beziehungsweise aus vor und nach der Konskription liegenden Quellen in diese Güterbeschreibung übertragen¹⁶.

Innerhalb der einzelnen Orte sind die Güter nicht in der Reihenfolge der Konskription aufgeführt, sondern nach Grundherrschaften zusammengefaßt, und diese nach der Hoffußgröße ihres Besitzes geordnet. Es erscheinen also bei jedem Ort die meistbegüterten Grundherrschaften an der Spitze der Aufzählung.

¹⁰ HStAM, Moosburg Ger.Lit. Nr. 4b/II.

¹¹ HStAM, Wolnzach Ger.Lit. Nr. 8.

¹² KAM, Kataster Finanzamt Pfaffenhofen.

¹³ HStAM, Wolnzach Ger.Lit. Nr. 5.

¹⁴ Th. Ried, Geographische Matrikel des Bisthums Regensburg, Regensburg 1813.

¹⁵ M. v. Deutinger, Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing, II, München 1849, 405 u. 439.

¹⁶ Vgl. oben S. 175.

Amt Wolnzach (Oberes Gebiet)

Obmannschaft Gebrontshausen

„Göbertshausen“ (Gebrontshausen, Pfd, Gde), hier 19 Anw.: Ki Gebrontshausen 5 je $\frac{1}{8}$ (Pfeiffer, Bräntl, Kleydorfer, Lipp, Mesner), $\frac{1}{16}$; Liebfrauentstift München $\frac{1}{2}$ (Bergänderl); Jesuitenkolleg Landshut $\frac{1}{8}$ (Wagner), 3 je $\frac{1}{16}$; Hft Wolnzach $\frac{1}{8}$ (Wirt), $\frac{1}{16}$; Pfarrei Fahlenbach $\frac{1}{8}$ (Röhl); Hfm Starzhausen $\frac{1}{8}$ (Hillerbrandt); Lehenpropstamt Landshut $\frac{1}{16}$ (Schmiede); Jesuitenkolleg Ingolstadt $\frac{1}{16}$; Gmain 1 Hüthaus.

Pfarrkirche U.L.Frau (Bistum Regensburg); Pfarrhof.

Zwei weitere Anwesen in Gebrontshausen gehörten als einschichtige Güter zur Hofmark Hettenkirchen und unterstanden hochgerichtlich dem Landgericht Moosburg. Sie stellten daher eine Enklave im Pfliegericht Wolnzach dar¹⁷.

Nietenhausen (E, Gde Berg), 3 Anw.: Hft Wolnzach $\frac{1}{1}$ (Baur); Ki Oberlauterbach $\frac{1}{2}$ (Hueber); Gmain 1 Hüthaus.

Schrittenlohe (E, Gde Berg), 1 Anw.: Hft Wolnzach $\frac{1}{1}$.

Thongraben (W, Gde Haushausen), 4 Anw.: Jesuitenkolleg Ingolstadt $\frac{1}{1}$ (Baur); Hft Wolnzach $\frac{1}{2}$ (Hueber); Domkapitel Freising $\frac{1}{2}$ (Uller); Gmain 1 Hüthaus.

Schlacht (E, Gde Wolnzach), 1 Anw.: Hft Wolnzach $\frac{1}{6}$.

Hofen (E, Gde Osterwaal), 2 Anw.: Hft Wolnzach 2 je $\frac{1}{1}$ (Neumayr, (Kiechl).

Schausgrub (E, Gde Osterwaal), 1 Anw.: Hft Wolnzach $\frac{1}{1}$.

Osterwaal (Pfd, Gde), 29 Anw.: Kollegiatstift St. Paul Freising 2 je $\frac{1}{1}$ (Perzl, Rechtpaur), 8 je $\frac{1}{2}$ (Blasy, Lehner, Härtl, Hörll, Hauser, Schmittwölferl, Seehofer, Höberl), $\frac{1}{8}$ (Thallhännssel), $\frac{1}{16}$; Hft Wolnzach 5 je $\frac{1}{8}$ (Wirt, Demmel, Ostermayr, Tröder, Wagner), 6 je $\frac{1}{16}$ (darunter die Schmiede); Ki Osterwaal 3 je $\frac{1}{8}$ (Mesner, Baadermann, Thannlehner); Pfarrei Osterwaal $\frac{1}{16}$; Gmain 1 Hüthaus.
Pfarrkirche St. Bartholomäus (Bistum Regensburg); Pfarrhof.

Haarbach (W, Gde Osterwaal), 3 Anw.: Kollegiatstift St. Paul Freising 3 je $\frac{1}{2}$ (Siß, Mitterbaur, Oberbaur).

Obmannschaft Rudertshausen

Rudertshausen (Kd, Gde), 13 Anw.: Obere Pfarre Ingolstadt 2 je $\frac{1}{1}$ (Prandtner, Leeb); Kollegiatstift St. Martin Landshut $\frac{1}{1}$ (Reutter), $\frac{1}{8}$ (Carl); Kl Geisenfeld $\frac{1}{1}$ (Lenckher); Pfarrei Au $\frac{1}{1}$ (Wimmer);

¹⁷ Diese einschichtigen Güter der Hofmark Hettenkirchen sind im Histor. Atlas Moosburg, 35 irrümlich nach Jebertshausen lokalisiert und nicht einzeln aufgeführt. Bei der Hofmark Hettenkirchen sind dort also nachzutragen: Einschichtige Güter in „Gebertshausen“ (Gebrontshausen, Pfd, Gde), hier 2 Anw.: Hfm Hettenkirchen 2 je $\frac{1}{2}$ (Pergpaur, Glaspaur). HStAM, Moosburg Ger.Lit. Nr. 20/2. Vgl. auch oben S. 174, Anm. 3.

Ki Rudertshausen 3 je $\frac{1}{8}$ (Schneider, Schmitt, Mesner); Domkapitel Freising $\frac{1}{8}$ (Wirt); Königsfeldisches Beneficium Wolnzach $\frac{1}{8}$ (Forster); Hft Wolnzach $\frac{1}{16}$ (Schmiede); Gmain 1 Hüthaus. Filialkirche St. Johannes Baptist der Pfarrei Au i. d. Hallertau (Bistum Regensburg).

„Thonlehen“ (ehemals E, Gde Günzenhausen, 1908 abgebrochen)¹⁸, 1 Anw.: Hfm Haag a. d. Amper $\frac{1}{8}$.

Giglhof (E, Gde Rudertshausen), 1 Anw.: Domkapitel Freising $\frac{1}{8}$.

Buch (W, Gde Rudertshausen), 7 Anw.: Königsfeldisches Beneficium Wolnzach $\frac{1}{1}$ (Fähn); Jesuitenkolleg Landshut 2 je $\frac{1}{1}$ (Weber, (Schmuder); Jesuitenkolleg Landshut und Ki Johanneck je zur Hälfte $\frac{1}{1}$ (Wastlpaur); Kollegiatstift St. Veit Freising $\frac{1}{8}$ (Maurer); Hft Wolnzach $\frac{1}{16}$; Gmain 1 Hüthaus.

Stockberg (W, Gde Rudertshausen), 5 Anw.: Hft Wolnzach $\frac{1}{2}$ (Hännsleibaur), $\frac{1}{16}$; Liebfrauentstift München $\frac{1}{2}$ (Hueber); Ki Au $\frac{1}{2}$ (Bayr); Gmain 1 Hüthaus.

Ferner ist bei Stockberg aufgeführt:

Wilhelm (E, Gde Rudertshausen), 1 Anw.: Lehenpropstamt Landshut $\frac{1}{8}$ (Wilhelmb).

Obmannschaft Geisenhausen

Peiglmühle (E, Gde Geisenhausen), 1 Anw.: Ki Gosseltshausen $\frac{1}{8}$.

Geisenhausen (Pfd, Gde), hier 23 Anw.: Lehenpropstamt München $\frac{1}{1}$ (Ostermayr); Angerkloster München $\frac{1}{1}$ (Obermayr); Kl Scheyern $\frac{1}{1}$ (Soller); Ki Geisenhausen 4 je $\frac{1}{8}$ (Clainmärtl, Kölbl, Kainz, Schuester), 5 je $\frac{1}{16}$ (darunter der Mesner); Hft Wolnzach 3 je $\frac{1}{16}$; Kollegiatstift St. Johann Freising $\frac{1}{8}$ (Stichelhänsle); Almosenam Pfaffenhofen $\frac{1}{8}$ (Mesnerhäuslsölde); Pfarrkirche Pfaffenhofen $\frac{1}{8}$ (Dickhl); Ki Haag a. d. Amper $\frac{1}{8}$ (Lohemann); Ki Preinerszell $\frac{1}{8}$ (Fux); Lehenpropstamt Landshut $\frac{1}{16}$ (Schmiede); Gmain 1 Hüthaus. Pfarrkirche St. Emmeram (Bistum Regensburg), Pfarrhof.

Fünf weitere Anwesen in Geisenhausen gehören als einschichtige Güter zur Hofmark Förbach und bilden eine Enklave des Landgerichts Pfaffenhofen¹⁹.

Riedhof (E, Gde Förbach), 2 Anw.: Hl. Geist-Spital München $\frac{1}{1}$ (Riedtmayr); Pfarrei Gebrontshausen $\frac{1}{8}$ (Riedtstöfl).

„**Arreshausen**“ (**Großarreshausen**, W, Gde Geisenhausen), 8 Anw.: Kl Hohenwart $\frac{1}{1}$ (Soller); Ki U. L. Frau Altötting $\frac{1}{2}$ (Stix); Freieigen $\frac{1}{2}$ (Hueber); Hl. Geist-Spital Pfaffenhofen $\frac{1}{8}$ (Ploss); Ki Geisenhausen $\frac{1}{8}$ (Pfliegler); Hft Wolnzach $\frac{1}{16}$; Ki Preinerszell $\frac{1}{16}$; Gmain 1 Hüthaus.

¹⁸ Schmid, Mainburg, 43.

¹⁹ Vgl. oben S. 85. Die einschichtigen Güter werden bei der Hofmark Förbach des Landgerichts Pfaffenhofen aufgeführt.

Frickendorf (Kd, Gde Eberstetten), 9 Anw.: Hft Wolnzach $\frac{1}{1}$ (Obermayr), 2 je $\frac{1}{2}$ (Spiegl, Forster), 2 je $\frac{1}{16}$; Kl Scheyern $\frac{1}{1}$ (Häuffl); Pfarrei Förbach $\frac{1}{2}$ (Fux); Ki Frickendorf $\frac{1}{16}$; Gmain 1 Hühthaus. Filialkirche St. Margareta der Pfarrei Förbach (Bistum Freising).

Amt Nörting (Unteres Gebiet)

Obmannschaft Nörting

„Hofmark“ Ampertshausen

Ein Geschlecht, das sich nach Hunprehteshusen nennt, erscheint während des ganzen 12. Jahrhunderts oft in den Traditionen von Weihestephan¹, bis in das 13. Jahrhundert auch in den Freisinger Traditionen². Ob dieses Geschlecht jedoch hier seinen Sitz hatte oder in dem nur wenige Kilometer südöstlich jenseits der Amper gelegenen Ort gleichen Namens³ ist unklar. Die mitauftretenden Zeugen ermöglichen eben wegen der geringen Entfernung zwischen den beiden Orten eine Entscheidung nicht. In jedem der beiden Orte besitzt das Kloster Weihestephan einen Hof, in beiden Orten ist auch entweder das Hochstift oder das Domkapitel Freising begütert, beide Orte erscheinen im 15. Jahrhundert als Hampertzhause. 1291 steht für unser Ampertshausen die Namensform Haimprehteshausen, für den anderen Ort Haumprehteshausen⁴. Wallner bezieht mit guten Gründen die Nennung von Hunprehteshausen in Weihestephaner Salbüchern vom Ende des 13. Jahrhunderts auf den südlich der Amper gelegenen Ort⁵. Ob dies aber für alle Nennungen dieser Namensform gelten kann, muß doch fraglich bleiben. Jedenfalls ist der Sitz des Ministerialengeschlechts doch eher in jenem Kirchdorf zu vermuten, das später als Hofmark erscheint, als in dem kleinen Weiler, der zu keiner Zeit als Herrnsitz nachweisbar ist⁶.

Die erste sichere Erwähnung der Hofmarksherren von Ampertshausen begegnet erst im 15. Jahrhundert: Am 11. Mai 1453 verkaufte Wolf-

¹ Auch Humprehteshusen, Unprehteshusen, Houmprehteshusen. MB IX, 369, 379, 384, 386, 389, 392, 394, 396, 398, 422, 427, 455, 457, 464.

² QE NF 5, Nr. 1521a, 1536, 1541, 1546c, 1594a, 1743, 1747, 1757a, 1794k.

³ Ampertshausen (W, Gde Wippenhausen, Lkr. Freising). Vgl. Histor. Atlas Dachau-Kranzberg, 183.

⁴ Wallner AS Nr. 921.

⁵ Wallner, Beiträge II, Nr. 286. Hamershusen erscheint in einer Urkunde für Neustift von 1174 April 6 (QE NF 19, Urk. Nr. 12) und in einem Neustifter Einkünfteverzeichnis aus dem 2. Viertel des 13. Jahrhunderts (QE NF 19, Urbar Nr. 258). Die letztere Nennung wird dort ohne Angabe von Gründen auf Ampertshausen, Lkr. Freising bezogen.

⁶ Ampertshausen im Gericht Kranzberg ist als Weiler mit 7 Anwesen Ende des 15. Jahrhunderts landgerichtsunmittelbar; HStAM, Kranzberg Ger.Lit. Nr. 1, fol. 25'. Fried, Herrschaftsgeschichte (vgl. oben S. 5 Anm. 10), 157 nimmt die Ministerialennennungen für dieses Ampertshausen in Anspruch, allerdings ohne auf die andere Möglichkeit einzugehen.

gang Münsträr⁷ die von seinem Vater ererbte „hoffmärch mit allem zugehorn zu Hamppershausen in Mospurger gericht“ an Thoman von Preysing zu Wolnzach⁸. Von diesem Zeitpunkt an blieb die Hofmark Ampertshausen mit der Herrschaft Wolnzach stets niedergerichtlich verbunden.

Ampertshausen (Kd, Gde Aufham), 15 Anw.: Kastenamt Landshut $\frac{1}{2}$ (Roßmayr), 2 je $\frac{1}{6}$ (Pracher, Stuber), 4 je $\frac{1}{16}$ (darunter der Wirt⁹); Kl Weihenstephan $\frac{1}{2}$ (Gaulidl), $\frac{1}{16}$ (Mesner); Domkapitel Freising $\frac{1}{2}$ (Kürmayr); Liebfrauentstift München $\frac{1}{2}$ (Röhl); Hfm Schenkenau $\frac{1}{2}$ (Glickh); Ki Ampertshausen $\frac{1}{6}$ (Fähn), $\frac{1}{16}$ (Schmiede); Gmain 1 Hühthaus.

Filialkirche St. Peter der Pfarrei Kirchdorf (Bistum Freising).

„Hofmark“ Nörting

Im 12. und 13. Jahrhundert ist ein Ministerialengeschlecht, das sich nach Nörting nennt, mehrfach bezeugt. In der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts sind es Reginpert, Pernhart und Gerolt de Nertingen, die in den Traditionen des Klosters Weihenstephan als Zeugen auftreten¹, gegen Ende des Jahrhunderts wird dort wie auch für Neustift Hainrich de Nertingen als Zeuge genannt². Auch durch das folgende Jahrhundert ist die Familie durch verschiedene Angehörige mehrfach bezeugt³, bis 1293 im Rechnungsbuch des oberen Vitztumamts zum letztenmal ein Nertinger erwähnt wird⁴. Wohl noch im ersten Viertel des 14. Jahrhunderts ist der Sitz Nörting dann vermutlich durch die Ehe mit einer Erbtöchter an Conrad von Ebenhausen gelangt⁵, der 1326 nach Nörting genannt wird⁶. Um die Jahr-

⁷ Wolfgang Münsträr ist vermutlich ein Angehöriger des nach Münchsmünster sich nennenden Geschlechts der Münsterer (QE NF 20, Register 374 f.). Die Familie ist in Haindlfing, 9 km südöstlich von Ampertshausen bereits 1342 nachweisbar (QE NF 20, Urk. Nr. 58). 1451 verkaufen Christoph, Stephan und Hans die Münsterer den dortigen Sedlhof mit Zugehörungen aus dem Erbe ihres Vaters (Histor. Atlas Dachau-Kranzberg, 243). Wolfgang, der sein väterliches Erbe zwei Jahre später verkauft, könnte also vom gleichen Vater abstammen wie die drei Brüder Christoph, Stephan und Hans.

⁸ HStAM, Wolnzach Ger.Urk. Fasc. 7, Nr. 106.

⁹ Vgl. unten S. 183 Anm. 20.

¹ MB IX, 369, 384, 388, 389, 396, 398, 410.

² MB IX, 458, 466. QE NF 19, Trad. Nr. 59.

³ Conradus der Nertingar, 1210—20 (QE NF 19, Trad. Nr. 75). Chunradus de Nertinge, 1224 Jan. 13 (QE V, 28). Otto de Nertingen, Oulricus de Nertingen, Mitte des 13. Jahrhunderts (MB X, 426).

⁴ OA 26, 280.

⁵ Hund, Stammenbuch III, 280 u. 604. Mit seiner Ehefrau Christin urkundet Chunrad von Ebenhausen erstmals 1330 Febr. 26; HStAM, München Angerkloster Urk. Nr. 150 (dort irrig auf April 16 datiert, da der Weiße Sonntag mit Quasimodogeniti und nicht — wie für das 14. Jahrhundert noch zutreffend — mit Invocavit gleichgesetzt wurde); MB XVIII, 127 f. Da Chunrad schon 1326 nach Nörting sich nennt, dürfte diese erste Ehefrau ihm den Besitz zugebracht haben. Mit seiner zweiten Ehefrau Katrin urkundet er in der gleichen

hundertmitte scheint Conrad von Ebenhausen nach dem vorausgegangenen Verkauf von Gütern in anderen Orten⁷ auch schon Teile seines Besitzes in Nörting an Friedrich den Saldorfer veräußert zu haben⁸. Walther Ebenhauser, Bürger zu Freising, den Hund für Conrads Sohn hält⁹, verkaufte den Rest des Besitzes in den 80er Jahren an Stephan den Saldorfer¹⁰. Anlässlich der Gutsübergabe Stephans des Saldorfers an seinen Sohn Paul im Jahr 1406 wird Nörting zum erstenmal als Sitz bezeichnet¹¹.

Paul Saldorfers Witwe Kathrein erhielt 1447 im Streit mit ihren beiden Töchtern die lebenslängliche Nutzung des Besitzes zugebilligt¹². Sie heiratete in zweiter Ehe Steffan den Kunigsfelder, der sich in den Jahren 1451 und 1454 nach Nörting nannte¹³.

Im Jahre 1454 verkaufte eine der beiden Töchter, Maß Saldorfferin, Ehefrau Hans des Wildeckers, den halben Sitz zu Nörting mit allen Zugehörungen, unter denen Gericht, Graben und Burgstall ausdrücklich genannt werden, an Thoman von Preysing zu Wolnzach, dem sie alle Gewalt über dieses ihr Erbteil übertrug¹⁴. Auf der Schranne Nandlstadt wurde ihm dieses Gut noch im gleichen Jahr übergeben¹⁵. In gleicher Weise erwarb Thoman von Preysing vier Jahre später von der zweiten Erbtöchter, Margret Saldorfferin, Ehefrau

Sache wie 1330 im Jahr 1351 Nov. 7; HStAM, München Angerkloster Urk. Nr. 212; MB XVIII, 670 ff.

⁶ 1326 Jan. 6; HStAM, München Angerkloster Urk. Nr. 139; MB XVIII, 116 ff. (Der Abdruck in MB nennt Chunrad von Nertting irrig „von Brvttig“). Daß Conrad von Nörting identisch ist mit Conrad von Ebenhausen, geht aus einer Urk. von 1327 Febr. 2 (HStAM, München Angerkloster Urk. Nr. 140; MB XVIII, 119 f.) hervor, die auf die Urk. von 1326 Bezug nimmt. Vgl. auch Urk. von 1329 Juli 25; HStAM, Kaisheim Kl.Urk. Nr. 510; RB VI, 299.

⁷ 1329–1351, Besitz zu Ebenhausen, Hönighausen und Tegernbach; RB VI, 299; RB VII, 104, 208; MB XVIII, 670 ff.

⁸ Hund, Stammenbuch III, 280 nennt 1342 als Jahr des Verkaufs an Friedrich den Saldorfer, doch läßt sich das nicht belegen. Noch 1357 Juni 11 nennt sich Chunrat der Ebenhauser „von Nerting“, als er eine Gült aus einem Hof zu Nörting an das Kloster Indersdorf verkauft (HStAM, Wolnzach Ger.Urk. Fasc. 1, Nr. 1). In dieser Urkunde erscheint aber Fridrich der Saldorffer als Salmann, und das weist auf Beziehungen zwischen diesem und dem Ebenhauser. 1378 Nov. 30 (HStAM, Wolnzach Ger.Urk. Fasc. 1, Nr. 7) besiegelt Stephan der Saldorfer eine Urkunde über den Verkauf eines Hofes zu Nörting, 1384 Mai 26 (HStAM, Moosburg Ger.Urk. Fasc. 69, Nr. 743) nennt er sich „von Nerting“ und 1384 Juli 12 (HStAM, Wolnzach Ger.Urk. Fasc. 2, Nr. 9) wird er als „gesessen ze Nerting“ bezeichnet. Alle diese Nennungen liegen vor dem ersten belegbaren Verkauf von Nörtinger Gütern durch Walther Ebenhauser.

⁹ Hund, Stammenbuch III, 280.

¹⁰ 1384 Dez. 20 (HStAM, Wolnzach Ger.Urk. Fasc. 2, Nr. 10) Verkauf eines Hofes, einer Hofstatt und des übrigen Besitzes. 1386 Nov. 1 (HStAM, Wolnzach Ger.Urk. Fasc. 2, Nr. 12) Verzicht auf alle Lehen und Eigenleute zu Nörting.

¹¹ 1406 Febr. 28; HStAM, Wolnzach Ger.Urk. Fasc. 3, Nr. 17.

¹² 1447 Mai 7; HStAM, Wolnzach Ger.Urk. Fasc. 6, Nr. 91.

¹³ 1451 März 31; HStAM, Kranzberg Ger.Urk. Fasc. 37, Nr. 569. 1454 April 28; HStAM, Freising Ger.Urk. Fasc. 52, Nr. 988, jetzt im Stadtarchiv Freising.

¹⁴ 1454 März 30 und April 6; HStAM, Wolnzach Ger.Urk. Fasc. 8, Nr. 111 u. 112.

¹⁵ 1454 Nov. 25; HStAM, Wolnzach Ger.Urk. Fasc. 8, Nr. 116.

Hans Maulpergers, auch deren halben Teil an Nörting¹⁶. Mit der Ablösung der Ansprüche Stephan Königsfelders auf das Heiratsgut seiner inzwischen verstorbenen Ehefrau kam Thoman von Preysing im Jahre 1460¹⁷ in den vollständigen Besitz der Hofmark Nörting¹⁸. Von diesem Zeitpunkt an blieb Nörting bis zum Jahre 1803, ungeachtet aller Veränderungen, die dieses Gebiet betrafen, niedergerichtlich im Zusammenhang mit der Herrschaft, dem späteren Pfliegergericht Wolnzach. Über Wolnzach wurden auch die Malefikanten an das Landgericht Moosburg ausgeliefert, da eben Wolnzach der Sitz des zuständigen Hofmarksrichters war¹⁹.

Nörting (Kd, Gde Kirchdorf), 42 Anw.: Kastenamt Landshut 5 je $\frac{1}{2}$ (Prändl, Stadlmayr, Gründtler, Wimmer, Strohemayr), 3 je $\frac{1}{8}$ (Wagner, Labermayr zubauweise zum Wirt, Jungleben), 12 je $\frac{1}{16}$ (darunter der Wirt)²⁰; Kl Neustift 2 je $\frac{1}{2}$ (Obermayr, Kürmayr), 5 je $\frac{1}{8}$ (Gandner zubauweise zum Mesner, Träxler, Walter, Renckhl, Schmiede), 2 je $\frac{1}{16}$; Königsfeldisches Beneficium Wolnzach 2 je $\frac{1}{2}$ (Trünkhgelt, Nidermayr), 2 je $\frac{1}{16}$; Bauern zu Ellenbach $\frac{1}{2}$ (Gichtl); Hl. Geist-Spital Freising $\frac{1}{8}$ (Obermayrfranz); Ki Nörting $\frac{1}{8}$ (Mesner); Ki Tünzhausen $\frac{1}{8}$ (Weber); Hfm Dietersdorf $\frac{1}{8}$ (zubauweise zum Kürmayr); Hft Wolnzach $\frac{1}{16}$; Hfm Mauern $\frac{1}{16}$; Gmain 1 Hüthaus. Amtmannhaus.
Filialkirche St. Margaretha der Pfarrei Kirchdorf (Bistum Freising).

Markt Wolnzach

Wolnzach, das bereits zu Beginn des 9. Jahrhunderts genannt wird¹, mag seine Entstehung zunächst einer alten Straße verdanken, die vom Immtal bei Königsfeld her kommend von Wolnzach aus auf zwei Wegen, durch die obere und untere Hallertau nach Freising geführt

¹⁶ 1458 März 16; HStAM, Wolnzach Ger.Urk. Fasc. 9, Nr. 125 u. 126. Gutsübergabe durch den Ehemann auf der Schranne Nandlstadt 1459 Febr. 19; HStAM, Wolnzach Ger.Urk. Fasc. 9, Nr. 131.

¹⁷ 1460 Febr. 6; HStAM, Wolnzach Ger.Urk. Fasc. 10, Nr. 133.

¹⁸ Als Hofmark wird Nörting erstmals im Steuerbuch des Landgerichts Moosburg von 1465 bezeichnet; HStAM, Moosburg Ger.Lit. Nr. 1, fol. 99 f.

¹⁹ Grenzbeschreibung des Landgerichts Moosburg vom Jahr 1618: „Nörtting Hofmarch. Ligt gleichwol in hiesigem gericht, aber nie was davon hierher khommen, dann aller abhandlungen gebraucht sich der von Elsenhaimb nach Wolnzach und da sich was malefizisch zuetraget, werden erster instanz die verprechende personen nach Wolnzach bracht und von dannen alsdann erst am dritten Tag ins landgericht an das gebreichig gränzorth geantwortt . . .“. HStAM, Moosburg Ger.Lit. Nr. 3, fol. 454 f. Druck: Hiereth, Moosburg, 105.

²⁰ Die beiden Wirtsanwesen in Ampertshausen und in Nörting wurden am 2. Aug. 1787 dem Grafen von Holnstein aus Bayern als einschichtige Güter zu dessen Hofmark Thalhausen im Landgericht Kranzberg extradiert, um ihm durch den Bierzwang für die in Thalhausen befindliche Brauerei ein Absatzgebiet zu sichern. Am 15. Juni 1799 wurde der alte Zustand wieder hergestellt. KAM, AR Fasc. 886, Nr. 126.

¹ Uuolamotesaha, 814 Juli 1 (QE NF 4, Nr. 319) und 815 Mai 10 (QE NF 4, Nr. 338).

haben könnte². Noch die erste Ortsaufnahme vom Jahre 1810³ läßt den Markt als eine langgestreckte Siedlung beiderseits der Straße erkennen. Seinen Aufstieg aber verdankt Wolnzach nächst dieser Lage doch vor allem dem Umstand, daß es Jahrhunderte hindurch Mittelpunkt eines selbständigen Herrschaftsgebietes war, und dies trotz aller Veränderungen, die diese Herrschaft betrafen, bis zum Jahre 1803 geblieben ist.

Ein genauer Zeitpunkt für die Erhebung Wolnzachs zum Markt läßt sich nicht angeben. In einer Traditionsnotiz des Klosters Biburg vom 27. Mai 1241 wird Wolnzach als Dorf bezeichnet⁴. Im zweiten Herzogsurbar erscheint hier eine „curia in medio foro“⁵, was darauf schließen läßt, daß sich Wolnzach bereits im letzten Drittel des 13. Jahrhunderts im Besitz von Marktrechten befand. Ausdrücklich ist dann im Jahre 1310 von dem „marcht ze Wollentsach“ anlässlich der Teilung Oberbayerns die Rede⁶.

Dieser Markt war beherrscht von der Burg seiner Herren. Wolnzach war ein offener Markt, nie von einer Mauer umgeben, angewiesen auf den Schutz der Herrschaft. Unter diesen Voraussetzungen konnte die Bürgerschaft weder zu größerer Selbständigkeit, noch zu einem nennenswerten geschlossenen Bezirk eigener Zuständigkeit gelangen. Zwar ist bereits im Jahre 1498 einmal von einem Burgfrieden zu Wolnzach die Rede⁷, doch läßt diese Erwähnung nicht erkennen, ob damals dieser Burgfrieden schon anerkannt war. In einem Spruchbrief vom Jahre 1572, der einen der zahlreichen Streite zwischen dem Herrschaftspfleger und der Bürgerschaft beilegen sollte, findet

² Reindl, Wolnzach, 11 gibt den Verlauf dieser Straße an: abzweigend, durch Wolnzach einerseits die Wolnzach entlang über Zell, Haushausen, Geroldshausen durch die obere Hallertau nach Freising, anderseits durch die Jägersgasse hinaus gegen Jeberthausen zu durch die untere Hallertau zu der längs der Abens verlaufenden Straße. Belege führt Reindl nicht an. Eine so gründliche Erforschung des Altstraßennetzes, wie sie z. B. Anton Dollacker für die mittlere Oberpfalz (VO 88, 167—186) oder Hans Edelmann für das nördliche Oberfranken (Oberfränkische Altstraßen, Kulmbach 1955 = Die Plassenburg, Schriften f. Heimatforschung u. Kulturpflege in Ostfranken, Bd. 8) geleistet haben, fehlt für unser Gebiet. Wenigstens ein kleines Stück der nach Reindl durch die obere Hallertau führenden Altstraße, eine Hochstraße zwischen Sünzhausen und Holzhausen ist aber in einer freisingischen Gejaidgrenzbeschreibung von 1580 belegt (KAM, HL Freising Fasc. 110, Nr. 1). Die gleiche Grenzbeschreibung nennt auch die in die untere Hallertau führende Nandlstadter Straße. Nach Freising dürften beide Straßen über die Amper bei Zolling geführt haben, wo eine der früh genannten „pontes civitatis“ lag (M. Schlamp, Ortskundliche Streifzüge durch das alte Freisinger Stiftsland, in: 18. Sammelblatt d. Histor. Vereins Freising, 1933, 16).

³ LVA, Ortsblatt W 92.

⁴ „predium in villa Volmsa“ HStAM, Biburg Kl.Lit. Nr. 2¹/₃, fol. 57.

⁵ MB XXXVI/I, 305.

⁶ 1310 Okt. 1; QE VI, 165.

⁷ Regest in Arrodens Repertorium (vgl. oben S. 168, Anm. 52), HStAM, Staatsverwaltung Nr. 3383, pag. 653 f., Nr. 378: „Georg von Gumpenberg, ritter, pfleger zue Pfaffenhouen, vnd Friderich Hintzenhauser landtrichter daselbs schickhen h. Albrechten ain kundtschafft vmb den burgfrid zue Wolnzach, geiaidt am Boden etc. Pfaffenhouen, freytag nach Pauli bekherung 1498“.

sich über den Burgfrieden die Bestimmung, daß dieser sich, bis die Bürger eine darüber hinaus reichende Verleihung erhalten würden, erstrecken solle „auf heuser, stedl, hofraiten, strassen im marckht Wolzach gelegen, item auf gärten vnd andere einfeng, so an mitl zue heusern gehören vnd darzue bißher gebraucht worden“⁸. Ein darüber hinaus reichender Burgfrieden wurde dem Markt jedoch nie verliehen. Der gleiche Spruchbrief setzte fest, daß dem Magistrat außerhalb des Marktes die Bestrafung wegen Überackerns wie auch die Pfändung auf allen Gründen der Bürger zustehen solle. Auch innerhalb des Marktes war die Zuständigkeit des Magistrats nicht durchgehend, sondern vielfach durchbrochen von der unmittelbaren Gerichtsbarkeit der Herrschaft, der neben dem Bezirk des Schlosses auch der der Pfarrkirche mit dem Pfarrhof sowie die Urbarshäuser unterstanden.

Die Niedergerichtsbarkeit des Marktes, die sich nur über die Bürger erstreckte, war auf bürgerliche Angelegenheiten, wie die Verbriefung von Verkäufen bürgerlicher Häuser, Verträgen und Vermächtnissen von Bürgern, die Brot-, Fleisch- und Bierbeschau und Flurpolizei eingeschränkt. Die Bestrafung „ymb ruckhen, zuckhen, rauffen, schlagen, frais und frävel“ stand stets der Herrschaft zu⁹. Selbst diese geringen niedergerichtlichen Befugnisse des Marktes wurden aber zum Teil immer wieder von den Pflegern beansprucht. Die Streitigkeiten darüber zogen sich durch das 16. und 17. Jahrhundert mit wechselndem Erfolg für den Markt oder die Herrschaft hin¹⁰. Nach dem Übergang der Herrschaft an den Kurfürsten erhielt Wolzach im Jahre 1735 eine Bestätigung seiner Privilegien¹¹, doch setzte der folgenden Bestätigung vom 23. März 1774 der Pfleger des Gerichts bereits wieder schärfsten Widerstand entgegen¹². Wenn er dabei in einem Gutachten an die Regierung in Landshut behauptete, daß der Markt „dem herrschafttsgericht sowohl mit der grund- als vogteyllichkeit untergeben“ sei, so machte man dort wohl mit Recht dazu die Randbemerkung „ist in allem falsch“¹³, denn de facto war die Herrschaft längst nicht mehr der Grundherr der Bürger. Wohl aber ist sie das ursprünglich gewesen. Noch das Salbuch vom Jahre 1585 zählt mehr als hundert Hofstätten im Markt auf, die der Herrschaft gehören¹⁴ und wenn im 18. Jahrhundert die Bürger ihre Häuser „mit befreitem Markts-Erbrecht eigentümlich“ besitzen¹⁵, so läßt diese Be-

⁸ 1572 Dez. 3; HStAM, Wolzach Ger.Urk. Fasc. 12, Nr. 171.

⁹ Urk. v. 1554 Juni 13; HStAM, Wolzach Ger.Urk. Fasc. 12, Nr. 162.

¹⁰ Spruchbriefe in Streitigkeiten zwischen Markt und Herrschaft oder deren Pfleger: 1539 Mai 31 (Druck im Auszug: Prechtel, 99 f.), 1554 Juni 13 (HStAM, Wolzach Ger.Urk. Fasc. 12, Nr. 162), 1564 Okt. 2 (a. a. O. Fasc. 16, Nr. 191), 1572 Nov. 3 (a. a. O. Fasc. 12, Nr. 170), 1599 Mai 8 (a. a. O. Fasc. 13, Nr. 184), 1609 Dez. 1 (a. a. O. Fasc. 14, Nr. 186).

¹¹ 1735 März 23; HStAM, Wolzach Ger.Urk. Fasc. 16, Nr. 192.

¹² KAM, GL Fasc. 4609, Nr. 5.

¹³ Gutachten von 1772 Jan. 25; KAM, GL Fasc. 4609, Nr. 5.

¹⁴ HStAM, Wolzach Ger.Lit. Nr. 6¹/₂.

¹⁵ KAM, GL Fasc. 4607.

zeichnung den Weg erkennen, auf dem die ursprünglich vom Grundherrn ausgeliehenen Güter über einen besonderen Gnadenerweis des Herren für die Bürger des Markts zu einem generellen unbegrenzten Erbrecht allmählich in das Eigentum dieser Bürger gekommen sein dürften. Noch im 19. Jahrhundert war aber von jedem bürgerlichen Haus im Markt eine wenn auch minimale Stift zum Rentamt zu reichen¹⁶, die der letzte Rest einer Anerkennungsgebühr für die grundherrschaftliche Abhängigkeit war.

Der Rat des Marktes, wie er zum ersten Male im Jahre 1433 an der Schranne¹⁷ und wieder im Jahre 1493¹⁸ erscheint, bestand aus dem Bürgermeister, der später meist als Kammerer oder Amtskammerer bezeichnet wurde, und vier Ratsmitgliedern. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts erhöhte sich die Zahl dieser Räte auf sechs¹⁹. Neben dieses Ratskollegium trat im 17. Jahrhundert ein Äußerer Rat von 6 Personen²⁰. Schließlich trat noch ein drittes Kollegium, der Gemeindeausschuß, hinzu, so daß in Wolnzach am Ende des 18. Jahrhunderts ein Innerer Rat, bestehend aus dem Amtskammerer und sechs Räten, ein Äußerer Rat von sieben Personen und ein gleichfalls aus sieben Personen bestehender Ausschuß der Bürgerschaft vorstanden²¹. Jahrmärkte fanden in Wolnzach an Christi Himmelfahrt, an Fronleichnam und an St. Laurentius, dem Patrozinium der Pfarrkirche, statt²². Am Vorabend eines jeden dieser Markttage durfte seit dem Jahre 1508 ein Vormarkt abgehalten werden²³.

Wie die anderen Märkte und Landstädte unseres Raumes, war auch Wolnzach im 15. Jahrhundert ein Ort, in dem sich der Adel ansässig machte. Noch um 1500 sind Hanns Königsfelder, Christoph Meßpucher und Hanns Pfaffenpöckh als zu Wolnzach sitzend in der Landtafel aufgeführt²⁴, bald darauf ist aber eine rückläufige Bewegung zu beobachten. Wolnzach hatte wie die übrigen kleinen Ackerbürgergemeinden im Beginn des 16. Jahrhunderts seine Anziehungskraft verloren.

Mit der Zuteilung des Gerichts Wolnzach an das Landgericht Pfaffenhofen verlor der Markt im Jahre 1803 seine Stellung als Verwaltungsmittelpunkt und vier Jahre später wurde ihm auch die Gerichtsbarkeit entzogen²⁵.

Wolnzach (Marktgemeinde), 160 Anw.²⁶: Freieigen 136 Anw. (da-

¹⁶ KAM, Kataster Finanzamt Pfaffenhofen 84 D.

¹⁷ 1433 Juni 18; HStAM, Wolnzach Ger.Urk. Fasc. 4, Nr. 48.

¹⁸ 1493 März 21; HStAM, Wolnzach Ger.Urk. Fasc. 11, Nr. 151.

¹⁹ Vergleich von 1539 Mai 31; Prechtel, 99 u. Reindl, Wolnzach, 33.

²⁰ Reindl, Wolnzach, 33 erwähnt den Äußeren Rat erstmals für 1675.

²¹ KAM, GL Fasc. 4609, Nr. 6.

²² Erwähnt in Urk. von 1564 Okt. 2; HStAM, Wolnzach Ger.Urk. Fasc. 16, Nr. 191.

²³ Herzogliches Privileg von 1508 Jan. 20; Reindl, Wolnzach, 17.

²⁴ HStAM, AL Lit. Nr. 30, fol. 1616'.

²⁵ 1807 Jan. 12 (Reindl, Wolnzach, 34) entsprechend der Verordnung von 1806 März 20 (Reg.Bl. 1806, 129).

²⁶ Grundlage der Güterbeschreibung bilden die Grundsteuerkataster der Jahre

runter Alterbräu, Hainzelmayrbräu, Kranzlbräu, Reschenbräu, Bräuänderl, Schwarzbräu, Metzgerwirt, Garauswirt, Königsmühle); Freieigen, jedoch Haus und Garten von der Pfarrei Königsfeld als ihr erbrechtsweise grundbar beansprucht 1 Anw.; Herrschaft Wolnzach 2 je $\frac{1}{1}$ (Waitlhof, Mayrbaur), 2 je $\frac{1}{2}$ (Sedlbaur, Daunderer), $\frac{1}{8}$ (Mühlleitz), Mesnerhaus, Bader, 4 Tagelöhnerhäuser²⁷, ferner ohne Gebäude 4 je $\frac{1}{2}$ (Schloßbauhof, Rapf, Riedlbauer als Zubauten zum Hainzlmayrbräu, Soller als Zubau zum Bräuänderl); Malteser-Kommende Hornbach (Besitznachfolger des Jesuitenkollegs Landshut) 1 Tagelöhnerhäusl; Malteser-Kommende Hornbach und freieigen je zur Hälfte 1 Tagelöhnerhäusl; Kirche Gosseltshausen $\frac{1}{2}$ (Schleifstidl; ohne Haus als Zubau zum Reschenbräu); Kirche Wolnzach 3 Kramläden an der Kirchhofsmauer; Markt Wolnzach Rathaus mit Fleischbänken.

Kurfürstliches Schloß, Pflégamtsgebäude, Amtmannhaus, Jägerhaus, Wasenmeister.

Pfarrkirche St. Laurentius (Bistum Regensburg), Pfarrhof, Chorregentenhaus, Armenhaus.

Kapuzinerkloster mit Kirche St. Felix²⁸.

1808 und 1814, von denen ausgehend unter Heranziehung der Briefprotokolle der Stand vor Auflösung des Gerichts (1803) ermittelt wurde.

²⁷ Hier handelt es sich vermutlich um jene Grunduntertanen, die der Benefiziat Heller 1761 in einem Vergleich abtrat; KAM, GL Fasc. 4607.

²⁸ Dem letzten Willen des 1725 verstorbenen letzten Freiherrn von Elsenheim entsprechend wurde im Jahre 1726 der Grundstein zu einem Kapuzinerhospiz gelegt. Ein Jahr später begann man mit dem Bau der Kirche, die am 20. Juli 1728 konsekriert werden konnte. Das Hospiz blühte auf und wurde 1733 zum Konvent erhoben (P. Angelicus Eberl, Geschichte der bayerischen Kapuziner-Ordensprovinz, Freiburg i. Br. 1902, 272 f.). Lange bestand dieser Konvent freilich nicht. Der klosterfeindlichen Haltung der Regierung fielen die Bettelorden als erste zum Opfer und so wurden am 6. Juli 1802 die 11 Patres und zwei Laienbrüder des Wolnzacher Konvents nach Wasserburg in das dort gebildete Zentralkloster für den Kapuzinerorden abtransportiert. Man brach dazu nachts zwischen 2 und 3 Uhr auf, da man einem Aufruf der empörten Bevölkerung entgegen wollte. Die Kirche samt den Klostergebäuden wurde im Jahre 1803 versteigert. Es erwarb sie ein Fabrikant aus Aarau in der Schweiz, der — wohl nachdem sich Pläne zur Errichtung einer Fabrik zerschlagen hatten — die Gebäude im Dezember 1803 abbauen ließ (KAM, AR Fasc. 883, Nr. 83).

BEHÖRDENORGANISATION SEIT 1808

Veränderungen des Landgerichtsbezirks

Die durch eine EntschlieÙung vom 24. 3. 1802¹ eingeleitete Neugliederung der altbayerischen Landgerichtsbezirke vergrößerte den Bezirk des Landgerichts Pfaffenhofen, wie er zu jenem Zeitpunkt bestand, im Jahre 1803 durch die Zuteilung des Herrschaftsgerichts Wolnzach² und im folgenden Jahr durch die Wiederzuteilung des Herrschaftsgerichts Rottenegg, das 1792 vom Gericht Pfaffenhofen abgetrennt und dem Gericht Mainburg unterstellt worden war³. Mit jenen beiden Herrschaftsgerichten wurden außer den verhältnismäßig geschlossenen und an das Landgericht Pfaffenhofen angrenzenden Kerngebieten auch deren in Exklaven der Gerichte Moosburg und Mainburg befindliche Untertanen dem Gericht Pfaffenhofen zugeteilt, was der „Erfordernis der Lokalumstände“, wie sie die EntschlieÙung von 1802 beachtet wissen wollte, keineswegs entsprach. Auch die Bildung der Steuerdistrikte⁴ hatte manchenorts die Verhältnisse eher verwirrt, als sie zu vereinfachen. Mit der Bereinigung solcher während der Neugliederung des Staates entstandener wie auch althergebrachter Kompetenzüberschneidungen wurde in den Jahren 1815 und 1816 ein Anfang gemacht⁵. Fortgeführt und beendet wurde diese Grenzbereinigung erst vom Jahr 1823 an, nachdem sowohl die Bildung der politischen Gemeinden⁶ als auch die der Patrimonialgerichte⁷ abgeschlossen worden waren. Die folgende Aufstellung gibt in chronologischer Folge einen Überblick sämtlicher Gebietsveränderungen seit 1803, die aus dem Bezirk des alten Landgerichts Pfaffenhofen allmählich den des heutigen Landkreises Pfaffenhofen werden lieÙen.

Datum der Verordnung:	Betroffenes Gebiet:	Abgetreten an:	Zugeteilt von:	Quelle:
20. 8. 1803	Herrschafts- gericht Wolnzach		LG Moosburg	Reg.Bl. 1803, 577.
13. 3. 1804	Herrschafts- gericht Rottenegg		LG Mainburg	KAM, GL Fasc. 3561, Prod. 149

¹ Reg.Bl. 1802, 236 ff.

² Vgl. die folgende Aufstellung sowie oben S. 172.

³ Vgl. die folgende Aufstellung sowie oben S. 77.

⁴ Vgl. unten S. 193 f.

⁵ Vgl. die folgende Aufstellung.

⁶ Vgl. unten S. 195 ff.

⁷ Vgl. unten S. 228 ff.

Datum der Verordnung:	Betroffenes Gebiet:	Abgetreten an:	Zugeteilt von:	Quelle:
16. 5. 1812	StD Hohen- wart	LG Schroben- hausen		KAM, RA Fasc. 1259, Nr. 51.
18. 6. 1815	Ortsfluren Ernsgaden u. Westenhausen	LG Ingol- stadt		a. a. O.
30. 12. 1815	8 Familien in Rachelsbach	LG Schroben- hausen		a. a. O.
11. 1. 1816	5 Familien in Entrischen- brunn		LG Moosburg	a. a. O.
11. 1. 1816	1 Familie in Entrischen- brunn		LG Freising	a. a. O.
11. 1. 1816	Ortsfluren Winden und Streitberg		LG Moosburg	a. a. O.
11. 1. 1816	Ortsflur Gur- nöblich		LG Neuburg a. d. Donau	a. a. O.
28. 2. 1823	Ortsfluren Bergham, Moos- bach, Nieder- hinzing, Rudelz- hausen, Thonle- hen, Amperts- hausen, Nörting	LG Moosburg		a. a. O.
28. 2. 1823	Ortsfluren Preinerszell, Stelzenberg, Hueb, Better- macher; 11 Fa- milien in Lars- bach		LG Moosburg	a. a. O.
28. 2. 1823	Ortsfluren Lindach und Radertshausen	LG Abensberg		a. a. O.
14. 7. 1824	E Thalhof	LG Schroben- hausen		KAM, RA Fasc. 1259, Nr. 63.
23. 11. 1838	StDe Adels- hausen, Freinhausen, Hohenried, Pobenhausen, Waidhofen, Weichenried ohne Lindach und Hardt, versehentlich mit Ober- und Unterkreut des StD Pörnlich	LG Schroben- hausen		KAM, RA Fasc. 2304, Nr. 5.

Datum der Verordnung:	Betroffenes Gebiet:	Abgetreten an:	Zugeteilt von:	Quelle:
31. 5. 1839	Ortsfluren Lindach, Hardt, Englmannsb- erg und Ellenbach	LG Schroben- hausen		KAM, RA Fasc. 2304, Nr. 5.
31. 5. 1839	Ortsfluren Ober- und Unterkreut		LG Schroben- hausen	a. a. O.
26. 2. 1841	StDe Schweiten- kirchen, Sünz- hausen, Günters- dorf ohne Nör- ting, Sauloh u. Voglhof		LG Moosburg	a. a. O.
26. 5. 1857	Gde Gottes- hofen		LG Neuburg a. d. Donau	Reg.Bl. 1857, 688.
26. 5. 1857	Ortsflur Voglau	LG Neuburg a. d. Donau		a. a. O.
8. 8. 1857	Gden Berg, Larsbach, Osterwaal u. Rudertshausen	LG Mainburg		Reg.Bl. 1857, 968.
24. 2. 1862	Gden Engel- brechtsmünster, Ernsgaden, Ga- den, Hartacker, Ilmendorf, Ir- sching, Münchs- münster, Rockol- ding, Schillwitz- ried, Vohburg, Westenhausen und Wöhr		BA Ingol- stadt	Reg.Bl. 1862, Bei- lage, 5 f.
24. 2. 1862	Gde Jetzendorf		BA Dachau	a. a. O., 7
2. 12. 1922	Ort Salmading		BA Freising	LVA, Grund- buchakt AG Pfaf- fenhofen.
13. 6. 1927	Gde Volkersdorf		BA Schroben- hausen	Bayer. Staatsan- zeiger 1927, Nr. 135.

Die Bildung der Steuerdistrikte

Die Veränderungen, die die ersten Jahre des 19. Jahrhunderts für den Bezirk des Landgerichts Pfaffenhofen brachten — die Zuteilung der Herrschaftsgerichte Wolnzach und Rottenegg sowohl als auch die unmittelbare Unterstellung der säkularisierten geistlichen Hofmarken,

die als geschlossene Unterbezirke der Verwaltung übernommen wurden — ließen alte Grenzen und Zusammenhänge zunächst bestehen. Einen Ansatz zu einer gänzlichen Lösung von überkommenen Verhältnissen stellte aber die als Grundlage der Steuervermessung zu schaffende Einteilung des Landes in Steuerdistrikte dar, die im Landgericht Pfaffenhofen in den Jahren 1808 bis 1810 durchgeführt wurde. Man nahm hier weder auf Jurisdictionsverhältnisse, noch auf die Pfarrsprengel Rücksicht, sondern bildete Bezirke, die meist mehrere bäuerliche Wirtschaftsgemeinden umfaßten¹ und achtete lediglich darauf, daß die so zusammengefaßten Orte in einem zusammenhängenden, abgerundeten Raum günstig zueinander lagen. Die Grenzen des Landgerichts wurden dabei zwar beachtet, doch wo diese Grenzen Dörfer teilten, wo Exklaven sich befanden oder die Verzahnung zweier Gerichte einer Zusammenfassung des Raums nach topographischen Gesichtspunkten im Wege stand, dort setzte man sich auch über Landgerichtsgrenzen hinweg, bezog Orte fremder Gerichte in die Steuerdistrikte ein und überließ andernorts Gebietsteile den Steuerdistrikten von Nachbargerichten. Auf diese Weise wurde das Landgericht Pfaffenhofen eingeteilt in die Steuerdistrikte Affalterbach, Berg, Eschelbach, Euernbach, Fahlenbach, Feilenforst, Förnbach, Freinhausen, Gebrontshausen, Geisenfeld, Geisenhausen, Gundamsried, Hohenried, Hohenwart, Ilmmünster, Königsfeld, Langenbruck, Mitterscheyern, Niederlauterbach, Osterwaal, Pfaffenhofen, Pobenhausen, Pörbach, Reichertshausen, Reising, Rohrbach, Rottenegg, Scheyern, Steinkirchen, Tegernbach, Unterpindhart, Waidhofen, Weichenried, Winden bei Scheyern und Wolnzach. Von diesen 35 Steuerdistrikten bestanden sechzehn nur aus landgerichtsunmittelbaren Orten, und zwei nur aus hofmärkischen oder — wie die Bezeichnung seit 1806 lautete — patrimonialgerichtischen Orten. Diese beiden Steuerdistrikte umfaßten jedoch nicht nur Orte einer Hofmark, sondern solche zweier oder dreier verschiedener Besitzer. In den übrigen siebzehn Steuerdistrikten waren landgerichtsunmittelbare und patrimonialgerichtische Orte gemischt.

In verschiedenen Grenzgebieten des Gerichts hatte die Bildung der Steuerdistrikte dazu geführt, daß der eine Ort in steuerlicher Hinsicht nun dem Rentamt Pfaffenhofen, im Hinblick auf Justiz und Verwaltung einem fremden Landgericht unterstand, anderswo ein Ort zwar noch dem Landgericht Pfaffenhofen, aber einem fremden Rentamt zugeteilt war. Im Jahre 1815 begann man damit, derartige Überschneidungen von Steuer- und Gerichtsbezirken zu korrigieren und richtete sich dabei nach der Rentamtszugehörigkeit², wie sie durch die Steuerdistriktsbildung festgelegt worden war. Schon im folgenden Jahr wurden diese Grenzvereinigungen allerdings wieder

¹ Die Zusammenfassung der bäuerlichen Wirtschaftsgemeinden in den Steuerdistrikten ist einem „Tabellarischen Verzeichnis über die Anzahl und den Inbegriff der Steuerdistrikte des k. Landgerichts und Rentamts Pfaffenhofen im Isarkreis“ vom November 1811 zu entnehmen; KAM, RA Fasc. 1259, Nr. 51.

² Vgl. für diese Korrekturen die Aufstellung oben S. 192 f.

eingestellt. Erst im Jahre 1823 wurden sie wieder weitergeführt, nachdem zwei andere Probleme der staatlichen Neugliederung gelöst worden waren, nämlich die Bildung der politischen Gemeinden und die Bildung der Patrimonialgerichte.

Die Bildung der politischen Gemeinden

Das erste Gemeindebildungsedikt vom 28. Juli 1808¹ bestimmte, daß die Gemeindebezirke mit den Steuerdistrikten übereinstimmen sollten. Hätte man die Gemeinden in dieser Weise gebildet, so wären die historischen Grenzen innerhalb des Landgerichts zum größten Teil verschwunden. Indessen wurde ein so tiefgehender Bruch durch die über ein Jahrzehnt sich hinziehenden Versuche, die Patrimonialgerichtsbarkeit in den Neuaufbau des Staates einzubeziehen, verhindert. Das Landgericht Pfaffenhofen hatte noch im Jahre 1811 beim Generalkommissariat des Isarkreises angefragt, wie es sich bei der Bildung der Gemeinden verhalten solle, da einerseits die Verordnung über die Bildung der Gemeinden vom 23. Januar 1809 die vollendete Bildung der Patrimonialgerichte voraussetze, andererseits aber durch eine Bestimmung vom 14. April des gleichen Jahres die Termine für die Arrondierung der Patrimonialgerichte bis auf weiteres ausgesetzt worden seien. Das Landgericht erklärte, daß es sich in Verlegenheit befinde, „wie es bei diesen Umständen mit den patrimonialgerichtlichen Gemeinden gehalten werden soll, insbesondere ob die einzelnen patrimonialgerichtlichen Ortschaften Parzellen einer Ruralgemeinde werden können, welches meistens der Fall sein wird, da man die formirten Steuerdistrikte zur Grundlage bei Gestaltung der Ruralgemeinden nahm“². Zwar erhielt das Gericht darauf zur Antwort, daß es einstweilen „Gemeindebezirke ohne Rücksicht auf Jurisdiktionsverhältnisse so zu entwerfen“ habe, „wie topographische Lage und Wohl der Unterthanen es zu heischen scheinen“³, und es sandte eine Liste, in der die zu bildenden Gemeinden genau den Steuerdistrikten entsprachen, dann auch ein⁴, allein zur Ausführung gelangte dieses Projekt nicht. Lediglich die Gemeindebezirke der Stadt Pfaffenhofen sowie der Märkte Hohenwart, Geisenfeld und Wolnzach wurden gebildet, der erstere am 5. 7. 1813, die letzteren am 17. 2. 1814 bestätigt. Da diese Gemeindebezirke den alten Grenzen dieser vier Siedlungen gänzlich entsprachen, war damit ebensowenig an den früheren Verhältnissen geändert worden, wie im übrigen Landgerichtsbezirk, wo die alten Dorfgemeinden in ihren Funktionen erhalten blieben und die adeligen Hofmarken im alten Umfang, als Patrimonialgerichte bezeichnet, weiterhin bestanden. Auch das Edikt vom 16. August 1812, das die Bildung von Orts- und Herrschafts-

¹ Reg.Bl. 1808, 2789 ff., besonders Abs. II, 3.

² KAM, AR Fasc. 859, Nr. 66.

³ KAM, AR Fasc. 859, Nr. 66.

⁴ KAM, AR Fasc. 859, Nr. 66.

gerichten an Stelle der Hofmarken vorsah, änderte daran nichts, da im Gericht Pfaffenhofen nur ein einziges derartiges Gericht gebildet wurde, das genau der alten Hofmark entsprach.

Erst das zweite Gemeindeedikt vom 17. Mai 1818⁵, mit dem jenes von 1808 aufgehoben wurde, brachte neue Richtlinien, nach denen in den Jahren 1818 und 1819 die Gemeindebezirke festgelegt wurden. Über den Vorgang dieser Gemeindebildung im Landgericht Pfaffenhofen haben sich keine Akten erhalten und selbst das Ergebnis läßt sich nur auf Grund späterer Gemeindeverzeichnisse rekonstruieren. Ein Gemeindeverzeichnis des Gerichts vom 15. Juni 1819, das die Regierung des Isarkreises am 11. Dezember 1823 nochmals zur Einsichtnahme nach Pfaffenhofen sandte und das eine Woche später wieder in München war, ist verschollen. Aus der Aktennotiz über diesen Vorgang⁶ läßt sich immerhin entnehmen, daß die Gemeindebildung im Landgericht Pfaffenhofen im Juni 1819 sehr wahrscheinlich abgeschlossen war. Das diesem Zeitpunkt am nächsten liegende erhaltene Gemeindeverzeichnis stammt aus dem Jahre 1820⁷, es nennt aber nur die Zahl der zu jeder Gemeinde gehörigen Dörfer, Weiler und Einöden und nicht deren Namen. In der gleichen Weise ist ein Verzeichnis vom Jahre 1823⁸ abgefaßt, doch werden hier zum Teil in Randbemerkungen Gemeindeteile namentlich genannt. Erst ein 1830 angelegtes Verzeichnis führt die Namen aller Gemeindeteile auf⁹. Mit Hilfe dieser Verzeichnisse läßt sich unter Beachtung der in der Zwischenzeit vorgenommenen Veränderungen die Zusammensetzung der ursprünglich gebildeten Gemeinden mit ziemlicher Sicherheit rekonstruieren. Hält man neben das so gewonnene Ergebnis noch die Steuerdistriktseinteilung und die alten bauerlichen Wirtschaftsgemeinden des Landgerichtsbezirks¹⁰, so läßt sich daraus auch über den Vorgang der Gemeindebildung einiges entnehmen. Vor allem ist hier festzustellen, daß das Landgericht weitgehend die bauerlichen Wirtschaftsgemeinden zur Grundlage für die Bildung der politischen Gemeinden nahm. Da in einem Erlaß an die Regierung des Isarkreises vom 7. August 1818¹¹ davon die Rede ist, daß in einigen Landgerichten, unter denen auch Pfaffenhofen genannt wird, „Ruralgemeinden mit der geringen Familienzahl unter 20 und 10 gebildet wurden“, geht man wohl kaum fehl in der Annahme, daß in den ersten Plänen des Landgerichts die kleine bauerliche Wirtschafts-

⁵ Ges. Bl. 1818, 49 ff.

⁶ KAM, RA Fasc. 859, Nr. 67.

⁷ HStAM, M Inn Nr. 54245.

⁸ KAM, AR Fasc. 859, Nr. 67.

⁹ KAM, RA Fasc. 1128, Nr. 27. Ein weiteres Verzeichnis, das am 10. 1. 1885 vom Bezirksamt Pfaffenhofen angeblich auf Grund der „Formation von 1818“ angefertigt wurde, ist unzuverlässig. Es nennt nur für ein Drittel der Gemeinden die Beirte namentlich. Da es die 1823 abgetretenen Gemeinden Rudelzhausen und Nörting nicht mehr, die 1838 an das Landgericht Schrobenhausen abgetretenen Gemeinden aber noch nennt, dürfte die Vorlage zwischen 1823 und 1838 entstanden sein.

¹⁰ Vgl. oben S. 194 Anm. 1.

¹¹ Döllinger, Verordnungsammlung XI, 218 f.

gemeinde eine noch stärkere Rolle gespielt hat. Diese Zwerggemeinden mußten aber dann, dem genannten Erlaß zufolge, der nächstliegenden Gemeinde angeschlossen werden. Wo es möglich war, scheint man auch darauf geachtet zu haben, daß in einer Gemeinde nur Orte des gleichen Steuerdistrikts vereinigt wurden, obwohl dies das Gemeindeedikt von 1818 nicht mehr vorschrieb. Die Forderung des Gemeindeedikts aber, daß patrimonialgerichtliche Orte in geschlossenen Gemeinden vereinigt werden sollten, war bei Berücksichtigung der Mindestfamilienzahl und der Steuerdistriktszugehörigkeit oft nicht zu erfüllen. In der Mehrzahl wurden hier aus landgerichtlichen und patrimonialgerichtlichen Orten gemischte Gemeinden geschaffen, in denen die Polizeiverwaltung dann jenem Teil zufiel, der über die Mehrzahl der Untertanen verfügte¹².

In der folgenden Übersicht werden zunächst die 1818/19 gebildeten Gemeinden des damaligen Landgerichts Pfaffenhofen mit ihren Gemeindeteilen auf Grund der erwähnten Rekonstruktion aufgeführt, in der zweiten Spalte ist zu jedem dieser Orte der Steuerdistrikt genannt, dem er bei der Bildung dieser Distrikte zugeteilt worden war. Zum Vergleich folgen in der dritten Spalte die Gemeinden des heutigen Landkreises Pfaffenhofen auf Grund des Amtlichen Ortsverzeichnisses für Bayern vom Jahre 1952 und in einer vierten Spalte schließlich Erläuterungen zum Vorgang der Gemeindebildung sowie Angaben über Veränderungen innerhalb des Zeitraums zwischen den Jahren 1819 und 1952.

¹² Gemäß § 85 des Edikts über die gutsherrlichen Rechte und die gutsherrliche Gerichtsbarkeit vom 26. Mai 1818 (VI. Beilage zur Verfassungsurkunde); Ges. Bl. 1818, 221 ff.

Gemeinden des
Landgerichts
Pfaffenhofen
1818:

Zuständiger
Steuerdistrikt
im Jahre 1818:

Gemeinden des
Landkreises
Pfaffenhofen
1952:

Adelshausen

Adelshausen
Aschelsried

Pobenhausen
Freinhausen

Affalterbach

Affalterbach
Bachappen
Siebeneichmühle

Affalterbach
Affalterbach
Affalterbach

Angkofen

Angkofen
Eutenhofen
Gittenbach
Grubhof

Affalterbach
Affalterbach
Affalterbach
Affalterbach

Affalterbach

Affalterbach
Bachappen
Siebeneichmühle

Angkofen

Angkofen
Eutenhofen
Gittenbach
Grubhof

Aufham

Aufham
Ampertshausen
Auhof
Dietersdorf
Güntersdorf
Hirschhausen
Holzhausen
Loipersdorf
Preinersdorf
Reisdorf

Berg

Berg
Birnfeld
Hagertshausen
Hüll
Nietenhausen
Oberhinzing
Schrittenlohe
Traich

Berg
Berg
Berg
Berg
Berg
Berg
Berg
Berg

Grundlage der Gemeindebildung war das Gebiet der Hofmark Adels-
hausen. Das von patrimonialgerichtlichen Ortschaften umschlossene,
für die Bildung einer eigenen Gemeinde zu kleine landgerichtsun-
mittelbare Dorf Aschelsried wurde dieser patrimonialgerichtlichen
Gemeinde zugeteilt. Am 23. 11. 1838 wurde die Gemeinde vom LG
Pfaffenhofen abgetrennt und dem LG Schrobenhausen zugeteilt (KAM,
RA Fasc. 2304, Nr. 5).

Die Gde wurde innerhalb des StD Affalterbach durch Zusammen-
schluß der bäuerlichen Wirtschaftsgemeinden Affalterbach (mit Sie-
beneichmühle) und Bachappen gebildet.

Die Gde wurde innerhalb des StD Affalterbach durch Zusammen-
schluß der bäuerlichen Wirtschaftsgemeinden Angkofen (mit Grub-
hof), Eutenhofen und Gittenbach gebildet.

Die Gde wurde am 26. 2. 1841 vom LG Moosburg abgetrennt und
dem LG Pfaffenhofen zugeteilt (KAM, AR Fasc. 861, Nr. 91).
Das Dorf Dietersdorf kam erst bei Auflösung der Gde Dietersdorf
am 29. 4. 1883 mit Wirkung v. 1. 1. 1884 zu dieser Gde (KAM, RA
Fasc. 4447e). Der noch 1904 als selbständiger Gde-teil erscheinende
Weiler Holzhäuseln wurde zwischen 1904 und 1928 mit dem Kd
Hirschhausen vereinigt (StLA, AOV 1904).

Die Gde wurde aus dem gesamten StD Berg gebildet. Am 8. 8. 1857
wurde die Gde mit Wirkung vom 1. 10. 1857 vom LG Pfaffenhofen
abgetrennt und dem neugebildeten LG Mainburg zugewiesen (Reg.
Bl. 1857, 968).

Burgstall

Burgstall
 Bruckbach
 Kreithof
 Lohwinden
 Straßhöfe

Königsfeld
 Königsfeld
 Königsfeld
 Königsfeld
 Königsfeld

Burgstall

Burgstall
 Bruckbach
 Edenthal
 Kreithof
 Lohwinden
 Schwaig
 Straßhöfe

Deimhausen

Deimhausen
 Beuern

Hohenried
 Hohenried

Dürnzhausen

Dürnzhausen
 Gundelshausen
 Hirschhausen
 Loipertshausen
 Schmiedhausen
 Weikenhausen

Eberstetten

Eberstetten
 Frickendorf
 Kuglhof
 Naderham
 Siebenecken
 Weihern
 Zweckhof

Reisgang
 Reisgang
 Reisgang
 Reisgang
 Reisgang
 Reisgang
 Reisgang

Eberstetten

Eberstetten
 Frickendorf
 Kuglhof
 Siebenecken
 Weihern
 Zweckhof

Ehrenberg

Ehrenberg

Affalterbach

Ehrenberg

Ehrenberg

Engelbrechtsmünster

Engelbrechtsmünster
 Kleinmünster

Entrischenbrunn

Ehrensberg
 Entrischenbrunn
 Harres
 Leiten
 Schaibmaierhof
 Streitberg
 Winden

Reisgang
 Reisgang
 Reisgang
 Reisgang
 Reisgang
 Reisgang
 Reisgang

Entrischenbrunn

Ehrensberg
 Entrischenbrunn
 Harres
 Leiten
 Schaibmaierhof
 Streitberg
 Winden

Die 1818 zunächst zur Bildung einer Gde vorgeschlagene Vereinigung von Burgstall, Schwaig und Irlmühle (KAM, GL Fasc. 860, Nr. 72), die mit Ausnahme der Irlmühle der Hfm Burgstall entsprochen hätte, erreichte nicht die vorgeschriebene Familienzahl. Daher wurde innerhalb des StD Königsfeld eine Gde aus Untertanen der PGe Schenkenau, Starzhausen, Burgstall und Eschelbach gebildet, deren Mehrzahl gräfl. Toerring'schen PGen unterstand. Die Polizeiverwaltung der Gde stand daher dem PG Burgstall zu. Edenthal ist Neusiedlung der Mitte des 19. Jahrhunderts. Schwaig kam zwischen 1830 und 1853 von der Gde Königsfeld zur Gde Burgstall.

Die Gde wurde aus den landgerichtsunmittelbaren Orten des im übrigen patrimonialgerichtischen StD Hohenried gebildet. Am 23. 11. 1838 wurde die Gde vom LG Pfaffenhofen abgetrennt und dem LG Schrobenhausen zugeteilt (KAM, RA Fasc. 2304, Nr. 5).

Die Gde wurde am 26. 2. 1841 vom LG Moosburg abgetrennt und dem LG Pfaffenhofen zugeteilt (KAM, RA Fasc. 2304, Nr. 9). Die von 1867 bis 1904 als selbständiger Gde-teil erscheinende Einöde Blasl wurde mit Schmiedhausen vereinigt (StLA, AOV 1904). Der Weiler Hirschhausen ist Neusiedlung von Hirschhausen Gde Aufham aus. 1952 war der Name noch nicht amtlich genehmigt (AOV 1952, 227).

Die Gde wurde innerhalb des StD Reisgang ohne Anschluß an ältere Verbände neu gebildet. Die Einöde Naderham ist bereits vor 1867 in Siebenecken aufgegangen.

Das zum PG Ritterswörth gehörige Dorf bildete als die einzige patrimonialgerichtische Ortschaft des StD Affalterbach eine Gde für sich.

Die Gde wurde am 24. 2. 1862 vom BA Ingolstadt dem BA Pfaffenhofen zugewiesen (Reg. Bl. 1862, Beilage, 6).

Grundlage der Gde war die bäuerliche Wirtschaftsgemeinde, zu der noch das von ihr fast umschlossene Winden kam. Die Ortschaften Streitberg und Winden sowie 6 Anwesen von Entrischenbrunn hatten ursprünglich nicht zum LG Pfaffenhofen, sondern zum LG Moosburg gehört, wurden jedoch bei der Steuerdistriktbildung dem StD Reisgang zugeteilt. Die Bereinigung der Landgerichtsgrenze folgte am 11. Januar 1816 (vgl. oben S. 192).

Ernsgaden
Ernsgaden

Eschelbach

Beigelswinden
Bratzhof
Bratzmühle
Eschelbach

Eschelbach
Eschelbach
Eschelbach
Eschelbach

Eschelbach

Beigelswinden
Bratzhof
Bratzmühle
Eschelbach

Euernbach

Euernbach m.
Reitberg
Günthal
Klingbach
Schönberg
Wiedenberg

Euernbach

Euernbach
Euernbach
Euernbach
Euernbach

Euernbach

Euernbach m.
Reitberg
Günthal
Klingbach
Kreutenbach
Schönberg

Fahlenbach

Buchersried
Fahlenbach
Fürholzen

Fahlenbach
Fahlenbach
Fahlenbach

Fahlenbach

Buchersried
Fahlenbach
Fürholzen

Förnbach

Altkaslehen
Förnbach
Frechmühle
Riedhof
Seugen
Streitdorf
Thalhof

Förnbach
Förnbach
Förnbach
Förnbach
Förnbach
Förnbach
Förnbach

Förnbach

Altkaslehen
Förnbach
Frechmühle
Riedhof
Seugen
Streitdorf
Thalhof

Freinhausen

Freinhausen
Steinerskirchen

Freinhausen
Freinhausen

Gaden b. Geisenfeld

Furthof
Gaden b. Geisenfeld
Wasenstadt

Unterpindhart
Unterpindhart
Unterpindhart

Gaden b. Geisenfeld

Furthof
Gaden b. Geisenfeld
Wasenstadt

Ernsgaden wurde bei der StD-Bildung einem StD des LG Ingolstadt zugeteilt, am 18. 6. 1815 vom LG Pfaffenhofen abgetrennt und dem LG Ingolstadt überwiesen (KAM, RA Fasc. 1259, Nr. 51). Mit Verordnung v. 24. 2. 1862 kam die Gde vom BA Ingolstadt an das BA Pfaffenhofen zurück (Reg. Bl. 1862, Beilage, 6).

Die Gde wurde gebildet aus dem Bezirk der alten Hfm Eschelbach, zu dem noch das landgerichtliche Dorf Beigelswinden kam, das in keiner Verbindung mit den übrigen landgerichtlichen Orten des StD Eschelbach lag.

Ausgangspunkt für die Gde-Bildung war die bäuerliche Wirtschaftsgemeinde, doch wurde der zu dieser gehörige Weiler Schmidhausen, der 1818 zunächst mit einbezogen werden sollte (KAM, GL Fasc. 860, Nr. 72), zur Gde Vieth geschlagen, da das Dorf Vieth für sich allein die vorgeschriebene Familienzahl nicht erreicht hätte.

Die ebenfalls zum StD Euernbach gehörigen Orte Kreutenbach und Grainstetten bildeten zunächst eine Gde für sich. Bei der Auflösung dieser Gde am 23. 9. 1839 kam Kreutenbach zur Gde Euernbach (KAM, AR Fasc. 860, Nr. 74). Wiedenbergr kam zwischen 1867 und 1877 zur Gde Vieth.

Die zum PG Königsfeld gehörige Gde wurde aus den pger. Ortschaften Fahlenbach und Buchersried, sowie dem in keiner Verbindung mit den übrigen lger. Ortschaften des StD Fahlenbach liegenden Weiler Fürholzen gebildet. Die drei Orte bildeten bereits früher eine bäuerliche Wirtschaftsgemeinde.

Die Gde wurde aus den zum PG Förrnbach gehörigen Ortschaften des StD Förrnbach unter Hinzufügung der zum gleichen StD gehörigen lger. Einöde Riedhof gebildet.

Grundlage der Gde-Bildung war der Bezirk der alten Hfm Freinhausen, zu welchem der im gleichen StD gelegene Weiler Steinerskirchen genommen wurde. Beide Orte bildeten bereits früher eine bäuerliche Wirtschaftsgde. Am 23. 11. 1838 wurde die Gde vom LG Pfaffenhofen abgetrennt und dem LG Schrobenhausen zugeteilt (KAM, RA Fasc. 2304, Nr. 5).

Die Gde entspricht der früheren bäuerlichen Wirtschaftsgemeinde.

		Gaden b. Pförring Gaden b. Pförring Giesenau
Gambach Gambach	Rohrbach	Gambach Gambach
Gebrontshausen Feierabendmühle Gebrontshausen Goiglmühle Hanslmühle Jebertshausen	Gebrontshausen Gebrontshausen Gebrontshausen Gebrontshausen Gebrontshausen	Gebrontshausen Gebrontshausen Jebertshausen
Geisenfeld Geisenfeld Klause	Geisenfeld Geisenfeld	Geisenfeld Geisenfeld
Geisenfeldwinden Geisenfeldwinden	Fahlenbach	Geisenfeldwinden Geisenfeldwinden
Geisenhausen Geisenhausen Großarreshausen Kleinarreshausen Neukaslehen Peiglmühle Westing	Geisenhausen Geisenhausen Geisenhausen Geisenhausen Geisenhausen Geisenhausen	Geisenhausen Aign Bettermacher Birketbaur Feldhof Geisenhausen Großarreshausen Hueb Kleinarreshausen Neukaslehen Peiglmühle Preinerszell Stelzenberg Westing
Geroldshausen Abeltshausen Gschwend Kreut Niedergeroldshausen Obergeroldshausen	Geisenhausen Geisenhausen Geisenhausen Geisenhausen Geisenhausen	Geroldshausen i. d. Hallertau Abeltshausen Geroldshausen Gschwend Kreut

Die Gde wurde am 24. 2. 1862 vom BA Ingolstadt an das BA Pfaffenhofen überwiesen (Reg. Bl. 1862, Beilage, 6).

Gambach wurde als einziger lger. Ort des im übrigen pger. StD Rohrbach eine selbständige Gde.

Die Gde wurde innerhalb des StD Gebrontshausen durch Zusammenlegung der beiden bauerlichen Wirtschaftsgden Gebrontshausen und Jebertshausen (m. den drei Mühlen) gebildet. Die Goigglmühle ist um 1890 abgebrannt und wurde abgebrochen (StLA, AOV 1887). Am 16. 1. 1924 wurden die Feierabend- und die Hanslmühle von der Gde Gebrontshausen abgetrennt und der Gde Wolnzach zugeteilt (LVA, Grundbuchakt AG Geisenfeld I).

Die Marktgemeinde wurde als solche am 17. 2. 1814 bestätigt. Der Gde-Bezirk entspricht dem alten Burgfrieden des Marktes. Die Klausen ist seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts in Geisenfeld aufgegangen (StLA, AOV 1904). Die um die Mitte des 19. Jahrhunderts im Feilenmoos entstandene Neusiedlung Neuland wurde 1861 der Gde zugeteilt (LVA, Grundbuchakt AG Geisenfeld II); sie ist im Beginn des 20. Jahrhunderts abgebrochen worden (StLA, AOV 1904).

Der Ort bildete bereits eine bauerliche Wirtschaftsgemeinde für sich.

Die Gde wurde innerhalb des StD Geisenhausen aus den Ortschaften gebildet, die bereits früher eine bauerliche Wirtschaftsgde gebildet hatten. Am 28. 2. 1823 wurden die Ortschaften Preinerszell, Hueb und Bettermacher, die bei der StD-Bildung zum StD Geisenhausen gezogen worden waren, und die Einöde Stelzenberg, die zunächst in den StD Försbach einbezogen und 1812 an den StD Geisenhausen überwiesen worden war, vom LG Moosburg abgetrennt und dem LG Pfaffenhofen zugeteilt (KAM, RA Fasc. 1259, Nr. 51). Sämtliche Ortschaften kamen zur Gde Geisenhausen. Birketbaur ist um die Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden, Feldhof und Aign erscheinen erst im Beginn des 20. Jahrhunderts.

Die Gde wurde innerhalb des StD Geisenhausen aus Ortschaften gebildet, die bereits früher als bauerliche Wirtschaftsgde zusammengeschlossen waren. Ober- und Niedergeroldshausen sind seit 1950 unter dem Namen Geroldshausen vereinigt (LVA, Grundbuchakt AG Pfaffenhofen III).

Göbelsbach

Einödshof	Tegernbach
Ellenbach	Waidhofen
Englmannsberg	Waidhofen
Göbelsbach	Tegernbach
Gumpersdorf	Tegernbach
Langenwiesen	Tegernbach
Wasenstatt	Tegernbach
Weihern	Tegernbach

Gosseltshausen

Gosseltshausen	Königsfeld
Krönmühle	Königsfeld
Glasmühle	Wolnzach
Schlagenhausermühle	Königsfeld
Starzhausen	Königsfeld

Gosseltshausen

Gosseltshausen
Krönmühle
Schlagenhausermühle
Starzhausen

Gotteshofen

Gotteshofen
Starkertshofen
Wolnhofen

Gundamsried

Eja	Gundamsried
Gundamsried	Gundamsried
Kleinreichertshofen	Gundamsried

Gundamsried

Eja
Gundamsried
Kleinreichertshofen
Straßhof

Haimpertshofen

Eckersberg	Affalterbach
Haimpertshofen	Affalterbach
Heißmannig	Affalterbach
Pallertshausen	Affalterbach
Weingarten	Affalterbach

Haimpertshofen

Eckersberg
Haimpertshofen
Heißmannig
Pallertshausen
Weingarten

Hartacker

Hartacker

Die Grenzen der Steuerdistrikte blieben bei der Bildung der Gde unberücksichtigt, entscheidend war die Zugehörigkeit der Orte zum PG Göbelsbach. Der Iger. Weiler Ellenbach und die Iger. Einöde Langenwiesen mußten dieser pger. Gde zugeteilt werden, da sie zwischen Göbelsbach und Englmannsberg lagen und ohne den letzteren Ort die Gde die vorgeschriebene Familienzahl nicht erreicht hätte. Ellenbach und Englmannsberg wurden am 31. 5. 1839 von der Gde Göbelsbach abgetrennt und der Gde Koppenbach des LG Schrobenhäusen zugeteilt. Die übrigen Ortschaften der Gde wurden am 31. 5. 1839 der Gde Tegernbach einverleibt (KAM, RA Fasc. 4447e).

Ausgangspunkt für die Gde-Bildung waren die beiden bäuerlichen Wirtschaftsgden Starzhausen und Gosseltshausen (mit Krönmühle und Schlagenhausermühle) der alten Hfm Starzhausen. Die beiden restlichen Ortschaften der Hfm — Lohwinden und Bruckbach — die mit Kreithof und den Straßhöfen in einer Wirtschaftsgde vereinigt waren, wurden als solche geschlossen der Gde Burgstall zugeteilt. In die Gde Gosseltshausen wurde jedoch — obwohl zum StD Wolnzach gehörig — die Glasmühle einbezogen, da nach einer Reg. Entschließung vom 11. 6. 1818 die außerhalb des Burgfriedens einer Stadt oder eines Markts liegenden Ortschaften nicht in deren Gde-Bezirk aufgenommen werden durften. Am 3. 12. 1877 wurde die Glasmühle jedoch von der Gde wieder abgetrennt und der Gde Wolnzach zugeteilt (KAM, RA Fasc. 4447e).

Die Gde Gotteshofen des LG Neuburg a. d. D. wurde am 26. 5. 1857 m. W. v. 1. 10. 1857 unter Vereinigung mit der Ortschaft Wolnhofen der Gde Winden a. Aign dem LG Pfaffenhofen zugeteilt (Reg. Bl. 1857, 688).

Die Gde wurde durch Zusammenlegung dreier Iger. Ortschaften, deren jede früher als selbständige bäuerl. Wirtschaftsgde bestand, innerhalb des StD Gundamsried gebildet. Die Einöde Straßhof, nach 1803 entstanden, erscheint seit 1830 selbständig als Gdeteil und rechnete vorher zu Gundamsried.

Die Gde wurde innerhalb des StD Affalterbach aus den bäuerl. Wirtschaftsgden Heißmanning, Haimpertshofen (m. Pallertshausen und Weingarten) und Eckersberg gebildet. Daß Eckersberg der Gde zugeteilt wurde, dürfte mit der günstigeren Verkehrslage zu diesem Ort als zu Angkofen zusammenhängen.

Die Gde wurde am 24. 1. 1862 vom BA Ingolstadt an das BA Pfaffenhofen abgetreten (Reg. Bl. 1862, Beilage, 6).

Haushausen

Hanfkolm
 Haunerhof
 Haushausen
 Kemnathen
 Rinnermaierhof
 Schlacht
 Schreinmühle
 Siegertszell
 Thongräben
 Zell

Hettenshausen

Feldmühle
 Hettenshausen
 Posthof
 Prambach
 Reisgang
 Washof
 Webling

Hög

Dörfl
 Hög
 Ronnweg

Hohenried

Gadenhof
 Hönighausen
 Hohenried
 Kaltenthal
 Wintersoln

Ilmmünster

Herrnrast
 Ilmmünster
 Obermühle
 Riedermühle
 Unterdumeltshausen

Ilmried

Ilmried

Gebrontshausen
 Gebrontshausen
 Gebrontshausen
 Gebrontshausen
 Gebrontshausen
 Wolnzach
 Gebrontshausen
 Gebrontshausen
 Gebrontshausen
 Gebrontshausen

Ilmmünster
 Ilmmünster
 Reisgang
 Reisgang
 Reisgang
 Ilmmünster
 Ilmmünster

Langenbruck
 Langenbruck
 Langenbruck

Hohenried
 Hohenried
 Hohenried
 Hohenried
 Hohenried

Ilmmünster
 Ilmmünster
 Ilmmünster
 Ilmmünster
 Ilmmünster

Ilmmünster

Haushausen

Hanfkolm
 Haunerhof
 Haushausen
 Kemnathen
 Schreinmühle
 Siegertszell
 Thongräben
 Zell

Hettenshausen

Feldmühle
 Hettenshausen
 Posthof
 Prambach
 Reisgang
 Washof
 Webling

Hög

Dörfl
 Hög
 Ronnweg

Ilmendorf

Einberg
 Ilmendorf

Ilmmünster

Ilmmünster
 Riedermühle
 Unterdumeltshausen

Ilmried

Ilmried

Die Gde wurde innerhalb des StD Gebrontshausen aus den bäuerlichen Wirtschaftsgden Haushausen und Kemnathen gebildet, dazu wurde die Einöde Schlacht, die zwar im StD Wolnzach aber außerhalb der Markung des Marktes Wolnzach lag und daher der Reg. Entschl. v. 11. 6. 1818 zufolge nicht mit der Marktgde vereinigt werden konnte, zu dieser Gde genommen. — Der Rinnermaierhof (auch Rinnen genannt) ist zwischen 1877 und 1887 in Haushausen aufgegangen. Schlacht wurde am 11. 2. 1922 von der Gde Haushausen abgetrennt und der Gde Wolnzach zugeteilt (LVA, Grundbuchakt AG Geisenfeld I).

Die Gde wurde aus den bäuerlichen Wirtschaftsgden Hettenshausen des StD Illmünster und Reisgang (mit Prambach und Posthof) des StD Reisgang gebildet. Man war hier gezwungen, von dem Grundsatz abzugehen, möglichst nicht Orte aus verschiedenen StD-en in einer Gde zusammenzuschließen, da die drei zuletztgenannten Orte einerseits nicht groß genug waren, um als selbständige Gde anerkannt zu werden, andererseits zum Hauptort der benachbarten Gde Eberstetten des gleichen StD Reisgang zu ungünstig lagen.

Die Gde wurde aus den bäuerl. Wirtschaftsgden Hög und Ronnweg des StD Langenbruck gebildet. Seit 1861 gehörte zur Gde die Mitte des 19. Jahrhunderts entstandene Einöde Heckenbach im Feilenforst, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts abgebrochen wurde (StLA, AOV 1904).

Die Gde wurde aus den im StD Hohenried gelegenen Teilen der alten Hfm Hohenried und Pobenhausen gebildet. Am 23. 11. 1838 wurde die Gde vom LG Pfaffenhofen abgetrennt und dem LG Schrobenshausen zugeteilt (KAM, RA Fasc. 2304, Nr. 5).

Die Gde wurde am 24. 2. 1862 vom BA Ingolstadt zum BA Pfaffenhofen überwiesen (Reg. Bl. 1862, Beilage, 6).

Die Gde wurde innerhalb des StD Illmünster aus den Ortschaften gebildet, die schon früher als eine bäuerl. Wirtschaftsgde miteinander verbunden waren. Die Wallfahrtskirche Herrnrast erscheint im amtl. Ortsverzeichnis von 1952 nur deshalb nicht, weil sich dort kein Wohngebäude befindet. Die Obermühle ist vor 1877 in Illmünster aufgegangen.

Die Gde bildete bereits früher für sich eine bäuerliche Wirtschaftsgde.

		Irsching Irsching Knodorf
		Jetzendorf Grünthal Happertshofen Jetzendorf Kolmhof Kreithof Lindhof Saxau Sollern Thalmannsdorf Weiherhaus
Königsfeld Irlmühle Königsfeld Schwaig	Königsfeld Königsfeld Königsfeld	Königsfeld Irlmühle Königsfeld
Koppenbach Koppenbach Loch Riedhof Rothof Wolfshof	Waidhofen Waidhofen Waidhofen Waidhofen Waidhofen	
Kreutenbach Grainstetten Kreutenbach	Euernbach Euernbach	
Langenbruck Langenbruck St. Kastl Stöffel	Langenbruck Langenbruck Langenbruck	Langenbruck Langenbruck St. Kastl Stöffel
Langwaid Bärnhausen Gründholm Haunstetten Langwaid	Steinkirchen Steinkirchen Steinkirchen Steinkirchen	Langwaid Bärnhausen Gründholm Haselhof Haunstetten Langwaid

Die Gde wurde am 24. 2. 1862 vom BA Ingolstadt an das BA Pfaffenhofen abgetreten (Reg. Bl. 1862, Beilage, 6).

Die Gde wurde am 24. 2. 1862 vom BA Dachau an das BA Pfaffenhofen abgetreten (Reg. Bl. 1862, Beilage, 7).

Grundlage für die Gde-Bildung war die alte bäuerl. Wirtschaftsgemeinde Königsfeld, der zu ihr einst gehörige Ort Burgstall mußte aber einer anderen Gde zugeteilt werden, um dieser die nötige Familienzahl zu sichern. Schwaig wurde zwischen 1830 und 1853 von der Gde Königsfeld an die Gde Burgstall überwiesen.

Die Gde wurde innerhalb des StD Waidhofen aus der bäuerlichen Wirtschaftsgemeinde gebildet. Am 23. Nov. 1838 wurde sie vom LG Pfaffenhofen abgetrennt und dem LG Schrobenhausen zugeteilt (KAM, RA Fasc. 2304, Nr. 5).

Die Gde wurde innerhalb des StD Euernbach neu gebildet. Am 23. Sept. 1839 wurde sie aufgelöst. Kreutenbach wurde der Gde Euernbach, Grainstetten der Gde Vieth zugeteilt. (KAM, AR Fasc. 860, Nr. 74).

Die Gde wurde innerhalb des StD Langenbruck durch Zusammenlegung der bäuerl. Wirtschaftsgden Langenbruck und Stöffel gebildet. Seit 1830 wird auch Hofen als selbständiger Gemeindeteil genannt, zwischen 1877 und 1887 ist es wieder in Langenbruck aufgegangen.

Die Gde wurde innerhalb des StD Steinkirchen aus der bäuerlichen Wirtschaftsgde gebildet. Haselhof erscheint als selbständiger Gemeindeteil seit 1867.

Larsbach

Grubwinn
Hirnsberg
Kumpfmühle
Larsbach

Osterwaal
Osterwaal
Osterwaal
Osterwaal

Lindach

Eulenried
Hardt
Lindach

Weichenried
Weichenried
Weichenried

Mitterscheyern

Daselmühle
Edenhub
Froschbach
Gneisdorf
Gumelsberg
Mitterscheyern
Voglrried

Mitterscheyern
Mitterscheyern
Mitterscheyern
Mitterscheyern
Mitterscheyern
Mitterscheyern
Mitterscheyern

Mitterscheyern

Daselmühle
Edenhub
Froschbach
Gneisdorf
Gumelsberg
Hammerschmiede
Mitterscheyern
Oed
Voglrried

Münchsmünster

Au
Auhausen
Dirnbergmühle
Forstpriel
Münchsmünster
Niedermühle

Niederlauterbach

Auhöfe
Lehen
Niederlauterbach
Stadelhof

Niederlauterbach
Niederlauterbach
Niederlauterbach
Niederlauterbach

Niederlauterbach

Auhöfe
Lehen
Niederlauterbach
Stadelhof

Niederscheyern

Höflmaier
Niederscheyern
Plöcking
Radlhöfe

Mitterscheyern
Mitterscheyern
Scheyern
Mitterscheyern

Niederscheyern

Höflmaier
Niederscheyern
Plöcking
Radlhöfe

Die Gde wurde innerhalb des StD Osterwaal aus der bäuerlichen Wirtschaftsgde gebildet. Am 8. August 1857 wurde sie mit W. v. 1. Okt. 1857 vom LG Pfaffenhofen abgetrennt und dem neugebildeten LG Mainburg zugeteilt (Reg. Bl. 1857, 968).

Die Gde wurde innerhalb des StD Weichenried durch Zusammenlegung der beiden ehemaligen Hofmarken Eulenried und Lindach gebildet, die für sich die vorgeschriebene Zahl von Familien nicht erreicht hätten. — Die Gde wurde am 9. Mai 1826 auf Antrag des PG Pörnbach aufgelöst, Lindach und Hardt wurden mit der Gde Tegernbach des PG Pörnbach, Eulenried mit der Gde Weichenried des PG Schenkenau vereinigt (HStAM, MInn Nr. 54244). Am 31. 5. 1839 wurden die 1826 zugeteilten Orte wieder von der Gde Tegernbach getrennt und, da zum StD Weichenried gehörig, der schon am 25. 11. 1838 vom LG Pfaffenhofen zum LG Schrobenhausen abgetretenen Gde Weichenried zugeteilt (KAM, RA Fasc. 2304, Nr. 5).

Die Gde wurde innerhalb des StD Mittelscheyern aus den bäuerlichen Wirtschaftsgemeinden Mitterscheyern und Gneisdorf gebildet. Oed ist 1818 noch unter Edenhub begriffen und erscheint seit 1853 als selbständiger Gde-Teil. Die Hammerschmiede ist 1830 zum erstenmal als Gde-Teil genannt.

Die Gde kam am 24. 2. 1862 vom BA Ingolstadt an das BA Pfaffenhofen (Reg. Bl. 1862, Beilage, 5f.). Am 13. 10. 1934 wurde der in der Gde Münchsmünster entstandenen neuen Siedlung die Führung des Namens Forstpriel amtlich genehmigt (LVA, Grundbuchakt AG Geisenfeld II).

Die Gde entspricht der ehemaligen Hofmark Niederlauterbach mit Ausnahme der getrennt und in einem anderen StD gelegenen Irlmühle. Die in dieser Gde vereinigten Ortschaften hatten bereits früher eine bäuerliche Wirtschaftsgemeinde gebildet.

Die Gde wurde aus den bäuerlichen Wirtschaftsgemeinden Niederscheyern und Radlhöfe des StD Mitterscheyern gebildet, zu denen noch der Weiler Plöcking des StD Scheyern geschlagen werden mußte, da sonst die für eine Gde vorgeschriebene Zahl von Familien nicht erreicht worden wäre.

Nörting	
Ampertshausen	Güntersdorf
Nörting	Güntersdorf

Nötting	
Hatzlmühle	Geisenfeld
Nötting	Geisenfeld

Nötting
Nötting

Oberlauterbach	
Attenhausen	Niederlauterbach
Oberlauterbach	Niederlauterbach

Oberlauterbach
Attenhausen
Oberlauterbach

Osterwaal	
Haarbach	Osterwaal
Hofen	Osterwaal
Osterwaal	Osterwaal
Schausgrub	Osterwaal

Paindorf	
Grafing	Reichertshausen
Gurnöbach	Reichertshausen
Holzhof	Reichertshausen
Ilmberg	Reichertshausen
Kerum	Reichertshausen
Kohlmühle	Reichertshausen
Paindorf	Reichertshausen

Paindorf
Grafing
Gurnöbach
Holzhof
Ilmberg
Kerum
Kohlmühle
Paindorf

Parleiten	
Eichelberg	Fahlenbach
Holzleiten	Fahlenbach
Parleiten	Fahlenbach
Scheuerhof	Fahlenbach

Parleiten
Eichelberg
Holzleiten
Parleiten
Scheuerhof

Pfaffenhofen	
Altenstadt	Pfaffenhofen
Altenstadtmühle	Pfaffenhofen
Arbmühle	Pfaffenhofen
Pfaffenhofen	Pfaffenhofen
Sägmühle	Pfaffenhofen
Ziegelstadel	Pfaffenhofen

Pfaffenhofen
Pfaffenhofen
mit Altenstadt,
Altenstadtmühle
und Sägmühle

Pischelsdorf	
Lausham	Steinkirchen
Pischelsdorf	Steinkirchen

Pischelsdorf
Lausham
Pischelsdorf

Die Gde wurde aus den Hofmarken Nörting und Ampertshausen gebildet. Am 28. 2. 1823 vom LG Pfaffenhofen an das LG Moosburg abgetreten, wurde die Gde dort aufgelöst. Nörting kam zur Gde Kirchdorf, Ampertshausen zur Gde Aufham, mit der es am 26. 2. 1841 wieder an das LG Pfaffenhofen zurückkam (KAM, RA Fasc. 2304, Nr. 5).

Die Gde wurde aus den außerhalb des Burgfriedens von Geisenfeld gelegenen Teilen des StD Geisenfeld gebildet. Hatzlmühle ist seit der Mitte des 19. Jahrhunderts in Nötting aufgegangen.

Die Gde wurde aus den beiden nicht zum Gebiet der ehemaligen Hfm Niederlauterbach gehörigen Orten des StD Niederlauterbach gebildet, die schon als bäuerliche Wirtschaftsgemeinde miteinander verbunden waren.

Die Gde entspricht der bäuerlichen Wirtschaftsgemeinde. Am 8. August 1857 wurde sie mit Wirkung vom 1. Okt. 1857 vom LG Pfaffenhofen abgetrennt und dem neugebildeten LG Mainburg zugeteilt (Reg. Bl. 1857, 968).

Die Gde wurde aus dem Steuerdistrikt Reichertshausen unter Ausschluß des Gebietes der Hfm Reichertshausen gebildet.

Bei der Gde-Bildung wurden sämtliche landger. Ortschaften des StD Fahlenbach zusammengefaßt, die zwischen der pger. Gde Fahlenbach und Geisenfeldwinden lagen, das für sich eine Gde bildete.

Die Gde umfaßt den Burgfrieden der Stadt und wurde in dieser Form schon am 5. 7. 1813 als Stadtgde bestätigt. Zwischen 1904 und 1928 wurde die Einöde Ziegelstadel abgebrochen. Die Arlmühle ging innerhalb des gleichen Zeitraums in Pfaffenhofen auf (StLA, AOV 1904).

Die Gde wurde aus den bäuerlichen Wirtschaftsgemeinden Pischelsdorf und Lausham des StD Steinkirchen gebildet.

Pobenhausen

Kalvarienberg
Pobenhausen

Pobenhausen
Pobenhausen

Pörnbach

Maushof
Pörnbach

Pörnbach
Pörnbach

Pörnbach

Maushof
Oberkreut
Pörnbach
Unterkreut

Puch

Puch

Pörnbach

Puch

Puch

Raitbach

Raitbach

Pörnbach

Raitbach

Raitbach

Reichertshausen

Kreut
Reichertshausen

Reichertshausen
Reichertshausen

Reichertshausen

Kreut
Reichertshausen
Salmading

Rockolding

Höfartsmühle
Rockolding
Bhf. Vohburg

Rohr

Ossenzhausen
Rinnberg
Rohr

Gundamsried
Gundamsried
Gundamsried

Rohr

Rinnberg
Rohr

Rohrbach

Ottersried
Rohrbach

Rohrbach
Rohrbach

Rohrbach

Obermühle
Ottersried
Rohrbach m.
Kaisermühle
Schönhiesl
Bhf. Wolnzach

Pobenhausen — der zum PG Hohenried-Pobenhausen gehörige Teil des StD Adelshausen — hat bereits als bäuerliche Wirtschaftsgde für sich bestanden. Die Gde wurde am 23. 11. 1838 vom LG Pfaffenhofen abgetrennt und dem LG Schrobenhausen zugeteilt (KAM, RA Fasc. 2304, Nr. 5).

Die Gde wurde aus dem Hofmarksdorf Pörnbach gebildet, dem noch der im gleichen StD gelegene Maushof zugeteilt wurde. — Oberkreut und Unterkreut, die vorher zur Gde Weichenried gehörten, wurden bei der Abtretung des StD Weichenried an das LG Schrobenhausen am 23. 11. 1838 versehentlich zusammen mit jener Gde abgetreten, kamen aber, da sie zum StD Pörnbach gehörten, am 31. 5. 1839 an das LG Pfaffenhofen zurück (KAM, RA Fasc. 2304, Nr. 5) und wurden der Gde Pörnbach zugeteilt.

Die Gde entspricht der alten Hofmark Puch.

Das Dorf war bereits als bäuerliche Wirtschaftsgde selbständig.

Die Gde entspricht der ehemaligen Hofmark Reichertshausen. — Am 2. Dez. 1922 wurde die Ortschaft Salmading von der Gde Hohenkammer des BA Freising der Gde Reichertshausen des BA Pfaffenhofen zugeteilt (LVA, Grundbuchakt AG Pfaffenhofen III).

Die Gde wurde am 24. 2. 1862 vom BA Ingolstadt an das BA Pfaffenhofen überwiesen (Reg. Bl. 1862, Beilage, 5f.).

Bei der Gdebildung wurden hier die im StD Gundamsried gelegenen Teile der ehemaligen Hfm Rohrbach vereinigt, obwohl dadurch kein geschlossener Gemeindebezirk erreicht werden konnte. Die Ortschaft Ossenzhausen, die abseits der übrigen Gde lag, wurde am 11. 7. 1894 mit Wirkung vom 1. 1. 1895 der Gde Waal zugeteilt (LVA, Grundbuchakt AG Pfaffenhofen II).

Die Gde umschließt sämtliche Ortschaften der ehemaligen Hfm Rohrbach innerhalb des StD Rohrbach. — Obermühle und Kaisermühle erscheinen erst seit 1838, Schönhiesl seit 1867 als selbständige Gdeteile, existierten jedoch schon im 18. Jahrhundert. Bahnhof Wolnzach erscheint als Gde-Teil erstmals im AOV 1877.

Rottenegg

Brunn
Hornlohe
Moosmühle
Rottenegg

Rottenegg
Rottenegg
Rottenegg
Rottenegg

Rottenegg

Brunn
Hornlohe
Moosmühle
Rottenegg

Rudelzhausen

Bergham
Moosbach
Niederhinzing
Rudelzhausen

Tegernbach
Tegernbach
Tegernbach
Tegernbach

Rudertshausen

Buch
Egg
Giglhof
Rudertshausen
Stockberg
Weingarten
Wilhelm

Osterwaal
Osterwaal
Osterwaal
Osterwaal
Osterwaal
Osterwaal
Osterwaal

Scheyern

Blaumosen
Fernhag
Großenhag
Scheyern
Wernthal

Scheyern
Scheyern
Scheyern
Scheyern
Scheyern

Scheyern

Blaumosen
Fernhag
Großenhag
Scheyern
Wernthal

Schillwitzried

Gießübel
Schafhof
Schillwitzhausen
Schillwitzried

Schweitenkirchen

Girgenhausen
Hareß
Kerschhof
Niederthann
Oberthann
Oedhof
Raffenstetten
Schaching
Schelleneck
Schweitenkirchen

Die Gde wurde innerhalb des StD Rottenegg mit Rücksicht auf den topographischen Zusammenhang der Gde-Teile gebildet.

Die Gde wurde aus den im Jahre 1818 noch unter der Jurisdiction des LG Pfaffenhofen stehenden Teilen des zum Rentamt Moosburg gehörigen StD Tegernbach gebildet. Am 28. 2. 1823 wurde die Gde im Zuge der Bereinigung der Gerichtsgrenzen nach Steuerdistrikten an das LG Moosburg abgetreten (KAM, RA Fasc. 1259, Nr. 51).

Die Gde wurde durch Zusammenlegung der bäuerlichen Wirtschaftsgden Rudertshausen (mit Giglhof) und Buch (mit Egg, Weingarten, Stockberg und Wilhelm) gebildet. Am 5. August 1857 wurde die Gde mit Wirkung vom 1. Okt. 1857 vom LG Pfaffenhofen abgetrennt und dem neugebildeten LG Mainburg zugeteilt (Reg. Bl. 1857, 968).

Die Gde wurde durch Zusammenlegung der bäuerlichen Wirtschaftsgemeinden Scheyern, Fernhag und Plöcking (mit Wernthal und Blau-mosen) gebildet. Plöcking mußte jedoch der Gde Niederscheyern zugeteilt werden, da diese sonst nicht die nötige Familienzahl erreicht hätte.

Die Gde wurde am 24. 2. 1862 vom BA Ingolstadt an das BA Pfaffenhofen abgetreten (Reg. Bl. 1862, Beilage, 5f.).

Die Gde Schweitenkirchen wurde am 26. 2. 1841 vom LG Moosburg abgetrennt und dem LG Pfaffenhofen zugeteilt (KAM, RA Fasc. 2304, Nr. 5). Schaching wurde bei Auflösung der Gde Dietersdorf am 29. 4. 1883 mit Wirkung vom 1. 1. 1884 der Gde Schweitenkirchen zugewiesen (KAM, RA Fasc. 4447e).

Seibersdorf

Merxmühle
Schlott
Seibersdorf
Thierham
Ziegelstadel

Weichenried
Waidhofen
Weichenried
Weichenried
Weichenried

Steinkirchen

Frechmühle
Lampertshausen
Steinkirchen
Thalhof

Steinkirchen
Steinkirchen
Steinkirchen
Volkersdorf

Steinkirchen

Frechmühle
Lampertshausen
Steinkirchen

Sulzbach

Brunnhof
Buchhof
Doderhof
Ebenhof
Emer
Freihöfl
Fürholzen
Holzried
Kienhof
Köhlhof
Menzenbach
Menzenpriell
Pernzhof
Reiterhof
Satzlhof
Schabenberg
Sulzbach
Wolfsberg

Mitterscheyern
Mitterscheyern
Mitterscheyern
Mitterscheyern
Mitterscheyern
Mitterscheyern
Mitterscheyern
Mitterscheyern
Mitterscheyern
Mitterscheyern
Tegernbach
Euernbach
Mitterscheyern
Mitterscheyern
Tegernbach
Mitterscheyern
Mitterscheyern
Mitterscheyern

Sulzbach

Brunnhof
Buchhof
Doderhof
Ebenhof
Fürholzen
Holzried
Kienhöfe
Kleineberhof
Köhlhof
Menzenbach
Menzenpriell
Pernzhof
Schabenberg
Sulzbach
Wolfsberg

Tegernbach

Tegernbach

Tegernbach

Sünzhausen

Holzhäuseln
Jetzelmaierhöfe
Sünzhausen

Tegernbach

Einödshof
Göbelsbach
Gumpersdorf
Langenwiesen
Tegernbach
Wasenstatt
Weihern

Die Gde wurde aus den landgerichtsunmittelbaren Ortschaften des StD Weichenried gebildet, denen das Dorf Schlott, das zum StD Waidhofen gehörte, angeschlossen wurde, da es mit den übrigen Gde-Orten in einem von patrimonialgerichtlichen Gemeinden umgebenen Raum lag und zur Bildung einer eigenen Gde zu klein war. Die Gde wurde am 23. 11. 1838 an das LG Schrobenhausen abgetreten.

Die Gde wurde durch Zusammenschluß der bäuerlichen Wirtschaftsgenossen Steinkirchen (mit Frechmühle) und Lampertshausen gebildet. Ihr wurde — als der nächstliegenden Gde des LG Pfaffenhofen — der als Exklave im LG Schrobenhausen gelegene Thalhof angegliedert. Am 14. 7. 1824 wurde der Thalhof zur Gde Volkersdorf des LG Schrobenhausen überwiesen (KAM, RA Fasc. 1259, Nr. 63).

Grundlage der Gde-Bildung dürfte hier der Zusammenschluß von 15 Einöden im Rodungsgebiet des Sulzbacher Forsts gewesen sein, die sämtlich zum StD Mitterscheyern gehörten. Hierzu wurden noch die Orte Menzenbach, Menzenpriel und Satzlhof gezogen, die die einzigen nicht pger. Orte der StDe Tegernbach und Euernbach waren und für sich die zur Bildung einer eigenen Gde erforderliche Familienzahl nicht erreichten. Die Einöde Emer — der alte Hof „auf der Ödt“ — ist noch in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Fürholzen aufgegangen. Der Kleineberhof ist ein zwischen 1810 und 1813 entstandener Ausbruch vom Ebenhof und führte zunächst den Namen Kohlbrenner (KAM, Kataster Finanzamt Pfaffenhofen 43 D). Nach Neubau der Gebäude im Jahre 1863 Kohlbauer genannt (KAM, Kataster Finanzamt Pfaffenhofen 69 Q, 7 u. 47), erscheint 1867 zum erstenmal der in Anlehnung an den benachbarten Ebenhof gebildete neue Name. Wallner, AS Nr. 1267 und Wallner, Pfaffenhofen 37, wo Kleineberhof irrig mit Öd identifiziert wird, sind hier zu berichtigen. Die beiden Einöden Reiterhof und Kienhof wurden vor 1867 in dem Weiler Kienhöfe zusammengefaßt.

Die Gde wurde am 26. 2. 1841 vom LG Moosburg an das LG Pfaffenhofen überwiesen (KAM, RA Fasc. 2304, Nr. 5).

Bei der Gde-Bildung folgte man hier dem Bezirk der Hfm Tegernbach. Am 9. 5. 1826 wurden die Orte Lindach und Hardt der aufgelösten Gde Lindach der Gde Tegernbach zugeteilt (HStAM, MInn Nr. 54244). Am 31. 5. 1839 wurden beide Orte von der Gde Tegernbach wieder abgetrennt und der Gde Weichenried des LG Schrobenhausen zugeteilt (KAM, RA Fasc. 2304, Nr. 5). Einödshof, Göbelsbach, Gumpersdorf, Langenwiesen, Wasenstatt und Weiher wurden bei Auflösung der Gde Göbelsbach am 23. 9. 1839 der Gde Tegernbach zugeteilt (KAM, RA Fasc. 4447 e).

Triefing

Edersberg
 Grub
 Habertshausen
 Kemmoden
 Triefing
 Ziegelnöbich

Winden bei Scheyern
 Winden bei Scheyern
 Winden bei Scheyern
 Winden bei Scheyern
 Winden bei Scheyern
 Winden bei Scheyern

Triefing

Edersberg
 Grub
 Habertshausen
 Kemmoden
 Triefing
 Ziegelnöbich

Untermettenbach

Obermettenbach
 Untermettenbach

Rottenegg
 Rottenegg

Untermettenbach

Obermettenbach
 Untermettenbach
 Ziegelstadel

Unterpindhart

Kolmhof
 Obereulenthal
 Untereulenthal
 Unterpindhart

Unterpindhart
 Unterpindhart
 Unterpindhart
 Unterpindhart

Unterpindhart

Kolmhof
 Obereulenthal
 Untereulenthal
 Unterpindhart

Uttenhofen

Uttenhofen

Förnbach

Uttenhofen

Uttenhofen
 Köglhaus

Vieth

Schmidhausen
 Vieth

Euernbach
 Euernbach

Vieth

Eichberg
 Grainstetten
 Schmidhausen
 Vieth
 Wiedenberg

Vohburg

Vohburg

Volkersdorf

Eck
 Grubhof
 Kremshof
 Priel
 Thalhof
 Volkersdorf

Zur Bildung der Gde wurden die vier bäuerlichen Wirtschaftsgden Habertshausen (mit Edersberg und Grub), Kemmoden, Triefing und Ziegelnöbch zusammenggelegt.

Die Gde wurde aus den bäuerlichen Wirtschaftsgemeinden Ober- und Untermettenbach des StD Rottenegg gebildet. Ziegelstadel erscheint erst im 20. Jahrhundert als selbständiger Gde-Teil.

Die Gde bildete bereits früher eine selbständige bäuerliche Wirtschaftsgemeinde.

Die Gde entspricht dem Umfang der Hfm Uttenhofen. Die Einöde Köglhaus erscheint erst seit 1877 als selbständiger Gde-Teil, existierte aber schon im 18. Jahrhundert.

Vieth bildete früher eine selbständige bäuerliche Wirtschaftsgde, kam aber für sich wegen zu geringer Familienzahl für die Bildung einer politischen Gde nicht in Frage. Der im gleichen StD gelegene Weiler Schmidhausen wurde deshalb mit Vieth zu einer Gde verbunden. Am 23. 9. 1839 wurde Grainstetten von der aufgelösten Gde Kreutenbach der Gde Vieth zugeteilt (KAM, AR Fasc. 860, Nr. 74). Eichberg ist eine im 2. Drittel des 19. Jahrhunderts entstandene Neusiedlung in der Flur von Grainstetten. Wiedenbergr wurde zwischen 1867 und 1877 von der Gde Euernbach zugeteilt.

Die Marktgrde wurde am 24. 2. 1862 vom BA Ingolstadt an das BA Pfaffenhofen abgetreten (Reg. Bl. 1862, Beilage, 5 f.). Die damals noch als selbständiger Gde-Teil erscheinende Neumühle wurde zwischen 1904 und 1928 mit Vohburg vereinigt. Am 17. 11. 1952 wurde der Markt Vohburg zur Stadt mit der Bezeichnung „a. d. Donau“ erhoben (LVA, Grundbuchakt AG Geisenfeld II).

Am 13. 6. 1927 wurde die Gde Volkersdorf mit Wirkung vom 1. 8. 1927 vom BA Schrobenthausen abgetrennt und dem BA Pfaffenhofen zugeteilt. (Bayer. Staatsanzeiger Nr. 135 v. 15. 6. 1927).

Waal

Waal

Gundamsried

Waal

Ossenzhausen

Waal

Waidhofen

Kothmühle

Schenkenau

Schenkengrub

Seelhof

Stadel

Waidhofen

Diepoltshofen

Waidhofen

Waidhofen

Waidhofen

Waidhofen

Waidhofen

Walkersbach

Berghof

Griesbach

Kreuzmühle

Schmalzhof

Walkersbach

Zierlmühle

Eschelbach

Eschelbach

Förnbach

Eschelbach

Eschelbach

Eschelbach

Walkersbach

Berghof

Griesbach

Kreuzmühle

Walkersbach

Zierlmühle

Weichenried

Englmannszell

Oberkreut

Schwaig

Unterkreut

Weichenried

Weichenried

Pörnbach

Weichenried

Pörnbach

Weichenried

Westenhausen

Lindach

Rottmannshart

Westenhausen

Die Gde war schon früher eine selbständige bäuerliche Wirtschaftsgde. Am 11. 7. 1894 wurde Ossenzhausen von der Gde Rohr abgetrennt und der Gde Waal zugeteilt (LVA, Grundbuchakt AG Pfaffenhofen II).

Die Gde entspricht dem Umfang der Hfmen Schenkenau und Waidhofen. Die Kothmühle wurde — obwohl bei der StD-Bildung dem StD Diepoltshofen des RA Schrobenhausen zugeteilt — in diese Gde einbezogen, da sie sowohl Teil der einstigen Hfm Waidhofen als auch des zu bildenden PG Schenkenau war. Die Gde wurde am 23. 11. 1838 vom LG Pfaffenhofen an das LG Schrobenhausen abgetreten (KAM, RA Fasc. 2304, Nr. 5). Nach 1887 wurde die Kothmühle der Gde Diepoltshofen zugeteilt. Obwohl noch existierend, erscheint sie nicht als Gde-Teil in AOV 1904, 1928 und 1952.

Grundlage für die Gde-Bildung war die bäuerliche Wirtschaftsgde, der die zum PG Förbach gehörige, aber von diesem durch das PG Uttenhofen getrennte Einöde Kreuzmühle des StD Förbach angeschlossen wurde. — Die Einöde Schmalzhof wurde kurz vor 1877 abgebrochen (AOV 1877, 236).

Die Gde-Bildung ging aus vom Gebiet der Hfm Weichenried. Hierzu kamen noch der Weiler Englmannszell, weil er zu Weichenried günstiger lag als zu der benachbarten lger. Gde Seibersdorf des gleichen StD, und die Einöden Ober- und Unterkreut des StD Pörbach, die wie Weichenried und Schwaig zum PG Schenkenau gehörten. Am 9. 5. 1826 wurde das Dorf Eulenried der aufgelösten Gde Lindach zur Gde Weichenried überwiesen (HStAM, Minn Nr. 54244). Anlässlich der am 23. 11. 1838 angeordneten Abtretung des StD Weichenried an das LG Schrobenhausen wurde versehentlich die gesamte Gde Weichenried, nicht aber die zum StD Weichenried gehörigen Orte Lindach und Hardt der Gde Tegernbach überwiesen. Am 31. 5. 1839 wurden daher Lindach und Hardt von der Gde Tegernbach des LG Pfaffenhofen an die Gde Weichenried des LG Schrobenhausen überstellt, die zum StD Pörbach gehörigen Einöden Ober- und Unterkreut von der Gde Weichenried abgetrennt und der Gde Pörbach des LG Pfaffenhofen zugeteilt (KAM, RA Fasc. 2304, Nr. 5).

Westenhausen, das bis zum Jahre 1815 zum LG Pfaffenhofen gehörte, wurde am 18. 6. 1815 an das LG Ingolstadt abgetreten, da es bei der StD-Bildung dem StD Lindach des RA Ingolstadt zugeteilt worden war. Mit den beiden Ortschaften Lindach und Rottmannshart vom LG Ingolstadt zu einer Gde vereinigt, kam diese am 24. 2. 1862 an das BA Pfaffenhofen (Reg. Bl. 1862, Beilage, 5f.).

Winden a. Aign

Agelsberg

Au a. Aign

Voglau

Winden a. Aign

Wolnhofen

Langenbruck

Langenbruck

Reichertshofen

Langenbruck

Reichertshofen

Winden a. Aign

Agelsberg

Au a. Aign

Winden a. Aign

Winden b. Scheyern

Biberg

Durchschlacht

Edling

Oberdummeltshausen

Oberschnatterbach

Rauhof

Unterschnatterbach

Winden b. Scheyern

Zell

Winden b. Scheyern

Winden b. Scheyern

Winden b. Scheyern

Winden b. Scheyern

Winden b. Scheyern

Scheyern

Scheyern

Winden b. Scheyern

Winden b. Scheyern

Winden b. Scheyern

Biberg

Durchschlacht

Edling

Oberdummeltshausen

Oberschnatterbach

Rauhof

Unterschnatterbach

Winden b. Scheyern

Zell

Wöhr

Griesham

Mitterwöhr

Niederwöhr

Oberwöhr

Wolnzach

Wolnzach

Wolnzach

Wolnzach

Wolnzach m. Glasmühle

Schlacht

Zell

Ainau

Hadermühle

Oberzell

Ritterswörth

Unterzell

Wettermühle

Unterpindhart

Unterpindhart

Unterpindhart

Unterpindhart

Unterpindhart

Unterpindhart

Zell

Ainau

Oberzell

Ritterswörth

Unterzell

Wettermühle

Die Gde wurde durch Zusammenschluß der bäuerlichen Wirtschaftsgden Agelsberg, Au und Winden gebildet, denen die im LG Pfaffenhofen gelegene, aber zu einem StD des RA Neuburg gehörige Neusiedlung Voglau und das in der gleichen Lage befindliche Dorf Wolnhofen angeschlossen wurden, obwohl letzteres mit dem übrigen Gde-Bezirk keine Verbindung hatte. Man war dazu gezwungen, wenn man es nicht einer der angrenzenden pger. Gden unterstellen wollte. — Die Ortschaft Wolnhofen wurde am 26. Mai 1857 mit Wirkung v. 1. Okt. 1857 der vom LG Neuburg a. d. Donau zum LG Pfaffenhofen überwiesenen Gde Gotteshofen zugeteilt. Gleichzeitig wurde die Einöde Voglau der Gde Reichertshofen des LG Neuburg a. d. Donau zugeteilt (Reg. Bl. 1857, 688).

Die Gde wurde aus den bäuerl. Wirtschaftsgden Oberschnatterbach (mit Biberg und Edling) und Winden (mit Durchschlacht, Oberdummeltshausen und Zell) des StD Winden und der bäuerl. Wirtschaftsgde Unterschnatterbach (mit Rauhof) des StD Scheyern gebildet. Ohne die Zuteilung der Orte des StD Scheyern wäre die vorgeschriebene Zahl von 20 Familien nicht erreicht worden.

Die Gde wurde am 24. 2. 1862 vom BA Ingolstadt an das BA Pfaffenhofen abgetreten (Reg. Bl. 1862, Beilage, 5f.).

Wolnzach wurde am 17. 2. 1814 als Marktgemeinde bestätigt. Am 3. 12. 1877 wurde die Glasmühle von der Gde Gosseltshausen an die Gde Wolnzach überwiesen (KAM, RA Fasc. 4447e). Am 11. 2. 1922 wurde die Einöde Schlacht von der Gde Haushausen abgetrennt und der Gde Wolnzach zugeteilt, am 16. 1. 1924 kamen die Feierabendmühle und die Hanslmühle von der Gde Gebrontshausen an die Gde Wolnzach (LVA, Grundbuchakt AG Geisenfeld I). Die beiden Mühlen sind in Wolnzach aufgegangen.

Die Gde bildete bereits eine bäuerliche Wirtschaftsgde. Die Einöde Hadermühle wurde zwischen 1904 und 1928 mit Unterzell vereinigt (StLA, AOV 1904).

Die Patrimonialgerichtsbarkeit

Die große Zahl der landständischen Niedergerichtsbezirke, wie sie die Karte für 1752 zeigt, wurde im ersten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts erheblich verringert. Mit der Säkularisation der Klöster und Stifter ging 1803 die Jurisdiction in den geistlichen Hofmarken von Scheyern, Geisenfeld, Hohenwart, Ilmmünster und Lampertshausen an das Landgericht über. Nur die St. Emmeram'sche Hofmark Niederlauterbach existierte — in den Besitz des Kurierzkanzlers Karl Freiherrn v. Dalberg übergegangen — als Bestandteil des „Fürstentums Regensburg“ noch einige Jahre als gesonderter Niedergerichtsbezirk bis zum Übergang jenes Fürstentums an Bayern im Jahre 1810¹.

Die seit 1785 kurfürstliche Herrschaft Rottenegg, die von 1792 bis 1804 dem Landgericht Mainburg zugeteilt war, ging bald nach ihrer Rückkehr zum Bezirk des Landgerichts Pfaffenhofen in diesem auf².

Die Stadt Pfaffenhofen ebenso wie die Märkte Geisenfeld, Hohenwart und Wolnzach mußten ihre Gerichtsbarkeit im Jahre 1807 dem Landgericht überlassen, da sie die Forderungen der Verordnung vom 20. 3. 1806³, die für den besonders aufzustellenden Stadt- oder Marktrichter eine Besoldung von wenigstens 600 Gulden vorschrieb, nicht erfüllen konnten. Lediglich die Hofmarken des Adels existierten zunächst im hergebrachten Umfang weiter. Die seit 1806 für die Hofmarksjurisdiction mehr und mehr gebräuchliche Bezeichnung „Patrimonialgerichtsbarkeit“ änderte in der Sache anfangs nichts.

Schon die Kurfürstliche Hauspragmatik vom 20. 10. 1804 verbot allerdings die Neuerrichtung von Edelsitzen und Hofmarken sowie die weitere Verleihung der Edelmannsfreiheit und sah für diese eine genaue Überprüfung der bestehenden Rechte vor⁴. Einen ersten Eingriff in die Angelegenheiten der Hofmarksgerichte bedeuteten dann die Verordnungen vom 6. Juni⁵ und 7. November 1807⁶, mit denen sich der Landesherr in die Besetzung der Richterstellen und den Geschäftsgang der Gerichte aufsichtführend einschaltete. Die Edelmannsfreiheit hob ein vom 20. April 1808 datiertes, aber erst im Januar 1809 veröffentlichtes Gesetz auf⁷ und das „Organische Edikt über die Patrimonial-Gerichtsbarkeit“ vom 8. September 1808⁸ sollte die Gerichtsbarkeit des Adels einer „durchgreifenden Revision“ unterwerfen. Beide Gesetze waren im Zusammenhang mit der Verfassung vom 1. Mai 1808 erlassen worden, die aber ihrerseits nie volle Gültigkeit erlangte. Weder wurde im Bereich des Landgerichts Pfaffenhofen die Gerichtsbarkeit auf einem der einschichtigen Güter des Adels einge-

¹ Pariser Vertrag v. 28. 2. 1810; Kletke, Staatsverträge, 213 ff. Besitzergreifung durch Bayern 7. 4. 1810; Reg.Bl. 1810, 537 ff.

² S. oben S. 77.

³ Reg.Bl. 1806, 129 ff.

⁴ Art. VI u. VIII; Reg.Bl. 1805, 168 f.

⁵ Reg.Bl. 1807, 1001 ff.

⁶ Reg.Bl. 1807, 1723 ff.

⁷ Reg.Bl. 1809, 113 f.

⁸ Reg.Bl. 1808, 2245 ff.

zogen⁹, noch wurden Patrimonialgerichtsbezirke entsprechend den Vorschriften des Edikts von 1808 gebildet. Maßgebend für die Neuordnung der Patrimonialgerichtsbarkeit wurde erst das am 16. August 1812 erlassene „Organische Edikt über die gutherrliche Gerichtsbarkeit“¹⁰. Es definierte die gutherrliche Gerichtsbarkeit als vom König als der Quelle aller Gerichtsbarkeit im Staate ausgehend, die vom Adel nur aus königlicher Ermächtigung ausgeübt werden könne. Nach Umfang und Zuständigkeit unterschied es Herrschafts- und Ortsgerichte, die nur in geschlossenen und zusammenhängenden Bezirken errichtet werden konnten. Zweck dieser Bestimmung war eine Bereinigung der Gerichtsbarkeitsverhältnisse, die durch Tausch von Gerichtsholden mit dem Staat oder mit anderen Patrimonialgerichten erreicht werden sollte. Diese Tauschverhandlungen und die Bemühungen um die staatliche Bestätigung der Gerichtsbezirke zogen sich aber so endlos hin, daß im Landgericht Pfaffenhofen nur ein einziges Ortsgericht nach den Bestimmungen des Edikts von 1812 wirklich gebildet werden konnte, nämlich das am 2. Dezember 1816 bestätigte Ortsgericht Königsfeld¹¹, umfassend die Orte Königsfeld, Buchersried und Fahlenbach. Alle übrigen Verhandlungen, die zur Bildung von Orts- und Herrschaftsgerichten im Landgericht Pfaffenhofen im Gange waren, wurden hinfällig durch das als VI. Beilage zur Verfassung von 1818 erlassene „Edict über die gutherrlichen Rechte und die gutherrliche Gerichtsbarkeit“¹². Es machte die Bestimmungen des Edikts von 1812 wieder rückgängig und verlangte nun weder einen zusammenhängenden, noch einen geschlossenen Gerichtsbezirk, beschränkte die Gerichtsbarkeit aber in der Regel auf die eigenen Grundholden des Gutsherrn. Als Grundlage der Patrimonialgerichtsbildung sollte der Stand von 1806 gelten, nach dem Umfang der ausgeübten Gerichtsbarkeit (streitige und freiwillige oder nur freiwillige) wurden Patrimonialgerichte I. und II. Klasse unterschieden. Im Landgericht Pfaffenhofen wurden daraufhin ausnahmslos Patrimonialgerichte II. Klasse gebildet, die 1819/20 bestätigt wurden¹³. Mit der Bestätigung dieser Patrimonialgerichte war nun allerdings deren Bestand keineswegs gesichert. Allerorts wurden aus den kaum bestätigten Gerichten nun einzelne Gerichtsholden zu den Landgerich-

⁹ Daß die einschichtigen Untertanen des Adels nach Aufhebung der Edelmanssfreiheit unter die Jurisdiktion der Landgerichte gekommen seien (so S. Hiereth, Gerichts- u. Verwaltungsorganisation, 21 f.), gilt also zumindest nicht generell. Vgl. außerdem H. Wirsching, Darstellung der Entstehung, Ausbildung und des jetzigen rechtlichen Zustandes der Patrimonialgerichtsbarkeit in Bayern, (Im Jahre 1832 gekrönte Preisschrift der Juristischen Fakultät der Universität München), München 1837, 252 Anm. 3: „... nun wurde zwar namentlich die Edelmanssfreiheit . . . aufgehoben, allein nicht gänzlich, denn nach der allerhöchsten Deklaration vom 4. Oktober 1810, nach dem Gesetz vom 28. Dezember 1831 wurde deren Fortbestand teilweise selbst anerkannt; abgesehen davon, daß die Konstitution vom Jahre 1808 niemals zur Vollziehung kam“.

¹⁰ Reg.Bl. 1812, 1505 ff.

¹¹ KAM, RA Fasc. 1128, Nr. 26.

¹² Ges. Bl. 1818, 221 ff.

¹³ Vgl. die Aufstellung unten S. 232 ff.

ten eingezogen, wobei man sich vor allem auf § 28 des Edikts stützte, demzufolge kein königlicher oder ehemaliger Kloster-Grundhold unter der Jurisdiction eines Patrimonialgerichts stehen sollte. Umständliche Berechnungen über die Entfernung einzelner Untertanen vom Gerichtssitz wurden angestellt und die Vorschrift des § 29, daß diese Entfernung nicht mehr als vier Stunden betragen solle, in allen nur möglichen Formen interpretiert, um auf diese Weise weitere Gerichtsholden zum Landgericht einziehen zu können. Mancher Patrimonialgerichtsherr ließ sich diese Behandlung nicht gefallen, und wo die Behörden auf Widerstand stießen, da stellten sie die Einziehung zunächst zurück. Auf Grund eines am 19. September 1826 gebilligten Staatsratsgutachtens, das als „instructive Norm“ bei allen über die Auslegung der VI. Verfassungsbeilage sich ergebenden Zweifeln und Beschwerden dienen und nicht veröffentlicht werden sollte¹⁴, begann man 1827 erneut mit der Einziehung von einzelnen Gerichtsholden. Beschwerden einzelner Adeliger führten im Juni, Juli und August 1828 zu einer Behandlung dieser Fragen in der Ständeversammlung¹⁵. Die Staatsratsbeschlüsse, deren Mitteilung das Ministerium des Innern zunächst sowohl der Kammer der Reichsräte als auch dem 5. Ausschuß der Zweiten Kammer verweigerte¹⁶, legte der Abgeordnete Freiherr v. Closen in der Sitzung vom 4. Juli 1828 der Zweiten Kammer vor und setzte den Abdruck in deren Protokollen durch¹⁷. Der Regierung wurde Verfassungsbruch vorgeworfen¹⁸ und der Würzburger Völkerrechtler und Regierungsdirektor Ignaz Rudhart endete eine seiner Reden mit dem Ausruf „Wollen wir Freiheit oder Tyrannei?“¹⁹. In seinem Bericht über jene Landtagsverhandlungen erklärt Graf Bentzel-Sternau, selbst nicht Patrimonialgerichtsherr und daher Abgeordneter in der Klasse der „Landeigentümer ohne Gerichtsbarkeit“, daß er die Patrimonialgerichtsbarkeit für eine überlebte Einrichtung halte²⁰. Es sei gewiß an der Zeit, „die zerstückelte Gerichtsbarkeit wieder als ächtes und kostbares Nationalgut in der Verwaltungshand der Regierung zu sammeln“ — jedoch nur auf dem Wege der Entschädigung. So lange die Patrimonialgerichtsbarkeit noch Privatbesitz sei, so lange müsse „jeder Nebenweg ihrer habhaft zu werden, jede Bedrückung der Besitzer, um ihnen das Eigentum zu verleiden und sie unterhandlungsgeschmeidiger zu machen“ als

¹⁴ § 105: „Eine öffentliche Bekanntmachung durch das Regierungs- oder durch die Kreis-Intelligenz-Blätter ist zu umgehen“. Abdruck in Döllingers Verordnungsammlung, V, 249 ff.

¹⁵ Verhandlungen d. 2. Kammer der Ständeversammlung 1827/28, Bd. 13, 201—301, Bd. 14, 339—608, Bd. 16, 447—676, Bd. 17, 27—150.

¹⁶ a. a. O. Bd. 14, 342.

¹⁷ a. a. O. Bd. 14, 456 ff.

¹⁸ a. a. O. Bd. 14, 425. Frhr. v. Holzschuher i. d. Sitzung v. 4. Juli.

¹⁹ a. a. O. Bd. 16, 651.

²⁰ Christian Ernst Graf v. Bentzel-Sternau, Bericht über die Ständeversammlung des Königreichs Baiern vom 17. November 1827 bis 18. August 1828, Zürich 1829; hier 161 ff. Zur Person: ADB II, 348 u. NDB II, 56 sowie die Charakteristik bei Eugen Franz, Bayerische Verfassungskämpfe, Von der Ständekammer zum Landtag, München 1926, 129 f.

„fiskalische Selbsthilfe, sophistische Gymnastik, rabulistische Taktik“ in gerechtem Abscheu beim Namen genannt werden.

Die Frage liegt nahe, warum um einige Gerichtsholden so erbittert gestritten wurde, was dem Adel an seiner doch recht bedeutungslosen Patrimonialgerichtsbarkeit denn lag. „Daß die Ertragnisse der Gerichtsbarkeit im Ganzen die Kosten der Gerichtsbarkeit in der Regel nicht übersteigen“, stellte Freiherr v. Closen in der Kammersitzung am 4. Juli 1828 ausdrücklich fest²¹. Für die Abtretung der streitigen Gerichtsbarkeit, also die Verwandlung eines Patrimonialgerichts I. Klasse in ein solches II. Klasse, bewilligte eine allerhöchste Entschlieung vom 24. Oktober 1829²² grundsätzlich keine Entschädigung, weil eine solche Abtretung „nach genauer Abwägung aller Rücksichten zum eigenen Vortheil des Gutsbesitzers“ gereiche. Nicht Furcht vor dem Verlust von Einnahmen also, wohl aber die Sorge um die Unverletzlichkeit der verfassungsmäßigen Rechte war ein Beweggrund für die Heftigkeit der Vorwürfe, jene Sorge die Karl Graf Seinsheim in die Worte faßte: „Welches Recht ist noch sicher, wenn wir eine solche Verfahrensart billigen?“²³. Ein wohl noch wichtigerer Grund ist aber in der Verfassung selbst zu suchen. Sie bestimmte für die Zusammensetzung der Zweiten Kammer, daß ein Achtel der Sitze die „Grundeigentümer, welche eine gutsherrliche Gerichtsbarkeit ausüben“, innehaben sollten²⁴. Der Adel — nur dieser konnte eine gutsherrliche Gerichtsbarkeit nach § 26 der VI. Verfassungsbeilage ausüben — war also nur dann in der Lage, eine eigene Vertretung in die Ständeversammlung zu entsenden, wenn er gutsherrliche Gerichtsbarkeit ausübte. Ein Blick auf die anderen Verhältnisse im benachbarten Württemberg macht verständlich, warum der bayerische Adel seine Gerichtsbarkeit zu bewahren suchte. Auch in Württemberg gab es Patrimonialgerichte des Adels, eine gesonderte Vertretung in der Ständeversammlung erhielt aber in der Verfassung von 1819²⁵ zunächst nur die ehemalige Reichsritterschaft, der eine solche Vertretung auf Grund der Deutschen Bundesakte²⁶ zugebilligt werden mußte. Der ehemals landsssige Adel Württembergs erhielt das gleiche Recht erst 1825, und er erhielt es gegen den Verzicht auf die Patrimonialgerichtsbarkeit²⁷. Das zeigt deutlich, daß dem Adel Württembergs die Vertretung in der Ständeversammlung wichtiger war als die Gerichtsbarkeit. Den bayerischen Adel, für den das Gleiche gilt, zwang aber die Verfassung dazu, die Gerichtsbarkeit festzuhalten, damit ihm das

²¹ Verhandlungen d. 2. Kammer der Ständeversammlung 1827/28, Bd. 14, 385.

²² Reg.Bl. 1829, 801 ff.

²³ Verhandlungen d. 2. Kammer der Ständeversammlung 1827/28, Bd. 14, 453. Ebenso Ignaz Rudhart: „... bei diesen Grundsätzen gibt es keine Rechtssicherheit mehr“ a. a. O. Bd. 16, 647.

²⁴ Tit. VI, §§ 7 u. 9 der Verfassung von 1818.

²⁵ § 133 der württembergischen Verfassungsurkunde v. 25. September 1819, Kgl. Württ. Staats- u. Reg.Bl. 1819, 566.

²⁶ Art. 14 d. Deutschen Bundesakte v. 8. Juni 1815; Reg.Bl. 1817, 635 ff.

²⁷ Kgl. württ. Dekret v. 24. Oktober 1825; Kgl. Württ. Staats- u. Reg.Bl. 1825, 671 f.

Standschaftsrecht erhalten bleibe. Erst das „Gesetz über die Rechtsverhältnisse der auf die Gerichtsbarkeit freiwillig verzichtenden Standes- und Gutsherrn“ vom 28. Dezember 1831²⁸ änderte die Verfassung in diesem Punkt und bestimmte in Artikel 11: „Adeliche, welche bey ihren gutsherrlichen Besitzungen auf ihre Gerichtsbarkeit verzichten, sollen für sich und ihre adelichen Rechtsnachfolger im Besitz dieser Güter hinsichtlich der Ausübung der Standschaftsrechte den Grundbesitzern mit gutsherrlicher Gerichtsbarkeit gleich geachtet werden“. Als Rudhart den Gesetzentwurf, der auf Initiative der Ständeversammlung zustandegekommen war, vor der Zweiten Kammer erläuterte, wies er zu Artikel 11 besonders darauf hin, daß ohne diesen Vorbehalt der Standschaftsrechte die Abtretung der Gerichtsbarkeit nicht erhofft werden könne, „weil die meisten Gutsherrn mit Recht einen großen Wert auf den Anteil an der Standschaft legen“²⁹. Innerhalb des Landgerichts Pfaffenhofen wurde lediglich das Patrimonialgericht Rohrbach der Edlen von Koch entsprechend den Bestimmungen des Gesetzes von 1831 an den Staat abgetreten³⁰. Das Patrimonialgericht Königsfeld wurde zwar ebenfalls gegen eine Entschädigung zum Landgericht eingezogen, doch handelte es sich hier um eine bereits ruhende Gerichtsbarkeit, da der Besitz in bürgerliche Hände gelangt war³¹. Für die Patrimonialgerichte der Grafen Toerring, die die Abtretung schon am 10. Dezember 1834 angeboten hatten³², kamen die Verhandlungen im Jahr 1840 wegen eines Rechtsstreits über die Höhe der Ablössungssumme zum Stillstand. Der überwiegende Teil der 1819/20 im Gericht Pfaffenhofen gebildeten Patrimonialgerichte bestand daher bis zur generellen Aufhebung der standes- und gutsherrlichen Gerichtsbarkeit durch das Gesetz vom 4. Juni 1848³³.

Im folgenden werden die einzelnen Patrimonialgerichte des Landgerichtsbezirks in dem Umfang aufgeführt, in dem diese Gerichte bei ihrer Bildung bestätigt wurden³⁴.

Burgstall³⁵

Patrimonialgericht II. Klasse, bestätigt 8. 8. 1820.

Gerichtsherrschaft: Grafen zu Toerring-Jettenbach bis 1848.

²⁸ Ges. Bl. 1831, 249 ff.

²⁹ Verhandlungen d. 2. Kammer d. Ständeversammlung 1831, Bd. 27, Protokoll CL, 68. — „Der Kampf um die gutsherrliche Gerichtsbarkeit 1826—1848“ wurde inzwischen ausführlich und in einem größeren Zusammenhang dargestellt von Hanns Hubert Hofmann, *Adelige Herrschaft und souveräner Staat* (= Studien zur bayerischen Verfassungs- und Sozialgeschichte, Bd. 2), München 1962, 444—467.

³⁰ Vgl. unten S. 235.

³¹ Vgl. unten S. 234.

³² HStAM, M F Nr. 59471, Prod. 75.

³³ Ges. Bl. 1848, 97 ff.

³⁴ Nach einem Verzeichnis der Patrimonialgerichte des Isarkreises (KAM, RA Fasc. 1128, Nr. 26), sowie den jeweils angegebenen Akten des Ministeriums des Innern über die einzelnen Patrimonialgerichte.

³⁵ HStAM, M Inn Nr. 28948.

Gerichtssitz: Pörnbach.
Gerichtsholden in Burgstall und Schwaig.
Polizeiverwaltung der Gemeinde Burgstall.

Eschelbach³⁶

Patrimonialgericht II. Klasse, bestätigt 8. 8. 1820.
Gerichtsherrschaft: Grafen zu Toerring-Jettenbach bis 1848.
Gerichtssitz: Pörnbach.
Gerichtsholden in Bratzhof, Bratzmühle, Eschelbach, Kreithof und Walkersbach.
Polizeiverwaltung der Gemeinde Eschelbach.

Euernbach³⁷

Patrimonialgericht II. Klasse, bestätigt 8. 8. 1820.
Gerichtsherrschaft: Grafen zu Toerring-Jettenbach bis 1848.
Gerichtssitz: Pörnbach.
Gerichtsholden in Edling, Englmannsberg, Euernbach, Günthal, Klingbach, Kreutenbach, Reitberg, Schmidhausen, ferner im Landgericht Schrobenhausen in Diepoltshofen, Niederdorf und Oberlauterbach.
Polizeiverwaltung der Gemeinden Euernbach und Kreutenbach.

Förnbach³⁸

Patrimonialgericht II. Klasse, bestätigt 8. 8. 1820.
Gerichtsherrschaft: Grafen zu Toerring-Jettenbach bis 1848.
Gerichtssitz: Pörnbach.
Gerichtsholden in Altkaslehen, Eberstetten, Eckersberg, Entrischenbrunn, Förnbach, Frechmühle, Geisenhausen, Gundamsried, Kleinarrshausen, Kleinreichertshofen, Kreuzmühle, Naderham, Niederhinzling, Obergeroldshausen, Seugen, Siebenecken, Streitdorf, Thalhof, Westing.
Polizeiverwaltung der Gemeinde Förnbach.

Göbelsbach³⁹

Patrimonialgericht II. Klasse, bestätigt 8. 8. 1820.
Gerichtsherrschaft: Grafen zu Toerring-Jettenbach bis 1848.
Gerichtssitz: Pörnbach.
Gerichtsholden in Einödshof, Ellenbach, Göbelsbach, Gumpersdorf, Koppenbach, Loch, Pernzhof, Schlott, Thierham, Wolfshof, ferner im Landgericht Schrobenhausen in Ammersberg, Brunnen, Rachelsbach, Spielberg und Strobenried.
Polizeiverwaltung der Gemeinde Göbelsbach.

³⁶ HStAM, M Inn Nr. 29297.

³⁷ HStAM, M Inn Nr. 29297.

³⁸ HStAM, M Inn Nr. 29297.

³⁹ HStAM, M Inn Nr. 29297.

Hohenried und Pobenhausen⁴⁰

Patrimonialgericht II. Klasse, bestätigt 31. 12. 1819.

Gerichtsherrschaft: Frhrn. v. Pfetten bis 1848.

Gerichtssitz: Niederarnbach.

Gerichtsholden in Berg, Deimhausen, Gadenhof, Gambach, Hönighausen, Hohenried, Kaltenthal, Pobenhausen, Schlott und Wintersoln. Polizeiverwaltung der Gemeinden Hohenried und Pobenhausen.

Am 25. 11. 1838 wurde das Patrimonialgericht Hohenried und Pobenhausen mit dem Patrimonialgericht Niederarnbach vereinigt⁴¹.

Königsfeld⁴²

Patrimonialgericht II. Klasse, bestätigt 3. 1. 1820.

Gerichtsherrschaft: Frhrn. v. Berchem bis 1832.

Gerichtssitz: Zunächst Pfaffenhofen, dann Wolnzach.

Gerichtsholden in Buchersried, Fahlenbach und Königsfeld.

Polizeiverwaltung der Gemeinden Fahlenbach und Königsfeld.

Nachdem Wilhelm Frhr. v. Berchem den Besitz an seinen Gerichtshalter Joseph Lipp verkauft hatte, wurde die Gerichtsbarkeit am 28. 5. 1832 zunächst als ruhend, am 31. 12. 1832 durch Kauf endgültig zum Landgericht Pfaffenhofen eingezogen.

Pörnbach⁴³

Patrimonialgericht II. Klasse, bestätigt 8. 8. 1820.

Gerichtsherrschaft: Grafen zu Toerring-Jettenbach bis 1848.

Gerichtssitz: Pörnbach.

Gerichtsholden in Pörnbach und Raitbach.

Polizeiverwaltung der Gemeinden Pörnbach und Raitbach.

Puch⁴⁴

Patrimonialgericht II. Klasse, bestätigt 8. 8. 1820.

Gerichtsherrschaft: Grafen zu Toerring-Jettenbach bis 1848.

Gerichtssitz: Pörnbach.

Gerichtsholden in Puch.

Polizeiverwaltung der Gemeinde Puch.

Reichertshausen⁴⁵

Patrimonialgericht II. Klasse, bestätigt 31. 12. 1819.

Gerichtsherrschaft: Maria Josepha Gräfin Porcia, geb. Freiin v. Vequel, dann seit 1840, durch Heirat von deren Tochter Amalia Gräfin Porcia, Frhrn. v. Cetto bis 1848.

Gerichtssitz: Zunächst Pfaffenhofen, dann Reichertshausen.

Gerichtsholden in Kreut und Reichertshausen.

⁴⁰ HStAM, M Inn Nr. 29490.

⁴¹ KAM, RA Fasc. 2304 Nr. 5.

⁴² HStAM, M Inn Nr. 28947.

⁴³ HStAM, M Inn Nr. 29297 u. 29608.

⁴⁴ HStAM, M Inn Nr. 29297.

⁴⁵ HStAM, M Inn Nr. 29656.

Ritterswörth⁴⁶

Patrimonialgericht II. Klasse, bestätigt 8. 8. 1820.

Gerichtsherrschaft: Grafen zu Toerring-Jettenbach bis 1848.

Gerichtssitz: Pörnbach.

Gerichtsholden in Ainau, Ehrenberg, Furthof, Gaden b. Geisenfeld, Hadermühle, Hardt, Lindach, Oberzell, Unterzell, Wettermühle, ferner im Landgericht Ingolstadt in Ernsgraden und Westenhausen.

Polizeiverwaltung der Gemeinden Ehrenberg, Lindach und Zell.

Rohrbach⁴⁷

Patrimonialgericht II. Klasse, bestätigt 13. 2. 1820.

Gerichtsherrschaft: Edle v. Koch bis 1847.

Gerichtssitz: Rohrbach.

Gerichtsholden in Ossenzhausen, Ottersried, Rinnberg, Rohr, Rohrbach, Traich, Waal, Walkersbach.

Polizeiverwaltung der Gemeinden Rohr und Rohrbach.

Die Gerichtsbarkeit wurde am 10. 5. 1847 auf das Angebot des damaligen Besitzers, Joseph Edlen v. Koch hin zum Landgericht Pfaffenhofen eingezogen und gleichzeitig die Bildung eines Patrimonialamtes für die Gemeinden Rohr und Rohrbach genehmigt⁴⁸.

Schenkenau und Freinhausen⁴⁹

Patrimonialgericht II. Klasse, bestätigt 28. 12. 1819.

Gerichtsherrschaft: Frhrn. v. Perfall bis 1839, dann Grafen zu Toerring-Jettenbach bis 1848⁵⁰.

Gerichtssitz: Schenkenau, seit 8. 6. 1845 Pörnbach.

Gerichtsholden in Adelshausen, Aschelsried, Deimhausen, Eulenried, Freinhausen, Hochstadtmühle, Hohenried, Koppenbach, Kothmühle, Oberkreut, Obergeroldshausen, Pobenhausen, Schenkenau, Schenkengrub, Schwaig, Seelhof, Siebenecken, Stadel, Steinerskirchen, Steinkirchen, Straßhöfe, Unterkreut, Waidhofen, Walkersbach, Weichenried, Weiher (Gde Eberstetten), Zierlmühle, ferner im Landgericht Dachau in Langenpettenbach und Oberhausen, im Landgericht Ingolstadt in Gaden b. Pförring, Kösching und Menning, im Landgericht Schrobenhausen in Brunnen, Rachelsbach, Wangen und Waizenried. Polizeiverwaltung der Gemeinden Adelshausen, Freinhausen und Waidhofen.

⁴⁶ HStAM, M Inn Nr. 29297.

⁴⁷ HStAM, M Inn Nr. 29677.

⁴⁸ Ges.Bl. 1831, 249 ff.: Gesetz über die Rechtsverhältnisse der auf die Gerichtsbarkeit freiwillig verzichtenden Standes- u. Gutsherren v. 15. Januar 1832. Art. 6: „Den Gerichtsherren ist gestattet, bey der Abgabe der Gerichtsbarkeit an den Staat die niedere örtliche Polizey mit Inbegriff der Forst- und Jagdpolizey sich vorzubehalten.“ Art. 7: „Die vorbehaltene Polizey-Verwaltung ist durch gutsherrliche Behörden auszuüben, die den Namen „herrschaftliches Commissariat“ oder „Patrimonialamt“ führen, je nachdem das Gericht ein herrschaftliches oder Patrimonial-Gericht gewesen.“

⁴⁹ HStAM, M Inn Nr. 29724.

⁵⁰ Verkauf durch Emanuel Frhrn. v. Perfall an Maximilian August Grafen zu Toerring-Jettenbach; TAW L 58.

Starzhausen⁵¹

Patrimonialgericht II. Klasse, bestätigt 4. 1. 1820.

Gerichtsherrschaft: Edle v. Mayer bis 1848.

Gerichtssitz: Pfaffenhofen, seit 1827 Wolnzach.

Gerichtsholden in Bruckbach, Gosseltshausen, Krönmühle, Lohwinden, Schlagenhausermühle und Starzhausen.

Polizeiverwaltung der Gemeinde Gosseltshausen.

Tegernbach⁵²

Patrimonialgericht II. Klasse, bestätigt 8. 8. 1820.

Gerichtsherrschaft: Grafen zu Toerring-Jettenbach bis 1848.

Gerichtssitz: Pörnbach.

Gerichtsholden in Tegernbach.

Polizeiverwaltung der Gemeinde Tegernbach.

Uttenhofen⁵³

Patrimonialgericht II. Klasse, bestätigt 27. 12. 1819.

Gerichtsherrschaft: Edle v. Schmaedel bis 1848.

Gerichtssitz: Pfaffenhofen.

Gerichtsholden in Uttenhofen.

Polizeiverwaltung der Gemeinde Uttenhofen.

⁵¹ HStAM, M Inn Nr. 29809.

⁵² HStAM, M Inn Nr. 29297.

⁵³ HStAM, M Inn Nr. 29916.

REGISTER

I. GRUNDHERRSCHAFTEN NACH DEM STAND VON 1752

a) im Landgericht Pfaffenhofen

Landesherr

Aichach, Kastenamt: Loch.

Landshut, Kastenamt: Oberlauterbach.

München, Lehenhof: Kemnathen, Kreut, Obergeroldshausen, Reisgang, Rudelzhausen, Unterpindhart.

Pfaffenhofen, Kastenamt: Affalterbach, Altenstadtmühle, Arlmühle, Beigelswinden, Bergham, Beuern, Brunnhof, Doderhof, Ebenhof, Entrischenbrunn, Ernsgaden, Eutenhofen, Freinhausen, Gambach, Gschwend, Gundamsried, Hagertshausen, Haunerhof, Hohenried, Jebertshausen, Kleinreichertshofen, Larsbach, Maushof, Moosbach, Obergeroldshausen, Pörnbach, Rinnen, Rottenegg, Rudelzhausen, Siebeneichmühle, Stettberg, Sulzbach, Walkersbach, Westenhausen. Wolnzach, Kurfürstl. Herrschaft: Gosseltshausen, Hirnsberg, Jebertshausen, Larsbach, Lohwinden, Schreinmühle.

Hochstifter und Domkapitel

Freising, Hochstift: Haunstetten, Kemmoden, Lampertshausen, Traich.

Freising, Domkapitel: Altkaslehen, Bärnhausen, Berg, Biberg, Eberstetten, Eutenhofen, Förbach, Frechmühle (Gde Förbach), Grafing, Kleinarreshausen, Kreuzmühle, Langwaid, Naderham, Rudelzhausen, Seugen, Siegerszell, Streitdorf, Thalhof (Gde Förbach).

Freising, Domkustorei: Siebenecken, Walkersbach.

Freising, Dompredicatur: Larsbach.

Freising, Priestercommunität am Dom: Berg.

Klöster und Stifter

Freising, St. Andreas (Kollegiatstift): Eberstetten, Eschelbach, Feldmühle, Gschwend, Gundamsried, Heißmanning, Hettenshausen, Hohenried, Hüll, Lausham, Obergeroldshausen, Pobenhausen, Prambach, Reisgang, Tegernbach.

Freising, St. Johann (Kollegiatstift): Eckersberg, Eschelbach.

Freising, St. Paul (Kollegiatstift): Ehrenberg.

Freising, St. Veit (Kollegiatstift): Jebertshausen.

Fürstenfeld (Zisterzienser): Adelshausen, Buchhof, Schlott.

Geisenfeld (Benediktinerinnen): Agelsberg, Au am Aign, Dörfl, Eichelberg, Ernsgaden, Fahlenbach, Fronmühle, Fürholzen (Gde Fahlenbach), Furthof, Gaden bei Geisenfeld, Gambach, Geisenfeld, Geisenfeldwinden, Hög, Hofen, Holzleiten, Hüll, Langenbruck, Menzenbach, Nötting, Obermettenbach, Oberzell, Parleiten, Ronnweg, Sailhöfl, Scheuerhof, Stöffel, Untermettenbach, Unterzell, Westenhausen, Wettermühle, Winden am Aign.

Hohenwart (Benediktinerinnen): Angkofen, Aschelsried, Deimhausen, Ehrenberg, Ellenbach, Eulenried, Gittenbach, Hohenried, Hohenwart, Klosterberg, Langenwiesen, Lohwinden, Pfaffenhofen, Puch, Raitbach, Riedhof (Gde Koppen-

bach), Rohrbach, Schlott, Seibersdorf, Tegernbach, Thierham, Unterpindhart, Weichenried, Wolnhofen.

Indersdorf (Augustiner-Chorherren): Angkofen, Bruckbach, Eschelbach, Gambach, Grafing, Kollbach, Paindorf, Reisgang, Rinnberg, Uttenhofen.

Ingolstadt, St. Johann im Gnadenthal (Franziskanerinnen): Hohenried, Ossenzhausen, Pobenhausen.

Kaisheim (Zisterzienser): Aschelsried.

Kühbach (Benediktinerinnen): Gambach, Hönighausen, Puch, Rinnberg.

Landshut, St. Martin (Kollegiatstift): Kleinarreshausen.

Landshut, Seligenthal (Zisterzienserinnen): Jebertshausen.

München, Unsere Liebe Frau (Kollegiatstift): Affalterbach, Angkofen, Bachappen, Beigelswinden, Deimhausen, Edersberg, Ehrensberg, Eja, Entrischenbrunn, Eschelbach, Eutenhofen, Freinhausen, Gambach, Gittenbach, Gschwend, Gundamsried, Hagertshausen, Haimpertshofen, Haunstetten, Heißmanning, Hettenshausen, Höckhof, Hönighausen, Hüll, Ilmmünster, Ilmried, Jebertshausen, Kienhöfe, Kleinreichertshofen, Kollbach, Langwaid, Mitterscheyern, Pallertshausen, Pörnbach, Prambach, Radlhöfe, Reisgang, Riedermühle, Rohr, Rothof, Steinerskirchen, Steinkirchen, Tegernbach, Unterdumeltshausen, Webling, Wolfsberg, Ziegelnöbach.

München, St. Jakob am Anger (Klarissinnen): Reisgang, Untermettenbach, Weiher (Gde Eberstetten), Wolnhofen.

München, St. Joh. Bapt. u. St. Joh. Ev. (Augustiner-Eremiten): Haimpertshofen, Heißmanning.

München, Pütrich-Regelhaus (Franziskanerinnen): Ilmberg, Kerum, Pischelsdorf.

Niederschönenfeld (Zisterzienserinnen): Freinhausen, Pobenhausen.

Regensburg, St. Emmeram (Benediktiner): Auhöfe, Eschelbach, Gambach, Hornlohe, Hüll, Irlmühle, Kemnathen, Lehen, Niederlauterbach, Oberlauterbach, Puch, Rinnberg, Stadelhof, Westenhausen.

Reutberg (Franziskanerinnen): Eschelbach.

Rohr (Benediktiner): Ernsgraden, Unterpindhart.

Schäftlarn (Benediktiner): Walkersbach.

Scheyern (Benediktiner): Abeltshausen, Affalterbach, Angkofen, Aschelsried, Bärnhausen, Beigelswinden, Biberg, Blaumosen, Daselmühle, Deimhausen, Durchschlacht, Eberstetten, Eckersberg, Edersberg, Edling, Ehrenberg, Eja, Englmannszell, Fernhag, Förbach, Frechmühle (Gde Steinkirchen), Freinhausen, Froschbach, Fürholzen (Gde Sulzbach), Gneisdorf, Gosseltshausen, Grafing, Grainstetten, Großenhag, Grub, Gründholm, Günthal, Gumelsberg, Gumpersdorf, Gundamsried, Habertshausen, Hardt, Haushausen, Heißmanning, Höflmaier, Holzried, Ilmmünster, Kemmoden, Kienhöfe, Kleinreichertshofen, Kollbach, Kreithof, Langwaid, Lausham, Leiten, Lindach, Lohwinden, Menzenpriell, Merxmühle, Mitterscheyern, Niedergeroldshausen, Niederscheyern, Oberdumeltshausen, Oberschnatterbach, Oed, Paindorf, Pischelsdorf, Plöcking, Pobenhausen, Posthof, Puch, Raitbach, Rauhof, Reisgang, Rohr, Rottenegg, Satzlhof, Schabenberg, Schaibmaierhof, Scheyern, Schmidhausen, Siebenecken, Sulzbach, Tegernbach, Thalhof (Gde Volkersdorf), Triefing, Unterschnatterbach, Vieth, Voglried, Walkersbach, Washof, Wernthal, Westenhausen, Winden bei Scheyern, Wolfsberg, Wolnhofen, Zell (Gde Winden bei Scheyern), Ziegelnöbach, Zweckhof.

Thierhaupten (Benediktiner): Hanslmühle, Pobenhausen.

Weihenstephan (Benediktiner): Berg, Obergeroldshausen, Oberhinzing, Schmidhausen.

Weltenburg (Benediktiner): Mitterscheyern.

Jesuitenkollegien

Ingolstadt: Berg, Hanfkoim, Jebertshausen, Obergeroldshausen, Oberhin-

zing, Obermettenbach, Ossenzhausen, Ottersried, Puch, Rohr, Thallhofen, Thonhof, Unterpindhart, Westenhausen.

München: Haimpertshofen.

Neuburg a. d. Donau: Walkersbach.

Universitäten

Ingolstadt: Berghof, Griesbach, Oberlauterbach, Pobenhausen, Schmalzhof, Uttenhofen.

Spitäler und Stiftungen

Freising, Bruderhaus: Siebenecken.

Geisenfeld, Reiches Almosen: Hög.

Hohenwart, Hl. Geist-Spital: Tegernbach.

Ingolstadt, Hl. Geist-Spital: Gambach, Puch, Rohr.

München, Hl. Geist-Spital: Weingarten (Gde Haimpertshofen).

Pfaffenhofen, Reiches Almosen: Pfaffenhofen.

Pfaffenhofen, Sonntägl. Almosen: Ottersried.

Pfaffenhofen, Armenhaus: Ilmmünster.

Pfaffenhofen, Gritsch'sche Armenstiftung: Pfaffenhofen.

Pfaffenhofen, Hl. Geist-Spital: Adelshausen, Deimhausen, Eberstetten, Grubhof, Grubwinn, Hohenried, Kuglhof, Pfaffenhofen, Pörnbach, Weichenried, Zell (Gde Haushausen).

Weichs a. d. Glonn, Hl. Geist-Spital: Ellenbach.

Kirchen¹

Adelshausen: Adelshausen.

Affalterbach: Affalterbach, Bachappen.

Ainau: Ainau.

Angkofen: Angkofen.

Brunnen (Pfd, Gde, Lkr. Schrobenhausen): Deimhausen.

Burgstall: Burgstall.

Deimhausen: Deimhausen.

Ehrenberg: Ehrenberg.

Englmannszell: Aschelsried, Englmannszell, Weichenried.

Ernsgaden: Ernsgaden.

Eschelbach: Eschelbach, Rudelzhausen.

Euernbach: Euernbach.

Eulenried: Eulenried.

Fahlenbach: Fahlenbach, Hög.

Förnbach: Förnbach.

Freinhausen: Freinhausen.

Gambach: Gambach.

Gebrontshausen: Larsbach.

Geisenfeld: Eichelberg, Puch.

Gittenbach: Gittenbach.

Göbelsbach: Göbelsbach, Wolfsberg.

Gosseltshausen: Freinhausen, Gosseltshausen, Kemnathen, Kleinreichertshofen, Koppenbach, Niedergeroldshausen, Rinnberg, Rohr, Walkersbach.

¹ Bei Orten, die nicht im Bearbeitungsgebiet liegen, sind die amtliche Bezeichnung, Gemeinde und Landkreis angegeben.

Gundamsried: Gundamsried, Raitbach, Rohr.
 Haimpertshofen: Bachappen, Haimpertshofen, Rohr.
 Haunstetten: Langwaid.
 Haushausen: Eckersberg, Jebertshausen.
 Herrnrast: Hettenshausen.
 Hettenshausen: Ehrenberg, Immünster, Hettenshausen.
 Hohenried: Hohenried.
 Hohenwart, Marktkapelle: Kaltenthal.
 Immünster: Bachappen, Immünster, Ilmried.
 Inhausen (Kd, Gde Haimhausen, Lkr. Dachau): Griesbach, Steinkirchen.
 Jebertshausen: Jebertshausen.
 Jetzendorf (Pfd, Gde, Lkr. Pfaffenhofen): Pischelsdorf, Steinkirchen.
 Johanneck (Kd, Gde, Lkr. Freising): Entrischenbrunn, Ilmried, Paindorf.
 St. Kastl: Langenbruck, Rohrbach.
 Kleinreichertshofen: Kleinreichertshofen.
 Königsfeld: Königsfeld.
 Kollbach: Kollbach.
 Lampertshausen: Kemmoden, Lampertshausen, Steinkirchen.
 Larsbach: Larsbach.
 Lindach: Lindach.
 Mainburg, St. Salvator (Stadt, Lkr. Mainburg): Rudelzhausen.
 Menzenbach: Menzenbach.
 Möschenfeld (E m. Kirche, Gde Harthausen, Lkr. München): Entrischenbrunn, Harres.
 Mühlldorf (Kd, Gde Petershausen, Lkr. Dachau): Kollbach, Lausham, Pischelsdorf.
 Neufahrn (Pfd, Gde, Lkr. Freising): Affalterbach.
 Niedergeroldshausen: Niedergeroldshausen.
 Niederscheyern: Angkofen, Eckersberg, Niederscheyern.
 Obergeroldshausen: Egg, Kumpfmühle, Niedergeroldshausen, Obergeroldshausen, Rudelzhausen.
 Oberhausen (Kd, Gde Obermarbach, Lkr. Dachau): Pischelsdorf.
 Oberhinzing: Niederhinzing, Oberhinzing, Rudelzhausen.
 Oberlauterbach: Hüll, Larsbach, Oberlauterbach.
 Obermettenbach: Brunn, Obermettenbach.
 Ossenzhausen: Eja, Ossenzhausen, Rohrbach.
 Ottersried: Rohrbach.
 Paindorf: Paindorf.
 Pfaffenhofen, Stadtpfarrkirche: Bachappen, Pfaffenhofen.
 Pischelsdorf: Pischelsdorf, Steinkirchen.
 Pobenhausen: Pobenhausen.
 Pörnbach: Eja, Pörnbach.
 Puch: Puch.
 Raitbach: Raitbach.
 Ramersdorf (Stkr. München): Aschelsried.
 Ritterswörth, Schloßkapelle: Ainau, Hardt, Oberzell, Unterzell.
 Rohr: Rohr.
 Rohrbach: Rohrbach.
 Rottenegg: Rottenegg.

Rudelzhausen: Moosbach, Niederhinzing, Oberhinzing.
 Rudertshausen: Larsbach.
 Schenkenau, Schloßkapelle: Weichenried.
 Scheyern: Edenhub, Edling, Fürholzen (Gde Sulzbach), Grainstetten, Habertshausen, Ilmried, Vieth, Webling.
 Starkertshofen (Kd, Gde Gotteshofen, Lkr. Pfaffenhofen): Freinhausen.
 Steinkirchen: Pischelsdorf, Steinkirchen.
 Tegernbach, Pfarrkirche: Tegernbach.
 Tegernbach, Filialkirche St. Quirin: Tegernbach.
 Untermettenbach: Untermettenbach.
 Uttenhofen: Uttenhofen.
 Waal: Eja, Gambach, Ottersried, Rohr, Waal.
 Waidhofen: Eschelbach, Koppenbach, Wolfshof.
 Walkersbach: Walkersbach.
 Weichenried: Weichenried.
 Westenhausen: Westenhausen.
 Wolnzach: Jebertshausen, Walkersbach.

Pfarreien, Beneficien, Bruderschaften

Adelshausen, Pfarrhof: Aschelsried.
 Aichach (Stadt, Lkr. Aichach), Stadtpredicatur: Weichenried.
 Ainau, Pfarre: Kolmhof, Oberzell, Rottenegg, Untermettenbach, Unterpindhart.
 Ainau, Pfarrhof: Hardt, Unterzell.
 Berg im Gau (Pfd, Gde, Lkr. Schrobenhausen), Beneficium: Pobenhausen.
 Ehrenberg, Pfarre: Eutenhofen.
 Ehrenberg, Pfarrhof: Raitbach.
 Engelbrechtsmünster (Pfd, Gde, Lkr. Pfaffenhofen), Pfarre: Unterpindhart.
 Englmannszell, Pfarrhof: Schlott.
 Eschelbach, Pfarrhof: Eschelbach.
 Eschelbach, Allerseelenbruderschaft: Eschelbach.
 Euernbach, Pfarre: Menzenbach.
 Eulenried, Pfarre: Eulenried.
 Fahlenbach, Pfarre: Fahlenbach.
 Förbach, Beneficium: Gittenbach.
 Freising, St. Michaelsaltar und Messe im Dom: Naderham.
 Freising, Stadtpfarre: Obergeroldshausen.
 Gebrontshausen, Pfarre: Jebertshausen, Larsbach.
 Gebrontshausen, Pfarrer: Larsbach.
 Geisenfeld, Pfarre: Untermettenbach.
 Geisenfeld, Beneficium St. Catharina: Geisenfeld.
 Geisenfeld, Frühmesse: Gaden bei Geisenfeld, Westenhausen.
 Göbelsbach, Pfarre: Seibersdorf.
 Gosseltshausen, Pfarre: Untermettenbach.
 Haimpertshofen, Pfarre: Haimpertshofen.
 Hohenried, Pfarre: Hohenried.
 Hohenried, Pfarrhof: Aschelsried.
 Inchenhofen (Markt, Lkr. Aichach), Beneficium: Pobenhausen.

Ingolstadt, Obere Pfarre (St. Moritz): Deimhausen, Gundamsried, Kaiser-
mühle, Obermühle, Rohrbach, Seibersdorf, Waal.

Ingolstadt, Beneficium Hl. Kreuz in der Oberen Pfarre (St. Moritz): Adels-
hausen, Aschelsried.

Ingolstadt, Trautner'sches Beneficium in der Oberen Pfarre (St. Moritz):
Lohwinden.

Ingolstadt, St. Catharinamesse in der Unteren Pfarre (U.L. Frau): Adels-
hausen.

Inhausen (Kd, Gde Haimhausen, Lkr. Dachau), Frühmesse: Steinkirchen.

Klosterberg (Hohenwart), Pfarre: Deimhausen.

Königsfeld, Pfarre: Königsfeld.

Königsfeld, Beneficium: Egg, Feierabendmühle.

Lampertshausen, Pfarrhof: Ilmberg, Paindorf.

Niederarnbach (D, Gde Brunnen, Lkr. Schrobenhausen), Beneficium: Adels-
hausen, Gadenhof, Kaltenthal.

Niedergeroldshausen, Pfarre: Niedergeroldshausen.

Niederlauterbach, Pfarrwiddum: Obermettenbach.

Obergeroldshausen, Pfarrhof: Obergeroldshausen.

Pfaffenhofen, Pfarrhof: Angkofen.

Pfaffenhofen, Frühmesse: Köhlhof.

Pfaffenhofen, St. Agathamesse: Eulenried.

Pischelsdorf, Pfarrhof: Pischelsdorf.

Pobenhhausen, Pfarre: Pobenhhausen.

Pobenhhausen, Beneficium Calvarienberg: Pobenhhausen.

Pörnbach, Pfarrhof: Pörnbach.

Rottenegg, Pfarrwiddum: Unterpindhart.

Rudelzhausen, Pfarrhof: Rudelzhausen.

Schrobenhausen (Stadt, Lkr. Schrobenhausen), Pfarre und Beneficium
St. Salvator: Koppenbach.

Steinerskirchen, Pfarrhof: Aschelsried, Deimhausen.

Tegernbach, Pfarre: Eutenhofen.

Tegernbach, Pfarrhof: Tegernbach.

Unterpindhart, Beneficium: Untereulenthal, Unterpindhart.

Waal, Pfarrer: Ottersried.

Waidhofen, Beneficium: Waidhofen.

Waidhofen, Frühmesse: Koppenbach, Loch, Wolfshof.

Weichenried, Pfarre: Weichenried.

Wolnzach, Beneficium: Beigelswinden.

Adel

Freiherren Barth v. Harmating
Hfm Pasenbach: Beigelswinden, Langwaid, Steinkirchen.

Freiherren v. Dürsch
Hfm Rohrbach: Lohwinden, Ossenzhausen, Ottersried, Rinnberg, Rohr, Rohr-
bach, Schönhiesl, Tegernbach, Traich, Uttenhofen, Waal, Walkersbach.

Grafen v. Haßlang
Hfm Hohenkammer: Kollbach.

Grafen v. Königsfeld
in Freising; Lehen: Königsfeld.

Grafen v. Lodron
Hfm Sünzhausen: Larsbach.

Freiherren v. Lösch

Schloß Hilgertshausen, Lehen: Steinkirchen.

Grafen v. Perusa

Hft Rottenegg: Attenhausen, Brunn, Gaden bei Geisenfeld, Moosmühle, Ober-
eulenthal, Obermettenbach, Rottenegg, Untermettenbach, Unterpindhart.

Freiherren v. Pfetten

Hfm Niederarnbach: Freinhausen.

Hfm Hohenried und Pobenhausen: Berg, Deimhausen, Gadenhof, Gambach,
Hönighausen, Hohenried, Kaltenthal, Pobenhausen, Rachelsbach, Schlott, Win-
tersoln.

Grafen v. Preysing

Hfm Adelshausen: Adelshausen, Aschelsried, Pobenhausen.

Hfm Eulenried: Eulenried.

Hfm Freinhausen: Deimhausen, Freinhausen, Glasmühle, Hohenried, Oberge-
roldshausen, Oberkreut, Siebenecken, Steinkirchen, Straßhöfe, Walkersbach,
Weiher (Gde Eberstetten), Unterkreut, Zierlmühle.

Hfm Schenkenau: Hochstadtmühle, Koppenbach, Puch, Rachelsbach, Schen-
kenau, Schenkengrub, Seelhof, Stadel, Waizenried.

Hfm Waidhofen: Kothmühle, Waidhofen.

Hfm Weichenried: Schwaig (Gde Weichenried), Weichenried.

Freiherren v. Reisach

Hfm Starzhausen: Ernsgraden, Goigglmühle, Gosseltshausen, Heißmanning, Kop-
penbach, Krönmühle, Niedergeroldshausen, Obergeroldshausen, Schlagenhauser-
mühle, Starzhausen, Weingarten (Gde Rudertshausen).

Freiherren v. Sandizell

Majoratslehen: Ilimünster, Koppenbach, Reisgang.

Hfm Edelshausen: Deimhausen.

Hfm Sandizell: Hettenshausen.

Sitz Kirchdorf a. d. Abens: Rudelzhausen.

v. Schiestl

Lehen: Ilimünster

Grafen v. Spreti

Hfm Großinzemoos: Holzhof, Ilmberg, Kohlmühle, Steinkirchen.

Freiherren v. Stromer

Hfm Jetzendorf: Gundamsried, Kemmoden, Kleinreichertshofen, Lausham, Stein-
kirchen.

Grafen v. Toerring

Hfm Burgstall: Burgstall, Schwaig (Gde Burgstall).

Hfm Eschelbach: Bratzhof, Bratzmühle, Eschelbach, Walkersbach.

Hfm Euernbach: Edling, Euernbach, Klingbach, Kreutenbach, Reitberg, Schmid-
hausen, Schönberg, Wiedenbergl.

Hfm Förbach: Eckersberg, Förbach, Geisenhausen, Gundamsried, Oberge-
roldshausen, Westing.

Hfm Göbelsbach: Ellenbach, Göbelsbach, Gumpersdorf, Koppenbach, Loch,
Pernzhof, Rachelsbach, Schlott, Thierham, Wolfshof.

Hfm Pörbach: Altkaslehen, Eberstetten, Entrischenbrunn, Ernsgraden, Euten-
hofen, Gaden bei Geisenfeld, Kleinreichertshofen, Niederhinzing, Ossenzhausen,
Pörbach, Rachelsbach, Raitbach, Rinnberg, Rohr, Siebenecken, Weichenried,
Westenhausen.

Hfm Puch: Puch.

Hfm Ritterswörth: Ainau, Ehrenberg, Gaden bei Geisenfeld, Hadermühle, Hardt,
Obermühle, Puch, Ritterswörth, Unterzell, Westenhausen.

Hfm Tegernbach: Einödshof, Englmannsberg, Erlmühle, Tegernbach, Wasen-
statt (Gde Tegernbach).

Freiherren v. Weichs

Hfm Reichertshausen: Kreut (Gde Reichertshausen), Lausham, Reichertshausen.

Hfm Steingriff: Koppenbach, Loch, Rachelsbach.

Bürgerliche Hofmarksherren

Schmaedel

Hfm Buchersried: Buchersried.

Hfm Fahlenbach: Fahlenbach.

Hfm Königsfeld: Königsfeld.

Hfm Uttenhofen: Köglhaus, Uttenhofen.

Gemeinden²

Affalterbach, Deimhausen, Gambach, Geisenfeld, Göbelsbach, Gundamsried, Hohenried, Hohenwart, Kleinreichertshofen, Königsfeld, Larsbach, Niederlauterbach, Obermettenbach, Pfaffenhofen, Pobenhausen, Puch, Reisgang, Rotteneegg, Rudelzhausen, Untermettenbach, Walkersbach, Westenhausen.

Bauern

Franz Widmann in Deimhausen: Deimhausen.

Peter Stolz in Kerum: Pischelsdorf.

Freieigen

Affalterbach, Aschelsried, Bachappen, Beigelswinden, Deimhausen, Ernsgaden, Eschelbach, Eulenried, Eutenhofen, Fahlenbach, Freihöfl, Freinhausen, Gaden bei Geisenfeld, Geisenfeld, Gundamsried, Hahnhof, Haushausen, Hirsberg, Hohenried, Hohenwart, Ilmmünster, Ilmried, Jebertshausen, Kemnathen, Kleinreichertshofen, Königsfeld, Koppenbach, Langwaid, Lausham, Menzenbach, Niedergeroldshausen, Obergeroldshausen, Obermettenbach, Ossenzhausen, Pfaffenhofen, Pischelsdorf, Pobenhausen, Pörnbach, Puch, Rachelsbach, Raitbach, Rinnberg, Rohr, Rohrbach, Rudelzhausen, Steinkirchen, Tegernbach, Thierham, Unterkreut, Untermettenbach, Unterpindhart, Waal, Walkersbach, Weichenried, Weiher (Gde Eberstetten), Weiher (Gde Tegernbach), Westenhausen.

b) im Pfliegericht Wolnzach

Landesherr

Landshut, Kastenamt: Ampertshausen, Nörting.

Landshut, Lehenpropstamt: Gebrontshausen, Geisenhausen, Wilhelm.

München, Lehenpropstamt: Geisenhausen.

Wolnzach, Kurfürstl. Herrschaft: Buch, Frickendorf, Gebrontshausen, Geisenhausen, Großarreshausen, Hofen, Nietenhausen, Nörting, Osterwaal, Rudertshausen, Schausgrub, Schlacht, Schrittenlohe, Stockberg, Thongräben, Wolnzach.

Domkapitel

Freising, Domkapitel: Ampertshausen, Gighof, Rudertshausen, Thongräben.

Klöster und Stifter

Freising, St. Johann (Kollegiatstift): Geisenhausen.

Freising, St. Paul (Kollegiatstift): Haarbach, Osterwaal.

Freising, St. Veit (Kollegiatstift): Buch.

Geisenfeld (Benediktinerinnen): Rudertshausen.

Hohenwart (Benediktinerinnen): Großarreshausen.

Landshut, St. Martin (Kollegiatstift): Rudertshausen.

² Bei dem grundherrschaftlichen Besitz der Gemeinden handelt es sich fast ausschließlich um Hühthäuser.

München, Unsere Liebe Frau (Kollegiatstift): Ampertshausen, Gebrontshausen, Stockberg.

München, St. Jakob am Anger (Klarissinnen): Geisenhausen.

Neustift bei Freising (Praemonstratenser): Nörting.

Scheyern (Benediktiner): Frickendorf, Geisenhausen.

Weihenstephan (Benediktiner): Ampertshausen.

Jesuitenkollegien

Ingolstadt: Gebrontshausen, Thongräben.

Landshut: Buch, Gebrontshausen, Wolnzach.

Spitäler und Stiftungen

Freising, Hl. Geist-Spital: Nörting.

München, Hl. Geist-Spital: Riedhof (Gde Förbach).

Pfaffenhofen, Almosenamt: Geisenhausen.

Pfaffenhofen, Hl. Geist-Spital: Großarreshausen.

Kirchen¹

Altötting (Stadt, Lkr. Altötting), U. L. Frau: Großarreshausen.

Ampertshausen: Ampertshausen.

Au i. d. Hallertau (Markt, Lkr. Mainburg): Stockberg.

Frickendorf: Frickendorf.

Gebrontshausen: Gebrontshausen.

Geisenhausen: Geisenhausen, Großarreshausen.

Gosseltshausen: Peiglmühle, Wolnzach.

Haag a. d. Amper (Pfd, Gde, Lkr. Freising): Geisenhausen.

Johanneck (Pfd, Gde, Lkr. Freising): Buch.

Nörting: Nörting.

Oberlauterbach: Nietenhausen.

Osterwaal: Osterwaal.

Pfaffenhofen, Stadtpfarrkirche: Geisenhausen.

Preinerszell (Kd, Gde Geisenhausen, Lkr. Pfaffenhofen): Geisenhausen, Großarreshausen.

Rudertshausen: Rudertshausen.

Tünzhausen (Pfd, Gde, Lkr. Freising): Nörting.

Wolnzach: Wolnzach.

Pfarreien und Beneficien

Au i. d. Hallertau (Markt, Lkr. Mainburg), Pfarre: Rudertshausen.

Fahlenbach, Pfarre: Gebrontshausen.

Förbach, Pfarre: Frickendorf.

Gebrontshausen, Pfarre: Riedhof (Gde Förbach).

Ingolstadt, Obere Pfarre (St. Moritz): Rudertshausen.

Osterwaal, Pfarre: Osterwaal.

Wolnzach, Königsfeldisches Beneficium: Buch, Nörting, Rudertshausen.

Adel

Amoni v. Dietersdorf

Hfm Dietersdorf: Nörting.

¹ Siehe S. 239, Anm. 1.

Grafen v. Freyen-Seyboltstorff
Hfm Mauern: Nörting.

Grafen v. Lodron
Hfm Haag a. d. Amper: Thonlehen.

Grafen v. Preysing
Hfm Schenkenau: Ampertshausen.

Freiherren v. Reisach
Hfm Starzhausen: Gebrontshausen.

Gemeinden²

Ampertshausen, Buch, Frickendorf, Gebrontshausen, Geisenhausen, Großarres-
hausen, Nietenhäusen, Nörting, Osterwaal, Rudertshausen, Stockberg, Thon-
gräben, Wolnzach.

Bauern

Bauern zu Ellenbach: Nörting.

Freieigen

Großarreshausen, Wolnzach.

II. ORTE¹

Abeltshausen 38*, 204
Abensberg (Stadt, Lkr. Kelheim)
—, Landgericht 75 ff., 192
Adelshausen 23 f., 65, 101, 103, 108,
109 ff., 111*, 192, 198 f., 217, 235
Affalterbach 29*, 131, 194, 198 f.,
200 f., 206 f.
Agelsberg 57, 59*, 226 f.
Aich (= Traich) 36*
Aichach (Stadt, Lkr. Aichach) 143
—, Landgericht 19, 21
Aiglsbach (Kd, Gde, Lkr. Mainburg) 7
Aign (E, Gde Geisenhausen, Lkr. Pfaf-
fenhofen) 204 f.
Ainau 97 f., 99*, 226, 235
Altenburg (= Münchsmünster) 91 f.
Altensadt 141 ff., 149*, 214
Altenstadtmühle 141, 149*, 214
Altkaslehen 82*, 202, 233
Altomünster (Markt, Lkr. Aichach) 132
Altschwendt (Pfd, Gde, Ger.Bez. Raab,
Polit. Bez. Schärding, Oberöster-
reich) 124 (Anm. 19)
Ammersberg (W, Gde Diepoltshofen,
Lkr. Schrobenhausen) 233
Ampertshausen (Kd, Gde Aufham) 13,
14 (Anm. 65), 165, 168, 172 ff.,
180 f., 181*, 183 (Anm. 7), 192, 198,
214 f.

Ampertshausen (W, Gde Wippenhau-
hausen, Lkr. Freising) 180
Angkofen 28 f.*, 198 f., 207
Anglberg (D, Gde, Lkr. Freising) 131
(Anm. 16)
Appersdorf (Kd, Gde, Lkr. Freising) 4
(Anm. 4)
Aresing (Pfd, Gde, Lkr. Schrobenhau-
sen) 57
Arilmühle 141, 149*, 214 f.
Arreshausen (= Großarreshausen) 179*
Asbach (Pfd, Gde, Lkr. Dachau) 55
(Anm. 12)
Aschelsried 34 f.*, 111, 198 f., 235
Attenhausen 79*, 214
Au (E, Gde Münchsmünster, Lkr.
Pfaffenhofen) 212
Au am Aign 57, 59*, 226 f.
Au i. d. Hallertau (Markt, Lkr. Mainburg)
102 (Anm. 5), 138, 167, 170, 171
Aufham (Kd, Gde, Lkr. Pfaffenhofen)
198 f., 215
Augsburg (Stkr.)
—, Bistum 11 (Anm. 48)
Auhausen (W, Gde Münchsmünster,
Lkr. Pfaffenhofen) 212
Auhöfe 65*, 132 (Auhof), 212
Auhof (E, Gde Aufham, Lkr. Pfaffen-
hofen) 198

² Siehe S. 244, Anm. 2.

¹ Ziffern mit Stern (*) bezeichnen die Seiten, auf denen die statistische Be-
schreibung eines Ortes zu finden ist. — Bei Orten, die außerhalb des Bear-
beitungsgebiets liegen, sind die amtliche Bezeichnung, Gemeinde und Landkreis
angegeben.

- Baar (Pfd, Gde, Lkr. Ingolstadt) 15
 Bachappen 29*, 198 f.
 Bärnhausen 33*, 210
 Baierbrunn (Kd, Gde, Lkr. Wolfrats-
 hausen) 74
 Bamberg (Stkr.)
 —, Domkapitel 7, 131
 Baumburg (Pfd, Gde Altenmarkt, Lkr.
 Traunstein) 161
 Beigelswinden 5 (Anm. 14), 37*, 57,
 140, 202 f.
 Berg (Kd, Gde, Lkr. Starnberg) 136
 Berg (s. a. Thallhofen) 39*, 126, 138,
 139 (Anm. 3), 193, 194, 198 f., 234
 Berg im Gau (Pfd, Gde, Lkr. Schro-
 benhausen) 96
 Bergham 39*, 192, 218
 Berghausen s. Minnhausen
 Berghof 28*, 224
 Bettermacher (E, Gde Geisenhausen,
 Lkr. Pfaffenhofen) 192, 204 f.
 Beuern 34*, 200
 Biberg 46*, 226 f.
 Biburg (Pfd, Gde, Lkr. Kelheim) 66,
 71, 122, 184
 Birketbaur (E, Gde Geisenhausen, Lkr.
 Pfaffenhofen) 204 f.
 Birnfeld (E, Gde Berg, Lkr. Mainburg)
 198
 Blasl (aufgegangen in Schmiedhausen,
 D, Gde Dürnzhausen, Lkr. Pfaf-
 fenhofen) 201
 Blaumosen 47*, 90 (Anm. 6), 218 f.
 Blumenthal (W, Gde Klingen, Lkr.
 Aichach) 79 f.
 Bocksberg (abgeg. bei Eggersdorf, W,
 Gde Widdersdorf, Lkr. Landshut)
 102
 Bratzhof 95*, 202, 233
 Bratzmühle 95*, 202, 233
 Brixen (Stadt, Südtirol) 61
 Bruckbach 72, 115 (Anm. 9), 117*, 200,
 207, 236
 Bruckberg (Pfd, Gde, Lkr. Freising)
 102
 Bruckbergerau (D, Gde, Lkr. Freising)
 102
 Brudersdorf (E, Gde Figlsdorf, Lkr.
 Freising) 110 (Anm. 1)
 Brunn 78*, 218 f.
 Brunnen (Pfd, Gde, Lkr. Schrobenu-
 sen) 122 ff., 233, 235
 Brunnhof 28*, 220
 Buch 179*, 218 f.
 Buch (W, Gde Aiglsbach, Lkr. Main-
 burg) 100 (Anm. 1)
 Buch am Erlbach (Pfd, Gde, Lkr. Lands-
 hut) 6 (Anm. 16)
 Buchersried 24, 42, 43, 126 ff., 129*,
 131, 132, 134, 137, 202 f., 229, 234
 Buchhof 29*, 220
 Buchstall (Burgstall, W, Gde Wang,
 Lkr. Wasserburg) 92 (Anm. 7)
 Buecha (= Buchhof) 29*
 Burgstall 43, 79, 84 f., 91 ff., 93*, 94,
 200 f., 207, 232 f.
 Burgstall (Lkr. Wasserburg) s. Buch-
 stall
 Dachau (Stadt, Lkr. Dachau)
 —, Bezirksamt 193, 211
 —, Landgericht 17, 138, 140, 235
 —, Landkreis 18
 Daselmühle 47*, 212
 Deimhausen 35*, 109, 126, 138, 200,
 234, 235
 Diepoltshofen (D, Gde, Lkr. Schrobenu-
 hausen) 224 f., 233
 Dietersdorf (Kd, Gde Aufham, Lkr.
 Pfaffenhofen) 198 f., 219
 Dirnbergermühle (E, Gde Münchs-
 münster, Lkr. Pfaffenhofen) 212
 Doderhof 28*, 220
 Dörfel 57, 58*, 208
 Dürnzhausen (Kd, Gde, Lkr. Pfaffen-
 hofen) 200
 Dürnwind (W, Gde Egg, Lkr. Rotten-
 burg) 6 (Anm. 16)
 Durchschlacht 46*, 226 f.
 Ebenhausen (Pfd, Gde, Lkr. Ingolstadt)
 14, 15, 182 (Anm. 7)
 Ebenhof 29*, 220 f.
 Ebersberg (Markt, Lkr. Ebersberg) 8,
 10, 92 (Anm. 7)
 Eberstetten 28*, 82, 200, 233
 Ebrantshausen (Kd, Gde, Lkr. Main-
 burg) 100 (Anm. 1)
 Eck (D, Gde Volkersdorf, Lkr. Pfaf-
 fenhofen) 16, 17 (Anm. 84), 68, 222
 Eckersberg 31*, 86, 206 f., 233
 Edelshausen (Pfd, Gde, Lkr. Schrobenu-
 hausen) 89, 138
 Edenhub 46*, 212 f.
 Edenthal 200 f.
 Edersberg 46*, 222 f.
 Edling 87*, 226 f., 233
 Edt (= Emer; aufgegangen in Für-
 holzen) 46*
 Egg 39*, 218 f.
 Eggen (= Siebenecken) 30*
 Ehrenberg 95, 96, 98, 99*, 200, 235
 Ehrensberg 29*, 200
 Eichberg 222 f.
 Eichelberg 57, 58*, 214
 Eichstädt (Stkr.)
 —, Bistum 11 (Anm. 48)
 Einberg (E, Gde Ilmendorf, Lkr. Pfaf-
 fenhofen) 208

- Einödshof 91*, 206, 220 f., 233
Eisenhofen (Kd, Gde, Lkr. Dachau) 13, 69
Eja 30*, 206
Ellenbach 36*, 89, 193, 206 f., 233
Emer (aufgegangen in Fürholzen) 220 f.
Engelbrechtsmünster (Pfd, Gde, Lkr. Pfaffenhofen) 7, 63, 83 (Anm. 6), 193, 200
Englmannsberg 87, 90, 91*, 193, 206 f., 233
Englmannszell 34*, 105 f., 224 f.
Ensdorf (Pfd, Gde, Lkr. Amberg) 135
Entrischenbrunn 29*, 82, 192, 200 f., 233
Erlmühle 91*
Ernegg (E, Gde Münchham, Lkr. Pfarrkirchen) 162 (Anm. 15)
Ernsgaden 9, 41*, 82, 116 (Anm. 16), 192, 193, 202 f., 235
Eschelbach 3, 4 (Anm. 4), 5 (Anm. 9), 11 (Anm. 48), 42, 43, 79, 85, 93 f., 95*, 194, 201, 202 f., 224, 233
Euernbach 9, 79, 82, 86, 87*, 88, 90, 194, 202 f., 210 f., 220 f., 233
Eulenried 43, 102, 106 f., 107*, 212 f., 225, 235
Eutenhofen 28*, 82, 198 f.
Fahlenbach 7, 11 (Anm. 48), 24, 127 ff., 132*, 133, 134, 137, 194, 202 f., 204, 214 f., 229, 234
Feierabendmühle 40*, 204 f., 227
Feilenforst 7 ff., 56 f., 130, 194, 209
Feldhof (E, Gde Geisenhausen, Lkr. Pfaffenhofen) 204 f.
Feldmühle 28*, 208
Fernhag 12 (Anm. 55), 46*, 218 f.
Flitzing (Kd, Gde Anglberg, Lkr. Freising) 131 (Anm. 16)
Förnbach 43, 79, 82 ff., 85*, 87, 93, 94, 110 (Anm. 2), 194, 202 f., 224 f., 233
Forstpriel (Siedlg., Gde Münchsmünster, Lkr. Pfaffenhofen) 212 f.
Frauenchiemsee (Kd, Gde Chiemsee, Lkr. Rosenheim) 6 (Anm. 16), 116
Frechmühle (W, Gde Förnbach) 84 (Anm. 7), 85*, 202, 233
Frechmühle (E, Gde Steinkirchen) 33*, 68, 220 f.
Freihöfl 32*, 220
Freinhausen 23 f., 57, 92, 101, 103, 107 f., 108 f.*, 111, 138, 192, 194, 198, 202 f., 235
Freising (Stkr.) 4, 10 f., 24, 88, 93, 133, 165 (Anm. 34), 183
—, Bezirksamt 193, 217
—, Bistum 11 (Anm. 48)
—, Bürger zu, s. Ebenhauser
—, Domkapitel 24, 82 ff., 112, 118, 165 (Anm. 34), 180
—, Hochstift 24, 69, 161, 180
—, Landgericht 192
—, Landkreis 172
Frickendorf 16, 164 f., 168, 173, 180*, 200
Fronmühle 59*
Froschbach 46*, 212
Fürholzen (W, Gde Fahlenbach) 57, 59*, 202 f.
Fürholzen (D, Gde Sulzbach), s. a. Edt u. Emer 46*, 220
Furthof 99*, 202, 235
Gaden bei Geisenfeld 7 (Anm. 23), 40*, 79, 82, 202, 235
Gaden bei Pförring (D, Gde, Lkr. Pfaffenhofen) 7 (Anm. 23), 193, 204, 235
Gadenhof 125*, 208, 234
Gambach 31*, 126, 204 f., 234
Gasseltshausen (W, Gde Oberpindhart, Lkr. Mainburg) 7
Gebensbach (Pfd, Gde, Lkr. Erding) 88 (Anm. 6)
Gebrontshausen 178*, 194, 204 f., 208 f., 227
Geisenfeld 6, 9 f., 20 ff., 194, 214 f., 228
—, Amt 19 ff.
—, Kloster 7 ff., 12 f., 21, 23 f., 56 f., 66, 92 f., 96, 108, 111, 116, 126, 130, 132, 153, 155
—, Markt 9, 22, 57, 107, 147, 149 ff., 153 ff., 156 f.*, 195, 204 f., 215, 228
Geisenfeldwinden 5 (Anm. 14), 57, 58*, 204, 215
Geisenhausen 16, 85*, 164 f., 168, 173, 179*, 194, 204 f., 233
Geisenhausen (Markt, Lkr. Vilsbiburg) 6 (Anm. 16)
Georgenberg (OrtsGde Stans, Bez.-Hauptm. Schwaz, Tirol) 61
Gerlhausen (Kd, Gde Appersdorf, Lkr. Freising) 4 (Anm. 4)
Geroldshausen (s. a. Ober- u. Niedergeroldshausen) 3, 4 (Anm. 4), 7, 57, 109 (Anm. 1), 184 (Anm. 2), 204 f.
—, Amt 13, 19 ff., 163 f.
Giesenau (E, Gde Gaden b. Pförring, Lkr. Pfaffenhofen) 204
Gießübel (E, Gde Schillwitzried, Lkr. Pfaffenhofen) 218
Giglhof 179*, 218 f.
Girgenhausen (D, Gde Schweitenkirchen, Lkr. Pfaffenhofen) 218
Gittenbach 30*, 198 f.
Glasmühle 109*, 138, 206 f., 226 f.
Gneisdorf 46*, 212 f.

- Göbelsbach 79, 86 f., 88 f.*, 90, 206 f., 220 f., 233
 Göbertshausen s. Gebrontshausen
 Goigglmühle 40*, 116 (Anm. 16), 204 f.
 Gosseltshausen 3, 4 (Anm. 4), 7 (Anm. 23), 115 f., 117*, 206 f., 227, 236
 Gotteshofen (D, Gde, Lkr. Pfaffenhofen) 193, 206 f., 227
 Grafendorf (Kd, Gde, Lkr. Mainburg) 163 (Anm. 16)
 Grafig 33*, 214
 Grainstetten 46*, 203, 210 f., 222 f.
 Griesbach 28*, 224
 Griesham (E, Gde Wöhr, Lkr. Pfaffenhofen) 226
 Großarreshausen 179*, 204
 Großenhag 48 (Anm. 19), 218
 Großinzemoos (Pfd, Gde, Lkr. Dachau) 138
 Grub 46*, 222 f.
 Grubhof (E, Gde Angkofen) 28*, 198 f.
 Grubhof (E, Gde Volkersdorf, Lkr. Pfaffenhofen) 16, 222
 Grubwinn 5 (Anm. 14), 40*, 212
 Grünberg (W, Gde, Lkr. Mainburg) 163
 Gründholm 32*, 210
 Grünthal (E, Gde Jetzendorf, Lkr. Pfaffenhofen) 210
 Gschwend 39*, 57, 110 (Anm. 1), 204
 Gündlkofen (Pfd, Gde, Lkr. Landshut) 102
 Gündlkoferau (D, Gde Münchnerau, Lkr. Landshut) 102
 Güntersdorf (Pfd, Gde Aufham, Lkr. Pfaffenhofen) 198, 214
 Günthal 87*, 202, 233
 Gumelsberg 12 (Anm. 55), 46*, 212
 Gumpersdorf 89*, 206, 220 f., 233
 Gundamsried 9, 31*, 57, 86, 194, 206 f., 216 f., 224, 233
 Gundelshausen (Kd, Gde Dürnzhausen, Lkr. Pfaffenhofen) 200
 Gurnöbach 15, 19, 157 f., 158*, 192, 214
 Haag a. d. Amper (Pfd, Gde, Lkr. Freising) 131
 Haarbach 178*, 214
 Habach (Pfd, Gde, Lkr. Weilheim) 52
 Habertshausen (W, Gde Triefing) 46*, 222 f.
 Habertshausen (= Hagertshausen) 38*
 Hadermühle 99*, 226 f., 235
 Hagertshausen 38*, 198
 Hahnhof 34*
 Haidforst 62
 Haimpertshofen 30 f.*, 206 f.
 Haindlfing (Pfd, Gde, Lkr. Freising) 181 (Anm. 7)
 Hammerschmiede 212 f.
 Hanfkolm 138*, 208
 Hanslmühle 40*, 204 f., 227
 Happertshofen (E, Gde Jetzendorf, Lkr. Pfaffenhofen) 210
 Hardt 98, 99*, 110 (Anm. 2), 192, 193, 212 f., 221, 225, 235
 Hareß (E, Gde Schweitenkirchen, Lkr. Pfaffenhofen) 218
 Harres (E, Gde Entrischenbrunn) 30*, 200
 Harreß (E, Gde Strobenried, Lkr. Schrobenhausen) 104
 Hartacker (D, Gde, Lkr. Pfaffenhofen) 193, 206
 Haselhof 210 f.
 Hatzlmühle (s. a. Kleinötting) 214 f.
 Haunerhof 38*, 208
 Haunstetten 32*, 210
 Haushausen (s. a. Rinnen u. Rinnermaierhof) 4 (Anm. 4), 37*, 184 (Anm. 2), 208 f., 227
 Heckenbach 209
 Heißmanning 29*, 116 (Anm. 16), 206 f.
 Herrenau (W, Gde Leibersdorf, Lkr. Mainburg) 165 (Anm. 34), 168
 Herrnrast 53*, 208 f.
 Hettenshausen 3, 11, 53, 54*, 208 f.
 Hirsnsberg 36*, 140, 165 (Anm. 34), 212
 Hirschhausen (Kd, Gde Aufham, Lkr. Pfaffenhofen) 198 f., 201
 Hirschhausen (W, Gde Dürnzhausen, Lkr. Pfaffenhofen) 200 f.
 Hochstadtmühle 104*, 151, 235
 Höckhof 55*
 Höfartsmühle (E, Gde Rockolding, Lkr. Pfaffenhofen) 216
 Höflmaier 30*, 212
 Hög 57, 58*, 208 f.
 Hönighausen 125*, 182 (Anm. 7), 208, 234
 Hörzhausen (Pfd, Gde, Lkr. Schrobenhausen) 6 (Anm. 16), 8, 10
 Hofen (aufgegangen in Langenbruck) 57, 59*, 211
 Hofen (E, Gde Osterwaal) 178*, 214
 Hohenkammer (Pfd, Gde, Lkr. Freising) 55 (Anm. 11), 217
 Hohenried 24, 109, 121 ff., 125*, 192, 194, 200 f., 208 f., 217, 234, 235
 Hohenwart 20, 150 f., 192, 194, 228
 —, Amt 19 f., 151
 —, Kloster (s. a. Klosterberg) 24, 51, 57, 60 ff., 149 ff.
 —, Markt 22, 147, 149 ff., 152 f.*, 155, 195, 228
 Holzhäuseln (W, Gde Sünzhausen, Lkr. Pfaffenhofen) 220
 Holzhäuseln (aufgegangen in Hirschhausen, Kd, Gde Aufham, Lkr. Pfaffenhofen) 199

- Holzhausen (Kd, Gde Aufham, Lkr. Pfaffenhofen) 184 (Anm. 2), 198
 Holzhof 138*, 214
 Holzleiten 57, 58*, 214
 Holzried 47*, 220
 Hornlohe 70, 79*, 218
 Hubenstein (D, Gde Moosen, Lkr. Erding) 84
 Hueb (E, Gde Geisenhausen, Lkr. Pfaffenhofen) 192, 204f.
 Hüll 36*, 70, 72, 198
- Ilmberg 33*, 138, 214
 Ilmdorf (Kd, Gde, Lkr. Pfaffenhofen) 83 (Anm. 6), 193, 208
 Immünster 3f., 12f., 20, 48ff., 53*, 54, 83, 120, 135, 194, 208f., 228
 Ilmried 3, 53*, 208
 Indersdorf
 —, Amt (Markt Indersdorf, Markt, Lkr. Dachau) 17
 —, Kloster (Pfd, Gde Markt Indersdorf, Lkr. Dachau) 24, 55 (Anm. 12), 80, 107, 135
 Ingolstadt (Stkr.) 24, 138f., 146, 169, 225
 —, Bezirksamt 193, 201, 203, 205, 207, 209, 211, 213, 217, 219, 223, 227
 —, Landgericht 192, 203, 225, 235
 —, Landkreis 18
 Inkofen (Amt) (Pfd, Gde, Lkr. Freising) 118
 Irlmühle 65*, 201, 210, 213
 Irsching (Pfd, Gde, Lkr. Pfaffenhofen) 193, 210
 Isareck (W, Gde Wang, Lkr. Freising) 170, 171
 Jebertshausen 39f.*, 139, 140, 184 (Anm. 2), 204f.
 Jetzelmaierhöfe (W, Gde Sünzhausen, Lkr. Pfaffenhofen) 220
 Jetzendorf (Pfd, Gde, Lkr. Pfaffenhofen) 16, 17, 68, 106, 139, 193
- Kaisermühle 113*, 216f.
 Kaltenberg (D, Gde, Lkr. Landsberg) 13 (Anm. 64)
 Kaltenthal 125*, 208, 234
 Kalvarienberg 126, 216
 Kelsgau 11 (Anm. 48)
 Kemmoden 32*, 69*, 139*, 222f.
 Kemnathen 38*, 208f.
 Kerschhof (E, Gde Schweitenkirchen, Lkr. Pfaffenhofen) 218
 Kerum 33*, 214
 Kienberg (= Oberkienberg, W, Gde Schlipps oder Unterkienberg, Kd, Gde Allershausen, Lkr. Freising) 83 (Anm. 6)
- Kienhöfe (auch Kienhof) 5 (Anm. 14), 28*, 142, 220f.
 Kirchberg (D, Gde Andermannsdorf, Lkr. Rottenburg) 169
 Kirchdorf (Pfd, Gde, Lkr. Freising) 215
 Kirchdorf (Pfd, Gde, Lkr. Kelheim) 75
 Kirchdorf (Kd, Gde Enzelhausen, Lkr. Mainburg) 140
 Klaus 157*, 204f.
 Kleinarreshausen 85*, 204, 233
 Kleineberhof 220f.
 Kleinmünster (D, Gde Engelbrechtsmünster, Lkr. Pfaffenhofen) 200
 Kleinnötting 58*
 Kleinreichertshofen 9, 27*, 57, 82, 206, 233
 Klingbach 87*, 202, 233
 Klosterberg 63*
 Knodorf (D, Gde Irsching, Lkr. Pfaffenhofen) 210
 Köglhaus 137*, 222f.
 Köhlhof 28*, 220
 Königsfeld 7, 24, 128f., 132ff., 134*, 137, 183, 194, 200f., 203, 206, 210f., 229, 232, 234
 Kösching (Markt, Lkr. Ingolstadt) 235
 Kohlbauer s. Kleineberhof
 Kohlbrenner s. Kleineberhof
 Kohlmühle 138*, 140, 214
 Kollbach 3, 17, 19, 54, 55*
 Kolmhof (E, Gde Unterpindhart) 78*, 222
 Kolmhof (E, Gde Jetzendorf, Lkr. Pfaffenhofen) 210
 Koppenbach 34*, 89, 104, 116 (Anm. 16), 140, 207, 210, 233, 235
 Kothmühle 105*, 224f., 235
 Kranzberg (Pfd, Gde, Lkr. Freising)
 —, Landgericht 3, 16, 17, 19, 21, 54f., 139
 Kreithof (E, Gde Burgstall) 95*, 115 (Anm. 9), 200, 207, 233
 Kreithof (E, Gde Jetzendorf, Lkr. Pfaffenhofen) 210
 Kremshof (E, Gde Volkersdorf, Lkr. Pfaffenhofen) 16, 17 (Anm. 84), 68, 222
 Kreut (E, Gde Geroldshausen) 38*, 204
 Kreut (W, Gde Reichertshausen) 119 (Anm. 19), 121*, 216, 234
 Kreutenbach 87*, 202f., 210f., 233
 Kreuzmühle 85*, 224f., 233
 Krönmühle 117*, 206f., 236
 Kronwinkl (Kd, Gde, Lkr. Landshut) 122
 Kühbach (Markt, Lkr. Aichach)
 —, Kloster 8
 Kuglhof 28*, 200
 Kumpfmühle 37*, 212

- Lampertshausen 16, 67 ff., 69*, 220 f., 228
Landshut (Stkr.) s. a. Seligenthal 169
—, Regierung 171 f., 185
—, Rentamt 19, 169
Langenbruck s. a. Hofen 57, 58 f.*, 194, 210 f., 226
Langenpettenbach (Pfd, Gde Lkr. Dachau) 235
Langenwiesen 34*, 206 f., 220 f.
Langwaid 32*, 140, 210
Larsbach 36 f.*, 57, 140, 192, 193, 212
Lausham 33*, 104, 121, 140, 214 f.
Lehen 65*, 212
Leiten 28*, 200
Leitenbach (Kd, Gde Lindkirchen, Lkr. - Mainburg) 139
Lettenbauer 91 (Anm. 16)
Lindach (Pfd, Gde Weichenried) 89, 95, 96, 98, 99*, 107, 192, 193, 212 f., 221, 225, 235
Lindach (W, Gde Aiglsbach, Lkr. Mainburg) 77, 192
Lindach (D, Gde Westenhausen, Lkr. Pfaffenhofen) 224 f.
Lindhof (W, Gde Jetzendorf, Lkr. Pfaffenhofen) 210
Loch 35*, 89, 140, 210, 233
Lohwinden 5 (Anm. 14), 115 (Anm. 9), 117*, 200, 207, 236
Loipersdorf (W, Gde Aufham, Lkr. Pfaffenhofen) 198
Loipertshausen (W, Gde Dürnzhausen, Lkr. Pfaffenhofen) 200
Lorch (D, Gde, Ger.Bez. u. Polit. Bez. Enns, Oberösterreich) 4 (Anm. 4)
Mainburg (Stadt, Lkr. Mainburg)
—, Landgericht 17, 19, 75 ff., 139, 168, 191, 193, 199, 213, 215, 219, 228
—, Landkreis 18, 172
Manching (Pfd, Gde, Lkr. Ingolstadt) 14 (Anm. 67), 15, 66
Marching (Kd, Gde, Lkr. Kelheim) 75
Markt Indersdorf s. Indersdorf
Marwartswinden (= Kienhöfe) 5 (Anm. 14)
Mauern (Pfd, Gde Lkr. Freising)
—, Amt 118
Maushof 35*, 216 f.
Menning (Pfd, Gde, Lkr. Ingolstadt) 235
Menzenbach 9, 29 f.*, 220 f.
Menzenpriel 47*, 220 f.
Merxmühle 34*, 220
Mettenbach (= Ober- oder Untermettenbach) 72 f.
Minnhausen (Münichhausen = Berghausen, Kd, Gde, Lkr. Mainburg) 67
Mitterscheyern 10, 47*, 194, 212 f., 220 f.
Mitterwöhr (Kd, Gde Wöhr, Lkr. Pfaffenhofen) 226
Moosbach 39*, 192, 218
Moosburg (Stadt, Lkr. Freising)
—, Landgericht 16, 19, 21, 118, 138, 140, 161, 165 f., 168, 171 ff., 183, 191, 192, 193, 199, 201, 205, 215, 219, 221
—, Rentamt 219
Moosmühle 78*, 218
München (Stkr.) 143, 144, 146, 154
—, Bürger zu, s. Astaler, Ligsalz, Pütrich, Schrenk, Sluder, Stupf
—, Hofgericht 172
—, Liebfrauenstift 23 f., 52 ff., 120
—, Rentamt 16, 19
Münchnerau (Kd, Gde, Lkr. Landshut) 102 (Anm. 7)
Münchsmünster (Pfd, Gde, Lkr. Pfaffenhofen) 91 f., 95 f., 109 (Anm. 1), 111, 138 f., 181 (Anm. 7), 193, 212 f.
Naderham 85*, 200 f., 233
Nandlstadt (Markt, Lkr. Freising) 182, 183 (Anm. 16)
Neuburg a. d. Donau (Stkr.) 4, 6 (Anm. 16)
—, Landgericht 192, 193, 207, 227
—, Rentamt 227
Neudeck (E, Gde Wolfsbach, Lkr. Landshut) 161
Neukaslehen 204
Neumühle (aufgegangen in Vohburg) 223
Neuland 205
Neustadt a. d. Donau (Stadt, Lkr. Kelheim) 67, 96
—, Landgericht 75 f.
Niederalteich (Pfd, Gde, Lkr. Deggen-dorf) 162
Niederarnbach (D, Gde Brunnen, Lkr. Schrobenhausen) 81, 122 ff., 234
Niederdorf (D, Gde Lauterbach, Lkr. Schrobenhausen) 233
Niedergeroaldshausen s. a. Geroldshausen 38*, 116 (Anm. 16), 204 f.
Niederhinzing 36*, 82, 192, 218, 233
Niederhornbach (Pfd, Gde, Lkr. Rottenburg) 139
Niederlauterbach 12, 63, 64*, 66, 70 ff., 97, 194, 212 f., 214 f., 228
Niedermühle (E, Gde Münchsmünster, Lkr. Pfaffenhofen) 212
Niederscheyern 10, 47*, 126 (Anm. 3), 212 f., 219
Niederstimm (Kd, Gde, Lkr. Ingolstadt) s. a. Stimm 14 (Anm. 67)

- Niederthann (Kd, Gde Schweitenkirchen, Lkr. Pfaffenhofen) 218
 Niederwöhr (Kd, Gde Wöhr, Lkr. Pfaffenhofen) 95, 96, 226
 Niernsdorf (W, Gde Hohenkammer, Lkr. Freising) 3
 Nietenhäusen 164, 173, 178*, 198
 Nörting 14, 165, 168, 172 ff., 181 ff., 183*, 192, 193, 214 f.
 Nötting 57, 58*, 214 f.
- Oberarnbach (D, Gde Berg im Gau, Lkr. Schrobenhausen) 122
 Oberbernbach (Pfd, Gde, Lkr. Aichach) 80
 Oberdummeltshausen 46*, 226 f.
 Obereulenthal 78*, 222
 Obergeroldshausen s. a. Geroldshausen 38*, 86, 109, 110 (Anm. 1 u. 2), 116 (Anm. 16), 139, 204 f., 233, 235
 Oberhausen (W, Gde Obermarbach, Lkr. Dachau) 235
 Oberhinzing 36*, 198
 Oberkienberg s. Kienberg
 Oberkreut 109*, 192, 193, 216 f., 224 f., 235
 Oberlauterbach 65, 66*, 97, 131, 214
 Oberlauterbach (Pfd, Gde Lauterbach, Lkr. Schrobenhausen) 233
 Obermettenbach s. a. Mettenbach 7, 78*, 222 f.
 Obermühle (aufgegangen in Ilmmünster) 53* (Obermüller in Ilmmünster), 208 f.
 Obermühle (W, Gde Rohrbach) 113*, 216 f.
 Oberndorf (W, Gde Bodenkirchen, Lkr. Vilsbiburg) 88 (Anm. 6)
 Oberplörnbach (D, Gde Plörnbach, Lkr. Freising) s. Plörnbach
 Oberschnatterbach 47*, 226 f.
 Oberstimm (Pfd, Gde, Lkr. Ingolstadt) s. a. Stimm 14 (Anm. 67)
 Oberthann (W, Gde Schweitenkirchen, Lkr. Pfaffenhofen) 218
 Oberwinden (E, Gde Einsbach, Lkr. Dachau) 6 (Anm. 16)
 Oberwöhr (D, Gde Wöhr, Lkr. Pfaffenhofen) 226
 Oberzell s. a. Zell 98, 99*, 226, 235
 Odoltzhawsen 109 (Anm. 1)
 Oed 46*, 212 f.
 Oedhof (E, Gde Schweitenkirchen, Lkr. Pfaffenhofen) 218
 Osseltshausen (Kd, Gde, Lkr. Mainburg) 109 (Anm. 1), 112 (Anm. 8)
 Ossenzhausen 112, 114*, 216 f., 224 f., 235
 Osterwaal 164, 173, 178*, 193, 194, 212 f., 214, 218
- Osterwind (E, Gde Egg, Lkr. Rottenburg) 6 (Anm. 16)
 Otlichshusen 109
 Ottenburg (D, Gde Günzenhausen, Lkr. Freising) 97
 Ottenhofen (Kd, Gde, Lkr. Ebersberg) 135 (Anm. 2)
 Ottersried 113 f.*, 216, 235
 Ottlaczhausen 109 f. (Anm. 1)
- Pähl (Pfd, Gde, Lkr. Weilheim)
 —, Landgericht 61
 Paindorf 33*, 214
 Pallertshausen 30*, 206 f.
 Parleiten 6 f., 57, 58*, 214
 Pasenbach (D, Gde, Lkr. Dachau) 140
 Paunzhausen (Pfd, Gde, Lkr. Freising) 3
 Peiglmühle 179*, 204
 Pernzhof 89*, 220 f., 233
 Pfaffenhofen 5, 10, 11, 13, 20, 24, 105, 194, 214, 234, 236
 —, Amt 19 ff., 27
 —, Obergebiet 20 f., 32
 —, Untergebiet 20, 27
 —, Bezirksamt 201, 203, 205, 207, 209, 211, 213, 217, 219, 223, 225, 227
 —, Landgericht 3 passim
 —, Landkreis 3, 18, 172, 191, 197 ff.
 —, Stadt 22, 141 ff., 147 ff.*, 149, 150, 151, 155, 195, 214 f., 228
 Pfettrach (Kd, Gde, Lkr. Freising) 133 (Anm. 6)
 Pförring (Markt, Lkr. Ingolstadt) 7
 Pichl (Kd, Gde, Lkr. Aichach) 104 (Pühel)
 Pichl (Kd, Gde, Lkr. Ingolstadt) 14 (Anm. 67), 15
 Pipinsried (Pfd, Gde, Lkr. Dachau) 4 (Anm. 8)
 Pischelsdorf 32*, 214 f.
 Plöcking 47*, 212 f., 219
 Plörnbach (Ober- u. Unterplörnbach, D, Gde Plörnbach, Lkr. Freising) 4 (Anm. 4)
 Pobenhausen 4, 5 (Anm. 9), 12, 24, 111, 121 ff., 125 f.*, 192, 194, 198, 209, 216 f., 234, 235
 Pöbenhausen (Kd, Gde Oberpindhart, Lkr. Mainburg) 7
 Pörnbach 24, 57, 79 ff., 82*, 101, 123, 192, 194, 213, 216 f., 224 f., 233, 234, 235, 236
 Pöttmes (Markt, Lkr. Aichach) 85, 93
 Polling (Pfd, Gde, Lkr. Weilheim) 132
 Posthof 28*, 208 f.
 Prambach 27*, 208 f.
 Preinersdorf (D, Gde Aufham, Lkr. Pfaffenhofen) 198

- Preinerszell (Kd, Gde Geisenhausen, Lkr. Pfaffenhofen) 192, 204f.
 Priel (D, Gde Volkersdorf, Lkr. Pfaffenhofen) 222
 Puch 43, 79, 100, 101*, 216f., 234
- Rachelsbach 35*, 89, 104, 126, 140, 192, 233, 235
 Radertshausen (W, Gde Oberpindhart, Lkr. Mainburg) 75, 77, 192
 Radlhöfe 28*, 212
 Raffenstetten (W, Gde Schweitenkirchen, Lkr. Pfaffenhofen) 218
 Raitbach 80, 81, 82*, 89, 216, 234
 Randeck (D, Gde Essing, Lkr. Kelheim) 67
 Ratzenhofen (Kd, Gde, Lkr. Mainburg) 162 (Anm. 15)
 Rauhof 47*, 226f.
 Regensburg (Stkr.) 104
 —, Bistum 11 (Anm. 48)
 —, Fürstentum 228
 —, Kloster St. Emmeram 12, 24, 63—67, 70 ff., 80, 97, 100 f., 132, 228
 Reichertshausen 3, 11, 20, 23 f., 117 ff., 121*, 194, 214 f., 216 f., 234
 Reichertshausen (D, Gde, Lkr. Freising) 117 f.
 Reichertshofen (Markt, Lkr. Ingolstadt) 13, 14, 15, 19, 52, 154, 157 f., 169, 226 f.
 Reisdorf (D, Gde Aufham, Lkr. Pfaffenhofen) 198
 Reisgang 28*, 194, 200 f., 208 f.
 Reitberg 87*, 202, 233
 Reiterhof 28* (Reitter in Kienhöfe), 220 f.
 Riedermühle 53*, 208
 Riedhof (E, Gde Förbach) 179*, 202 f.
 Riedhof (chem. E, Gde Koppenbach) 34*, 210
 Rinding (Rinning, D, Gde Oberndorf, Lkr. Ebersberg) 92 (Anm. 7).
 Rinnberg 114*, 216, 235
 Rinnen 38*, 209
 Rinnermaierhof s. a. Rinnen 208 f.
 Ritterswörth 43, 79, 90, 95 ff., 98*, 114, 201, 226, 235
 Rockolding (Kd, Gde, Lkr. Pfaffenhofen) 193, 216
 Rohr 114*, 216, 225, 235
 Rohr (Markt, Lkr. Rottenburg) 71
 Rohrbach 4 (Anm. 4), 7, 24, 43, 111 ff., 113*, 194, 204 f., 216 f., 232, 235
 Ronnweg 57, 59*, 208 f.
 Rothof 35*, 210
 Rottenegg s. a. Schermbach 12, 13, 14, 17, 18, 24, 57, 63 f., 70 ff., 77*, 191, 193, 194, 218 f., 222 f., 228
- Rottmannshart (E, Gde Westenhausen, Lkr. Pfaffenhofen) 224 f.
 Rudelzhausen 38 f.*, 140, 192, 218
 Rudertshausen 164, 173, 178 f.*, 193, 218 f.
 Rvmoltismvle (= Arlmühle) 141 f.
- Sägmühle 148* (unter Pfaffenhofen, 3. Viertel), 214
 Sailhöfl 99*
 Salmading (D, Gde Reichertshausen, Lkr. Pfaffenhofen) 119 (Anm. 12), 193, 216 f.
 Sankt Kastl 57, 59*, 210
 Sauloh (E, Gde Kirchdorf, Lkr. Freising) 193
 Satzlhof 47*, 220 f.
 Saxau (E, Gde Jetzendorf, Lkr. Pfaffenhofen) 210
 Schabenberg 47*, 220
 Schaching (W, Gde Schweitenkirchen, Lkr. Pfaffenhofen) 218 f.
 Schäftlarn (Kloster = Unterschäftlarn, W, Gde Schäftlarn, Lkr. Wolfratshausen) 80
 Schafhof (E, Gde Schillwitzried, Lkr. Pfaffenhofen) 218
 Schaibmaierhof 29*, 200
 Schaumburg (E, Gde Wolfsbach, Lkr. Landshut) 161
 Schausgrub 178*, 214
 Schelleneck (W, Gde Schweitenkirchen, Lkr. Pfaffenhofen) 218
 Schenkenau 23 f., 43, 81, 84, 92, 94, 100 ff., 104*, 105 ff., 201, 213, 224 f., 235
 Schenkengrub 104*, 224, 235
 Schermbach (Schernbach = Rottenegg) 71
 Scherneck (Schloß, Gde Rehling, Lkr. Aichach) 74
 Scheuerhof (E, Gde Parleiten) 57, 58*, 214
 Scheyern 6, 11, 20, 43, 48*, 194, 212 f., 218 f., 226 f., 228
 —, Burg 3, 10, 12, 43, 143
 —, Kloster 4 (Anm. 4), 9, 12, 13, 23 f., 43 ff., 52, 80, 89, 90 (Anm. 6), 96, 104, 105, 119, 122, 131, 135
 Scheyrhof = Schaibmaierhof 29*
 Schillwitzhausen (W, Gde Schillwitzried, Lkr. Pfaffenhofen) 218
 Schillwitzried (D, Gde, Lkr. Pfaffenhofen) 193, 218
 Schlacht 178*, 110 (Anm. 1), 208 f., 226 f.
 Schlag 39*, 126
 Schlagbauer s. a. Schlag 39 (Anm. 18)
 Schlagenhausermühle 117*, 206 f., 236
 Schlagschneider s. a. Schlag 39*

- Schliersee (Markt, Lkr. Miesbach) 52 f.
 Schlott 35*, 89, 109 (Anm. 1), 126, 220 f., 233, 234
 Schmalzhof 28*, 224 f.
 Schmidhausen 87*, 203, 222 f., 233
 Schmiedhausen (D, Gde Dürnzhausen, Lkr. Pfaffenhofen) 200 f.
 Schönberg 87*, 202
 Schönhiesl 113*, 216 f.
 Schreinmühle 140*, 208
 Schrittenlohe 178*, 198
 Schrobenhausen (Stadt, Lkr. Schrobenhausen) 4, 61
 —, Bezirksamt 193, 223
 —, Landgericht 19, 21, 57, 104, 122 f, 138, 140, 152, 192 f., 199, 201, 203, 207, 209, 211, 213, 217, 221, 225, 233, 235
 —, Landkreis 18
 —, Rentamt 151
 Schwaig (W, Gde Burgstall) 93*, 200 f., 210 f., 233
 Schwaig (W, Gde Weichenried) 106*, 224 f., 235
 Schweitenkirchen (Pfd, Gde, Lkr. Pfaffenhofen) 193, 218 f.
 Schwendt s. Altschwendt
 Seefeld (D, Gde Oberalting, Lkr. Starnberg) 167
 Seelhof 104*, 224, 235
 Seibersdorf 35 f.*, 220, 225
 Seligenthal (Stkr. Landshut) 163
 Sempt (W, Gde Forstinning, Lkr. Ebersberg) 6 (Anm. 16)
 Seugen 85*, 202, 233
 Siebenecken s. a. Naderham 30*, 82, 109, 142, 200 f., 233, 235
 Siebeneichmühle 29*, 198 f.
 Siegertszell 37*, 208
 Spielberg (E, Gde Strobenried, Lkr. Schrobenhausen) 233
 Stadel 104*, 224, 235
 Stadelhof 65*, 212
 Starkertshofen (Kd, Gde Gotteshofen, Lkr. Pfaffenhofen) 14, 206
 Starzhausen 24, 43, 114 ff., 117*, 201, 206 f., 236
 Staubing (Kd, Gde, Lkr. Kelheim) 75
 Steinerskirchen 34*, 202 f., 235
 Steingriff (Kd, Gde, Lkr. Schrobenhausen) 120, 140
 Steinkirchen 33*, 109, 138, 140, 194, 210 f., 214 f., 220 f., 235
 Stelzenberg (E, Gde Geisenhausen, Lkr. Pfaffenhofen) 192, 204 f.
 Stettberg 31*
 Stimm (= Ober- u. Niederstimm, Lkr. Ingolstadt) 15
 Stockberg 179*, 218 f.
 Stöfel 57, 59*, 210 f.
 Straßhöfe 109*, 200, 207, 235
 Straßhof 206 f.
 Streitherg (W, Gde Entrischenbrunn, Lkr. Pfaffenhofen) 192, 200 f.
 Streitdorf 85*, 202, 233
 Strobenried (Kd, Gde, Lkr. Schrobenhausen) 233
 Sünzhausen (Kd, Gde, Lkr. Pfaffenhofen) 140, 184 (Anm. 2), 193, 220
 Sulzbach 29*, 220
 Sulzemoos (Pfd, Gde, Lkr. Dachau) 6 (Anm. 16)
 Tading (Kd, Gde Forstern, Lkr. Ebersberg) 92 (Anm. 7)
 Tegernbach 4, 43, 79, 86 ff., 90 f.*, 182 (Anm. 7), 194, 206 f., 213, 220 f., 225, 236
 Tegernbach (Pfd, Gde, Lkr. Mainburg) 89 (Anm. 1), 218 f.
 Tegernsee (Pfd, Gde, Lkr. Miesbach) 3 f., 48 ff., 54
 Teibsaich (= Harres) 30*
 Thalhausen (D, Gde, Lkr. Freising) 183 (Anm. 20)
 Thalhof (W, Gde Fölnbach) 85*, 202, 233
 Thalhof (E, Gde Volkersdorf) 19, 32*, 192, 220 f., 222
 Thallhofen 139*
 Thalmannsdorf (E, Gde Jetzendorf, Lkr. Pfaffenhofen) 210
 Thierham 34*, 89, 220, 233
 Thongräben 178*, 208
 Thonhof 139*
 Thonlehen 179*, 192
 Traich s. a. Thonhof 36*, 114, 198, 235
 Trasmansried (= Hohenried) 121 f.
 Triefing 12 (Anm. 55), 47*, 222 f.
 Trosperc 143 (Anm. 18)
 Unterdumeltshausen 54*, 208
 Untereulenthal 78*, 222
 Unterkienberg s. Kienberg
 Unterkreut 34*, 109, 192 f., 216 f., 224 f., 235
 Untermettenbach s. a. Mettenbach 7, 78*, 222 f.
 Unterpindhart 71 (Pindhart), 78*, 194, 202, 222, 226
 Unterplönbach (D, Gde Plönbach, Lkr. Freising) s. Plönbach
 Unterschnatterbach 47*, 226 f.
 Unterweilbach (Kd, Gde, Lkr. Dachau) 138 (Anm. 2)
 Unterwinden (E, Gde Einsbach, Lkr. Dachau) 6 (Anm. 16)
 Unterzell s. a. Zell 98, 99*, 226 f., 235

- Uttenhofen 11 (Anm. 48), 42, 81, 90
 (Anm. 6), 129, 135 ff., 137*, 222 f.,
 225, 236
- Vieth 12 (Anm. 55), 47*, 203, 211, 222 f.
 Voglau 193, 226 f.
 Voglhof (E, Gde Kirchdorf, Lkr. Frei-
 sing) 193
 Voglried 47*, 212
 Vohburg (Stadt, Lkr. Pfaffenhofen) 193,
 222 f.
 —, Landgericht 14, 19, 95, 138, 168
 Vohburg Bahnhof (Gde Rockolding,
 Lkr. Pfaffenhofen) 216
 Volkersdorf (Kd, Gde, Lkr. Pfaffen-
 hofen) 16, 17, 68, 193, 220 f., 222 f.
- Waal 15, 30*, 114, 217, 224 f., 235
 Waidhofen 43, 102, 104 f., 105*, 192,
 194, 206, 210 f., 220 f., 224 f., 235
 Waizenried 104*, 235
 Walkersbach 11 (Anm. 48), 27*, 57,
 95, 109, 114, 224, 233, 235
 Walkersbuch = Satzlhof 47*
 Wangen (D, Gde, Lkr. Schrobenhau-
 sen) 101 f., 235
 Wartenberg (Markt, Lkr. Erding)
 —, Burg 10
 Warthausen (Pfd, Gde, Kr. Biberach,
 Württemberg) 169
 Wasenstadt (E, Gde Gaden b. Geisen-
 feld) 40*, 202
 Wasenstatt (E, Gde Tegernbach) 91*,
 206, 220 f.
 Washof 47*, 208
 Webling 54*, 208
 Weichenried 43, 101 f., 105 f., 106*,
 192, 194, 212 f., 217, 220 f., 224 f.,
 235
 Weihestephana (Stkr. Freising) 135,
 180 f.
 Weiherhaus (E, Gde Jetzendorf, Lkr.
 Pfaffenhofen) 210
 Weihern (D, Gde Eberstetten) 29*,
 109, 200, 235
 Weihern (E, Gde Tegernbach) 34*,
 206, 220 f.
 Weikenhausen (W, Gde Dürnzhausen,
 Lkr Pfaffenhofen) 200
 Weingarten (E, Gde Haimpertshofen)
 30*, 206 f.
 Weingarten (E, Gde Rudertshausen)
 38*, 110 (Anm. 1), 116 (Anm. 16),
 218 f.
 Wernthal 47*, 218 f.
 Westenhausen 40 f., 57, 66, 67*, 82,
 139, 192 f., 224 f., 235
 Westing 86*, 204, 233
 Wettermühle 99*, 226, 235
- Wiedenberg 87*, 202 f., 222 f.
 Wilhelm 179*, 218 f.
 Wind (W, Gde Forstinning, Lkr. Ebers-
 berg) 6 (Anm. 16)
 Windach (W, Gde Moorenweis, Lkr.
 Fürstenfeldbruck) 6 (Anm. 16)
 Winden (Kd, Gde, Lkr. Ingolstadt) 6
 (Anm. 16)
 Winden (W, Gde Entrischenbrunn,
 Lkr. Pfaffenhofen) 5 (Anm. 14),
 192, 200 f.
 Winden am Aign 5 (Anm. 14), 57, 59*,
 226 f.
 Winden bei Scheyern 5 (Anm. 14), 48*,
 194, 222, 226 f.
 Windham (W, Gde Petersglaim, Lkr.
 Landshut) 6 (Anm. 16)
 Windten (E, Gde Gallenbach, Lkr.
 Aichach) 6 (Anm. 16)
 Windten (D, Gde, Lkr. Landshut) 6
 (Anm. 16)
 Windten (E, Gde Haunwang, Lkr.
 Landshut) 6 (Anm. 16)
 Wintersoln 125*, 208, 234
 Wittelsbach (= Oberwittelsbach, Kd,
 Gde, Lkr. Aichach)
 —, Burg 9 f.
 Wöhr (D, Gde Neustadt a. d. D., Lkr.
 Kelheim) 96
 Wörth (Wöhr, Wöhrhof, abgegangene
 E östl. v. Mühlried, Kd, Gde, Lkr.
 Schrobenhausen) 121
 Wolfratshausen (Markt, Lkr. Wolfrats-
 hausen)
 —, Landgericht 61
 Wolfisberg 12 (Anm. 55), 47*, 220
 Wolfshof 35*, 89, 210, 233
 Wolnhofen 34*, 206 f., 226 f.
 Wolnzach s. a. Feierabendmühle u.
 Hanslmühle 12 ff., 16 f., 19 f., 67,
 83, 94, 133, 194, 206 f., 208 f., 226,
 228, 234, 236
 —, Herrschaft (Pflegergericht) 140, 161—
 187 passim, 191, 193
 —, Markt 167, 174, 183 ff., 186 f., 195,
 205, 207, 209, 226 f.
 —, Schloß 166 f.
 Wolnzach Bahnhof 216 f.
- Zell (= Ober- u. Unterzell) 98
 —, Gde 226, 235
 Zell (W, Gde Haushausen) 38*, 184
 (Anm. 2), 208
 Zell (W, Gde Winden bei Scheyern)
 48*, 106 (Anm. 2), 226 f.
 Ziegelnöbich 47*, 222 f.
 Ziegelstadel (ehem. E, Gde Pfaffenho-
 fen) 214 f.
 Ziegelstadel (E, Gde Untermettenbach)
 222 f.

Ziegelstadel (ehem. E, Gde Seibersdorf, Lkr. Schrobenhausen) 220	Zuchering (Pfd, Gde, Lkr. Ingolstadt) 6 (Anm. 16)
Zierlmühle 109*, 224, 235	Zweckhof 28*, 200
Zolling (= Unterzolling, Pfd, Gde Zolling, Lkr. Freising) 184 (Anm. 2)	Zweikirchen (Pfd, Gde Münchsdorf, Lkr. Landshut) 6 (Anm. 16)

III. PERSONEN

Abensberg, Grafen v. 12, 56, 70 ff.	—, Walther I., v. Augsburg 102
—, Altmann 70 f.	Bohemus 109
—, Eberhard 71	Berg, Herren v. 96
—, Gebhard 71	Bucher s. a. Pucher 130
Adelnburch, Kunigundis de 163	Burgstall (Burcstal, Purchstall, Purchstalla), Ministeriale v.
Äbte	—, Eberhart 91 (Anm. 1)
—, Engelfridus, v. St. Emmeram 71	—, Otto 92 (Anm. 7)
—, Karolus, v. St. Emmeram 100	—, Paltwin 91
—, Pernger, v. St. Emmeram 71	—, Purchart 91 (Anm. 1)
—, Siegfried, v. Engelbrechtsmünster 63	Cetto, Frhrn. v. 121, 234
—, Siegfried, v. Tegernsee 49	—, Amalia, geb. Gräfin Porcia 121, 234
Agilolfinger 4	Closen, Karl Frhr. v. 230 f.
—, Tassilo III., Herzog v. Bayern 6 (Anm. 16)	Criechingen, Maria Adelheid Theresia Gräfin v., geb. Gräfin v. Preysing 75
Altenburch, Paltwin de 91	Dachau, Ministeriale v.
Althaimer, Hans 127	—, Engilram, Willihard 12 (Anm. 55)
Ampertshausen, Ministeriale v. 180	—, Grafen s. Wittelsbacher
Andechs, Grafen v. 12, 61	Dalberg, Karl Frhr. v., 64, 228
Arnbach, Vögte v. 61 f., 96, 122	Diessen, Graf Otto v. 4 (Anm. 9), 12
—, Arnold 61, 122	Dürsch, Frhrn. v.
—, Gerung 61, 122	—, Joseph Ignaz 137 (Anm. 30)
—, Paul 62	—, Kajetan, Maximilian 113
—, Ulrich 62, 89 (Anm. 6), 122	Ebenhauser (v. Ebenhausen) 155
Astaler, Conrad, Bürger zu München 81	—, Berchtold 73
Au s. Aw, Schenk u. Wolf	—, Conrad 181 f.
Auerberger, Degenhart 169	—, 1. Gem.: Christin 181 (Anm. 5)
Aw, Ulrich de 165	—, 2. Gem.: Katrin 181 (Anm. 5)
Babenberger 5, 12	—, Walther, Bürger z. Freising 182
—, Adalbert, Markgraf d. Ostmark 48 f., 51	Ebersberg, Grafen v. 8—12
—, Ernst, Markgraf d. Ostmark 49 f.	—, Adalbero 8 f.
—, Hemma 51, 60	—, Eberhard 7 ff., 56, 153
Behaim (Beham, Pehaim, Peham, Pöham) 65, 109 f.	—, Williburg 9
—, Arnold 109 f.	Eck, Dr. Leonhard v. 68 f.
—, Hans, Hans Wolf, Jacob, Ruprecht 111	—, Oswald 69
Bentzel-Sternau, Christian Ernst Graf v. 230	Edelman zu Starzhausen 114 ff.
Berchem, Frhrn. v. 234	—, Ulrich 56, 98, 114 f.
—, Wilhelm 129, 234	Eglof zu Zell
—, Gem.: Anna Maria, geb. Gfn. v. Königsfeld 129	—, Gottfried Heinrich 101, 103
Bischöfe	—, Hans Caspar 81, 103
—, Burkhart, v. Augsburg 146	—, Gem.: Barbara, geb. v. Seyboltsdorf 103
—, Heinrich II., v. Regensburg 13, 73	—, Marquard 102
—, Sixtus, v. Freising 52	Eisenhofen, Berthold v. 112 (Anm. 9)
—, Veit Adam, v. Freising 69	Elsenhaim(er), Frhrn. v.
	—, Christoph 169 f.

- , Christoph Ulrich 94
 —, Franz Anton Wilhelm 170, 187 (Anm. 28)
 —, Maria Concordia Adelheid, geb. Freiin v. Rohrbach 112
 Eschelbach (Eskilinpach), Ministeriale v.
 —, Berthold, Pabo, Wezil 93
- Fahlenbach (Fäulnpach, Vaeulenpach, Vulnpach), Ministeriale v.
 —, Hartmann, Pabo, Wernher, Winhart, dessen Gem.: Margret, dessen Sohn: Hanns der jung Winhart 130
 Flitzinger v. Flitzing 131
 —, Margareth 131
 Förbach (Veringenpach), Freisinger Ministeriale v.
 —, Berhart, Chvnrat, Gervnch, Perholt 82 (Anm. 1)
 Fraunberg, Anton v. 123 f.
 Fraunhofen, Johann Albrecht v. 85
 Fraunhofen, Johann Heinrich Frhr. v. 87
 Freidenhover, Georg 67
 Freyen-Seyboltstorff, Joh. Franz Xaver Graf v. 103
 Furtenbach, Frhrn. v.
 —, Bonaventura, Christoph, Hans, Johann, Paul 69
- Garhamer, Christoph 108
 —, Gem.: Sabina, geb. Hausner v. Freinhausen 108
 Gebelspeckh (Geberspeck), Hanns 88 (Anm. 6)
 Geroltzhauser, Erhart 109 (Anm. 1)
 Göbelsbach (Geboluesbach, Gebolspach, Gewolspach), Ministeriale v.
 —, Berthold, Rödeger 88
 —, Katerin 86, 88
 Gosseltshausen, Ministeriale v. 115 f.
 Gotepold, Scherge von Mettenbach 72
 Grünbach, Graf Otto v. 161 ff.
 —, Gem.: Kunigundis de Adelnburch 163
 —, Tochter: Agnes 161
 Gschwindübel 155
 —, Erhart 130
 Guidobon — Cavalchino 43
 —, Albrecht Niclas 134
 —, Gem.: Johanna Regina, geb. v. Königsfeld 134
 Gumpfenberg, Frhrn. v. 43, 93, 108
 —, Albrecht 85 f., 90
 —, Georg 184 (Anm. 7)
 —, Georg 86, 90, 108, 111
 —, Gem.: Maria, geb. v. Seyboltsdorf 90
- , Hanns u. Gem. Katharina, geb. v. Preysing 74
 —, Heinrich u. Gem. Maria Sabina, geb. v. Seyboltsdorf 84, 92, 94
 —, Ignaz Franz 108
 —, Johann Baptist 84, 92 f.
 —, Johann Ludwig 124
 —, Maria Catharina 90
 —, Stephan 85
 —, Wolf Ludwig 85
 Gunterstorffer (Güntterstorffer), Erasmus 136
 —, Thoman 107, 135 f., 146
 Gurr, Diepold 151
- Habsberg, Ludwig v. 167
 Hals, Graf Leupold v. 162
 Hausner, Albrecht, v. Burgstall 90 (Anm. 6), 92
 Hausner v. Freinhausen 66 (Anm. 3), 92, 108
 —, Erasmus, Sabina, Wernher 108
 Hausner v. Westenhausen
 —, Hans u. Gem. Anna, geb. Schellnbergerin 66
 Heller, Beneficiat in Wolnzach 187 (Anm. 27)
 Hertling, Johann Friedrich Frhr. v. 171
 Hiltimar regius forestarius 6 (Anm. 16)
 Hintzenhauser, Friedrich 67, 184 (Anm. 7)
 —, Heinrich 66
 —, Marquart 66 f.
 Hirnheim, Hans Georg v. 93
 Hörzhausen, Gottfried v. 5
 Hofer
 —, v. Lobenstein 97 (Anm. 21)
 —, v. Ritterswörth, Eberhart, Degenhart u. Gem. Anna u. Beatrix 97
 —, v. Sünching, Dietrich u. Gem. Katharina geb. v. Preysing 98
 Hohenwart, Ortolf v. 12, 51, 60
 —, Wiltrud 51, 60
 Hofmaister, Sixt 67
 Hohenstaufen
 —, Konradin, Herzog v. Schwaben 164
 Holnstein aus Bayern, Maximilian Joseph Graf v. 76 f., 183 (Anm. 7)
 Huber, Johann Gallus 116
 Huettinger, Anna 67
 Huosi 4, 48
 —, Adalbert, Oatker, Uto (Ejo?) 48
- Judmann, Albrecht, der Marschall 73
- Kaiser
 —, Heinrich II. 6 (Anm. 16), 7
 —, Karl IV. 62
 —, Ludwig d. Bayer s. Wittelsbacher
 —, Sigismund 119

- Kamer, v. 123
 —, Arnold, zu Jetzendorf 106
 —, Arnold, zu Niederarnbach 81, 122
 —, Gem.: Kunigunde, geb. v. Wolferstein 81
 —, Elisabeth 68, 81
 —, Gebhard 73
 —, Georg, zu Jetzendorf 16 (Anm. 83), 122
 —, Georg, zu Niederarnbach 122
 —, Hiltprand 73
 —, Jacob d. A. 16 (Anm. 83), 68, 122
 —, Jacob d. J. 68
 —, Matheis 16 (Anm. 82)
 —, Veit 68
 —, Wilhelm 68
 —, Gem.: Anna, geb. v. Kamer 68
 Kamerberg, Magdalena v. 120
 Karl, Mathes 67
 Karolinger
 —, Karl Martell 11 (Anm. 48)
 Kelheim (Celehaim Chelheim), Ministeriale v.
 —, Lutoldus, Vlricus 103 (Anm. 8)
 Khuen v. Belasi, Anton Richard Graf 171
 Koch, Edle v. 232, 235
 —, Alois 113
 —, Joseph 235
 Königsfeld (Kinsfelder, Kungsvelt, Kvnigesfeldaer) Herren u. Grafen v. 42
 —, Argula 127
 —, Christian August Jos. Graf v. 129
 —, Hainricus 132
 —, Hanns 186
 —, Hilpolt 131
 —, Joh. Christian Adam Graf v. 134 (Anm. 23)
 —, Joh. Georg Pancratius Graf v. 134 (Anm. 23)
 —, Johanna Regina 134
 —, Karl Graf v. 129 (Anm. 36)
 —, Maria Anna Gfn. v. 129
 —, Otto 132
 —, Perchtoldus 132
 —, Sigmund 133
 —, Stephan 127
 —, Gem.: Amalia, geb. Schambeck 127
 —, Stephan 131
 —, Gem.: Margreth, geb. Flitzinger 131
 —, Stephan 182 f.
 —, Gem.: Kathrein, Wwe. des Paul Saldorfer 182
 Kreitmayer, Franz Xaver Ritter u. Edler v. 120
 Laiming(er), Herren v. 64
 —, Achatz 74
 —, Christoph 74
 —, Ortolf 74
 —, Gem.: Margret, geb. v. Preysing 74
 —, Sigmund 74
 —, Gem.: Anna, geb. v. Sedlitz 74
 Lamberg, Frhrn. v. 42
 —, Hans Albrecht 127
 Lampertshausen, Ministeriale v.,
 —, Dietrich, Hawart, Hermann, Immo 67 (Anm. 1)
 Lauterbeck, Ott 127
 Leuberstorfer, Diebold 165 (Anm. 34)
 —, Peter 165 (Anm. 34)
 Leutenpeck 86
 Li(e)chtenau(er), Frhrn. v. 42
 —, Adam Benno 81
 —, Gem.: Maria Magdalena, geb. v. Weichs 81
 —, Hanns Marquard 81
 —, Johann 136
 —, Joh. Egolf 81
 —, Gem.: Magdalena, geb. v. Schaffhausen 81
 —, Joh. Franz Felix 136
 —, Joh. Friedrich 81
 —, Joh. Joachim 136
 —, Gem.: N., geb. Gfn. v. Tauffkirchen 136
 —, Maria Violanta 136 f.
 Ligsalz, Bürger zu München 42
 —, Georg 136
 —, Georg Wilhelm 136
 Lindach, Ministeriale v. 96 f., 107
 —, Albert 89
 —, Heinrich 96
 —, Rudiger 96
 —, Ulrich 89
 Lipp, Joseph 234
 Lot(h)er, Chunradus 119
 —, H. (Sohn d. Oulricus) 119
 —, Oulricus 118 f.
 Luitpoldinger
 —, Arnulf, Herzog v. Bayern 3 f., 49 ff.
 Marzell(er), v. 65, 133
 —, Eva 65 (Anm. 3)
 —, Franz 133 (Anm. 7)
 —, Jörg 133 (Anm. 7)
 —, Pertholt 65
 —, Ruprecht 131, 133 (Anm. 7)
 Maulperger, Hans 183
 —, Gem.: Margret, geb. Saldorfer 182 f.
 Maxlra'n, Maria Christina Frfr. v., geb. Freiin v. Gumpfenberg 86 f.
 Mayer, Edle v. 43, 116, 236
 —, Mathias 116
 Messenpeck, Daniel 124
 Meßpucher, Christoph 186
 Minnenbeck, Arnold 81
 —, Elisabeth 81
 Minnhausner, Eckart 127

- , Thoman 127
 Moosburg, Grafen v. 162
 —, Konrad 162
 Münsterer (Münsträr, de Munusturre)
 —, Christoph, zu Haindling 181 (Anm. 7)
 —, Hanns d. Ä. 146
 —, Hanns d. J., zu Königsfeld 133
 —, Hans, zu Haindling 181 (Anm. 7)
 —, Heinrich, zu Niederwöhr 95 (Anm. 5)
 —, Paltwin 91
 —, Stephan, zu Haindling 181 (Anm. 7)
 —, Wolfgang, zu Ampertshausen 180 f.

 Nörting (Nerting, Nertingen), Ministeriale v. 181
 —, Conradus (s. a. Ebenhausen) 181 (Anm. 3)
 —, Gerolt 181
 —, Hainrich 181
 —, Otto 181 (Anm. 3)
 —, Oulricus 181 (Anm. 3)
 —, Pernhart 181
 —, Reginpert 181
 Notthafft von Wernberg, Johann Heinrich 85, 93
 Oeder, Jörg 131
 Ossenzhausen (Asels-, Asen-, Asinshusen), Ministeriale v. 112 (Anm. 8)

 Päpste
 —, Alexander VI. 52
 —, Calixtus II. 11 (Anm. 48)
 —, Innocenz VIII. 52
 Parsberg, Hans v. 81
 —, Gem.: Elisabeth, geb. Minnenbeck 81
 Partenhauser, Hans Georg 128
 Peffenhausen (Pfeffenhausen), Hans v. 120, (derselbe?) 123 f.
 Perfall, Frhrn. v. 235
 —, Emanuel 104, 235 (Anm. 50)
 Pernpach, Ministeriale v.
 —, Arnolt 80
 —, Bertholt 80
 —, Diepoldus 80
 —, Dietricus 79
 —, Kunigund 80
 Perusa, Grafen v. 43
 —, Maximilian 76
 —, Maximilian Emanuel 75, 112
 —, Gem.: Maria Antonia, geb. Gfn. v. Rivera 75
 Pfaffenhofen, Ministeriale v. 144
 Pfaffenpöckh, Hanns 186
 Pletten, Frhrn. v. 234
 —, Marquard 124 f.
 Pienzenau, v. 104 f.
 —, Elisabeth 105
 —, Ludwig 105

 —, Gem.: Agnes, geb. v. Puchberg 105
 —, Otto 105
 Pöll v. Chunstain 42
 —, Martin 127
 —, Gem.: Argula, geb. v. Königsfeld 127
 Porcia, Amalia Gräfin v. 121, 234
 —, Maria Josepha, geb. Freiin v. Vequel 121, 234
 Preysing, Herren u. Grafen v. 13, 16, 20, 74, 90, 94, 101, 107 f., 138, 164 ff.
 —, Cyriacus 124
 —, Chunradus dictus de Hoholt 164 (Anm. 25)
 —, Elsbeth 74
 —, Erhart, zu Wolnzach 98
 —, Georg, zu Wolnzach 167 f.
 —, Hanns Peter, zum Hubenstein 84
 —, Gem.: Maria Elisabeth, geb. v. Seyboltsdorf 84
 —, Hans, zu Kronwinkl 122
 —, Hans, zu Wolnzach 165 (Anm. 34), 166
 —, Heinrich, zu Wolnzach 164
 —, Gem.: Agnes, geb. v. Wolnzach(?) 164
 —, Heinrich, zu Wolnzach 164 f.
 —, Heinrich 84
 —, Joh. Maximilian Graf 108
 —, Joh. Sigmund Graf 104
 —, Joseph Carl Graf 103, 108
 —, Katharina, Gem. d. Hanns v. Gumpenberg 74
 —, Katharina, Gem. d. Dietrich Hofer 98
 —, Konrad, zu Baierbrunn 74
 —, Margret 74
 —, Rudolf, zu Wolnzach 166
 —, Thoman, zu Reichertshausen u. Wolnzach 15, 83, 97 f., 127
 —, Thoman, zu Wolnzach 164 ff., 181 ff.
 Pröpste
 —, Albert, v. Ilimmünster 52 (Anm. 23)
 —, Dietrich, v. Ilimmünster 52 (Anm. 23)
 —, Heinrich, v. Ilimmünster 52 (Anm. 23)
 —, Konrad, v. Ilimmünster 50 (Anm. 16)
 —, Rifrid, v. Ilimmünster 49 f.
 —, Ulrich, v. Ilimmünster 52 (Anm. 23)
 Puch, Ministeriale v. 100
 —, Chunrad, Hainricus, Immo, Mane-golt, Wolfher 100 (Anm. 1)
 Puchberg, Agnes v. 105
 Pucher (s. a. Bucher), Hainrich, zu Niederscheyern 126 (Anm. 3)
 —, Rüdiger, v. Ried 89 (Anm. 6), 126
 —, Ulrich 127
 Pütrich, Bürger zu München

- , Gamareth 120
- , Gem.: Magdalena, geb. v. Kamerberg 120
- , Jakob 119
- , Jakob 120
- , Jörg 15
- , Ludwig 119

- Raitbach, Dietrich v. 80
- Rapotonen 61
- , Otto, Graf v. Thaur („de Hohenwarte“) 61
- , Rapoto, Graf v. Thaur 60
- , Rapoto, Pfalzgraf an der Rott 162
- Ratzenhofen, Eberhard I. v. 56
- , Eberhard II. 56
- Rehlingen, Frhrn. v. 42
- , Joh. Franz Raimund 137
- , Raimund Dionys 137
- , Gem.: Maria Violanta, geb. Freiin v. Lichtenau 136 f.
- Reichertshausen, Chunrat v. 119
- , Heinrich 119
- , H(enricus), dictus Pachmair 119
- , Heriman 118
- , Rupprecht 119
- Reichertshofen, Kunigunde v. 15
- , Ludwig 14 f.
- , Salome 13 (Anm. 64)
- Reickher, Christoph 108
- Reingruber, Johann Baptist 121
- Reisach(er), Frhrn. v.
- , Hans Dietrich 67
- , Joh. Franz 116
- Ried (= Buchersried), Ministeriale v. 126
- Rivera, Maria Antonia Gräfin v. 75
- Rohrbach (Rorbach), Frhrn. v. 43, 100, 112
- , Engelschalk 13, 100
- , Fridirih 111
- , Hermann 13, 100
- , Joh. Heinrich Moritz 112
- , Joh. Wilhelm 103
- , Magnus 112
- , Maria Clara Richildis 112
- , Maria Concordia Adelheid 112
- , Moritz 103
- , Oza 112
- , Veit 86
- , Winhard d. Ä. 13, 144
- , Gem.: Salome, geb. v. Reichertshofen 13 (Anm. 64)
- , Winhard d. J. 100
- , Wolfgang 86
- , Gem.: Dorothea, geb. v. Wildenwart 86
- Ronning, Grafen v. 70
- , Konrad 70
- , Richinza 70

- Rottenegg, Grafen v. 63, 72 f.
- , Gebhard 72
- , Heinrich, Bischof v. Regensburg 13, 73
- , Meinhard 70, 72
- Rudhart, Ignaz Ritter v. 230, 232
- Rugendorfer, Ludwig 100

- Saldorfer, Friedrich 182
- , Margret 182 f.
- , Maß 182
- , Paul 182
- , Gem.: Kathrein 182
- Sandizell v. 96, 107
- , Arnold 89 (Anm. 4), 96 (Anm. 15), 107
- Sattelberg, Rüdiger v. 89
- Schaffhausen, Leonhard v. 81
- , Magdalena 81
- Schadt v. Mittelbiberach, Hans Georg 169
- , Hans Hector 169
- Schaltdorfer 155
- Schambeck 42
- , Amalia 127
- , Gabriel 146
- , Ulrich 127
- SchellInberger, Anna 66
- , Wilhelm 66
- Schenk aus der Au, Eberhard 100, 103, 105 f.
- , Liutoldus 103
- , Ulricus 103 (Anm. 8)
- Schermbach (Chermpace, Scernbach, Scherenpace), Ministeriale v.
- , Ernst 71
- , Wernhart 71
- , Hörige: Irmengard 71
- Scheyern, Konrad v. 12 (Anm. 55)
- , Grafen s. Wittelsbacher
- Schiestl, Georg Ignaz v. 53 (Anm. 35)
- , Maria Franziska Paulina 53 (Anm. 35)
- Schillwatz v. Ottenburg, Hanns 97
- Schmaedel, Edle v. 42, 43, 137, 236
- , Franz Anton 129
- , Joseph Anton 128 f., 137
- , Max Joseph 129
- Schmid v. Haslbach, Frhrn. 170
- , Anton 171
- , Caspar 170
- , Franz Kaspar 170
- , Leopold 171
- Schrenk, Georg, Bürger zu München 146
- Schurff, Ferdinand Frhr. v. 128
- Schurff gen. v. Thann, Johann Ferdinand Frhr. v. 128
- Sedlitz, Agnes v. 74
- , Johann 74

- Seinsheim, Karl Graf v. 231
 Seyboldsdorf, v. 43, 90
 —, Barbara 103
 —, Florian 90
 —, Hans, zu Burgstall 84, 92
 —, Hans, zu Ritterswörth 98
 —, Hans Albrecht 124
 —, Hans Clement 98
 —, Maria 90
 —, Maria Elisabeth 84
 —, Maria Sabina 84, 92, 94
 —, Veit 84, 92
 —, Victor 94
 —, Victor Adam 124
 —, Werner (Werenhard) 84, 94, 100, 103, 105 ff.
 —, Gem.: Agnes, geb. v. Puchberg, verw. v. Pienzenau 105
 —, s. a. Freyen-Seyboldstorff
 Silbermann, Maria Clara Richildis v., geb. Freiin v. Rohrbach 112
 Sluder, Bürger zu München 42
 —, Peter 136
 Spreti, Grafen v. 43, 138 (Anm. 2)
 —, Franz Hieronymus 128
 Starzhauser (v. Starzhausen) 65, 110 f., 114 f.
 —, Chûnradius 114
 —, Greymolt 127
 —, Hanns 65
 —, Gem.: Eva, geb. v. Marzell 65 (Anm. 3)
 —, Heidenreich 115
 —, Heinrich 97
 —, Konrad 115
 —, Ulrich 115
 Stumpf, Conrad 104 f.
 —, Gem.: Elisabeth, geb. v. Pienzenau 105
 Stupf, Bürger zu München 42
 —, Ruprecht 136
 Tauffkirchen, Grafen v. 136 f.
 Tegernbach, Albert v. 89
 —, Ortolf 89 (Anm. 5)
 —, Wernher 89
 Thanner v. Thann, Christoph Dismas 128
 —, Johann Christoph 128, 131, 134
 Thaur, Grafen v. s. Rapotonen
 Thurn, Hans Cyprian v. 84
 —, Jakob Frhr. v. 74 f.
 Toerring, Grafen v. 24, 43, 79, 88, 90, 101, 167, 232
 —, Ladislaus 90, 101
 —, Gem.: Maria Catharina, geb. Freiin v. Gumpfenberg 86 f., 90
 —, Wolf Dietrich 81, 85, 87, 93, 94, 98
 Toerring-Jettenbach, Grafen v. 232—236
 —, Maximilian August 235 (Anm. 50)
 Trasmansried, Ministeriale v. 121 f.
 —, Arnoldus, Chounrat, Heinrichus, Hartwicus, Marquardus 122 (Anm. 2)
 Udalschalk, Graf 10
 Uttendorf, Edelfreie v. 162
 Uttenhofen (Outinhofen, Utenhoven, Vtenhover)
 —, Dietricus 135
 —, Otto 135
 —, Seyfridus (Sifridus) 135
 Valley, Ministeriale der Grafen v.
 —, Albero, Gebhard, Hartmut, Heinrich, Rudolf 12 (Anm. 55)
 —, Grafen s. Wittelsbacher
 Vequel, Johann Joseph Frhr. v. 121
 —, Karl Wilhelm 120
 —, Gem.: Maria Josepha, geb. Freiin v. Weichs 120
 —, Maria Josepha 121, 234
 —, Maria Theresia 121
 —, s. a. Reingruber
 Vöhlín v. Frickenhausen, Ferdinand 124
 —, Hans Adam 124
 —, Hans Ferdinand 124
 Waidhofen (Waidhoven, Weidchoven, Weidchoven), Ministeriale v.
 —, Gotbolt 104 (Anm. 1)
 —, Grim. 104 (Anm. 1)
 —, Heinrich 104
 —, Marchwardus 104 (Anm. 1)
 Weichs, Frhrn. v.
 —, Degenhard 68
 —, Hans Wolf 75, 120
 —, Joh. Clemens Anton 103
 —, Maria Josepha 120
 —, Maria Magdalena 120
 —, Maria Magdalena 81
 —, Maximilian Karl Adam 120
 —, Oswald 81, 122
 —, Gem.: Elisabeth, geb. v. Kamer 68, 81
 Wemding, Herren v. 122
 Werd, Ministeriale v.
 —, Eckehart, Heinrich, Rüdiger, Wernhard 96
 Westenhausen, Ministeriale v.
 —, Ulicus, Welfo 66
 Wielant, Perchtolt 114
 Wildecker, Hans 182
 —, Gem.: Maß, geb. Saldorfer 182
 Wildenwart, Dorothea v. 86
 —, Hans 107
 —, Konrad 86, 88
 —, Gem.: Katerin, geb. v. Göbelsbach 86, 88
 Winhart 130, 155

- , Erhart 107
- , Hanns 130
- , Hans (derselbe?) 107
- , Ulrich 107, 130 (Anm. 7)
- Winkler, Johann 151
- Wittelsbacher (u. Grafen v. Scheyern) 3, 9 ff., 43, 51, 161
- , Albrecht III., Herzog 50 (Anm. 16), 166 f.
- , Albrecht IV., Herzog 52, 123, 150, 167 ff.
- , Albrecht V., Herzog 136, 145
- , Arnold, Graf v. Dachau 12 (Anm. 55)
- , Ernst, Herzog 81, 98, 107, 149 f., 154
- , Gem.: Elisabeth, 98, 150
- , Ferdinand Maria, Kurfürst 75, 124, 170 f.
- , Friedrich, Herzog 73
- , Georg, Herzog 16, 167 ff.
- , Heinrich I. (XIII.), Herzog 88 (Anm. 4), 94, 163
- , Johann II., Herzog 81, 149
- , Johann IV., Herzog 150
- , Karl Theodor, Kurfürst 76 f., 120, 170 f.
- , Konrad, Graf v. Dachau 12 (Anm. 55)
- , Konrad, Graf v. Valley 12 (Anm. 55)
- , Ludwig I., Herzog 135, 142, 144, 162
- , Ludwig II., Herzog 13, 73, 94, 164
- , Ludwig (IV.) der Bayer, Kaiser 14, 52, 62 f., 73, 80 f., 86, 88, 119, 144, 149, 153 f.
- , Ludwig V., Herzog 149
- , Ludwig VII., Herzog 14 f., 157
- , Ludwig IX., Herzog 167
- , Maximilian I., Kurfürst 132
- , Maximilian II. Emanuel, Kurfürst 75, 125, 145 f., 170
- , Maximilian IV. Joseph, Kurfürst 77
- , Meinhard, Herzog 153
- , Otto I., Graf v. Scheyern 9 ff., 60
- , Otto II., Graf v. Scheyern 135
- , Otto I., Pfalzgraf 10 (Anm. 46), 13, 56, 72
- , Otto II., Herzog 104, 161 f.
- , Otto III., Herzog 88 (Anm. 4)
- , Rudolf I., Herzog 13, 62, 153
- , Sigismund, Herzog 150
- , Stephan II., Herzog 62, 122, 144, 154
- , Wilhelm III., Herzog 15, 98, 100, 103, 150, 154
- , Wilhelm IV., Herzog 136, 154, 169
- , Wilhelm V., Herzog 62, 124, 169 f.
- Wöhr, Edelfreie v. 96
- Wolf aus der Au 102
- Wolfersteiner, Erasmus 81
- , Gem.: Elisabeth, geb. Minnenbeck 81
- , Kunigunde 81
- , Martein 135
- , Ruprecht 135
- Wolnzach, Edelfreie v. 12 f., 161 ff.
- , Agnes 161
- , Agnes, geb. v. Grünbach 164
- , Hohold 161 ff.
- , Pilgrinus 161 (Anm. 4)
- Zeilhofer (v. Zeilhofen), Franz Xaver 116
- , Peter 92, 116
- , Wolf 92
- Zeller v. Leibersdorf, Frhrn. 165 (Anm. 34)

IV. ZUR KARTE

Das folgende Verzeichnis gibt an, in welchem Planquadrat der Karte die in der Statistik behandelten Orte zu suchen sind.

Wenn die Namensform auf der Karte von der heutigen abweicht, ist sie in Klammern beigelegt.

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> Abeltshausen (Aboltshausen) D 4 Adelshausen B 3 Affalterbach D 4 Agelsberg C 3 Ainau E 2 Altenstadt C 4 Altenstadtmühle C 4 Altkaslehen (Kaslehen) D 4 Ampertshausen E 5 Angkofen (Anghofen) C 4 Arlmühle (Aerlsmühle) C 4 Aschelsried B 3 | <ul style="list-style-type: none"> Attenhausen E 3 Au am Aign C 3 Auhöfe D 3 Bachappen (Pachappen) C 4 Bärnhäusen B 5 Beigelswinden (Peigelswinden) D 4 Berg (Ob. u. Unt.Berg) F 3 Bergham G 4 Berghof D 4 Beuern (Beiern) B 3 Biberg B 5 |
|---|--|

Blaumosen (Plamosen) C 4
 Bratzhof (Pratzhof) D 3
 Bratzmühle (Pratzmühle) D 3
 Bruckbach D 3
 Brunn F 3
 Brunnhof C 4
 Buch E 4
 Buchersried D 3
 Buchhof (Bucha) C 4
 Burgstall D 3

 Daelmühle C 4
 Deimhausen B 3
 Doderhof (Dotterhof) C 4
 Dörfl D 3
 Durchschlacht B 5

 Ebenhof C 4
 Eberstetten D 4
 Eckersberg C 4
 Edenhub C 4
 Edersberg B 5
 Edling B 5
 Edt (Ebenhof; südl. v. Fürholzen) C 4
 Egg (Eck) E 4
 Eggen D 4
 Ehrenberg C 4
 Ehrensberg (Ehrenberg) D 4
 Eichelberg D 3
 Einödshof (Einödhofen) B 4
 Eja (Eia) D 3
 Ellenbach (Ellnbach) B 4
 Englmannsberg B 4
 Englmannszell B 3
 Entrischenbrunn D 5
 Erlmühle (Mühle im Erlach) B 4
 Ernsgraden D 2
 Eschelbach (Eschbach) D 4
 Euernbach B 4
 Eulenried B 3
 Eutenhofen (Eitenhofen) C 4

 Fahlenbach (Fählnbach) D 3
 Feierabendmühle (Feyerabendmühle)
 E 3
 Feldmühle C 4
 Fernhag C 5
 Förbach D 4
 Frechmühle, Gde Förbach D 4
 Frechmühle, Gde Steinkirchen C 5
 Freihöfl (Freyhöfel) C 4
 Freinhausen B 3
 Frickendorf D 4
 Fronmühle nicht eingetragen; am süd-
 östl. Ortsrand von Geisenfeld E 2
 Froschbach C 4
 Fürholzen, Gde Fahlenbach D 3
 Fürholzen, Gde Sulzbach C 4
 Furthof E 2

 Gaden b. Geisenfeld E 2
 Gadenhof (Gaderhof) B 3
 Gambach D 3
 Gebrontshausen (Gebrantshausen) E 3
 Geisenfeld E 2
 Geisenfeldwinden D/E 2
 Geisenhausen D 4
 Gighhof (Giggelhof) E 4
 Gittenbach C 4
 Glasmühle E 3
 Gneisdorf C 4
 Göbelsbach B 4
 Goiglmühle (Goiglmühle) E 3
 Gosseltshausen E 3
 Graßing C 5
 Grainstetten B 4
 Griesbach D 4
 Großarreshausen (Groß Areshausen)
 D 4
 Großenhag C 4
 Grub C 5
 Grubhof (Grub) C 4
 Grubwinn (Grubwinden) E 3
 Gründholm (Grundhof) C 5
 Gschwend (Gschwendt) E 4
 Günthal B 4
 Gumelsberg C 4
 Gumpersdorf B 4
 Gundamsried C 3/4
 Gurnöbachtal (Kurnöbachtal) C 5

 Haarbach F 4
 Habertshausen B 5
 Hadermühle E 2
 Hagertshausen F 3
 Hahnshof nicht eingetragen; im Süd-
 teil von Koppenbach B 4
 Haimpertshofen C 4
 Hanfkoim D 3
 Hanslmühle E 3
 Hardt (Hart) B 3
 Harres D 4
 Hatzlmühle (Hartlmühle) E 2
 Haunerhof E 3
 Haunstetten C 5
 Haushausen E 4
 Heißmanning (Heismanning) C 4
 Herrnrast (Herrenrast) D 5
 Hettenshausen C 4/5
 Hirnsberg (Hiernsberg) F 3
 Hochstadtmühle (Hochstattmühle) B 3
 Höckhof (Heckhof) C 6
 Höflmaier (Höfel) C 4
 Hög D 3
 Hönighausen B 3
 Hofen b. Langenbruck C 3
 Hofen, Gde Osterwaal F 3
 Hohenried B 3
 Hohenwart B 3
 Holzhof C 5

Holzleiten D 2
 Holzried C 4
 Hornlohe F 3
 Hüll E 3

 Ilmberg C 5
 Immünster C 5
 Ilmried C 5
 Irlmühle D 3
 Jebertshausen E 3

 Kaisermühle (Unt. Mühle) D 3
 Kaltenthal B 3
 Kemmoden B 5
 Kemnathen (Kemoden) D 4
 Kerum C 5
 Kienhöfe C 4
 Klausen nicht eingetragen; am Nord-
 rand des Burgfriedens von Geisen-
 feld E 2
 Kleinarrshausen (Kl.Areshausen) D 4
 Kleinötting nicht eingetragen; nord-
 östl. Teil von Nötting, um die
 Hatzlmühle (Hartlmühle) E 2
 Kleinreichertshofen D 4
 Klingbach (Klingenbach) B 4
 Klosterberg B 3
 Köglhaus nicht eingetragen; nord-
 westl. von Uttenhofen, an der Ilm
 D 4
 Köhlhof C 4
 Königsfeld D 3
 Kohnmühle C 5
 Kollbach C 6
 Kolmhof (Kolbenhof) E 2
 Koppenbach B 4
 Kothmühle A 4
 Kreithof D 3
 Kreut, Gde Geroldshausen (Kreit) D 4
 Kreut, Gde Reichertshausen (Kreit)
 C 5
 Kreutenbach (Kreidenbach) B 4
 Kreuzmühle D 4
 Krönmühle (Grönmühle) E 3
 Kuglhof (Kugelhof) D 4
 Kumpfmühle E 3

 Lampertshausen C 5
 Langenbruck C 3
 Langenwiesen B 4
 Langwaid (Ober- u. Unter-Langwaid)
 C 5
 Larsbach (Lärsbach) E 3
 Lausham C 5
 Lehen E 3
 Leiten (Leithen) D 4
 Lindach B 3/4
 Loch (Ober- u. Unter-Loch) B 4
 Lohwinden (Lohewinden) D 3

 Maushof C 3
 Menzenbach (Menzebach) B 4
 Menzenpriel (Menzebriel) B 4
 Merxmühle B 3
 Mitterscheyern C 4
 Moosbach (Mosbach) G 3/4
 Moosmühle, nicht eingetragen; nord-
 westl. von Rottenegg E 3

 Naderham D 4
 Niedergeroldshausen E 4
 Niederhinzing F 3
 Niederlauterbach E 3
 Niederscheyern C 4
 Nietenhausen F 3
 Nörting E 5
 Nötting E 2

 Oberdummeltshausen (Dumelshausen)
 B 5
 Obereulenthal (Ober-Eilenthal) E 2
 Obergeroldshausen E 4
 Oberhinzing F 3
 Oberkreut (Ober Kreit) B/C 3
 Oberlauterbach E 3
 Obermettenbach E/F 3
 Obermühle, Gde Rohrbach D 3
 Oberschnatterbach B 5
 Oberzell E 2
 Oed nicht eingetragen; östliche der
 beiden unter Edenhub eingezeichne-
 ten Gebäudegruppen C 4
 Ossenzhausen D 3
 Osterwaal (Osterwall) F 4
 Ottersried D 3

 Paindorf C 5
 Pallertshausen C 4
 Parleiten D 3
 Peiglmühle (Peigelmühle) E 4
 Pernzhof (Bärnshof) C 4
 Pfaffenhofen C 4
 Pischelsdorf (Büschelsdorf) C 5
 Plöcking C 4
 Pobenhausen B 3
 Pörnbach C 3
 Posthof C 4
 Prambach D 4
 Puch (Buch) C 3

 Rachelsbach A 4
 Radlhöfe (Radelhöfe) C 4
 Raitbach C 3
 Rauhof (Rauchhof) B 5
 Reichertshausen C 5
 Reisgang C 4
 Reitberg B 4
 Riedermühle C 5
 Riedhof, Gde Förbach D 4
 Riedhof, Gde Koppenbach, nicht ein-

getragen; südl. Gebäudegruppe von
 Koppenbach B 4
 Rinnberg (Rimberg) C/D 3
 Rinnen E 4
 Ritterswörth nicht eingetragen; westl.
 von Unterzell E 2
 Rohr D 3
 Rohrbach D 3
 Ronnweg D 3
 Rothof (Rothhof) A 4
 Rottenegg (Rotteneck) E 3
 Rudelzhausen (Rudelshausen) F/G 3
 Rudertshausen F 4

 Sägmühle C 4
 Sailhöfl (Sailhöfel) E 2
 Sankt Kastl (St. Castulus) D 3
 Satzlhof (Satzl) B 4
 Schabenberg C 4
 Schaibmaierhof (Scheibmayerhof) D 4
 Schausgrub (Schauersgrub) F 3
 Schenkenau B 3
 Schenkengrub (Grubhof) B 4
 Scheuerhof (Schaibmaierhof) D 2
 Scheyern C 4
 Schlacht E 3
 Schlag (Schlagbauer u. Schlagschnei-
 der) F 3
 Schlagenhauermühle (Schlaghaufen-
 mühle) E 3
 Schlott B 4
 Schmalzhof D 4
 Schmidhausen B 4
 Schönberg B 4
 Schönhiesl nicht eingetragen; östl. von
 der Obermühle bei Rohrbach D 3
 Schreinemühle (Schreimühle) E 3
 Schrittenlohe F 3
 Schwaig, Gde Burgstall (Schweig) D 3
 Schwaig, Gde Weichenried (Abdecker)
 B 3
 Seelhof (Sellhof) B 4
 Seibersdorf B 4
 Seugen D 4
 Siebenecken (Eggen) D 4
 Siebeneichmühle (Siebenaichmühle)
 D 4
 Siegertszell (Siegelhof) E 3
 Stadel (Stadl) B 4
 Stadelhof (Stadelhöfe) E 3
 Starzhausen E 3
 Steinerskirchen (Steineskirchen) B 3
 Steinkirchen C 5
 Stettberg nicht eingetragen; beim
 Kuglhof D 4
 Stockberg (Stopperg) E 4
 Stöffel D 3
 Straßhöfe D 3
 Streitdorf D 4
 Sulzbach C 4

 Tegernbach B 4
 Thalhof, Gde Förnbach (Thalhofen)
 D 4
 Thalhof, Gde Volkersdorf B 5
 Thallhofen (Unt.Berg) F 3
 Thierham (Thürheim) B 3
 Thongräben E 3
 Thonhof nicht eingetragen; westl. Ge-
 bäudegruppe von Traich F 3
 Thonlehen F 4
 Traich F 3
 Triefing C 5

 Unterdumeltshausen (Unt.Dumelshau-
 sen) C 5
 Untereulenthal (Unter-Eilenthal) E 2
 Unterkreut (Unter Kreit) B 3
 Untermettenbach E 2/3
 Unterpindhart E 2
 Unterschnatterbach B 4
 Unterzell E 2
 Uttenhofen D 4

 Vieth C 4
 Voglied (Vogelried) C 4

 Waal (Wall) D 3
 Waidhofen A 4
 Waizenried A 4
 Walkersbach D 4
 Wasenstadt, Gde Gaden (Abdecker)
 E 2
 Wasenstatt, Gde Tegernbach (Abdek-
 ker) B 4
 Washof C 4
 Webling C 4
 Weichenried (Weiherried) B 3
 Weiher, Gde Eberstetten D 4
 Weiher, Gde Tegernbach B 4
 Weingarten, Gde Haimpertshofen C 4
 Weingarten, Gde Rudertshausen E 4
 Wernthal C 5
 Westenhausen D 2
 Westing D 4
 Wettermühle E 2
 Wiedenbergl (Widenberg) B 4
 Wilhelm E 4
 Winden am Aign C 3
 Winden bei Scheyern B 5
 Wintersoln (Wintersohn) B 3
 Wolfsberg (Wolsberg) C 4
 Wolfshof A 4
 Wolnhofen C 3
 Wolnzach (Wollnzach) E 3

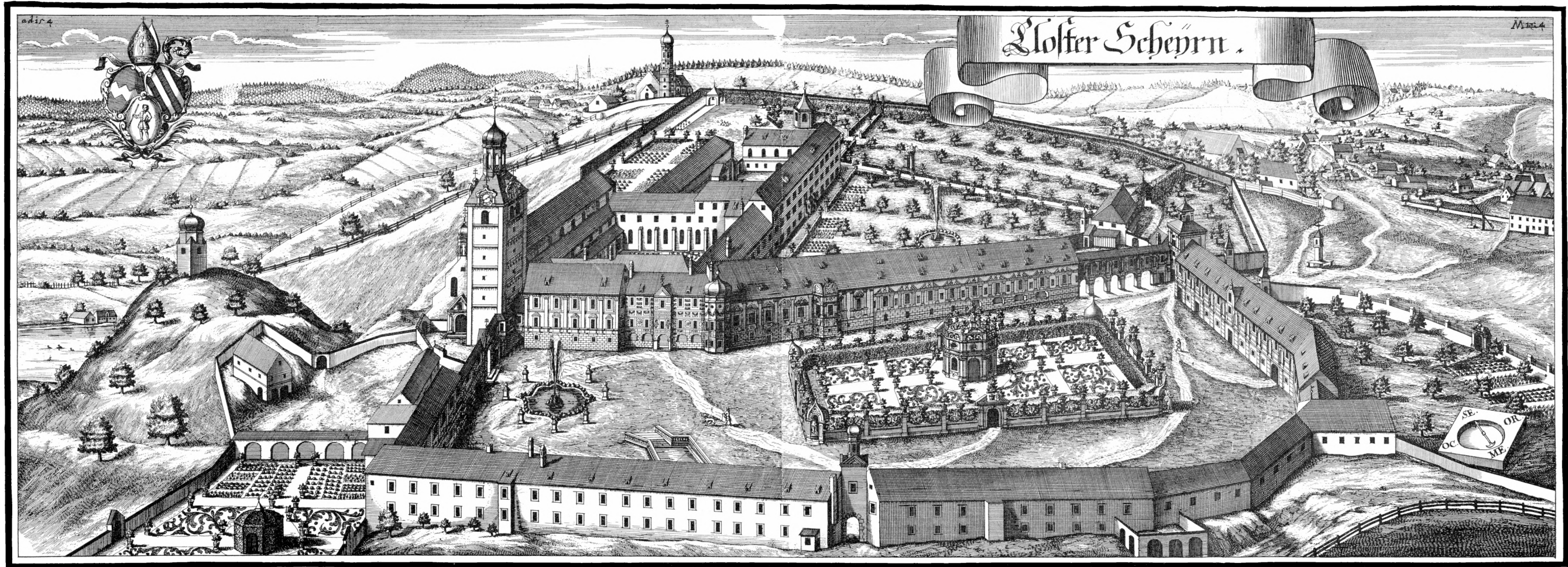
 Zell, Gde Haushausen (Siegertszell)
 E 3
 Zell, Gde Winden B 5
 Ziegelnöbach C 5
 Zierlmühle D 4
 Zweckhof D 4

VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN

1. Benediktinerabtei Scheyern
Mit dem Dreischildwappen des Abts Coelestin Baumann (1693—1708)
2. Benediktinerinnenabtei Hohenwart
Mit dem Dreischildwappen der Äbtissin Maria Coelestina Zeller (1679—1700)
3. Benediktinerinnenabtei Geisenfeld
Mit dem Dreischildwappen der Äbtissin Constantia Josepha Jäger (1694—1727)
4. Schloß Pörnbach
Mit dem Wappen der Grafen von Toerring
5. Schloß Euernbach
Mit dem Wappen der Grafen von Toerring
6. Schloß Ritterswörth
Mit dem Wappen der Grafen von Toerring
7. Schloß Schenkenau
Mit dem Wappen der Freiherren v. Eglof
8. Schloß Freinhausen
Mit dem Wappen der Grafen v. Preysing
9. Schloß Reichertshausen
Mit dem Wappen der Freiherren v. Weichs
10. Schloß Buchersried
Mit dem Wappen der Freiherren v. Schurff gen. v. Thann
11. Schloß Rohrbach
Mit dem Wappen der Freiherren v. Rohrbach
12. Stadt Pfaffenhofen
Mit dem Stadtwappen
13. Markt Geisenfeld
Mit dem Marktwappen
14. Markt Hohenwart
Mit dem Marktwappen
15. Schloß und Markt Wolnzach
Mit dem Wappen der Freiherren v. Elsenhaim

Sämtliche Abbildungen sind verkleinerte Wiedergaben von Kupferstichen Michael Wenings aus dessen vierbändigem Werk „Historico-Topographica Descriptio. Das ist: Beschreibung deß Churfürsten- vnd Hertzogthumbs Ober- vnd Nidern Bayrn“, das 1701 in München erschien. Die Abbildungen 1—14 stammen aus dem ersten Teil (Rentamt München), die Abbildung 15 aus dem dritten Teil (Rentamt Landshut) dieses Werks. Gegenüber den Originalen sind die Abbildungen 1—7 und 12—15 um die Hälfte, die Abbildungen 8—11 um ein Drittel verkleinert.

Reproduktion und Verkleinerung: Kartographisches Institut Heinz Fleischmann, München. Druck: Fischer & Ertl, München.





M 146

Stoßer Heilsfeldt

